

KOPTISCHE GRAMMATIK

VON

DR. M. G. SCHWARTZE,

PROFESSOR DER KOPTISCHEN SPRACHE AN DER KÖNIGL. FRIEDRICH-
WILHELMS-UNIVERSITÄT ZU BERLIN,

HERAUSGEGEBEN NACH DES VERFASSERS TODE

VON

DR. H. STEINTHAL,

DOCENTEN AN DERSELBEN UNIVERSITÄT.



BERLIN.

FERD. DÜMMLER'S BUCHHANDLUNG.

1850.

HERRN ALEXANDER v. HUMBOLDT

IN TIEFSTER EHRFURCHT

DER VERFASSER.

Vorrede des Herausgebers.

Der Verfasser „Des alten Ägyptens“ beabsichtigte nach der Herausgabe der vier memphitisch-koptischen Evangelien (1847), eine Koptische Grammatik, von der er schon bald nach ersterem Werke die Laut- und Formenlehre in deutscher Sprache ausgearbeitet hatte, der Öffentlichkeit zu übergeben. Da ward ihm durch die Gnade unseres Königs vergönnt, eine Reise nach London zu unternehmen, um die dortigen koptischen Schätze zu durchforschen. Die Herausgabe der Grammatik, für welche er sich von dieser Reise keine geringe Ausbeute versprach, wurde bis zur Rückkehr verschoben. Die im sahidischen Dialekt abgefafste Pistis Sophia war das Werthvollste, was er von dort mitbrachte. Er hatte natürlich auch mit dieser Vermehrung der Hülfsmittel seine Kenntnifs des sahidischen Dialektes erweitert, noch mehr aber vielleicht schon durch die, mit der ihm eigenen unübertrefflichen Sorgfalt angestellte Beobachtung des koptischen Sprachgebrauchs, zu der ihn die Bearbeitung der Evangelien veranlafst hatte, so manches Neue bemerkt. In sein Vaterland zurückgekehrt ging er nun alsbald daran, seine Grammatik durch Zusätze zu bereichern und sie zugleich in das Gewand der lateinischen Sprache zu kleiden. Mitten in diesem Eifer entriß ihn jene böse asiatische Krankheit den Vielen, mit denen er durch Freundschaft und Liebe verbunden war, und der Wissenschaft, die er so treu gepflegt hatte.

VIII

Die Herausgabe seines wissenschaftlichen Nachlasses wurde so vertheilt, daß die Pistis Sophia von dem Herrn Prof. Petermann übernommen, die Grammatik dagegen dem Unterzeichneten anvertraut ward. Der Text und die lateinische Übersetzung der erstern wird bald erscheinen; über die hier vorliegende Grammatik seien mir einige Worte gestattet.

Sie ist im Ganzen ein getreuer Abdruck der oben erwähnten koptischen Laut- und Formenlehre. Eine lateinische Übersetzung derselben, wie sie der verstorbene Verfasser beabsichtigt hatte, schien unangemessen, da sie nicht wörtlich genug hätte werden dürfen, um nicht die Furcht vor einer Veruntreuung des anvertrauten Ideenguts zu rechtfertigen. Größtmögliche Treue aber war ein Hauptaugenmerk des Herausgebers. Nun würde es aber in der That höchst rührend und für den Freund der Erforschung des ägyptischen Lebens höchst schmerzhaft gewesen sein, wenn die im §. 39. dieses Werkes klagende Stimme des Verfassers auch jetzt noch, da der Grund der Klage gehoben ist, immerfort hätte tönen müssen. So übel hat uns aber das Glück nicht gewollt. Der Verfasser hat nämlich die Bemerkungen, die er bei seinen Forschungen gemacht hatte, in einem Notizbüchelchen gesammelt. Diese Notizen dem Werke einzuverleiben, schien die vorzüglichste Aufgabe des Herausgebers. Er ist dabei so verfahren, daß er die gesammelten Beispiele für ein in der Grammatik bereits gegebenes Gesetz an dem betreffenden Orte ohne weitere Bemerkung einschaltete. War das Gesetz in der Grammatik noch nicht ausgesprochen, so wurde die Notiz mit Anführungszeichen versehen, und die dazu nothwendige Erläuterung mußte der Herausgeber hinzufügen. Da nur

die unmittelbar zu solchen Stellen gehörenden Worte dem Herausgeber angehören, so wird man sie leicht wieder als eingeschoben aussondern können, wie man z. B. bald sehen wird, daß der ganze §. 344. in der dargelegten Weise entstanden ist. Nur für die ersten §. §. der Einleitung konnten wir die vom Verfasser begonnene lateinische Überarbeitung benutzen; denn weiter war sie noch nicht gediehen.

Konnten wir uns also in der Laut- und Formenlehre der selbstständigen Thätigkeit enthalten, so verhielt es sich anders mit der Syntax. Von dieser war durchaus noch nichts vom Verfasser ausgearbeitet. Die Notizen aber sind nur Sammlungen von Citaten, welche eine ganz kurz andeutende Überschrift tragen. Hier hatte der Herausgeber selbstthätig aufzutreten. Nicht bloß die Anordnung, das Ausschreiben der citirten Stellen und die Übersetzung derselben gehören ihm an; sondern er hatte die angemerkten Thatsachen auch erst theoretisch aufzufassen, und war zuweilen genöthigt, Stellen hinzuzufügen, theils um das aufgestellte Gesetz zu sichern, theils um es zu vervollständigen. Nur freilich konnte es nicht seine Aufgabe sein, eine vollständige Syntax zu geben.*)

Wäre nun also sicherlich auch vorliegendes Werk in manchen Theilen vollkommener erschienen, wenn dem Verfasser selbst vergönnt gewesen wäre, die letzte Hand an dasselbe zu legen, erinnert uns besonders die Syntax und die eigentliche Wortbildungslehre, z. B. der stumme §. 124. (S. 409.), an unsern Verlust, so kann dennoch Niemanden,

*) Auch die Inhaltsanzeige rührt vom Herausgeber her. Sie ist strengstmöglich logisch disponirt und wird hoffentlich, indem sie die Gliederung des Werkes deutlich hervortreten läßt, jedes nähere Register unnöthig machen.

der die bisherige Bearbeitung der Koptischen Sprache kennt, entgehen, daß wie unser verstorbenen Prof. Schwartz es war, der uns zuerst, und bis jetzt allein, zuverlässige koptische Texte mit richtiger und angemessener Wortabtheilung gegeben hat: so auch die vorliegende Grammatik durch strenge Wissenschaftlichkeit alle ihre Schwestern bei Weitem übertrifft. Oder wo ist bisher eine Ahnung von einer koptischen Lautlehre zu finden, die sich der vorliegenden an die Seite stellen könnte! wo ist die Lehre von den Temporibus nach der genetischen Methode so gründlich dargestellt! wo sind überhaupt die Formen mit solcher Genauigkeit aufgeführt! wo alle drei Dialekte mit so gleichmäßiger Sorgfalt behandelt! und wo endlich sind die That-sachen in so tiefer, echt philosophischer Weise aufgefaßt!

So muß denn, wenn der Herausgeber nicht sehr irrt, das vorliegende Werk auch in dieser unvollendeten Gestalt zu denen gezählt werden, die der Stolz der deutschen Wissenschaft sind. Der Herausgeber hat mit größter Freude demselben seine Mitwirkung gewidmet, da ihm ja ein Doppeltes zugleich gestattet war, die Wissenschaft zu fördern und sich seinem verehrten Lehrer dankbar zu beweisen. Das Werk ist nach dem bei Lebzeiten ausgesprochenen Willen des Verfassers selbst dem Gönner aller Wissenschaften Alexander von Humboldt gewidmet. Möge es die Erforschung des ägyptischen Geistes so fördern, wie sein Verfasser damit beabsichtigte.

Steinthal, Dr. ph.

Inhaltsanzeige.

Einleitung. Namen, Dialekte und Geschichte der
Koptischen Sprache, ihr Verhältniß zu andern,
ihre Literatur und Bearbeitung. §. 1.-9. . . . S. 1 - 32

Erster Theil.

Schrift- und Laut-Lehre. §. 10. - 379. - 33 - 316

Erstes Buch.

Schriftlehre §. 10. - 51. - 33 - 66

Erster Abschnitt.

Die Schriftzeichen, Form, Herkunft und Ge-
brauch derselben. §. 10. - 13. - 33 - 40

Zweiter Abschnitt.

Die Bezeichnung der Buchstaben. §. 14. - 51. . - 40 - 66

Erstes Kapitel. Die Memphit. Buchstabenbezeich-
nung. §. 14. - 38. - 40 - 57

Form derselben. §. 14. - 40

Punctuation: *a*, der Consonanten. §. 15. - 19. . . - 41 - 46

b, der Vocale. §. 20. - 46 - 57

a) im Anlaute (des Relat. *er* u. s. w.)

§. 20. - 35. - 46 - 55

β) im In- und Auslaute. §. 36. . . - 55

γ) im Anlaute nach Präfixen

§. 37. - 38. - 56 - 57

Zweites Kapitel. §. 39. - 51. - 57 - 66

Die Sahid. Buchstabenbezeichnung.

a) Der wagerechte Strich; die zwei Punkte über

i. §. 40. - 44. - 58 - 61

b) Andere Zeichen. §. 45. - 48. - 61 - 65

XII

Memphitische Wortabtheilung und Interpunction

§. 49. - 50.	S. 65 - 66
Baschmurische Bezeichnung u. Interpunction. §. 51. -	66

Zweites Buch.

Lautlehre. §. 52. - 379.	- 66 - 316
----------------------------------	------------

Erster Abschnitt.

Bestimmung der Laute. §. 52. - 87..	- 66 - 98
Allgemeine Bemerkung. §. 52..	- 66 - 68
Erstes Kapitel. Lautinhalt der Vocale. §. 53. - 66.	- 68 - 77
Zweites Kapitel. Lautinhalt der Consonanten.	

§. 67. - 87.	- 77 - 98
a) Lippenlaute. §. 67. - 70..	- 77 - 83
b) μ , π , λ , ρ . §. 71. - 72..	- 83 - 85
c) Zungenlaute. §. 73. - 75..	- 86 - 89
d) c , Ψ , ζ . §. 76. - 78.	- 89 - 90
e) Gaum- und Kehllaute. §. 79. - 83. ξ §. 84. .	- 90 - 94
f) $\var�$, α , σ . §. 85. - 87..	- 94 - 98

Zweiter Abschnitt.

Lautwandel. §. 88. - 379.	- 98 - 316
A. Wandel der Vocale. §. 89 - 235. .	- 98 - 232
Erstes Kapitel. Übergang der Vocale in einander	
§. 89. - 207.	- 98 - 206
a) Verkürzung des Stammvocals ω zu o , a , e	
§. 89. - 165..	- 98 - 168
α) in den Verbalstämmen. §. 89. - 132.	- 98 - 134
im Allgemeinen. §. 89.	- 98 - 100
$\alpha\alpha$) in den einsylbigen Verbalstämmen und Redu-	
plicativen. §. 90. - 101..	- 100 - 107
$\alpha\alpha$) ohne Suffixe. §. 90. - 94.	- 100 - 103
$\beta\beta$) mit Präfixen. §. 95.	- 103
$\gamma\gamma$) mit Suffixen. §. 96. - 98. und §. 101. .	- 103 - 105
Ausnahmen. §. 99. - 100..	- 105 - 107
$\beta\beta$) ω in den zwei- und mehrsyllbigen Verben.	
§. 102. - 113.	- 107 - 116
Das aus ω , o verkürzte a . §. 114. - 132. . .	- 116 - 134
β) ω zu o , a , e in den Nominal- und Prono-	
minalstämmen. §. 152. - 164. . . ,	- 153 - 166

XIII

Schwankendes ω und $\sigma\tau$, \circ und $\sigma\tau$ in diesen	
Stämmen §. 165.	S. 166 - 168
b) der Stammvocal $\sigma\tau$.	
a) in Verben. §. 133. - 151.	- 134 - 153
aa) ohne Suffixe. §. 133. - 137.	- 134 - 139
bb) mit Suffixen. §. 138. - 144.	- 139 - 143
$\alpha\alpha$) in einsylbigen Stämmen. §. 138. und	
§. 140. - 141.	
$\beta\beta$) in zweisylbigen §. 139., 142 u. 144.	
$\sigma\tau$ im Auslaute Sabid. Verha. §. 143.	
$\sigma\tau$ und das aus ω und $\sigma\tau$ herabgekommene	
α im Baschmurischen. §. 145.	- 143 - 146
β) in Nominal- u. Pronominalstämmen. §. 166. - 168 - 169	
Das aus ω , $\sigma\tau$, \circ , α geschwächte ϵ . §. 146. - 151. - 146 - 153	
c) Der Stammvocal α . §. 167. - 182.	- 169 - 180
a) in den Verbalstämmen. §. 167. - 176.	- 169 - 175
aa) α ohne Nebenform. §. 167. - 172.	- 169 - 172
bb) Nebenform auf α und τ . §. 173. - 176.	- 172 - 175
β) in den Präfixen. §. 177.	- 175 - 176
γ) in Nominalstämmen. §. 178. - 182.	- 177 - 180
d) der Stammvocal τ . §. 183. - 193.	- 180 - 191
a) in Verben.	
aa) im An- und Inlaute. §. 183. - 184.	- 180 - 182
bb) im Auslaute. §. 185. - 188	- 182 - 186
β) in Nominalstämmen. §. 189. - 193.	- 186 - 191
e) Der Stammvocal κ ändern Vocalen gegenüber.	
§. 194. - 207.	- 191 - 206
Zweites Kapitel. Contraction der Vocale.	
§. 208. - 218.	- 206 - 218
Drittes Kapitel. Verdoppelung der Vocale.	
§. 219. - 224.	- 218 - 221
Viertes Kapitel. Abwerfung der Vocale.	
§. 225. - 234.	- 222 - 231
Fünftes Kapitel. Ansetzung der Vocale. §. 235.	- 231 - 232
B. Wandel der Consonanten. §. 236. - 376. - 233 - 314	
Erstes Kapitel. Übergang der Consonanten in	
einander. §. 236. - 334.	- 233 - 290

XIV

a) Die Lippenlaute (der männl. Art. sg.)	
§. 236. - 258.	S. 233 - 247
b) μ , π (Negation, Relativum etc.)	§. 259. - 278. - 247 - 259
c) κ , λ , ρ , δ .	§. 279. — λ u. ρ . §. 280. - 286. . - 259 - 263
d) τ , θ (weibl. Art., Relat. $\epsilon\tau$, Präfixa auf τ und θ)	
§. 287. - 304.	- 264 - 274
e) Übergang des τ in die Zisch- und Hauchlaute	
und ρ .	§. 305. - 307. - 274 - 276
f) Die Zischlaute.	§. 308. - 312. - 276 - 278
und §. 335. - 344.	- 291 - 295
g) Gaumlaute.	§. 313. - 324. - 278 - 284
h) Gaum- Hauch und Zischlaute.	§. 325. - 334. . - 284 - 290
Zweites Kapitel. Verdoppelung der Consonanten.	
§. 345. - 352.	- 295 - 301.
Drittes Kapitel. Abwerfung und Hinzufügung von	
Consonanten.	§. 353. - 376. - 301 - 314
C. Versetzung der Vocale und Consonanten.	
§. 377. - 378.	- 314 - 315
D. Übergang der Consonanten in Vocale.	
§. 379.	- 315 - 316

Zweiter Theil.

Wortbildungs- und Formenlehre.	§. 1. - 184. . . . - 317 - 458
--------------------------------	--------------------------------

Erstes Buch.

Beschaffenheit der Wortstämme in phonetischer	
Beziehung.	§. 1. - 42. - 317 - 338

Zweites Buch.

Bildung der Stämme mit Rücksicht auf die Bedeu-	
tung.— Flexion.	§. 43. - 184. - 339 - 458

Erster Abschnitt.

Das Pronomen.	§. 43. - 49. . . . - 339 - 388
Allgemeine Bemerkung.	§. 43. - 339 - 340
Aufstellung der Formen.	§. 44. - 86. - 340 - 366
Über die Grundbildung der Koptischen Pronomina	
§. 87. - 93.	- 366 - 384
Pronomina in Verbindung mit Präpositionen.	§. 94. - 384 - 388

Zweiter Abschnitt.

Nominal- und Adjectivalbildung. §. 95. - 126.	S. 388 - 411
Dieselbe im Allgemeinen. §. 95. - 96.	- 388 - 390
Die Subjectiv- Suffixe. §. 97. - 105.	- 390 - 398
Pluralbildung. §. 106. - 125.	- 398 - 410
Verbindung der Nomina mit den Possessiven. §. 126.	- 411

Dritter Abschnitt.

Die Zahlwörter. §. 127.	- 411 - 415
---------------------------------	-------------

Vierter Abschnitt.

Ausdruck des Comparativ- und Superlativ-Verhältnisses. §. 128. - 133.	- 415
---	-------

Fünfter Abschnitt.

Abwandlung des Verbums. §. 134. - 178.	- 415 - 458
Ausdruck des Verbi substantivi esse.	
§. 134. - 137.	- 418 - 420
Elemente der Abwandlung. §. 138. - 139.	- 420 - 421
Ältere und jüngere Bildungsweise. §. 140. - 142.	- 421 - 423
Bildung der Formen.	
Das Perfect, Aorist und Präsens. §. 143. - 149.	- 423 - 428
Übersicht dieser Formen. §. 150.	- 430 - 434
Dieselben mit der Verneinung. §. 151. - 152.	- 435 - 436
Übersicht derselben. §. 153.	- 437 - 439
Das Plusquamperfectum u. Imperfectum. §. 154. - 155.	- 439 - 441
Übersicht. §. 156.	- 441 - 442
Dieselben mit der Verneinung. §. 157.	- 442 - 343
Übersicht. §. 158.	- 443 - 444
Das Futurum. §. 159. - 161.	- 444 - 446
Übersicht. §. 162.	- 447 - 449
Verneinung. §. 163. - 164.	- 449 - 450
Übersicht. §. 165.	- 450 - 451
Plusquamperfect- und Imperfect-Futur. §. 166.	- 451
Verneinung. §. 167.	- 451
Der Conjunctiv. §. 168. - 171.	- 451 - 452
Imperativ und Optativ. §. 172. - 173.	- 453 - 454
Infinitiv. §. 174. - 176. Nomen Verbale. §. 177.	- 455
Passivum. §. 178.	- 456 - 458

XVI

Sechster Abschnitt.

Die Präpositionen. §. 179. - 184. . . S. 458 - 463

Syntaktisches.

	§. 1.-62.	S. 464 - 492
Das Subject.	§. 1.-15.	464 - 470
Der Artikel.	§. 1.-4.	- 464 - 465
Der Nominativus Absolutus.	§. 5.	- 465 - 466
Das Pronomen.	§. 6.-15.	- 466 - 470
Das Attribut und der Genitiv.	§. 16.-20.	- 470 - 472
Das Prädicat.	§. 21.-35.	- 472 - 478
Die Copula.	§. 21.-24.	- 472 - 474
Verbalformen.	§. 25.-32.	- 474 - 477
Congruenz zwischen Nomen u. Verbum.	§. 33.-35.	- 477 - 478
Das Object.	§. 36.-47.	- 478 - 485
Das nähere.	§. 36.-42.	- 478 - 484
Das präpositionelle.	§. 43.-47.	- 484 - 485
Partikeln im einfachen Satze.	§. 48.-50.	- 485 - 486
Coordinirte Satztheile.	§. 51.	- 486
Wortstellung.	§. 52.-54.	- 486 - 488
Der zusammengesetzte Satz.	§. 55.-62.	- 488 - 492
Conjunctionen.	§. 55.-57.	- 488 - 489
Relativsätze.	§. 58.-62.	- 490 - 492



Einleitung.

§. 1. Frühestes historisches Auftreten der Koptischen Sprache.

Die Koptische Sprache tritt zuerst historisch auf mit dem um die Mitte des 3^{ten} Jahrh. geborenen heiligen Antonius. Es haben sich von diesem Vater des Ägyptischen Asketen- und Mönchslebens noch Fragmente einiger an den Bischof Athanasios und an Theodor gerichteten Briefe erhalten. Antonius sprach wie die mehrsten seiner christlich-ägyptischen Zeitgenossen nur die Ägyptische Sprache. Bei dem mündlichen und schriftlichen Verkehr mit den Griechen bediente man sich der Dolmetscher. Es gab jedoch auch Männer, welche beider Sprachen zugleich kundig waren. Zu diesen gehört unter anderem des Antonius Vorgänger der heilige Paul. In Ober-Ägypten oder der Thebais scheint sich, wenn auch nicht der ausschließliche, so doch der vorherrschende Gebrauch der Ägyptischen Sprache noch lange Zeit erhalten zu haben. Da Antonius wie seine des Griechischen unkundigen christlichen Zeitgenossen in Ägypten mit dem Inhalte der heiligen Schriften vollkommen vertraut waren, so werden wir hierdurch zu der Voraussetzung genöthigt, dass die heiligen Schriften Alten und Neuen Testaments bereits geraume Zeit vor Antonius in die Ägyptische Sprache übertragen waren, eine Voraussetzung, welche auch mit der anderweit nachweisbaren frühern Einführung und Verbreitung des Christenthums in Ägypten im Einklange steht. (S. das Nähere über alles dieses bei Quatremère Recherches critiques et historiques sur la langue et la littérature de l'Égypte. Paris. 1808. S. 9. fgg. Schwartz Das alte Ägypten oder Sprache, Geschichte, Religion und

Verfassung des alten Ägyptens nach den altägyptischen Original-Schriften und den Mittheilungen der nicht-ägyptischen alten Schriftsteller bearbeitet; unter dem besondern Titel: Darstellung und Beurtheilung der vornehmsten Entzifferungssysteme der drei altägyptischen Schriftarten. Erster Theil, worin enthalten Einleitung in das Ganze. Akerblad's, Young's und Champollion's Lehren von der Entzifferung der altägyptischen Schriften. Darstellung und Kritik der exoterischen Hieroglyphen-Texte. Aufstellung und Auseinandersetzung des Koptischen Sprachgebäudes mit Rücksicht auf die vergleichende Sprachforschung, als Grundlage zu der Kritik der esoterischen Texte der drei altägyptischen Schriftarten. Leipzig 1843. S. in Bezug auf das Obige: Ersten Theiles Zweite Abtheilung S. 956. fgg.).

§. 2. Über den Namen des Koptischen.

In den Koptischen Schriften wird die Sprache derselben — wie das Land Ägypten M. $\chi\eta\mu\gamma$, B. $\kappa\eta\mu\gamma$, Th. $\kappa\eta\mu\epsilon$ *) (in S. Fragmento *Faiumensi* $\kappa\eta\mu\eta$), die Einwohner desselben M. $\rho\epsilon\mu$ $\kappa\eta\mu\gamma$, S. $\rho\epsilon\mu$ $\bar{\pi}$ $\kappa\eta\mu\epsilon$ »Leute von Ägypten« **) heißen — fast durchgängig nur die Sprache Ägyptens (M. $\alpha\sigma\tau\iota$ $\kappa\eta\mu\gamma$, S. $\alpha\sigma\tau\epsilon$ $\bar{\pi}$ $\kappa\eta\mu\epsilon$) genannt ***). Nur einmal ist mir in einem jüngern Sah. Stücke $\mu\bar{\iota}\tau\bar{\rho}\bar{\iota}\bar{\rho}\bar{\iota}\bar{\rho}\bar{\iota}\bar{\rho}\bar{\iota}\bar{\rho}$ vorgekommen, welches Zoega durch lingua Coptica übersetzt hat †). Was besagt

*) vergl. D. a. Aeg. S. 970. 988. 989.

**) Quam rarissime Graecum nomen $\epsilon\bar{\iota}\bar{\rho}\bar{\tau}\bar{\rho}\bar{\iota}\bar{\rho}\bar{\iota}\bar{\rho}\bar{\iota}\bar{\rho}$ $\epsilon\bar{\epsilon}\bar{\tau}\bar{\tau}\bar{\iota}\bar{\rho}\bar{\iota}\bar{\rho}$ adhibetur (Zoega Catalogus codd. Copt. p. 60. 99.)

***) Zoega l. l. p. 619. $\kappa\alpha\tau\alpha$ $\tau\alpha\sigma\tau\epsilon$ $\bar{\pi}$ $\epsilon\bar{\kappa}$ $\rho\epsilon\mu$ $\bar{\pi}$ $\kappa\eta\mu\epsilon$ *in lingua Aegyptiorum*; p. 436 $\tau\alpha\sigma\tau\epsilon$ $\bar{\pi}$ $\kappa\eta\mu\epsilon$ *lingua Aegyptia*. — l. l. p. 67. $\xi\epsilon\bar{\kappa}$ \dagger $\sigma\mu\eta$ $\bar{\iota}$ $\mu\epsilon\tau\bar{\rho}\bar{\epsilon}\bar{\mu}\bar{\iota}\bar{\rho}\bar{\iota}\bar{\rho}\bar{\iota}\bar{\rho}$ *in lingua Aegyptia*; p. 83. $\bar{\iota}$ $\mu\epsilon\tau\bar{\rho}\bar{\epsilon}\bar{\mu}\bar{\iota}\bar{\rho}\bar{\iota}\bar{\rho}\bar{\iota}\bar{\rho}$ *Aegyptiace*; p. 371. no. CLXXVII $\mu\bar{\iota}\bar{\tau}\bar{\rho}\bar{\iota}\bar{\rho}\bar{\iota}\bar{\rho}$.

†) l. l. p. 648. no. 47. »*pro $\mu\bar{\iota}\bar{\tau}\bar{\rho}\bar{\iota}\bar{\rho}\bar{\iota}\bar{\rho}$* «.

nun der Ausdruck Koptisch? Die Araber benennen Kopte durch **قبط** *kebf*, *kibf*, (Macrizi's Geschichte der Kopten von Wüstenfeld S. 1. ff.) während sie die Stadt Koptos durch **قفت**, *keft* bezeichnen. (Champollion l'Égypte sous les Pharaons I. p. 223.). Im Äthiopischen heißt Ägypten **ገብጽ**: *Gebtz*, »unde, sagt Ludolph im Lex., vulgo Coptus, Copti vel Copticae et procul dubio ipsa Graecorum appellatio **Αἰγυπτος** originem habet«. Wer da weiß, wie Araber und Äthiopier Griechische Wörter behandeln, der wird ohne Weiteres in dem *kebf*, *kibf*, *Gebetz* die Verstümmelung des Griech. **Αἰγυπτος** erkennen. Die Umlageung des *p* zu *b* war in dem Arabischen Munde nothwendig, da derselbe bekanntlich das *p* nicht ausspricht, sondern zu *b* und *f* erweicht. *Keft* (Koptos) und *Kebf* (Kopte) ist daher nur eine willkürliche Unterscheidung, wie denn die Kopten die Stadt Koptos durch **κεπτω**, **κεβτω** und **κεφτ** bezeichnen. Das letztere ist höchst wahrscheinlich aus dem Arabischen aufgenommen. Gegen die Ableitung des **Αἰγυπτος** aus **قبط**, **ገብጽ**: spricht hauptsächlich der Umstand, daß dieser Stamm *kebt* im Koptischen selbst für Ägypten nicht heimisch ist. Nach Rossellini (Mon. stor. T. 2. p. 296.) sollen die Araber Ägyptens die christlichen Einwohner dieses Landes, welche wir Kopten heißen, mit dem Namen *Ghipf* benennen, wo bloß das *p* anstößig ist. Der Einfluß der Arabischen Benennung (und der Name Kopte datirt seit der Herrschaft der Araber über Ägypten) auf die Ägypten Bereisenden bedarf kaum der Erwähnung. Die Araber selbst aber leiten den Namen von einem mythischen Könige *Kbitm* ab (**قبطيم بن مصري بن مصر بن حام بن نوح**) dem Sohne Mizraim's (d. h. beider Ägypten), dem Sohne Mizr's, dem Sohne Cham's (Macrizi S. 3). — Ein Ungenannter (s. Quatremère a. a. O. p. 34.) erklärte das Wort Kopte für eine Verstümmelung des Namens *Jacobit*, womit man die Gegner des Chalkedonischen Concils (451) im Gegensatze gegen die Ortho-

doxen *Melchiten* (Kaiserlichen) benannte. Da das Wort *Jacobit* in dem Munde der Nicht-Ägypter nicht zu *cobit*, *cobt* verkürzt ward, so müßte die Verkürzung hauptsächlich auf Rechnung der Ägypter selbst gesetzt werden. In diesem Falle aber müßten wir das Wort *cobt* in den Schriften der christlichen Ägypter häufig antreffen, was, wie oben bemerkt, nicht geschieht. S. über die Benennung *Kopte* vornehmlich Quatremère a. a. O. und den daselbst angeführten Renaudot, so wie Schwartz e das alte Ägypten a. a. O. S. 956.

Anm. Die monophysitischen Äthiopier nennen Ägypten **ⲚⲎⲔ**: und den Ägypter **ⲚⲎⲔⲪ**: sich selbst aber als Anhänger des Jacob Baradai **ⲢⲠⲪⲚⲪ**: pl. **ⲢⲠⲪⲚⲪⲢⲪ**: —
 • Unstatthaftigkeit der Schreibart *Kophte*.

§. 3. Über die fremden Wörter in der Koptischen Sprache.

In den Texten der Koptischen Schriften trifft man häufigst Griechische, ungleich seltener Lateinische Wörter. Ist nun durch die Aufnahme dieser fremden Wörter der Umfang der Koptischen Sprache in materieller Hinsicht verringert worden? Diese Frage ist unbedingt zu verneinen, weil, mit Absehung von ganz speciellen Benennungen wie z. B. ἀκροπαιτος, τριθρονος, κομικς, ἑρεταριος, προτεκτωρ, ἑλεταριος Z. c. 285., τρωων tirones Z. p. 72. und ähnlicher, äußerst wenig Griechische und Lateinische Wörter gefunden werden möchten, für welche sich nicht auch der entsprechende Koptische Ausdruck nachweisen ließe. Die fremden Wörter wechseln in den Koptischen Schriften mit den gleichbedeutenden einheimischen ab und erscheinen in den verschiedenen Koptischen Texten hier öfterer, dort seltener. Ja man findet sogar nicht selten, besonders in den ältesten Koptischen Schriften, neben dem griechischen zu-

gleich auch das entsprechende Koptische Wort *). Nur für die aus dem Griechischen entlehnten Partikeln *αλλα*, *δε* hat die Koptische Sprache keine entsprechenden eigenen Ausdrücke, da sie, ganz ihrem demonstrativen und relativen Charakter gemäß, der adversativen Conjunctionen entbehrte. Die Aufnahme der fremden Wörter ward auf dieselbe Weise veranlaßt, wie wir noch heute häufig genug unsere deutsche Sprache durch Fremdwörter verunstaltet sehen. Es ist auch leicht erklärlich, daß man nur Griechische und Lateinische Wörter, nicht aber Arabische einflocht, welche letztere als zu trivial verschmäh't wurden. Eben so wenig ward in formeller Hinsicht die Koptische Sprache durch die Beimischung der fremden Wörter be-

*) In antiquissimo cod. Ms. Thebaico, cui *Pistis Sophia* nomen est, multa hujus dictionis exempla sunt in promptu v. c. *ⲗⲉ ⲩⲁⲣ* p. *ⲥⲩ*, b. *ⲥⲟⲩ*, b. *ⲥⲛⲉ*, a. *ⲥⲩⲃ*, a. *ⲩⲩⲥ*, b. *ⲩⲩⲁ*, a.; *ⲉⲃⲟⲗ ⲩⲁⲣ ⲗⲉ* p. *ⲣⲗⲗ*; *ⲉⲩ ⲟⲩ* p. *ⲣⲩⲥ*, b. *ⲥⲛⲟ*, b. *ⲥⲟⲁ*, a. *ⲥⲛⲉ*, b. *ⲥⲩⲃ*, a.; *ⲛⲁⲗⲗⲓ ⲟⲩ* p. *ⲩⲕⲁ*, b. *ⲩⲕⲟ*, a.; *ⲥⲉ ⲟⲩⲛ* (*ⲟⲩⲩ*) p. *ⲣⲛⲁ*, b. *ⲣⲛⲉ*, a. *ⲣⲛⲥ*. *ⲥⲃ*, b. *ⲥⲟ*, b. *ⲥⲕⲗ*, b. *ⲥⲛⲥ*, a. *ⲥⲛⲗ*, b. *ⲥⲛⲟ*, b.; *ⲟⲩⲛ ⲥⲉ* p. *ⲣⲗⲓ*, b.; *ⲗⲉⲱⲥ* (*ⲉⲱⲥ*) *ⲩⲩⲁ* p. *ⲥⲓⲉ*, a. *ⲥⲛⲟ*, a. *ⲥⲩⲩ*, b. (*bis*). *ⲥⲛⲗ*, a. b. *ⲥⲛⲓ*, a. *ⲥⲛⲟ*, b. *ⲥⲟⲁ*, b. *ⲥⲛⲥ*, b.; *ⲕⲁⲛ ⲉⲩⲱⲛⲉ* p. *ⲥⲛⲗ*, b.; *ⲩⲟⲩⲉ ⲙⲓⲛⲥⲁ ⲛⲁⲓ* p. *ⲣⲕⲁ*; *ⲗⲁⲛⲁⲗ* (*ⲁⲛⲁⲗ*) *ⲗⲁⲛⲗⲱⲥ ⲉ ⲛⲓⲛⲣⲉ* p. *ⲥⲛⲃ*, b.; *ⲗⲓ ⲟⲩ ⲥⲛⲟⲩⲁⲛ* *ⲗⲓ ⲟⲩ ⲥⲉⲛⲓ* p. *ⲥⲙⲁ*, b.; *ⲁⲗⲓⲃⲱⲥ* *ⲗⲓ ⲟⲩ ⲙⲉ* p. *ⲥⲩⲩ*, a. *ⲥⲛⲉ*, b. *ⲁⲗⲁⲟⲥ ⲁⲩⲱ ⲉⲛⲁⲛⲟⲩⲩ* p. *ⲥⲛⲃ*, b. *ⲕⲁⲩⲙⲁ ⲙⲓ ⲟⲩ ⲗⲙⲟⲙ* p. *ⲩⲉ*, a.; *ⲙ ⲙⲁ ⲛⲓⲙ ⲙⲓ ⲩⲟⲛⲟⲥ ⲛⲓⲙ* p. *ⲩⲙⲥ*, b. *ⲩⲙⲉ*, b.; *ⲉⲥⲁⲕⲟⲗⲟⲩⲟⲓ ⲛⲁⲩ ⲉⲥⲟⲩⲛⲉ* *ⲓ ⲥⲱⲟⲩ* p. *ⲩⲓ*, b. — (In dem Notizbuche finde ich noch folgende hierher gehörende Stellen angemerkt: *ⲗⲉ ⲩⲁⲣ* p. *ⲩⲩ*, b. *ⲩⲩⲁ*, a.; *ⲉⲩ ⲕⲉ* p. *ⲣⲟⲃ*, b. Ein paar andere Beispiele sind dadurch anziehend, daß das Koptische Wort in einem erklärenden Relativsatze zum griechischen gefügt wird: *ⲃⲟⲩⲁⲛⲓ*, *ⲉⲩⲉ ⲛ ⲛⲓⲛⲟⲩ ⲛⲉ* p. *ⲁⲩⲥ*; *ⲩⲉⲛⲟⲥ ⲛⲓⲩⲉ ⲩⲙⲓⲛⲣⲱⲙⲉ* p. *ⲣⲛⲁ*. *ⲣⲛⲥ*, a. *ⲥⲕⲗ*, b. *ⲥⲗ*, b. *ⲥⲗⲁ*, a.; nur *ⲩⲙⲓⲛⲣⲱⲙⲉ* findet sich *ⲥⲙⲁ*, b, *ⲥⲟ*, a.; *ⲕⲁⲩⲁ ⲩⲓⲛⲉ ⲛⲓⲛⲁⲣⲟⲙⲓⲥⲓⲥ* p. *ⲥⲁ*, a.; *ⲉⲗⲙⲓⲛⲓⲩⲉ ⲛⲓⲩⲉ ⲛⲉ* *ⲕⲁⲟⲥ* p. *ⲥⲗ*, a).

Der Herausgeber.

einträchtig, weil die Kopten mit der äußersten Zähigkeit die Bildungsweise ihrer Sprache beibehielten, daher die fremden Wörter *coptisirten*, nicht aber die Koptischen etwa *gräcisirten* oder *latinisirten* (vergl. d. a. Aeg. p. 2015. 2020.).

§. 4. Über das Verhältniß des Koptischen zu dem Altägyptischen, so wie zu dem Semitischen und Indo-Germanischen.

Die Frage, über das Verhältniß der Koptischen Sprache zu der Altägyptischen oder zu der unter der Pharaonen-Herrschaft in Ägypten geredeten Landes-Sprache läßt sich auf doppelte Weise beantworten. Erstens durch die Nachweisung, daß die von den alten Schriftstellern als national-ägyptische Ausdrücke bezeichneten Wörter als die gewöhnliche Bezeichnung derselben Begriffe in der Koptischen Sprache vorhanden sind, zweitens durch den Beweis, daß die Koptische Sprache den Charakter eines eigenen Sprachstammes und den einer selbstständigen, auferhalb Ägyptens nicht nachweisbaren Landes-Sprache an sich trage. Die vollständigste Sammlung der uns von den Alten überlieferten Altägyptischen Wörter mit Gegenüberstellung der ihnen entsprechenden Koptischen findet man in Schwartze Das alte Ägypten Th. I. Abth. 2. p. 969. 972. Lassen sich auch nicht sämtliche Altägyptische Wörter in der Koptischen Sprache nachweisen und finden auch nicht alle eine gleich befriedigende etymologische Erklärung in derselben, so hat man zu bedenken, daß uns der Wort-Vorrath der Koptischen Sprache bei weitem nicht in seinem, von uns voraussetzenden vollen Umfange vorliegt, und daß die genetische Erklärung gewisser uralter Ausdrücke einer Sprache durch ihre, um einige Jahrtausende jüngere Tochter, zumal wenn die Überlieferung jener Ausdrücke zum Theil nicht auf diplomatischem Wege, sondern vermittelt fremder Sprachen erfolgt ist, auch

aufserhalb der Koptischen Sprache von gleich großen Schwierigkeiten behaftet ist. — Was den zweiten Punkt anbelangt, so glaubt Schwartze in der zweiten Abtheilung seines nur genannten Werkes durch die Zergliederung des Koptischen Sprachbaues und durch die Vergleichung desselben mit den entsprechenden Sprach-Verhältnissen des Semitischen und Indo-Germanischen Sprachbaues dargethan zu haben, dafs in dem Koptischen, Semitischen und Indo-Germanischen Sprachgebiete wenn sich auch in ihm ein der Urzeit angehörendes gemeinschaftliches Wurzel-Verhältnifs nicht verkennen lasse, schon seit vordenklicher Zeit eine Spaltung zu einer dreifachen Stamm-Verschiedenheit *) eingetreten sei, und dafs die Koptische Sprache für die unter der Pharaonen-Herrschaft über Ägypten verbreitete allgemeine (nicht gemeine) Landessprache angesehen werden müsse **), welche bei Berücksichtigung ihrer langen Dauer und der über sie ergangenen fremden Einflüsse im Ganzen keine gröfsere Entartung als wie die ältesten Zweige des Semitischen und Indo-Germanischen Sprachstammes erlitten habe. — Der Werth der Koptischen Sprache für die Entzifferung der in den drei Altägyptischen Schriftarten abgefaßten Texte leuchtet dadurch von selbst ein.

*) *Aegyptiorum nationi quum ingenium esset multo magis affine populis Semiticis quam Iapheticis (Indo-Germanicis), non potuit non producere sermonis speciem multo propius ad simpliciores Semiticarum linguarum compositionem quam ad longe perfectiorem structuram, ditissima Indo-Germanica vena prognatam, accedentem. Quam ad similitudinem conservandam forsitan longissima Hycsorum commoratio in Aegypto juxta atque Semiticorum finium vicinitas magnam vim exercuit. (D. a. Aeg. p 2021 - 2031.).*

***) *Sive dubio lingua Coptica perdiu ante Christum natum communem Aegyptiae gentis sermonem exhibuisse putanda est.*

§. 5. Dialekte der Koptischen Sprache und deren Unterabtheilungen.

Die Koptische Sprache war nach der Koptisch-Arabischen Grammatik des im 11. Jahrh. lebenden Athanas, Bischofs von Kus, in drei Dialekte getheilt *) in den von Sahid (d. i. Hochland, Ober-Ägypten, arab. *ضعيد*), Bahirah (Unter-Ägypten) und von Baschmur (einer Gegend des Delta; über die Erklärung des Wortes selbst s. Schwartzes das alte Aeg. Th. I. Abth. II. p. 1036. Anm. 1.). Zu Athanas Zeit war nur noch der Sahidische und Bahirische Dialekt im Gebrauche (s. Quatrem. R. p. 20. Schwartzes l. l. p. 1035.). Den erstern Dialekt pflegt man auch den Thebaischen, den zweiten den Memphitischen, minder passend den Koptischen *κατ' εξοχην*, zu nennen. Welchem der beiden ersten Dialekte (denn dem dritten ist durchaus der unterste Rang angewiesen worden) in Bezug auf Alterthümlichkeit und Sprachrichtigkeit der oberste Rang zukomme, ist von den Gelehrten sehr oft gefragt und verschiedentlich beantwortet worden, jedoch ohne tieferes Eingehen in die Sache (s. Schwartzes l. l. p. 1039. fgg.). Die Meisten geben dem Memphit. Dialekt den Vorzug. Zuletzt hat sich Peyron in seiner Grammatik unbedingt für den Sahidischen ausgesprochen, allein ohne gehörige Würdigung des Memphit. Dialektes. Um den Streit zu erledigen hat Schwartzes in der zweiten Abtheilung des alten Ägyptens Schritt vor Schritt die entsprechenden Sprachverhältnisse der drei Dialekte zusammengestellt und gegenseitig abgewogen und ist dadurch zu dem Ergebniss gelangt, das im Allgemeinen dem Memphit. Dialekte der Vorzug einzuräumen sei **), das

*) Ms. Copt. Bibl. Reg. Paris. no. XLIV.

**) Quod quidem iudicium confirmat et *πικτικος κοφια*, omnium Thebaicorum ad nostram aetatem perlatorum codicum nescio an vetustissimus, in nonnullis a trita recentiorum Thebaicorum

im Besondern aber jeder der Dialekte gewisse Vorzüge besitze. Zugleich hat derselbe dargethan, das' diese Dialekte zu Folge verschiedener, ohne Zweifel an verschiedene Örtlichkeit gebundener, Laut-Schattirung wieder einzelne Unterabtheilungen in sich schliessen. Hinsichtlich des Memphit. Dialektes hat man in dieser Beziehung zu dem in dem alten Ägypten Gesagten die Bemerkungen von Schwartze über die Berliner Memphit. codd. no. 20 u. 276. in dessen *Dealterio* Praefat p. XI. sqq. zu vergleichen. Wir werden hier wie in dem alten Ägypten erst die Eigenthümlichkeiten der einzelnen Dialekte kennen lernen und am Schlusse deren Gesamtverhältnifs beurtheilen.

§. 6. Die Koptische Sprache unter der Herrschaft der Araber. Aussterben derselben.

In den ersten Zeiten der Araber-Herrschaft war die Koptische Sprache noch vorherrschend unter den christlichen Einwohnern Ägyptens. Allmählich aber mußten sich diese zur Erlernung des Arabischen bequemen. Je mehr die Arabische Sprache um sich griff, um desto mehr kam die Koptische außer Gebrauch. Das Schicksal der letzteren war jedoch in Unter-

librorum via ad Memphiticum dicendi modum recedens. Neque praeterea mihi esse videtur Georgius animadvertens (Fragmentum Evangelii St. Johannis Praefat. p. XXV. sqq.) vocabula ab Herodoto e Thebaicorum sacerdotum ore percepta *πρωμων εκ πρωμιος* (*πρωμι*), *χημις* (*πολις μεγαλη νομου του Θηβαικου*) communem numinum Aegyptiorum appellationem (v. c. *Ισις, Οσιρις, Χνουφισ*) nec non regum Thebaicorum ab antiquis tradita nomina (v. c. rex Eratostheneae tabulae XXXVII *Φουορω ητοι Νειλος*, ubi Bunsenius (Ägyptens Stelle in der Weltgeschichte III. Urkundenbuch S. 67.) bene emendavit *Φουορω-φιδρω*); quum Memphiticum loquendi modum constanter secuta sint, probare: „Memphiticam dialectum, olim toti Aegypto communem, tanquam antiquiorem et aliarum matrem habendam esse”.

und Ober-Ägypten verschieden. Severus, Bischof von Aschnu-
 nain (Kopt. $\alpha\sigma\mu\omicron\tau\eta$, Griech. Hermopolis megale) bemerkt in der
 Vorrede zu seiner Geschichte der Patriarchen von Alexandrien,
 daß er die Griechischen und Koptischen Quellen in das Ara-
 bische übersetzt habe, weil damals (also im 10. Jahrh.) das
 Arabische allgemein in Ägypten verstanden worden sei, während
 die meisten Einwohner Ägyptens des Koptischen und Griechi-
 schen unkundig gewesen seien. Diese Stelle zeigt, wie leicht
 man durch dergleichen Bemerkungen irre geführt werden kann.
 Wir besitzen nämlich zahlreiche unterägyptische oder sogen.
 Memphitische Handschriften, welche nach dem 10. Jahrh. und
 öfters in viel späterer Zeit theils zum ersten Male aufgesetzt,
 theils und zwar ungleich häufiger von Kopten wieder abge-
 schrieben worden sind. Die Unterschriften derselben zeigen
 nun unwiderleglich, daß den Schreibern die unterägyptische
 Mundart des Koptischen noch geläufig war. Überhaupt läßt
 sich erwarten, daß in den Koptischen Klöstern, wo das Vorlesen
 und Abschreiben Koptischer Schriften durch die Klosterregel
 geboten war (s. Schwartz das alte Ägypten Th. I. Abth. 2.
 p. 959.), sich der Gebrauch der Sprache noch ungleich länger
 erhalten haben wird, als außerhalb derselben. Das dem Arabi-
 schen Einflusse weniger ausgesetzte Ober-Ägypten behauptete
 seine vaterländische Sprache länger als Unter-Ägypten. Nach
 Makrisi (Macrisi Geschichte der Kopten p. 43. 60. 42.) welcher
 seine Beschreibung Ägyptens zum Anfange des 15. Jahrh. ver-
 faßte, sprachen damals selbst die Frauen und Kinder Ägyptens
 fast nur die Mundart des Ober-Ägyptischen oder sogenannten
 Sahidischen Dialektes, wiewohl denselben auch noch das Grie-
 chische geläufig war (s. Quatremère l. I. p. 42.). Aus Leo
 Africanus zu Anfang des 16. Jahrh. (s. Quatremère l. I. p. 43.)
 geht nicht hervor, »que du temps de Léon l'Afric. la langue
 Égyptienne ne subsistait encore dans la haute Égypte.« Nur

von der Gegend jenseits Syene wird gesagt: »on voit seulement quelques chétifs villages, habités par des hommes de couleur noire, dont la langue est un mélange d'arabe, d'égyptien et d'éthiopien. Von der Sprache, welche diesseits Syene — also in dem eigentlichen Oberägypten — gesprochen wurde, erfahren wir nur, daß mit dem Worte *barba* (n'epne der Tempel; die späteren Kopten sprachen e wie a und n wie b) »des monumens des anciens Égyptiens et des tours très-elevées« benannt wurden *).

Der Gottesdienst wurde von den Kopten schon frühzeitig dergestalt abgehalten, daß man die biblischen und liturgischen Abschnitte in der Koptischen Sprache vortrug, durch die Arabische aber erklärte. Wir haben selbst noch aus dem 16. Jahrh. gute memphitische Handschriften **). Im 17. und 18. Jahrh.

*) Sollte nicht aus dem Gegensatze, in welchen das Land jenseits zu dem diesseits Syene gesetzt wird, gerade umgekehrt als wie Quatremère that, zu folgern sein, daß in letzterm, also in Ober-Ägypten zu Leo's Zeit das Sahidisch-Koptische noch gesprochen worden sei? Wie ungenügend ist ferner die Bemerkung, die Sprache jenseits Syene sei »un mélange d'arabe, d'égyptien et d'éthiopien« gewesen. Das mag von dem Wortschatze gelten; wie aber sah es mit der Grammatik aus? Diese ist ihrem Wesen nach nie und nirgends ein Mischmasch, und sie allein entscheidet ja über die Eigenthümlichkeit und das Dasein einer Sprache. Es könnte also immerhin auch noch jenseits Syene zu Leo's Zeit ein echtes Koptisch gesprochen worden sein trotz der mannigfachsten Mischung mit fremden Wörtern.

Anm. d. Herausgebers.

**) V. c. cod. Ms. Memphiticus libb. Vatican. no. V. (epist. Pauli, tres Canonicas et Acta Ap. continens) exaratus est an. Chr. MDIV., Evangeliorum autem codex a. MDLXXXVII. quid quod Memphiticus cod. Ms. Huntingt. no. XLIII. (in bibl. Bodleiana), Epist. Pauli, Catholicas, Acta Ap. et Apocal. complectens, pertinet ad annum Chr. MDCLXXXII (v. Wilkinsii Praefat. ad

endlich ist das Koptische nicht nur völlig aus dem Volksleben geschwunden, sondern durch die immer mehr gesteigerte Barbarei ist es auch gekommen, daß selbst die Koptischen Priester ihre Muttersprache im Ganzen nur noch in ~~aber~~ sehr verdorbenen Aussprache zu lesen, aber nicht mehr zu verstehen im Stande sind (S. Quatrem. und Schwartz a. a. O.) *). In wie weit jedoch auch jetzt noch, namentlich in den versteckteren Klöstern Ausnahmen Statt finden, läßt sich aus Mangel an Nachrichten nicht bestimmen. De Raphaelē Tukio, Coptita in Collegio de Propaganda fide Romae perditū Copticā linguam tradente inter alia haecce narravit Georgi Fragm. Ev. Joh. Praef. p. XI. „Raphael noster, domo Digergensis honeste in patria educatus, — — interque Aegyptiis Monachos diaconatus ordine initiatus, Copticā linguam apud suos docebat: sed — abjuratis — quibus antea imbutus erat, erroribus, — Romam — anno 1724 — venit.” — Ea iis, quae Bedfordi in Anglia commoratus a viro aestumatissimo Tattamo ejusque Excel-

Nov. Test. p. VIII. IX.) atque Memphiticus Pentateuchi cod. Ms. Huntingt. XXXIII. (ejusdem bibliothecae) scriptus est a. Chr. MDCLXXIV (v. Wilkinsii Praef. ad Pentat.).

*) Tromler Bibliothecae Copto-Jacobiticae Specimen p. 20. sq. Parcius hodie (medio saeculo MDCCC) utitur sacerdos aegyptius, ex familia Coptorum, suo sermone in sacris peragendis. Coptice ad populum verba facere nesciens, liturgiarum copticarum formulas, memoria tantum non, idque plerumque sine sensu, comprehensas, quandoque recitat, sicque suo se munere optime defunctum, putat. Et plebi collocutio coptica insolens. Pueri artis rudimenta addiscunt saepius, et, si maximos fecisse censentur profectus, legere et pingere. Alteras, et numeros computare sciunt; de quibus, et aliis, perturbatae quam maxime linguae faciei indicis, pleno quod ajunt horreo, disseruerunt recentiores rerum historicarum conditores, iique fide dignissimi.

lentissima filia Mifs Platt, patrem abhinc aliquot annis Aegyptum peragrantem comitata, percepi, constat, plerosque Aegypti sacerdotes monachosque tam parum instructos esse linguae Copticae cognitione, ut vix ac ne vix quidem Coptice legere sciant. Quum jam, curante patriarcha Alexandrino, in eo sit, ut Tattamus Novum Testamentum Coptice et Arabice in usum Coptitarum edat, contigit mihi, ut libri in ipsa Aegypto correcti plagulas inspiciens animadverterem, quam foede corrector Copticus loca, recte a Tattamo scripta, secundum exemplar Aegyptium his in locis vitiosum saepe mutaverit.

? Gzil

§. 7. Inhalt und Umfang der Koptischen Literatur.

Die hauptsächlich in den Ägyptischen Klöstern gepflegte Koptische Literatur war nach den uns bis jetzt zugekommenen Denkmählern derselben vorherrschend eine kirchliche Literatur, d. h. die in ihr abgefaßten Schriften haben meisten Theils einen die christliche Religion betreffenden Gegenstand zum Inhalte. Wir finden demnach in ihr die Übersetzungen der heiligen Schriften Alten und Neuen Testaments, sowohl der kanonischen als auch der apokryphischen. Wir treffen ferner Schriften, angehörend der Kirchengeschichte, Patristik, Martyrologie, Mönchsgeschichte, Asketik, Homiletik, Polemik, Exegese, Liturgik, Hymnologie. Allein die Koptische Literatur war nicht ausschließlichs kirchlich. Wir besitzen nämlich Handschriften lexikographischen und grammatischen Inhaltes. Zwei sehr alte Codices behandeln die gnostische Philosophie. Andere befassen sich mit Profan-Geschichte, Medicin und Natur-Beschreibung. Diese Erzeugnisse der Koptischen Literatur sind theils Original-Aufsätze, theils Übersetzungen Griechischer Schriften. Da nach dem Sturze des Heidenthums in Ägypten die gesammten Bewohner dieses Landes zur christlichen Religion übergingen, so ist es sehr wahrscheinlich, daß die älteste Koptische Lite-

ratur alle diejenigen wissenschaftlichen Richtungen umfaßte, welche bei einem so civilisirten Volke, wie dieß die alten Ägypter waren, den Gegenstand der christlichen Besprechung ausmachten. Je mehr aber das christliche Ägypten in die Barbarei versank, um desto einseitiger und dürftiger mußte natürlich auch die Koptische Literatur werden. Dafs wir in Europa so wenig Koptische Handschriften besitzen, welche nicht der kirchlichen Literatur angehören, mag zum Theil dem Umstande zuzuschreiben sein, dafs die älteren, den Orient bereisenden Männer, meist Geistliche oder Theologen, die kirchlich-koptischen Schriften vorzugsweise zu erlangen sich bemüheten. So wichtig nun auch dieselben sind, so leuchtet doch ein, welch ein großer Gewinn es für die Koptische Sprache an und für sich, und für die aus ihr zu bereichernden Wissenschaften sein würde, wenn sich die Zahl der von uns einzusehenden nicht-kirchlichen Koptischen Manuscripte vermehren liefse. Schon im Jahre 1808 sprach Quatremère in seinen Recherches p. 143 dringend den Wunsch aus, dafs der noch in den Koptischen Klöstern befindliche Überrest jener Literatur von dazu geeigneten Reisenden dem Untergange entzogen und für die wissenschaftliche Benutzung Europa's gewonnen werden möge. Diesen bis jetzt noch unerfüllt gebliebenen Wunsch erweitern wir dahin, dafs sachverständige Reisende bei dem Erwerbe neuer Koptischen Handschriften vorzüglich ihr Augenmerk auf solche richten möchten, welche den wissenschaftlichen Umkreis der Koptischen Literatur auszudehnen im Stande sind.

Anmerk. Über die Verbrennung der chemischen Schriften der Ägypter durch Diocletian s. Quatremère Rech. p. 8. (Johannes Antiochenus apud Henrici Valesii Excerpta Historica p. 834). Suidas v. Χημεία et Διοκλητιανός. Über die Verbrennung der christlich Koptischen Schriften durch Diocletian s. das.

§. 8. Koptische Handschriften in Europa.

Über die Koptischen Handschriften zu Paris s. Quatremère *Recherches* p. 115. fgg.; über die in England befindlichen s. *Woide de Versione Bibliorum Aegyptiaca dissertatio* (über zwei die Gnostische Philosophie behandelnde codd. s. *ibid.* p. 14. 19. 23. 135. 139. 148. 151. vgl. *Quatrem. l. l.* p. 137 - 139.); über die wesentlich durch Assemani's Sammlung bereicherte *Bibl. Vaticana* s. *Bibliotheca Orientalis Clementino - Vaticana Tom. I.* p. 617. sqq. u. *Bibl. Orient. ad calcem Tom. I., II. et III.* (Koptische Handschriften befanden sich auch in andern Römischen Bibliotheken, namentlich in der Barberina, Vallicelliana und Angelica s. *Georgi Fragm. Evang. St. Johan. Praef.* p. III. vgl. *Quatrem. Rech.* p. 117.; über die große Sammlung des Cardinal Borgia s. *Zoega Catalogus codicum Copticorum MSS. qui in Museo Borgiano Velitris adservantur. Romae 1810.* vgl. *Q.* p. 104.; über die codd. der *Bibl. Naniana* s. *Mingarelli Codicum Copticorum Reliquiae in Bibliotheca Naniana Venetis asservatae. Fascic. I. et II. Bononiae 1785.* vgl. *Assemani Catalogo de' codici manoscritti della bibliotheca Naniana, in Passora 1787.*; über die codd. zu Turin s. *Peyron Lexicon linguae Copticae. Taurini 1835.* hinter der *Praefat.* p. XXIII.; endlich über die codd. zu Berlin s. *Schwartz Psalterium Copto-Memphiticum. Praefat.* p. V. VI. *). Einzelne Kopt. codd. enthalten noch verschiedene andere öffentliche und Privat-Bibliotheken Europa's; so z. B. die Propheten *Jesais* und *Jeremias* die *Kloster-Bibl. der Dominikaner der Observanz zu Venedig* nach *Assemani*; vergl. *Q.* p. 117.

*) Nach *Ideler's Hermapion* p. 64. Anm. 56. befindet sich auf der Königl. Bibliothek zu Berlin auch *Lexicon Coptico-Arabicum cum notis Petraei, cod. Orient. CLXX. 4.*

§. 9. Bearbeitung der Koptischen Sprache und Literatur in Europa.

Den Grund zu der Bearbeitung der Koptischen Sprache in Europa legte gewisser Maassen Peiresc 1580 - 1637. (s. Peireskii vita, authore Gassendo, ed. tert. Hagae Comitum 1655.). Dieser Gelehrte verschaffte sich nicht nur eine Anzahl Koptischer Manuscripte, sondern veranlafste auch andere, namentlich Salmasius zu dem Studium dieser Sprache, welcher aufser den von Peiresc erhaltenen Hilfsmitteln auch ein Koptisch-Arabisches Wörterbuch besafs. Um dieselbe Zeit 1626 kehrte Pietro della Valle von seiner Reise aus dem Orient zurück, bereichert unter anderen mit einem ausgedehntern, mit Grammatiken versehenen Koptisch-Arabischen Lexicon. Della Valle übertrug die Veröffentlichung dieses Manuscriptes dem Thomas Obicini oder Thom. von Novara und, nach dessen Tode, dem Jesuit Athanasius Kircher, nachdem sich Salmasius umsonst darum bemüht hatte (s. Q. p. 50. 51.). Mit Hülfe dieses Manuscriptes und der in der Vaticana befindlichen codd. gab Kircher heraus: *Prodromus Aegyptiacus*, Romae 1636 und *Lingua Aegyptiaca restituta*, Romae 1643. (le premier de ces ouvrages contient plusieurs dissertations préliminaires, dont quelques-unes sont parfaitement étrangères à son objet, un essai de Grammaire Copte, etc. Le second contient les grammaires, et le vocabulaire Copte-Arabe, accompagné d'une version Latine. Q. p. 52.). — Nach Trömmler in seinem specimen Bibliothecae Copto-Jacobit. p. 55. soll zu Rom im Jahre 1648 ein Glaubens-Bekentnifs Koptisch und Lateinisch gedruckt worden sein. Nach Lelong Biblioth. sacra p. 1196. erschien von Erasmus Vinding eine Schrift *De linguae Graecae et Aegyptiacaе affinitate*, Havniae 1660. Ein nach demselben Lelong im J. 1662 zu Amsterdam gedrucktes Ägyptisches Wörterbuch, hat nie existirt (Quatrem. R. p. 58.). — Theodor Petraeus, welcher sich geraume Zeit

in Ägypten aufgehalten hatte, besafs eine Sammlung Koptischer Manuscripte, welche er theils erworben, theils abgeschrieben hatte. Sie sind nach seinem Tode in den Besitz der Königl. Bibliothek zu Berlin gekommen. Aus Mangel an Mitteln hatte Petraeus nur den ersten Memphitischen Psalmen zugleich mit einer Arabischen Übersetzung in das Lateinische übertragen drucken lassen können. Nach den einen erschien dieser Psalmen 1659 zu London, nach anderen 1663 zu Leyden (s. Schwartzes Psalterium Copto - Memphit. Praefat. p. XXV. sqq.). Es ist unwahr, dafs Petraeus, wie von einigen angegeben worden ist, den ganzen Koptischen Psalter durch den Druck veröffentlicht habe. Ein von Petraeus aus Ägypten gebrachtes Koptisches Lexicon hat Witsen (Bürgermeister von Amsterdam) an Ed. Bernard zum Geschenk gemacht. — Die von Huntington auf seiner Reise in Syrien und Ägypten erworbenen Koptischen Handschriften wurden der Bodleianischen Bibliothek zu Oxford einverleibt. Zum Theil mit Hülfe dieser Handschriften unternahm Marshall eine Ausgabe des Koptischen Neuen Testaments (angekündigt in der Vorrede zu Josephi Abudacni Historia Jacob. seu Cop-torum. Oxon. 1675.). Allein der Tod verhinderte Marshall, mehr als die drei ersten Kapitel des Matthäus, mit einer Lateinischen Version und Noten begleitet, erscheinen zu lassen. Der Bischof von Oxford Dr. Fell hatte auch den Thomas Edward zum Studium der Koptischen Sprache veranlafst. Edward hatte mit Hülfe des Kircherschen Vocabulars und einiger handschriftlich vorhandenen Koptischen Lexica ein Koptisches Wörterbuch veranstaltet. Der Tod Marshall's und Fell's erlaubte ihm nicht ein Specimen dieser Arbeit im Druck erscheinen zu lassen. Edwards Lexicon befindet sich auf der Universitäts-Bibliothek zu Oxford. Auch Edw. Bernard's Ägyptisches Lexicon ist ungedruckt geblieben. — Der Augustiner Bonjour veröffentlichte Exercitatio in monumenta Coptica seu Aegypti-

aca bibliothecae Vaticanae, Romae 1699. und hinterließ ungedruckt *Elementa linguae Aegyptiacae* ab Euseb. Renaudot, ex auctoritate ipsius Pont. Clementis XI. d. 3 Sept. anno 1701. recognita et adprobata (Georgi Fragm. Ev. Johannis p. IV.) eine Koptische Grammatik, einen Koptisch-Arabischen Psalter, ausgerüstet mit Varianten, Noten und einer Lateinischen Übersetzung, ein Koptisches Lexicon und eine Übersetzung des Hoseas *κατα γραμμης* cum notis Georgi, dann amplum volumen de dynastiis Aegyptiis, de Pontificali Alexandrino (Georgi ibid.). — Der Pabst Clemens XI. sendete im Jahre 1715 den Maronit Joseph Simon Assemani nach Ägypten, um orientalische Manuscripte in den dortigen Klöstern zu kaufen. Durch Assemani erhielt die Vaticana eine ausgezeichnete Sammlung Koptischer Handschriften. Weniger glücklich war kurze Zeit vorher der Maronit Elias gewesen. — In Deutschland beschäftigten sich um diese Zeit mit dem Koptischen Pfeiffer, Andreas Müller und Acoluthus. Der erstere besang den Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen in schlechten Koptischen Versen, welche enthalten sind in Blumberg's *Fundamenta linguae Copticae*, Lips. 1716., dem Skelette einer Koptischen Grammatik. Ein beinahe vollendetes Koptisches Wörterbuch Blumberg's blieb ungedruckt. — Die von Vansleb aus Ägypten nach Paris gebrachten Koptischen Manuscripte benutzten nebst den bereits in der Königl. Bibliothek und der Colbertina vorhandenen Louis Picques. Von ihm erhielt Millius (s. Prolegom. in Nov. Testam. Oxon. 1707. p. CLXVII.) die Varianten des Koptischen zum Neuen Testament. Picques hatte zuerst in dem Koptischen eine Verschiedenheit der Dialekte erkannt. Von ihm die Erklärung des *Ψουσομφανηχ* durch *προν ἄφενεχ* (s. Quat. R. p. 74.). In seinem commerc. litter. p. 297. 313 und namentlich in dem Briefe an Menagius vom Jahre 1695 erwähnt Picques das *Summarium Copticum* von Hillinger (nach

Blumberg Fund. ling. Copt. p. 27. Bürgermeister von Chemnitz). Im Jahre 1716 gab Renaudot heraus Liturgiarum Orientalium Collectio, Parisiis 1716. 2 voll. in 4^o. Drei dieser Liturgiën, nämlich die des St. Basil, des St. Gregor und des St. Cyrill sind aus dem Koptischen übersetzt. Nur der Mangel Koptischer Typen hinderte ihn, die Originale abdrucken zu lassen. Seiner Übersetzung fügte Renaudot mehrere Abhandlungen hinzu, deren eine de Coptitarum Alexandrinorum liturgiis, eine andere de lingua Coptica. Die letztere ist der Abriss einer größeren nur handschriftlich vorhandenen Abhandlung. — Von ungleich größerem Gewinne für das Studium der Koptischen Sprache waren die Arbeiten von David Wilkins (eines geborenen Preußen, früher als Wilkius bekannt). Nach Bekanntmachung des Koptischen Vaterunsers mit einer grammatischen Analyse 1715. und einer Dissertat. de lingua Coptica gab Wilkins im Jahre 1716 auf Kosten der Universität von Oxford das Koptisch-Memphitische Neue Testament heraus unter dem Titel: † ⲁⲓⲛⲁⲛⲓⲁ ⲛⲉⲃⲉⲣⲓ (richtiger ⲛⲉⲃⲉⲣⲓ) ⲉⲛⲉ † ⲁⲥⲓ ⲛⲧⲉ ⲛⲓ ⲣⲉⲙⲭⲛⲓⲙ (richtiger ⲣⲉⲙ ⲛ ⲭⲛⲓⲙ) hoc est Novum Testamentum Aegyptium vulgo Copticum ex MSS. Bodlejanis descripsit cum Vaticanis et Parisiensibus contulit et in Latinum sermonem convertit Dav. Wilkins Eccl. Anglicanae Presbyter. Das wegwerfende Urtheil, welches der früher mit Wilkins befreundete und später befeindete Lacroze in seinen Briefen (s. Thesaurus epistolicus Tom. III. p. 29. 34. 154. sqq). über dieses Buch und Wilkins im Allgemeinen fällt, und welches kürzlich Ideler im Hermapion p. 64. Anm. 62. ihm nachgesprochen hat, ist sehr übertrieben und hat, wie schon Quatrem. R. p. 82. bemerkte, den Mangel an vorausgegangenen ähnlichen Arbeiten ganz unberücksichtigt gelassen. Später erschien der Memphitische Pentateuch unter dem Titel ⲛ ⲉ ⲛⲓ ⲛⲟⲙ ⲛⲧⲉ ⲙⲟⲩⲥⲁⲥ ⲛⲓ ⲣⲣⲟⲩⲛⲧⲓⲥ ⲉⲛⲉ † ⲁⲥⲓ ⲛⲧⲉ ⲛⲓ ⲣⲉⲙⲛⲭⲛⲓⲙ, quinque

libri Moysis prophetae in lingua Aegyptia, ex MSS. Vaticano, Parisiensi et Bodleiano descripsit ac Latine vertit David Wilkins, Londini 1731. Da nach dem Zeugnisse von Jablonski (Thesaur. epist. Lacroz. I. p. 204.) Wilkins in dieser Arbeit sich selbst übertraf, so ist der Pentateuch zu viel größeren Ehren gekommen als das Neue Testament. Allein auch der Pentateuch enthält der Fehler in Menge (wie denn gleich im Titel $\kappa \epsilon \nu \tau \alpha \tau \epsilon \upsilon \chi$ ganz unrichtig an Statt $\mu \epsilon \tau \alpha \tau \epsilon \upsilon \chi$ gesagt worden ist) und ich sehe überhaupt in beiden Büchern keine große Verschiedenheit in der Behandlung der Koptischen Sprache. Wilkins wollte auch den Daniel und die 12 kleinen Propheten, den Psalter, eine Koptische Grammatik und ein Lexicon dieser Sprache herausgeben. Allein es ist nicht dazu gekommen. Wilkins hatte auch aus Koptischen Schriften eine Geschichte der Alexandrin. Kirche verfaßt, deren Manuscript sich jedoch verloren hat (s. Quatrem. R. p. 83.). Zu derselben Zeit beschäftigte sich Lacroze, Bibliothekar der Königl. Bibliothek zu Berlin, mit der Koptischen Sprache und arbeitete vornehmlich ein Koptisch-Memphitisches Lexicon aus, in welchem er zuerst eine Sammlung Koptisch-Sahidischer Wörter beifügte. Dieses Lexicon, von welchem bei Lacroze's Leben nur die Vorrede in der Bibliotheca historico-philologica Bremensi Tom. V. p. 744 erschien, kam nach seinem Tode an die Universitäts-Bibliothek zu Leyden. Eine von Lacroze selbst gefertigte Abschrift befindet sich auf der Königlichen Bibliothek zu Paris. Lacroze's Freund Jablonski machte in seinem Pantheon, so wie in den Abhandlungen de deo Rempha, de terra Gosen, de Memnone, etc. einen häufigen Gebrauch von der Koptischen Sprache. Jablonski hatte eine Menge Noten geschrieben zu Wilkins Neuem Testamente und Pentateuch. Diese Noten, und seine Abschriften Memphitischer und Sahidischer Manuscripte kamen nach seinem Tode in den Besitz des Dr. Radcliff von

Oxford (s. Woide de vers. Bibl. p. 3.). Ein anderer Theil namentlich sein Ägyptisches Glossar und die Opuscula kamen nach Leyden an Ruhnkentius. Dieser vermochte Alb. Schultens und nach dessen Tode den Prof. Tewater die Herausgabe derselben zu besorgen. Der erste Theil von Tewater's Ausgabe von Jablonskii Opuscula, quibus lingua et antiquitas Aegyptiorum, *difficilia librorum sacrorum loca et historiae ecclesiasticae capita illustrantur, magnam partem nunc primum in lucem protracta, vel ab ipso auctore emendata ac locupletata* erschien zu Leyden im Jahre 1804. — Die Arbeiten der Engländer Cumberland und Whiston, von denen der erstere Noten zu Wilkins Neuem Testamente geschrieben, der letztere den Pentateuch übersetzt und ein Koptisches Lexicon gefertigt hatte, sind nicht im Druck erschienen. Hensel gab einige Bemerkungen über die Koptische Sprache in seiner *Synopsis universae philologiae et Harmonia linguarum totius orbis, Norimbergae 1741. p. 125. sqq. 389. sqq.* Auf ähnliche Weise besprach Barthélemy das Koptische in der Abhandlung *Réflexions générales sur les rapports des langues Égyptienne, Phénicienne et Grecque* (s. Mémoires de l'Acad. Tome XXXII, p. 212. sqq.). Die Koptische Sprache wendeten zu ihren Erklärungen an Kocher in seiner *Dissertatio De etymo nominum Cnuphis, aliorumque adfinium ex Aegypto repetundo* (Miscellan. Observat. nov. T. II., nach Georgi apud D'Orvil. in Miscellan. Observ. T. III. p. 129. sqq.) und Schmidt in seinen Abhandlungen *de sacerdotibus et sacrificiis Aegyptiorum, Tubingae 1768., de commerciis et navigationibus Ptolemaeorum in dessen Opusculis quibus res antiquae explanantur, Carolsruhae 1765.* — Für die seit Wilkins unterbliebene Herausgabe Koptischer Schriften war sehr thätig Raphael Tuki (s. §. 6. S. 12.) zuletzt Titular-Bischof von Arsinoe und Lehrer der Koptischen Sprache in dem Collegium Urbanianum de P. F. Es erschienen nach Georgi *Fragm. Ev. Jo. Praefat. p. XII. und Quatrem. R. p. 92.*

das Missale im J. 1736 («non autem, ut in Didymo et alibi legi, 1746», welches Jahr 1746 auch Ideler's Hermap. p. 63. Anm. 56. beibehielt), der Koptisch-Arabische Psalter (ⲛⲓ ⲭⲟⲙⲓ ⲛⲧⲉ ⲛⲓ ⲫⲁⲗⲧⲓⲣⲓⲟⲛ ⲛⲧⲉ ⲗⲁⲧⲧⲁ mit Anfügung von Canticum Mosis, Ode Deuteronomii secunda, Preces Annae, Ezekiae, Manassis, Jonae, Habacuc, Jesaiae, Danielis c. 3 cum precibus Azariae et trium puerorum, Preces Mariae Θεοτοκου, Zachariae, Simeonis, Canticum Angelorum (auch unter dem Namen Ode Patris Athanasii Archiepiscopi bekannt), Oratio Dominica, Symbolum Nicaenum und ein apokrypher Psalm unter dem Titel ⲫⲱⲗⲗⲓ ⲗⲁⲧⲧⲁ ⲛⲧⲁⲥ ⲁⲗⲗⲁⲙ im Jahre 1744. (über die verschiedene Angabe des Druckjahres s. Schwartzes Psalterium Copto. Memphit. Praefat. p. XXVII-XXXI. cf. Addenda p. XLVI. XLVII.), das Diurnum Alexandrinum im Jahre 1750., Pontificalis Coptici et Euchologii Pars. I. im Jahre 1761., Pars. II. im Jahre 1762, das Rituale im Jahre 1763., die Theothokia (Officium St. Virginis) im Jahre 1764. In diesen liturgischen Schriften sind viele im Memphitischen Dialekte geschriebene biblische Abschnitte enthalten. Zuletzt erschienen Tuki's Rudimenta linguae Coptae sive Aegyptiacae im Jahre 1778., wahrscheinlich mit Benutzung von Bonjour's Grammatik, mit deren Herausgabe die Propaganda ihn Anfangs beauftragt hatte. Tuki besaß eine empirisch ausgebreitete Kenntniß der Koptischen Sprache, hatte jedoch keinen Sinn für eine wissenschaftliche Behandlung derselben. Zugleich sind seine Arbeiten meist sehr uncorrect, ja manche der von ihm herausgegebenen Schriften sind voll von Verstößen gegen Grammatik und Sprachgebrauch. Eine fortlaufende Kritik seiner Psalmen-Ausgabe enthält das Schwartzische Psalterium. Vom Jahre 1749 an veröffentlicht Aloysius Assemani verschiedene liturgische Stücke, Koptisch und Arabisch, mit einer Lateinischen Übersetzung im cod. liturg. eccles. univ. tom. II. III. VII., nach Georgi Fragm. Evang. Jo. der unveränderte und

zwar fehlerhaft unveränderte oder auch der ohne Grund veränderte Abdruck der Tükischen Liturgien, mit einer Übersetzung, die sich mehr nach dem Arabischen als nach dem Koptischen richtet. — In seinem Buche *Satura observationum philologicarum* Lugd. Bat. 1752 machte Christ. Müller einigen Gebrauch von der Koptischen Sprache mit Hülfe des Lacrozischen Lexicons. — Von der Universität zu Leyden verschaffte sich der Hofprediger von Berlin Christ. Scholtz, Schwager Jablonski's im Jahre 1748 die Erlaubniß, das Lacrozische Lexicon durch Carl Gottfried Woide, einen gebornen Polen, welcher damals zu Leyden studirte, copiren zu lassen. Woide nahm zugleich eine Copie für sich selbst. Schon vorher hatte Scholtz eine ausführliche Grammatik des Memphitischen und Sahidischen Dialektes so wie eine Abhandlung über die Koptische Sprache verfaßt. Lacroze's Lexicon, dessen Umfang Scholtz seiner Herausgabe im Wege zu stehen glaubte, kürzte er ab. Als nun Woide im Jahre 1765 auf einer Reise nach England in Berlin eintraf, so händigte ihm Scholtz die Grammatik, Abhandlung und das abgekürzte Lexicon ein, mit dem Auftrage, diese Schriften wo möglich in England zum Druck zu befördern. Woide wufste die Universität zu Oxford dafür zu gewinnen. Der Druck des Lexicons ward zuerst beschlossen. Vergeblich bemühte sich Woide das Lexicon nicht nur in seinem ursprünglichen Umfange, sondern auch mit einer durch ihn selbst zu bewirkenden Vermehrung der wenigen Sahid. Wörter herauszugeben. Es erschien unter dem Titel: *Lexicon Aegyptiaco-Latinum ex veteribus illius linguae monumentis summo studio collectum et elaboratum a Mathurino Veyssière La Croze. Quod in compendium redegit, ita ut nullae voces Aegyptiacae nullaeque earum significationes omitterentur*, Christ. Scholtz. *Notulas quasdam et indices adjecit C. G. Woide, Oxonii 1776., 4.* Woide beabsichtigte eine Ergänzung zu

diesem Lexicon herauszugeben; allein es kam nur zu einem *Mémoire sur le dictionnaire Copte*, welches in dem *Journal des Savans*, Juin 1774. p. 333 fgg. abgedruckt wurde. Seiner Seits fand Woide durchaus für zweckmälsig die Scholtzische Grammatik abzukürzen, besser zu ordnen auch mit Bemerkungen zu begleiten. Das Werk kam heraus unter dem Titel: *Christiani Scholtz, Berolin. Marchici, aulae Regiae Borussicae a concionibus sacris et ecclesiae reformatae cathedralis Berolin. Pastoris Grammatica Aegyptiaca utriusque dialecti quam brevavit, illustravit, edidit C. G. Woide, Oxonii 1778. 4.* Eine von Scholtz in dem *Repertorium für Biblische und Morgenländ. Literatur*, Leipzig 1783. Th. 13. p. 1 - 31 herausgegebene Sammlung Ägyptischer durch das Koptische erklärter Wörter ist, wie Tewater in der Praef. zu Jablonskii Opusc. p. XXII. XXIII. nachweist, grölsten Theils eine Entlehnung aus dem damals noch ungedruckten Glossar Jablonski's. Woide war von der Universität zu Oxford mit der Herausgabe der Koptisch-Sahidischen Fragmente des Neuen Testamentes beauftragt worden. Leider erlebte er nicht die Vollendung dieses Werkes. Sie ward dem Professor Ford übertragen, welcher die Lateinische Übersetzung nicht nur beendete, sondern auch die Koptischen Manuscripte und Woide's Übersetzung revidirte und die wahrgenommenen Fehler bemerkte, auch die Vorrede zu dem Werke schrieb. Beigegeben ward zugleich Woide's *Dissertatio de Versione Bibliorum Aegyptiaca*, die bereits im Jahre 1778 in Joseph Andreas Cramer's Beiträgen zur Beförderung theologischer und anderer wichtiger Kenntnisse Vol. 3. erschienen war. Das Ganze trat an das Licht unter dem Titel: *Appendix ad Editionem Novi Testamenti Graeci e codice M S. Alexandrino a Carolo Gotofredo Woide descripti, in qua continentur Fragmenta Novi Testamenti juxta interpretationem dialecti superioris Aegypti, quae Thebaidica vel Sahidica appellatur, e codd. Oxo-*

niensibus maxima ex parte desumpta cum Dissertatione de Versione Bibl. Aegyptiaca quibus subjicitur codicis Vaticani Collatio, Oxonii 1799. in Fol. Woide hatte zahlreiche Abschriften Koptischer Manuscripte auch eine Englisch geschriebene Abhandlung über die Koptische Sprache handschriftlich hinterlassen. — Mit Hülfe des von Woide erhaltenen Lacrozischen Lexicons hatte sich J. Reinhold Forster mit der Koptischen Sprache befaßt und die Kenntnifs derselben in seinem Liber singularis de bysso antiquorum, Londinii 1776. zur Anwendung gebracht. Schon vorher hatte Carl Heinrich Tromler eine kleine Schrift unter dem Titel Bibliothecae Copto-Jacobiticae specimen, Lipsiae 1767, in welcher er sich über die Koptische Literatur-Geschichte verbreitet, herausgegeben. Von Thomas Valperga, Abt von Caluso erschien unter dem Namen Didymus Taurinensis ein grammatischer Versuch in Literaturae Copticae Rudimentum, Parmae 1783. 8. — Mit dem regsten Eifer für die Koptische Literatur hatte der Cardinal Borgia mit Hülfe von Missionaren eine reiche Sammlung Koptischer, besonders Koptisch-Sahidischer Manuscripte zusammengebracht (s. §. 8.). Er veranlafste den Augustiner-Eremiten Georgi, welcher schon in seinem Alphabetum Tibetanum die Bekanntschaft mit der Koptischen Sprache dargethan hatte, zu der Herausgabe mehrerer Koptischen Schriften. Zuerst veröffentlichte Georgi: Fragmentum Copticum ex actis St. Coluthi erutum ex membranis saeculi V, Coptice et Latine, Romae 1781. 4. sodann Fragmentum Evangelii St. Johannis Graeco-Copto-Thebaicum saeculi IV. Additamentum ex vetustissimis membranis lectionum evangelicarum, divinae missae, cod. Diaconici reliquiae et liturgica alia Fragmenta veteris Thebaidensium ecclesiae ante Dioscorum ex Veliterno Museo Borgiano nunc prodeunt, in latinum versa et notis illustrata. Romae 1789. 4. Bald darauf erfolgte die 2te vermehrte Ausgabe des Coluthus, aber nicht

allein, wie man nach Ideler's Hermap. p. 65. Note 64. glauben muß, sondern in Verbindung mit den Reliquiis Actorum St. Panesiv. Diese zweite Ausgabe ist betitelt: *De miraculis St. Coluthi et reliquiis actorum St. Panesiv (πανεσιων) martyrum, Thebaica fragmenta duo, alterum auctius, alterum nunc primum editum. Praeit dissertatio eminentissimi Stephani Card. Borgiae de cultu St. Coluthi M. Accedunt fragmenta varia notis inserta, omnia ex museo Borgiano Veliterno deprompta et illustrata opera et studio J. Augustini Antonii Georgii, Eremitae Augustiniani, Romae 1793. 4.* Der wackre Georgi war, wie die oft verfehlte Koptische Text-Abscheidung und die Lateinische Übersetzung darthut, leider des Koptischen noch nicht völlig Meister. Namentlich starren die in den Noten enthaltenen zahlreichen und ausführlichen Memphitischen Fragmente von Fehlern. Sie sind nämlich entnommen aus den für die Borgianische Sammlung aus der Bibl. Vaticana von Tuki gefertigten Abschriften, welche, wie Quatremère, der die Originale später in Paris verglich, in den Rech. p. 105. 106. bemerkt, voller Fehler sind. Zu derselben Zeit beschäftigten sich auch mit der Borgianischen Sammlung Adler und Münster. Der letztere gab heraus *Specimen versionum Danielis Copticarum, nonum ejus caput Memphitice et Sahidice exhibens, Romae 1786, 8.* und *Commentatio de indole versionis Sahidicae Novi Testamenti. Accedunt Fragmenta epistolarum Pauli ad Timotheum in membranis Sahidicis musei Borgiani Velitris, Havniae 1789, 4.* — Mit den Sahidischen Fragmenten des Ritter Nani zu Venedig machte die Welt bekannt Mingarelli durch sein Buch *Aegyptiorum codicum Reliquiae Venetiis in Bibliotheca Naniana asservatae Fasciculus I. et II., Bononiae 1785. 4.* mit Anmerkungen und zum großen Theil mit einer Lateinischen Übersetzung versehen. Ansichten über die Koptische Sprache gaben Carabelloni in seiner Schrift *De Agiographia*

primigenia et translata, Romae 1797. p. 107. sqq. und Gün-
 ther Wahl in seiner Allgemeinen Geschichte der morgen-
 ländischen Sprachen und Litteratur p. 371-405. vergl. Vater
 in Adelung Mithridates Vol. III. P. I. p. 65. (83?). Vor allen
 aber machte sich um die Koptische Sprache verdient Zoega.
 Dieser gab die bei weitem reichsten Koptischen Texte, Excerpte
 der in der Borgianischen Sammlung befindlichen Manuscripte in
 dem §. 8. genannten Catalogus codicum copticorum manuscrip-
torum qui in Museo Borgiano Velitris adservantur. Das Werk
 war bereits im Jahre 1805 gedruckt, konnte aber wegen eines
 Processes, in welchen Zoega mit den Erben des Cardinal Bor-
 gia verwickelt wurde, erst im Jahre 1810 heraus kommen.
 Zoega übertraf seine Vorgänger an ausgedehnter Kenntniß der
 Koptischen Sprache. — Einen neuen Anstofs gewann das Studium
 der Koptischen Sprache durch die mit der Auffindung und Be-
 kanntmachung der Rosetter - Inschrift beginnenden Versuche,
 die altägyptischen Schriften zu entziffern. Gelehrte wie Silv.
 de Sacy, Akerblad, Schow, und später Young, Champollion,
 Rosellini, Salvolini, Seyffarth, Goulianoff u. a. und in kritischer
 Hinsicht Klaproth, Wahl in Dublin (s. über deren Schwäche
 im Koptischen Schwartz das alte Ägypten Theil I. Abth. 1.
 p. 299 fgg.) suchten sich mehr oder weniger mit der Kopti-
 schen Sprache vertraut zu machen. Da jedoch das Koptische
 hier nur als Mittel zum Zweck diente, so ward die Kenntniß
 desselben an und für sich durch die Arbeiten jener Männer
 nicht weiter gebracht, weshalb deren Schriften nicht hier,
 sondern in der Geschichte der altägyptischen Entzifferungskunde
 zu erwähnen sind. Wir kehren demnach zu denjenigen zurück,
 welche sich mit der Koptischen Sprache um ihrer selbst Wil-
 len beschäftigten. Hier tritt uns zunächst das §. 1. genannte
 Werk Quatremère's entgegen. Dieser ausgezeichnete Gelehrte
 unterrichtet uns hier über das Schicksal der Ägyptischen Spra-

43

44

y'

x''

che unter der Herrschaft der Griechen, Römer und Araber in Ägypten, so wie über die Einheit der Ägyptischen Sprache mit der Koptischen, ferner über das Schicksal dieser Sprache in Europa, welcher Abschnitt eine schätzbare Übersicht der Literatur-Geschichte des Koptischen darbietet. (Vorgearbeitet hatten Tromler in seiner oben genannten Schrift und Georgi in der Praefatio zu den Fragmenten des Evang. Johannis, vgl. Bernardus de Rossi *Della lingua propria di Christo* p. 41-49. und Ideler *Herm.* p. 66.) Es folgt ein Verzeichniß der Koptischen MSS. aus der Vatican. Bibliothek, welche zu jener Zeit in die Kaiserliche Bibliothek nach Paris geschafft worden waren, desgleichen ein Nachweis Koptischer Handschriften in andern Bibliotheken Europa's. Wir erhalten Bemerkungen über das Koptische im Allgemeinen und eine Untersuchung über den Baschmurischen Dialekt dieser Sprache und vornehmlich über die Baschmuren als solche, und den Abdruck eines Baschmurischen Fragmentes, welches Quatremère jedoch nicht dem Baschmurischen Dialekte, sondern einem andern unbekanntem, in den Oasen, seitwärts Asoum und Fayoum gesprochenen Dialekte zuerkannte. Andere Bruchstücke dieses Dialektes hatten schon früher Georgi in seinem *Fragm. des Evang. Johannis* und Münter in der *Commentat. de indole vers. N. T. Sah.* mitgetheilt, von denen der erstere in ihnen den Ammonitischen Dialekt, der letztere aber gar keinen besonderen Dialekt angesehen wissen wollte (s. Schwartz *das alte Ägypten* Th. I. Abth. 2. p. 1036.). Die in der Borgianischen Sammlung enthaltenen Überreste dieses Sprachidioms geben Zoega in seinem *Catalogus* und später Engelbreth: *Fragmenta basmurico-Coptica Veteris et Novi Testamenti*, Havniae 1811. 4. und zwar mit bestimmter Überweisung an den Baschmurischen Dialekt heraus (vergl. Schwartz a. a. O.). Engelbreth stellte zugleich, so weit sich dies thun liefs, dem Baschmurischen Texte

die Memphitischen und Sabidischen Parallelstellen gegenüber. Den Zusammenhang des Koptischen mit dem Semitischen suchte Rossi in seinem Buche *Etymologiae Aegyptiacae*, Romae 1808, 4. nachzuweisen (s. Schwartz e l. l. p. 977.). Im Jahre 1810 schrieb Quatremère in den *Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque Impér.* Tome VIII. p. 242. sqq. *Daniel et les douze petits - prophètes. Manuscrits Coptes de la Bibl. Impér. no. 2. St. Germain no. 21.* und gab zugleich daselbst den Memphitischen *Zacharias* mit Varianten und einer Lateinischen Übersetzung heraus. Mit Hilfe Koptischer Manuscripte hatte der jüngere Champollion im Jahre 1814 *l'Égypte sous les Pharaons*, 2 Voll. herausgegeben. Tuki's Psalterium liefs die Englische Gesellschaft zur Verbreitung der heiligen Schrift im Jahre 1826 noch fehlerhafter als das Original selbst wieder abdrucken. In der *Palaeographia Critica, Pars III.* Mannheim 1829. besprach Ulrich Kopp die Koptische Sprache und gab daselbst p. 438-447 eine Vergleichung zahlreicher Hebräischer und Koptischer Wörter (vergl. Schwartz e l. l. p. 977. fgg.). Henry Tattam gab heraus *A compendious Grammar of the Egyptian language as contained in the Coptic and Sabidic Dialects with observations on the Bashmuric*, London 1830. 8. Derselbe *Lexicon Aegyptiaco - Latinum ex veteribus linguae Aegyptiae monumentis et ex operibus La Crozii, Woidii et Aliorum.* Oxonii 1835. und ein Jahr darauf die Memphitischen 12 kleinen Propheten mit einer Lateinischen Übersetzung unter dem Titel *ⲛⲓ ⲗⲟⲙⲓ ⲛⲧⲉ ⲛⲓ ⲓⲁ ⲛⲛⲓ ⲡⲣⲟⲫ ⲓ ⲕⲟⲩⲗⲓ ⲗⲉⲛ ⲛⲧⲉ ⲛⲓ ⲣⲉⲙⲛ ⲗⲏⲙⲓ* duodecim prophetarum minorum libros in lingua Aegyptiaca vulgo Coptica seu Memphitica ex MS. Parisiensi descriptos et cum MS. Johannis Lee collatos. Im Jahre 1835 erschien das beste der bisherigen Koptischen Wörterbücher nämlich *Lexicon linguae Copticae studio Amedei Peyron*, Taurini. 4. In demselben Jahre 1835. erschien

Fragment des Révélations apocryphes de St. Barthélemy et de l'Histoire des Communautés religieuses fondées par Saint Pachome traduit sur les textes coptes thébains inédits conservés à la bibliothèque du roi par M. Edouard Dulaurier Paris 1835. Im Jahre 1836 erschienen zu Berlin Zwei Sprachvergleichende Abhandlungen von Richard Lepsius, deren zweite Über den Ursprung und die Verwandtschaft der Zahlwörter in der Indo-Germanischen, Semitischen und der Koptischen Sprache handelt. Eine Beurtheilung dieser geistreichen Untersuchung siehe bei Schwartze das alte Ägypten Theil I. Abth. 2. p. 2003. fgg. Ferner Psalterium Coptice. Ad codicum fidem recensuit, lectionis varietatem et Psalmos apocryphos Sabidica dialecto conscriptos ac primum a Woidio editos adiecit Jul. Ludov. Ideler, Berolini 1837. Da Ideler ohne tiefere Sprachkenntniss nur einen einzigen cod. der Königl. Bibliothek zu Berlin benutzt und obendrein auf eine sehr ungenaue und selbst wahrheitswidrige Weise benutzt auch bei der Wahl der Lesarten von aller Kritik abgesehen hatte, so wurde das Bedürfniss einer auf die Berliner codd. gestützten kritischen Ausgabe der Memphitischen Psalmen durch sein Buch nicht erledigt. In demselben Jahre 1837. erschienen Elementa linguae Aegyptiacae vulgo Copticae quae auditoribus suis in patrio Athenaeo Pisano tradebat Hippolytus Rosellinius Romae 1837. Die Wissenschaft ist durch diesen engern Abriss nicht bereichert worden. Der eben erwähnte Ideler gab in seinem Hermapion sive Rudimenta hieroglyphicae veterum Aegyptiorum literaturae, Lipsiae 1841. eine kurze Beurtheilung der Koptischen Sprache, welche wegen der Seichtigkeit des Verfassers ohne alles Verdienst ist. Die dem Werke beigegebenen äußerst zahlreichen literarhistorischen Notizen sind von Werthe, aber mit Vorsicht zu benutzen, da Ideler einen grossen Theil der zur Koptischen Literatur gehörenden Schriften entweder gar nicht oder mit blo-

lser Kenntnißnahme des Titels vor Augen gehabt zu haben scheint. Den Gegensatz zu Ideler's Behandlung der Koptischen Sprache bildet *Grammatica linguae Copticae. Accedunt additamenta ad Lexicon Copticum studio Amedei Peyron, Taurini 1841. 8.* Der schätzbaren Arbeit that jedoch Eintrag, daß Peyron den Memphitischen Dialekt bei weitem nicht mit derselben Sorgfalt behandelt hat als den Sahidischen und daß er bei der Beurtheilung und der dadurch bedingten Anordnung der grammatischen Formen von der genetischen Entwicklungsweise gänzlich abgesehen hatte. Auch Champollion der Jüngere hatte sich zu seinem eignen Gebrauche eine Koptische Grammatik anzulegen begonnen, von der weitem Ausführung aber wegen seiner Hieroglyphen-Entzifferung abgestanden. Diese grammatische Anlage hatte er Rosellini mitgetheilt, welcher dieselbe, hier abkürzend, dort zusetzend, zu seinen Vorträgen benutzte. Rosellini's Manuscript kam auch zur Kenntniß des Aloys. Ungarelli zu Rom, der sich von Rosellini die Erlaubniß zur Veröffentlichung desselben erbat und unter der Bedingung Champollion's Autorschaft zu nennen erhielt. Diese *Grammatica tantum modo inchoata*, wie sie Peyron Gram. Praef. p. XIII. XIV. nennt, erschien Lateinisch zu Rom. Die ausführlichste Mittheilung über die Koptische Sprache ist enthalten in der zweiten Abtheilung des §. 1. genannten zu Anfang des Jahres 1843 herausgekommenen Werkes von Schwartze. Der Verfasser setzte sich zur Aufgabe, durch eine genetische Entwicklung der Sprachformen den Werth der Koptischen Sprache theils und vornehmlich im Verhältnisse der Sprache an und für sich, theils im Verhältnisse zu dem verglichenen Semitischen und Indo-Germanischen Sprachbaue zu bestimmen. Im Verlaufe desselben Jahres 1843. Fragment (?). Zu Ende des Jahres 1843 erfolgte endlich *Psalterium in dialectum Copticae linguae Memphiticam translatum ad fidem trium codicum MS.*

Regiae Bibliothecae Berolin. inter se et cum Tukii et Ideleri libris nec non cum Graecis Alexandrini codicis ac Vaticani Hebraicisque Psalmis comparatorum edidit notisque criticis et grammaticis instruxit Schwartz e, Lipsiae. In dem Jahre 1844. erschienen Über das Verhältniß der ägyptischen Sprache zum semitischen Sprachstamme von Theodor Benfey, Leipzig u. das Vocabularium Coptico-Latinum et Latino-Copticum e Peyroni et Tattami lexicis concinnavit G. Parthey Berolini.

Erster Theil.

Schrift- und Laut - Lehre.

Erstes Buch.

Schriftlehre.

Erster Abschnitt.

Die Schriftzeichen.

§. 10. Schriftzeichen des Alphabetes. Alphabetische Stellung derselben.

Die Koptische Sprache bedient sich, um ihre Laute für das Auge festzuhalten, folgender Schriftzeichen, und zwar

a) der Buchstaben:

α. β. γ. δ. ε. ζ. η. θ. ι. κ. λ. μ. ν. ξ. ο. π. ρ. σ. τ. υ. φ. χ. ψ. ω.
ϣ. ϛ. Ϟ. ϟ. Ϡ. ϡ.

b) des Sylbenzeichens:

ⲉ.

§. 11. Paläographie der Koptischen Schrift.

Die Form der Kopt. Buchstaben ist sich nicht gleich in den verschiedenen Schriften der Kopten. In den wenigen Inschriften und in den ältesten Handschriften, welche bis jetzt dem Sahidischen Dialekte angehören, erscheint die Form der Buchstaben auf derselben alterthümlichen Stufe mit den ältesten griechischen Handschriften. Der Charakter der ältesten uns bis jetzt bekannt gewordenen Memphitischen Handschriften zeigt die Buchstaben in runderen, fließendern, sehr schwunghaften und stark aufgetragenen Zügen. Die diesen gleichzeitigen Sahid. und Baschm. Handschriften werden dagegen magerer und dehnen sich mehr in die Höhe als in die Breite, welches

letztere bei den genannten Memphitischen der Fall ist. Eine Übergangs-Periode aus der ältesten in die mittlere Zeit läßt die meisten Sabid. codd. in entsprechender Buchstaben-Stärke erscheinen. Hier wie dort ist ein großes kalligraphisches Streben sichtbar, welches seine Kunst vorzüglich auf die Abfassung der großen, reich verzierten Anfangs-Buchstaben der größeren Text-Abschnitte, so wie der Anfangs-Zeilen derselben verwendete. Die Schreiber der jüngsten Kopt. Handschriften haben mit Aufgebung der Kalligraphie sich einer Tachygraphie zugewendet, welche die Buchstaben ungleich kleiner, eckiger, magerer bildete. Allein selbst die häßlichsten dieser Art sind nicht bis zu dem Grad der Entartung gekommen, welchen wir bereits in der Cursivschrift der vorchristlichen Griech. Papyrus erblicken. Bestimmte Merkmale für die besondere Alters-Ermittelung der Kopt. Handschriften giebt die Paläographie für sich allein nicht an die Hand. Zahlreiche Schrift-Specimina entnommen aus den Sabid. codd. der Borgian. Sammlung enthält Zoega's Catalogus, aus den Sabid. codd. der Biblioth. Naniana die Mingarellische Ausgabe der Codd. Copt. Reliq., und aus den Sabid. codd. in England Woide's Appendix. Specimina der Baschmur. codd. trifft man in Zoega's Catalogus und in Engelbreth Fragmenta basmurico-Coptica. Schriftproben endlich aus den schönen Memphit codd. der Königlichen Bibliothek zu Berlin findet man in Schw. altes Ägypten Th. I. Abth. II. Anb. 2. Paläographisches Alphabet der Kopt. Schrift, in welcher Abhandlung Schwartz die Koptische Schrift nach ihren Hauptperioden theils mit sich selbst, theils mit der Schrift der Griech. und Latein. codd. so wie mit der Schrift der Ägypt.-Griech. Papyrus und Münzen verglichen hat.

Anmerk. Die ältesten vor der Araber-Herrschaft verfertigten codd. der Kopt. Bibelübersetzung wie z. B. das von Georgi herausgegebene Fragm. des Evang. Johannis sind

von dem Griechischen Texte begleitet (s. das Specimen der sehr alterthümlichen Sahidischen und Griech. Schrift bei Georgi hinter der Praefat. p. CXVII.). Die jüngeren unter der Araber-Herrschaft geschriebenen codd. führen gewöhnlich die Arab. Übersetzung mit sich. Übrigens bemerkt Zoega im Catal. p. 46. „neque omnino in libris membranaceis inveniri solent versiones Arabicae“. Vergl. Woide de Vers. Bibl. Aeg. p. 7.

§. 12. Über die Abtheilung des Koptischen Alphabetes.

Was den ersten Theil der Buchstaben anbelangt (α - ω), so ist er, wie der Anblick lehrt, dem Griechischen Alphabet entnommen. Die Zeit, in welcher die Ägypter ihre vaterländische Schrift zu Gunsten der Griechischen völlig aufgaben, läßt sich historisch nicht nachweisen. Es ist bloß wahrscheinlich, daß dieser Schritt mit dem entschiedenen Siege der christlichen Religion in Ägypten erfolgte (s. Schwartz e das alte Ägypten Th. I. Abth. II. p. 2098.). Die Buchstaben ϣ - ϥ dagegen, welche Laute bezeichnen, welche die Griech. Sprache entweder gar nicht besaß, oder doch seit der christlichen Aera nicht mehr durch die Schrift auszudrücken pflegte, sind aus der ältern Ägyptischen Schrift herübergenommen, wo sie sich großentheils noch deutlich wahrnehmen lassen (s. Tableau des Hiéroglyphes phonétiques avec les signes hiératiques correspondants in der Grammaire Égyptienne ou principes généraux de l'écriture sacrée égyptienne appliquée à la représentation de la langue parlée par Champollion le jeune, Première Partie, Paris 1836. p. 35-46.). — Das Zeichen † drückt eine Sylbe aus, über deren Inhalt wir tiefer unten sprechen werden. Aus dem Laut-Inhalte wird hervorgehen, daß das Prototyp dieses Zeichens die ältere Form des Semitischen und Griechischen Tau ist, wie

sich lassen noch häufig in den Ägyptisch-Griech. Papyrus vorfindet. Diese Schriftzeichen besaßen bei den Kopten gewisse Namen, welche wir, da sie zum Theil das Gepräge der jüngsten Sprachperiode an sich tragen, bei der Besprechung des Lautnauates erwähnen werden. — Die syriacische Stellung der Schriftzeichen ist in den bisherigen koptischen Grammatiken nicht gleichmäßig (s. Schwartzel. l. p. 1357. 1358. und Zusätze zu p. 1358.). Die obige stimmt bis auf die Stellung des ϣ mit der Türkischen überein, welche, wie aus den koptischen Akrostichen erhellt, auch als die bei den Kopten selbst gebräuchliche anzusehen ist (s. Schwartzel. l. p. 1357.). Nur steht hier das ϣ , welches ich wegen der Laut-Verwandtschaft zu dem z gestellt habe, vor dem q . Aus der mit dieser Anordnung nicht völlig übereinkommenden Folge der Buchstaben als Zahlzeichen mag jedoch auf eine ältere analoge alphabetische Stellung geschlossen werden (Schwartzel. l. p. 1358.).

§. 13. Ungleichmäßiger Gebrauch gewisser Buchstaben in der Koptischen Schrift.

Die obigen Buchstaben wurden in der Koptischen Schrift nicht auf eine gleichmäßige Weise angewendet. Zuvörderst muß als Grundsatz gelten, daß die Buchstaben z , z , z , Ψ regelmäßig nur in der Schreibung fremder Wörter, nicht aber in der der Koptischen Wörter vorkamen. Erblickt man auch hin und wieder in Kopt. Wörtern die Buchstaben z und z wie z. B. M. ortz , zwischen, für ortz , zektz , deine Hand, für tektz , S. zoz , Pflanzung, für toz , z für t , geben, B. zuzoz für t etc. (s. Schwartzel. d. alte Ägypten Th I. Abth. II. p. 1279. 1301.), so hat man dieselben als Verstöße gegen die Rechtschreibung, welche an ihrer Stelle ein t und c erheischt, anzusehen. Nur für das Luc. 22, 24. im Sinne von φιλωνικη vorkommende Sahid. zaz nach Woide Ap., zaz in Tattam

lex. kenne ich keine Variante. Das öfters gebrauchte M. ἀπζηή, S. ἀπζηήε (¹), Schule, hielt schon Peyron im lex. für ein fremdes Wort. Die Buchstaben ζ und ψ erlaubte sich jedoch das Koptische nicht selten als die graphische Vereinigung der ungleich gewöhnlicher geschriebenen Buchstaben κϵ und πϵ anzuwenden z. B. S. ζοτρ für κϵοτρ, Ring, M. ζμαρωοττ für κϵμαρ', gepriesen (s. anderes in Schwartz e das alte Ägypten l. l. p. 1304.), ψιτ, ψιϵ, für πϵιτ, πϵιϵ, neun, etc. (s. Schwartz e l. l. p. 1301.). — Der Buchstabe ϛ war ein ausschließliches Eigenthum des Memphitischen Dialektes. Derselben gebrauchte nur dieser Dialekt die Buchstaben ϕ, ϕ, ϗ als organisch zusammengehörende Laute, während die beiden anderen sie auf einem beschränktern Gebiete gelten ließen. Der Sahidische Dialekt gebrauchte nämlich das ϕ, ϕ, ϗ ausserhalb der Griech. Wörter (mit Ausnahme einiger Wörter) bloß als kürzern Schrift-Ausdruck für zwei selbstständig neben einander stehende Buchstaben und zwar sehr oft das ϕ für τϵ (Schwartz e l. l. p. 1280.) z. B. ϕϵ, ϕη, die Weise, für τϵϵ, τϵη, ϕḥϵω das Kleid für τϵḥϵω, πϵϕοοττ das was böß, für πϵτ ροοττ, ρϕητ herzlos, für ρτϵητ, μεϕητ für μεϵτϵητ pectus aus μεϵτεϵητ (μεϵητ Pan. 260., μεϵτḥητ ibid. 261.) etc., versteckter in ϕḥḥḥο erniedrigen von τ und ρϕη, ϕλο ver-

(¹) Peyron's lex. p. 9. giebt für Sahid. ἀπζηή auch ἀπζηήε höchst wahrscheinlich nach Zoega Cat. p. 549. 550. Allein erwägt man, daß Zoega Cat. p. 549., nachdem er im Texte zwei Mal ἀπζηή und ein Mal ἀπζηήε gegeben, in der Note no. 3. bemerkt: ἀπζηήε. T. schola, cod. M. (scil. Memphit.) XVI, XXXVI, XLV, LVII. †-ἀπζηή, gleich als stehe nur ἀπζηή, und erwägt man ferner, daß in Zoega's Cat. öfter irrig ζ an Statt des ζ gegeben worden ist (s. Schwartz e Psalterium Praefat. p. XXX.), so wird man kaum bezweifeln, daß ἀπζηήε ein Druckfehler für ἀπζηή ist.

schwinden lassen, von τ und ρολ fliegen; ungleich seltener das ϕ für ηρ z. B. ϕωḥ, das Werk, für ηρωḥ (Schwartz e l. l. p. 1252.) (¹) und das ϣ für κρ wie z. B. μοϣε für μοκρε, Bekümmerniß (Schwartz e l. l. p. 1297.). Das Sahid. ϣ habe ich einige Mal in dem Monatsnamen ϣοιαρη, ϣιακ angetroffen (Schwartz e l. l. p. 1305. 2101.). Allein das ϣ scheint hier eben so durch den Einfluß der Griechischen Schreibart dieses Wortes veranlaßt zu sein wie das ϕ in dem Monatsnamen εκκϕ, εκϕ, εκειϕ, wo das Memphit. selbst nur ein η zulieft (Schwartz e l. l. p. 1180. 1253.), ϕαρμοϕτε Z. C. p. 607. für das gewöhnliche Sah. παρμοϕτε (M. ϕαρμοϕοι). Nur in wenigen Wörtern des Sahid. Dialektes wie in ονε dinge, οκο zerreiben, passiv οκπρ neben οκπνρ, (M. τεκπο), οροι erschrecken, ονο begleiten, οαḥ Sauerteig, τοοε Spur, οοε Quellort scheint das ϕ radical zu sein (Schwartz e l. l. p. 1281.). Auch in dem Baschm. οεμιο, Staub, welches Wort in dem Sahid. und Memphit. Dialekte noch nicht nachgewiesen worden ist, scheint das ϕ radical zu sein. Es steht aber hier wahrscheinlich wie in dem Worte οεḥια (S. οεḥιο, M. οεḥιο) für die eigentlich neben einander zu schreibenden Buchstaben τρ (Schwartz e l. l. p. 1281.). Dieser Schrift-Verkürzung bediente sich das Baschmur. auch anderwärts wie z. B. in οε, οη für τρε, τρη, οηκεε, der Schatten, für τρηκεε, jedoch weniger oft als das Sahidische (²). Das ϣ zeigt sich hinsichtlich des Baschmur.

(¹) Dafs auch das Memphit. mit dem Kopt. überhaupt schon frühzeitig ein selbstständiges τρ und ηρ in ϕ und ϕ umgeschrieben hat, ergiebt sich aus Formen wie οεḥιο, ϕοορ für ηροορ = ηροοορ vgl. οτατρι, οταοι, stamen, Lev. 13, 57. 59. ed. W., aber auch eben nur in derartigen Verbindungen s. Schwartz e l. l. p. 1281. 1282.

(²) Die Schreibart τρη steht nur in den alttestam. Fragm., in den neutestamentl. aber nur οη, οε. Das Relativ ετ, ηετ

Dialektes nur in den fremden Wörtern. — Von dem Buchstaben τ machte der Memphit. Dialekt regelmäsig nur in der Schreibung fremder Wörter Gebrauch (Schwartzte l. l. p. 1303.). Findet sich auch hin und wieder ein τ in Koptischen Wörtern wie z. B. in $\dot{\alpha}\tau\omega$, Verlust, Levit. 6, 3. 4. ed. Wilkins, so muß dies als ein Fehler gegen die Rechtschreibung, welche κ zu schreiben gebietet, angesehen werden ('). Im Sahid. trifft man das τ zwar in einigen Wortstämmen wie z. B. $\tau\iota\mu$, bewegen, $\xi\alpha\tau\sigma$ Zauberer, $\mu\alpha\tau\alpha\tau$, Art Geschofs. Allein auch hier verlangt die regelmäsigte Schreibart ein κ , welches z. B. in $\kappa\iota\mu$ sich wie 1000 gegen 1 verhält (Schwartzte l. l. p. 1303.). Überhaupt wendete das Sahidische das τ regelmäsig nur in einer gewissen Lautverbindung an, woraus hervor zu gehen scheint, dafs der Gebrauch des τ für κ erst in einer jüngeren Sprach-Periode des Sahidischen aufkam. Von dem Baschmur. scheint nur ein Theil in diese Eigenthümlichkeit des Sahid. eingegangen zu sein (Schwartzte l. l. p. 1303. 1304.). — Das τ treffen wir mit Ausnahme einiger seltneren, regelwidrigen Fälle wie M. $\sigma\tau$, Geruch für $\sigma\sigma$, selten $\sigma\tau$ (Schwartzte l. l. p. 1167. u. Psalterium Praef. p. VII. vergl. Hoseas ed. Tatt. 4, 13. 14.), $\xi\tau\iota\mu$ für $\xi\iota\mu$ schlafen (Schw. ibid.), $\xi\tau\iota\mu$ für $\xi\iota\mu$ Pelecan (Schwartzte l. l. p. 1168.), Sah. $\dot{\alpha}\tau\kappa\epsilon$ für $\dot{\alpha}\kappa\epsilon$, selten $\dot{\alpha}\tau\kappa\epsilon$ Lohn (Schwartzte 1168. 1181.),

ward im Baschm. mit einem folgenden stammhaften ξ nicht zu σ zusammengeschrieben (s. Schwartzte l. l. p. 1281.). Über das Wort $\phi\kappa\sigma\tau$ und $\eta\phi\tau$ s. Schwartzte l. l. p. 1101. vgl. p. 1253.

(') In der ed. Wilkins liest man 2 Petr. 2, 1. $\dot{\alpha}\tau\omega$, gleich darauf aber 2, 2. 3. $\dot{\alpha}\kappa\omega$. Späterhin 2, 14. $\dot{\alpha}\tau\omega$ und dann wieder 3, 16. $\dot{\alpha}\kappa\omega$. Um sich von der Richtigkeit des κ zu überzeugen, darf man nur an das bekannte $\tau\alpha\kappa\sigma$ denken, welches = $\tau + \alpha\kappa\sigma$.

ⲁⲧⲗ für ⲁⲛⲗ, Lösung (Schw. *ibid.*), Baschmur. ⲕⲧⲣⲙⲓ für ⲕⲧⲣⲙⲓ, Asche, ⲧⲣⲁⲃⲁ für ⲧⲉⲁⲃⲁ geschwächt aus ⲧⲟⲧⲁⲃⲟ, reinigen (Schw. l. l. p. 1167.) in Koptischen Wörtern nur in Verbindung mit einem anderen Vocale, so daß also auch dieser Buchstabe nicht als ein der Kopt. Sprache eigenthümliches Laut-Element angesehen werden darf (Schw. l. l.). Der Umlaut *u* wird im Kopt. durch die Verbindung des *ⲧ* mit dem *ⲟ* zu *ⲟⲧ* dargestellt. In Bezug auf die hier gemachten Einschränkungen lassen sich die Buchstaben des Kopt. Alphabetes in allgemeine und besondere, nationale und fremdländische, ältere und jüngere Bestandtheile unterscheiden. Das reichste der Kopt. Alphabeten, das Memphitische, drückte mit Absehung von dem Sylbenzeichen ⲩ und mit der durch die Annahme des Griech. Alphabetes an die Hand gegebenen Festhaltung des *u* durch *ⲟⲧ* 25 Laute aus, welche Anzahl nach Plutarch das ägyptische Alphabet umfaßte (Schwartz das alte Aeg. Th. I. Abth. I. p. 150. Anm. 4. Abth. II. p. 1355.).

Zweiter Abschnitt.

Die Bezeichnung der Buchstaben.

Erstes Kapitel.

Die Memphitische Buchstaben-Bezeichnung.

§. 14. Form der Memphit. Buchstaben-Bezeichnung. Verschiedenheit in den Handschriften.

Die Buchstaben werden in den meisten Koptischen Manuscripten auf eine mehrfache Weise durch Punkte und Strichelchen bezeichnet. Was die Form der Bezeichnung anbelangt, so erscheinen in den ältesten mir bekannten Memphit. codd., namentlich in den Berliner Handschriften nur Punkte. Aus den Punkten scheinen sich beim flüchtigen Schreiben die schräg von der Linken zur Rechten abfallenden, accentartigen Strichelchen

entwickelt zu haben, welche man in fast sämtlichen Memphit. Drucken angewendet sieht. Wagerechte Strichelchen tragen nur die Buchstaben als Zahlzeichen über sich. Die Memphit. Psalmen-Ausgabe von Schwartz ist dagegen durch Punkte bezeichnet worden. Es giebt jedoch auch Memphit. Handschriften, wie z. B. Epist. Pauli ad Coloss., Thessalon. I. II., Timoth. I. II., Titum, Philem., Hebr., codd. orient. Reg. Bibl. Berolin. no. 115., welche ohne Buchstabenbezeichnung geschrieben worden sind. Nach den die Memphit. codd. an Alter bei weitem übertreffenden ältesten Sahid. Handschriften (s. deren Specimina hinter Zoega Cat. Tab. I. sqq.) zu urtheilen war überhaupt die älteste Buchstaben-Bezeichnung bei weitem sparsamer und fand, wie der allgemeine Gang der Paläographie vermuthen läßt, wahrscheinlich zuerst gar nicht Statt. Umgekehrt tragen die Buchstaben in den jüngeren Handschriften eine Bezeichnung immer häufiger an sich.

§. 15. μ und κ.

In den Memphitischen, wie in den Kopt. Texten überhaupt erscheinen immer nur einzelne Buchstaben der Wörter bezeichnet, woraus erhellt, daß dieselben nach gewissen Gesetzen der Kopt. Rechtschreibung bezeichnet worden sind. Es kommt hier darauf an, diese Gesetze, so weit sich dies thun läßt, für die einzelnen Dialekte nachzuweisen. Beginnen wir mit der Bezeichnung der Consonanten, als welche der Bezeichnung der Vocale an Alter und an innern Werth vorangeht. In den älteren und besseren Memphit. Handschriften ist regelmäsig und beharrlich nur dasjenige μ und κ bezeichnet worden, vor welchem bei der Aussprache ein ε zu ergänzen war. Das μ und κ lauten also im Memphit. wie εμ und εκ. Es übte auf die Bezeichnung dieser Buchstaben keinen Einfluß aus, ob dieselben im An- oder Inlaute des Wortes standen, und ob die-

selben in der vorhergehenden Sylbe ein Consonant oder Vocal begrenzte. Sobald jedoch die abgekürzten Artikel π, τ vor ein im artikellosen Zustande mit ἄ und ἱ anlautendes Wort traten, so wurde der angedeutete Vocal stets geschrieben. Daher z. B. regelmäsig nur πεμκασ dolor, ohne Artikel gewöhnlich ἄκασ. Gegen diese Regel haben die Tukiische und Idlersche Ausgabe der Memphit. Psalmen häufigst verstossen indem sie πεμκασ schrieben. Diefs ist ein grosfer Fehler, weil auf diese Weise regelmäsig das mit dem Possessiv-Präfix der 2ten weibl. Pers. Sg. versehene Substantiv ἄκασ dolor tuus (bezogen auf eine weibliche Person) zum Unterschiede von dem mit dem blofsen männl. Artikel versehenen ἄκασ geschrieben ward. Auf das allerhäufigste liest man ἄ πεμθο in conspectu, dagegen mit Possessiv-Präfixen ἄ πεμἄθο in tuo conspectu, ἄ πεμἰθο in ejus conspectu, etc. Auch hier ist von den genannten edd. oft fehlerhaft ἄπεμθο für ἄπεμθο gegeben worden. S. Schwartz e l. l. p. 1335.

§. 16. ἄ, ἱ und εμ, ἐπ.

Die Wörter, in denen das ἄ und ἱ vorkommt, werden in den Memphit. codd. auch oft genug mit dem Buchstaben ε an Statt der Vocal-Andeutung geschrieben. Demnach trifft man z. B. εμκασ und ἄκασ dolere, dolor, εμτοκ und ἄτοκ quiescere, quies, εμπαι, ἄπαι hic, ἐκροτ, ἱκροτ dormire, somnus, ἐκραι, ἱκραι res, ἐπ, ἱ Pronomen relativ. und indefinit., ἐπ, ἱ Negativ. etc. Ein und derselbe cod. schreibt also für den angedeuteten Vocal öfters dessen Buchstaben selbst. Man findet aber auch Memphit. codd., welche der Schreibung des letztern mehr zugethan sind als andere. So z. B. giebt der Berliner Psalmen. cod. no. 37. öfters πεκεμθον tua ira, πεεμθον ejus ira, ἄ πεεμθο in ejus conspectu, wo der cod. Ber. no. 157. und die ed. Tuki πεμἄθον, πεμἰθον, ἄ πεμἄθο darbie-

ten. Siehe die Belege hierzu und zu anderem bei Schwartz e l. l. p. 1335. 1336.

§. 17. α an Statt des ϵ .

Äußerst selten ist in den Memphit. codd. da, wo die herrschende Schreibart einen bezeichneten Consonant darbietet, an Statt des anderweit für den angedeuteten Vocal geschriebenen ϵ ein α gesetzt worden wie in $\alpha\pi\theta\alpha\kappa$, tu Luc. 9, 20. nach dem cod. Ber. no. 40., wo die ed. Wilkins wie dieser und andere codd. anderwärts $\iota\theta\alpha\kappa$. Weniger sicher zeugt für das α das $\iota\pi\alpha\alpha\epsilon\mu$ invenimus des cod. Ber. no. 40. für das $\alpha\pi\pi\alpha\epsilon\mu$ in ed. Wilk., weil der Schreiber des cod. hier die schwächere Form $\epsilon\pi\pi\alpha\epsilon\mu$ im Sinne gehabt haben konnte. Da man späterhin das ϵ im Kopt. wie α aussprach, so erklärt sich leicht, wie man an Statt eines $\epsilon\pi\theta\alpha\kappa = \iota\theta\alpha\kappa$ gegen die Orthographie ein $\alpha\pi\theta\alpha\kappa$ schreiben konnte. Möglich indefs, daß $\alpha\pi\theta\alpha\kappa$ auch ein Archaismus wäre. Es wird sich nämlich in der Wortbildungs-Lehre zeigen, daß der Indefinit $\epsilon\pi = \iota$, welches mit manchen Wortstämmen wie in $\pi\alpha\alpha\pi\alpha$, $\epsilon\pi\text{-}\pi\alpha\alpha\pi\alpha$, $\iota\text{-}\pi\alpha\alpha\pi\alpha$ amarum, eigentl. ein-Bitteres (s. Schwartz e l. l. p. 1336. 1390.), zu eins verschmolz, vor Alters in der Gestalt von $\alpha\pi$ auftrat und sich in dieser Gestalt auch in manchen Wortverbindungen wie $\alpha\pi\alpha\kappa$ ego, $\alpha\pi\text{-}\tau\omega\sigma\tau$, $\alpha\pi\epsilon\iota\upsilon\eta$ eigentl. ein-Bergiges, etc. (s. Schwartz e l. l. p. 1607.) erhalten hat.

§. 18. Das π intensivum.

In den besseren Memphit. codd. ist hin und wieder das π intensiv. mit einem Punkte bezeichnet worden, so z. B. Ps. $\pi\bar{\alpha}$, 11, $\pi\mu\epsilon\epsilon\tau\ \pi\alpha\pi\pi\alpha\lambda\tau$ cod. Ber. no. 37., $\pi\mu\epsilon\epsilon\theta\ \pi\alpha\pi\pi\alpha\lambda\tau$ cod. Ber. no. 157. ($\pi\mu\epsilon\epsilon\theta\ \pi\alpha\pi\pi\alpha\lambda\tau$ ed. Tuki) quis qui poterit sumere me?, $\pi\mu\epsilon\epsilon\tau\ \pi\alpha\pi\pi\alpha\lambda\tau\ \mu\omega\iota\tau$ cod. Ber. no. 37., $\pi\mu\epsilon\epsilon\theta\ \pi\alpha\pi\pi\alpha\lambda\tau\ \mu\omega\iota\tau$ cod. Ber. no. 157. ($\pi\mu\epsilon\epsilon\theta\ \pi\alpha\pi\pi\alpha\lambda\tau\ \mu'$ ed. T.)

quis qui poterit ducere viam?, $\overline{\rho\mu\zeta}$, 6. $\pi\mu\epsilon\tau\ \kappa\alpha\iota\psi\acute{o}\rho\iota\ \acute{\epsilon}\rho\alpha\tau\eta$ cod. Ber. no. 37., $\pi\mu\epsilon\theta\ \kappa\alpha\iota\psi\acute{o}\rho\iota\ \acute{\epsilon}\ \rho\alpha\tau\eta$ cod. Ber. no. 157. ($\pi\mu\epsilon\theta\ \kappa\alpha\psi\acute{o}\rho\iota\ \acute{\epsilon}\ \rho'$ ed. T.) quis qui poterit stare?, $\overline{\rho\lambda\pi}$, 11. $\acute{\epsilon}\rho\epsilon\text{-}\psi\ \sigma\tau\ \chi\alpha\kappa\iota\ \rho\omega\mu\iota$ codd. Ber. no. 37. 157. ($\acute{\epsilon}\rho\epsilon\psi$ etc. ed. T.) utique caligo conculcat. Wenn hier die beiden Berliner codd. gemeinschaftliche Sache mit einander machen, so sieht man in andern Stellen den cod. Ber. no. 157. das ψ intensiv. unbezeichnet lassen wie z. B. Ps. $\overline{\rho\kappa\theta}$, 3. $\pi\mu\epsilon\tau\ \kappa\alpha\iota\psi\acute{o}\rho\iota\ \acute{\epsilon}\ \rho\alpha\tau\eta$ cod. Ber. no. 37. ($\pi\mu\epsilon\theta\ \kappa\alpha\psi\acute{o}\rho\iota\ \acute{\epsilon}\ \rho\alpha\tau\eta$ codd. Ber. no. 157. 276., ed. T.), s. oben; $\overline{\rho\lambda\theta}$, 11. $\eta\ \kappa\alpha\psi\acute{o}\rho\iota\ \acute{\epsilon}\ \rho\alpha\tau\alpha\tau$ cod. Ber. no. 37. ($\eta\ \kappa\alpha\psi\acute{o}\rho\iota\ \acute{\epsilon}\ \rho\alpha\tau\alpha\tau$ cod. Ber. no. 157., ed. T.) non poterunt stare; $\overline{\rho\iota\tau}$, 15. Hebr. CXV, 7. $\eta\ \kappa\alpha\psi\acute{o}\rho\iota\ \mu\alpha\sigma\tau\ \ddagger$ cod. Ber. no. 37. ($\eta\ \kappa\alpha\psi\acute{o}\rho\iota\ \mu\alpha\sigma\tau\ \ddagger$ cod. Ber. no. 157., ed. T.) non poterunt vocare, $\overline{\rho\pi\delta}$, 3. $\pi\mu\epsilon\tau\ \kappa\alpha\iota\psi\tau\alpha\mu\epsilon$ cod. Ber. no. 37. ($\pi\mu\epsilon\theta\ \kappa\alpha\psi\tau\alpha\mu\epsilon$ cod. Ber. no. 157., ed. T.) quis qui poterit monstrare? und in der Parallelstelle von $\overline{\rho\zeta}$, 11, in $\overline{\pi\theta}$, 11. giebt der cod. B. no. 157. zwar $\epsilon\theta\kappa\alpha\iota\psi\omicron\lambda\tau$, aber gleich darauf $\epsilon\theta\kappa\alpha\psi\sigma\iota$. Allein auch der cod. Ber. no. 37. hat in einer Anzahl Stellen mit den beiden anderen Berl. codd. und der ed. T. das ψ intensiv. unbezeichnet gelassen, s. Schwartz Psalt. Memphit. $\overline{\kappa\theta}$, 10. $\overline{\sigma\tau}$, 3. $\overline{\pi\delta}$, 2. $\overline{\pi\eta}$, 7. $\overline{\varphi}$, 7. $\overline{\varphi\tau}$, 16. $\overline{\rho\epsilon}$, 2. (vgl. Schwartz das alte Äg. I. I. p. 1338.).

§. 19. Die jüngeren Memphit. codd.

In den jüngeren Memphit. Handschriften und den darauf begründeten Ausgaben findet man eine viel ausgedehntere Consonanten-Bezeichnung, die jedoch, was die verschiedenen codd. und edd. betrifft, keineswegs mit einander übereinstimmt. Sehr weit ausgesponnen zeigt sie sich in der incorrecten Ergänzung des Berl. Psalmen-cod. no. 157. (s. Schwartz Psalt. Memph. Praefat. p. XII. sqq.). Hier erscheint nun der abgekürzte bestimmte Artikel π, τ punctirt; wie z. B. in $\eta\theta\eta\sigma\tau$ ventus, $\mu\pi\kappa\alpha\tau\iota$

terrae, $\mu\phi\rho\eta\tau$ modo, $\tau\sigma\omega\tau\upsilon$ vertex, $\tau\epsilon\tau\pi\omicron\mu\omicron\kappa\eta$, es erscheint sodann der erste Stamm-Consonant punctirt, wie in $\psi\psi\eta\eta$ arbor, $\phi\acute{\mu}\omega\iota\tau$ via, $\eta\rho\eta\eta$, $\epsilon\rho\eta\eta$, $\epsilon\delta\eta\eta$, $\eta\delta\eta\eta$, in, $\psi\acute{\alpha}\omega\tau$ virga, $\xi\theta\eta\sigma\tau$ cor eorum, $\theta\mu\eta\eta$ justus, $\epsilon\psi\theta\epsilon\rho\tau\omega\rho\sigma\tau$ perturbat eos, $\lambda\iota\chi\phi\omicron\kappa$ procreavi te, $\pi\acute{\alpha}\delta\eta\omega\sigma\tau$ clamor meus, $\pi\epsilon\psi\acute{\sigma}\mu\sigma\tau$ ejus gloria. Ja bisweilen erscheinen auf diese Weise zwei Consonanten punctirt wie z. B. in $\pi\sigma\tau$ $\theta\eta\sigma\tau$ $\epsilon\rho$ $\psi\phi\eta\eta$ dominus facit eos esse mirabiles, $\mu\phi\rho\eta\tau$ η $\sigma\tau$ $\psi\phi\eta\eta$ modo miraculi, η $\kappa\epsilon\iota\psi\phi\eta\eta$ tua miracula (θ , 2.), wo in η die Punctuation fehlerhaft unterlassen und in κ ganz gegen die anderweite Sitte dieses cod. gesetzt worden ist. Es erscheint ferner das consonantische Verbal-Präfix punctirt: $\xi\tau\omicron\sigma\tau$ est fortis, $\xi\tau\alpha\sigma\tau\omicron$ (wo die besseren codd. $\xi\tau\alpha\sigma\tau\theta$) mittit (nicht mittet, wie bei Schwartz e das alte Aeg. l. l. p. 1337.), $\xi\pi\alpha\tau\alpha\kappa\omicron$ perdet. Allein diese ganze Punctuation, so wie diejenige, in welcher er mit den besseren Memphit. codd. übereinstimmt, ist häufigst aus Unachtsamkeit in der genannten Ergänzung unterlassen worden s. Schwartz e l. l. p. 1337. 1338. Dieselbe Punctations-Weise liest man in der jüngeren Ergänzung einiger Verse des Berl. Psalmen-cod. no. 37. Demnach Ps. $\overline{\rho\mu\acute{\alpha}}$, 1. $\eta\chi\omega\sigma\tau$ genus (wo cod. B. no. 157. und ed. T. richtiger $\eta\sigma\mu\sigma\tau$, $\alpha\iota\upsilon\epsilon\sigma\iota\varsigma$), $\overline{\rho\mu\bar{\epsilon}}$ 11. $\epsilon\theta\omicron\lambda\delta\epsilon\eta$ $\tau\chi\eta\chi$ (wo obendrein das η fehlerhaft punctirt) e manu, $\mu\phi\rho\eta\tau$ modo $\overline{\rho\lambda\theta}$ 4., $\overline{\rho\mu\acute{\alpha}}$, 6. $\overline{\rho\mu\tau}$, 4., $\eta\rho\eta\eta$ $\overline{\rho\lambda\epsilon}$, 23., $\kappa\lambda\eta\rho\omicron\mu\omicron\kappa\iota\acute{\alpha}$ ib. v. 22., $\psi\phi\eta\eta$ miraculum $\overline{\rho\lambda\eta}$, 14., $\alpha\tau\acute{\rho}\lambda\omicron\chi$ sunt dulces $\overline{\rho\mu}$, 6., $\eta\pi\alpha\sigma\alpha\chi\eta$ dices $\overline{\rho\lambda\eta}$, 20. In einigen dieser Fälle führt auch der alte cod. Ber. no. 157. diese Punctuation: $\eta\rho\eta\eta$, $\kappa\lambda\eta\rho\omicron\mu\omicron\kappa\iota\acute{\alpha}$, $\psi\phi\eta\eta$, $\tau\chi\eta\chi$, $\xi\pi\alpha\sigma\alpha\chi\eta$. Höchst wahrscheinlich sind aber diese Punkte erst von einem späteren Vergleicher, wie Petraeus war, hinzugefügt worden. Dafs sie nicht in allen Fällen des erneuerten cod. B. no. 37. stehen, rührt daher, dafs Petraeus diesen cod. nur Stellenweis verglich und dessen Eigenthümlichkeit in den cod. B. no. 157. slavisch hinein trug (s. Schwartz e Psalt.

Praef. p. XVIII. sqq.). Die spätere Punctations-Weise der jüngeren Memphit. codd. findet man in der Psalmen-Ausgabe von Tuki angewendet, dergleichen in dem von Petraeus herausgegebenen ersten Psalmen (s. Scholtz Gram. Aeg. p. 3.). Dafs daselbst $\tau\kappa\alpha\theta\epsilon\rho\tau\alpha$ nicht gleich $\dot{\eta}\sigma\omega\tau\eta$ bezeichnet ist, beruhet wahrscheinlich nur auf einer Ungenauigkeit. Die Tattam'sche Ausgabe der kleinen Propheten hat von der den älteren Memphit. codd. ungewöhnlichen Punctuation nur die des Verbal-Präfixes aufgenommen: $\dot{\eta}\sigma\tau\kappa\omicron\upsilon\tau$ abest, Hos. 5, 3., $\dot{\eta}\rho\epsilon\tau$ facit. 10, 1., $\dot{\eta}\kappa\alpha\epsilon\tau$ faciet, 6, 2., $\dot{\eta}\mu\alpha\tau\omicron\upsilon\tau\kappa\omicron\upsilon\tau$ servabit nos 6, 3., etc.

§. 20. Allgemeines Princip der Memphitischen Vocal-Bezeichnung.

Der gesammten Memphitischen Vocal-Bezeichnung lag das Bestreben zum Grunde, den für sich allein eine Sylbe bildenden Vocal eines Wortes bemerklich zu machen. Die Bezeichnung erfolgte, sobald bei einem Worte, sei es im absoluten Zustande, sei es im Zustande des Wandels ein solcher Vocal zum Vorschein kam; sie unterblieb dagegen, sobald die Grundbedingung derselben hinwegfiel. Diphthonge wurden, eben weil sie keinen einfachen, die Sylbe bildenden Vocal ausmachten, nicht bezeichnet. Das genetische Verhältniß der Wörter ward von den Memphit. Punctatoren nicht beachtet, was am Klarsten daraus hervorgeht, dafs sie bei manchen, in enger Beziehung zu einander stehenden Worten so punctiren, als bildeten dieselben nur ein einziges Wort (vergl. Schwartz a. a. O. p. 1331.). Jedoch gingen die verschiedenen Punctatoren hierbei von verschiedenen, bald richtigeren, bald unrichtigeren Ansichten der Wort-Verhältnisse aus. Wir werden in den folgenden §. §. die einzelnen Fälle dieser Memphitischen Punctations-

Weise zur Anschauung bringen. S. Schwartz e l. l. p. 1318. 1323. 1332. (').

§. 21. Bezeichneter vocalischer Anlaut.

Beispiele von dem im Anlaute bezeichneten Vocal erhält man in ἀλοτ puer, puella, ἀμαρι vi capere, ἀμοτι prebendere, ἀρι fac, facite, ἀπε tertia persona sing. et plur. Perfecti et Praes., ἀ tertia pers. sing. et plur. Perfecti, ἀλολι uva, ἀπαττ (pl. ἀπατττ) jusjurandum, ἀμεπ† orcus, ἀμαιστ maria (sg. ιομ), ἀροττ frigus, ἀρο thesaurus, ἀτω vipera, ἀφοτ calix, ἀχω magus, ἀσι, ἀχι juncus, ἀσο quid?, ἐμι scire, ἀφωφ gigas, ἐμο mutus, ἐμιώ mel, ἐρω† leo, ἐρε bos, ἐροστ dies, ἐχωρρ nox, ἐωττ Aethiops, ἐωτττ Aethiopissa (pl. ἐωττττ), ηχι porrum, ηπι numerus, ιρι facere, ι ire, ιττ, ιτττ suspendere, ιπτ, οπι similis esse, ιπτ ducere, ομι lutum, οσι damnum,

(') In Schwartzes altes Aeg. l. l. p. 1311. ist gesagt worden: »der anlautende Vocal ward regelmäsig nur dann punctirt, wenn auf ihn in demselben Worte nicht zwei Consonanten folgten«. Dieser Satz ist falsch. Denn wenn auch in den meisten solcher Wörter der anlautende Vocal nicht bezeichnet ward, weil man in ihnen wie Z. in απι, ωπτ entweder den einen oder beide Consonanten mit dem Vocale syllabirte, so gab es doch auch derartige Wörter, in denen die Memphit. Punctatoren den Vocal von den nachfolgenden beiden Consonanten syllabisch absonderten, so in ἀρετ. ἐτττττττ, ε-φλκστ vanum, μετ-ἐ-φλκστ vanitas, ἀτττττττ, ἀτττττττ, ἐφθαλιμ, ἐ-χμαλωσι (s. Schwartzes Psalt. zu 17, 7. und vgl. das alte Aeg. l. l. p. 1312. 1313.). Dafs in ἐφλκστ, gleich wie in ἐρηι, ἐρηι das ἐ eigentlich das nicht zum Wortstamm gehörende Relativ ἐ bildete (Schw. l. l. p. 1312) thut nichts zur Sache, da ja dieser Umstand den Kopt. Punctatoren ganz aus den Augen gerückt war, indem sie, wie recht deutlich μετέφλκστ zeigt, jene Zusammensetzungen als einfache, für sich bestehende Wörter behandelten.

ὄφ̄ vulva, ἰβ̄ι, ὄβ̄ι sitire, ὠστ̄ gloria, ὠλ̄ι sumere, ὠπ̄ι lapis, ὠρεῖ polluere, ὠπ̄υι pluvia, ὠπ̄υεμ̄ extinguerе. S. Schwartze l. l. p. 1311.

§. 22. Im vocal. Anlaut bezeichnete fremde Wörter.

Ganz auf dieselbe Weise wurden auch die fremden Wörter behandelt wie z. B. ἀποστολος, ἀραμ, ἀμπαζαβ, ἀσαφ̄, ἀχαζ, ἀμωс, ἀκτλα, ἀγαπ̄ι, ἀπαγκ̄ι, ἀποφ̄ικ̄ι, ἀτιос, ἀπασταсис, ἀξιοιπ̄, ἐζεкиас, ἐλιота, ἐραстос, ἐπιστολ̄η, ἐπισκοπος, ἐπυᾱη, ἐπιτιμᾱη, ἐζεστιп, ἐζорцистис, ἡρωанс, ἡρωαгс, ἰαωλον, ὀγ̄ιαс, ὀλ̄тмпа, ὀψ̄ωπ̄иоп, ὠсаппа etc. s. Schw. l. l. p. 1312. Man sieht in ἐζεστιп und dergl., das die Kopten sehr schlechte Etymologen waren.

§. 23. Vocalischer Anlaut dem Principe (§. 20.)
gemäfs nicht bezeichnet.

Umgekehrt wird man den vocalischen Anlaut regelmäfsig nicht bezeichnet finden in Wörtern wie αλλοτ̄ pupilla, αλ lapis, αν Negatio u. Interrogatio, αсп̄ι lingua, ατ̄σνε, ασ̄νε sine, аш̄ quis?, аш̄ (mit Suff.), еш̄ suspendere, ер̄ facere, ер̄ф̄е templum, ер̄сот̄ plaga, еλ sumere, еο̄ηе propter, еп̄ ducere, еп̄χᾱι res, ем̄ка̄г̄ dolor, ηп̄ vinum, ηп̄ numerari, οп̄ iterum, αλ (mit Suff.), еλ sumere, ош̄, selten ωш̄ multus, ωηш̄ oblivio, ωм̄к̄ devorare, ωм̄с̄ immergere, ωп̄с̄ vivere, ωп̄ numerare, ωт̄ adeps, ωс̄с̄ metere, etc.

§. 24. Der vocalische Anlaut gegen das Princip
bezeichnet.

Sobald mehrere der letzteren Wörter durch Suffixe eine Verlängerung erhielten, so das der anlautende Vocal derselben, wenn auch nur nach der unetymologischen Auffassung der Kopten, die von §. 20. bezeichnete Stellung einnehmen konnte,

so wurde auch die Punctuation angewendet. So z. B. lautete das Verb. $\acute{\omega}\lambda\iota$, $\epsilon\lambda$, vor Suff. $\omicron\lambda$ und ward, wenn ein einfach consonantisches Suff. folgte, nicht punctirt Ps. $\overline{\iota\zeta}$ 11. $\alpha\eta\text{-}\omicron\lambda\eta$ sumsit me, $\rho\lambda\epsilon$ 3. $\alpha\tau\text{-}\omicron\lambda\tau\epsilon\kappa$ sumserunt nos (s. cod. Ber. no. 276., wo unrichtig $\alpha\tau\acute{\omicron}\lambda\tau\epsilon\kappa$ codd. Ber. no. 37. 157.), dagegen $\alpha\tau\text{-}\acute{\omicron}\lambda\epsilon\kappa$ ed. Tuki (mit schwachem Suff. $\epsilon\kappa$ und fehlerhafter Verbindung des λ mit dem Suff.), Num. 32, 17. ed. W. $\psi\alpha\tau\epsilon\kappa\text{-}\acute{\omega}\lambda\omicron\tau$ donec sumserimus eos (wo vor Suff. unrichtig das ω beibehalten worden ist), vgl. Schwartz e l. l. p. 1313.

§. 25. Fremde Wörter, deren vocalischer Anlaut regelmäfsig nicht bezeichnet ward.

Beispiele von den dem Principe (§. 20.) gemäfs in dem vocalischen Anlaute nicht bezeichneten fremden Wörtern erhält man in $\alpha\beta\tau\alpha\alpha\mu$, $\alpha\rho\chi\eta$, $\alpha\rho\chi\omega\pi$, $\alpha\rho\chi\eta\lambda\omicron\varsigma$, $\alpha\pi\alpha\rho\omicron\pi\iota\kappa\omicron\varsigma$, $\alpha\pi\alpha\rho\epsilon\alpha\varsigma$, $\alpha\pi\tau\iota\lambda\epsilon\tau\iota\kappa$, $\alpha\tau\tau\epsilon\lambda\omicron\varsigma$, $\alpha\lambda\lambda\alpha$, $\alpha\kappa\rho\iota\theta\omega\varsigma$, $\alpha\sigma\pi\alpha\zeta\epsilon\varsigma\omicron\epsilon$, $\epsilon\pi\tau\omicron\lambda\eta$, $\epsilon\theta\omicron\kappa\omicron\varsigma$, $\epsilon\rho\gamma\alpha\tau\eta\varsigma$, $\iota\varsigma\rho\alpha\eta\lambda$.

§. 26. Das ϵ des Relativs $\epsilon\tau$, $\epsilon\theta$ vor vocalisch anlautenden Wörtern.

Wenn das Relativ-Pronomen $\epsilon\tau$, $\epsilon\theta$ im Memphit. vor ein vocalisch anlautendes Wort zu stehen kam, so ward es bereits von einer Anzahl älterer Handschriften über dem ϵ bezeichnet, indem die Memphiten es mit dem folgenden Worte zusammenlasen und beim Syllabiren das τ , θ mit dem folgenden Vocale verknüpften. Demnach z. B. $\acute{\epsilon}\tau\acute{\iota}\mu\mu\alpha\tau$, $\acute{\epsilon}\tau\epsilon\mu\mu\alpha\tau$, qui, quae ibi, $\acute{\epsilon}\theta\omicron\tau\alpha\theta$ qui, quae sanctus, -a, $\acute{\epsilon}\tau\epsilon\rho$ $\rho\omega\theta$ qui facit opus, $\acute{\epsilon}\tau\alpha\tau\alpha\iota\tau\omicron\tau$ quae fecerunt, $\acute{\epsilon}\tau\alpha\tau\chi\omicron\pi\eta\zeta$ quem occulerunt. Man findet eine Menge Belege zu dieser Schreibart bei Schwartz e l. l. p. 1314., entnommen aus den Parallelstellen der Berliner Psalmen-codd. und der Tukischen Ausgabe. Es erhellt aus diesen Beispielen, dafs diejenigen Wortverbindungen,

bei welchen das Relativ auch dem Sinne nach in dem folgenden Worte aufging, am beständigsten die Bezeichnung des Relativs erhielten, wie eben ἑτεμματα und ἑθουαα, indem dieselben schlechthin für ibi und sanctus, -a standen. Daher finden sich diese Wörter selbst in denjenigen codd. bezeichnet, welche wie der Psalmen-cod. Ber. no. 37. das anderweit verbundene Relativ gewöhnlich nicht bezeichnete ετερ ρωα, εταρχουα, etc. Allein derselbe cod. schrieb doch auch hin und wieder ἑταρχουα quod jussisti, ἑταρναρμεα quo (die) liberavit eum, während der cod. Ber. no. 157., der sonst dieser Bezeichnungsweise huldigt, sie öfters unterlassen hat, (s. Schwartz e l. l.) wie z. B. πωτ ετ ἁμαρι codd. B. 37. 157., ἑταμαρι ed. Tuki, dominus, qui potens, vergl. dagegen με, 10. ετ ἁμαρι cod. B. 37., ἑταμαρι cod. B. 276., ἑταμαρι cod. B. 157., ed. T.

§. 27. Das e des Relativs ετ, εθ vor einem consonantisch anlautenden Worte.

Das e des Relativs ετ, εθ wurde durchaus nicht bezeichnet, sobald auf dasselbe ein consonantisch anlautendes Wort folgte, s. zahlreiche Beläge hierzu bei Schwartz e l. l. p. 1315. 1316. Die Bezeichnung unterblieb hier, weil sie dem Grundprincip der Bezeichnung (§. 20.) widersprochen haben würde.

§. 28. Das e des Relativs ετ vor einem bezeichneten Vocal.

Das e des Relativs ετ ward in der Regel nicht bezeichnet, sobald auf das Relativ ein bezeichneter Vocal folgte. Demnach z. B. ετ ιπι, qui facit, faciunt, ετ ἁμαρι, qui occupat, occupant, ετ ογι, qui stat, stant, etc. s. die Belege hierzu bei Schwartz e l. l. p. 1316. Nur uncorrecte Handschriften erlauben sich von dieser Regel abzuweichen.

§. 29. Der Perfect-Charakter α in Verbindung mit dem Relativ $\epsilon\tau$, $\acute{\epsilon}$.

Der Charakter der 3. Person Sg. u. Pl. des Perfects und Präteriti α ward von den besseren Memphit. codd. bezeichnet, sobald derselbe von seinem Verbalstamme getrennt vor einem consonantisch oder diphthongisch anlautenden Worte stand wie z. B. $\acute{\alpha}$ $\pi\sigma\bar{\epsilon}$ $\epsilon\rho$ $\sigma\tau\rho$, factus dominus est rex, Ps. $\overline{\text{xxv}}$ 1. nach codd. Ber. 37. 157. (wo cod. B. 276. α - $\epsilon\rho\sigma\tau\rho$, u. ed. Tuki: α - $\epsilon\rho\sigma\tau\rho$), $\acute{\alpha}$ $\pi\alpha\rho\eta\tau$ $\psi\theta\sigma\rho\tau\epsilon\rho$ Ps. $\overline{\text{xxv}}$, 5. codd. Ber. 37. 157., α $\pi\alpha\rho\eta\tau$ $\alpha\gamma\psi\theta\epsilon'$ ed. Tuki, est cor meum perturbatum, Ps. $\overline{\text{vii}}$, 7. codd. B. 37. 157. ed. T. $\acute{\alpha}$ $\pi\sigma\bar{\epsilon}$ $\kappa\sigma\rho\epsilon\mu$ dominus servavit, $\acute{\alpha}$ $\sigma\tau$ $\epsilon\rho\epsilon$ $\kappa\sigma\upsilon\epsilon\kappa$, es hat ein Ochs erkannt, Jes. 1, 3. vgl. Schw. l. l. p. 1908. 1909. Sobald nun das Relativ $\epsilon\tau$ vor ein solches α trat, so ward es mit dem α gewöhnlich zusammen gesprochen. Die Folge davon war, daß die meisten codd. die Bezeichnung von dem α auf das $\epsilon\tau$ zogen, indem sie fehlerhaft $\acute{\epsilon}$ - $\tau\alpha$ buchstabirten. Einige codd. haben meist richtiger die Bezeichnung über dem α gelassen. Man bemerke in dieser Hinsicht Ps. $\overline{\text{xxv}}$, 17. $\epsilon\tau$ $\acute{\alpha}$ $\mu\iota$ $\sigma\alpha\chi$ $\chi\omega$ cod. B. 37., $\acute{\epsilon}\tau\alpha$ $\mu\iota$ $\sigma\alpha\chi$ $\chi\omega$ cod. B. 157., ed. T. (in) quo passerēs posuerunt, $\overline{\text{xxv}}$ 24. $\epsilon\tau$ $\acute{\alpha}$ $\pi\sigma\bar{\epsilon}$ $\theta\alpha\mu\iota\sigma\gamma$ cod. B. 37., $\acute{\epsilon}\tau\alpha$ $\pi\sigma\bar{\epsilon}$ $\theta\alpha\mu\iota\sigma\gamma$ codd. B. 157. 276. ed. T., quem dominus procreavit. In manchen Stellen ist der Punkt von dem cod. Ber. 37. ungenau weggelassen worden, wie z. B. Ps. $\overline{\text{xxv}}$, 8. $\epsilon\tau$ α $\pi\alpha\rho\eta\tau$ $\kappa\omicron\varsigma$ cui cor meum dixit, $\acute{\epsilon}\tau\alpha$ $\pi\alpha\rho\eta\tau$ $\kappa\omicron\varsigma$ cod. B. 157. ed. T. — Wo vor dem $\acute{\alpha}$ das Relativ $\acute{\epsilon}$ vorherging, da haben beide Buchstaben ihre Bezeichnung erhalten: Ps. $\overline{\text{xxv}}$, 26. $\acute{\epsilon}$ $\acute{\alpha}$ $\pi\sigma\bar{\epsilon}$ $\chi\alpha\gamma$ $\kappa\iota$ $\kappa\omega\gamma$ quem dominus posuit post se = neglexit codd. B. 37. 157. ed. T.

§. 30. Negativ-Präfix $\alpha\tau$, $\acute{\alpha}\tau$, $\alpha\theta$, $\acute{\alpha}\theta$.

Das Negativ-Präfix $\alpha\tau$, $\alpha\theta$ ward bald bezeichnet, bald nicht bezeichnet, je nachdem man dasselbe als einen selbststän-

digen Begriffs-Bestandtheil, oder als einen integrirenden Theil des von ihm verneinten Wortstammes ansah. Demnach z. B. ἄθεοτεμ und ἀθεοτωμ, ἀτοτεμ non edens s. Schw. a. a. O. p. 1355. Das ατ, αθ ward in der Regel nicht bezeichnet, sobald auf dasselbe ein bezeichneter Vocal folgte ατέμι inscius, ἀτάρικη irreprehensibilis Schw. a. a. O. p. 1316.

§. 31. Anlautendes αι, ατ, ει, ετ, ηι, οι, οτ.

Anlautendes αι, ατ, ει, ετ, ηι, οι, οτ, ward regelmäfsig in dem Memphit. nicht bezeichnet, da diese Laute von den Memphiten ungetrennt ausgesprochen wurden. Demnach die Verbal-Präfixe der 1. Pers. Sg. αι, ει, der 3. Pers. Pl. ατ, ετ, οτ und andere überall sich von selbst darbietende Fälle. Für das ηι und οι bemerke man das so häufig vorkommende Nomen ηι und das Verb. οι esse, dergleichen das Griech. οἰκοῦμεν (Schw. p. 1316. 1317.).

§. 32. Anlautendes ωι.

Auch das anlautende ωι ward gewöhnlich von den Memphiten unbezeichnet gelassen, ωικ panis, ωιλι aries. So das letztere Wort in den Berl. codd. Die ungenaue Ausgabe von Tuki hat bisweilen ein ωιλι. Der Pentateuch von Wilkins schreibt dagegen ωιλι. Da aber derselbe sich vieler Ungenauigkeiten schuldig macht, da er unter andern auch ωπι u. ωπι (Epha) schrieb (s. Schw. p. 1318.), so bleibt es dahingestellt, wie viel Schuld an dergleichen Unregelmäfsigkeiten das MS. selbst trägt.

§. 33. Zwei anlautende, nicht diphthongiscirende
Vocale.

Zwei, im Anlaute des Wortes befindliche Vocale, welche nicht diphthongisch ausgesprochen wurden, erhielten von den genaueren codd. regelmäfsig die Bezeichnung. Demnach éω, iω,

ια asinus, ια (dagegen ιω) lavare, ια ρωσ flumina, ιε aut. Bestand das ganze Wort nur aus zwei dergleichen Vocalen, so machte man sich die Sache bisweilen leichter und bezeichnete blofs den einen dieser Vocale, indem durch die Bezeichnung des einen die getrennte Aussprache des andern schon hinlänglich bedingt war εω asinus, ιε aut (Schw. p. 1317.).

§. 34. Anlautendes ι vor anderen Vocalen.

War bei dergleichen Vocal-Verbindungen der erste Vocal ein ι, so ist häufig von gewissen codd. dieses ι sammt dem folgenden Vocale nicht bezeichnet worden. Der Grund dieses Verfahrens lag ohne Zweifel darin, dafs man das ι consonantisch wie j aussprach und damit die Bedingung aufhob, unter welcher ein Vocal bezeichnet werden konnte. Demnach ist z. B. in manchen codd. regelmäfsig geschrieben ιακωη, ιακωη (ιακωη) und ιακωη (Jacob) s. Schw. Psalt. zu Ps. 137, 7. und so auch in den im §. 33. bemerkten Wörtern. Da in manchen mit einem ι vor einem anderen Vocale anlautenden Wörtern wie ιωμ (ιω) mare, ιωτ pater (αττα Goth. atta, Litt. Jatis Jetis) das ι regelmäfsig unbezeichnet blieb, so mag die consonantische Aussprache des ι hier seit uralter Zeit zu Hause gewesen sein. In einigen Compositis wie ιεφ-στωι opus agricolae, ιαγ-αλολι ager uvae, vinea, sind öfters die beiden anlautenden Vocale bezeichnet worden, da man irriger Weise dergleichen Wörter für einfache ansah, und den auslautenden Consonant des ersten Nomens beim Syllabiren zu dem folgenden Nomen zog. Eigentlich hätten diese Wörter ιεφστωι, ιαγαλολι geschrieben werden sollen und in der That findet man auch ιεφ, ιεφ, ιαγ, ιαγ geschrieben (s. Schw. l. l. p. 1317. 1318.).

§. 35. In wie fern die Bezeichnung anlautender Vocale für ein Zeichen der Aspiration zu halten sei.

In dem alten Ägypt. p. 940. ist von Schw. die Meinung ausgesprochen worden, daß das Memphit., indem es Griechische mit dem Spir. asper bekleidete Wörter bald mit dem ρ, bald ohne dasselbe mit einem bezeichneten Vocale schrieb (ραμα, ἄμα, Philem. 22. ραπλοτε, ἀπλοτε, ὅπως Luc. 7, 3. κε ὅτι Luc. 20, 37. ὁμωσ Jo. 12, 42.), die Bezeichnung auch als ein Aspirationszeichen gehandhabt habe. Bei der später angestellten genaueren Untersuchung ist jedoch von demselben diese Ansicht dahin abgeändert worden (p. 1333), „daß die Punctuation an und für sich nicht die Aspiration, sondern (nach der orthographischen Methode der Memphiten) die syllabische Natur eines Vocales bezeichnete und daß die Andeutung einer Aspiration nur in so fern mittelbar in ihr lag als die Aussprache eines solchen Vocales vornehmlich im An- und Auslaute bei den Orientalen gewöhnlich die Mitwirkung eines sanften Kehlhauches veranlaßte“. Diese Meinung findet auch noch an folgendem Umstande ihre Bestätigung. Es giebt eine beträchtliche Anzahl Parallelformen mit und ohne anlautendes ρ (vergl. unten das Kap. „Abwerfung und Hinzufügung von Consonanten“). Vornehmlich sind es der Sahid. und Baschmur. Dialekt, welche die Wörter mit anlautendem ρ besitzen. Die vocalisch anlautenden Memphitischen sind meist über dem Vocale bezeichnet. Allein sie sind nur eben da bezeichnet, wo dem Principe der Bezeichnung nach die Bezeichnung überhaupt Statt finden würde, nicht aber da, wo den obigen §. §. zu Folge die Bezeichnung unterblieb wie in M. ατκαλ (S. ρατσαλ, B. ρατσηλ) ancora, M. ις (M. S. ρικ) daemon, M. οτσε (S. ροτρε, B. ροτρη) abortus, ερμαν (S. ρερμαν, ρβμαν) Granatapfel. Wäre aber die Bezeichnung im Grunde das Zeichen der Aspiration gewesen, die allerdings an den anlautenden Vocal ge-

heftet zu sein scheint, so würde sie auch bei diesen Wörtern angewendet worden sein.

§. 36. Vocal - Bezeichnung im In- und Auslaute der Wörter.

Was die Bezeichnung der in- und auslautenden Vocale anbelangt, so beruhte dieselbe auf einem und demselben Grundsatz wie die der anlautenden Vocale (s. §. 20.). So oft nun bei dem Wandel der Worte nach der Koptisch-Memphit. Auffassungs-Weise ein Vocal zum Vorschein kam, welcher für sich eine Sylbe ausmachte, oder erst in Verbindung mit einem andern Vocale oder mit einem Consonanten eine Sylbe bildete, so oft ward auch in den besseren Memphit. codd. die Bezeichnung desselben angewendet und respective unterlassen. Wir machen in den folgenden §. §. auf einige der wichtigsten Fälle, in denen die Bezeichnung im Inlaute eines Wortes jetzt angewendet, jetzt unterlassen wurde, aufmerksam.

Sobald ein im absoluten Zustande eines Wortes bezeichneter anlautender Vocal wie z. B. $\omega\sigma$ gloria, $\alpha\lambda\sigma$ puer, $\epsilon\rho\sigma\sigma$ dies, $\kappa\upsilon$ numerus, $\alpha\pi\alpha\rho\chi\eta$ den abgekürzten bestimmten Artikel π , τ vorgesetzt erhielt, so verlor er auch regelmässig seine Bezeichnung $\pi\omega\sigma$ der Ruhm, $\pi\alpha\lambda\sigma$ der Knabe, $\pi\epsilon\rho\sigma\sigma$ der Tag, $\tau\pi\upsilon$ die Zahl, $\tau\alpha\pi\alpha\rho\chi\eta$ (s. zahlreiche Belege für diese Schreibart bei Schw. a. a. O. p. 1323. 1324.). Wurden aber dergleichen Wörter mit den eine Sylbe für sich allein ausmachenden Possessiv-Präfixen bekleidet, so trat die Bezeichnung des ersten Stamm-Vocales wieder ein: $\pi\alpha\omega\sigma$ mein Ruhm, $\pi\epsilon\kappa\omega\sigma$ dein Ruhm, $\pi\sigma\omega\sigma$ ihr (eorum) Ruhm, $\pi\alpha\lambda\lambda\sigma$ mein Knabe, $\pi\epsilon\kappa\epsilon\mu$ dein Wissen (mit bloßem art. $\pi\epsilon\mu$) s. Schwartz a. a. O.

§. 37. Der vocalisch anlautende Verbalstamm hinter consonantischen Präfixen.

Mit der aufgestellten Punctations-Theorie scheint der Umstand in Widerspruch zu stehen, daß bei der Verbindung der consonantischen Personal-Präfixe κ, γ, c mit dem punctirten vocalischen Anlaute eines Verbalstammes dieser Stamm in den besseren codd. gewöhnlich seinen Punkt behält wie z. B. in κέμῃ du weist, γόνῃ er gleicht, cόνῃ sie gleicht. Aus der Wortbildungslehre wird sich ergeben, daß diese Pronominal-Präfixe für Schwächungen aus εκ, ακ, εγ, αγ, εc, ac zu halten sind. Wenn nun die genaueren Memphiten in den genannten Verbalformen zu Folge ihrer Punctuation die consonantischen Präfixe nicht syllabisch mit dem anlautenden Verbalstamm verbunden: κ-έμῃ, γ-όνῃ, c-όνῃ so erhalten wir eben dadurch den Beweis, daß sie den Consonant mit einem leichten Vocal-Vorschlag versehen haben werden: *κ-έμῃ, *γ-όνῃ, *c-όνῃ und somit dem genetischen Verhältnisse dieser Formen weniger untreu geworden sind, als dies auf den ersten Anblick der Fall zu sein scheint. Diese Annahme erscheint um so begründeter, da absolute Wortstämme, welche den obigen mit Pronominal-Präfixen verbundenen Verben gleichlauten wie z. B. κοῦ latro, κωγῖ vagina von den Memphiten niemals über dem ersten Vocale punctirt worden sind (s. Schw. a. a. O. p. 1325. 1326.).

§. 38. Das Futur-Präfix εἰε, ἐιε, ἐκῆ, ἐκε, etc.

Der Futur-Charakter 1. Pers. Sing. εἰε-, 2. Pers. masc. ἐκε-, etc. (z. B. εἰε-κᾶτ, ἐκε-κᾶτ ich werde sehen, du (m.) wirst sehen) besitzt in den Memphit. codd. eine doppelte Bezeichnungsweise. Ein Theil der codd. nämlich und zwar die älteren bezeichnen den eigentlichen Futur-Charakter, d. i. das dem Verbalstamm zunächst vorausgehende ε: εἰεκᾶτ, ἐκεκᾶτ, andere dagegen und namentlich die jüngeren bezeich-

nen das anlautende *e*: ἐξενᾶν, ἐξενᾶν. Da der Wortbildungslehre nach die Präfixe *ει*, *εκ* etc. als zusammengehörnde Begriffsbestandtheile von dem Futur-Charakter *e* zu sondern sind, so leuchtet ein, daß die Bezeichnung des Futur-Charakt. *e* der andern vorzuziehen ist. Die letztere verurtheilt sich selbst auch dadurch, daß sie die 3. Pers. Plur. ἐνέ, nicht aber ἐνε, wo die Unstatthaftigkeit zu sehr auf der Hand lag, schrieb. Eigenthümlich ist es aber, daß mehrere derjenigen codd. welche beharrlich ἐνέ, ἐκέ, etc. zu schreiben pflegten, mit nicht minderer Beharrlichkeit die 1. Pers. Pl. ἐνε schreiben und also für diese Person in den oben gerügten Fehler verfielen. Wir werden die Schreibart ἐνέ um so mehr festhalten, da eine Anzahl Memphit. codd. sie aufrecht erhält. Ein Merkmal für die schlechte Beschaffenheit der Tukiſchen Psalmen-Ausgabe bietet der Umstand dar, daß die 3. Pers. Pl. öfters ἐνε und selbst ἐνέ geschrieben worden ist (s. Schw. a. a. O. p. 1326 - 1329).

Zweites Kapitel.

Über die Sahidische Buchstaben-Bezeichnung.

§. 39. Über des Verfassers Kenntniſs der Sahid. Bezeichnungs-Weise im Allgemeinen.

In dem alten Ägypt. p. 1339. ist von Schwartz bemerkt worden, daß die ihm mangelnde Einsicht in Sahid. codd. ihm nicht gestatte, eine gleiche bestimmte Angabe über das Sahid. Bezeichnungs-Verfahren, wie über die Memphit. Punctations-Weise zu machen. Er hat leider bis jetzt noch keine Gelegenheit gehabt, jenem Mangel abzuhelfen, und muß demnach auch nach erneuerter Prüfung des Gegenstandes im Allgemeinen bei den dort ausgesprochenen Ansichten stehen bleiben. Im Einzelnen wird jedoch derselbe einige nähere Bestimmungen hinzuzufügen haben.

§. 40. Häufigere Consonanten-Bezeichnung im Sahid., als im Memphitischen. Form dieser Bezeichnung.

Bei weitem häufiger als in den Memphit. codd., sind in den Sahid. codd. die Consonanten und zwar vorherrschend mit einer wagerechten kleinen Linie bezeichnet worden. Ward diese Linie nachlässiger hingeworfen, so erhielt sie öfters die Gestalt von schräg herabfallenden Accenten. Ward sie in kleinem Maafsstabe aufgetragen, so schien sie in der Form von Punkten aufzutreten (Cat. Z. Tab. IV. no. XXII. Tab. VI. no. XXXIIX.). Doch fehlt es auch nicht an codd., in welchen geflissentlich die Gestalt der Punkte angewendet worden zu sein scheint (Cat. Z. Tab. V. no. XXVI.). Über das nach einem Vocale auftretende 1 sind vorherrschend 2 Punkte gesetzt worden.

§. 41. Ob zu dem bezeichneten Consonant im Sahid. auch ein anderer Vocal als das e zu ergänzen sei.

Von den Consonanten hat das Sahid. nicht blofs, wie das Memphit., einige wenige, sondern sämtliche geeigneten Falles mit der Bezeichnung versehen. Die Bezeichnung der Consonanten kündigt mit Hinwegsehung von der Numeral-Bezeichnung an, dafs vor dem Consonanten, seltener auch hinter demselben ein Vocal bei der Aussprache einzuschalten sei. Dieser einzuschaltende Vocal war in der Regel das e. Ob auch andere Vocale durch die Bezeichnung angedeutet worden seien, läfst sich nicht mit völliger Bestimmtheit sagen. Man findet nämlich mehrere defectiv geschriebene Wörter wie z. B. $\bar{\pi}\bar{\tau}\bar{\kappa}$ tu, $\bar{\alpha}\bar{\kappa}\bar{\iota}$ nos, welche, so häufig sie auch vorkommen, nicht ein $\bar{\pi}\bar{\tau}\bar{\epsilon}\bar{\kappa}$, $\bar{\alpha}\bar{\kappa}\bar{\epsilon}\bar{\iota}$, sondern ein $\bar{\pi}\bar{\tau}\bar{\omicron}\bar{\kappa}$, $\bar{\pi}\bar{\tau}\bar{\alpha}\bar{\kappa}$, $\bar{\alpha}\bar{\iota}\bar{\omicron}\bar{\kappa}$, $\bar{\alpha}\bar{\iota}\bar{\alpha}\bar{\kappa}$ gegenüber liegen haben. Ich habe daraus im alten Äg. p. 1343. gefolgert, dafs als defectiver Vocal auch das o, a anzunehmen sei. Allein da in syntaktischer Hinsicht die Defectiv-Schreibart den schwächeren Begriffsinhalt des Verb. substant. ausdrückte, wo die 2. Pers.

Plur. das schwache *e* brauchte, wie z. B. Jo. 8, 44. $\bar{\pi}\omega\tau\bar{\eta}\bar{\eta}$ $\bar{\eta}\tau\epsilon\tau\epsilon\kappa$ $\rho\epsilon\kappa$ $\epsilon\theta\omicron\lambda$ $\rho\bar{\mu}$ $\pi\epsilon\tau\bar{\eta}\bar{\eta}\iota\omega\tau$ $\pi\alpha\tau\alpha\delta\omicron\lambda\omicron\varsigma$ (vgl. Schw. a. a. O. p. 1658.) ihr ihr aus eurem Vater, dem Teufel, $\acute{\upsilon}\mu\epsilon\iota\varsigma$ $\epsilon\kappa$ $\tau\omicron\upsilon$ $\pi\alpha\tau\rho\varsigma$ $\tau\omicron\upsilon$ $\delta\iota\alpha\beta\omicron\lambda\omicron\upsilon$ $\epsilon\varsigma\tau\epsilon$ (vgl. das Lautverhältniß des schon abstractern $\pi\epsilon$, $\tau\epsilon$, $\kappa\epsilon$ *est*, *sunt* zu dem Demonstrativ $\pi\alpha\tau\epsilon\iota$, $\pi\alpha$, $\phi\alpha\iota$, $\phi\eta$, etc.), so scheint die defective Singularform in dergleichen Fällen einen dem *o* und *a* an Stärke nachstehenden Vocal, also das *e* zu erheischen. Auf dieselbe Weise steht das Sahid. $\alpha\eta\tau$ dem $\alpha\eta\kappa$ gegenüber; Jo. 8, 23. $\bar{\pi}\omega\tau\bar{\eta}\bar{\eta}$ $\bar{\eta}\tau\epsilon\tau\epsilon\kappa$ (Var. $\bar{\eta}\tau\epsilon\tau\bar{\eta}\bar{\eta}$) $\rho\epsilon\kappa$ $\epsilon\theta\omicron\lambda$ $\rho\bar{\mu}$ $\pi\kappa\alpha\tau\alpha$ $\alpha\eta\kappa$ $\alpha\eta\tau$ $\omicron\tau$ $\epsilon\theta\omicron\lambda$ $\rho\bar{\eta}$ $\tau\eta\epsilon$ $\bar{\eta}\omega\tau\bar{\eta}\bar{\eta}$ $\bar{\eta}\tau\epsilon\tau\bar{\eta}\bar{\eta}$ $\rho\epsilon\kappa$ $\epsilon\theta\omicron\lambda$ $\rho\bar{\mu}$ $\pi\iota$ $\kappa\omicron\varsigma\mu\omicron\varsigma$ $\alpha\eta\kappa$ $\alpha\eta\tau$ $\omicron\tau$ $\epsilon\theta\omicron\lambda$ $\alpha\eta$ $\rho\bar{\mu}$ $\pi\epsilon\iota$ $\kappa\omicron\varsigma\mu\omicron\varsigma$. $\acute{\upsilon}\mu\epsilon\iota\varsigma$ $\epsilon\kappa$ $\tau\omega\upsilon\upsilon$ $\kappa\alpha\tau\omega$ (Kopt. $\tau\iota\upsilon\epsilon\varsigma$ $\epsilon\kappa$ $\tau\eta\varsigma$ $\gamma\eta\varsigma$) $\epsilon\varsigma\tau\epsilon$, $\epsilon\gamma\omega$ $\epsilon\kappa$ $\tau\omega\upsilon\upsilon$ $\alpha\upsilon\tau\omega$ (K. $\tau\iota\varsigma$ $\epsilon\kappa$ $\tau\omicron\upsilon$ $\omicron\upsilon\rho\alpha\upsilon\omicron\upsilon$) $\epsilon\iota\mu\iota$ $\acute{\upsilon}\mu\epsilon\iota\varsigma$ $\epsilon\kappa$ $\tau\omicron\upsilon$ $\kappa\omicron\varsigma\mu\omicron\upsilon$ $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron\upsilon$ $\epsilon\varsigma\tau\epsilon$, $\epsilon\gamma\omega$ $\omicron\upsilon\kappa$ $\epsilon\iota\mu\iota$ $\epsilon\kappa$ $\tau\omicron\upsilon$ $\kappa\omicron\varsigma\mu\omicron\upsilon$ $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron\upsilon$ (Schw. a. a. O. u. p. 1608.). Dafs in $\alpha\eta\tau$ vor dem τ gar kein Vocal zu ergänzen sei, zeigt die durch das unmittelbare Vorhergehen des κ bewirkte Schwächung des κ zu τ . Ein $\alpha\eta\kappa$ ist von Peyron nicht nachgewiesen, sondern blofs vorausgesetzt worden.

§. 42. Unrichtige Consonanten-Bezeichnung in den Sahid. gedruckten Texten.

In den gedruckten Sahid. Texten ist häufigst die Consonanten-Bezeichnung dadurch verdorben worden, dafs ein von dem Schreiber des cod. nachlässig hingeworfenes Strichelchen über einen falschen Consonant oder ungehörig über zwei Consonanten zugleich und umgekehrt statt über zwei Consonanten nur über einen einzigen gesetzt worden ist. (s. Schw. a. a. O. p. 1339.).

§. 43. Bezeichnung des *r* in den ältesten Sahid. codd.; fehlerhafte Bezeichnung des *r* in den jüngeren Sah. codd.

Im Betreff der Vocal-Bezeichnung ist von den ältesten Sahid. codd. nur das *r*, welches man bei der Aussprache nicht

mit einem vorhergehenden Vocale zusammenfallen lassen wollte, durch zwei Punkte bezeichnet worden (s. Zoega Cat. Tab. I.). Späterhin, als man den eigentlichen Zweck der Buchstaben-Bezeichnung aus den Augen verlor, ist häufigst ein ι ohne allen Grund mit zwei oder einem Punkte bezeichnet worden wie z. B. in $\alpha\rho\chi\acute{\iota}\omicron\omicron\rho$, $\mu\acute{\iota}\iota\iota$, $\rho\acute{\iota}\chi\bar{\iota}$, $\tau\epsilon\pi\eta\acute{\iota}\tau\acute{\iota}\varsigma$ (s. Schw. a. a. O. p. 1072. vgl. 1340.).

§. 44. Über die Sahid. Vocal-Bezeichnung der späteren Sahid. codd.

In der späteren Zeit begann man in den Sahid. codd. auch andere Vocale zu bezeichnen und zwar auf dieselbe Weise wie die dabei befindlichen Consonanten. Ein großer Theil dieser Bezeichnung läßt sich auf das für die Memphit. Vocal-Bezeichnung aufgefundenene Princip zurückführen wie z. B. $\delta\kappa\omicron\kappa$, $\epsilon\theta\omicron\lambda$, $\epsilon\rho\kappa$, $\epsilon\omega$, $\alpha\rho\chi\acute{\iota}\epsilon\rho\epsilon\tau\varsigma$; u. a. (s. Schw. a. a. O. p. 1340.). Allein entweder war das, höchst wahrscheinlich aus der Memphit. Orthographie aufgenommene Princip den Sahid. Schreibern nicht völlig klar zur Anschauung gekommen, oder ihren Augen wieder entschwunden, kurz man trifft in den Sahid. codd., namentlich in denen der jüngeren Zeit eine Menge Fälle, in denen man von der Einfachheit jenes Memphit. Principes abgekommen war. Man wird gegen diese weiter ausgedehnte Vocal-Bezeichnung um so mißtrauischer, da in denselben codd. auch offenbar gegen die Richtigkeit der Consonanten-Bezeichnung verstossen worden ist. Ein Beispiel eines solchen Verfahrens entnehme man aus der paläographischen Schriftprobe bei Zoega Cat. Tab. V. no. XXVI., welches sich mit Ausnahme der von mir hinzugefügten Wortabtheilung genau also verhält:

$\Pi\epsilon\chi\epsilon$ | $\eta\rho\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron$ | $\pi\alpha\varsigma$ | $\kappa\epsilon$ | $\tau\omega\sigma\tau\acute{\iota}\tau\epsilon$ | $\eta\acute{\epsilon}\pi\omega\tau$ |
 $\eta\acute{\iota}\tau\alpha\rho\varsigma$: .-

Ατῶ | ι | τετηοτ | ἀγοτ | -
 και | ἀετωοτι | ἀε | -
 ταρε | πεγειωτ.
 ατῶ | ι | τεϊ | ρε | ἀτῆωκ
 ε̄ | πετηι | ἐτραψε : ~
 Αεγῶος | η̄σι | ἀπα | χι | -
 χωι — — —

§. 45. Über die Sahid. Bezeichnung \frown .

Ein Sahid. cod., welchen Mingarelli herausgegeben hat, trägt aufser der horizontalen Linie auch noch eine kleine aufwärts gekrümmte Bogenlinie \frown meist über Vocalen, nur selten über Consonanten in ποτῖρῶ dein König, εαρῖ er hat gethan, ταμῖτῖκοτῖ meine Kleinheit, Kindheit (s. Schw. a. a. O. p. 1350.). Über Vocalen steht dießs Zeichen unter anderen, wie folgt: οῖᾱ einer, ποῖᾱ ποῖᾱ der eine der andere, ηῖοῖε̄ Himmel, οῖε̄ῑ eine, εῖ̄ kommen, εῖ̄ο̄ sie sind, ηῖ̄ē hundert, ηῖ̄τεκο̄ Gefängniß, ηῖ̄ diese, εῖ̄ fassen, ηῖ̄ο̄ Geschlecht, etc. (s. Schw. a. a. O. p. 1349. 1350.). Wie sich diese Bezeichnungs-Weise zu dem Memphit. Bezeichnungs-Princip verhalte, ist leicht einzusehen.

Peyron Gr. p. 11. glaubt, daß durch dieses Zeichen, welches er Circumflexus benennt, die Länge des Vocales angezeigt werde, oder auch, daß ein an sich langer Vocal, zu verdoppeln sei. Allein erstens hat Peyron unterlassen zu bemerken, daß das \frown auch über Consonanten stehe und hier mit dem Zeichen $\bar{\quad}$ zusammenfalle. Zweitens hat Peyron unterlassen anzugeben, daß das \frown über Vocalen stehe, welche seinen Angaben entschieden widerstreben. Das \frown steht nämlich zuvörderst auch über dem ϵ wie in ηῖ̄ē hundert, ηῖ̄οῖε̄ Himmel, ηε̄ ist, in welchen Fällen es doch eine entschiedene Kürze ist. Das \frown steht ferner häufig über dem \omicron , wo die

Sprache zur Annahme einer Vocal - Verdoppelung nicht berechtigt wie in $\text{ϣτεκ}\hat{\text{o}}$ Gefängnis, $\text{κ}\hat{\text{n}}\text{o}$ Geschlecht, $\text{ρρ}\hat{\text{o}}$ König, $\text{μ}\hat{\text{n}}\text{τερ}\hat{\text{o}}$ Reich, $\text{ρ}\hat{\text{o}}\text{τ}\hat{\text{o}}$ mehr. Soll es hier eine Länge andeuten? Allein die Länge des o ist ja ω. Das o an sich ist durch den Gegensatz gegen ω kurz. Die Länge würde demnach durch ω, nicht durch $\hat{\text{o}}$ geschrieben worden sein. Dafs das o in $\text{ρρ}\hat{\text{o}}$ aber lang sei, wird um so weniger glaublich, da ja $\text{ρρ}\omega$ das Femininum war. Ausserdem erwähnt Peyr. nicht, dafs das $\hat{\text{~}}$ auch über dem ι und κ stehe. Nun war aber das κ unbestreitbar lang. Das κ müfste demnach = κκ stehen. Allein weder das $\hat{\text{~}}$ = Griech. η, noch das Demonstrat. κκ lassen eine Verdoppelung zu. Dafs es das Zeichen eines abgeworfenen Vocals oder überhaupt eines im Worte statt gefundenen Vocal-Verlustes sei, dafs also o anstatt Memphit. οι, B. αι, das οτα für M. οται, B. οται, οταει stehe, wird schwerlich Jemand glauben, der den unetymologischen Sinn der Kopten kennt. Ich halte das $\hat{\text{~}}$ nur für eine graphische Entartung des =, welche häufigst von dem Sahid. Schreiber gedankenlos (vergl. ταμ $\hat{\text{~}}$ κτο $\hat{\text{~}}$ ι) gesetzt worden ist. Dafs man diesem Schreiber so etwas zutrauen dürfe, geht daraus hervor, dafs er das $\hat{\text{~}}$ nicht nur nicht in einer Masse analoger Wörter, sondern häufigst auch nicht über denselben Wörtern, in welchen wir sie angewendet finden, gesetzt hat (s. Schw. a. a. O. p. 1351.).

§. 46. Über die Sahid. Bezeichnung `.

Eine von Peyron's Gram. gar nicht erwähnte Bezeichnung jenes Sahid. cod. ist das `. Es steht theils als Variante des $\hat{\text{~}}$ in ει, κι, οτα, ροτὸ (Schw. a. a. O. p. 1351.), theils in Fällen, wo jenes nicht auftritt: ριὰ, κοὸ, μῆτὸ, ρὰ, τετρὰ, αϥϣωπ̀, αϥὰ, πκκ̀, ρεοκ̀. Allein dieselben Wörter werden ungleich öfter ohne jenes Zeichen angewendet (s. Schw. a. a. O. p. 1352.). Dafs es keine Interpunction sei, leuchtet

aus dem Zusammenhange ein wie z. B. in Matth. 20, 5. ἀρεὶ
 γε οὐκ εἶδολ (Ming. p. XXI.) v. 9. ἀρεὶ γε ἵσῃ καὶ χῆ μῆτοτε,
 v. 13. ἡ ἴκῃ μῆμοκ ἀπ ἡ ὀπῆ, v. 21. ἀχις γε κας ερε
 πασνρε спат ρμοос' οτὰ ρι οτнам μῆμοκ' ατω οτα ρι ρδοτρ
 μῆμοκ ρραῖ ρῆ τεκμῆτερο, v. 31. ἡτοот γε ἡ ροτὸ ατχι ψпак
 εἶδολ, cap. XXI, 2. ατω ἡ тетноτ тетпарε ет εω есмир etc.

§. 47. Über die Sahid. Bezeichnung '.

Hinter einigen der eben angeführten Wörter erscheint
 das Zeichen ' in der Gestalt unsers Apostrophs, welchen Na-
 men ihm auch Peyron Gr. p. 12. gegeben hat. Nach Pey-
 ron soll dieß nur bei den Sahiden gebräuchliche Zeichen hinter
 die Consonanten Ḥ, κ, λ, π, ρ, τ, gesetzt worden sein und eine
 rauhere Aussprache dieser Consonanten (pronuntiationem aspe-
 ram) angedeutet haben. Das Fragm. des Matth. bei Mingar.,
 aus welchem zunächst diese Bezeichnung entnommen ist, ent-
 hält den Apostroph der Reihe nach hinter folgenden Wörtern
 μμα', αρωσ', μπῶτωψ', ψωπε', емате', попнрос', пите',
 сриме', потже', порпа', ρωме', ψαже', ψнрешнм', мпе',
 еїеж', ἡсωκ', парап', ρае', рῆмао', асхоотсе', ψомте',
 етотосῆ', пнті', каῖ', ма', мапеллоле', һеке', мῆтоте',
 пῆмап', οτα', ἡтḥωк', ρе', һаλ', өнеросолтма', μμοῆ',
 паῆ', μμοκ', ἴпасооῆ', тетпасооῆ', тааῆ', εχотсга', апакопεί',
 папарате', атеῖ', ἴме', ке', пе', ρоῖте', аатега', ψληλ',
 εале' s. Schw. a. a. O. Zusätze p. 115. Warum sagt nun
 Peyron nichts davon, daß das ' auch so häufig hinter Vocalen
 auftrete? Warum verschweigt er, daß das ' auch hinter den Con-
 sonanten ψ, с, м, н, ρ gesetzt werde? Peyron meint l. l. p.
 13. Praeterea vocabula, in quibus Ḥ occurrit, eadem etiam ele-
 mento ϣ Thebaice scribi possunt, uti ποτḥ' et ποτϣ, ρωτḥ'
 et ρωτῆ. Nach Peyron ist also Ḥ = dem härtern ϣ. Nun er-
 scheint ja aber das ϣ selbst als ϣ'. Mithin kann Ḥ + ' = ϣ nicht

sein $\text{h} + ' = \text{q} + '$. Ferner lehrt Peyron l. l. *Commemoratae sex litterae, quoties sunt finales, virgula insigniuntur, tum κ , quoties est affixum secundae personae*. Nun sehe man bei Schw. a. a. O. (wo eine allgemeine Kritik von Peyrons Kopt. Bezeichnungslehre) die große Menge der Fälle, in denen jener cod. hinter dem genannten Consonanten den Apostroph darbieten sollte und nicht darbietet. Hätte nun auch Peyron wirklich in irgend einem Sahid. cod. die oben ausgesprochene Erscheinung wahrgenommen, so dürfte er doch nimmermehr dieselbe zu einer allgemein gültigen Regel für den Sahidischen Dialekt erheben.

§. 48. Über das Sahid. Zeichen ` als Wortabtheiler.

In einigen Sahid. codd. bei Ming. scheint das hinter einem Worte stehende ` eine Art kleinerer Interpunction zu sein. Man bemerke z. B. folgende Stellen:

(Ming. p. LXXXIV.)		p. LXXXVII.	
xe пащн		ne	пхоис ze ic
pe рарер` e на	xc ze ptoq ic	eqxw mmoc	
щaxe, атw	пщанртнq n	n net щонe	
рeп` каепто	пaнт`. nт aq	qm пщone n	
лн рартнq.	eī e p парре` e	апома` км`	
атw xe рарер`	отон км`	xe netnпом	
e наептолн`		he нн` ннтn	
тарерwпp.		ehol`	

In so manchen codd. erscheint das ` fast hinter jedem Worte wie z. B. bei Ming. p. XCVI.

атw nсерон`		атw	
e тоотот` n от сон`		ehol` он xe атпат	
н` спат` н` щомt		e рар` емате` рраī	
e трет роис`. атw		n рнтn етросе`	
nтоот` nсетmр`		емате` рn рeп нос	

das Zeichen †, ganze Verse durch †. Die Türkische Ausgabe braucht für beide das Zeichen †. In den späteren codd. treten auch und zwar oft unnöthig gehäuft die Punkte auf.

§. 51. Baschmurische Buchstaben-Bezeichnung
und Interpunction.

In den von Quatremère herausgegebenen Baschm. Fragm. erscheint das Zeichen ` , welches nur ein mal in ε̣αλ ρ̀̀ über einem Vocale, anderwärts, wiewohl nur selten, über Consonanten steht und die Ergänzung eines e für die Aussprache andeutet: ε̣αλ ρ̀̀, ε̣αλ ρ̀̀, äußerst selten ρ̀̀ unbestimmter Artikel, der gewöhnlich ρ̀̀ zum Unterschied von der Präposit. ρ̀̀ geschrieben wird. Ungleich öfter tritt die Bezeichnung auf in den von Zoega und Engelbreth herausgegebenen Texten, allein so abweichend und zum Theil so offenbar fehlerhaft, daß dieselbe der schlechten Sahid. Bezeichnungsweise an die Seite zu stellen ist (s. Schw. l. l. p. 1352. 1353.) Die Verse sind im Baschm. bei Quatremère durch †, die kleinen Abtheilungen durch Punkte getheilt worden. Der letztern Interpunctions-Weise folgen die andern Baschm. Fragmente.

Zweites Buch.

Lautlehre.

Erster Abschnitt.

Bestimmung der Laute.

§. 52. Laut-Bestimmung. Verwandtschaft der Laute.

Bei der Laut-Bestimmung des Kopt. Alphabetes wird uns als oberster Grundsatz der Gedanke leiten, daß die Stifter dieses Alphabetes den Griechischen Bestandtheilen desselben im Allgemeinen keinen andern Laut-Inhalt zuerkannt haben werden, als den, welchen die Griech. Buchstaben selbst im zweiten Jahrh. oder zu Anfange des 3ten Jahrh. nach Chr. vor-

nehmlich in Ägypten besaßen. Hätten nämlich jene Stifter gleich am Anfange allen oder einigen Griechischen Buchstaben eine von der Griech. Aussprache verschiedene Währung zuerkannt, so würden sie, da bei der Umschreibung der Ägypt. Sprache in die Griech. Schrift den Ägyptern gewisser Maassen eine neue Sprache vor Augen trat, ihre eigene Nation zu der heillosesten Sprachverwirrung verurtheilt haben, weil die damals in Ägypten so weit verbreitete Kenntniß des Griechischen Tausenden von Ägyptern die Griech. Aussprache an die Hand gegeben haben würde. Man nehme z. B. an, jene Stifter hätten mit dem Griech. Π den Laut *δ* und mit dem Griech. ΒΥΡΑ den Laut *ρ* bezeichnen wollen, so würden sie ihre Sprache muthwillig der Gefahr ausgesetzt haben, in ein ganz anderes Stammverhältniß der Wörter zu gerathen. Umgekehrt gaben sie der Erhaltung ihrer vaterländischen Sprache die sicherste Unterlage, sobald sie den Lauten derselben die mit ihnen übereinstimmenden Griech. Schriftzeichen überwiesen. Dieser durch die Natur der Sache selbst gestützte Grundsatz erhält seine Bestätigung auch dadurch, daß selbst die jüngste Kopt. Sprachperiode trotz mannigfacher Entartung dem größten Theil der Buchstaben denjenigen Laut - Inhalt zuertheilt, welchen wir ihnen zu Folge der Griech. Sprache beizulegen pflegen, und daß die Abweichung von der Griech. Aussprache in solchen Puncten besteht, welche nicht nur auf ähnliche Weise in anderen jüngeren Sprachen entartet sind, sondern welche auch durch die verschiedene, hier richtige, dort fehlerhafte Aussprache der jüngsten Kopt. Sprachperiode selbst sich der Veruntreuung der ältern reinern Ausdrucksweise anklagen. Von der Aussprache der jüngsten Kopt. Sprachperiode (Mitte des 17ten Jahrhunderts) werden wir unterrichtet durch die pronuntiatio Coptitarum hodiernarum, welche Petrus dem ersten Memphitischen Psalmen beischrieb (s. Scholtz Gram. Aegypt. §. 3.), durch die in Ägypten von

Bernard vernommene Aussprache des Kopt. Vaterunsers, wö-
 rüber Ludolf in der Gram. Aethiop. p. 184. also berichtet:
 Prof. Oxoniensis Bernardus p. m. aliam (d. h. eine von der
 Äthiopischen verschiedene) pronunciationem istius linguae ad
 me misit, eam in media Aegypto ex ore cujusdam Coptitae
 exceptam et ad Clar. Huntingtonum in Angliam missam, scribens,
 ferner durch die von Ludolf l. l. p. 183. mitgetheilte Ausspra-
 che des Kopt. Vaterunsers bei den Äthiopiern. Hiermit hat
 man die Buchstaben-Erklärung in Kircher's lingua Aeg. rest.
 und in Tuki's Rudimentis (s. Schw. das alte Ägypten T. I.
 Abth. 2. p. 1357.) zu vergleichen. Wir beschäftigen uns zu-
 vörderst mit dem Laut-Inhalte der Vocale und dann mit dem
 der Consonanten.

Erstes Kapitel.

Lautbestimmung der Vocale.

§. 53. a.

Das a, genannt αλφα, besitzt in allen Nachweisungen den
 Laut des Griech. α, Latein. a. Schwartz hat jedoch aus
 dem Umstande, daß gewisse Abtheilungen des Sahid. und Mem-
 phitischen Dialektes das a ihrer Dialekte öfters zu o und das
 o, ja selbst das ω derselben zu a verwandelten wie z. B. Sahid.
 ανακ. ich, für ανακ, nahe, Sünde, für ποηε, dagegen κευμοι,
 πῦμοι mit mir, πῦμοκ mit dir, etc. für πῦμαι, πῦμακ,
 μο, Ort, für μα, (Schw. das alte Äg. Th. I. Abth. II. p.
 1080-1087.), Memphit. μο, Ort, τοιε, Ehre, für ταιε, σπναγ,
 Jubel, für σπνογ, ψαντ, Dornen, für ψοντ, αικ, Brod,
 für ωικ, περδατεκ, Tödter, für περδωτεκ (Schwartz das
 alte Äg. l. l. p. 1160., Psalterium Praefat. p. XI. XV.) auf das
 Vorhandensein eines Mittellautes zwischen a und o, welcher
 aber nur durch den einen dieser beiden Buchstaben ausgedrückt
 wurde, geschlossen.

§. 54. e.

Das e hiefs bei den Kopten er, welches bekanntlich der älteste Name dieses Buchstabens bei den Griechen war. Nach Petraeus sprachen es die jüngeren Kopten wie a aus. Eben so die Äthiopier. Bernard's Kopte sprach es jedoch wie e aus. Eben so das Kopt. bei Kircher und Tuki. Da die Kopten in ihren Sprachformen das a und e regelmäsig auseinander hielten, da sie ferner in der so häufigen Schreibung fremder Wörter verhältnismäsig a und e sehr selten mit einander verwechselt haben, so müssen wir den e-, e-Laut als den rechtmäsigern ältern Besitz des e anerkennen, welcher sich im Munde der jüngeren Kopten zu Folge der allgemeinen Vorliebe der Orientalen für das a zu dem letztern Laute verdickt hat. Aus dieser fehlerhaften Aussprache des e durch a erklärt sich von selbst, wie in jüngeren Handschriften ein a an Statt des in den älteren besseren codd. befindlichen e oder umgekehrt ein e an Statt des richtigern a geschrieben werden konnte. Diefs ist z. B. geschehen in dem Memphit. cod. der 12 kleinen Propheten der Bibl. St. Germain zu Paris, worüber Woide (s. Tattam Praefat. ad XII prophet. min. p. VII.) also: »Multa habet sphalmata cod. MS. Bibliothecae St. Germani a pratis et praecipue a saepe pro e ponit e. c. ⲉⲁ ἀνεγ, pro ⲉⲁ ἐνεγ etc., ubi cod. Regius veram lectionem retinuit«. (S. über diesen jüngern cod. auch Woide de vers. Bibl. Aeg. p. 7.). Dersgleichen in dem Sabid cod. Huntington. no. 3. der 1sten Epist. an den Timoth., wo eine Note zu 5, 21 in Woide's App. sagt: »Saepe hic codex a et e permutat, juxta pronuntiationem hodiernam Cophtorum«.

§. 55. η.

Das η führt den Namen ητα, ητα*) mit der Aussprache eta, ida, heta, hida. Über die heutige Aussprache dieses Buchstabens sagt Scholtz Gr. Aeg. »η uti a ante consonantem. Uti i

ante vocalem: κ uti *ai*, $\kappa\sigma$ uti *au*. Diese Erklärung beschränkt sich selbst, denn, wenn κ vor ι und σ seinen Laut als α behält, so kann es nicht im Allgemeinen vor einem Vocal wie i ausgesprochen werden. In der Leseprobe des Peträus kommt das κ am Meisten vor ι und σ vor, wo es α lautet. Denselben Laut hat es im Munde der Äthiopier. Hier vernehmen wir aber auch die Aussprache des Koptischen κ $\kappa\epsilon$ $\epsilon\tau\epsilon$ $\sigma\tau\sigma\kappa$ durch *annjâddâ'ôn*, wo also κ vor ϵ in der That wie i lautet. Auf gleiche Weise sprach das Neu-Koptische bei Peträus das $\phi\kappa\epsilon\tau$ wie *biad* aus. Bernard's Kopte las dagegen $\kappa\epsilon\tau\epsilon\sigma\tau\sigma\kappa$ wie *nēteouon*. Hier ist also $\kappa = \epsilon$, und so auch anderwärts bei demselben, sowohl vor Vocalen als auch vor Consonanten. Bei Kircher und Tuki wird das κ durch i aufgewogen. In der Aussprache der jüngeren Kopten besaß also das κ die verschiedenen Laute α , ϵ , i . Welches aber war sein Laut-Inhalt bei den älteren Kopten? In den von den Kopt. Schriften so zahlreich dargebotenen Griechischen Wörtern wechselt das κ unaufhörlich mit dem ι und τ . Weniger oft, wenn auch an sich noch oft genug, wechselt es mit dem ϵ . Dasselbe Verhältniß hat das τ zu i und ϵ (s. Schwartz das alte Äg. Th. I. Abth. II. p. 944. fgg.). Dem ältern Kopt. κ kam also vorzugsweise ein gewisser i -Laut zu. Besaß nun auch vielleicht das Kopt. ϵ auf eine dem altgriechischen E äbnliche Weise neben seinem eigentlichen ϵ -Laute gleichfalls einen gewissen i -Laut (man bemerke den Wechsel mit dem im Grunde dem ϵ ganz fremden υ , so wie den Namen $\epsilon\iota$), so muß doch zugestanden werden, daß das κ in der That auch mit dem ϵ -Laute sich befaßte. Demnach bereits auch bei den älteren Kopten eine verschiedene, zwischen dem i - und ϵ -Laute getheilte Aussprache des κ . War nun etwa das κ in gleich rechtmäßigem Besitze dieser beiden getrennten Laute? Diese Frage ist unbedingt zu verneinen. Denn da die Kopt. Spra-

che, welche bei der Anwendung ihrer Schriftzeichen keineswegs nur das Auge, sondern vornehmlich auch das Ohr berücksichtigte (Schwartz e l. l. p. 948.), regelmäßig gewisse und zwar wie die Passiv-Bildung sehr tief eingreifende Bildungen an das π knüpfte, so muß sie auch in dem π einen eigenthümlichen, sowohl von dem ι und τ als auch von dem ϵ und überhaupt von allen anderen Vocalen verschiedenen Laut besessen haben (Schw. l. l. p. 1170. [gg.]). Aus dem Vergleiche der Parallelförmigen schloß Schwartz e in dem alten Äg. l. l. p. 1174-1204. daß der eigenthümliche Laut des π die Natur eines Mischlautes besessen habe, welcher die meiste Ähnlichkeit mit dem in einander geschleiften $\alpha\iota$ und $\epsilon\iota$ gehabt habe. Da nun nach einem für die alten Sprachen im Allgemeinen beobachteten Lautgesetze die volleren Formen bei eintretender Verkürzung sich zu halbiren pflegten, so erklärt es sich, wie aus dem π hier der Laut eines ι , dort eines ϵ hervorging, welcher letztere späterhin sich wieder zu dem eines α verdickte. Ein ähnliches Schicksal erlitt das η im Griechischen, s. Schwartz e l. l. p. 1206. *) Scholz Gr. p. 6. »In Mysterio Lit. Graec. Sahidico MS. etiam $\pi\tau\alpha$ appellatur«. Die Briefe des Pachomios nennen das π eta, öfter beta s. Schw. l. l. p. 2099.

§. 56. ι .

Das ι , $\iota\omega\tau\alpha$, bei den Späteren $\iota\alpha\tau\tau\alpha$, Jauda genannt, besaß den Laut des i . Aus dem Principe der Vocalpunctuation (§. 34.) hat sich aber ergeben, daß das unpunctirte ι vor einem Vocale bei der Aussprache sich an denselben wahrscheinlich auf eine unserm j ähnliche Weise anschloß.

§. 57. \circ .

Das \circ führte den Namen \circ und $\sigma\tau$, bei den alten Ägyptern vielleicht den Namen Orez (vgl. den Namen Hori für \ast

s. Schwartz e l. l. p. 2099.). Nach Scholtz Gr. sollen die jüngeren Kopten das *o* wie *u* ausgesprochen haben. In der Leseprobe bei Petraeus lautet dagegen das *o* vor einem Consonanten meist wie *o*, selten *u* und zwar *o* und *u* abwechselnd in demselben Worte (*nohi*, *nowi*, *nuwi*), lautet ferner *o* vor *ɿ*, dagegen *u* vor *σ* und im Auslaute. Da nun das Kopt. *o* in der Aussprache von Bernard's Kopten und den Äthiopiern, so wie bei Kircher und Tuki den *o*-Laut durchaus behauptet, und da erst in den jüngsten schlechteren Kopt. Handschriften das *o* für den Laut *σ* geschrieben wird (Schwartz e das alte Äg. l. l. p. 2017. vgl. Psalter. Praefat. p. XVI.), so ist kein Zweifel, daß nur der *o*-Laut als der rechtmäßige Inhalt dieses Vocals zu betrachten ist.

§. 58. ω.

Das ω heisst, *σ* und *α*, bei Peyron ω (s. Schw. l. l. p. 2098. 2099.). Nach Scholtz habe es die jüngere Aussprache vor einem Consonanten wie *u*, vor einem Vocal wie ein *o* aufgefaßt. Allein bei Petraeus zeigt es sich vor Consonanten eben so oft als *o* wie als *u*. Dagegen hat es überall anderwärts nur den Laut des *o*. Da nun selbst in den jüngsten Kopt. codd. die Verwechslung des ω mit *σ* noch selten ist (Schwartz e l. l. p. 2017.), so kann bloß der lange *o*-Laut als der rechtmäßige Inhalt dieses Vocales angesehen werden.

Anmerk. Auch die Verwandtschaft des ω mit dem *α* in dem ältern Koptischen führt von dem Lautgebiete des *u* hinweg.

§. 59. τ.

Das τ ist schon §. 12. von uns als ein an und für sich der Kopt. Sprache nicht angehörender Laut-Träger bezeichnet worden. Aus seiner Verwechslung mit anderen Buchstaben ersieht man indess, daß ihm in dem Munde der Kopten ein

schwankender *i*-Laut zukam, welcher bei den jüngeren Kopten zu dem *e*-Laut vertrocknete. Auch sein Name gr und ge deutet auf diesen Lautübergang hin. In fremden Wörtern ward das r öfters zum Ausdrucke des Latein. *o* verwendet (s. Schw. I. I. p. 932.).

§. 60. ai .

Das ai ward von den Kopten, so weit sich dieß aus ihrer Wortbildung ermessen läßt, durchaus als ein Doppelvocal behandelt. Auch die Aussprache der jüngeren Kopten bei Petraeus (in dem Kopt. Vaterunser kommt ai 'nicht' vor) drückt das ai durch *ai* aus. Wenn in einer Anzahl Parallelförmern das ai durch ai aufgewogen ward, so wurden wir eben dadurch veranlaßt, in dem ai einen dem Doppelvocal ähnlichen, jedoch mehr in einander verflossenen Laut zu vermuthen. Das Griech. *ai* erfuhr jedoch in den vom Kopt. beibehaltenen Griechischen Wörtern eine verschiedenartige Behandlung. Die Sabiden behielten dasselbe in ihrem ai regelmäfsig bei. Die Memphiten und Baschmuren dagegen legten es in *e* um, welches sie wahrscheinlich wie *ä* aussprachen (Schwartzes das alte Ägypten Th. I. Abth. II. p. 943. 944. 946. Anm. 1.).

§. 61. at .

Das at (welches in dem ersten Psalmen¹ und in dem Vaterunser nicht vorkommt) soll nach Didym. Taur. literatur. copt. Rudim. p. 45. (vgl. Schwartzes I. I. p. 946. Anm. 1.) von den neueren Kopten wie *av* ausgesprochen worden sein. Lassen sich nun auch einzelne Parallelförmern nachweisen, die wie Sah. $\text{at}\alpha\text{n}$ aus $\text{at}\alpha\text{n}$, Farbe, für eine consonantische Aussprache des at zeugen, so ergibt sich doch aus der tiefer unten zu betrachtenden Entstehung des at aus at und aus dem Principe der Koptischen Vocal-Punctuation oder Accentuation, dafs für die älteren Kopten die diphthongische Aussprache des

ⲁⲧ = *au* als Regel festgehalten werden muß. Aber auch für die jüngeren Kopten würde die consonantische Auffassung des ⲁⲧ nur vor Vocalen zulässig sein. Übrigens scheint aus dem Umstande, daß das ω auch den Namen ⲁⲧ führte, und daß in der spätesten Zeit das ⲁⲧ wie in ⲓⲁⲧⲧⲁ an Statt des ω geschrieben wurde, sich zu ergeben, daß man zuletzt im Kopt., wie häufig anderwärts, statt des ⲁⲧ ein δ sprach und demnach auch fehlerhaft der Schriftverbindung ⲁⲧ die Aussprache δ beilegte.

§. 62. *es*.

Das Griech. *es* schrieben die Sabiden in den von ihnen beibehaltenen Wörtern bald *es* bald *s* und eben so das Griech. *s* bald *s* bald *es*. Auf gleiche Weise wechselt oft in der Schreibung eigener Wörter *es* und *s*. In anderen jedoch ward im Allgemeinen regelmässig nur *es* oder *s* geschrieben (s. Schw. l. l. p. 947. Anm. p. 1243. fg.). Eben so der Baschmur. Dialekt, nur daß dieser im Ganzen sich der Umlegung des *s* zu *es* weniger hingab (s. Schw. l. l.). Gleichwie aber die Genossen des Sahid. Dialektes in der Vorliebe für das *es* sich nicht gleich waren, so beobachteten auch die Baschmur. Frag. hier ein abweichendes Verfahren. In den von Quatremère herausgegebenen Fragm. des Jeremias und der Klaglieder nämlich gewahrt man eine viel geringere Hineigung für anderweites *s* ein *es* zu schreiben. Auch zeigt sich dasselbe nur in dem Auslaute der Wörter ($\sigma\tau\epsilon\epsilon\iota$ einer, $\eta\eta\epsilon\iota$ sich erbarmen). In der Mehrzahl der Wörter aber, in denen man *es* nach Analogie des Sahid. erwartet, steht es nicht ($\mu\eta\sigma\tau\iota$, $\mu\epsilon\lambda\lambda\sigma\tau\iota$, $\mu\sigma\tau\sigma\tau\iota$, $\sigma\tau\iota$, *s*). Die Baschmur. Fragm. des Jesaias und des Evang. Johannis aus der Borgian. Sammlung scheinen sich dieser Baschm. Eigenthümlichkeit anzuschließen. Dahingegen machen sich die Baschm. Fragm. der neutestam. Briefe aus derselben Sammlung durch eine grössere Hineigung zu dem allgemeinen Sahid.

Verfahren bemerklich (многѣ, мнѣ, 1 Cor. 14, 37., es, im Inlaute шѣстѣ, шѣстѣ, im Anlaute емѣ). Überhaupt sieht man im Sahid. und Baschmur. Dialekte dasjenige es nicht zu s umgeschrieben, welches sich als eine Schwächung des as nachweisen läßt. Der Memphit. Dialekt schrieb in der Regel s für Griech. s und bediente sich eben so wenig in den Kopt. Wörtern der Schreibart es an Statt des s. Einzelne Memphit. Handschriften, welche sich hin und wieder der Schreibart es an Statt des anderweit gebräuchlichen s gestatten (Schw. das alte Äg. I. I. p. 944. 947. Anm. 1160., Psalter. Praefat. p. XVI.) müssen als Ausnahmen der Regel angesehen werden. Was nun die Aussprache des es anbelangt, so unterliegt es keinem Zweifel, daß den Kopten insgesamt Griech. s wie s lautete (s. über die gleiche Aussprache bei den Griechen selbst Schw. das alte Äg. Th. I. Abth. I. p. 524. fgg.), und daß ferner diejenigen Kopten, welche in ihren eigenen Wörtern es mit s abwechseln ließen, das es als einen Gleichlauter des s behandelten, daß man jedoch da, wo man das es mit s zu vertauschen regelmäsig vermied, das es als zwei Vocale ausgesprochen hat.

§. 63. ет.

Über die Aussprache des ет, welches in dem 1. Psalm und dem Vaterunser nicht enthalten ist, gilt das über die Aussprache des ат Gesagte.

§. 64. нѣ. нѣт.

Das нѣ ward von den jüngeren Kopten wie аѣ und еѣ ausgesprochen. Das нѣт lautete bei Petraeus wie au. Bedenkt man, daß die Kopten ат wie au, аот aber, nach allem was wir wissen, wie a-u aussprechen, so können wir bei der Neukoptischen Aussprache des нѣ als a nicht umhin, der Auffassung des Petraeus den Vorzug zu geben. Aus dem, was wir oben über den Lautinhalt des нѣ mitgetheilt haben, leuch-

tet ein, daß die Lautgeltung des κ als $o\iota$, $e\iota$, des $\kappa\sigma$ als du erst seit der Zeit aufgekommen sein kann, seit welcher das κ den ihm ursprünglich anhaftenden i -Laut aufgegeben hatte. Dieß mag jedoch bei der Stellung des κ vor einem andern Vocale schon verhältnißmäßig früh geschehen sein, weil die Aussprache eines $o\iota$, $e\iota$ vor einem andern Vocale das i des κ leicht verwischen läßt. Dasselbe mußte natürlich um so leichter der Fall sein, wenn κ auf sich selbst folgte wie z. B. in den Wörtern Sahid., Baschm. мяше , Menge, Baschm. мяоти , мяотел Erinnerung, vornehmlich, wenn auf das zweite κ noch ein ι folgte, wie z. B. in Baschm. елпны , Tempel, рны , stellen. Um aber auf die Aussprache des $\kappa\sigma$ zurückzukommen, so wird dieselbe im Munde der älteren Kopten wie $e-u$ gelautet haben und in der That las noch Bernard's Kopte $\kappa \text{ϥ} \text{ⲛⲟⲩⲓ}$ die Himmel: $ni \text{ϥ}heou\iota$. Die im Sahid. äußerst häufig vorkommende Lautverbindung $\kappa\tau$ wird sich als eine Zusammenziehung des $\kappa\sigma$ ergeben. Als eine solche wird sie bei den älteren Kopten höchst wahrscheinlich wie \widehat{eu} , bei den jüngeren wie \widehat{au} ausgesprochen worden sein. In der jüngsten Zeit scheint dieses \widehat{eu} , \widehat{au} , vor Vocalen zu ev , av umgegangen zu sein (der Äthiopier liest $\kappa \text{ϥ} \text{ⲛⲟⲩⲓ}$ wie $\text{ⲬⲒⲪ} \text{ nfdaw\iota}$). Die von Georgi dem auslautenden $\kappa\tau$ beigelegte Aussprache iv entbehrt aller Begründung.

§. 65. $o\iota$.

Das $o\iota$ ward nach Petraeus (das Vaterunser giebt hierzu keinen Anhaltspunct) von den jüngeren Kopten sowohl in Kopt. als auch in Griech. Wörtern wie $o\iota$ ausgesprochen. Da jedoch in einheimischen wie in fremden Wörtern hier und da gegen die Orthographie an Statt des $o\iota$ ein τ , und ι gesetzt ward (Schw. l. l. p. 947. Anm. 1167. 1168. Zusätze zu p. 1167), so ist es nicht zu bezweifeln, daß wenigstens bei einem Theile der Kopten das $o\iota$ (wie das Griech. $o\iota$ in dem Munde der Grie-

chen und Orientalen s. Schw. l. l. Th. I. Abth. I. p. 513. Anm.) einen gewissen *i*-Laut erhielt.

§. 66. $\sigma\tau$.

Das $\sigma\tau$, welches unzählige Male für das Griech. $\sigma\upsilon$, Lat. *u* auftritt, lautete auch bei den jüngeren Kopten in vaterländischen wie in fremden Wörtern vor Consonanten und Vocalen wie *u*. Es behielt diesen Laut im Anlaut, Inlaut und Auslaute. Eben so bei Bernard's Kopten. In der verdorbenen Aussprache der Äthiopier klang es vor Consonanten wie σ , vor Vocalen wie ω , im Auslaut wie $\omega\iota$. Auch bei den Kopten selbst begann das $\sigma\tau$ der Kopt. Wörter vor Vocalen seinen ursprünglichen vocalischen Inhalt in den des Lippenhauchlautes ω zu verwandeln. Bemerket muß jedoch werden, daß nicht nur das Latein. *o* eben so wie durch das Griech. $\sigma\upsilon$, so durch das Kopt. $\sigma\tau$ ausgedrückt wurde (Schw. l. l. Th. I. Abth. 2. p. 932.), sondern daß auch zu Folge gewisser Erscheinungen der Kopt. Wortbildung das $\sigma\tau$ schon frühzeitig in manchen Fällen den Inhalt eines Lippenlautes erlangte. Alle neben dem ω stehende Vocale werden selbst noch in der Aussprache der jüngeren Kopten getrennt von demselben ausgesprochen. Das $\omega\sigma\tau$ lautet demnach δu , nicht *u*. Das nur ein einziges Mal in den Baschmur. Fragm. bei Quatremère gebrauchte (und von diesem selbst mit Stillschweigen übergangene) $\kappa\omega\sigma\tau$ an Statt des regelmäßigen $\kappa\omega\omega\sigma\tau$, nach ihnen (Schw. das alte Äg. Th. I. Abth. 2. p. 1152.) halte ich bis auf weitere Begründung für einen Schreib- oder Druckfehler.

Zweites Kapitel.

Lautbestimmung der Consonanten. ●

§. 67. *A*.

Bei der Lautbestimmung der Consonanten werden wir dieselben nach ihrer organischen Verwandtschaft zusammenstellen

und demnach die Koptisch-Ägyptischen Buchstaben jedes mal in Verbindung mit denen ihnen am Nächsten verwandten Koptisch-Griechischen Buchstaben besprechen.

Als Lippenlauter enthält das Koptische Alphabet die Consonanten β , π , Φ , Ψ , σ , μ .

Fassen wir zunächst die Buchstaben β und π in das Auge.

Die Aussprache des β ist verschieden. Schon die Aussprache seines Namens $\beta\eta\tau\alpha$, Beta, bei den jüngeren *Vida* (bei den alten Ägyptiern höchst wahrscheinlich Bei (s. Schwartz e l. l. p. 2099.) läßt diese Verschiedenheit durchblicken. In der Leseprobe des *Petraeus* nämlich zeigt sich das β vor einem Vocale mit der Währung des ω , im Auslaute mit der des δ . Diefs führt uns zu der Bestimmung, nach welcher die jüngeren Kopten überhaupt das β vor einem Vocale wie ω , vor einem Consonanten und im Auslaute des Wortes wie δ ausgesprochen haben sollen (s. Schwartz e l. l. p. 1246. 2098.). *Bernard's* Kopte bewahrte aber dem β auch in seiner Stellung vor einem Vocale den Laut δ . Erwägt man nun, daß die reinere Aussprache des Griech. β auch vor Vocalen die des Latein. b festhielt, so wie daß die Kopt. Handschriften in den Kopt. Wörtern verhältnißmälsig sehr selten β und σ mit einander und zwar gewöhnlich dergestalt verwechseln, daß sie σ an Statt des β , nicht aber β an Statt des σ setzten, so wird man nicht anstehen, als den älteren, besser begründeten Laut des β , auch in dessen Stellung vor Vocalen den des δ anzunehmen. Dagegen spricht nicht der in den Kopt. Handschriften häufig nachweisbare Ausdruck des Latein. v durch δ ($\delta\iota\kappa\tau\omega\kappa$, $\delta\epsilon\pi\epsilon\tau\alpha\rho\iota\sigma$ etc.), weil bekanntlich die Griechen selbst, deren Schreibart in dieser Hinsicht für die Kopten maafsgebend war, dieses v häufigst durch das β wiedergaben. Die Erweichung des δ zu ω , v ist übrigens eine in vielen anderen Sprachen gewöhnliche Laut-Erweichung.

§. 68. π.

Das π, genannt πi Pi, und Bi, ward bei den jüngeren Kopten nach Petraeus, so wie bei den Äthiopiern wie *b* ausgesprochen. Dagegen war es bei Bernard's Kopten, bei Kircher und Tuki ein *p*. Da das *h* der Kopten im Grunde wie *b* lautete, da, wenn π gleichfalls *b* war, das Koptische gar kein *p* besessen haben würde (während es doch die altägyptische Schrift neben dem *b* besafs), mithin den Laut *b* zwiefach durch *h* und π bezeichnet haben würde, und da ferner nichtsdestoweniger *h* und π sowohl in der Schreibung einheimischer als auch fremder Wörter verhältnißmäfsig von den Kopten selten verwechselt wurden, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, dafs die älteren Kopten so wie ein Theil der jüngeren Kopten das π regelmäfsig *p* aussprachen. Es hat sich also das π erst in der jüngeren Zeit zu *b* erweicht, gerade wie auch in der Armenischen Schrift das ältere *u* *p* zu *b* geworden, nur dafs hier auch das ältere *p* späterhin sich zu *p* verhärtet hat (s. Schw. I. I. p. 1247.). Aus der in dem jüngeren Koptischen einreisenden Erweichung des *h*, *b* zu *ω* und des π, *p*, zu *b* erklärt sich, dafs die Verwechselung des *h* und π häufiger im Auslaute des Wortes Statt fand, wo der Natur der Stimme nach die Laute *b* und *p* leichter vertauscht werden können (s. Schwartz I. I. p. 1248.).

§. 69. φ.

Über die Pronuntiatio hodierna des φ Phi, bei den jüngeren Kopten Fi, sagt Scholtz Gr. »in initio uti *b*; in medio uti *f*; cum puncto superno uti *ib* vel *eb*«. Da der Punct, wie wir gesehen haben, nicht zu dem Buchstaben an und für sich gehörte, so beschränkt sich die neuere Aussprache des φ auf *b* und *f*. Demgemäfs lesen wir bei Petraeus φαι *bái*, ganz falsch aber *μφρνϕ* zwei mal *amibradi*, weil hier das φ

nicht punctirt ist, und, wenn es auch wie in jüngeren codd. punctirt wäre, aus grammatischen Gründen doch nicht mit einem vorschlagenden Vocale ausgesprochen werden darf. Nach Scholtz erwartete man die Aussprache *amfradi*. Nichts desto weniger unterliegt es keinem Zweifel, daß Petraeus diese verdorbene Aussprache wirklich aus dem Munde der Kopten vernahm, da die Äthiopier auf gleiche Weise das Koptische ⲙⲢⲣⲏⲧ̅ ⲌⲞ: ⲌⲠⲗⲣ: *am-abrādī* und ⲌⲞⲗⲏⲗⲣ: *amībrādī* aussprachen. Vor einem Vocale ist das Ⲣ den Äthiopiern gleich ihrem *f* (**L** *f*, obwohl sie dafür ihr **Ⲍ** *p'a* oder **T** *pa* hätten anwenden können. (1) In ⲧⲢⲉ, ⲌⲢⲏ: *edbd*, ließen die Äthiopier das Ⲣ ein *b* sein. Dagegen tritt bei Bernard's Kopten das Ⲣ in Ⲣⲏⲟⲩⲓ, *phēouī*, ⲧⲢⲉ, *tphe* ⲙⲢⲣⲏⲧ̅, *emphredi*, und ⲙⲢⲟⲟⲩ, *emphoou*, als *ph*, in einem zweiten ⲙⲢⲣⲏⲧ̅, *emfredi*, aber als *f* auf, welcher letztere Laut hier sehr verdächtig ist. Ein *f* ist Ⲣ wieder bei Kircher und Tuki. Erwägt man, daß in dem Kopt. nicht **Ⲍ** und Ⲣ,

(1) In meinem Buche das alte Ägypten Th. I. Abth. 2. p. 1251. befinden sich die Worte: »da die Äthiopier auch das Semit. **ⲃ** *ph* zu **ⲃ** *p* in **T** *pa* herabgebracht hatten«. Diese Worte könnten leicht zu einem Mißverständnisse Anlaß geben. Ich wollte sagen, das Organ der Äthiopier sei nach Aufhebung des alten Semit. **ⲃ** *ph* endlich bei dem **ⲃ** *p* in ihrem **T** angelangt. Es unterliegt nämlich wohl keinem Zweifel, daß die Äthiopier ehemals auch den aspirirten Laut des **ⲃ** besaßen und daß sie denselben eben so zu *f* in **L** (womit sie regelmäsig das Griech. *φ* ausdrückten, vergl. nur die Composita mit **L****Ⲍ**: *fil* = *φιλ-*), wie der Syrisch-Hierosolymit. Dialekt das **ⲩ** *ph* zu *f* schwächte (s. Hoffmann Gram. Syr. §. 7. pag. 79.) und wie auch das Arab. aus ursprünglichem **ⲃ** bei seinem **ⲩ**, *f* anlangte, daß aber zuletzt das Äthiop. in dem **T** die verlorne tenuis *p* wieder gewann. Es wendete nämlich das Äthiop. dieses **T** und das härtere **Ⲍ** (letzteres mit wenigen Ausnahmen) nur in fremden Wörtern an, in denen sich das *p* seinem Gehöre wieder aufdrang (s. Ludolf Gram. Aeth. pag. 7.).

sondern π und ϕ in Masse sich gegenüber tritt, so muß man zuvörderst die Aussprache des ϕ als δ für eine verdorbene ansehen. Äußerst selten machte sich diese schlechte Aussprache schon in den codd. bemerklich (s. weiter unten). Da sich nun aber in grammatischen Formen das ϕ als ein dem π an Stärke überlegener Laut ergeben wird (s. Demonstrativ-Verhältniß ϕαι, ϕη, πα), und da die Sahiden die selbstständig neben einander stehenden Buchstaben ηξ durch ein ϕ ausdrückten (§. 13. S. 38.), so sind wir berechtigt, den von Bernard's Kopten dem ϕ beigelegten Lautinhalt ρh als den rechtmäßigen älteren Besitz dieses Schriftzeichens anzuerkennen.

§. 70. ϣ.

Dafs das ϕ bei den älteren Kopten den Laut des *f* nicht besafs, ergibt sich mittelbar aus dem Umstande, dafs nach Übereinstimmung aller Nachrichten sowohl bei den älteren als wie auch bei den jüngeren Kopten der Laut des *f* an den Koptisch-Ägyptischen Buchstaben ϣ, genannt Fei (vgl. oben den Namen Bei) geknüpft war. Auch den Äthiopiern lautete das ϣ durchgängig wie *f* (Z). Dieses ϣ ward in den mir bekannten Memphit. Handschriften, so wie in den correcteren gedruckten Memphit. Texten sehr selten mit dem ϕ verwechselt (s. einige Beispiele in Schwartzes das alte Ägypten l. I. p. 1254., in dem Pentateuch der Wilkins'schen Ausg. ist mir nur Deuter. 19, 5. ητεϕμοτ als Coniunctiv für ητεϣμοτ vorgekommen, welches man ohne weiteres für einen Druckfehler zu halten bat). Sehr häufig trifft man allerdings die Verwechslung des ϕ und ϣ in den von Georgi in seiner Ausgabe des Koluthos und Panesiv veröffentlichten Memphit. Fragmenten. So steht ϕ an Statt des ϣ in αϕι Praefat. p. XXXIX, ϕηκοτ, ϕηαϑϕ ibid. p. LXXXI., αϕιρι ibid. p. XLIX. CXXI., τηρϕ Pan. p. 88., und wiederum ϣ an Statt des ϕ in ϣραν Praefat. Col. p.

XXXIX. XLII. XLIX. LXVI. Allein diese Fragm. sind den sehr fehlerhaften Abschriften Tuki's entnommen (§. 9. S. 26.) und dürfen demnach hinsichtlich ihrer unrichtigen Orthographie nicht auf Rechnung der Kopten selbst gesetzt werden.

Dahingegen fand in dem Sahidischen und Baschmurischen Dialekte, vornehmlich aber in dem erstern eine arge Verwechselung des **h** und **q** Statt. Schwartz e sagt hierüber (l. l. p. 1249. 1250.) nach Anführung zahlreicher Beispiele dieser Verwechselung Folgendes: »Es springt in die Augen, dafs vor allen der Sahid. Dialekt sich der Verwechselung des **h** und **q** hingab. Die Verwechselung findet sich aber in den Sahid. Texten nicht gleichmäfsig, sondern häufiger in diesen, seltener in jenen. So machen sich bei Zoega besonders die Narr. Ezech. und der zuletzt genannte cod. Vat. no. CLXXXIX., unter den neutestamentl. Schriften bei Woide das Evang. Lucae in dieser Hinsicht bemerklich. Ungleich seltener ging der Baschmur. Dialekt in die Verwechselung ein, wobei nicht zu übersehen ist, dafs er öfter das **q** zu **h**, als das **h** zu **q** verwandelt hat. Am Reinsten hat sich hier wieder der Memphit. Dialekt gehalten. Zwar begegnen wir auch hier Formen wie **neh**, **neq**, **nhw** (auch Sah.) und **nhw** *fabula*, **whq** (S. **wh**) *frigescere*, **whh** *frigus*, aber wir haben weite Strecken zu durchlaufen, um dergleichen vereinzelt Fälle anzutreffen (s. noch bei Zoega Cat. p. 59. **qhr** für **hr**). Der von dem Sahid. Dialekte in so weiter Ausdehnung begangenen Schwächung des **h** zu **q** steht die gleichfalls häufige Verwandlung des **q** zu **h**, wie ich glaube, nicht als Verhärtung des **q** entgegen. Sie scheint vielmehr ihren Grund zu haben in einer sowohl dem **h** als auch dem **q** widerfahrenen Erweichung, vermöge welcher beide Buchstaben in einem gemeinschaftlichen Mittellaute zusammentrafen. Dafür spricht nicht nur die im Sahid., wie im Kopt. überhaupt, allmählig immer weiter durchgedrungene Erweichung der Laute,

sondern auch die Schreibung fremder Wörter wie *αεραραμ*, *γειωτικον*, *ἄποσ-ελαπτε* (Zg. Cat. p. 295.), *ερωτχος* für *βρ.* (Tattam lex. p. 643. s. Joel 1, 4. 2, 25. ed Tatt., dagegen *ερωτχος* Amos 7, 1. ed. Tatt., und Nah. 3, 15. *ερωτχος*, aber v. 16. *ερωτχος*), *ελασφημα*, (Z. C. p. 261.), in welchen schwerlich das *ε* wie *f* ausgesprochen worden ist. Nur suche man diesen Mittellaut nicht in dem Deutschen *ω*. Denn wäre es das *ω* gewesen, so würde man ohne Zweifel das *ε* mit dem *σ* verwechselt finden. Diefs ist aber nicht der Fall. Zwar scheint auf dem ersten Anblick diese Verwechslung im Sahid. *εωτε* (M. *εω†*), *εωτ*, *εετ* und *εεετ*, abstergere, delere vorzuliegen. Allein das *σ* ist hier nicht Schwächung des *ε*, sondern des *κ* der häufig vorkommenden Parallel-Form *κωτε*, *κετ*, B. *κω†*, *κατ* cum suff. Übrigens giebt die Schwächung des *κ* zu *ε* eine neue Beglaubigung dafür, daß der ältere Lautinhalt des *κ* nicht *ω*, sondern *b* war, indem wir ja in demjenigen Kopt. Dialekte, welcher sich den härteren Lauten am Meisten zu entziehen suchte, noch in solcher Ausdehnung ein über das flüssige *κ* = *σ*, *ω* hinausliegendes festeres *κ* = *ε*, *f* wahrnehmen. Da der Memphit. Dialekt sich in der ältern Zeit mehr der Verhärtung des *κ* zu *π* hingab, so konnte er folgerecht das *κ* weniger oft zu *ε* erweichen; da er jedoch die jüngsten Handschriften besitzt, so ist nicht zu verwundern, daß sich ihm die von dem Kopt. zuletzt angenommene Unart, das *κ* zu *ω* aufzulösen, öfter als dem Sahid. Dialekte aufgedrungen hat (p. 1106.).

§. 71. *μ*, *π*.

Der Lippenlaut *μ*, *μ*, bei den Jüngeren *με* (bei Pachomios *Μοε* genannt s. Schw. l. l. p. 2098. 2099.) wich von dem bekannten *m*-Laute anderer Sprachen nicht ab.

Dasselbe gilt von dem in vielfacher Berührung mit ihm stehenden Nasal-Dental *π*, *π* und *πε* genannt. Zwar sollen *μ*

und π nach Scholtz Gram. in der pronuntiatio hodierna wie *am* und *an* lauten. Allein aus den Leseproben ergibt sich, daß nur das punctirte oder accentuirte $\acute{\mu}$, $\acute{\pi}$, wie wir dies auch ganz in der Ordnung finden (§. 15.), mit dem vocalischen Anlaute, das unpunctirte dagegen ohne ihn ausgesprochen ward. Mit dem π beginnt übrigens die Reihe der Zungenlauter π , λ , ρ , τ , ϕ , σ .

§. 72. λ . ρ .

Das λ führte bei den Kopten den Namen $\lambda\alpha\tau\lambda\alpha$, $\lambda\alpha\tau\lambda\alpha$ (bei Pachomios noch Lambda, häufiger Labda Schw. l. l. 2098.), das ρ die Namen $\rho\omega$, $\rho\sigma$, bei den älteren Ägyptiern vielleicht *Orez*, wofern diese Benennung nicht dem σ angehörte (Schw. l. l. p. 2099.). Als der Laut beider Buchstaben wird das Latein. *l* und *r* bezeichnet. Beide Buchstaben standen jedoch wenigstens in einem Theile des Koptischen in einem solchen Wechsel-Verhältnisse, daß hieraus auf eine gewisse Laut-Verwandtschaft derselben zu schliessen ist. Schwartze bemerkt über jenes Wechsel-Verhältniß in dem alten Ägypt. l. l. p. 1270. folgendes: »Der Baschmur. Dialekt spricht in einer beträchtlichen Anzahl Wörter, in denen der Sahid. und Memphit. Dialekt sich eines ρ bediente, nur ein λ . In einer andern Anzahl Wörter, in welchen der Sahid. und Memphit. Dialekt gleichfalls nur ρ gebraucht, läßt der Baschm. Dialekt λ und ρ mit einander abwechseln, jedoch dergestalt, daß von dem alttestam. Baschmur. häufiger als von dem neutestam. Baschm. das λ angewendet wird. In einer dritten Anzahl Wörter besitzt endlich der Baschm. Dialekt das von dem Sahid. und Memphit. Dialekte gebrauchte ρ gleichfalls. Dagegen verwandelt der Baschmurische Dialekt mit Ausnahme nicht eines Wortes das λ der Sahid. und Memphit. Wörter nicht in ρ , sondern behauptet es als λ «.

Anm. In dem alten Ägypten ist l. l. die Negation, deren Vor-

handensein durch die daselbst p. 1273. 1274. gemachte Bemerkung bedingt ist, durch einen Druck- oder Schreibfehler ausgefallen.

In dem angeführten Buche p. 1275. 1276. weist Schwartz auf die nahe Berührung hin, welche das *r* und *l* auch in anderen Sprachen mit einander hatten und zeigt, daß in der Kindheit der Sprachen das weichere, lallende *l* die Stelle des härtern, schwieriger auszusprechenden *r* einnahm. Er zeigt ferner, daß das Baschmur. λ noch ein Überrest jener kindlichen Periode war, daß der Baschmur. Dialekt mit seinem abwechselnden λ und ρ noch in der Übergangsperiode sich befand und auf einen, ihm damals angehörigen Mittellaut zwischen dem *l* und *r* schließen läßt. Dieser Mittellaut wird in dem Altägyptischen viel weiter verbreitet gewesen sein, daher auch in der Hieroglyphenschrift dieselben Zeichen für beide Laute abwechselnd auftreten (s. Schwartz das alte Ägypten Th. I. Abth. 1. p. 407-412.). In dem Koptischen des Memphit. und Sahid. Dialektes hatten sich die beiden Laute bei weitem schärfer von einander geschieden, so daß nur noch eine verhältnißmäßig geringe Anzahl Parallelstellen auf λ und ρ von dem Ineinandergelaufen der beiden Laute Zeugniß ablegen (Schw. I. I. Th. I. Abth. 2. p. 1274.). Bei dem Gebrauche fremder, namentlich Griech. Wörter ist von dem Koptischen das λ und ρ streng aus einander gehalten worden, so daß sich nur wenige Beispiele der Verwechslung (M. $\chi\alpha\rho\kappa\eta\lambda\omega\pi$ für $\chi\alpha\lambda\kappa'$, S. $\mu\epsilon\rho\kappa\tau\epsilon\rho\iota\varsigma$ für $\mu\epsilon\lambda\iota\kappa'$, $\beta\epsilon\lambda\epsilon\tau\alpha\rho\iota\circ\varsigma$ für $\beta\epsilon\rho\epsilon\tau'$) nachweisen lassen (Schw. I. I. p. 934. füge noch hinzu $\epsilon\upsilon\kappa\lambda\alpha\beta\epsilon$ für $\epsilon\upsilon\kappa\rho\alpha\phi\epsilon$ Z. C. p. 243.). Selbst das Baschmur. machte hier gemeinschaftliche Sache mit den beiden andern Dialekten, so daß sich in seinen Fragmenten nur $\pi\lambda\epsilon\tau\omega\rho\iota\circ\kappa$ an Statt $\pi\rho'$ vorfindet.

§. 73. Δ.

Das Δ, ΔΕΛΤΑ, ΔΕΛΔΑ, Delta, Delda, ward von den jüngeren Kopten wie *d* ausgesprochen. Allein das Δ muß wie schon §. 13. bemerkt worden ist, als ein der Koptischen Sprache an und für sich durchaus fremdes Schriftzeichen angesehen werden, welches regelmäsig nur bei der Schreibung fremder Wörter angewendet wurde.

§. 74. τ, Θ.

Rechtmäsiges Eigenthum dieser Sprache ist dagegen das τ, τΑΤ, bei den Jüngeren Dau genannt. Diesem letzteren Namen gemäß behandelten es die neueren Kopten in der Aussprache wie die media *d*. So auch meistens die Äthiopier, obwohl bisweilen auch als tenuis *t*. Bernard's Kopte aber so wie auch Kircher und Tuki geben ihm die Währung des *t* (Schwarztze l. l. p. 1278. 1357.). Hätte nun die Koptische Sprache vor Alters nicht den *t*-, sondern den *d*-Laut besessen, so ist es die höchste Wahrscheinlichkeit, daß die Stifter des Koptischen Alphabetes und überhaupt die Koptischen Schriftsteller diesen Laut an das Griech. Δ, und nicht an das τ geknüpft haben würden. Allein, könnte man erwidern, das Koptische besafs ja auch den Laut des *t*, band ihn aber an den Buchstaben Θ, genannt ΘΗΤΑ, ΘΙΤΑ Theta, Thida, bei den älteren Ägyptiern höchst wahrscheinlich Thei (s. das †), welcher nach dem Zeugnisse des Petraeus auch von den jüngeren Kopten wie *t* ausgesprochen ward. Gerade dieses Θ aber zeigt, daß die jüngeren Kopten auf gleich ungebührliche Weise die Lautfälle des Θ und τ verringert haben. Wir sehen nämlich daraus, daß in der Kopt. Schrift das Θ durch ein τϚ aufgewogen wurde (§. 13. S. 37.), daß das Θ ein aspirirter Zungenlaut war. Da nun das Θ selbst noch bei den jüngeren Kopten den *t*-Laut besafs, so war an ihm offenbar nur die Aspiration veruntreut worden,

mit deren Wiederherstellung wir ein τϛ erhalten (vgl. selbst den Namen ⲉⲛⲧⲁ, ⲉⲛⲧⲁ). Eben daraus ergibt sich als der rechtmäßige Lautinhalt des τ der t-Laut. Diesen t-Laut des τ bestätigt auch die Wortbildung des Kopt. dadurch, daß sie das τ in dasselbe Verhältniß zu dem ⲉ (τϛ) setzte, in welchem das π zu dem ϣ (πϛ) stand, also durch das τ eine um einen Grad schwächere Form bildete, als wie das ⲉ war (s. Demonstrativ-Verhältniß des ⲉⲁⲓ, ⲉⲛ, τⲁⲓ). Wir dürfen uns aber über die Herabstimmung des ⲉ aus th zu t, des τ aus t zu d um so weniger wundern, da ja dieselben Kopten auch das ϣ aus ph selbst bis zu f und b, das π aus p zu b und das h aus b zu ω herabgesetzt hatten (bemerke die Umlegung des Armen. m t zu d, des ϣ d zu t bei Schwartz l. l. p. 1247. vgl. p. 1291.). Mit vollem Rechte hat man also die Aussprache des τ, welche Bernard's Kopte gab, als die allein begründete anzuerkennen. Über die unzulässige Annahme Valperga's, als sei das ältere Kopt. τ nach π nicht wie t, sondern wie d ausgesprochen worden, s. Schwartz l. l. p. 1291. und über die Laute ϛ, τ, ⲉ überhaupt ibid. p. 1278-1292.

§. 75. †.

Die Ermittlung des dem τ im Grunde zukommenden Lautinhaltes giebt auch Aufschluß über die eigentliche Lautwährung des Sylbenzeichens †, genannt τⲉⲓ, Ti, Di. Das jüngere Koptische bei Petraeus sprach dasselbe aus wie di, eben so Kircher und Tuki (s. Schwartz l. l. p. 1357.), dergleichen die Äthiopier bei Ludolf, und selbst Bernard's Kopte liefs in ⲙⲫⲣⲏ† *emfredi* und *emphredi*, ⲛⲧⲉ ϣⲁⲥ† *enterasdi* diesen Laut unverändert. Dagegen legen dem † neuere Grammatiker der Kopt. Sprache die Währung ti bei, so Didym. Taur. (welcher fälschlich lehrte, daß † regelmäfsig nur in rein Koptischen, nicht aber in Koptisch-Griechischen Wörtern gebraucht werde) und

Peyron. Ja nach Tattam's Grammatik kommt dem ⲥ neben dem ti , di noch der Laut th zu (Schwartz e l. l. p. 1292.). Wir haben §. 12. bemerkt, daß das ⲥ die Form des ältesten Tau an sich trage. Es fragt sich demnach, ob dieses Zeichen im Grunde nicht auch im Koptischen den Consonanten τ mit zu ergänzendem Vocale i bedeute. Diese Frage ist zu verneinen, weil das Zeichen ⲥ in den Griech. und Latein. Wörtern wie z. B. in Sah. $\sigma\alpha\lambda\epsilon\pi\tau\eta\sigma$, $\pi\lambda\alpha\tau\alpha$, $\delta\alpha\pi\tau\epsilon\mu\alpha$, M. $\alpha\pi\tau\lambda\omicron\sigma\iota\alpha$ $\tau\theta\epsilon\rho\iota\alpha\lambda\omicron\sigma$, $\tau\alpha\kappa\omicron\sigma\iota\alpha$, $\rho\epsilon\pi\omicron\tau\alpha\kappa\omicron\sigma$ (siehe Beispiele für das Baschm. bei Schwartz e l. l. p. 1292. Anm. 1.) in den häufigst vorkommenden Parallelformen stets ein π , α gegenüberstehen hat s. Schwartz e l. l. p. 949. 950. vgl. p. 932. fgg. Nun zeigt sich zwar im Memphit. und im Kopt. überhaupt das ⲥ am Öftersten für die Sylbe ti , di , nicht selten aber auch für di , di . Hieraus ist jedoch nichts für den vermeintlich für das ältere Koptische vorauszusetzenden Laut di zu folgern, da in den fremden Wörtern t und d von den Kopten auf das Häufigste verwechselt wurden, s. Schwartz e l. l. p. 933. 934. Daß nun aber der Consonant des ⲥ , wie schon seine Form besagt, auf das τ , und nicht auf das α zurückzuführen sei, dieß zeigt ohne Widerrede die Kopt. Wortbildung, welche an der Stelle des ⲥ ein wurzelhaftes τ vorauszusetzen gebietet. Ich mache hier nur auf den Memphit. weibl. Artikel ⲥ aufmerksam, welchem nicht bloß im Sahid. und Baschmur. Dialekte ein abgekürztes τ gegenüber steht, sondern welcher auch selbst in gerader Linie von dem Demonstrativ-Pronomen $\tau\alpha\tau$, $\tau\kappa$ herabgestiegen ist. Eine gute Handschrift schreibt » $\tau\iota=\text{ⲥ}$ Jo. V, 30.« (s. diese Stelle in Schwartz e's Evangelia und praef. XIII.). Was den Lautinhalt th betrifft, so weiß ich nicht, was demselben Vorschub leistet, wenn es nicht der in Pachomios Briefen vorkommende altägyptische Buchstaben-Namen Thei ist. Allein dieser Name ist höchst wahrscheinlich die altägyptische Benen-

nung des Buchstabens ϑ (vgl. die altägypt. Benennung des \mathfrak{A} : Bei, so wie die Ägyptisch-Koptischen Buchstaben-Namen $\vartheta\epsilon\iota$, $\vartheta\epsilon\iota$, $\mathfrak{S}\epsilon\iota$ s. Schwartz e l. l. p 2099.).

§. 76. c.

Der Lingual c, $\sigma\mu\mu\alpha$, $\sigma\mu\alpha$ (bei Pachomios Simma) hat den Laut des s. Dafs er nach τ bei den jüngeren Kopten *is* laute, wie Scholtz Gr. lehrt, beruht auf einem später zu herührenden Mißverständnisse.

§. 77. Ψ .

Die Verbindung des Labial π und Lingual c in Ψ , genannt $\Psi\pi$, Psi, bei den Jüngeren Ebsi, ward, wie schon der letztere Name vermuthen läfst, in der spätesten Zeit wie *bs* ausgesprochen. Nachdem wir jedoch als den ältern richtigern Lautinhalt des Kopt. π das ρ erkannt haben, so werden wir auch als die ältere, besser begründete Währung des Ψ ohne Weiteres das ρ anzusehen haben, welche Währung ihm auch bei Kircher und Tuki gelassen wird (vgl. über das Ψ auch §. 13.).

§. 78. ζ .

Die Verbindung des Dental. \mathfrak{z} und c in ζ , genannt $\zeta\pi\alpha$, $\zeta\tau\alpha$, Zeta, Zida kam regelmäfsig nur in den fremden Wörtern vor (§. 13.). Dieser Buchstabe scheint meist wie s ausgesprochen worden zu sein, daher im Koptisch-Sahid. öfters $\mu\alpha\zeta\epsilon$ für $\mu\alpha\sigma\epsilon$ (Schwartz e l. l. p. 1301.) $\zeta\omega\pi\tau$ für $\sigma\omega\pi\tau$ Z. C. p. 301. und umgekehrt c an Statt des ζ in Griech. Wörtern wie z. B. $\mathfrak{A}\sigma\epsilon\sigma$ für $\mathfrak{B}\sigma\sigma$ Matth. 1, 5. Luc. 3, 32., $\mathfrak{A}\rho\sigma\sigma\sigma\sigma\sigma$ Act. Ap. 25, 8. 26, 1. und wiederum ζ an Statt des c oder cc wie in $\mathfrak{A}\rho\sigma\tau\alpha\zeta\sigma\sigma$ für $\mathfrak{A}\rho\sigma\tau\alpha\sigma\sigma\sigma\sigma\sigma$ Mingar. codd. Aeg. Rel. p. LXXXII. Scholtz Gr. bemerkt aus der Memphit. Apoc. 21, 20. $\tau\sigma\pi\alpha\tau\sigma\kappa$ für $\tau\sigma\pi\alpha\zeta\sigma\iota\sigma$. Im Sahid. treffen wir dafür $\tau\omega\pi\alpha$ -

ⲁⲓⲟⲛ und ⲁⲟⲡⲁⲁⲓⲟⲛ, gleich darauf aber der Städtenamen ⲧⲟⲡⲁⲗⲡⲁ (s. Georgi Rel. Act. Pan. p. 315. 316. Zoega Cat. p. 610). Dagegen erhalten wir ⲧⲟⲡⲁⲗⲓⲟⲛ Exod. 28, 18. 36, 16. ed. Wilkins. Es scheinen demnach von einem Theile der Kopten die Sylben *ti*, *di*, welche in fremden Wörtern häufigst verwechselt wurden, so daß das ⲁ in der ältern Zeit den Inhalt des *ti*, in der jüngeren das *ti* den des ⲁ erhielt, in fremden Wörtern wie ⲗⲓ ausgesprochen worden zu sein, auf ähnliche Weise, wie man schon ziemlich früh das Latein. *ti* vor Vocalen wie *si* aussprach (s. Schneider Latein. Gr. I. p. 356. 357.). Für eine ähnliche Aussprache des *ti*, † in Kopt. Wörtern kenne ich keine Belege.

Um den Lautinhalt einiger anderen Buchstaben, bei deren Aussprache die Zunge hauptsächlich mitbetheilt war, kennen zu lernen, müssen wir zuvor unsern Blick auf die Gaum- und Kehl-laute richten.

§. 79. ⲕ.

Als einfache Gaumlaute enthielt das Koptische die Buchstaben ⲧ und ⲕ. Als der Haupt-Gaumlaut des Koptischen muß die tenuis ⲕ, genannt ⲕⲁⲡⲡⲁ, bei den Jüngeren Kabba, angesehen werden. Seine Aussprache war die unsers *k*, nur soll dasselbe nach Scholtz Gr. vor einem ⲡ wie ⲕⲉ gelautet haben. Diese Bemerkung kann nur soviel besagen, daß anlautendes ⲕⲡ (eine mir im Koptischen nicht gegenwärtige Laut-Verbindung) eben so wie ⲕⲁ etwa in ⲕⲁⲁ zwischen sich und dem ⲡ ein verstohlenes *e* geführt habe. Wäre die Annahme dieses *e* nothwendig, welches keineswegs der Fall ist, so würde dasselbe nur der leichter zu bewirkenden Aussprache der beiden Consonanten, durchaus aber nicht dem ⲕ an und für sich zukommen. Das zu zwei Sylben gehörende ⲕ-ⲡ wie ⲕⲉⲡ zu lesen, ist nicht der mindeste Grund vorhanden.

§. 80. ϣ.

Das ϣ, genannt ϣαμμα, haben wir bereits §. 13. als einen nur im Besondern der Koptischen Sprache angehörigen Buchstaben bezeichnet. Obwohl ihm die Grammatiker der Kopt. Sprache den Laut des *g* einräumen, so scheint doch die außerordentlich große Verwechslung des ϣ und κ in den fremden Wörtern (Schwartz e l. l. p. 933.) anzudeuten, daß es vorzugsweise auf eine dem κ ähnliche Weise ausgesprochen wurde. Nur von dem Sahid. Dialekte ward mit Regelmäßigkeit in Koptischen Wörtern ein ϣ gebraucht, jedoch einzig und allein in der Verbindung mit einem vorangehenden κ (s. weiter unten). Da im Memphit. Dialekte diesem ϣ ein anderweit besser begründetes κ gegenübertritt, so entsteht die Vermuthung, daß dies ϣ ein durch die Nasalirung erweichtes κ ist, welches der Sahid. Dialekt in sein Sprachgebiet einfuhrte (Schw. l. l. p. 1303.). Von den Baschmur. Fragmenten scheinen nur die neutestament. Überreste, welche überhaupt vorzugsweise sich dem Sahid. Dialekte anschließen, von diesem ϣ Gebrauch gemacht zu haben (Schwartz e l. l. p. 1304.). Zuletzt trat aber auch wieder im Koptischen eine Erweichung des ϣ ein, worüber wir bei dem Buchstaben *κ* sprechen werden.

§. 81. ϣ.

Der einfache Kehllaut der Kopt. Sprache ist das ϣ, Hori ^{h. h.} genannt, als dessen Inhalt sich überall das *h* ankündigt (Schw. l. l. p. 1306.). Es vertritt demnach regelmäsig in Griech. Wörtern den Spiritus asper (Schwartz e l. l. p. 939.), tritt aber auch häufig da auf, wo im Griech. nur der spiritus lenis Platz hat wie z. B. in εἰρηνη, εἰταλιὰ Hebr. 13, 24., εἰταλιὰ Act. Ap. 27, 1. 6. 18, 2., εἰρη Gal. 4, 11.

§. 82. χ .

Verwandt mit dem Gaumlaute κ und dem Kehllaute ϱ erscheint das Griechisch-Koptische χ und das Ägyptisch-Koptische \mathfrak{s} . Zugänglicher ist uns der Lautinhalt des χ , genannt $\chi\iota$, Chi. Das Griech. χ läßt uns in ihm ein aspirirtes κ' erblicken und in der That sehen wir das Sabid. diesen Buchstaben als die graphische Lautverbindung des $\kappa\varrho$ gebrauchen (§. 13.). Dafs das κ in dem χ die Grundlage bildete, ersieht man daraus, dafs dem Memphit. χ in den Koptischen Wörtern regelmäßig im Sabid. und Baschmur. κ gegenübertritt und zwar gerade vor den Lauten, vor welchen der Memphit. Dialekt ein aspirirtes τ , π , also θ und ϕ anwendete (Schwartz l. l. p. 1305.). Öfters kommt auch der zweite Lautbestandtheil des χ in Parallel- oder Nebenformen und zwar selbst im Memphit. Dialekte zum Vorschein (z. B. $\chi\omega\pi$, $\varrho\omega\pi$ Schw. l. l. p. 1307.). Das χ scheint jedoch in der mittlern Zeit des Memphit. Dialektes weicher wie kh , nach Art des Deutschen ch ausgesprochen worden zu sein, für welche Aussprache man aber nicht den Kopten Bernard's zeugen lassen kann, weil man nicht weifs, wie Bernard das $\chi\alpha$ *cha*, $\chi\omega$ *cho* ausgesprochen wissen wollte. Diese Aussprache wird aber die Vermittelung gewesen sein zwischen dem Altkoptischen kh und dem Neukoptischen *sch*, welches nach Scholtz Gr. überhaupt die pronuntiatio hodierna des χ ausmacht (vergl. Schw. l. l. p. 1007. 1296.). Die Äthiopier bei Ludolf sprachen dagegen das χ wie κ aus (Schw. l. l.). Dafs aber die Erweichung des χ zu \mathfrak{m} nicht für allzu jung zu halten sei, zeigt die Verwechslung in den Monats-Namen M. $\pi\alpha\chi\omega\mu$, $\pi\alpha\mathfrak{m}\omega\mu\mathfrak{s}$, S. $\pi\alpha\mathfrak{m}\omega\mu\mathfrak{s}$, M. $\mu\epsilon\chi\iota\mathfrak{p}$, S. $\mu\mathfrak{m}\mathfrak{p}\mathfrak{p}$.

§. 83. \mathfrak{s} .

Das \mathfrak{s} , genannt $\mathfrak{s}\epsilon\iota$, *Khei*, lautet bei den neueren Kopten und den Äthiopiern wie *ch*. Eben diesen Laut gaben ihm Kir-

cher, Tuki, den des *kh* Tattam, Peyron, den des *kch* Scholtz, und den des *hh* Didym. Taur. (Schwartz *l. l.* p. 1307. 1308.). Dafs nun bei einem Theile der älteren Memphiten das *š* wirklich wie *kh*, *ch* gelautet habe, zeigt die parallele Schreibart des Verbums *šwκg*, *šwš* (Lev. 14, 41.) schaben, so wie die Parallelförmigkeiten *šep*, *χep* verderben, *špof*, *χpof* Söhne. Dafs aber nichts desto weniger in einer noch ältern Zeit das *κg* von dem *š* verschieden ausgesprochen worden sein mufs, zeigt der Umstand, dafs durch die beiderseitigen Laute verschiedene Stämme auseinander gehalten wurden wie M. S. *pωκg*, *pεκg*, B. *λωκg*, *λακg* brennen, verbrennen, und Memphit. *pωš*, *pωš* (Sah. *pωg*) waschen. Auf der andern Seite kann das Memphit. *š* in der ältern Zeit auch nicht wie *χ* gelautet haben. Denn alsdann würden die Memphiten ein *š* neben dem *χ* gar nicht eingeführt, oder nach dieser Einführung bei weitem öfter mit dem *χ* vertauscht haben, als diefs der Fall ist (vgl. Schw. *l. l.* p. 1307.). Sehen wir nun aber regelmäfsig dem Memphit. *š* ein Sahid. und Baschmur. *g* gegenübertreten und sich also in ein gleiches Verhältnifs stellen, in welchem M. *ϕ* zu S. B. *π*, M. *θ* zu S. B. *τ*, M. *χ* zu S. B. *κ* stehen, so kann man der Vermuthung nicht widerstehen, dafs das M. *š* ein dem gegenüberstehenden Sahid. und Baschm. Laute um eine Aspiration überlegener Consonant war. Nun stand aber dem M. *š* regelmäfsig ein Sabid. und Baschm. *g* gegenüber, folglich bleibt übrig, anzunehmen, dafs das *š* ein *h + h*, also ein *hh* (= Arab. *ح*, *hha* Äthiop. *ḥ* *haut* im Gegensatze gegen *h*, U *hoi*) war. Hieraus erklärt sich nun befriedigend, dafs in dem Memphit. selbst öfters Parallelförmigkeiten wie z. B. *ša*, *ga* unter, *ḥšpḥg*, *ḥgḥpḥg* in etc. (Schw. *l. l.* p. 1307.) sich vorfinden, von denen die auf *g* nur um einen Grad an Aspiration schwächer sind als wie die auf *š*. Da nun aber auch auf der andern Seite das *š* durch Verhärtung der ersten

Aspiration den Laut des *kh* gewann, so entstanden bei Abstreifung der zweiten Aspiration Parallelförmigkeiten auf *ϣ* und *κ* wie *ϣωϣ* neben *ϣωκ* und *ϣωκ*, schaben (s. andere Beispiele in Schwartz e l. l. p. 1307.). Bei den Parallelförmigkeiten auf *ϥ* und *κ* (Schw. l. l.) ist also entweder eine bloße Verhärtung des *ϥ* zu *κ* oder auch eine Veruntreuung des *ϥ* aus *ϣ* vorgegangen.

Es ist endlich noch die Betrachtung derjenigen Buchstaben übrig, bei denen mit Gaum- und Kehllauten ein Zungenlaut vereinigt ist. Es sind dieser Buchstaben vier nämlich das Griechisch-Koptische *ϥ* und die Ägyptisch-Koptischen *ϣ*, *κ*, *ϣ*.

§. 84. ϥ.

Was das *ϥ*, genannt *Kxi*, *Eri* anbelangt, so haben wir bereits §. 13. bemerkt, daß außerhalb der Griechischen und Latein. Wörter dieser Buchstabe nur als eine graphische Verbindung der beiden neben einander befindlichen Buchstaben *κϥ* gebraucht wurde. Die Aussprache des *ϥ* ergibt sich hieraus von selbst.

§. 85. ϣ.

Von den drei letzten Buchstaben ist der Laut des *ϣ*, genannt *ϣer*, *Schei*, am Sichersten festzustellen. Schon sein Namen führt uns zu dem *sch*, = Hebr. *ש*, als welches das *ϣ* in der That nach alten Angaben sich geltend macht (Schwartz e l. l. p. 1293.). Für die gleiche Lautwährung im ältern Ägyptischen spricht die formelle Verwandtschaft mit dem Demotisch-Hieratischen *ϣ* und dem hieroglyphischen *ϣ* (Schw. l. l. p. 1293. vgl. Th. I. Abth. 1. p. 923.). Die Bemerkung von Scholtz Gr., daß die neuere Aussprache des *ϣ* die des Deutschen *isch*, Engl. *ish* sei, ist nicht stichhaltig, da nach Petraeus bei den neueren Kopten das *ϣ* wie *sch*, nach Bernard's Kopten wie

sh und bei den Äthiopiern wie Amharisch ሸ = Hebr. ש, Engl. *sh*, Deutsch *sch* lautet (Ludolf Gr. Aeth. p. 184.). Über das Wechselverhältniß mit *c s*. Schwartz e l. l. p. 1297. 1298.

§. 86. **z**.

Schwieriger ist die Laut-Bestimmung des **z**. Sein Name ist **zanzaz**, **zanzaz**, welcher für uns aber erst nach der Laut-Ermittelung des **z** auszusprechen ist. Nach Kircher, Tuki, Did. Taur., Peyron lautet es wie Ital. *g* vor *i*, daher Aussprache seines Namens: *Giangia*. Nach Scholtz Gr. lautet es wie Arab. **ج**, oder Französisch *g* in *gique*, oder *gj* oder wie Englisch *th* blaesum; in der pronuntiatio hodierna: vor einem **u** wie *is*, vor einem Vocale wie *j*, *Jota*, nach Tattam endlich wie Engl. *g* und *j* vor einem Vocal. Scholtz Gr. spricht den Namen *Genga*, Tattam aber *Gangia* aus. Bei Petraeus lesen die neueren Kopten das **z** wie *j* und *sj* (jenes vor *ω*, dieses vor *ε*), die Äthiopier bei Lud. wie Amharisch **ጸ** (*d* blaesum, *δ* Graec., et *dh* Angl.), Bernard's Kopte endlich wie *g* vor *e* (Schw. l. l. p. 1294.). Wenden wir den Blick auf das Gebiet der Kopt. Sprache selbst. Hier ward das **z** zunächst am Häufigsten und zwar außerordentlich oft mit dem von uns noch näher zu betrachtenden Zischlaute **z**, sodann öfters, wiewohl ungleich seltener mit dem **u** vertauscht wie z. B. in **zozuzt** und **uzuzt**, schauen, wovon **uzuzt**, Fenster, in welchem Worte die Verwechslung gewiß schon sehr alt ist (s. andere Beispiele bei Schwartz e l. l. p. 1294.). Auch hierdurch giebt sich uns das **z** als ein Zischlaut zu erkennen. Als ein solcher hört es nicht auf zu sein in der hier und da vorkommenden Verwechslung mit dem **z** wie z. B. **zpoz**, **zpoz**, Feuer, **zmez**, **zmez**, Finsterniß (wo das **z** jüngere Schreibart ist, s. andere Beispiele bei Schwartz e l. l. p. 1297.), weil ja das **z** selbst in die Erweichung einging und wie **u** ausgesprochen wurde. Allein

welch ein Zischlaut war denn das Ⲛ ? In dem Munde der jüngeren Kopten war es ein milderer als das Ⲛ und verhielt sich wie Französisch j zu Deutschem sch . Einen Fingerzeig für das ältere Koptische scheint in dieser Hinsicht der Umstand abzugeben, daß das Ⲛ öfters mit dem Ⲣ abwechselt. Scholtz Gr. machte auf ⲙⲁⲣⲫⲁⲣⲓⲧⲏⲥ , ⲙⲁⲣⲟⲩⲁⲣⲓⲧⲏⲥ , ⲫⲉⲥⲉⲙ , Ⲓⲉⲥⲉⲙ , ⲫⲁⲓ , Ⲓⲁⲓ , ⲧⲉⲫⲓ , Tegius aufmerksam. Wir finden diese Verwechslung auch in ⲉⲣⲫⲉ für ⲉⲓⲣⲉ Zoega Cat. p. 36. (Memphit.), p. 234. (Sahid.), in ⲫⲉⲛⲛⲓⲥⲁⲣⲏⲞ Marc. 6, 53. ed. Wilkins, wo cod. Ber. no. 40. ⲧⲉⲛⲛⲉⲥⲁⲣⲉⲞ , und umgekehrt Ⲣ an Statt des Ⲛ im Memph. ⲧⲁⲗⲟⲧ für ⲫⲁⲗⲟⲧ (') Fledermaus, ⲧⲉⲛⲉⲫⲟⲣ Luc. 17, 31. nach cod. Ber. no. 40., für das richtigere ⲫⲉⲛⲉⲫⲟⲣ , Dach, der ed. Wilk. (Sahid. ⲫⲉⲛⲉⲛⲟⲣ), ⲁⲧⲉⲣⲧⲏⲛⲟⲣ , nicht zu übersetzen (von einem Flusse) Amos 5, 24. ed. Tatt., für ⲁⲧⲉⲣⲫⲏⲛⲟⲣ , welches (= Sahid.) seiner Seits Schwächung aus ⲁⲧⲉⲣⲟⲩⲏⲛⲟⲣ , Sahid. ⲙⲁⲁⲧⲉ (Peyron lex. p. 28.) für ⲙⲁⲁⲫⲉ (Memphit. ⲙⲁⲫⲫ), Ohr. Hiernach zu urtheilen war das Ⲛ ein weiches g , welches dem j ähnlich lautete. Spricht man das Ⲛ weicher und dem g ähnlicher aus, so kommt man zur Verwechslung mit diesem Laute wie z. B. in ⲙⲉⲗⲫⲏⲥⲉⲗⲉⲕ für Melchisedek (Scholtz Gr. p. 8.), ohne zu dem jüngsten sch Laut des Ⲛ seine Zuflucht zu nehmen. Von diesem weichen g ging aber das Ⲛ mehr in einen Zischlaut über, wie das g in den romanischen Sprachen (Diez Gr. der roman. Spr. I. p. 216.). Daher seine

(') Die Stelle in Scholtz Gr. p. 5., welche des ⲧⲁⲗⲟⲧ erwähnt, ist durch Druckfehler entstellt. Es heist daselbst: »La Crozius in Lex. observavit Ⲣ — scribi — — in voce ⲧⲁⲗⲟⲧ , vesperilio Lev. XI, 19. (ubi vero Wilkinsii editio habet ⲫⲁⲗⲟⲧ et MS. Oxon. Hunt. 33. ⲧⲁⲗⲟⲧ , et Deut. XIV, 18. uterque ⲫⲉⲗⲟⲫ «. Statt ⲧⲁⲗⲟⲧ lies ⲧⲁⲗⲟⲧ und statt ⲫⲉⲗⲟⲫ lies ⲫⲉⲗⲟⲧ . Die Corrigenda, welche ⲫⲉⲗⲟⲫ verbessern wollen, schreiben es ⲫⲉⲗⲟⲫ .

Verwechslung mit dem η und sein Übergang in c (Schw. l. l. p. 1298.). Es ist zwar wahrscheinlich, daß ein Theil der Wörter auf α aus ursprünglichem τ herabstieg (s. unten). Wir haben aber meist in dem α einen erweichten Gaumlaut zu erkennen und zwar, da das Altägyptische ein g nicht besessen zu haben scheint, in letzter Instanz ein erweichtes κ (Schw. l. l. pag. 1300. 1301.), daher die Verwandtschaft in M. $\kappa\epsilon\mu\kappa\epsilon\mu$, $\alpha\epsilon\eta\alpha\epsilon\eta$, Sab. $\epsilon\eta\epsilon\eta$, die Trommel schlagen. Die Unzulässigkeit des Armen. α zur Lauterklärung des Kopt. α s. bei Schwartz l. l. p. 1301. 2179. Anm. 1.

§. 87. ϵ .

Das α wechselt in dem größten Theile der Wörter, in denen es vorkommt, mit dem ϵ ab, und zwar hat bald dieser Dialekte in einem Worte α , in welchem der andere ein ϵ schreibt, bald hat wiederum dieser andere Dialekt ein α , wofür jener ein ϵ giebt. Bisweilen wechselt aber auch α und ϵ in einem Dialekte mit einander ab (Schw. l. l. p. 1295. 1296.). Der Name $\epsilon\iota\mu\alpha$ erhält erst Licht durch die Aussprache des ϵ selbst. Die neueren Kopten bei Petraeus desgleichen die Äthiopier bei Ludolf sprechen es wie *sch, sh* aus, also völlig wie das η . Bernard's Kopte sprach das Wort $\eta\epsilon\eta\epsilon\iota\epsilon$ durch *pensuais* aus. Nach Kircher und Tuki ist das ϵ , *Scima*, ein *sc*, nach Did. Taur. ein *sc lene*, *sj* ungefähr wie das Französ. *j*. Scholtz Gr. erklärt das ϵ , *Skima* durch $\sigma\kappa$ uti Danorum *sk*, Tattam Gr. läßt das ϵ , *Sima*, ein Engl. *sh* sein. Peyron's Gr. endlich macht das ϵ , *Ghima*, zu einem *g asperum*, *gh*. Daß das ϵ sich schon ziemlich früh zu einem Zischlaute ausbildete, zeigt seine öftere Verwechslung mit dem η . Jedoch ist allerdings zu bemerken, daß diese Verwechslung in den jüngsten codd. immer häufiger wird (Schw. l. l. p. 1293. 1294.). Für $\epsilon\kappa$ würde das ϵ stehen in dem Verbo M. $\kappa\epsilon\eta\kappa\omega\mu$,

σπερκερ, S. σπερκωρ, σπρκωρ, volvere, ελσωλ expandere, eig. evolvere, sobald das letztere Verb. zu dem Stamme κωλ (s. unten), κωρ, κερ gehört, wie bei Schw. p. 1299. angenommen wird. Möglich aber, daß hier das ε wie das χ in κελχωλ aus einem τ hervorging (vgl. zu all dem: Wandel des τ und κ). Wie das ω, so ging auch das ε in ein c über. Am Nächsten muß das ε dem χ gestanden haben. Nach der Schilderung des beiderseitigen Lautinhaltes zu urtheilen, wird man das ε für ein härteres χ halten. Dem ältern χ legten wir einen weichen g-Laut bei, dem ältern ε wird demnach ein härterer g-Laut beizulegen sein. Wie sein schwächerer Bruder, das χ, wird sich auch das ε aus einem Gaumlaute erweicht haben. Nun sehen wir in der That öfter, als wie mit dem χ, das ε mit dem κ in Berührung kommen, wo das κ als Radical des ε auftritt (Schwartz e l. l. p. 1299.). Wie das χ das Griech. γ neben sich führte, so trat das ε für das Griech. κ ein wie in εικ κικ, νοσικαζειν u. a. (s. Schw. l. l.). Bemerkenswerth ist auch, daß in stammverwandten Semitischen Wörtern dem Kopt. ε ein Gaumenlaut und zwar meist das k gegenübertritt (Schw. l. l. p. 1297.).

Zweiter Abschnitt.

§. 88. Laut-Wandel.

Dieselben Koptischen Wörter behalten unter verschiedenen Verhältnissen nicht immer dieselben Laute bei. Wir fassen die durch diesen Lautwandel entstehenden Veränderungen unter gewissen Hauptgesichts-Puncten zusammen.

A. Wandel der Vocale.

Erstes Kapitel.

Übergang der Vocale in einander.

§. 89. Verhältniß des ω zu o, a, e. Verkürzung des ω zu o, a, e in den Verbalstämmen überhaupt.

Die große Mehrzahl der Kopt. Verba besaß im suffixlosen

Zustande als Grundvocal das ω . Dieses ω erlitt jedoch auf vielfache Weise Beeinträchtigung. Dieselbe erfolgte im Allgemeinen dadurch, daß die Kopt. Sprache gleich allen anderen Sprachen beim fortgesetzten Gebrauche ihrer Laute die ursprüngliche Schwere und Länge derselben immer mehr und mehr verkürzte. Demnach ging das ω zuvörderst in o , das o sodann in a und das a endlich in e über. Dieser Übergang geschah jedoch nicht dergestalt, daß die sämtlichen ω -Formen ihr Gebiet verlassen hätten, oder daß die ursprünglichen ω -Formen, sobald dieselben flüssig wurden, nur in ihrer jüngsten Gestalt auf uns gekommen wären, sondern er ging gewisser Maassen noch vor unsern Augen vor, so daß sich die verschiedenen Formen hier vollständig wie z. B. in M. $\Sigma\omega\Sigma$, $\Sigma o\kappa\zeta$, $\Sigma a\delta$, $\Sigma e\kappa\zeta$ schaben, S. $\varphi\omega\sigma e$, $\kappa\omega\sigma e$, $\kappa o\sigma e$, $\varphi o\sigma$, $\kappa o\sigma$, $\kappa a\sigma$, $\varphi e\sigma$ ausreissen, dort, und zwar am Öftersten, mit Voraussetzung eines der Glieder wie z. B. M. S. $\rho\omega\kappa\zeta$, $\rho o\kappa\zeta$, $\rho e\kappa\zeta$, brennen, M. S. $\kappa\omega\gamma\gamma$, $\kappa a\gamma\gamma$, $\kappa e\gamma\gamma$, entblößen; für einen sehr grossen Theil der Kopt. Verba noch als Nebenformen vorfinden. Eine Zusammenstellung der hauptsächlichsten dieser Nebenformen findet man bei Schw. l. l. p. 1052-1062. » $\zeta a\pi$ $\rho\omega\gamma\gamma$ Luc. 11, 33. — S. $\pi a\sigma o$ ($\pi o\tau\omega$) ib. 13. $\kappa a\tau\eta\tau a\rho i a$ ib. 6, 7.« Drei interessante Formen: letztere beiden zeigen, wie selbst fremde Wörter von der Schwächung nicht verschont blieben, erstere, wie selbst eine Vermischung verschiedener Wurzeln nicht gefürchtet wurde, da $\zeta a\pi$ occultum in der geschwächten Form $\zeta a\pi$ mit $\zeta a\pi$ iudicium zusammenfiel; vergleiche auch: Quatuor Evangelia in Dialecto linguae Copticae Memphitica ed. Schwartze Partis primae volumen secundum Praef. p. II. Da man sich einmal an die Doppelform o und a gewöhnt hatte, so ging man so weit, selbst für Stämme, welche bloß a und nie oder schon längst nicht mehr o hatten, eine o -Form

neu zu bilden: »ατπατοκοϋ Luc. 12, 2.« für das gewöhnliche
ατπα-ταρο-ϋ.

§. 90. Verkürzung des ω zu ο in den suffixlosen
Verbal-Formen.

Wenn das ω sich selbst bis zu dem ε verflüchtigte, so läßt sich erwarten, daß ω noch ungleich häufiger zu ο geworden sei. Demnach sagt Schwartz e l. l. p. 1209. »Überhaupt stumpfte sich bei den Kopten selbst aus der Zeit, in welche die werthvollen Kopt. Handschriften der Königl. Bibl. zu Berlin, gehören, das Gefühl für die allgemeine Unterscheidung des ω und ο sehr ab. Den Grad dieser Abstufung wird man nach den in dieser Hinsicht zwischen der edit. Wilk. und dem zur Diezischen Sammlung gehörenden schönen Evangelien-cod. Ber. no. 40. Statt findenden Varianten leicht ermessen«. Es folgen nun l. l. diese Varianten, aus denen wir Beispielsweise eine Anzahl Verba aufnehmen: φωτ, φοτ fliehen, ωδϣ, οδϣ, vergessen, schlafen, ϣωπ, ϣοπ, sein, ωπδ, οπδ leben, λωλ, λολ lösen, cωng, cong fesseln, φωρϣ, φορϣ ausbreiten, φωρϣ, φορϣ theilen, cωπ, cοπ erwählen, στωτ, στοτ grün sein, στωνg, στοng erscheinen, τωμτ, τομτ erstaunen, σωρπ, σορπ senden, ώλι, όλι nehmen, ϣωτεχ, ϣοτεχ liegen, cεχτωτ, cεχτοτ bereit sein. Das hier von dem Memphit. Dialekte Gesagte gilt auch von dem Sahid. Dialekte (s. Schwartz e l. l. p. 1208.). Wenn der Baschm. Dialekt weniger reich an der Abwechslung des ω und ο ist, so kommt dies daher, daß er sich, wie wir sehen werden, um einen großen Theil der ο Formen gebracht hat.

§. 91. Das ω, welches in den suffixlosen Memphit.
Verbalformen der Verkürzung zu ο widersteht.

Bei alle dem würde man sehr irren, wollte man wännen,

dafs das Kopt. bei dem Gebrauche des ω und \circ sich so ganz haben lassen. Nicht nur hält die grofse Mehrzahl der suffixlosen Verba das ω fest, sondern es zeigt sich auch selbst in den mehr der Willkühr anheim gefallenen codd. wenigstens für den Memphit. Dialekt eine gewisse Schranke, welche der Verflüchtigung des ω zu \circ gewehrt hat. Mit grofser Beständigkeit ward nämlich im Memphit. Dialekte das ω aufrecht erhalten, sobald dasselbe vor einem $\sigma\tau$ zu stehen kam. Demnach z. B. $\tau\omega\sigma\tau\kappa$ aufrichten, $\epsilon\omega\sigma\tau\kappa$ erkennen, $\epsilon\omega\sigma\tau\epsilon\kappa$ ausstrecken, $\epsilon\sigma\tau\omega\sigma\tau$ ruhen, $\psi\sigma\tau\acute{\omega}\sigma\tau$, $\psi\omega\sigma\tau\iota$ trocken, trocken sein (Schwartz e l. l. p. 1206.).

§. 92. Verkürzung desselben ω zu \circ im Sahid., zu \circ und α im Baschm. Dialekte.

Der Sahid. und Baschmur. Dialekt hatten zwar ehemals diesen Sprachgebrauch mit dem Memphit. Dialekte gemein, waren aber in der uns vorliegenden Gestalt ihres Textes demselben grössten Theils untreu geworden, indem das Sahid. vor $\sigma\tau$ gewöhnlich \circ , das Baschmur. gleichfalls \circ und ungleich häufiger dessen Schwächung α schrieb. Demnach zwar S. B. $\tau\omega\sigma\tau\kappa$, aufrichten S. $\psi\sigma\tau\omega\sigma\tau\epsilon$ trocken sein, S. $\epsilon\omega\sigma\tau\zeta$ versammeln, versammelt sein, daneben aber, $\psi\sigma\sigma\tau\epsilon$, $\psi\sigma\sigma\tau\sigma\sigma\tau$ trocken sein, austrocknen, $\epsilon\sigma\sigma\tau\zeta$ versammelt sein, und öfter selbst activ $\epsilon\epsilon\tau\zeta$ (vgl. w. u.) versammeln, S. $\epsilon\sigma\sigma\tau\kappa$, B. $\epsilon\sigma\sigma\tau\kappa$, $\epsilon\alpha\sigma\tau\kappa$, erkennen, S. $\epsilon\sigma\sigma\tau\iota\kappa$ ausstrecken (Schwartz e l. l. p. 1206.).

§. 93. Regelmässige Stellung des ω und \circ in den Reduplicativen.

Bei reduplicirten Verben, welche einen ω -oder \circ -Laut enthalten, nahm in der Regel das ω Platz in dem wiederholten, das \circ aber in dem vorangehenden Verbal-Stamme wie z. B. in M. $\psi\epsilon\sigma\tau\psi\omega\sigma\tau$, S. $\psi\sigma\tau\psi\omega\sigma\tau$, M. $\psi\sigma\tau\psi\epsilon\sigma\tau$, S. $\psi\sigma\tau\psi\sigma\tau$ zerstören,

M. Ⲛⲉⲧⲗⲱⲧ , S. ⲑⲉⲧⲣⲱⲧ , M. Ⲛⲟⲧⲗⲉⲧ , S. ⲑⲟⲧⲣ̅ⲉ nachspüren, M. ⲙⲟⲉⲣⲧⲱⲣ , S. ⲙⲧⲣ̅ⲧⲱⲣ , M. ⲙⲟⲉⲣⲧⲉⲣ , S. ⲙⲧⲟⲣⲧⲣ̅ verwirren, vgl. S. ⲧⲣ̅ⲧⲱⲣ , ⲧⲟⲣⲧⲣ̅ durchboren, wo M. ⲧⲟⲣⲧⲱⲣ in den fehlerhaften Texten von Georgi Praefat. zu Act. Col. p. LXXXII. wahrscheinlich Schreib- oder Druckfehler. Nicht immer lassen sich die vollständigen Parallelglieder nachweisen wie z. B. in M. ⲉⲗⲙⲱⲗ , S. ⲉⲗⲙⲱⲗ , ⲉⲗ̅ⲙⲱⲗ , ⲙⲟⲗⲉⲗ̅ , B. ⲙⲟⲗⲉⲗ trösten, B. Ⲛⲉⲙⲟⲱⲙ , S. Ⲛⲉⲙⲟⲱⲙ ansprengen (vgl. das einfache M. ⲙⲱⲙ sprengen) s. noch andere Beispiele bei Schwartz e l. l. p. 1021-1023. Von dieser regelmässigen Anwendung des ω und o ist man jedoch öfters abgewichen, wobei freilich die Unachtsamkeit der älteren Herausgeber Kopt. Texte mit im Spiele zu sein scheint. Demnach trifft man unter anderen M. ⲙⲱⲙⲙⲉⲛ in Kircher ling. Aegypt. rest. pag. 397., schärfen, wofür anderwärts M. ⲙⲟⲗⲙⲉⲗ , ⲙⲉⲗⲙⲱⲗ , ⲙⲉⲙⲱⲙ , auch ⲙⲉⲗⲙⲱⲗ , M. S. ⲑⲉⲕⲣⲟⲕ neben ⲑⲟⲕⲣⲉⲕ , ⲑⲉⲕⲣⲱⲕ bedrücken, s. andere Fälle für das M. und S. bei Schwartz e l. l. Dafs jedoch die Verdrängung des ω nicht blofs durch das Versehen einzelner Abschreiber bewirkt wurde, ersieht man recht deutlich an dem unzählige Male vorkommenden Verbo M. ⲙⲉⲙⲟⲱⲙ , S. Ⲛⲉⲙⲟⲱⲙ , B. Ⲛⲉⲙⲟⲱⲙ , Ⲛⲉⲙⲟⲱⲙ vermögen, welches nur noch äufserst selten mit dem ω im Memphitischen als ⲙⲉⲙⲟⲱⲙ auftritt. Peyron's Erklärung im Lex. p. 386. »Constat ex ⲙⲉⲙ invenire, et ⲙⲟⲱ vis« verkennt ganz die Bildung der Reduplicativa welche eben als solche Intensiva waren. Daber ⲗⲉⲣⲁⲱⲣ herausstoßen, ⲗⲉⲙⲁⲱⲙ entblößen u. a. dergleichen, keineswegs Zusammensetzungen von Verben und Substantiven, obschon ⲗⲱⲣ und ⲗⲱⲙ in Verbindung mit Artikeln eben so gut wie ⲙⲟⲱ hätten Substantiva sein können und wie auch in der That ⲗⲱⲙ als solches vorkommt. Allein ohne Zweifel mochten die Kopten selbst, welche die schlechtesten Analytiker ihrer eignen Sprache waren, die reduplicative Natur von ⲙⲉⲙⲟⲱⲙ

verkennen, und $\alpha\omicron\mu$ für das Substant. *vis, robur* halten. Die Anwendung auf andere derartige Fälle bedarf kaum der Erwähnung.

Anmerkung. Peyron hatte das Verhältniß des ω und \omicron in den Reduplicativen noch nicht klar erkannt, als er im Lex. p. 387. bemerkte: » $\alpha\epsilon\mu\alpha\omicron\mu$ idem (nämlich M. contractare) 1 Jo. 1, 1. quod esse erratum crederem pro $\alpha\omicron\mu\alpha\epsilon\mu$, nisi Z. 121. et Not. 251. occurreret $\alpha\epsilon\mu\alpha\omega\mu$ «. Peyron hätte sagen sollen: erratum pro $\alpha\epsilon\mu\alpha\omega\mu$. Zwar steht 1 Jo. l. l. ä — $\alpha\epsilon\mu\alpha\omicron\mu\epsilon$, also $\alpha\epsilon\mu\alpha\omicron\mu$ mit Suffix. Allein wir werden alsbald sehen, daß in dieser Art Verba die mit Suff. versehenen Formen das ω der suffixlosen Form festhielten, daher mit Recht in der Sabid. Parallelstelle: $\alpha\tau\epsilon\mu\omega\mu\epsilon$.

- §. 94.

Das ω bildete gleichfalls den regelmässigen Vocal in denjenigen Verben, in welchen nur der zweite Radical wiederholt wurde wie z. B. in M. $\kappa\omicron\tau\lambda\omega\lambda$, S. $\kappa\omicron\tau\lambda\omega\lambda$ einwickeln. Allein hier ist viel öfter als wie in den reinen Reduplicativen das ω zu \omicron geschwächt worden wie z. B. in S. $\epsilon\mu\omicron\mu$, M. $\epsilon\mu\omicron\mu$ ($\epsilon\mu\mu$) heißt sein, werden; vgl. Schwartzel. l. p. 1023.

§. 95.

Die Annahme von Präfixen übte auf das eben wahrgenommene regelmässige Verhältniß des ω und \omicron der Verbalstämme keinen Einfluß aus. Anders verhielt es sich mit den Suffixen, deren verschiedener Einwirkung auf diese Stämme wir uns sofort versichern.

§. 96. Verkürzung des ω zu \omicron in den einsylbigen Verben vor Suffixen im Memphit. Dialekte.

Alle einsylbigen Verbalstämme, mochten dieselben vocalisch oder consonantisch anlauten, oder vocalisch oder conso-

nantisch auslauten, verkürzten im Memphit. Dialekte bei der Annahme von Suffixen regelmässig ihr ω zu o , behielten jedoch ihr ω bei, sobald dasselbe unmittelbar vor das Suff. der 3. Pers. Plur. $o\tau$ zu stehen kam. Demgemäss z. B. $\alpha\eta\text{-}\omega\text{-}\epsilon$ er hat gesagt es von ω , $\acute{\alpha}\nu\epsilon\rho\text{-}\omega\lambda\text{-}\eta$, nicht thu nehmen ihn, von $\omega\lambda$, $\alpha\rho\text{-}\psi\omega\pi\text{-}\tau$ du hast aufgenommen mich, von $\psi\omega\pi$, $\acute{\iota}\kappa\epsilon\rho\text{-}\kappa\omicron\tau\text{-}\omicron\tau$, nicht wirst du bauen sie, von $\kappa\omega\tau$. Sehr selten ist das o schon vorherrschender Charakter der suffixlosen Form geworden wie bei $\kappa\omicron\tau$, umgeben (wahrscheinlich wegen bequemerer Unterscheidung von $\kappa\omega\tau$ bauen, regelmässig aber $\kappa\omega\ddagger$ umgeben, wo eine Verwechslung nicht vorgehen konnte, vgl. auch die Verbindung $\epsilon\tau$ $\rho\acute{\iota}$ $\kappa\omega\tau$) vgl. $\chi\omicron\zeta$. In der mit Suff. versehenen Form bleibt alsdann das o : $\ddagger\pi\alpha\text{-}\kappa\omicron\tau\text{-}\tau$ ich werde wenden mich. Viele Beispiele dieser regelmässigen Verkürzung des ω zu o sind enthalten bei Schwartz e l. l. p. 1211. fgg. Dagegen $\epsilon\kappa\acute{\epsilon}\text{-}\chi\omega\text{-}\omicron\tau$ du wirst setzen sie, von $\chi\omega$, $\omega\text{-}\omicron\tau$ sagen sie, dicere ea, von ω . Diese Form habe ich bis jetzt nur ein einziges Mal wahrgenommen, während in einer Masse anderer Stellen mit stärkerem Suffixe $\omega\text{-}\omicron\tau\text{-}\omicron\tau$ gebraucht wird, s. z. B. Exod. 18, 24. 19, 3. 6. 8. 23, 22. Zoega Cat. p. 41. 84. 107. 115. 116. 117. Dafs nichts desto weniger einstmals auch $\omega\text{-}\omicron\tau$ bei den Memphiten im regelmässigen Gebrauche war, zeigt das auf dieser Form beruhende $\pi\epsilon\text{-}\omega\text{-}\omicron\tau$ sie haben gesprochen, sie sprechen, vergl. ($\pi\epsilon\text{-}\omega\text{-}\tau\epsilon\kappa$ ihr habt gesprochen, sprecht) von dem Compos. $\pi\epsilon\text{-}\chi\epsilon = \pi\epsilon\text{-}\omega$, dergleichen das dem $\omega\text{-}\omicron\tau\text{-}\omicron\tau$ parallel laufende Sahid. $\omega\text{-}\omicron\tau$. Das Memphit. $\omega\text{-}\omicron\tau$ treffen wir Num. 22, 19. ed. Wilk., auf welche Stelle ich indess nicht allzuviel geben möchte, weil die Verbindung $\ddagger\pi\alpha\acute{\epsilon}\mu\acute{\iota}$ $\omega\text{-}\omicron\tau$, sciam dicere ea fehlerhaft ist für $\ddagger\pi\alpha\acute{\epsilon}\mu\acute{\iota}$ $\acute{\epsilon}$ $\omega\text{-}\omicron\tau$. Sodann steht Num. 18. 30. ed. W. $\omicron\tau\omicron\zeta$ $\epsilon\kappa\acute{\epsilon}\text{-}\omega\text{-}\omicron\tau$ $\pi\omega\text{-}\omicron\tau$, et dices ea iis, welche Stelle

bis auf die etwanige Widerlegung aus dem cod. MS. nichts gegen sich sagen läßt.

§. 97. Verhältniß der Verkürzung im Sahid. Dialekte.

Der Sahid. Dialekt folgt derselben Grundregel, demnach z. B. $\alpha\iota\text{-}\chi\omicron\text{-}\omicron\varsigma$ ich habe gesagt ihn, von $\chi\omega$, $\alpha\varsigma\text{-}\omicron\lambda\text{-}\varsigma$ er hat genommen ihn, oder sich, von $\omega\lambda$, $\alpha\varsigma\text{-}\psi\omicron\pi\text{-}\bar{\epsilon}$ er hat empfangen sie, von $\psi\omicron\pi$, $\tau\epsilon\tau\kappa\alpha\text{-}\kappa\omicron\tau\text{-}\bar{\eta}$, ihr werdet bauen ihn von $\kappa\omicron\tau$, $\alpha\tau\text{-}\kappa\omicron\tau\text{-}\omicron\tau$ sie haben gewendet sich, und mit Vocal-Verschiebung $\alpha\varsigma\text{-}\kappa\omicron\tau\text{-}\omicron\tau$ er hat gewendet sie, von $\kappa\omicron\tau$ (vgl. $\kappa\omega\tau\epsilon = M. \kappa\omega\tau\bar{\eta}$). Der Sahid. Dialekt war jedoch dadurch unter den Memphit. herabgekommen, daß er das ω auch unmittelbar vor dem Suff. $\omicron\tau$ zu \omicron verkürzte: demgemäß $\alpha\varsigma\text{-}\kappa\omicron\tau\text{-}\omicron\tau$, $\alpha\varsigma\text{-}\chi\omicron\text{-}\omicron\tau$, dixit ea, s. andere Beispiele bei Schw. l. l. p. 1207.

§. 98. Verhältniß dieser Verkürzung im Baschmurischen Dialekte.

Der Baschm. Dialekt, welcher hinsichtlich der Verkürzung des ω vor Suff. meisten Theils eine Stufe unter die beiden anderen Dialekte herabgestiegen war, giebt uns nur noch äußerst wenig Gelegenheit, die Verkürzung des verbalen ω zu \omicron wahrzunehmen wie z. B. in $\alpha\varsigma\text{-}\chi\omicron\text{-}\omicron\tau$, $\chi\omicron\text{-}\omicron\tau$ vor $\chi\omega$ (s. Schw. l. l. p. 1228.).

§. 99. Unregelmäßige Abweichungen.

Finden sich nun auch hier und da Fälle einer abweichenden Schreibart d. h. solche, in denen die suffixlose Form \omicron statt ω hat (s. den Eingang dieses Kap.) und in denen die mit Suff. versehene Form ω statt \omicron giebt wie z. B. M. $\alpha\varsigma\text{-}\psi\omicron\pi\text{-}\tau$, er hat aufgenommen mich (Schw. l. l. p. 1211. vgl. p. 1216. 1217.), S. $\alpha\pi\text{-}\psi\omicron\pi\text{-}\kappa$ wir haben aufgenommen

dich (Schw. l. l. p. 1221.), so müssen dieselben und namentlich die letzteren (ω vor Suff.) im Vergleiche mit der großen Masse von, der Grundregel folgenden, Stellen als Verstöße gegen die Rechtschreibung angesehen werden.

§. 100. Regelmäßige Ausnahmen.

Es giebt jedoch im Bezug auf die mit Suff. versehene Form auch einige Ausnahmen von der Regel. Das Verb. $\tau\omega\kappa$, aufrichten, nämlich behält auch vor dem Suff. sein ω bei. Daher z. B. Memphit. $\tau\omega\kappa-\kappa$ erhebe dich, steh auf, $\alpha\tau\omega\kappa-\tau$, ich habe erhoben mich, stand auf (Schw. l. l. p. 1214.), B. $\kappa\alpha-\tau\omega\kappa-\sigma\tau$, sie werden aufstehen, auferstehen, 1 Cor. 15, 29. Allein dieses $\tau\omega\kappa$ war eine Zusammensetzung von M. S. B. $\tau\omega\sigma\tau\kappa$, welche Form vor Suff. unverändert blieb wie z. B. in M. $\tau\omega\sigma\tau\kappa-\iota$ erhebe dich, (Frau!) Gen. 21, 18. Micha 4, 13. (vgl. Schw. l. l. p. 1214.), Sahid. (mit Ausschluss des $\tau\omega\kappa$) $\tau\omega\sigma\tau\kappa-\tau$ erhebe dich, $\kappa\alpha-\tau\omega\sigma\tau\kappa-\bar{\eta}$ er wird erheben sich, etc. (s. Peyr. lex. p. 245.). Der Hinblick auf dieses gewichtige $\tau\omega\sigma\tau\kappa$ scheint nun dem ω in $\tau\omega\kappa$ einen größern Halt verliehen zu haben. Viel häufiger als die andern einsylbigen Verba treffen wir im Memphit. im suffixlosen Zustande das Verb. $\mu\omega\mu\eta\eta$ verachten, so jedoch, daß es als Variante meist ein $\mu\omega\mu\eta\eta$ neben sich hat, wie z. B. Ps. $\lambda\bar{\epsilon}$, 10. $\eta\kappa\alpha\mu\omega\mu\eta\eta$ $\bar{\eta}$ $\kappa\iota$ $\mu\omega\kappa\mu\epsilon\kappa$ cod. Ber. no. 157., $\eta\kappa\alpha\mu\omega\mu\eta\eta$ $\bar{\eta}$ $\kappa\iota$ $\mu\omega\kappa\mu\epsilon\kappa$ ed. Tuki u. cod. Ber. no. 37., er wird verachten die Anschläge (vergl. Schw. das alte Äg. l. l. p. 1213., wo Anm. 1. Zeile 3. $\kappa\iota$ an Statt $\kappa\alpha$ zu lesen ist). Nun lautet aber der reine Stamm dieses Verbums $\mu\omega\mu\eta$, in welchem das Suff. der 3ten Pers. Sg. masc. mit Aufgebung seines Begriffsinhaltes hineingewachsen ist. Erwägt man also, daß das Verbum mit dem η im Grunde ein Suff. an sich trägt, so sollte man die Schreibart $\mu\omega\mu\eta\eta$ vorziehen, bedenkt man aber, daß

der Vorstellung der Kopten nach hier nur ein suffixloser Stamm wirken sollte, so läßt sich auch die Schreibart ϣωϣϣ vertheidigen. Das Gleiche gilt von dem parallelen Sahid. ϣωϣϣ (vgl. Schw. I. I. p. 1213.).

§. 101. Verkürzung des ω zu \omicron in den mit Suff. versehenen einsylbigen, aber auf zwei Consonanten auslautenden Verben des Memphitischen.

Diejenigen einsylbigen Memphit. Verba, welche mit zwei Consonanten schlossen, also ihrem Baue nach, dem nur bemerkten ϣωϣϣ glichen, verwandelten das ω der suffixlosen Form vor Suff. zu \omicron . Demgemäfs z. B. ϕκα-τωδρ-κ ich werde bitten dich, von τωδρ , ατ-σολκ-στ , sie haben ausgespannt sie, von σολκ , αι-κοπ-ϣ , ich habe erwählt ihn, von κοπ (s. Schw. I. I. p. 1211-1213.).

§. 102. Verkürzung in zwei und mehrsyllbigen Memphit. Verben vor Suff.

Ganz auf dieselbe Weise behandelten im Memphit. ihr ω vor Suff. diejenigen zweisyllbigen Verba, welche in der ersten Sylbe regelmäfsig ein ω , und in der zweiten ein ϵ führten. Das ω ward verkürzt zu \omicron , das ϵ dagegen ganz ausgestofsen, so z. B. in ατ-ρωλμ-εϣ sie haben geraubt ihn, von ρωλεμ ; αϣ-κορμ-στ er hat verirrt sie, von κορμ (s. Schw. I. I. p. 1215.). Eben so überhaupt in mehrsyllbigen Verben, sobald nur das ω in der vorletzten und ein ϵ in der letzten Sylbe stand: εϣι-στοθα-εκ er wird versetzen dich von στοθα , $\text{κνετεπ-οτδον-στ εδολ}$, nicht werdet ihr ausgiefsen sie, von οτδον εδολ (Eiad. 30, 0.).

§. 108. Verhältniß dieser Verkürzung in dem
Sahid. Dialekte.

Im Sahid. Dialekte wurden die einsylbigen, mit zwei Consonanten schließenden Verba, gewöhnlich über dem einen der beiden letzten Consonanten und meist über dem letzten mit einem Strichelchen versehen. Durch diesen Strich ward, wie wir schon oben genauer gesehen haben, angedeutet, daß zwischen den beiden Consonanten ein leichter Vocal, in der Regel ein *e* einzuschalten sei. Verba wie τωḥḗ, cωṯṯ, cωṯṁ waren also wie τωḥ'ε, cωṯ'π, cωṯ'μ auszusprechen und wurden auch in der That hier und da mit eingefügtem *e* geschrieben: cωṯεμ hören neben cωṯṁ, πωρεε ausbreiten neben πωṯε und πωρεε, cωρεε verirren neben cωṯṁ, etc. Ja hin und wieder trat im Sahid. Dialekte selbst ein *a* an der Stelle dieses *e* auf: τωḥαε für τωḥε, πωλαε für πωλε (s. Schw. l. l. p. 1088. 1089.) vgl. weiter unten Ein großer Theil dieser Verba ward im Memph. nur mit dem eingefügten *e* geschrieben. Demgemäß sind im Sahid. die auf zwei Consonanten ausgehenden einsylbigen Verba im Grunde zweisylbig und fallen mit den zuletzt genannten zweisylbigen Memphit. Verben zusammen. Die Behandlung des *ω* und *e* vor Suff. ist dieselbe wie im Memphit., wie z. B. in εε-cωṯπ-ε er hat erwählt sie von cωṯṯ, cωṯπ, εεṯṯ-cωṯμ-εε ihr habt gehört ihn, ε-cωṯμ-ε ich habe gehört sie von cωṯεμ, cωṯṁ, ε-cωṯμ-εε ich habe verirrt, verloren sie, εεμ, von cωρεε, cωṯṁ, etc. (s. Schw. l. l. p. 1221. 1222.). Eben so bei mehr als zweisylbigen Verben, so bald nur das *ω* in der vorletzten, und der leichte Vocal in der letzten Sylbe stand: εε-εεṯṯ-ε (Zoeg. Cat. p. 495. no. 6.) von εεṯṯ. Die Schreibart εε-εεṯṯ-ε sie haben begraben ihn (Luc. 16, 22.) von εεṯṯ, welche das Verbal-*e* bei der Aussprache festhielt, ist sehr verdächtig

(vgl. die Schreibweise von $\bar{\eta}\epsilon\epsilon\text{-}\omega\mu\bar{\epsilon}\text{-}\bar{\eta}$, daß sie untertauchen ihn, Matth. 18, 6.).

§. 104.

Die durch Verdoppelung des Stammvocals zweisylbig gewordenen Sahid. Verba wie $\pi\omega\omega\eta\epsilon$ hinüber heben, tragen, $\tau\omega\omega\eta\epsilon$ wiedergeben, vergelten, $\kappa\omega\omega\eta\epsilon$, $\kappa\omega\omega\eta\epsilon$ ($\kappa\epsilon\epsilon\eta\epsilon$) zwingen, $\sigma\omega\omega\lambda\epsilon$ umhüllen, bekleiden, haben vor Suff. $\omega\omega$: $\pi\epsilon\eta\text{-}\pi\omega\omega\eta\epsilon\text{-}\kappa$ er wird hinübertragendich Z. C. p. 268. $\alpha\tau\epsilon\tau\bar{\eta}\text{-}\kappa\omega\omega\eta\epsilon\text{-}\eta$ ihr habet gezwungen, gewaltsam angehalten es Mingar. pag. CLXII. $\alpha\eta\text{-}\sigma\omega\omega\lambda\epsilon\text{-}\eta$ er hat bekleidet ihn Luc. 23, 11. Eben so werden die consonantisch endigenden Verba behandelt, so bald sie, sei es schon vor Annahme der Suff., sei es erst mit Annahme derselben, den Stammvocal wiederholen: $\acute{\epsilon}\sigma\omega\omega\lambda\text{-}\sigma\tau$ um zurückzuführen s. Z. C. p. 563. von $\sigma\omega\lambda$ zurückkehren.

§. 105. Verhältniß dieser Verkürzung in dem Baschm. Dialekte.

Für den Baschmur. Dialekt gilt auch hinsichtlich dieser Art Verba das im Betreff der einsylbigen Verba Gesagte.

§. 106. Mehrsylbige Memphit. Verba, in denen vor Suff. das ω nicht zu \circ verkürzt wird.

Bei mehrsylbigen Memphit. Verben, bei denen im suffixlosen Zustande ω in der letzten Sylbe stand, blieb das ω auch vor Suff. unverändert. Dieser Regel folgen zuvörderst die Reduplicative auf ω wie z. B. $\alpha\kappa\text{-}\xi\epsilon\mu\sigma\omega\mu\text{-}\sigma\tau$, du hast zerbrochen sie, $\alpha\tau\text{-}\eta\theta\epsilon\pi\tau\omega\tau\text{-}\tau$, sie haben in Verwirrung gebracht mich, etc. s. Schw. l. l. p. 1216. Sodann steht auch außerhalb der Reduplicative das ω der letzten Sylbe vor Suff. fest. Demnach z. B. $\epsilon\kappa\acute{\epsilon}\text{-}\sigma\omega\tau\omega\eta\text{-}\eta$ du wirst leiten ihn,

von $\sigma\tau\omega\kappa$, $\acute{\alpha}\nu\sigma\tau-\sigma\tau\omega\kappa-\kappa$, nicht haben sie erkannt dich, von $\sigma\tau\omega\kappa$, $\alpha\zeta-\theta\sigma\acute{\upsilon}\omega\tau-\sigma\tau$, er hat versammelt sie, von $\theta\sigma\acute{\upsilon}\omega\tau$, $\alpha\kappa-\sigma\tau\epsilon\sigma\theta\omega\kappa-\tau$ du hast erweitert mich, von $\sigma\tau\epsilon\sigma\theta\omega\kappa$, $\alpha\zeta-\sigma\epsilon\acute{\eta}\tau\omega\tau-\sigma$, er hat bereitet sie (eam), von $\sigma\epsilon\acute{\eta}\tau\omega\tau$. Bei einigen Verben kommt erst das ursprünglich in der letzten Sylbe vorhandene ω zum Vorschein: $\alpha\tau-\mu\epsilon\sigma\tau\omega-\tau$ sie haben gefasst mich, $\alpha\iota-\mu\epsilon\sigma\tau\omega-\sigma$ ich habe gefasst sie, von $\mu\epsilon\sigma\tau\epsilon$ (vgl. die stärkere Form $\mu\sigma\sigma\acute{\tau}$), $\sigma\alpha\zeta\omega-\zeta$ tadeln ihn, $\sigma\alpha\zeta\omega-\sigma\tau$ tadeln sie, von der im Memphit. noch nicht nachgewiesenen, im Sah. aber vorkommenden Form $\sigma\alpha\zeta\epsilon$ wofür die stärkere Form $\sigma\alpha\zeta\iota$ gebräuchlich war. Die Formen $\sigma\alpha\zeta\iota$, $\sigma\alpha\zeta\omega-$, $\mu\sigma\sigma\acute{\tau}$, $\mu\epsilon\sigma\tau\omega-$, $\sigma\sigma\sigma\acute{\tau}$, $\sigma\epsilon\acute{\eta}\tau\omega\tau$ scheinen auf ein ehemals vorhandenes ähnliches Verhältniß des ω und σ in dem suffixlosen Zustande dieser Parallelform hinzuweisen, wie wir es eben bei den Reduplicativen wahrgenommen haben. Bisweilen findet man wohl in den angegebenen Verben auf ω vor Suff. ein σ gebraucht. Allein der Vergleich mit der großen Mehrzahl der hierher gehörenden Fälle, läßt dieses σ als einen Verstoß gegen die Orthographie erscheinen (s. über diese Verba auf ω und Beispiele der regelmässigen und unregelmässigen Bildung derselben Schw. I. I. p. 1215. 1216).

§. 107. Behauptung desselben ω in den Sahid. mehrsylbigen Verben.

Mehrsylbige Sahid. Verba behaupten gleich den Memphit. vor Suff. das stammhafte ω , sobald dasselbe in der letzten Sylbe steht. Demnach Reduplicative $\alpha\tau-\sigma\kappa\epsilon\tau\kappa\omega\tau-\bar{\tau}$ sie haben gewälzt ihn von $\sigma\kappa\epsilon\tau\kappa\omega\tau$, $\alpha\tau\psi\bar{\rho}\psi\omega\tau-\sigma\tau$, sie haben zerstört sie, von $\psi\bar{\rho}\psi\omega\tau$, und ausserhalb der Reduplicativa: $\acute{\alpha}\nu\kappa-\sigma\tau\omega\kappa-\tau$ nicht hast du erkannt mich, von $\sigma\tau\omega\kappa$, $\alpha\tau-\sigma\epsilon\acute{\eta}\tau\omega\tau-\bar{\tau}$ sie haben bereitet sie, von $\sigma\epsilon\acute{\eta}\tau\omega\tau$. Mit Wiederherstellung des im suffixlosen Zustande verlorenen ω : $\alpha\zeta-$

μετω-οτ er hat gehafst sie, von μετε (stärkere Form μοτε), α — σαρω-ς, er hat abgewendet sich, von σαρε, πα-σαλω-οτ er wird auflegen sie (Zoega Cat. p. 490.) von σαλε. Das dem Sahid. σαλε, σαλω entsprechende Memphit. Wort trifft man in Zoeg. Cat. p. 95. suffixlos in der Gestalt von παλο, und Luc. 12, 48. in der von παλε ('), wo der cod. Ber. no. 40. mit der Sahid. Parallelstelle σαλε schreibt. Mit Suff. treffen wir dagegen das Wort Lev. 6, 4. als ατ-παλω-ς, sie haben nieder gelegt (deposuerunt) sie, und Exod. 22, 8. α — πελω-οτ, wo also dasselbe in die Form von μετωοτ übergegangen ist. (s. hinsichtlich der Formen des Sahid. Dialektes und der hier und da vorkommenden Abweichungen von denselben Schw. l. l. p. 1224). Hierher gehört auch das M. Verb. προτὸ fließen, sich ergießen, leeren, leer machen, welches vor Suff. ω hat: 1 Cor. 9, 45. ἵτε προτεμ ρλι προτωε ἐθολ, daß nicht Jemand leer mache ihn, Phil. 2, 7. ἀφπροτωε ἐθολ ἑαυτον εκενωσ. Allein dieß Verb. zeigt sich bereits im suffixlosen Zustande als προτώ wie z. B. in der Verbindung εφ-προτώ ἐρωτ ἐθολ es fließt über von Milch Deut. 26, 10.

§. 108.

Das Verhältniß des Memphit. παλο zu παλω, des προτὸ und προτώ so wie des Verb. παλω überschmieren, überziehen (*), welches vor Suff. sein ω behauptet, scheint anzu-

(') Die fehlerhafte Text - Abscheidung ατπαλ ἐοτμησ in der ed. Wilk. an Statt ατπαλε οτ μησ hat schon Peyron im lex. p. 383. gerügt.

(*) Peyron lex. p. 81. Tattam lex. p. 177. geben für das Memphit. auch die Form παλο an. Allein die zahlreichen daselbst angeführten Stellen, welche ich bis auf 2 Par. III, 4.

deuten, daß die ein- und mehrsyllbigen Memphit. Verba, welche im suffixlosen Zustande mit o auslauten wie z. B. $\alpha\phi\omicron$ zeugen, $\tau\omicron\tau\eta\omicron$, reinigen, heiligen, $\tau\alpha\eta\sigma\omicron$ beleben, $\tau\alpha\mu\omicron$ zeigen, $\tau\alpha\rho\omicron$ stellen, $\tau\omicron\tau\chi\omicron$ heilen, $\tau\alpha\kappa\omicron$ verderben, $\theta\epsilon\mu\iota\omicron$ schaffen, $\theta\mu\alpha\iota\omicron$ rechtfertigen, etc. einstmals auf ω auslauteten. Damit kommt überein, daß sich das Verbum $\tau\alpha\mu\omicron$ suffixlos in der That noch öfter als $\tau\alpha\mu\omega$ zeigt (Schw. l. l. p. 1219. Anm. 1.) vgl. die Form $\mu\eta\epsilon\tau\text{-}\omega$ vertauschen. Für diese Vermuthung spricht ferner noch der Umstand, daß die obigen Verba unmittelbar vor dem Suff. der 3ten Person Pl. $\omicron\tau$ und dem Suff. der 2ten Person Pl. $\tau\epsilon\tau$ (aus $\tau\epsilon\tau\epsilon\tau$) regelmäfsig an Statt des o ein ω haben. Demnach z. B. $\mu\alpha\rho\tau\ \tau\omicron\tau\eta\omega\text{-}\omicron\tau$ sie mögen heiligen sie, Exod. 19, 10., $\epsilon\gamma\text{-}\tau\omicron\tau\eta\omega\text{-}\omicron\tau$ er heiligt sie, Exod. 19, 14., $\text{ἤ}\mu\alpha\text{-}\tau\omicron\tau\chi\omega\text{-}\omicron\tau$ ich werde heilen sie, $\eta\alpha\eta\alpha\text{-}\tau\omicron\tau\chi\omega\text{-}\omicron\tau$ $\alpha\eta$ negativ, Hos. 1, 7., $\epsilon\kappa\epsilon\text{-}\tau\alpha\mu\omega\text{-}\omicron\tau$ du wirst zeigen ihnen Exod. 18, 20., $\alpha\gamma\text{-}\theta\alpha\mu\omega\text{-}\omicron\tau$ er hat gemacht sie, Gen. 2, 2., $\eta\tau\alpha\text{-}\tau\epsilon\alpha\delta\omega\text{-}\tau\epsilon\tau$ daß ich lehre euch, Exod. 4, 15., $\eta\tau\alpha\text{-}\tau\alpha\mu\omega\text{-}\tau\epsilon\tau$ daß ich zeige euch, Exod. 33, 5. vergl. Schw. l. l. p. 1219. 1220. Zwar finden sich bisweilen Abweichungen von dieser Regel (auf $\omicron\text{-}\omicron\tau$ ist mir keine gegenwärtig) wie z. B. $\alpha\gamma\tau\alpha\mu\omicron\tau\epsilon\tau$ in Georgi Praefat. zu Act. Col. p. CLX. wieder abgedruckt in Zoega Cat. p. 32. Allein dergleichen vereinzelte Fälle ergeben sich im Vergleiche mit der Masse der für das ω zeugenden Stellen als Fehler gegen die Orthographie (vgl. mit dem nur genannten Falle $\alpha\gamma\tau\alpha\mu\omega\tau\epsilon\tau$ Zoeg. Cat. p. 44. Deut. 4, 5., $\alpha\gamma\tau\alpha\mu\omega\tau\epsilon\tau$ Deut. 4, 13. $\acute{\epsilon}\tau\alpha\mu\omega\tau\epsilon\tau$ Deut. 5, 5. und Schw. l. l.). Vor allen andern Suff. haben jene Verba aber o; demnach z. B. $\mu\alpha\ \tau\alpha\eta\sigma\omicron\text{-}\iota$ belebe mich, $\alpha\gamma\text{-}\tau\alpha\rho\omicron\text{-}\iota$ er hat gestellt mich, $\alpha\gamma\text{-}\alpha\phi\omicron\text{-}\kappa$ ich habe gezeugt dich, $\alpha\kappa\text{-}\theta\epsilon\lambda\omicron\text{-}\gamma$

habe vergleichen können, bieten für dieses Verbum sowohl mit als ohne Suff. die Form $\lambda\alpha\lambda\omega$ dar.

du hast erniedrigt ihn, ἐκέ-τοῦχο-ν du wirst erhalten uns (s. Schwartz l. l.) (¹).

§. 109.

Der Sahid. Dialekt behandelte die hierher gehörenden Verba auf völlig gleiche Weise, nur dafs er vor dem Suff. der 3ten Pers. Plur. οτ regelmäfsig ο brauchte daher τακο-οτ verderben sie, ἀγ-ταμο-οτ, ἀς-ταμο-οτ, ἀγ-ταλθο-οτ er hat geheilt sie (Schw. l. l. p. 1226.). Blofs vor dem Suff. der 2ten Pers. Plur. τῆ hat auch das Sahid. das ω festgehalten ταμω-τῆ, ἀγ-ταλθω-τῆ etc. (²) vor allen anderen dagegen ο (s. Schw. l. l.).

Das geschlossene ο in der Endsylbe von τοῦχος, erwecken, ward sowohl im Memphit. als auch im Sahid. vor Suff. beibehalten (Schw. l. l. p. 1220. 1227.).

§. 110. Das ω dieser mehrsyllbigen Verba vor Suff. im Baschmur. Dialekte.

Auch der Baschmur. Dialekt liefs das ω mehrsyllbiger Verba, sobald dasselbe die letzte Sylbe einnahm, vor Suff. unverändert:

(¹) Im alten Ägypten Th. I. Abth. 2. p. 1054. habe ich Memphit. τῶω c. s. angegeben, zu Folge von Peyron lex. pag. 256. »τῶω idem cum suffix. ι et οτ Act. 15, 3. 1 Cor. 16, 6. 3 Joh. 6«. Allein das Verb. τῶω folgt regelmäfsig den auf ο auslautenden. Es hat demnach vor den Suff. οτ und τει ein ω, vor allen übrigen aber und auch vor dem ι ein ο. Peyron's Angabe fußt nämlich auf 1 Cor. 16, 6., wo die edit. Wilkins ἵπτετετῶωι giebt. Der cod. Ber. no. 116. enthält jedoch das richtige ο, vgl. Gen. 24, 54.

(²) Das bei Schw. im A. A. l. l. p. 1552. (vgl. Zusätze und Berichtigungen zu dieser p.) aus Zoega C. entnommene πεκετη scheint ein Schreib- oder Druckfehler zu sein, da es sich als Vers-Endung auf πωτη reimen soll.

Reduplicative $\alpha\zeta\text{-}\sigma\epsilon\psi\sigma\omega\psi\text{-}\sigma\tau$ er hat besprengt sie, von $\sigma\epsilon\psi\sigma\omega\psi$ (¹), $\psi\alpha\tau\text{-}\tau\epsilon\lambda\tau\omega\lambda\text{-}\sigma\tau$ sie schmücken sie, von $\tau\epsilon\lambda\tau\omega\lambda$. Außerhalb der Redupl. $\sigma\epsilon\alpha\text{-}\sigma\sigma\tau\omega\kappa\text{-}\tau$ sie werden erkennen mich, von $\sigma\sigma\tau\omega\kappa$, $\alpha\kappa\text{-}\sigma\epsilon\lambda\tau\omega\tau\text{-}\zeta$ du hast bereitet ihn, von $\sigma\epsilon\lambda\tau\omega\tau$, s. Schw. l. l. p. 1229. Über die Behandlung des auslautenden σ im Baschmur. s. die Verkürzung des ω , σ zu α .

§. 111. Einige mehrsyllbige, auf $\sigma\tau$ anlautende Verba haben vor Suff. im Memphit. ω und σ .

Von der zuletzt besprochenen Bildungsweise weichen die mehrsyllbigen, auf $\sigma\tau$ vor ω anlautenden Verba, im Memphit. Dialekte ab. Zwar zeigt eine Anzahl Fälle, in denen vor Suff. das ω beibehalten worden ist, wie z. B. Marc. 6, 14. $\alpha\zeta\text{-}\sigma\tau\omega\eta\zeta\text{-}\zeta$ cod. Ber. no. 40. er hat gezeigt sich, von $\sigma\tau\omega\eta\zeta$ (wo die ed. Wilk. $\alpha\zeta\text{-}\sigma\tau\omega\eta\zeta\text{-}\zeta$), Marc. 16, 14. $\alpha\zeta\text{-}\sigma\tau\omega\eta\zeta\text{-}\zeta$ ed. Wilk. (wo cod. Ber. no. 40. $\alpha\zeta\text{-}\sigma\tau\omega\eta\zeta\text{-}\zeta$) s. Schw. l. l. p. 1209. 1217., daß auch diese Verba ehemals jener Bildungsweise zugehörig waren; allein in den uns jetzt vorliegenden Texten haben sie vorherrschend vor Suff. das ω zu σ verkürzt, sind also in die Formation der einsyllbigen Verba übergegangen. Außer dem $\alpha\zeta\sigma\tau\omega\eta\zeta$ bemerke man als Beispiele: $\alpha\zeta\text{-}\sigma\tau\omega\mu\text{-}\zeta$ er hat gegessen ihn, $\alpha\zeta\text{-}\sigma\tau\omega\mu\text{-}\sigma\tau$ er hat gegessen sie, von $\sigma\tau\omega\mu$; $\alpha\tau\text{-}\sigma\tau\omega\rho\kappa\text{-}\sigma\tau$ sie haben gesendet sie, $\alpha\zeta\text{-}\sigma\tau\omega\rho\kappa\text{-}\sigma\tau$

(¹) Die bei Schwartze l. l. angegebene Sahid. Form $\sigma\epsilon\psi\sigma\omega\psi$ fußt auf Peyron's lex p. 420., welches deshalb auf Zoega Cat. p. 497. verweist. Allein hier steht das richtigere $\alpha\tau\sigma\epsilon\psi\sigma\omega\psi$, welches ohne Suffix $\sigma\epsilon\psi\sigma\omega\psi$ zu schreiben gebietet. Dagegen ist bei Schw. l. l. p. 1060 in dem Sahid. $\zeta\epsilon\chi\zeta\omega\chi$ cum suff., gegenüber dem Memphit. $\zeta\epsilon\chi\zeta\omega\chi$ it. das σ ein Druckfehler an Statt des ω . S. für das Sahid. z. B. Luc. 8, 42. α $\pi\lambda\eta\eta\psi\epsilon$ $\zeta\epsilon\chi\zeta\omega\chi$.

er hat gesendet sie, von $\sigma\omega\pi\pi$ s. Schw. I. I. p. 1217. 1218. Beispiele von $\sigma\omega\pi$ vor Suff. s. in Scholtz Gr. p. 59.

§. 112. Verhältniß dieser Bildung in dem Sah. Dialekte.

Auch der Sahid. Dialekt hat uns Überreste der alten regelmässigen Bildung für die auf $\sigma\tau$ anlautenden mehrsyllbigen Verba aufbewahrt wie z. B. $\alpha\varrho\text{-}\sigma\omega\eta\varrho\text{-}\varrho$ er hat gezeigt sich, von $\sigma\omega\eta\varrho$, $\sigma\eta\alpha\text{-}\sigma\omega\mu\text{-}\varrho$ sie werden essen ihn, von $\sigma\omega\mu$. Gleich dem Memphit. ist aber auch das Sahid. in die Verkürzung des ω zu o eingegangen, daher $\varphi\eta\alpha\text{-}\sigma\tau\eta\varrho\text{-}\bar{\varrho}$, ich werde zeigen ihn, $\sigma\eta\alpha\text{-}\sigma\tau\omega\text{-}\bar{\varrho}$, sie werden essen ihn. Dem Sahid. $\sigma\omega\eta\varrho$ steht die Form $\sigma\omega\eta\bar{\varrho}$ zur Seite, in welcher zwischen dem η und ϱ ein leichter Vocal bei der Aussprache einzuschalten ist. Dafs die Andeutung des einzuschaltenden Vocals begründet ist, zeigt die seltener im Sahid. vorkommende Parallelform $\sigma\omega\eta\alpha\varrho$, $\sigma\omega\eta\eta\alpha\varrho$. Bei dieser Form steht nun das ω nicht mehr in der letzten, sondern in der vorletzten Sylbe, und in der letzten ein kurzer Vocal. Das Verb. $\sigma\omega\eta\alpha\varrho$, $\sigma\omega\eta\bar{\varrho}$ wird folglich ehemals sich nach der Bildung jener mehr als zweisyllbigen Verba gerichtet haben, welche auf das ω in der vorletzten Sylbe einen kurzen Vocal (a oder e vgl. oben $\tau\omega\alpha\alpha\varrho$, $\tau\omega\alpha\bar{\varrho}$) in der letzten folgen liefsen. Gleich wie $\sigma\omega\tau\epsilon\alpha$ wird demnach auch $\sigma\omega\eta\alpha\varrho$ vor Suff. sein ω zu o verkürzt haben. Das $\sigma\omega\eta\varrho$ vor Suff. kann daher nur erst seit der Zeit der Form $\sigma\tau\eta\varrho$ vor Suff. an Alter vorangegangen sein, seit welcher dieses Verbum aus einem dreisyllbigen ein zweisyllbiges geworden war (s. Schwartz e I. I. p. 1224.).

§. 113. Erklärung dieser abweichenden Bildung.

Die Einsyllbigkeit der Verba $\sigma\omega\eta\varrho$, $\sigma\omega\mu$, $\sigma\omega\pi$ und dergleichen erklärt sich daraus, dafs man das $\sigma\tau$ consonantisch

wie ω oder überhaupt wie einen Lippenhauchlauter auszusprechen begann. Im Sahid. findet sich für die regelmässige Schreibart des Verbuns qwt die schlechtere, obwohl nicht sehr seltene kw , und die noch schlechtere, aber auch ungleich seltenere otw , vor Suff. otot (Schw. I. I. p. 1224.).

§. 114. Verkürzung des ω , \circ in den Verben zu a .
Welche Art Verba im Memphit vor Suff. ein
 a annehmen.

Statt des aus dem ω verkürzten \circ sehen wir in nicht wenigen Verben des Memphit. Dialektes vor Suff. ein a auftreten. Es waren jedoch fast nur die einsyllbigen Verba und diejenigen mehrsyllbigen, die in der vorletzten Sylbe ein ω und \circ , und in der letzten ein ϵ führten, welche dieses a zuliefen. Beispiele dieser Bildung erhält man in $\text{aq-}\chi\text{a-}q$ er hat gesetzt ihn, von $\chi\omega$, $\text{ac-}\omega\text{y-ot}$ sie hat festgesetzt, bestimmt sie (Num. 30, 6.) von ωy , $\text{y}\text{at-}q$ schlachtet ihn (Luc. 15, 23.) von $\text{y}\omega\text{t}$, $\text{ek}\epsilon\text{-pa}\delta\text{-t}$ du wirst waschen mich (Ps. $\bar{\text{n}}$, 4.) von $\text{p}\omega\delta$, $\chi\text{na-pa}\delta\text{-ot}$ du wirst schlagen, zerstören sie (Ps. $\bar{\text{n}}$, 12.) von $\text{p}\omega\delta\text{t}$, $\omega\text{azm-ot}$ ladet sie (Matth. 22, 9.) von ωazem , $\text{eq}\epsilon\text{-}\delta\text{azm-}eq$ er wird verunreinigen ihn (Lev. 13, 3) von $\delta\omega\delta\text{em}$, $\text{tenna-ota}\text{azm-}eq$, wir werden hinzufügen, antworten es (Gen. 44, 16.) von $\text{ot}\omega\text{azem}$, $\text{aq-ka}\text{azm-ot}$ er hat errettet sie, von noazem wo das ω schon in der suffixlosen Form gewichen ist (vgl. Schw. I. I. p. 1215.). — Einige auf ot anlautende zweisyllbige Verba, welche ω in der letzten Sylbe haben, verkürzen ihr ω vor Suff. gleichfalls zu a . Diese Verkürzung geschah, wie wir oben bemerkten, deshalb, weil man durch die consonantische Aussprache des ot jene Verba als einsyllbige zu behandeln begann. Im Grunde hätten sie demnach ihr ω vor Suff. behaupten sollen. Diefs ist in der That auch noch in selteneren Fällen ge-

schében. Daher τετεν-οτωϣ-ϥ ihr wollt ihn, von οτωϣ (¹) Bei weitem häufiger aber hat οτωϣ vor Suff. α. Daher neben τετενοτωϣϥ in anderen Stellen τετεν-οταϣ-ϥ, †-οταϣ-ϥ ich will ihn, εκ-οταϣ-ϥ du willst ihn, etc. Das Verb. οτωϣ hinzufügen ist vor Suff. bis jetzt nur mit dem α nachgewiesen worden: εκέ-οτάϣ-οτ du wirst hinzufügen sie, αν-οταϣ-τεν, wir haben hinzugefügt uns, sind gefolgt (s. Schw. I. I. p. 1218.).

§. 115. Das aus ω entsprungene α vor dem Suff. οτ wird contrahirt zu ατ; es bleibt aber auch ω vor οτ.

Den zweisylbigen Verben auf ω und ε folgt in der Annahme des α auch das Verb. ίωι waschen, welches vor Suff. mit Abstreifung des ι sich zu ια gestaltet: ετέ-ια-ϥ sie werden waschen ihn Lev. 15, 12. (bei Wilkins Lev. 6, 28: falsch ετέ-ιατϥ). Auch vor dem Suff. οτ war das ω zu α übergegangen. Das αοτ ward contrahirt zu ατ: αϥ-ιατ er hat gewaschen sie, Lev. 8, 19., (siehe andere Stellen bei Schwartz I. I. pag. 1161, vergleiche 1238.). Das Verbum ϣω, setzen, dagegen hat zwar auch häufigst vor οτ sein ω zu α geschwächt und mit dem οτ zu ατ zusammengezogen: εκέ-ϣατ du wirst setzen sie, jedoch noch oft genug das ω behauptet: εκέ-ϣω-οτ s. Schw. I. I. p. 1162. Anm. 1.

§. 116. α der Sahid. Verba vor Suff.

Auch der Sahid. Dialekt hatte das ω einsylbiger und mehrsylbiger Verba vor Suff. häufigst über das ο hinaus zu α geschwächt. Demnach z. B. αϥ-κα-αϥ er hat gesetzt ihn Matth. 3, 15. 4, 11. von κω, τα-ϣατ-ε ich werde strafen

(¹) Über das Verb. οτωϣ, wollen, sagt Peyron im lex p. 156. ὀταϣ velle, οτοϣ forma του οτωϣ cum suffixis, οτωϣ idem ac οταϣ.

sie (Zoega Cat. p. 261.) von $\psi\omega\tau$ (eigentlich: schlachten), $\alpha\gamma\text{-}\rho\alpha\zeta\bar{\tau}\text{-}\kappa$ er hat geschlagen dich (Matth 26, 68.) von $\rho\omega\zeta\tau$ (M. $\rho\omega\zeta\tau$), $\alpha\iota\text{-}\tau\alpha\rho\mu\text{-}\sigma\tau$ ich habe gerufen sie (Act. 13, 2.) von $\tau\omega\rho\bar{\mu}$ (M. $\theta\omega\rho\epsilon\mu$), $\bar{\mu}\nu\epsilon\rho\ \kappa\alpha\rho\mu\text{-}\sigma\tau$ nicht thue verunreinigen sie (Act. 10, 15.) von $\kappa\omega\rho\bar{\mu}$ (M. $\theta\omega\zeta\epsilon\mu$), $\nu\epsilon\gamma\text{-}\sigma\tau\alpha\rho\mu\text{-}\epsilon\gamma$ dafs er hinzufüge sich, erneuere (Sir. 19, 13.) von $\sigma\tau\omega\rho\bar{\mu}$ (vergl. Schw. I. I. p. 1222.). Auf gleiche Weise wie im Memphit., haben auch einige auf $\sigma\tau$ anlautende zweisylbige Verba das ω der letzten Sylbe zu α verwandelt: $\psi\text{-}\sigma\tau\alpha\psi\text{-}\gamma$ ich will es, von $\sigma\tau\omega\psi$, $\alpha\tau\text{-}\sigma\tau\alpha\rho\text{-}\sigma\tau$ sie haben hinzugegeben sich, sind gefolgt, von $\sigma\tau\omega\rho$. Aber auch hier hat sich die stärkere Form noch erhalten. Daher als Variante $\psi\text{-}\sigma\tau\omega\psi\text{-}\gamma$ ueben $\psi\text{-}\sigma\tau\alpha\psi\text{-}\gamma$ s. Schw. I. I. p. 1224.

§. 117. Contraction des α mit dem Suff. $\sigma\tau$ zu $\alpha\tau$ im Sahid.

In den Sahid. Verben auf ω , in denen vor Suff. ein α auftritt, ist auch das ω unmittelbar vor dem Suff. $\sigma\tau$ gewichen. Demnach $\alpha\gamma\epsilon\iota\alpha\alpha\tau\ \epsilon\theta\omicron\lambda$ er wusch sie ab (Lev. 8, 21. bei Z. C, p. 208., im Memphit. Lev. 8, 19.), $\epsilon\pi\alpha\epsilon\iota\alpha\alpha\tau\ \epsilon\theta\omicron\lambda$ sie werden sie abwaschen (Zoega Cat. p. 527. 629.) von $\epsilon\omega\iota$, vor Suff. $\epsilon\iota\alpha$, $\epsilon\pi\alpha\kappa\alpha\alpha\alpha\tau\ \nu\alpha\tau\ \epsilon\theta\omicron\lambda$, sie werden erlassen sie ihnen (Jo. 20, 23.), $\bar{\pi}\tau\epsilon\bar{\pi}\kappa\alpha\alpha\tau$ lafst sie, Act. 5, 38., wo M. $\chi\alpha\tau\ \epsilon\theta\omicron\lambda$, entlafst sie, $\nu\epsilon\kappa\alpha\tau$ loquuti sunt, loquuntur.

§. 118. Ungleichmäfsiger Gebrauch der \omicron - und α -Form vor Suff. in den Memphit. und Sahid. Verben.

Die Verwandlung des \omicron zu α vor Suff. ist in den einzelnen Verben nicht mit derselben Beständigkeit durchgedrungen. Daher sehen wir ein und dasselbe Verbum vor Suff. sowohl die Form auf \omicron als wie auch die auf α anwenden wie z. B. Memphit.

φωσθ theilen, φοσθ-γ theilt ihn (Luc. 22, 17. nach der ed. Wilk. und der codd. Ber.), häufiger mit α: αφ-φασθ-γ er hat getheilt ihn (Luc. 22, 19. nach denselben Quellen). Das Sahid. πωσθ gebraucht vor Suff. nur ο. Dagegen heißt es von dem Sahid. ωσθ verachten, vor Suff. mit ο: ε τρετ-ωσθ-οτ, daß sie thäten verachten sie, Act. 15, 5., mit α: ατ-ωσθ-οτ, sie haben verachtet sie Matth. 22, 6., während das entsprechende Memphit. πωσθ vor Suff. nur das ο gebraucht. Eben so trifft man dasselbe Verbum in dem einen Dialekte vor den Suff. beständig noch das ο festhalten, wo der andere Dialekt nach Verdrängung des ο das α eingeführt hat wie z. B. im Sahid. τωσθ festsetzen, bestimmen, vor Suff. τωσθ, im Memphit. aber φωσθ, vor Suff. φασθ; und umgekehrt M. S. πωσθ graben, vor Suff. M. πωσθ, S. πωσθ.

§. 119. Eindringen des α in die absoluten Verbal-Formen des Memphit. und Sahid.

Das α war indels schon häufig genug in die absolute Verbalform eingedrungen und hatte dann, wie wir im Eingange der §§. bemerkt haben, ω- und ο- Formen zur Seite. Treffen wir doch in den nur genannten Verben das α in der absoluten Verbal-Form von M. χα, S. κα, M. ια, S. εια, M. S. οταμ, οταρ, πωτ, M. φασθ, ραστ, φαρεμ, S. ταρμ, M. εαρεμ, S. παρμ.

§. 120. Das ο älter als das α.

Das ο in den bisher besprochenen Verbal-Formen muß als eine Verkürzung des ω angesehen werden. Diefs folgt nicht nur aus dem Verhältnifs, in welchem das Griech. ο zu dem ω stand, sondern vornehmlich aus dem Umstande, daß das ο in den mit Suff. versehenen Verbalformen an Statt des ω auftrat. Da nämlich die absolute Verbalform durch die Verbindung mit

einem Suff. am Umfange zunahm, da also die Stimme ein größeres Laut-Volumen zu überwältigen hatte, und da sie wegen der durch das Suffix modificirten Wortbedeutung auf die deutliche Aussprache desselben bedacht sein, folglich von dem Verbalstamme mehr nach dem Suffix hineilen mußte, so war die Verkürzung des stammhaften ω zu o durch die Sache selbst hinlänglich begründet. Schon aus diesem Umstande macht sich auch das in den absoluten Verbalformen erscheinende o als eine Verkürzung des parallelen ω verdächtig. Diese Vermuthung wird dadurch bestätigt, daß wir das letztere o besonders in der jüngeren Sprachperiode, welcher überhaupt die Verkürzung der älteren Wortformen eigenthümlich ist, über Hand nehmen sehen. Wiederum muß in jenen Verbalformen das α im Allgemeinen für eine Verkürzung des o gelten. Diefes er giebt sich theils aus dem vermehrten Auftreten des α in der jüngeren Zeit, theils und zwar am Meisten aus der tiefer unten mitzutheilenden Wahrnehmung, daß die α -Form, gleich der noch kürzern e -Form des Verbuns in die engste Beziehung zu dem von ihm abhängigen Objecte gesetzt wurde. Eben desshalb sehen wir auch die α -Form bei Zusammensetzungen, wo eine größere Beeilung der Stimme nöthig war, angewendet. Dergleichen Zusammensetzungen sind z. B. Σατεᾶ-ιωτ Vater-Mord, Σατεᾶ-ματ Mutter-Mord, Σατεᾶ-ρωμι Menschen-Mord (1 Tim. 1, 9.), wofür Σωτεᾶ-ρωμι 1 Jo. 3, 15., S. ρετῆ-ρωμε , M. πι οταρεμ-μισι (¹) das Geburt-Erneuern (im Koptischen das Erneuern-Geburt) Tit. 3, 5. παλιγγενεσια , S. λαᾶ-εριμε webersüch-

(¹) Die edit. Wilkins schreibt fehlerhaft πι οταρεμ-μισι und gleich darauf πι οτερεμ-μερι für ανακαινωσις , wozu Peyron im lex. p. 161. »Wilkinsius edidit minus bene οτερεμ-μερι«. In der That bietet der cod. Ber. no. 115. an dieser Stelle ein α an Statt des getadelten e dar.

tig (Zoega Cat. p. 291. No. 29.) von λοβε, μῆτλαβ-μαρτ Sucht der Eingeweide, Frafssucht, S. μαστ-ποπτε, Στεοσυγης μῆτμαστ-ρωμε Menschenhafs, M. μαστε-ποπτῆ, Στεοσυγης, Rom. 1, 30. nach cod. Ber. no. 116., wo ed. Wilkins und nach ihr Peyron im lex. pag. 107. μεστεποπτῆ giebt, S. πασ-σοβῆ Salben-Kocher, neben ρεσρεσ-σοβῆ, M. φασ-σοχεν idem, von S. ποσε, M. φοσι, kochen, vor Suff. S. παστ, M. φασ. Vergl. noch M. χασι-ρητ, S. φασι-ρητ, Hochmuth, neben M. φοσι κρητ, φισι κρητ (vgl. Schw. l. l. p. 1064.).

§. 121. Einseitige Verwandlung des ω, ο zu α in Unterabtheilungen des Memphit. Dialektes.

In der Verwandlung des verbalen ω und ο gingen einige ohne Zweifel an verschiedene Örtlichkeiten Ägyptens gebundene Abtheilungen des Memphit. und Sahid. Dialektes über die allgemeine Färbung dieser Dialekte hinaus. So lesen wir z. B. in einem, jene besondere Eigenthümlichkeit an sich tragenden Memphit. Evangelien-cod. der Königl. Bibl. zu Berlin (cod. no. 40.) in ρεγ-δατεῖ Thuer-Tödten = Mörder den Verbalstamm δατεῖ für das anderweit im Memphit. gebräuchliche σωτεῖ, S. ρωτεῖ, ρωτῆ, welche beide selbst mit Suff. im M. σοοῖ, im S. ροτῖ lauten. Im Sahid. findet man indess ρατῆc als Particip. pass. und als weibl. Substantiv mit der Bedeutung Mord (s. Peyron lex. p. 371.). Vor Suffixen lesen wir in jenen Memphit. Cod. ganz ungewöhnlich Matth. 13, 30. μαροῦ bindet sie, für Memphit. Sahid. μοροῦ von μορῶ (wo ein über das α geschriebene ο die anderweit vorkommende Bildung anzeigt), nicht minder lesen wir daselbst Matth. 14, 17. πεχατ, eine Contraction aus πεχαστ für das im Memphit. anderweit bis jetzt allein nachgewiesene πεχωστ, sie haben gesagt, von πεχε aus πεχω (vgl. oben die Bemerkung zu dem Memphit. χωστ, Sahid. χοστ). Auf ähnliche Weise schreibt ein Berliner

Psalmen-Cod. α in dem Nomen $\sigma\sigma\tau$, $\sigma\sigma\omega$ ($\mu\epsilon\rho\sigma\sigma\tau$), gebraucht aber das α für ω und σ ungleich öfter in Nominal-Stämmen. Da beide Codices umgekehrt auch σ für das α der übrigen Memphiten einsetzten, so habe ich schon früher (§. 53.) vermuthet, daß den Genossen dieser besondern Laut-Färbung ein Mittellaut zwischen ω , σ und α eigenthümlich gewesen sei.

§. 122. α in Unterabtheilungen des Sahid. Dialektes.

Öfter als wie in dem Memphit. Dialekte ist mir im Sahid. Dialekte diese eigenthümliche Laut-Färbung vorgekommen. So lesen wir, um von den später zu erwähnenden reinen Nominal- und Adjectival-Stämmen abzusehen, in dem von mir mit dem Namen des Fragmentes von Fayum bezeichneten Stücke $\alpha\mu$ (viel sein) und $\mu\alpha\mu$ (zuerst sein) an Statt $\sigma\mu$, $\omega\mu$ und $\mu\sigma\mu$, $\mu\omega\mu$, deren stärkere Form auf ω wohl nur noch in dem Memphit. und Baschmur. Dialekte vorkommen. Zwar stehen beide Wörter in dem Fragm. von Fay. mit Adjectiv-Bedeutung, allein diese Bedeutung übt auf den Lautwandel selbst keinen Einfluss aus (s. über das Fragm. von Fay. Schw. l. l. p. 1067.). Ein medicin. Fragment (s. Schw. l. l. p. 1076. 1077.) braucht $\epsilon\gamma\mu\alpha\kappa\epsilon$ und $\epsilon\acute{\eta}\mu\alpha\kappa\epsilon$ gebrannt, für $\epsilon\gamma\sigma\mu\alpha\kappa\epsilon$ und das stärkere $\epsilon\gamma\omega\mu\alpha\kappa\epsilon$. Daneben bediente sich das Fragm. med. auch noch der Form $\epsilon\gamma\sigma\mu\alpha\kappa\epsilon$ (Z. C. p. 630.) und selbst vor Suff. $\mu\sigma\mu\kappa\epsilon\sigma\tau$ (Z. C. p. 628.). Zugleich muß bemerkt werden, daß auch von demselben Stamme in dem Memphit. $\mu\alpha\kappa\epsilon$, im Sahid. $\mu\alpha\kappa\epsilon$ neben $\mu\sigma\mu\kappa\epsilon$, $\mu\sigma\chi\kappa$ mit der Bedeutung: Feuer vorkommt. Noch häufiger giebt uns ein drittes Fragment, die Erzählung des Mönchs Ezechiel (s. Schw. l. l. p. 1078. fgg.) Gelegenheit, die einseitige Umwandlung des ω , σ zu α in Verbal-Stämmen wahrzunehmen. Wir treffen hier: $\alpha\mu\text{-}\alpha\mu\alpha\kappa$ du hast gelebt, für $\alpha\mu\text{-}\omega\mu\alpha\kappa$, $\alpha\mu\text{-}\sigma\mu\alpha\kappa$, wofür aber ungleich gewöhnlicher, $\alpha\mu\text{-}\omega\mu\bar{\epsilon}$, $\alpha\mu\text{-}\omega\mu\epsilon$, seltener $\alpha\mu\text{-}\sigma\mu\bar{\epsilon}$, $\alpha\mu\text{-}\sigma\mu\epsilon$; sodann $\epsilon\tau\text{-}$

ἀνρ, welche leben, sie leben, lebend, für ετ-ωπῆ, ετ-
 ωπρ, ετ-οπῆ, ετ-οπρ; ἵκε-αρε ῥατοτ das sie stellen ih-
 ren Fuß, das sie stehen, für ἵκε-ωρε ε ρατοτ. ἵκε-ωρε
 ρατοτ, wofür das Memphit. ἵκε-ὄρι ε ρατοτ braucht; εγ-
 canαρ, welcher gebunden, für εγ-ωνῆ, εγ-ωνρ, εγ-ονῆ,
 εγ-ονρ; εγ-ραπτ, welcher herbeikommt, für εγ-ρωντ,
 εγ-ροντ (M. εγ-ῥωντ); αγ-τρετ-σαγτε er that sie berei-
 ten, für αγτρετσογτε, αγτρετσοῆτε; ἀι-πταρτερ ich bin be-
 stürzt worden für ἀιπτορτῆ; und mit Contrahirung des αοτ
 zu ατ: αγ-σατῆ, ἀπ-σατῆ, er hat, wir haben geleitet,
 für αγσοστῆ, ἀπσοστῆ; αγ-πατ (vergl. weiter unten) er
 hat gesendet, für αγχοοτ. Auf gleiche Weise zeigt sich
 das ungewöhnliche α in den mit Suff. versehenen Formen:
 ἵτε—πακ-τ εῖολ das er vollende mich, für ἵτε—ποκ-τ
 εῖολ, von ποκ; ἀπ-ῥαλ-εγ εῖολ wir haben gelöst ihn,
 für ἀπ-ῥολῆ εῖολ von ῥωλ; αγ-canαρ-γ er hat gefesselt
 ihn, ατ-canαρ-τ sie haben gefesselt mich, für αγconρῆ,
 ατconρῆ, von conρ, seltener conρ; αγ-ῥαῖ-ῆ er rifs sich
 auf, sprang auf, für αγῥοῖῆ, αγροῖῆ von ροῖ, ῥοῖ (stär-
 kere Formen ροῖε, ῥωῖε; ρπα-τοτπακ-κ er wird erwecken
 dich, für ρπατοτποκ, von τοτποκ (s. Schw. l. l. p. 1078.
 1079.). Neben einem Theile jener α-Formen lesen wir aber
 in der Narrat. Ezech. auch noch die richtigeren ω-Formen
 und für mehrere Wörter die letzteren selbst häufiger als die
 ersteren. So zeigt sich neben dem einmaligen ἵκεαρε ῥατοτ
 ein αγωρι ῥατγ (Z. C. p. 366.), ατωρι ρατοτ (Z. C. p. 370)
 und ετ ωρι ε ρατοτ (ibid.). Neben dem ἀπαπαρ ein επονρ
 wir leben (Z. C. p. 368.) und der Stamm als Nomen gebraucht
 ωπρ, Leben (Z. C. p. 365. 367.), neben dem εγραπτ das dem-
 selben Stamme angehörende ἀρων wir näherten uns, ἵτερε
 —ρων als sich näherte (Z. C. p. 368. 369.) und neben
 ππακ-σα du trinkst (Z. C. p. p. 367.) ein απω wir haben

getrunken (Z. C. p. 368.) und ein ἀπῆ-cw er hat nicht getrunken (Z. C. p. 369.).

§. 123. Verwechslung des ο und α. Mittellaut zwischen beiden.

Dieselbe Narrat. Ezech. schrieb aber auch hin und wieder ο für das anderweit im Sahidischen herrschende α: κῶμος und κῆμος mit mir, für κῶματ, κῆμοτ mit ihm für κῶματ, κῶμοτ mit uns für κῶμακ, dessen sich die Narr. Ezech. gleichfalls bediente (Schwartzel. l. l. pag. 1081.). Vornehmlich trat dieses ο in Griechischen Wörtern auf: μονοχος, ατσαποτ, ἀαποτ, ἀπεπικολει (Schw. l. l. pag. 1081.), aus welcher Verwechslung ein Mittellaut zwischen α und ο zu schliessen ist, der jedoch dem α näher gestanden haben mag als dem ο. Noch mehr macht sich endlich dieser Verwechslung des ο und α ein Sahid. Fragm. schuldig, die Relatio Theophili archiepisc. Alex. ad Theodos. imperat. Ausser Nominalstämmen mit verwechseltem α und ο treffen wir hier τασῆ besiegelt sein, für τασῆ, stärker τωῆ, μαποτ in den Hafen führen (dessen Stamm jedoch auch anderwärts im Sahid. das α führt) für μοοτ, und umgekehrt τοκο für τακο verderben, τομο neben dem gewöhnlichen ταμο, schaffen, bilden (Schw. l. l. p. 1086.).

§. 124. Verschiedenheit dieser Sprachstücke unter einander und von dem Baschmur. Dialekte.

Haben nun auch die hier genannten Sprachstücke deren Grundton unverkennbar der Sahid. Dialekt bildet, manches von der hier bemerkten eigenthümlichen Färbung mit einander gemein, wie z. B. das Fragm. medic. κῶμοτ mit dir, für Sahid. κῶμακ, die Relatio Theophili κῶμοτ mit ihm, für Sahid. κῶματ und zwar neben κῶμακ braucht, so sind sie doch wieder durch gewisse Eigenheiten von einander unterschieden,

so daß sie als verschiedene Provinzialismen zu betrachten sind, wie dies von Schw. l. l. p. 1085. - 1093. erwiesen worden ist. Eben daselbst ist gezeigt worden, daß diese Sprachstücke, wenn sie auch in der Verwandlung des ω , \omicron zu α sich dem Baschmur. Dialekte nähern, doch durch mannigfache und wesentliche Verschiedenheiten getrennt, keineswegs als Gemeingut des letztern Dialektes angesehen werden dürfen.

§. 125. Verwandlung des ω , α in dem Baschmur. Dialekte. Nebenformen der Verben auf ω , \omicron und α im suffixlosen Zustande.

Eine Haupteigenthümlichkeit des Baschmur. Dialektes besteht darin, daß das ω , \omicron der Verba sowohl in deren suffixlosen Zustande als auch in ihrer Bekleidung mit Suffixen in einer sehr weiten Ausdehnung zu α verwandelt worden ist. Bei alle dem haben sich auch hier nicht wenig ältere, reinere Formen noch als Nebenformen erhalten. Demnach sehen wir im suffixlosen Zustande die Formen $\psi\omega\pi\iota$, $\psi\omega\pi\epsilon$, $\psi\omicron\pi\iota$, $\psi\alpha\alpha\pi$ sein, $\chi\omega\kappa$, $\chi\alpha\kappa$ vollenden, vollendet sein, $\kappa\omega$, $\kappa\alpha$ legen, lassen, $\chi\omega$, $\chi\epsilon$ sagen, $\sigma\omega\pi\tau$ (nur in dem Nomen $\mu\epsilon\tau\sigma\omega\pi\tau$), $\sigma\omicron\pi\tau$, $\sigma\alpha\pi\tau$, erwählen, erwählt sein, $\omega\pi\alpha\varrho$, $\omega\pi\varrho$, $\alpha\pi\alpha\varrho$, $\alpha\pi\varrho$ leben, $\tau\omega\varrho\epsilon\mu$ (als Substantiv), $\tau\alpha\varrho\epsilon\mu$ rufen, berufen sein, $\omicron\tau\omega\mu$, $\omicron\tau\alpha\mu$ essen, $\omicron\tau\omega\pi\alpha\varrho$, $\omicron\tau\omega\pi\varrho$, $\omicron\tau\alpha\pi\alpha\varrho$, $\omicron\tau\alpha\pi\varrho$ zum Vorschein bringen, $\sigma\omega\tau\epsilon\mu$, $\sigma\omega\tau\bar{\mu}$, $\sigma\alpha\tau\epsilon\mu$ hören, $\psi\alpha\lambda\epsilon\pi$, $\psi\alpha\pi\epsilon\pi$, $\psi\omicron\pi\iota$, $\psi\alpha\pi\iota$ zuerst sein, zuerst, $\sigma\omicron\sigma\tau\iota$, $\sigma\alpha\sigma\tau\iota$ erkennen, $\mu\omicron\sigma\tau\iota$, $\mu\alpha\sigma\tau\iota$ gestorben sein, $\mu\omicron\sigma\psi\iota$, $\mu\alpha\sigma\psi\iota$, $\mu\alpha\alpha\psi\iota$ gehen, $\sigma\omicron\pi\varsigma$ bitten, $\sigma\alpha\pi\varsigma$ (Bitte, neben $\sigma\omicron\pi\varsigma$), $\varrho\mu\omicron\sigma\varsigma$, $\varrho\mu\alpha\alpha\varsigma$ sitzen, $\tau\epsilon\theta\omicron$, $\tau\epsilon\theta\alpha\omicron$, $\tau\epsilon\theta\alpha\alpha$, $\tau\tau\theta\alpha\alpha$, reinigen, heiligen, und passiv, $\tau\alpha\kappa\omicron$ (in dem Nomen $\mu\epsilon\tau\text{-}\alpha\tau\text{-}\tau\alpha\kappa\omicron$ Unvergänglichkeit, Unzerstörbarkeit), $\tau\alpha\kappa\alpha$ untergehen, verderben, (man s. die Nachweisung dieser Formen bei Schw. l. l. p. 1095 —

1100.) und bemerke nachträglich $\omega\pi$ (M. S. $\omega\pi$) 1 Cor. 7, 30., $\omega\pi$ 1 Cor. 6, 20. 7, 23. Phil. 1, 30. empfangen, kaufen; $\sigma\epsilon\mu\sigma\omicron\mu$ Hebr. 9, 17. (S. $\sigma\mu\sigma\omicron\mu$, M. $\kappa\epsilon\mu\kappa\omicron\mu$, $\kappa\epsilon\mu\kappa\omega\mu$ p. 19.) und $\sigma\epsilon\mu\sigma\alpha\mu$ Jes. 5, 22. (Quatrem. p. 240.).

§. 126. Verba ohne Suff., welche in dem Baschm. nur mit ω und \omicron gefunden werden.

Man findet indess im Baschmur. Dialekte noch eine große Anzahl Verba, welche im suffixlosen Zustande in Übereinstimmung mit den beiden anderen Dialekten das ω und \omicron ohne Nebenformen auf α bewahrt haben. Diese Verba sind folgende: $\sigma\omega$ (S. $\sigma\omega$, nicht nachweisbar im M.) bleiben, 1 Cor. 7, 9. 11. 12. 13. 20. 24. 40. Phil. 1, 25. 1Thess. 3, 1. 5., $c\omega$ (M. $c\omega$, Sahid. $c\omega$, Narr. Ezech. $c\omega$ und $c\alpha$) trinken 1 Cor. 9, 4., $c\omega\psi$ $\epsilon\beta\alpha\lambda$ (M. S. $\omega\psi$ $\epsilon\beta\alpha\lambda$) ausrufen Q. p. 238., $\omega\pi$ (M. S. $\omega\pi$) zählen Jes. 5, 20., $c\omega\kappa$ (M. S. $c\omega\kappa$) ziehen Jes. 5, 18., $\tau\omega\tau$ (S. $\tau\omega\tau$, M. $\sigma\omega\tau$) mischen, mäfsigen Jes. 5, 22., $\tau\omega\psi$ (S. $\tau\omega\psi$, M. $\sigma\omega\psi$) festsetzen 1 Cor. 7, 17., $\kappa\omega\tau$ (S. M.) bauen 1 Cor. 8, 10., $\pi\omega\psi$ (S. $\pi\omega\psi$, M. $\phi\omega\psi$) theilen 1 Cor. 9, 13., $\pi\omega\zeta$ (S. $\pi\omega\zeta$, M. $\phi\omega\zeta$) kommen 1 Cor. 14, 36., 1 Thess. 2, 16., $\pi\omega\tau$ (S. $\pi\omega\tau$, M. $\phi\omega\tau$) laufen, fliehen Hebr. 6, 18. Q. p. 243. 245., $\kappa\omega\zeta$ (S. $\kappa\omega\zeta$, M. $\chi\omega\zeta$) eifern, eifersüchtig sein 1 Cor. 14, 38., $\kappa\omega\zeta$ (S. $\kappa\omega\zeta$ M. $\sigma\omega\zeta$) 1 Cor. 7, 1., $\kappa\omega\zeta$ (M. $\sigma\omega\zeta$) Q. pag. 237. berühren, $\psi\omega\kappa\pi$ Jes. 1, 9. 1 Thess. 3, 1., $\psi\omega\kappa\pi$ Q. p. 242. (S. $\psi\omega\kappa\pi$, $\psi\sigma\kappa\pi$, M. $c\omega\kappa\pi$, $c\sigma\kappa\pi$) übrig bleiben, übrig lassen, $\pi\omega\rho\psi$ (S. $\pi\omega\rho\psi$, $\pi\omicron\rho\psi$, M. $\phi\omega\rho\psi$) Jes. 1, 15. ausbreiten, $\zeta\omega\kappa$ (S. $\zeta\omega\kappa$) Hebr. 7, 19., $\zeta\omega\pi\tau$ (S. $\zeta\omega\pi\tau$ Narr. Ez. $\zeta\omega\kappa$ und $\zeta\alpha\pi\tau$, M. $\delta\omega\pi\tau$) Jes. 5, 19. herzutreten, $\sigma\omega\pi\tau$ (S. $\sigma\omega\pi\tau$, $\sigma\omicron\pi\tau$, M. $\kappa\omega\pi\tau$, $\chi\omicron\pi\tau$) Jes. 5, 25. Q. p. 231. zürnen, $\lambda\omega\kappa\zeta$ (M. $\rho\omega\kappa\zeta$, $\rho\omicron\kappa\zeta$, S. $\rho\omega\kappa\zeta$, $\rho\omicron\kappa\zeta$, Fragm. med. $\rho\omicron\kappa\zeta$, $\rho\alpha\kappa\zeta$) 1 Cor. 7, 9., $\lambda\omega\kappa$ Q. p. 243. brennen, verbrennen, $\zeta\omega\pi\tau$ (S. $\zeta\omega\pi\tau$,

S. M. ρωτη, ροτη) 1 Cor. 7, 14, versöhnt werden, λωρη (S. ρωρη, ραρη, M. ρωρη, ραρη) 1 Cor. 8, 12. schlagen, πωρη (M. πωρη, πωρη, S. πωρη, σωρη, σωρη) 1 Cor. 14, 48. hindern, τωμη (S. τωμη, τωμη) Hebr. 7, 10. begegnen, κορη (S. κορη,) Q. p. 236. belecken, benagen, εωρη (S. εωρη, εωρη εωρη, M. εωρη, εωρη εωρη) Q. p. 228. enthüllen, ωρη (S. ωρη, M. ωρη) Jo. 4, 38., 1 Cor. 9, 11. erndten, ωρη (S. M. ωρη) Hebr. 6, 16. 7, 21. schwören, ορη (S. M. ορη) Q. pag. 236. gießen, πωρη 1 Cor. 7, 11, 15., πωρη 1 Cor. 7, 15. (S. πωρη, πωρη, πορη, M. φωρη, φωρη) trennen, ρωρη (S. ρωρη, ρωρη, ρωρη, M. ρωρη) 1 Thess. 2, 15. tödten, κωρη (M. κωρη) 1 Thess. 2, 17. eilen, ωρη (M. ωρη, ορη) Q. p. 241. beflecken, πωρη (M. πωρη, S. πωρη) Jo. 4, 46. 1 Cor. 8, 9. schwach sein, κωρη (M. κωρη, S. κωρη 1 Cor. 7, 27. 28. umgeben, τωρη (S. τωρη, M. τωρη,) 1 Cor. 9, 7. pflanzen, σωρη (M. σωρη, σωρη S. σωρη, σωρη) Q. pag. 230. 239. 243. loskaufen, κωρη (S. κωρη, σωρη, σωρη, σωρη, M. σωρη, σωρη) Q. p. 234. ab- zwischen, ωρη (S. ωρη Narr. Ez. ωρη und σωρη, M. σωρη) 1 Cor. 7, 37, 15, 1. Phil. 1, 27., σωρη Q. p. 237. stehen, πωρη (S. πωρη πορη) Hebr. 6, 18. 7, 12. übertragen, verändern, τωρη (S. τωρη, τωρη, M. τωρη) Q. p. 238. zurückgeben, wieder- geben, πωρη (S. πωρη, πωρη, πωρη, M. πωρη) 1 Cor. 8, 8. ermangeln, σωρη (M. S. σωρη, M. σωρη) Jes. 1, 5. Q. p. 228. hinzufügen (in Verbindung mit σωρη Q. p. 236. σωρη σωρη, wofür das M. σωρη-σωρη, das S. σωρη-σωρη Schwächung zu ο), σωρη (M. S. σωρη, M. σωρη) Jes. 5, 14. öff- nen, σωρη (M. S. σωρη, σωρη?) 1 Cor. 7, 7. 12. 13. 14, 35. Phil. 1, 12. wollen, σωρη εωρη (S. σωρη, σωρη, σωρη εωρη, M. σωρη, σωρη) Jes. 5, 14. weit aus einander machen, σωρη (S. σωρη) 1 Cor. 15, 24. 26. Hebr. 7, 18. 9, 26. abschaffen, σωρη (S. M. σωρη) Q. p. 232. an-

beten, τωσπ (S. M. τωσπ) Jes. 5, 11. 1 Cor. 15, 4. 12. 13. 14. 16. 20. 32. 35. Q. p. 232. 237. aufstehen, σωσπ (S. M. σωσπ) Jes. 5, 13. Hebr. 8, 11. erkennen, τεκτων (S. τῆτων, τοκτῆ, M. τεκων, τεκωντ ('), οκτεν) Hebr. 7, 3. gleich sein, vergleichen, σευσωσπ (S. σευσωσπ, σευσσεμ)

(¹) Wie leicht sich fehlerhafte oder wenigstens mangelhafte Angaben ohne die, leider nicht immer zu Gebote stehende Benutzung guter Quellen in die Lexika einschleichen und von hieraus wieder die Quelle anderer Irrthümer werden, ersehe man z. B. an diesem Worte, über welches Peyron im lex. p. 246. folgendes sagt: »τεκωντ comparare Deut. XIX, 3., τεκωντ vel τεκοντ similis esse Ps. XLVIII, 12. 20. Luc. VI, 47. 48. οκτεν similem facere, comparare, ετωντεν μμωσπ συγκρινοντες ἑαυτους, comparantes se II. Cor. X, 12«. und weiterhin »οκτεν πι αναλογια, analogia Rom. XII, 6., aenigma, similitudo 1 Cor. XIII, 12«. Die Form τεκων, welche sich auf die ed. Wilkins stützt, könnte beim Vergleiche der Form τεκωντ (s. unten) an und für sich richtig sein. Allein erwägt man, das das τεκωνι πιμωτ der ed. Wilk., bereite den Weg, ein τεκων μ πιμωτ vorauszusetzen gebietet, und das die ed. Wilk. gar sehr mit Fehlern behaftet ist, so wird man auf das τεκωνι gar nichts geben. Zu Folge von dem, was ich oben §. 93. über die regelmässige Stellung des ω und ο in den Reduplicativen gesagt habe, wird man die Formen τεκοντ und οκτεν für fehlerhaft halten im Gegensatze gegen die auch von Peyron aus anderen Stellen angeführten τεκωντ und οκτεν. Nun enthält Ps. l. l. nur die schlechte Ausgabe Tuki's ατεκοντ, dagegen der cod. Ber. no. 37. ατεκωντ und der cod. Ber. no. 157. ατεκωντ. Luc. l. l. enthält ατεκωντ. Umgekehrt giebt Rom. 12, 6. 1 Cor. 13, 12. 2 Cor. 10, 12. nur die sehr fehlerhafte edit. Wilkins οκτεν, der cod. Ber. no. 116. aber οκτεν. Auch Wilkin's Quelle scheint οκτεν enthalten zu haben. Denn Tattam sagt im Lex. p. 121. οκτεν, πι, αναλογια, ratio convenientiae, Rom. XII. 6. MS, edit. habet οκτεν.

Hebr. 9, 13. 21. 10, 22. besprengen, $\kappa\epsilon\rho\kappa\omega\rho$ (S. $\kappa\epsilon\rho\kappa\omega\rho$) behauen (Steine), vermittelt dessen einen Weg pflastern Hebr. 10, 20.

§. 127. Verba ohne Suff., welche im Baschm. nur mit a gefunden werden.

Wir erhalten in den Baschmur. Fragmenten aber auch eine Anzahl Verba, welche im suffixlosen Zustande kein ω und \omicron , sondern lediglich ein α und statt dessen bisweilen das noch schwächere ϵ führen. Diese Verba sind folgende: $\alpha\iota$ (M. $\omicron\iota$, sehr selten $\omega\iota$, S. \omicron , seltener ω Schw. l. l. p. 1067. Anm. 1. p. 1077. Anm. 1. 1084. 1137.) sein 1 Cor. 15, 10. 15. Hebr. 6, 16. Q. p. 229. 230. 235. 237. 243. 244. 245., $\tau\alpha\alpha\iota$ (M. $\tau\omicron\iota$, S. $\tau\omicron$) gegeben sein, erlaubt sein 1 Cor. 14, 34., $\kappa\alpha$ (S. $\kappa\omicron$, $\kappa\omega$, M. $\kappa\omicron$) säen, Jes. 5, 10. Jo. 4, 37., $\lambda\alpha$ (S. $\lambda\omicron$) aufhören Hebr. 10, 2.; $\kappa\alpha\sigma$ (vgl. oben Narrat. Ezech.) herausreißen, entziehen 1 Cor. 7, 5., $\sigma\alpha\mu\epsilon$ (M. $\sigma\omicron\mu\epsilon$) hinausblicken, erwarten 1 Cor. 8, 9. 1 Thess. 1, 30. Hebr. 9, 28. 10, 12. Q. p. 229., $\tau\alpha\lambda\epsilon\gamma$ (S. $\tau\omega\lambda\bar{\mu}$, M. $\theta\omega\lambda\epsilon\theta$) befleckt werden 1 Cor. 8, 7., $\kappa\alpha\kappa\alpha\mu$ Hebr. 10, 22. $\kappa\alpha\kappa\epsilon\mu$ Jes. 1, 16. (S. $\kappa\omega\kappa\mu$, $\kappa\omicron\kappa\bar{\mu}$, M. $\kappa\omega\kappa\epsilon\mu$, $\kappa\omicron\kappa\epsilon\mu$) waschen und passiv, $\iota\alpha\rho\epsilon\mu$ (S. $\epsilon\iota\omicron\rho\bar{\mu}$, $\epsilon\iota\omega\rho\bar{\mu}$, M. $\iota\omicron\rho\epsilon\mu$) erstaunt sein Q. p. 240., $\sigma\alpha\alpha\lambda\epsilon$ (S. $\sigma\omicron\omicron\lambda\epsilon$, $\sigma\omega\lambda$, M. $\kappa\omega\lambda\rho$, $\kappa\omicron\lambda\rho$) bekleiden, bekleidet sein Hebr. 9, 4. Q. p. 232., $\rho\alpha\alpha\kappa\epsilon$ (S. $\rho\omega\omega\kappa\epsilon$, $\rho\omicron\omicron\kappa\epsilon$, $\rho\omega\omega\kappa$, $\rho\omega\kappa$, M. $\rho\omega\kappa\iota$, $\rho\omega\kappa\rho$, $\rho\omega\delta$, $\rho\alpha\delta$) schaben, scheren act. et pass. Q. p. 238., $\rho\alpha\alpha\lambda\iota$ (S. $\rho\omicron\omicron\lambda\epsilon$, $\rho\omicron\lambda\epsilon$, $\rho\omicron\lambda\iota$) faul sein (mehr als Substantiv gebraucht) Q. p. 246., $\mu\alpha\alpha\pi\iota$ (S. $\mu\omicron\omicron\kappa\epsilon$, $\mu\alpha\pi\epsilon$, M. $\mu\omicron\pi\iota$, im Compos. S. M. $\mu\alpha\pi$ -) weiden, anlanden Jes. 5, 17. 1 Cor. 9, 7., $\rho\alpha\lambda\epsilon\sigma$ (S. $\rho\omicron\lambda\sigma$, $\rho\lambda\omicron\sigma$, M. $\rho\omicron\lambda\chi$, $\rho\lambda\omicron\chi$) süßs sein Jes. 5, 20., $\kappa\alpha\tau$ 1 Thess. 1, 9., $\kappa\tau\alpha$ Jes. 1, 15. Q. p. 235. (S. $\kappa\omicron\tau$, $\kappa\tau\omicron$, M. $\kappa\omicron\tau$) wenden, umgeben, $\tau\alpha\rho\epsilon\mu$ 1 Cor.

7, 18. (M. $\tau\omega\rho\bar{\mu}$, $\tau\alpha\rho\bar{\mu}$, S. $\omega\rho\epsilon\mu$, $\epsilon\alpha\rho\epsilon\mu$) rufen, $\epsilon\pi\kappa\alpha\tau$ (M. $\epsilon\pi\kappa\omicron\tau$, $\eta\kappa\omicron\tau$, S. $\bar{\eta}\kappa\omicron\tau\kappa$) schlafen 1 Cor. 15, 6. 18. 20., $\mu\alpha\sigma\tau$ (M. $\mu\omicron\sigma\tau$, S. $\mu\omicron\sigma\tau\epsilon$, in Compos. S. $\mu\alpha\sigma\tau$, M. $\mu\alpha\sigma\tau\epsilon$) lassen Jes. 1, 14., $\tau\omicron\tau\kappa\alpha\varsigma$ (S. M. $\tau\omicron\tau\kappa\omicron\varsigma$) aufwecken 1 Cor. 15, 15. Phil. 1, 17., $\varsigma\alpha\lambda\varsigma\epsilon\lambda$ (S. $\varsigma\omicron\lambda\varsigma\bar{\alpha}$, $\bar{\epsilon}\lambda\varsigma\omega\lambda$, $\epsilon\lambda\varsigma\omega\lambda$ M. $\varsigma\omicron\lambda\varsigma\epsilon\lambda$, $\epsilon\lambda\varsigma\omega\lambda$) trösten Phil. 2, 1., $\kappa\mu\alpha\mu$ (S. $\kappa\mu\omicron\mu$, $\rho\mu\omicron\mu$ vgl. B. $\rho\mu\alpha\mu$ Fieber, M. $\delta\mu\omicron\mu$) heifs, davon schwarz sein Q. p. 236., $\rho\rho\omega\psi$ (M. $\rho\rho\omicron\psi$, $\rho\rho\alpha\psi$ Ps. $\bar{\alpha}\zeta$, 5. nach der ed. Tuki, wo die codd. Ber. no. 37. 157. $\rho\rho\omicron\psi$ haben, $\rho\rho\omicron\psi$, S. $\rho\rho\omicron\psi$, als Substant. ein Mal $\rho\rho\omega\psi$, $\rho\rho\omicron\psi$, in Compos. $\rho\rho\alpha\psi$) schwer sein, 1 Thess. 2, 7. $\psi\alpha\chi\kappa\iota$ (S. $\psi\omicron\chi\kappa\epsilon$, M. $\varsigma\omicron\psi\kappa\iota$) berathen Q. p. 247., $\omicron\tau\tau\alpha\varsigma$ (S. M. $\omicron\tau\tau\omicron\varsigma$) jubeln Q. p. 233., $\chi\pi\alpha$ (S. $\chi\pi\omicron$, M. $\chi\phi\omicron$) erzeugen, 1 Cor. 9, 11., $\tau\alpha\psi\alpha$ (S. M. $\tau\alpha\psi\omicron$) vervielfältigen Jes. 1, 15., $\chi\epsilon\lambda\alpha$ (S. $\chi\epsilon\rho\omicron$, $\chi\epsilon\rho\omega$, M. $\delta\epsilon\rho\omicron$) anzünden Jes. 5, 14. Q. p. 235., $\tau\omicron\tau\tau\alpha$ (S. M. $\tau\omicron\tau\tau\omicron$) heilen 1 Cor. 7, 16. Q. p. 244., $\tau\alpha\mu\alpha$ (S. $\tau\alpha\mu\omicron$, M. $\tau\alpha\mu\omicron$, $\tau\alpha\mu\omega$) zeigen 1 Cor. 15, 1. Hebr. 6, 17., $\tau\alpha\chi\rho\alpha$ (S. M. $\tau\alpha\chi\rho\omicron$) befestigen Hebr. 6, 16. 9, 8. 1 Thess 3, 2. Q. p. 235., $\tau\alpha\lambda\alpha$ (S. M. $\tau\alpha\lambda\omicron$) auflegen Hebr. 7, 27. 8, 3. 9, 9. 28. 10, 1. 11.), $\tau\epsilon\kappa\kappa\alpha$ (M. $\tau\epsilon\kappa\kappa\omicron$, S. $\epsilon\kappa\omicron$) zerbrechen Q. p. 234., $\theta\epsilon\lambda\iota\alpha$ und $\theta\epsilon\lambda\eta\iota\alpha$ ($\theta\epsilon\lambda\eta\iota\omicron$ vgl. Subst. $\tau\epsilon\rho\eta\iota\omega$, M. $\theta\epsilon\lambda\iota\omicron$) erniedrigen act. u. pass. Jes. 5, 15., $\tau\mu\alpha\iota\alpha$ (S. $\tau\mu\alpha\iota\omicron$, $\tau\mu\alpha\epsilon\iota\omicron$, M. $\theta\mu\alpha\iota\omicron$) Jes. 5, 23. rechtfertigen, $\tau\alpha\mu\iota\alpha$ (S. $\tau\alpha\mu\iota\omicron$, $\tau\alpha\mu\epsilon\iota\omicron$, M. $\theta\alpha\mu\iota\omicron$) bilden Hebr. 8, 5. 9, 2., $\tau\alpha\tau\alpha$ (S. $\tau\alpha\tau\omicron$, $\tau\alpha\tau\omicron\tau\omicron$, $\tau\alpha\tau\omicron\tau\omicron\tau\omicron$, Narr. Ezech. $\tau\alpha\tau\alpha$, M. $\tau\alpha\tau\omicron\tau\omicron$) senden, hervorbringen 1 Thess. 3, 2., $\chi\alpha\tau$ (S. $\chi\omicron\sigma\tau$) schicken Q. p. 233.

§. 128. Die suffixlosen Baschmur. Verbalformen
auf ω , \omicron und α überhaupt.

Der Umfang der bis jetzt auf uns gekommenen Baschmur. Texte ist zu gering, als dafs wir die Meinung hegen dürften, es seien die obigen Formen auf ω , \omicron und α von dem Baschmur.

Dialekte überhaupt auf gleich einseitige Weise festgehalten worden. Im Gegentheile ist es wahrscheinlich, daß eine Erweiterung jener Texte für gar manche Verbalform auf ω ein paralleles α zum Vorschein bringen dürfte. Sehen wir doch trotz seiner Vorliebe für das α das Baschmur. in einigen jener Verba anscheinend nur das ω besitzen, wo der Sahid. und Memphit. Dialekt bereits zur \circ - und α -Form übergegangen war. Da die Verwandlung des ω , \circ zu α eine der Kopt. Sprache überhaupt angehörende Eigenschaft war, welche die verschiedenen Theile derselben in verschiedenem Grade besaßen, da also die Verwandlung selbst einen stufenweis abwärts gehenden Lautabfall bethätigt, so läßt sich mit Bestimmtheit annehmen, daß wie das Koptische überhaupt, so das Baschmur. insbesondere in den verschiedenen Zeiten mit seinen Verbalformen auf ω , \circ und α sich nicht gleich geblieben sein wird. Bei alle dem läßt uns das obige Verzeichniß nicht verkennen, daß vornehmlich die \circ -Formen dem Übergange zu α ausgesetzt waren.

§. 129. Das \circ der Verbalstämme vor Suffixen
im Baschmurischen.

Aus der Natur der Sache läßt sich erwarten, daß der Baschmur. Dialekt vor Suff. das \circ der Verba noch ungleich häufiger als im suffixlosen Zustande verwandelt haben wird. In der That lassen die uns vorliegenden Baschmur. Fragmente in den mit Suff. versehenen Verbalformen fast nur noch ein α an Statt des \circ wahrnehmen und zwar auch bei den Verben, welche im suffixlosen Zustande ein ω behauptet haben. Demnach lesen wir α — $\alpha\alpha\alpha\eta$ er hat gesagt es (eig. ihn) Jo. 4, 50., ϵ $\tau\rho\epsilon\kappa$ $\alpha\alpha$ - $\alpha\eta$ daß wir thuen sagen es Hebr. 7, 9., $\alpha\eta$ - $\alpha\alpha$ - ϵ er hat gesagt sie Jo. 4, 53., $\eta\tau\epsilon\lambda\epsilon\eta$ - $\alpha\alpha$ - $\alpha\epsilon$ nachdem er gesagt hat es (eig. sie) Hebr. 8, 13. von $\alpha\omega$ für

S. α — ποοϑ, ποοο, M. ποϑ, ποο; απ-σα-αϑ wir haben getrunken ihn Q. p. 229. von σω für S. ανσοοϑ (Narr. Ezech. wahrscheinlich ανσααϑ oder ανσαϑ), M. ανσοϑ; ατ-ψαπ-ϑ sie haben empfangen ihn Jo. 4, 45., ατεπ-ψαπ-ϑ ihr habt etc. 1 Thess. 2, 13. von ψωπ für S. ατψωπϑ, M. ατψωπϑ, S. ατεπψωπϑ, M. ατετεπψωπϑ, an dieser Stelle άρετεπψωπϑ; μαρεϑ πακ-ϑ εβαλ möge er vollenden ihn Phil. 1, 6. von πωκ für S. μαρεϑ ποκϑ εβολ, M. μαρεϑ ποκϑ εβολ; α — ταψ-ϑ er hat bestimmt sie 1 Cor. 9, 14., ατ-ταψ-ϑ sie haben bestimmt ihn Q. p. 244. von τωψ für S. α — τοψϑ, ατοψϑ, M. α — θαψϑ, ατθαψϑ; ατ-ψαψ-εν sie haben versöhnt uns 1 Thess. 2, 2. von ψωψ für M. ατψωψεν, S. ατσαψεν; αλε ψτεμ — हाτ-ϑ εβαλ wofern er nicht abwischt ihn Q. p. 236. von हाτ, wofür stärkere Form हाτ = M. ϑωτ, S. ϑωτε, हाτε für S. ερε τμ — ϑοτϑ εβολ, M. άρε ψτεμ — ϑοτϑ εβολ; νε-λακρ-οτ er wird verbrennen sie Jes. 5, 11., ε πλακρ-ϑ zu dem Verbrennen ihn Hebr. 6, 8. von λωκρ für S. M. πα-ροκρ-οτ S. ε προκρϑ, M. ε φροκρϑ (an dieser Stelle ε προκρϑ); ατ-ταρπ-οτ sie haben geraubt sie Jes. 5, 17. von τωρπ (im B. nicht nachweisbar) für S. αττορποτ (im M. nicht nachweisbar); ψπα-σαπ-ϑ ich werde wählen ihn Phil. 1, 22. von σαπ, σοπ, σωπ (s. S. 128) für S. ψπα-σοπ-ϑ, M. ψπασοπϑ; ατ-ταμϑ-οτ sie haben versenkt sie Q. pag. 230. von τωμϑ (nicht nachweisbar) für S. αττομϑοτ, M. ατθομϑοτ; ατ-ταμϑ-ϑ 1 Cor. 15, 4. für ατταμϑϑ ebendaher; ετε-οταμ-οτ sie werden essen sie Jes. 5, 18., κ πα-οταμ-ϑ nicht werde ich essen ihn 1 Cor. 8, 13, von οταμ, οτωμ für S. ετεστομϑ, M. ετέστομϑ, etc., ατεπ-οταπαρ-ϑ ihr habt gezeigt sie αϑ-οταπαρ-ϑ 1 Cor. 15, 6. 7., αϑ-οταπαρ-ϑ 1 Cor. 15, 5. 8. er zeigte sich von οταπαρ, οτωπαρ, οταπαρ, οτωπαρ für S. ατεπποτωπαρϑ, ατεπποτοπαρϑ, αϑοτωπαρϑ, αϑ-οτοπαρϑ, M. ατετεπποτωπαρϑ,

ἀτετεποτονηρ, ἀρετεποτωνηρ, ἀρετεποτονηρ (so an dieser Stelle, ferner 1 Cor. 15, 5. 6. 8. αἰστωνηρ nach der ed. W., αἰστονηρ nach dem cod. Ber. no. 116. und so auch edit. Wilk. v. 7.); ψατ-οταρμ-εγ sie erklären ihn Hebr. 7, 2. von οτωρεμ oder οταρεμ (welches nicht nachweisbar), = S. M. ψατοταρμεγ von οτωρῶ, ὀτώρεμ; ε οτατή-ι zu entfernen dich Q. pag. 228. von οτωτεῖ oder οτατεῖ (nicht nachweisbar) für S. ε οτοτήε, M. ε οτοθαί von οτωτή, ὀτώτεῖ; ἄπεγ-κατ-γ nicht hat er gewendet sich Jes. 5, 25., α-κατ-с nicht hat sie gewendet sich Q. p. 229. von κατ für S. ἄπεγκοτῆ M. ἄπεγκοτῆ, etc. von κοτ; αἰ-τοτπασ-γ er hat aufgeweckt ihn 1 Thess. 1, 10. von τοτπασ für S. αἰτοτπασ, Narr. Ez. αἰτοτπασ, M. αἰτοτπασ von τοτπασ; ατ-ταρμ-εκ sie haben gerufen dich 1 Cor. 7, 21. von ταρεμ, τωρεμ = S. ατταρμεκ von τωρῶ, M. ατθαρμεκ von θωρεμ, θαρεμ; αι-χπα-κ ich habe gezeugt dich Hebr. 5, 5. von χπα für S. αικπок, M. αικφок; ε τοτχα-γ zu retten ihn Hebr. 6, 7. von τοτχα für S. M. ε τοτχογ; ε ταχρα-γ zu befestigen ihn Eph. 6, 20. von ταχρα für S. M. ε-ταχρογ; ατ-ταμα-κ sie haben gezeigt dir Hebr. 8, 5. von тама für S. M. ατταμοκ; ε така-γ zu verderben ihn Q. p. 235. für S. M. ε таκογ; αἰ-ταλα-γ er hat dargebracht sich Hebr. 9, 14. 28. 10, 12. von таλα für S. M. αἰταλογ (vgl. Schw. l. l. p. 1227. - 1230.).

§. 130. Das a unmittelbar vor οτ.

Das Suff. οτ ward hierbei mit dem a regelmäfsig zu ατ zusammen gezogen: αικπατ ich habe erzeugt sie, Jes. 1, 2. für S. αικποστ, M. αικφωστ; ψατταλατ sie bringen dar sie Hebr. 10, 8. für S. ψατταλοστ, M. ψατταλωστ; ατθελιατ sie haben erniedrigt sie Q. p. 230. für S. ατθελιωστ, M. ατθελιωστ, etc. s. Schw. l. l. p. 1151. 1230.

§. 131. Das Verbum $\alpha\omega$.

Blofs das Verbum $\alpha\omega$ sagen hat vor Suff. neben der α -Form öfters auch die o -Form beibehalten: $\alpha\eta\alpha\omega\omega\omega$ Hebr. 10, 9., $\eta\alpha\eta\alpha\omega\omega\omega$ Hebr. 10, 5. 17., $\eta\alpha\omega\omega\omega$ 1 Cor. 15, 35., $\alpha\eta\eta\alpha\eta\alpha\omega\omega\omega$ 1 Cor. 15, 27., $\eta\alpha\omega\omega\omega\omega\omega\omega\omega\omega\omega$ Hebr. 7, 11., $\epsilon\alpha\omega\omega\omega$ Hebr. 9, 5.

§. 132.

Dafs das in der Endsylbe mehrsylbiger, nicht mit $\sigma\tau$ anlautender, Verba stehende ω von dem Baschmir. vor Suff. durchaus beibehalten worden sei, ist schon oben §. 110. bemerkt worden.

§. 133. Verhältnifs des $\sigma\tau$ in den nicht mit Suff. bekleideten Verben. Das $\sigma\tau$ standhaft im Anlaute.

Bevor wir das Schicksal, welches das aus ω und o herabgekommene α in den Kopt. Verben weiter erlitt, verfolgen, so werfen wir einen Blick auf die analoge Veränderung, welcher das $\sigma\tau$ in den Verben unterworfen war.

Am Festesten stand das $\sigma\tau$ im Anlaut der Verba. Dieser Festigkeit that sogar die Nachbarschaft eines Vocals, der hier gewöhnlich auf das $\sigma\tau$ folgte, keinen Eintrag. Demnach die zahlreichen Verba wie M. $\sigma\tau\eta\omega\tau$, S. $\sigma\tau\eta\tau$, M. $\sigma\tau\epsilon\iota$ S. $\sigma\tau\epsilon$ entfernt sein, M. S. B. $\sigma\tau\omega\omega$, B. $\sigma\tau\alpha\omega$, M. S. $\sigma\tau\epsilon\omega$ essen, M. $\sigma\tau\omega\eta\alpha$, $\sigma\tau\omega\eta\alpha$, $\sigma\tau\epsilon\eta\alpha$, S. $\sigma\tau\omega\eta\alpha\alpha$, $\sigma\tau\omega\eta\alpha$, $\sigma\tau\omega\eta\alpha$, $\sigma\tau\epsilon\eta\alpha$, $\sigma\tau\eta\eta\alpha$, $\sigma\tau\eta\alpha$, B. $\sigma\tau\omega\eta\alpha\alpha$, $\sigma\tau\alpha\eta\alpha\alpha$, $\sigma\tau\omega\eta\alpha$, $\sigma\tau\alpha\eta\alpha$ sichtbar machen, M. $\sigma\tau\omega\eta\eta$, $\sigma\tau\omega\eta\eta$, $\sigma\tau\epsilon\eta\eta$, senden, S. $\sigma\tau\omega\omega\eta$, $\sigma\tau\epsilon\omega\eta$, B. $\sigma\tau\omega\omega\eta$ leer, müfsig sein, leer machen, M. $\sigma\tau\omega\tau\eta\alpha$, $\sigma\tau\epsilon\tau\eta\alpha$, S. $\sigma\tau\omega\tau\eta$, $\sigma\tau\omega\tau\eta$, $\sigma\tau\omega\tau\eta$, $\sigma\tau\omega\tau\eta$, B. $\sigma\tau\alpha\tau\eta$ mit Suff. übergehen, übertragen, M. $\sigma\tau\omega\tau\eta$, S. $\sigma\tau\omega\tau\eta$ ausgiefsen, M. S. $\sigma\tau\omega\tau\eta$, mit Suff. $\sigma\tau\omega\tau\eta$ und gewöhnlich $\sigma\tau\alpha\tau\eta$, $\sigma\tau\epsilon\tau\eta$, B. $\sigma\tau\omega\tau\eta$, $\sigma\tau\epsilon\tau\eta$, wollen, M. $\sigma\tau\omega\tau\eta\omega$,

S. $\sigma\omega\gamma\bar{\alpha}$ kneten, M. S. B. $\sigma\omega\zeta$, M. S. $\sigma\tau\alpha\zeta$, $\sigma\tau\epsilon\zeta$ hinzufügen, etc.

§. 134. Seltene Beeinträchtigung dieses $\sigma\tau$.

Selten ward hier das $\sigma\tau$ entweder durch vocalischen oder durch consonantischen Einfluss beeinträchtigt. Das erstere geschah z. B. in dem Verb. M. $\sigma\tau\omega\gamma\zeta$, $\sigma\tau\omicron\gamma\zeta$, $\sigma\tau\epsilon\gamma\zeta$ S. $\sigma\tau\omega\gamma\zeta$, $\sigma\tau\omicron\gamma\zeta$, $\sigma\tau\alpha\gamma\zeta$, $\sigma\tau\bar{\omega}\zeta$ weit sein, erweitern, welches im M. 2 Cor. 6, 11. nach der edit. Wilk. $\omega\gamma\zeta$ geschrieben wird. Durch das einmalige Vorkommen des ω (der cod. Berno. 118. schreibt l. l. $\sigma\tau\omega\zeta$) ist jedoch dasselbe noch nicht sicher gestellt. Erwiesen dagegen ist der consonantische Einfluss, welcher das $\sigma\tau$ vor Vocalen hier und da durch das λ ausdrücken liefs. So findet man das verwandte Verb. M. $\sigma\tau\epsilon\zeta\omega\lambda\pi$, $\sigma\tau\omicron\zeta\omega\lambda\pi$, S. $\sigma\tau\epsilon\zeta\tau\omega\lambda\pi$ im Memphit. auch $\lambda\epsilon\zeta\omega\lambda\pi$ und das Verb. M. $\sigma\tau\omicron\zeta\omega\tau\epsilon\zeta$, S. $\sigma\tau\omicron\zeta\omega\tau\epsilon\zeta$ im M. auch $\sigma\tau\omicron\zeta\lambda\epsilon\zeta$ (s. Peyr. lex. unter beiden Wörtern) geschrieben. Dafs dieses λ auch von dem Standpunkte des Kopt. aus für einen argen Fehler gegen die Rechtschreibung zu halten sei, bedarf kaum der Erwähnung.

§. 135. Wandelbarer das $\sigma\tau$ im Inlaute zwischen Consonanten. Es tritt am Häufigsten das \omicron ein.

Ungleich weniger fest stand das zwischen zwei Consonanten befindliche $\sigma\tau$ der suffixlosen Verba. Zwar blieb dasselbe in einer Anzahl Verba noch unverändert wie z. B. im M. B. $\mu\sigma\tau\ddagger$, S. $\mu\sigma\tau\epsilon$ rufen, M. $\theta\sigma\tau\omega\tau$, $\theta\sigma\tau\epsilon\tau$, $\tau\sigma\tau\omega\tau$, versammeln, S. $\tau\sigma\tau\eta\tau$ passiv, M. S. $\tau\sigma\tau\zeta\omega$, $\tau\sigma\tau\zeta\epsilon$, B. $\tau\sigma\tau\zeta\alpha$ heilen, M. $\tau\sigma\tau\eta\omicron\zeta$, $\tau\sigma\tau\eta\epsilon\zeta$, S. $\tau\sigma\tau\eta\omicron\zeta$, $\tau\sigma\tau\eta\alpha\zeta$, $\tau\sigma\tau\eta\epsilon\zeta$, B. $\tau\sigma\tau\eta\alpha\zeta$, aufwecken, M. S. $\eta\sigma\tau\eta\eta$ erschrecken, M. S. $\mu\sigma\tau\eta$ umgürten, M. S. $\eta\sigma\tau\eta$ malen, M. $\chi\sigma\tau\eta\tau$, $\psi\sigma\tau\eta\tau$ hinaus schauen, S. $\eta\sigma\tau\epsilon\zeta$ erbittert werden, M. $\mu\sigma\tau\lambda\omega\lambda$, S.

σοῦλωλ, σοῦλοῦλωλ, einwickeln. Allein in nicht wenig Verben mußte das *οτ* von anderen Vocalen sich verdrängen lassen. So trifft man S. λοῦζ, λωκς, M. λοῦζ, λοζ stechen, beißen, M. θοῦκς, θωκς, θαζ, S. τωκς, τοκς, τεκς durchbohren, M. μοῦλρ, μόλρ, S. μωλρ (?) (') μόλρ, B. μοῦλρ salzen und salzig sein, S. μοῦρ, μερ, M. μορ, μαρ, μερ, B. μερ füllen, voll sein, S. μοῦρ, M. μορ, B. μοῦρ brennen, M. μοῦκκ, μοκκ, selten μωκκ (s. Ps. ̄, 7.), B. μοῦκκ verzehren, abnehmen, M. μοῦκκ, μοκκ, S. μοῦκκ, μοῦκκ, μοκκ, μοκκ, B. μοῦκκ bilden (ein Theil der Memphiten bestimmte schärfer die Form μοῦκκ für den Begriff deficere, die Form μοκκ für den von formare s. Schwartz Psalt. ̄. 10.), M. μοῦκτ, μοκτ, S. μοῦκτ, μοκτ, μεκτ mischen, gemischt sein, S. μοῦκρ, μοκρ, μεκρ, M. μοκρ (vergl. S. M. εμκρ, άκρ) reinigen, S. ποῦκς, ποκς, πεκς, herausschütteln, werfen, M. ποῦκς, ποκς, S. ποῦκς, ποῦκς, ποκς besprennen S. ποῦρς, περς, vgl. Reduplicativ περπορ herausschütteln, S. ποῦρ̄, περ̄, B. ποῦρ̄, M. πορ̄ retten, S. τοῦκς, τοῦκς (2 Petri 3, 1.) M. τοῦκς, B. τοῦκς, aufwecken, M. σοῦκς, σοῦκς mit Suff., σοῦκς, S. σοῦκς, σοῦκς mit Suff., B. σοῦκς mit Suff., σοῦκς beschneiden, M. B. σοῦκς, S. σοῦκς, M. σοῦκς beschnitten, M. S. μοῦκτ, μεῦκτ durchgehen, M. τοῦκς, τοῦκς, S. τεῦκς, τῦκς, τῦκς, B. τεῦκς, τεῦκς, τεῦκς, τεῦκς, τῦκς reinigen, heiligen (activ und passiv). Man sieht, daß das *ο* sich am Mehrsten mit dem *οτ* befreundete.

Anmerk. 1. Peyr. l. l. p. 91. verweist wegen S. μωλρ auf Luc. 14, 34. Allein hier steht εῦκς-μολρ̄.

§. 136. Das *οτ* im Auslaute gehörte im Grunde meist dem Inlaute an. Wird mehrfach getrübt.

Das von einem Consonanten eingeführte *οτ* des Auslautes

ist gleichfalls öfters beeinträchtigt worden. Zwar scheint es sich in einer Anzahl Verba wie z. B. in M. S. B. $\mu\omicron\tau$ sterben, M. S. $\sigma\mu\omicron\tau$ preisen, standhaft zu behaupten. Allein der erste Anblick ist hier meist täuschend, indem die derartigen Verba gewöhnlich sehr verunstaltete Wortstumpfe sind, in denen das σ , früher dem Inlaute angehörig, mannigfachen Veränderungen ausgesetzt war. So zeigt sich uns das $\mu\omicron\tau$ in seiner ausgebauerten Stammform als M. $\mu\omega\sigma\tau$, S. $\mu\omicron\sigma\tau$, B. $\mu\omicron\sigma\tau$, $\mu\alpha\sigma\tau$ mit dem intransitiven Begriffe sterben, todt sein, in der Form S. $\mu\omicron\sigma\tau\tau$, mit Suff. $\mu\omicron\sigma\tau$, ohne Suff., aber in Verbindung mit einem unmittelbar angefügten Accusative als $\mu\omicron\tau$ und $\mu\epsilon\tau\tau$ transitiv tödten, und als $\mu\omicron\tau\epsilon$ wieder intransitiv sterben. Das $\sigma\mu\omicron\tau$ zeigt sich als Particip S. $\sigma\mu\alpha\alpha\tau$, M. $\sigma\mu\alpha\rho\omega\sigma\tau$ gepriesen und mit gleicher Bedeutung als Particip einer Reduplicativform Sahid. $\sigma\mu\alpha\mu\alpha\alpha\tau$, M. $\sigma\mu\alpha\mu\alpha\tau$, von welcher das $\sigma\mu\alpha\alpha\tau$ wahrscheinlich nur Verkürzung ist. Das Reduplicativ M. S. B. $\psi\omicron\tau\psi\omicron\tau$ loben erscheint im S. vornehmlich als Particip Pass. ruhmsüchtig, prahlerisch in der Form $\psi\omicron\tau\psi\omicron$. Das S. $\kappa\omicron\tau$, bevorstehen, führt uns auf M. $\kappa\omicron\tau\iota$ id., das S. $\kappa\alpha\rho\omicron\tau$ lästern (auch Substantiv) auf M. $\kappa\alpha\rho\omicron\tau\iota$, wofür als Substantiv B. $\kappa\epsilon\tau\tau\iota$. Das $\kappa\alpha\rho\omicron\tau\iota$, $\kappa\alpha\rho\omicron\tau$, $\kappa\epsilon\tau\tau\iota$, lästern, Lästerei, ist aber offenbar nahe verwandt mit M. S. $\kappa\omicron\tau\omega\rho$, M. $\kappa\omicron\tau\epsilon\rho$, S. $\kappa\omicron\tau\epsilon\tau$, $\kappa\omicron\tau\epsilon\rho$ verwünschen, Particip Pass. M. S. $\kappa\omicron\tau\omega\rho\tau$, $\kappa\omicron\tau\omicron\tau$. Ein ähnliches Verhältniß hat obgewaltet bei S. $\rho\omicron\rho\tau$. M. $\rho\epsilon\rho\iota$ beruhigen und M. $\rho\omicron\tau\rho\omega\tau$ ruhen, $\rho\omicron\tau\rho$ beruhigt sein, aufhören, womit man wiederum S. $\rho\rho\kappa$ und $\rho\omicron\rho\kappa$ ruhen, aufhören, $\rho\rho\kappa$ it. zu vergleichen hat. Das M. $\psi\omicron\tau\omega\sigma\tau$ trocken sein, S. $\psi\omicron\tau\omicron\sigma\tau$ austrocknen führt uns auf ein S. $\psi\omicron\tau\omega\sigma\tau\epsilon$ trocken sein, womit zu vergleichen ist S. $\psi\omicron\sigma\tau\epsilon$, M. $\psi\omega\sigma\tau\iota$ trocken sein, austrocknen, M. $\psi\omega\sigma\tau\iota\epsilon$ austrocknen (bemerke zugleich $\psi\omicron\tau\omega$, $\psi\omicron\tau\omicron$, $\psi\omicron\tau\epsilon$ ausgießen,

sich ergießen, leer sein, austrocknen). Auslautendes *οτ* ward übrigens noch getrübt in S. *τεπποοτ, τεππετ* senden, S. *χοοτ*, selten wie in der Narr. Ez. (s. Zoega C. p. 367. no. 29.) *χατ*, öfter *χετ*, B. *χατ* senden, S. *χποτ, χπο, χπε*, M. *εποτ* fragen, M. *κποτ, πα*, B. *κποτ*, S. *κπτ, πα* kommen, S. *τοοτ, τετ* laufen, M. *οτηοτ, οτηι, οτει*, S. *οτητ, οτε* entfernt, weit sein. Vergl. weiter unten.

§. 137. Verhältniß des *οτ* der Verbalstämme zu einem unmittelbar vorangehenden Vocale.

Am Leichtesten konnte natürlich das *οτ* durch die Nachbarschaft eines Vocales gestört werden, mochte nun die Stellung des *οτ* im In- oder Auslaute sich befinden. Ungleich fester hielt es sich indess in der Nähe des *ω* und *ι*, mit welchen Vocalen es nicht diphthongescirte. Daher z. B. M. *εωοττ, εοτωτ, τοτωτ*, versammeln, S. *τοτητ* passiv, M. *ειοτι, Β. χιοτι*, S. *χιοτε* stehen. Sobald jedoch das *ω* in *ο* überging und von hier aus dem *α* und von diesem aus wieder dem *ε* die Hand reichte, oder sobald das *οτ* vom Haus aus auf ein *α* folgte, da sehen wir auch meistens Theils in einem der Parallelglieder die Zusammenschrumpfung des *οτ* erfolgen. Hier und da hat aber auch das *οτ* einen vor ihm befindlichen Vocal spurlos verschlungen oder ist von ihm auf gleiche Weise verschlungen worden. Aufser den schon in dem Vorhergehenden diese Contrahirung hethätigenden Fällen bemerke man noch: S. *εωοττ, εοοττ, εεττ* versammeln, M. *ταοτò, ταοτè*, äußerst selten *τατο*, S. *ταοτο, ταοτε*, sehr häufig *τατο, τατε*, B. *ταοτα, τατα* senden, hervorbringen, mit Verschluckung des *οτ*: S. *τοτο*. Das *ω*, *ο* ward verdrängt von dem *οτ* in M. *εοττωκ εοττεκ*, S. *εοττωκ, εοττῖ* ausstrecken, gerade richten, aus M. *εωοττεκ*, S. *εοοττῖ*, Narr. Ezech. *εαττῖ* aus *εαοττῖ*, wofern nicht in *εοττωκ* und *εωοττεκ* eine

Versetzung der Vocale zum Grunde liegt. Wirklich aufgefert ward dagegen das ω in M. B. $\tau\omega\kappa$ mit Suffixen (S. $\tau\omega\omega\kappa$ wahrscheinlich mit unorganischer Verdoppelung), weiterhin geschwächt in M. zu $\tau\epsilon\kappa$ von M. S. B. $\tau\omega\sigma\kappa$ aufrichten. Umgekehrt ward von dem Sahid. in demselben Verbo durch die Form $\tau\sigma\kappa$ das ω verdrängt. Das σ hat sich endlich standhaft behauptet in dem so häufig vorkommenden M. S. B. $\sigma\tau\omega\kappa$, M. $\sigma\tau\epsilon\kappa$, S. $\sigma\sigma\tau\kappa$, B. $\sigma\sigma\tau\kappa$. $\sigma\alpha\sigma\tau\kappa$, M. S. B. $\sigma\sigma\tau\epsilon\kappa$ erkennen.

§. 138. Verhältniß des σ der Verbalstämme vor Suffixen.

Vor Suffixen erfuhren die Verbalstämme auf σ in der Regel dieselbe Behandlung, welche wir an den Verbalstämmen auf ω unter denselben Verhältnissen wahrgenommen haben.

Das σ einsylbiger Verbalstämme im Memphit. Dialekte.

Demnach gingen die einsylbigen, sei es mit einem, sei es mit zwei Consonanten schließenden Verba auf σ im Memphit. Dialekte vor Suff. regelmäfsig in σ über wie z. B. $\alpha\kappa$ - $\mu\sigma\tau$ du hast gegürtet mich Ps. $\overline{\Gamma\zeta}$. 40. von $\mu\sigma\tau$, $\kappa\sigma\epsilon$ - $\mu\sigma\tau$ - σ dafs sie mahlen ihn Num. 11, 8. von $\mu\sigma\tau$, $\alpha\tau$ - $\theta\sigma\kappa$ - σ sie haben durchbohrt ihn Joh. 19, 37. von $\theta\sigma\zeta$ (s. ibid. v. 34), $\alpha\tau\eta\alpha$ - $\mu\sigma\lambda\sigma$ - σ sie werden salzen ihn Matth. 5, 13. Luc. 14, 34. von $\mu\sigma\lambda\sigma$, $\alpha\tau$ - $\mu\sigma\psi\pi$ - σ sie haben erschreckt sie Ps. $\overline{\rho\eta\sigma}$, 4., $\alpha\kappa$ - $\mu\sigma\kappa$ - τ du hast gebildet mich Ps. $\overline{\rho\lambda\eta}$, 4. von $\mu\sigma\tau\eta\kappa$, $\lambda\mu\epsilon\sigma$ - $\mu\sigma\chi\tau$ - σ er hat nicht vermischt sie Gen. 30, 40. von $\mu\sigma\tau\chi\tau$, $\alpha\sigma$ - $\mu\sigma\chi\sigma$ - σ er hat besprengt sie Hebr. 9, 19. 21. (wo v. 19. der cod. Ber. no. 115. minder gut $\epsilon\sigma\mu\sigma\chi\sigma$) von $\mu\sigma\tau\chi\sigma$ (ib. v. 13. $\epsilon\sigma\mu\sigma\tau\chi\sigma$ ed. Wilk., $\epsilon\sigma\mu\sigma\chi\sigma$ cod. Ber.) Wo wie bei $\theta\sigma\zeta$, $\theta\omega\kappa$ Formen auf σ und ω neben einander bestehen, da ist es also ganz gleich-

gültig, ob man die *o*-Form vor Suff. von dieser oder jener ableitet. Die *o*-Form des suffixlosen Verbums zeigt sich aber neben der *ot*-Form als minder berechtigt, indem sie ohne Zweifel erst aus den mit Suff. bekleideten Formen in die suffixlose Form übergegangen ist. Wie man öfters ungebührlich *ω* vor anderen Suff. als *ot* und *ten* angewendet sieht, so erblickt man auch bisweilen in gleicher Lage das *ot* beibehalten, welches indess meist von Varianten berichtigt wird; wie z. B. in *ατ-μοτηκ-с* sie haben gebildet sie Hebr. 9, 2. ed. Wilkins, wo cod. Ber. no. 115. *ατμονκс* (vgl. Schwartzel. l. p. 1218.). Der Gebrauch des *ot* vor Suff. bei einsylbigen Verbalstämmen mit *ω* ist dagegen fehlerhaft. So enthält der Pentateuch von Wilkins einige Mal (s. Peyr. lex. p. 399.) dergleichen Formen von dem Verb. *χωψ* ausgießen, wo nur die gewöhnliche Form *χωψ-* zulässig ist.

§. 139. Das *ot* in zweisylbigen Memphitischen Verben.

Bei mehrsylbigen Memphit. Verben, welche das *ot* in der letzten Sylbe enthalten, bleibt *ot* vor Suffixen: *ce-τωστη-ot* sie richten sich auf Matth. 11, 5. Luc. 7, 22. von *τωστη* (ebenso bei unorganischem Hineinwachsen des Suff. *ot* in den Stamm, worüber später), *μη-сωστη-η* nicht habe ich erkannt ihn Ps. 17, 43. (wofür gebräuchlicher *μηсωστωη*) von *сωστη*, öfter *сωστηот* (wie *τωστηот* vergl. Zoega Cat. p. 580. no. 3.), *μηер-τηροτ-ot* nicht thuet vertrauen ihnen Matth. 24, 23. von *τηροτ*. In einem Verbo kommt erst vor Suffixen das stammhafte, in der suffixlosen Form vergangene *ot* zum Vorschein: *εκè-ψαποσψ-τ* du wirst ernähren mich Ps. 17, 4., *ατ-ψαποσψ-η* sie haben ernährt ihn Luc. 4, 16., während der suffixlose Stamm nur noch *ψαпew*, ja gewöhnlich bloß *ψαпψ* lautet, als Particip. Passiv. dagegen

Vocals der ersten Sylbe vor Suff. nach der Regel der einsylbigen Verba. Das $\sigma\tau$ ward daher zu σ verkürzt (Schwartzze l. l. p. 1225.).

§. 142. Zweisylbige Sahid. Verba mit $\sigma\tau$ in der ersten und einem schwachen Vocal in der letzten Sylbe.

Denselben Gang nahmen die zweisylbigen Verba mit $\sigma\tau$ in der ersten und einem schwachen Vocal in der letzten Sylbe wie z. B. $\kappa\sigma\tau\alpha\epsilon$, welches vor Suffixen also mit $\kappa\sigma\tau\alpha$ zusammen fiel. Das Verb. $\kappa\sigma\tau\alpha\bar{\mu}$, retten, aber hatte vor Suffixen α : S. M. $\mu\alpha\rho\epsilon\gamma \kappa\alpha\rho\mu-\epsilon\gamma$ er thue retten sich Matth. 27, 43., S. $\bar{\pi}\tau-\kappa\alpha\rho\mu-\bar{\pi}$ dafs du rettetest uns, M. $\kappa\alpha\rho\mu-\epsilon\kappa$ rette uns, Matth. 6, 13., gleich als wäre, wie im Memphit. $\kappa\sigma\tau\epsilon\mu$ (s. §. 114.), im Sahid. $\kappa\sigma\tau\bar{\mu}$ die Grundform.

§. 143. Sahid. Verba, welche auf $\sigma\tau$ auslauten.

In dem Sahid. Dialekte schlossen eine Anzahl ein- und mehrsylbiger, auf $\sigma\tau$ auslautender Verba die Suff. an das unveränderte $\sigma\tau$, während der Memphit. Dialekt an ein dergleichen $\sigma\tau$ Suffixe anzuschliessen überhaupt vermied. Demnach S. $\alpha\gamma-\chi\kappa\sigma\tau-\gamma$ er hat gefragt ihn, Matth. 27, 11. Luc. 15, 26., $\alpha\gamma-\chi\kappa\sigma\tau-\sigma\tau$ er hat gefragt sie Luc. 9, 18., $\epsilon\tau-\psi\alpha\kappa-\chi\kappa\sigma\tau-\tau\bar{\eta}$ wenn ich frage euch Luc. 22; 68. Dasselbe Verbum tritt auch zweisylbig auf: $\chi\kappa\sigma\sigma\tau-\gamma$ fragen ihn Matth. 22, 46. Entschieden zwei und mehrsylbige auf $\sigma\tau$ auslautende Sahidische Verba erhalten wir in $\alpha\gamma-\chi\kappa\sigma\sigma\tau-\gamma$ er hat gesendet ihn Jo. 18, 24., $\alpha\gamma-\chi\kappa\sigma\sigma\tau-\sigma\sigma\tau$ er hat gesendet sie Matth. 2, 8. 10, 5. von $\chi\kappa\sigma\sigma\tau$, $\alpha\kappa-\tau\bar{\eta}\bar{\eta}\kappa\sigma\sigma\tau-\tau$ du hast gesendet mich Jo. 17, 8., $\alpha\tau-\tau\bar{\eta}\bar{\eta}\kappa\sigma\sigma\tau-\sigma\sigma\tau$ sie haben gesendet sie Act. 10, 17. 11, 11. von $\tau\bar{\eta}\bar{\eta}\kappa\sigma\sigma\tau$ (s. Schwartzze l. l. p.

1225, 1226.), $\alpha\zeta$ - $\mu\alpha\nu\sigma\tau$ - ϵ depastus est eam von $\mu\alpha\nu\sigma\tau$, ($\mu\alpha\sigma\kappa\epsilon$ s. weiter unten).

§. 144. Mehrsyllbige, consonantisch endigende Sahid. Verba mit $\sigma\tau$.

Mehrsyllbige, consonantisch endigende Sahid. Verba mit $\sigma\tau$ in der letzten Sylbe behalten ihr $\sigma\tau$ vor Suff. unverändert: $\tau\omega\sigma\tau\eta$ - τ richte dich auf, stehe auf Matth. 2, 13. 20. $\alpha\epsilon$ - $\tau\omega\sigma\tau\eta$ - $\bar{\epsilon}$ sie ist aufgestanden Jo. 11, 29. 31. von $\tau\omega\sigma\tau\eta$, (mit Auftauchen des $\sigma\tau$ vor Suff.) $\alpha\epsilon$ - $\epsilon\alpha\nu\sigma\tau\eta$ - $\bar{\eta}$ sie hat genährt ihn Act. 7, 21., $\alpha\zeta$ - $\epsilon\alpha\nu\sigma\tau\eta$ - $\sigma\tau$ er hat genährt sie Act. 13, 18. von $\epsilon\alpha\nu\eta$, $\epsilon\alpha\alpha\eta$ (vergl. M. $\eta\alpha\eta\eta$ §. 139.), participial auch $\epsilon\tau\epsilon\alpha\eta\eta$ nutritus, $\alpha\tau$ - $\tau\alpha\eta\sigma\tau\eta$ - $\bar{\eta}$ sie haben vertraut ihm Z. C. p. 259., $\mu\pi\beta$ - $\tau\alpha\eta\sigma\tau\eta$ - $\bar{\eta}$ nicht thue vertrauen dich Sir. 35, 21. von $\tau\alpha\eta\sigma\tau\eta$ (s. 1 Cor. 9, 17.) etc. s. Schwartz e. l. p. 1226. Hierher gehören auch einige Reduplicative: $\alpha\zeta$ - $\mu\epsilon\kappa\mu\sigma\tau\eta$ - ζ er hat betrachtet, erwogen es Luc. 12, 17. 15, 17. von $\mu\epsilon\kappa\mu\sigma\tau\eta$. Allein dieses Verbum gleich dem $\kappa\epsilon\sigma\kappa\omega\sigma$ verhöhnen scheint mit dem $\sigma\tau$ -Laute bis jetzt nur vor Suffixen nachgewiesen zu sein, während in der suffixlosen Form sich nur S. M. $\mu\sigma\kappa\mu\epsilon\kappa$ (M. auch $\mu\epsilon\kappa$ - $\mu\epsilon\kappa$ Hebr. 12, 3), S. $\kappa\omega\sigma\kappa\omega\sigma$, $\kappa\epsilon\sigma\kappa\omega\sigma$ vorfindet.

§. 145. Verhältniß der Baschmur. Verba auf $\sigma\tau$ vor Suffixen.

Die Baschmurischen Fragmente geben uns nur wenig Gelegenheit die Haltung der mit $\sigma\tau$ gebildeten Verba vor Suff. wahrzunehmen. Das Verb. S. $\kappa\omega\sigma\tau\chi$, $\kappa\omega\sigma\tau$, welches im suffixlosen Zustande in den Baschmurischen Fragmenten nicht vorkommt, stellt vor Suff. der Sahid. σ -Form die α -Form gegenüber $\mu\pi\epsilon\lambda$ $\tau\pi\epsilon\epsilon$ $\kappa\alpha\chi$ - ζ nicht thue sie verstossen ihn 1 Cor. 7, 13., $\mu\pi\epsilon\lambda$ $\tau\pi\epsilon\zeta$ - $\kappa\alpha\chi$ - ϵ — er sie ib. v. 12. Das Verb.

ποτρεμ (S. ποτρεμ̄, M. πορεμ) retten, welches schon im S. und M. vor Suff. ein α führt, steigt im Baschmur. eine Stufe tiefer herunter und hat vor Suff. ε: ετ πα-περεμ-εν welcher wird retten uns 1 Thess. 1, 10., μεε-επυ περεμ-εε nicht kann er retten ihn Q. p. 234., πσε-περεμ-οτ dafs sie erretten sich Q. pag. 243. (vgl. Schw. l. l. p. 1229.). Das Verbum τερεοττ, welches in den Baschmur. Fragmenten ohne Suff. sich gleichfalls nicht nachweisen läfst, behält zu Folge der auch das Memphit. und Sahid. verbindenden Regel vor Suff. das οτ: ε τερεοττ-εν um anzuvertrauen uns 1 Thess. 2, 4. (eben so im M.) (vgl. suffixloses μοτλεε sale condire Q. p. 237.).

Nachdem wir in dem zunächst Vorhergehenden von dem Baschmur. Dialekte ein Memphit. und Sahid. ο haben zu α, und im Memphit. und Sahid. α zu ε verwandeln sehen, so kehren wir zu der S. 134. abgebrochenen Untersuchung zurück, indem wir fragen, wie denn von dem Baschmur. im Allgemeinen das Memphit. und Sahid. α der Verbalstämme behandelt worden sei.

Wir bemerkten, dafs das Memphit. und Sahid. ω und vornehmlich das ο sowohl der suffixlosen als auch der mit Suff. bekleideten Verbalstämme von dem Baschmur. in dem weitesten Umfange zu α umgesetzt worden sei; wir bemerkten indess auch, dafs das Memphit. und Sahid. selbst, wenn auch bei weitem nicht in demselben Maafse, doch häufig genug sein ω und ο zu α verwandelt habe. Wie benahm sich nun das Baschmur. bei denjenigen Verben, in denen die beiden anderen Dialekte das ω und ο zu α umgelegt hatten. Da die Dialekte der Sprache ihre Eigenthümlichkeit nicht in absichtlichem Gegensatze zu einander ausbilden, so könnte man leicht vermuthen, dafs sich das Baschmur. um das Zusammenfallen der beiderseitigen α-Formen gänzlich nicht bekümmert und demnach seine aus ω und ο

geschwächten *a*-Formen eben so in der Sprache fortgeführt habe, wie die beiden anderen Dialekte sich der aus derselben Quelle entsprungenen *a*-Formen bedienen. Diese Vermuthung ist in der That für einen Theil der Verba begründet. Darum erblicken wir im Baschmur. suffixlos die Formen *κω* und *κα* neben dem S. *κω*, *κα*, dem Memphit. *χω*, *χα*, die Formen *τωρεμ*, *ταρεμ* neben dem Sahid. *τωρῦ*, *ταρῦ*, dem Memphit. *ωρεμ*, *αρεμ*, die Form *ρακε* neben M. *ϣαϙ*, die Form *γραψ* neben dem M. *γραψ* und mit Suffixen: *ταψ*- gegenüber dem M. *ωαψ*-, *ψαψ*- gegenüber dem S. *σαψ*-, *οταρμ*- gegenüber dem M. S. *οταρμ*-, *ταρμ*- gegenüber dem S. *ταρμ*-, dem M. *φαρμ*- (s. §§. 125-129.). Diese Gleichheit wird noch gröfser, so bald man die einzelnen Unterabtheilungen, oder die dem Baschmur. näher stehenden Laut-Schattirungen der beiden Dialekte (Narr. Ez. etc.) mit in Betracht zieht. Allein für einen anderen Theil der Verba sehen wir das Baschmur. von dieser Gleichheit mit den beiden anderen Dialekten, ja selbst mit deren Unterabtheilungen abweichen, indem es sein aus *ω* und *ο* geschwächtes *a* gegenüber dem aus *ω* und *ο* herabgekommenen Memphit. und Sahid. *a* bis zu dem *e* verflüchtigte. Demnach sehen wir im Baschmur. suffixlos die Verba *κε* (Jes. 1, 4. 5, 4. 1 Cor. 7, 2. Hebr. 6, 1. 10, 4. 11.) für *κα* (S. *κα*, M. *χα*), *κερεμ* befleckt sein (1 Cor. 8, 12. Hebr. 9, 13.) für S. *καρῦ*, *χωρῦ*, mit Suff. *καρμ*-, M. *ϣαϙεμ*, *ϣωϙεμ*, mit Suff. *ϣαϙμ*-, und mit Suff. *ατ-κε-εϑ* sie haben gesetzt ihn Q. p. 244. (S. *ατκααϑ*, M. *ατχααϑ*), *κπε-κε-εη* du wirst setzen uns Q. p. 231. (S. *κπακααη*, M. *κπαχααη*, *κπαχααη*), *αϑ-κε-ϑ* er hat gesetzt, gelassen ihn Jo. 4, 52. (S. *αϑκααϑ*, M. *αϑχααϑ*), *κσε-κε-οτ* utronanteas Q. p. 233. (M. *κσεχω-οτ*, *κσεχατ*, S. *κσεκαατ*), *πεξε-ϑ* gesagt hat er Jo. 4, 32. 34. 49. 50, (S. M. *πεχαϑ*), *πεξετ* gesagt haben sie Jo. 4, 52. neben *πεχατ* ib. v. 33. nach der edit.

Engelbreth, wo Zoega's Cat. p. 149. aber gleichfalls πεχεται (S. πεχαιτ , M. πεχωντ , in eigenthümlicher Färbung πεχαιτ s. Schwartz Psalt. Praefat. p. XV.), εγ-οτεμ-ε er will ihn 1 Cor. 7, 36. (S. εγοταμϛ , M. εγοταμϛϛ , älter εγοτωμϛϛ), οτεμ-ε er will ihn Q. pag. 241. (S. M. οταμϛϛ), μπεκ-οτεμ-οτ nicht hast du gewollt sie Hebr. 10, 5. (S. M. μπεκοταμϛοτ), ε τρε οτερ-ε dafs thue hinzufügen sich = dafs folge 1 Cor. 9, 5. (S. ε τρε οταρς , M. ε ορε οταρς), man bemerke noch oben B. περμ- für M. S. παρμ- .

In αϛ-μϛ-οτ Hebr. 5, 8. ed. Engelbreth (αϛμϛοτ Z. C.) er hat aufgenommen sie, für M. S. αϛμϛοοτ von μϛων ist das aus α verkürzte ε durch das Strichelchen angedeutet worden.

§. 146. Weite Verbreitung der aus ω , \circ und α geschwächten ϵ -Form in den suffixlosen Verben des Sahid. und Memphit. Dialektes.

Der hier von dem Baschmur. Dialekte verschuldeten Laut-Entartung haben sich aber auch die beiden anderen Dialekte schuldig gemacht. In der That der grösste Theil der Sahid. und Memphit. Verba hat im suffixlosen Zustande eine schwache Form auf ϵ erhalten, welches ϵ im Sahid. häufigst nicht geschrieben ward, sondern bei der Aussprache zu ergänzen war. Selbst die schriftliche Andeutung des Strichelchens ist in vielen Fällen nicht angewendet worden. In welchem Umfange diese Schwächung Statt fand, entnehme man aus den Sahid. und Memphit. ϵ -Formen, welche ich den §. 125.-127. angeführten Baschmur. ω - \circ - und α -Formen dergestalt gegenüberstellen werde, dafs ich den Sahid. und Memphit. ϵ -Formen in aufsteigender Linie die stärkeren nachweisbaren Formen folgen lasse. Obwohl sich kaum eine Verbalform auf ω finden dürfte, die nicht auch in einem Kopt. Texte minder richtig mit dem \circ geschrieben worden wäre, so übergehe ich doch

diese unorthographischen o- Formen und mache blofs diejenigen nahmhaf, welche häufiger in den Texten wiederkehren und so zu sagen das Kopt. Bürgerrecht erlangt haben. Jenen Baschmur. Verben entsprechen nun folgende: S. ce, ca Narr. Ez. (neben cw), ca in Compos., coo mit Suff., cw, M. ce, ca in Compos., co mit S., cw; S. eꝯ ausrufen, oꝯ mit Suff., ωꝯ, M. ωꝯ; S. M. en, on mit S., ωn zählen; S. xek vollenden, xak Narr. Ezech. mit Suff., xok mit Suff., xwk, M. xek, xok mit S., xwk; M. cek ziehen, cok mit S., cwk, cwki, S. cek, cok und cook mit S., cwk; S. tet mischen, mäfsigen, twt, M. oet, oot mit S., owt; S. teꝯ bestimmen, toꝯ mit S., toꝯ, M. oꝯ mit S., oꝯ; S. M. ket bauen, kot mit S., kw; S. ket, kte, umgeben kot und kto mit und ohne S., kote M. ket, kot mit S., kw; S. keꝯ theilen, poꝯ mit S., poꝯ, M. feꝯ, faꝯ und foꝯ mit S., fw; S. xez berühren, xaz mit S., xwz, M. soz, soz, mit leichten S. soze; S. tes anbinden, pflanzen, toꝯ mit S., tw, twe, twwe, M. toꝯ mit S., tw; S. qeꝯ ausreißen, und refl. = aufspringen, hꝯ Narr. Ezech. mit S., qoꝯ, hoꝯ mit S., qwe, hwe, M. qez, qoz mit S., qw; S. qet, het abwischen, vernichten, qot, selten otot mit S. (letzteres ein Mal auch ohne S.), qwt, qote, hote, M. qet, qot mit S., qwt, qw; S. cet loskaufen, erlösen cot mit S., cw, cwe, M. cet, cot mit S., cw, cw; S. ꝯet, ꝯeet, schlachten, bestrafen, ꝯat und gewöhnlich ꝯaat mit S., ꝯwt, ꝯwt, ꝯaat, M. ꝯet, ꝯat mit S., ꝯwt; S. nꝯ, nez, nꝯ, M. feꝯ, foꝯ zuvorkommen, gelangen; M. ten aufrichten, twn mit S., twon, S. ton, twon mit und ohne S., twon; S. M. cetn erwählen, cotn mit Suff., cotn, cwn; S. ꝯꝯn zuerst, erster sein, ꝯꝯn Narr. Ezech., ꝯꝯn, M. ꝯꝯn, ꝯꝯn; S. ꝯꝯn übrig lassen, ꝯꝯn, ꝯꝯn, M. cekn, cokn mit Suff., cokn, cwn; S. nꝯ ausbreiten, nꝯ, nꝯ mit S., nꝯ, nꝯ

Narr. Ezech., M. φερῶ, φορῶ mit S., φωρῶ; S. εἶπ̄ herzutreten, εἶπ̄ Narr. Ez., εἶπ̄τ, M. εἶπ̄τ, εἶπ̄τ; S. περῶ brennen, παρῶ (und πορῶ) Fragm. med., πορῶ mit S., πορῶ, ρωρῶ, M. περῶ, πορῶ mit S., πορῶ, ρωρῶ; S. περῶ schlagen, παρῶ mit S., παρῶ, ρωρῶ, M. περῶ, παρῶ mit S., παρῶ, πορῶ, ρωρῶ; M. ὑπῶτ hindern, ὑπῶτ mit S., ὑπῶτ, ὑπῶτ, S. εἰπ̄τ εἰπ̄τ, ὑπῶτ, εἰπ̄τ, ὑπῶτ; S. κερῶ, κερῶ, κωτῶ abpflücken; S. εἰλῶ, εἰλῶ und εἰοἰλῶ mit S., εἰλῶ, εἰλῶ, M. εἰοἰλῶ mit S., εἰοἰλῶ, εἰοἰλῶ enthüllen; S. πῶρ, περῶ, πορῶ mit S., πορῶ, πωρῶ, M. φερῶ, φορῶ mit S., φορῶ, φωρῶ trennen, theilen; S. κερῶ, πορῶ mit S., πορῶ, κωκῶ, M. πορῶ mit S., κωκῶ waschen; S. ρερε, ρερε, ρορ, ρορε, ρωκ, ρωκ, ρωωκ, M. εἰρε, εἰρε, εἰρε und εἰοκ mit S., εἰοκ, εἰοκ schaben; S. κπε, κπο mit S., κπο, M. κφε, κφο mit S. κφο zeugen; M. S. οτεμ, οτομ mit S., οτωμ essen; S. οτερ, οταρ mit S., οτωρ, M. οτερ, οταρ mit S., οταρ, οτωρ hinzufügen; S. οτεῶ, οταῶ mit S., οτωῶ, M. οτεῶ, οταῶ und οτωῶ mit S., οτωῶ wollen, M. οτεῶς, οτοῶς, οτωῶς, S. οταῶς, οτοῶς, οτωῶς breit sein, machen; S. οτεῶς, οτωῶς müßig sein, machen d. i. abschaffen; S. M. οτεπ, οτωπ mit und ohne S. erkennen; S. πεπε, πεπε, ὑπεπε causativ, ποπε mit S., πωπε übergeben, übertragen; M. εἰλε, εἰλε, εἰλε, S. εἰλε, εἰλε süß sein; M. μερῶ, μερῶ, S. μερε, μερε lassen; S. οτεπ, οτεπ mit S. Narr. Ezech., οτεπ mit S., οτεπ, ein Mal οτεπ, M. οτεπ, οτεπ mit S., οτεπ aufwecken; S. M. τακε, mit leichtem S. τακο, mit schwerem S. τακω, τακο verderben; S. M. ταπε, ταπο und ταπω mit S., ταπο viel machen; S. κερε, κερο, M. ερε, ερο anzünden; S. M. τακρε, τακρο und τακρω mit S., τακρο befestigen, begründen; S. M. ταλε, ταλο und ταλω mit S., ταλο auflegen; M. εμαῖε, εμαῖο und εμαῖώ mit S., εμαῖό,

S. $\tau\alpha\delta\epsilon\iota\sigma$ rechtfertigen; M. $\theta\epsilon\lambda\iota\acute{\epsilon}$, $\theta\epsilon\lambda\iota\sigma$ und $\theta\epsilon\lambda\iota\acute{\omega}$ mit S., $\theta\acute{\eta}\lambda\iota\acute{\omicron}$, S. $\theta\acute{\eta}\lambda\iota\epsilon$, $\theta\acute{\eta}\lambda\iota\sigma$ und $\theta\acute{\eta}\lambda\iota\omega$ mit S., $\theta\acute{\eta}\lambda\iota\sigma$ erniedrigen; M. $\theta\alpha\mu\iota\acute{\epsilon}$, $\theta\alpha\mu\iota\sigma$ und $\theta\alpha\mu\iota\acute{\omega}$ mit S., $\theta\alpha\mu\iota\acute{\omicron}$, S. $\tau\alpha\mu\iota\epsilon$, $\tau\alpha\mu\iota\sigma$ und $\tau\alpha\mu\iota\omega$ mit S., $\tau\alpha\mu\iota\sigma$, $\tau\alpha\mu\epsilon\iota\sigma$ bilden, M. $\tau\alpha\sigma\tau\acute{\epsilon}$, $\tau\alpha\sigma\tau\acute{\omicron}$, S. $\tau\alpha\tau\epsilon$, $\tau\alpha\tau\omicron$, mit und ohne S., $\tau\alpha\sigma\tau\epsilon$, $\tau\alpha\sigma\tau\omicron$, $\tau\alpha\tau\omicron\tau\omicron$ mit und ohne S., $\tau\omicron\tau\omicron$ ohne, gewöhnlich mit S., senden; S. $\chi\epsilon\tau$, $\chi\omicron\sigma\tau$ senden; S. $\tau\acute{\iota}\tau\eta$, $\tau\acute{\iota}\tau\omega\kappa$ mit und ohne S., $\tau\omicron\tau\eta$, M. $\tau\epsilon\pi\theta\omega\kappa$ mit und ohne S., $\theta\omicron\tau\epsilon\kappa$ gleichen; S. $\sigma\epsilon\psi\sigma\omega\psi$, $\sigma\epsilon\psi\sigma\omega\psi$ mit und ohne S., $\sigma\omega\psi\sigma\epsilon\psi$ besprengen; S. $\kappa\epsilon\rho\kappa\epsilon\rho$ (im Substant. $\rho\epsilon\psi\kappa\epsilon\rho\kappa\epsilon\rho$), $\kappa\epsilon\rho\kappa\omega\rho$ behauen, einfacher Stamm S. M. $\kappa\epsilon\rho$; S. $\epsilon\lambda\epsilon\lambda$, $\epsilon\lambda\epsilon\lambda$, $\epsilon\lambda\epsilon\omega\lambda$, $\epsilon\lambda\epsilon\omega\lambda$, M. $\epsilon\lambda\epsilon\lambda$, $\epsilon\lambda\epsilon\omega\lambda$ trösten.

§. 147. Seltenes Zusammentreffen der aus ω , σ , \omicron , α geschwächten suffixlosen Verbalformen auf ϵ des Baschmur. Dialektes mit denen des Sahid. und Memphit. Dialektes.

Verhältnißmäßig nur selten finden sich die Memphit. und Sahid. suffixlosen aus ω , σ , \omicron , α geschwächten Verbalformen auf ϵ in den Baschmur. Fragm. wieder. Es sind dies $\chi\epsilon$ (= S. M. $\chi\epsilon$ aus $\chi\omega$, mit S. $\chi\omicron$ im M., $\chi\omicron\sigma$ im S.) sagen Jo. 4, 29. 30., $\psi\epsilon\kappa$ (= S. $\psi\eta$, $\psi\epsilon\kappa$, M. $\psi\epsilon\kappa$ von $\psi\omega\kappa$, mit S. $\psi\omicron\kappa$) empfangen, kaufen 1 Cor. 15, 10. Phil. 1, 3. 1 Thess. 1, 2. 2, 13., $\tau\epsilon\rho\lambda$ (= S. $\tau\epsilon\rho\mu$ von $\tau\omega\rho\mu$, $\tau\alpha\rho\mu$ mit S., $\tau\alpha\rho\mu$, M. $\theta\omega\rho\epsilon\mu$, $\theta\alpha\rho\mu$ mit S., $\theta\alpha\rho\epsilon\mu$) rufen 1 Thess. 2, 12., $\kappa\epsilon\rho\tau$ (= S. $\kappa\epsilon\rho\tau$ von $\kappa\omega\rho\tau$, mit S. $\kappa\alpha\rho\tau$, $\kappa\alpha\rho\tau$, M. $\phi\alpha\delta\tau$) ausschütten Hebr. 9, 22., $\sigma\tau\epsilon\psi$ (= S. M. $\sigma\tau\epsilon\psi$ von S. $\sigma\tau\omega\psi$, mit S. $\sigma\tau\alpha\psi$, M. $\sigma\tau\omega\psi$, mit S. $\sigma\tau\omega\psi$, $\sigma\tau\alpha\psi$) wollen Phil. 1, 8. Hebr. 6, 17., $\sigma\tau\epsilon\rho$ (= S. $\sigma\tau\epsilon\rho$ von $\sigma\tau\omega\rho$, $\sigma\tau\omicron\rho$, mit S. $\sigma\tau\alpha\rho$, M. $\sigma\tau\omega\rho$, $\sigma\tau\omicron\rho$, $\sigma\tau\alpha\rho$, mit S. $\sigma\tau\alpha\rho$.) hinzufügen 1 Thess. 2, 9; $\tau\alpha\mu\epsilon$ und $\tau\alpha\mu\alpha$ (= S. M. $\tau\alpha\mu\epsilon$ aus S. $\tau\alpha\mu\omicron$, mit S. $\tau\alpha\mu\omicron$, $\tau\alpha\mu\omega$, M. $\tau\alpha\mu\omicron$, $\tau\alpha\mu\omega$, mit S. $\tau\alpha\mu\omicron$, $\tau\alpha\mu\omega$) zeigen

Q. p. 245., μερ (= S. M. μερ aus S. μορρ, μορ, μαρ mit S., M. μορ, μαρ, mit S. μαρ) füllen, voll sein Jes. 1, 4. 15. Q. p. 234., κενεν (= S. κενῖ, κενῖ aus κε ονῖ, κε ονῖ M. κε ονον) es war, Hebr. 7, 11.

§. 148. Das aus ω, οτ und ο hervorgegangene α in den mit Suff. bekleideten Verbalformen im Sahid. und Memphit.

Äußerst selten ist vom Memphit. und Sahid. Dialekte in den mit Suff. bekleideten Verbalformen das aus ω und οτ hervorgegangene ο und α zu ε geschwächt worden. Das Sahid. Verbum cαγε, abwenden, nämlich hat vor Suff. cαρω, vor leichten Suff. auch cαρωω, daneben aber auch die Form cαρτ und die noch schwächere cερτ, Luc. 9, 10. αρ-cερτ-γ er hat abgewendet (entfernt) sich, Zoega Cat. pag. 394. ε τρερ cερτ-γ dafs thue er entfernen sich. Ein anderer Fall dieser Art ist κεc-τρ, erhebe dich, Zoega Cat. pag. 655. von κοce, mit Suff. καc und καcτ, ohne Suff. auch κεcτ. Auch das Baschmur. gebraucht bei diesem Verbo vor Suff. die ε-Form: αρ-κεc-τρρ, ich habe erhoben sie, Jes. 1, 2. Allein sowohl cερτ als auch κεcτ sind für die Verwandlung des aus dem ω, οτ und ο entsprungenen α zu ε keineswegs streng beweisend. Denn scheint auch das M. cορῖ vor Suff. cαρω, und das S. cοογε, tadeln, mit dem S. cαγε, cαρω abwenden, eines Stammes zu sein, indem vielleicht dem cορῖ, cαρω ein »abstosend sprechen« zum Grunde liegt, so ist es doch sehr wohl möglich, dafs beide Wörter zu verschiedenen Stämmen gehören, und dafs in dem cαγε, cαρω, cαρτ das α ursprüngliches Besitzthum ist. Bei dem κεcτ aber wissen wir nicht, ob das καc und καcτ von κοce oder von der Parallelform κῖce abstammt. Im Baschmur. ist sogar nur die Form κῖcῖ für den suffixlosen Verbalstamm nachzuweisen. Das Sahid. und Basch-

mur. $\kappa\epsilon\sigma\text{-}\tau$ führt uns über zu dem synonymen Memphit. $\sigma\epsilon\epsilon$ er-
 höhen und erhöht werden. Peyron's lex. p. 418. sagt
 » $\sigma\epsilon\epsilon$ absolute et cum suffix.«. Allein die von ihm angezogenen
 Memphit. Stellen zeigen uns das $\sigma\epsilon\epsilon$ nur im suffixlosen Zu-
 stande. Wahrscheinlich aber hatte Peyron bei dem Ausdruc-
 ke »cum suffix.« die Stellung vor dem Pronomen $\sigma\eta\eta\sigma\tau$ im
 Sinne, welches ich nicht für ein Suffix erklären kann. Das
 M. $\sigma\epsilon\epsilon$, mit S. $\sigma\alpha\epsilon$ fußt übrigens eben sowohl auf dem suf-
 fixlosen $\sigma\sigma\sigma$ als auch auf dem parallelen $\sigma\sigma\sigma$. Ja M. $\sigma\sigma\sigma$,
 B. $\kappa\sigma\sigma$ und S. $\kappa\sigma\sigma$ scheinen dem $\sigma\alpha\epsilon$, $\kappa\alpha\epsilon$, $\sigma\epsilon\epsilon$, $\kappa\epsilon\epsilon$ noch
 näher zu stehen, da sich $\sigma\sigma\sigma$ und $\kappa\sigma\sigma$ nur als Particip. Pas-
 siv. erhalten hat. Von $\sigma\sigma\sigma$ sagt Peyr. lex. p. 149. gleich-
 falls »cum suffix. recipr.«. Ich kenne auch $\sigma\sigma\sigma$ nicht vor
 Suff. Dagegen scheint Peyron lex. p. 315. mit Recht zu sa-
 gen, » $\sigma\sigma\sigma$ M. absolute et cum suffix. contemnere«. Denn wir
 lesen unter andern Gal. 2, 21. $\eta\ \sigma\eta\eta\text{-}\sigma\sigma\sigma\text{-}\sigma\ \pi\iota\ \rho\sigma\sigma\ \sigma\sigma\sigma\ \alpha\eta$
 nicht werde ich verachten sie (im Kopt. Masc.) die Gnade
 Gottes, und Hebr. 10, 28. nach dem cod. Ber. no. 115. $\alpha\sigma\sigma$
 $\sigma\sigma\sigma\ \sigma\sigma\sigma\ \sigma\sigma\sigma\text{-}\sigma\ \sigma\sigma\sigma\sigma$, wenn einer verachtet es das
 Gesetz. Hier steht doch offenbar das $\sigma\sigma\sigma$ vor dem Suff. σ .
 Allein ich habe schon früher §. 100. bemerkt, daß bei dem
 Verb. M. $\sigma\sigma\sigma$, $\sigma\sigma\sigma$ das Suff. der 3ten Pers. Sing. σ in dem
 Stamm hineinwuchs und in der Vorstellung der Kopten bei
 diesem Verbo Suffix zu sein aufhörte. Wie man nun mit ei-
 nem gewissen Rechte die starke Form $\sigma\sigma\sigma\sigma$ schrieb, so konnte
 man auch als schwache Form, ohne an das Suffix zu denken,
 $\sigma\sigma\sigma\sigma$ brauchen. In der That ist in unsern beiden, von Pey-
 ron angezogenen Stellen das Suffix nicht nöthig, daher denn
 auch Hebr. 10, 28, die edit. Wilkins $\alpha\sigma\sigma\ \sigma\sigma\sigma\ \sigma\sigma\sigma\ \sigma\sigma\sigma\sigma$
 $\sigma\sigma\sigma\sigma$ schreibt. Ohne Frage gehört dagegen hierher das
 Memphit. $\sigma\sigma\sigma$ vor Suff. dessen starke Form sich suffixlos zwar
 nicht im Memphit., wohl aber in dem Sahid. und Baschmur.

γων herzutreten, herbeiführen, nachweisen läßt. Während nun das Sahid. vor Suffixen ein o gebraucht: Z. C. pag. 392. αϥγονc, so wendet das Memphit. vor Suff. beständig γεν an: αϥ-γεν-ϥ er hat genähert sich Gen. 27, 22. 27. Matth. 26, 39. ατ-γεν-οτ sie — sich Gen. 45, 4. Aber auch das Sahid. ging hier in die Schwächung ein. Zu dem Stamme γων gehört nämlich das S. B. ρωντ, Narr. Ez. ραντ herzugehen, welches vor Suff. ρῖτ lautet: αϥ-ρῖτ-ῖ er hat genähert sich Z. C. p. 340. Dem nicht ohne Suff. gebrauchten ρῖτ steht das suffixlose M. ρεντ, starke Form ρωντ, gegenüber. M. αϥκε-τωτ Deut. 31, 1. nach Wilk. bedarf weiterer Begründung.

§. 150. Gebrauch der ε-Form in Zusammensetzungen.

Da bei Zusammensetzungen, wo die Stimme zu größerer Beeilung veranlaßt ward, das ω und ο in α überzugehen pflegte (p. 120.), so wird es nicht befremden, daß in dergleichen Fällen auch das ε einzutreten pflegte. Ausser den a. a. O. schon angeführten Beispielen seines Gebrauches bemerke man noch: M. ελκ-ψαι Nase-Rümpfen, eben so Verbum M. ελκ-ψαι, S. ελκ-ψαι, gewöhnlicher ελκ-ψα, ἄκ-ψα von ωλκ, ολκ krümmen, zusammenziehen, S. ρεϥοτεμ-ρωμε Menschen-fresser, M. οτεμ-μνη Viel-frafs, vorax von οτωμ, οταμ, οτεμ, S. ρεϥπερε-ρασοτ, M. ρεϥφερ-ρασοτ Traum-Schläfer d. i. Träumer von S. πω-σορε, M. φωρ schlafen, M. S. ρεϥψεν-ρμοτ Dank-Abstatter eig. Huld-Empfänger von ψωπ, ψον, (B. ψαπ), ψεν, Verb. M. ψεν-ρμοτ, S. ψῖ-ρμοτ, B. ψεν-ρματ.

§. 151. Verhältniß des Baschmur. Dialektes zu dem Sahid. und Memphit. Dialekte hinsichtlich der ε-Form der Verba auf ω, οτ, ο.

Es liegt am Tage, daß jene weite Verbreitung des ε in

der suffixlosen Verbalform und dieses Vermeiden der ϵ -Form in den mit Suffixen bekleideten Formen der Verba auf ω , σ , \circ eine gewisse Verschiedenheit des Memphit. und Sahid. Dialektes von dem Baschmur. Dialekte begründet. Da im Allgemeinen der Baschmur. Dialekt hinsichtlich der Lautreinheit eine Stufe unter die beiden anderen Dialekte herabgestiegen war, so scheint an dem Vorzuge, welchen ihm der ungleich minder häufige Gebrauch des ϵ in der suffixlosen Form der oben genannten Verba einräumt, der Umstand theilhaftig zu sein, daß der Baschmur. Dialekt frühzeitig ausstarb, also einer wahrscheinlich erst späterhin erfolgten Lautschwächung sich nicht mehr hingeben konnte.

§. 152. Verhältniß des ω , \circ in den Nominal-, Adjectival- und Pronominalstämmen.

Bevor wir zu einem Lautwandel in den Kopt. Verben übergehen, bei welchem das ω und \circ entweder gar nicht, oder doch sehr fern theilhaftig war, richten wir unsern Blick auf das analoge Schicksal des ω und \circ in seiner Stellung außerhalb der Verba, um durch Erweiterung des Gesichtskreises das allgemeine Verhältniß dieser Laute genauer kennen zu lernen.

In einem sehr großen Umfange der Sprache war die Bildung der Verbal- Adjectival- und Nominal- Stämme an und für sich gleich und nur durch die besondere Beifügung der Verbal-, Adjectival- und Nominal-Merkmale als Verbum, Adjectiv oder Nomen beglaubigt. Schon hieraus läßt sich ein ähnlicher Lautwandel auf dem Gebiete der beiden letzteren Wortclassen erwarten.

Feststehendes ω in den Nominalstämmen.

Das ω und \circ einer beträchtlichen Anzahl Nomina zeigt sich zuvörderst ohne anderweite Beeinträchtigung. So treffen wir z. B. M. $\omega\pi\tau$, B. $\omega\pi\tau$, S. $\omega\pi\epsilon$, $\omega\pi\epsilon$ Stein, M. $\rho\omega\pi\tau$, S.

ρωμε, B. ρωμε, λωμι Mensch, M. ἠωτ, S. ἠωτε (Fem.)
 Brunnen, M. ἠωτ (bei Kircher ein Mal schlechte Schreib-
 art ἠοτ), S. ἠωτε (Masc.) Mehl, M. ρωη, B. ρωη, S. ρωη,
 ρωγ, ρωγ Werk (opus), M. ωπι, B. ωπι, S. ωπιε Schwe-
 ster, M. ωτ, B. ωτ, S. ωτε Loskaufung, Erlösung,
 M. S. B. κω Lehre, M. ωπεη, S. ωπεη, ωπῆ Kälte, M. S. B.
 ρωοτ Regen etc.

§. 152. Abwechslung des ω und ο in denselben
 Stämmen. Verwandlung des ο zu α, namentlich
 in dem Baschmur. Dialekte.

Häufig tritt aber dem ω ein ο zur Seite, wenn auch in einem
 anderen Dialekte. Dieses ο ist dann seltener von dem Memphit.
 und Sahid. Dialekte, gewöhnlich aber von dem Baschmur Dialekte
 zu α verwandelt worden. Demgemäls liest man M. εωπι, εωπι,
 S. ἠωπε, εἠοοπ, ἠοπ Gurke, M. S. εμωλ, ἰπωλ, εμωλ,
 ἰωλ Zwiebel, M. πρωκ, προκ, S. ερωσ, ερωσ, ερωσ,
 ερωσ Saamen, Spross, M. ἠλωκ, S. ελωσ Stiel, M.
 εωρη, εωρη, εωρη hohle Hand, S. ερω, ερω Rebe,
 S. εωρε, ιωρε, M. ιορι (in Compos. ιορ-, ιαρ-) Acker, M.
 παωπι, παωπι, παωπι S. ποωπε (Monats-Namen), M. εωκ,
 εωκ, S. τωκ, τωκ Scheermesser, M. ωμι, ομι, S. οιμε,
 οειμ Haken, M. ωιλι, οιλι, S. οιλε, οειλε, B. αιλ Widder,
 S. κελωλ, κωλωλ, κελωλι, εκλωλι, M. χλωλ rundes Ge-
 fäßs, Flasche, S. οτωρε, οτορε, M. οτόρι Fischer, S. ωι,
 ωι, M. ωι, B. ωι Balken, M. ωωτρη, S. ωωτρη, ωωτρη
 Ei, M. ἠωικ, S. ἠωιικ, εωιικ, Narr. Ez. ἠωιικ und ἠωιικ
 Held, M. ωωωπι, ωωωπι, ωωωπι, ωωωπι, S. ωωωπι,
 ωωωπι, Fragm. med. ωωωπι und ωωωπι Bad, M. ερωοτ,
 S. ερωοτ, ερωοτ Geschrei, M. ωωι, in einem codex Bero-
 lin. eigenthümlicher Färbung αικ, S. οεικ, B. αικ Brod,
 S. ἠωλ, ἠωλ, M. ἠωλ, ἠωλ Zahn, M. ἠωλ, ἠωλ, ελωλ

Volk, M. $\sigma\omega\tau$, $\sigma\tau\sigma$, $\acute{\omega}\sigma\tau$, S. $\sigma\omega\tau$, $\sigma\tau\sigma$, $\sigma\sigma\tau$ grün, lebhaft, M. $\kappa\omega\rho\iota$, $\kappa\omega\rho$, $\kappa\sigma\rho$, S. $\kappa\omega\omega\rho\epsilon$, $\kappa\sigma\sigma\rho$, $\kappa\alpha\rho$ in Compos., B. $\kappa\omega\omega\rho\epsilon$, $\kappa\alpha\alpha\rho$ stark.

§. 153. Das ω vor ι und $\sigma\tau$.

Wenn in dem so eben bemerkten Schwanken ein gewisses Gleichgewicht zwischen dem Memphit. und Sahid. Dialekte Statt zu finden scheint, so hat doch im Allgemeinen der Memphit. Dialekt ohne allen Vergleich das ω namentlich vor dem $\sigma\tau$ und ι fester gehalten, während von dem Sahid. Dialekte ein o , seltener ein α , und von dem Baschmur. ein o und α oder auch ein α allein gebraucht worden ist. Das $\alpha\sigma\tau$ ward oft zu $\alpha\tau$ zusammengezogen. Man bemerke in dieser Hinsicht folgende Wörter: M. $\rho\omega\sigma\tau\psi$, S. $\rho\sigma\sigma\tau\psi$, Narr. Ezech. $\rho\alpha\sigma\tau\psi$, B. $\rho\alpha\sigma\tau\psi$ in $\alpha\tau$ - $\rho\alpha\sigma\tau\psi$ (1 Cor. 7, 32.), $\lambda\alpha\sigma\tau\psi$ (ibid.) Sorge, M. $\rho\omega\sigma\tau\iota$, S. $\rho\sigma\sigma\tau\epsilon$, B. $\lambda\alpha\sigma\tau\iota$ Stoppel, M. $\sigma\tau\omega\sigma\iota\psi$, S. $\sigma\tau\sigma\epsilon\iota\psi$, B. $\sigma\tau\alpha\iota\psi$ Licht, M. $\sigma\tau\omega\sigma\iota\psi$, S. $\lambda\sigma\iota\eta\eta$ Cither, M. $\omega\sigma\iota\psi$, S. $\sigma\iota\eta\epsilon$, B. $\alpha\iota\eta\psi$ Scheffel, M. $\epsilon\omega\sigma\tau\eta$, S. $\epsilon\sigma\sigma\tau\eta$, B. $\epsilon\sigma\sigma\tau\eta$, $\epsilon\alpha\sigma\tau\eta$, Erkenntnis, M. $\rho\omega\sigma\tau\tau$, S. $\rho\sigma\sigma\tau\tau$, B. $\rho\alpha\sigma\tau\tau$ Mann, M. $\psi\sigma\tau\psi\omega\sigma\tau\psi$, ein Berl. cod. eigenthümlicher Färbung (s. Schw. Psalt. Praef. pag. XV.) $\psi\sigma\tau\psi\alpha\tau\psi$, B. $\psi\sigma\tau\psi\alpha\tau\psi$ Opfer, S. $\rho\sigma\sigma\tau\eta$ Jungfrauschaft, B. $\lambda\alpha\tau\eta\iota$ Jungfrau, M. $\acute{\omega}\sigma\tau$, S. $\epsilon\sigma\sigma\tau$, B. $\epsilon\sigma\sigma\tau$ (öfter im N. T. s. S. d. a. Äg. p. 1099.) $\epsilon\alpha\tau$ (Jes. 5, 16. Q. pag. 230. Ruhm (')), M. $\lambda\omega\iota\kappa\iota$, S. $\lambda\sigma\iota\sigma\epsilon$, $\lambda\sigma\epsilon\iota\sigma\epsilon$, B. $\lambda\alpha\iota\sigma\iota$ Vorwand, M. $\epsilon\omega\tau$, S. $\epsilon\sigma\epsilon\tau$, B. $\epsilon\alpha\tau$ Glanz,

(') Das von Peyron's lex. p. 2. aus Z. p. 162. angeführte Baschmur. $\alpha\tau$ gloria für $\epsilon\alpha\tau$ ist nicht stichhaltig. Nämlich Hebr. 9, 5. steht am Ende der Zeile bei Z. η , welches bei Engelb. fehlt. Am Anfange der folgenden Zeile folgt $\alpha\tau$. Der Sinn $\delta\sigma\chi\eta\varsigma$ verlangt ein $\eta\epsilon\alpha\tau$. Der Zustand der Baschmur. Fragm. setzt es nun fast außer Zweifel, dafs im unversehrten Zustande des cod. MS. am Ende der Zeile ein $\eta\epsilon$ gestanden hat.

Ruhm, (womit man vergleiche S. *cote*, *cate* Feuer, *cate* glänzen), M. *μωτ*, S. *μοωτ*, B. *μοωτ* (Hebr. 9, 19.) *ματ* (Q. p. 229.) Wasser, M. *ρωτ*, S. *ρωωτ*, B. *ρατ* böse, M. *τωωτ*, S. *τοωτ*, B. *τατ* Berg, M. *έρωτ*; S. *ερωωτ*, Fragm. med. *εσατ*, B. *εσατ* Schaaf, M. *ρωιc*, S. *ρωειc* Wache, M. *μωιτ*, S. *μωειτ* Weg, M. *πωικ*, S. *πωεικ* Ehebreyer, M. *πωιτ*, S. *πωειτ* Mehl, M. *πωιϣ*, S. *πωειϣ* Milz, M. *ρωιμι*, S. *ρωειμ* Woge, M. *ϣωιϣ*, S. *ϣωειϣ*, B. *ϣαιϣ* Staub, M. *σωωτι*, S. *τοωτε* Schuh, M. *λωωτ* Saum, Frange, S. *λωωτ* Kleid, M. *ωωτϣ*, S. *οωτϣ* Brei, M. *σνωωτ*, S. *χνωωτ* kennen. Dieses Verhältniß des Memphit. *ωωτ*, Sahid. *οωτ* und Baschmur. *αωτ*, *ατ* werden wir bei den Pluralformen weiter fortgesetzt finden. Ich mache hier vorläufig bloß auf die Pluralformen M. *κεχωωτϣ*, wofür ein Berl. cod. auch *κεχατϣ* sagt, S. *κοωτε*, B. (*κε*) *καωτι*, *κεκατϣ*, *κεκατει*, andere, aufmerksam, um zu zeigen, daß auch der Memphit. Dialekt hierbei nicht ganz von der Verwandlung des *ωωτ* zu *αωτ* und der Contrahirung des *αωτ* zu *ατ* absah. Ein Theil der Pluralformen aber und zwar M. *οτρωωτ*, S. *φρωωτ*, *ερωωτ*, B. *ερρωωτ* Könige von M. *οτρο*, S. *φρο*, B. *ερρο*, *ερρα*, *φρα*, M. *μετοτρωωτ*, S. *μῆτφρωωτ*, *μῆτερωωτ* Königreiche von M. *μετοτρο*, S. *μῆτφρο*, *μῆτερο*, M. *ιαρωωτ*, S. *ιερωωτ*, *ειερωωτ* (neben *ερωωτε*) Ströme von M. *ιαρο* (*ιαρω* Apoc. 9, 14.), *ιερο*, *ειερο*, Narr. Ez. *ιερρο*, M. *ϣτεκωωτ*, S. *ϣτεκωωτ*, *εϣτεκωωτ*, Gefängnisse von M. *ϣτεκο*, S. *ϣτεκο*, *εϣτεκο* (vgl. Schw. das alte Aeg. Th. I. Abth. 2. p. 1708.) zeigt in Verbindung mit dem oben nachgewiesenen *ωωτ* Sahidischer und Baschmurischer Singulare, daß auch in der Sahid. und Baschmur. Nominal-Bildung das *ω* vor dem *οτ* einstmals heimisch gewesen ist.

§. 154. Das *ω* vor dem Plural-Suff. *οτ*.

In der gesammten Kopt. Sprache hat sich jedoch vor dem

Plural-Suff. der 3ten Pers. regelmäfsig da ein ω behauptet, wo dasselbe schon im Sing. sowohl der suffixlosen als auch der mit Suff. bekleideten Form zu Hause war. Demnach M. S. B. $\rho\omega\sigma\tau$ ihr Mund auch *ora eorum* (s. B. 1 Cor. 14, 34.) aber auch M. S. reiner Plur. mit der Bedeutung: Pforten von $\rho\omega$ Mund, $\rho\omega\iota$ mein Mund, etc. M. S. B. $\alpha\omega\sigma\tau$ ihr Haupt, auch ihre Häupter (s. B. Q. p. 238.) von $\alpha\omega$, mit S. $\alpha\omega\iota$ mein Haupt, etc. auch als Pronominal-Substantiv (worüber später); wozu man für das B. bemerke: $\epsilon\alpha\omega\text{-}\eta$ ad nos, nobis (Q. pag. 231.), $\epsilon\alpha\omega\sigma\tau$ ad eos, iis (Jes. 5, 25. 1 Cor. 9, 13. 1 Thess. 2, 16. Q. pag. 232. 242.), $\epsilon\iota\alpha\omega\text{-}\varsigma$ auf ihr (Q. pag. 246.), $\epsilon\iota\alpha\omega\sigma\tau$ auf, über ihnen (Q. p. 234. 243.). Die entsprechenden Memphit. und Sahid. Formen sind mit dem Baschmur. gleichlautend. Ferner M. S. $\eta\varsigma\omega\sigma\tau$, B. $\eta\varsigma\omega\sigma\tau$ (Q. p. 240.) gegen sie, von $\eta\varsigma\alpha$ nach der Seite (nämlich Jemandes), mit S. M. S. $\eta\varsigma\omega\iota$ gegen mich, etc., M. $\mu\epsilon\eta\epsilon\pi\epsilon\varsigma\omega\sigma\tau$, S. $\mu\eta\eta\epsilon\pi\epsilon\varsigma\omega\sigma\tau$, B. $\mu\eta\eta\epsilon\pi\epsilon\varsigma\omega\sigma\tau$ (Q. p. 242.) nach ihnen von M. $\mu\epsilon\eta\epsilon\pi\epsilon\varsigma\alpha$, S. $\mu\eta\eta\epsilon\pi\epsilon\varsigma\alpha$, B. (Q. pag. 231.) $\mu\eta\eta\epsilon\pi\epsilon\varsigma\alpha$, mit S. M. $\mu\epsilon\eta\epsilon\pi\epsilon\varsigma\omega\iota$, S. $\mu\eta\eta\epsilon\pi\epsilon\varsigma\omega\iota$, etc., M. S. B. (Jo. 4, 31.) $\sigma\tau\tau\omega\sigma\tau$ zwischen ihnen vom Sg. M. S. B. $\sigma\tau\tau\omega\iota$, etc., M. S. $\epsilon\eta\epsilon\varsigma\omega\sigma\tau$, $\eta\epsilon\varsigma\omega\sigma\tau$ schöne von M. S. $\epsilon\eta\epsilon\varsigma\epsilon$, S. $\eta\epsilon\varsigma\epsilon$, mit S. $\epsilon\eta\epsilon\varsigma\omega\iota$, $\eta\epsilon\varsigma\omega\iota$ schön ich, etc., M. S. $\epsilon\eta\alpha\psi\omega\sigma\tau$, $\eta\alpha\psi\omega\sigma\tau$, ein cod. Ber. mit eigenthümlicher Färbung $\eta\alpha\psi\alpha\tau$ (Schwarze Psalt. Praefat. pag. XI.) grosse von M. S. $\epsilon\eta\alpha\psi\epsilon$, $\eta\alpha\psi\epsilon$, mit Suff. M. S. $\epsilon\eta\alpha\psi\omega\varsigma$, $\eta\alpha\psi\omega\varsigma$, B. (1 Thess. 1, 5.) $\epsilon\eta\alpha\psi\omega\varsigma$ grosfer.

§. 155. Memphit. $\omega\sigma\tau$, Sahid. $\sigma\sigma\tau$ und $\alpha\tau$, Baschmur. $\alpha\tau$ in den Pronominal- und Pronominal-Substantiv-Stämmen.

In den Pronominal- und Pronominal-Substantiv-Stämmen ist vor dem Plural-Suff. $\sigma\tau$ blofs von dem Memphit. Dialekte das ω behauptet worden. Der Sahid. Dialekt hat dasselbe in

o verkürzt, dieses öfters in a verwandelt und mit dem *ou* zu *at* zusammengezogen. Der Baschmur. Dialekt bietet regelmäßig *at* dar. Demnach M. *hewot* sie (Sg. *hooq*), S. *hutoot*, *entoot*, (Sg. *hooq*, Narr. Ezech. *hataq*), B. *hata* (Jes. 1, 12. Q. p. 233. 235. 241.) vom Sg. *hataq* (Jo. 4, 44, Q. p. 234.); M. *hutowot* welches ihnen, ihr (Sg. *hataq*), S. *hata* (Sg. *hataq*); M. *oton hutowot*, contrah. *otontowot*, S. *otanta* es ist, welches ihnen, es ist ihnen; M. *hoo*, in einem Berl. cod. eigenthümlicher Färbung (Schwartz Psalt. Praefat. pag. XV.) auch *hata*, S. *hata* ihnen (Sg. M. S. *hooq*); M. *hewot* (Sg. *hooq*), S. *hewoot* (Sg. *hooq*, Narr. Ezech. wahrscheinlich *hooq* zu Folge ihres *hoo* s. Schw. d. a. Äg. p. 1078.), B. *hewat* (Jes. 5, 21. 1 Cor. 15, 18. Hebr. 8, 1. 10, 1. Q. p. 232. 233. 240.) und *hewat* (Q. p. 236. 239.) von Sg. *hooq* und *hooq* (Schwartz l. l. p. 1100. 1102.) eos, eas, ea, eorum, etc. Ein ursprüngliches Pronomen war auch die Präposit. *hem*, mit Suff. *ot*: M. *hemwot* (Sg. *hemooq*), S. *hemewat* (Sg. *hemooq*, *hemewot* Relat. Theophili *hemooq* Narr. Ezech. Schw. l. l. p. 1081. 1086.) mit ihnen. Das Pronominal-Substantiv *hew*: M. *ehewot* (Sg. *ehooq*), S. *ehewoot* (Sg. *ehooq*, sehr selten wie Z. C. p. 276. *ehewot*) und *ehewat* neben *ehewoot* Fragm. med. (Sg. *ehewot* Fragm. v. Fay. Schwartz l. l. pag. 1067., Narr. Ez. Schwartz l. l. p. 1078., aber Fragm. med. *ehewot* Schwartz l. l.), B. *ehewat* (1 Cor. 8, 5., eben so *ehewat* 1 Cor. 15, 29., vom Sg. *ehewot* Hebr. 7, 13.), und *ehewat* (Jes. 5, 12. 25. 1 Cor. 15, 10. Hebr. 6, 16. 8, 9. Q. p. 233. 235. vom Sg. *ehewot* 1 Cor. 14, 38. Q. p. 234.) zu ihnen, ihnen.

§. 156. Memphit., Sahid., Baschmur. *wot* in den Pronominal-Stämmen.

In den Pronominal-Stämmen der Kopt. Sprache hat sich da, wo bereits vor den Suff. des Sing. das *o* heimisch war,

das ω natürlich auch vor dem Suff. $\sigma\tau$ des Pl. behauptet. Demnach M. $\phi\omega\sigma\tau$ (Sg. $\phi\omega\sigma$), S. $\pi\omega\sigma\tau$ (Sg. $\pi\omega\sigma$) der ihnen, ihr, M. $\theta\omega\sigma\tau$ (Sg. $\theta\omega\sigma$), S. $\tau\omega\sigma\tau$ (Sg. $\tau\omega\sigma$) die ihnen, ihre, M. S. B. $\rho\omega\sigma\tau$ (s. B. Hebr. 7, 28. Q. p. 233. 240.), B. $\rho\omega\omega\sigma\tau$ (Q. p. 241.) auch sie von $\rho\omega$, $\rho\omega\omega$ (s. über die Verbindung dieses Stammes mit Suff. Schwartz e l. l. p. 1236.). Abweichungen wie S. $\rho\sigma\sigma\tau$ Jac. 2, 19. sind als Fehler zu betrachten.

§. 157. Das ω in den Pronominal- und Pronominal-Substantiv-Stämmen vor dem Suff. $\tau\epsilon\kappa$ im Memphitischen.

Denselben Einfluss wie das $\sigma\tau$ äußerte im Memphit. Dialekte auf die Beibehaltung des ω das Suff. der 2ten Pers. Plur. $\tau\epsilon\kappa$. Also $\eta\omega\tau\epsilon\kappa$ ihr (Sg. $\eta\theta\sigma\kappa$, $\eta\theta\sigma$), $\pi\omega\tau\epsilon\kappa$ euch (Sg. $\pi\alpha\kappa$, $\pi\epsilon$), $\eta\tau\omega\tau\epsilon\kappa$ was euch, euer (Sg. $\eta\tau\alpha\kappa$, $\eta\tau\epsilon$), $\sigma\tau\sigma\eta\tau\omega\tau\epsilon\kappa$, $\sigma\tau\sigma\eta\tau\omega\tau\epsilon\kappa$ es ist, was euch, es ist euch (Sg. $\sigma\tau\sigma\eta\tau\alpha\kappa$, $\sigma\tau\sigma\eta\tau\epsilon$), $\sigma\tau\sigma\eta\tau\alpha\kappa$, $\sigma\tau\sigma\eta\tau\eta\tau\epsilon$, $\sigma\tau\sigma\eta\tau\epsilon$); $\mu\omega\tau\epsilon\kappa$ euch, euer (Sg. $\mu\sigma\sigma\kappa$, $\mu\sigma\sigma$), $\pi\epsilon\mu\omega\tau\epsilon\kappa$ mit euch (Sg. $\pi\epsilon\mu\alpha\kappa$, $\pi\epsilon\mu\epsilon$), $\acute{\alpha}\delta\omega\tau\epsilon\kappa$ was ihr? was euch? (Sg. $\acute{\alpha}\delta\sigma\kappa$, $\acute{\alpha}\delta\sigma$), $\acute{\epsilon}\rho\omega\tau\epsilon\kappa$ zu euch, euch (Sg. $\acute{\epsilon}\rho\sigma\kappa$, $\acute{\epsilon}\rho\sigma$), (Über die fehlerhafte Aufstellung eines unorthographischen $\acute{\alpha}\delta\sigma\tau\epsilon\kappa$ als Paradigma in Scholtz Gram. s. Schw. l. l. p. 1220. vgl. p. 1226.).

§. 158. Dasselbe ω im Sahidischen.

Im Sahid. Dialekte zeigte sich hier der Einfluss des Suff. $\tau\eta$ stärker als der des $\sigma\tau$, da vor dem ersteren das ω sich standhafter zu behaupten pflegte. Demnach $\eta\tau\omega\tau\eta$ ihr (Sg. $\eta\tau\sigma\kappa$, Nagr. Ez. $\pi\tau\alpha\kappa$, $\eta\tau\sigma$), $\mu\omega\tau\eta$ (Sg. $\mu\sigma\sigma\kappa$ Nagr. Ez. wahrscheinlich $\mu\mu\alpha\kappa$ zu Folge dem $\mu\mu\alpha\eta$, $\mu\mu\sigma$), $\pi\epsilon\mu\omega\tau\eta$ (Sg. $\pi\mu\mu\alpha\kappa$, Fragm. méd. $\pi\mu\mu\sigma\kappa$ Schw. l. l. p. 1081., $\pi\mu\mu\epsilon$), $\acute{\alpha}\rho\omega\tau\epsilon\kappa$, $\acute{\alpha}\rho\omega\tau\eta$ was ihr? was euch? bemerke das fehlerhafte

αρρωτῆ Luc. 7, 23 (Sg. αρροκ, Jo. 4, 27. αρρακ, αρρο),
ε ρωτῆ (Sg. ε ροκ, ε ρακ Narr. Ez., ε ρο).

§. 159. Dasselbe ω im Baschmurischen.

Der Baschmur. Dialekt dagegen hat dem Suff. τεπ, τῆ kein größeres Gewicht mehr eingeräumt als dem στ. Demnach πτατεπ (Phil. 1, 28. 1 Thess. 1, 6. 2, 1. 14, 20. Q. p. 232.), πτατῆ 1 Cor. 9, 2.) ihr (Sg. πτακ Hebr. 7, 17. Q. p. 231.), ἄματεπ (Jes. 1, 15. 1 Cor. 15, 1. 1 Thess. 2, 9.), ἄματῆ (1 Thess. 2, 11) euch, euer (Sg. ἄμοκ, und, obwohl nicht nachweisbar, jeden Falls auch ἄμακ s. Schwartz e. l. pag. 1100. 1102.), ε ρατεπ zu euch, euch (Phil. 1, 10. 27. 1 Thess. 1, 5.), ε λατεπ it. (Jes. 1, 15. 1 Thess. 3, 7.), ρα ρατεπ zu euch (Phil. 1, 4. 1 Thess. 1, 2.), ρα ρατῆ it. (Hebr. 6, 9.), ϣα ρατεπ zu euch (1 Cor. 14, 36. Hebr. 9, 20. Eph. 6, 22. Phil. 1, 26.) vom Sg. ε ρακ (1 Cor. 8, 10.) etc.

Nur in denjenigen Stämmen hat das Baschmur. vor dem τεπ, τῆ ein ω bewahrt, in denen dasselbe vor den Suff. überhaupt in Gemeinschaft mit dem Memphit. und Sahid. Dialekte das ω anzuwenden pflegte. Demnach πωτεп der welcher euch, der eure (M. φωτεп, S. πωτῆ) 1 Cor. 6, 19. (vgl. πωϣ Hebr. 9, 25.), ρωτεп auch ihr Q. p. 232. neben ρωτ τησϣ Eph. 6, 21. 1 Thess. 2, 19. (M. ρωτεп, S. ρωτῆ 1 Cor. 14, 12., sonst ρωτητῆ), πσωτεп (M. πσωτεп, S. πσωτῆ) nach euch Jes. 1, 4., Sg. πσωк Q. p. 231. (vgl. πσωϣ 1 Cor. 7, 11. Q. p. 239., πσωп Hebr. 6, 1.).

§. 160. Übergang des o in a in den Baschmur.

Nominalstämmen.

In einer Menge Nominalstämme des Memphit. und Sahid. Dialektes tritt uns regelmäfsig kein ω, sondern ein o entgegen. Dieses o hat der Baschmur. Dialekt meistens in a umgesetzt.

Nomina dieser Art sind M. $\chi\lambda\omicron\mu$, S. $\kappa\lambda\omicron\mu$, B. $\kappa\lambda\mu$ Kranz, Krone, M. $\omicron\rho\iota$, S. $\omicron\rho\epsilon$, B. $\alpha\rho\iota$ Heerde, Stall, M. $\omicron\tau\omicron\chi\iota$, S. $\omicron\tau\omicron\sigma\epsilon$, $\omicron\tau\omicron\omicron\sigma\epsilon$, B. $\omicron\tau\alpha\chi\iota$ Kinnlade, M. $\omicron\tau\omicron\delta$, S. $\omicron\tau\omicron\theta$, B. $\omicron\tau\alpha$ Weizen, Getreide, M. $\omicron\mu\omicron\tau$, S. $\omicron\mu\omicron\tau$, B. $\omicron\mu\alpha\tau$ Gestalt, M. $\omicron\kappa\omicron$, S. $\omicron\kappa\omicron$, B. $\omicron\kappa\alpha\kappa$ Bruder, M. $\omicron\kappa\omicron\kappa$, S. $\omicron\kappa\omicron\kappa$, B. $\omicron\kappa\alpha\kappa$ Bitte, M. $\omicron\kappa\omicron\tau$, S. $\omicron\kappa\omicron\tau$, B. $\omicron\kappa\alpha\tau$ Wolle, M. $\psi\omicron$, S. $\psi\omicron$, B. $\psi\alpha$ Tausend, M. $\omicron\lambda\omicron\gamma$, S. $\psi\lambda\omicron\gamma$, B. $\psi\lambda\alpha\gamma$ hässlich, Häßlichkeit, M. $\omicron\lambda\lambda\omicron$, S. $\omicron\lambda\lambda\omicron$, B. $\omicron\lambda\lambda\alpha$ Greis, M. $\omicron\rho\omicron$, S. $\omicron\rho\omicron$, B. $\omicron\rho\alpha$ Hunger, M. $\chi\rho\omicron\gamma$, S. $\kappa\rho\omicron\gamma$, B. $\kappa\rho\alpha\gamma$ List, M. $\omicron\sigma\pi\iota$, S. $\psi\omicron\alpha\pi\epsilon$, B. $\psi\alpha\chi\pi\iota$ Rath, M. $\omicron\sigma\omicron\kappa$, S. $\alpha\rho\omicron\kappa$, B. $\alpha\lambda\alpha\kappa$ Anstofs, S. $\omicron\sigma\tau$, B. $\omicron\sigma\alpha\tau$ Art.

§. 161. ω neben dem regelmässigen o. Mehrfache Veranlassung zu schwankender Orthographie.

Hier und da taucht aber auch in diesen und ähnlichen Wörtern ein ω auf. So schreibt ein schöner Memphit. Evangelien-Cod. der Königl. Bibl. zu Berlin öfters ω für das anderweit gebräuchliche o wie $\omicron\kappa\omicron$ für $\omicron\kappa\omicron$ Bruder, $\rho\omega\tau$ für $\rho\omicron\tau$ Saaten (vgl. aber $\rho\omega\tau$ Sprosse), $\tau\omega\iota$ für $\tau\omicron\iota$ Theil (s. Schw. Psalt. Praef. p. XV.), eben so ein Psalmen-Cod. derselben Bibliothek $\psi\omega$ für $\psi\omicron$ Tausend, $\chi\rho\omega\gamma$ für $\chi\rho\omicron\gamma$ List, $\epsilon\rho\omega\tau$ für $\epsilon\rho\omicron\tau$ Tag, während $\epsilon\rho\omega\tau$ regelmässig: Rinder (Schw. l. l. pag. XI.). Beide Codd. brauchen aber umgekehrt öfters o für das anderweit gebräuchliche ω : $\iota\omega\tau$ für $\iota\omicron\tau$ Thau, $\phi\omega\iota$ für $\phi\omicron\iota$ Heer. Allerdings finden hier auch Verstöße gegen die Orthographie Statt. Allein wenn man bedenkt, daß die Orthographie zum Theil auf eine conventionelle Weise zu Stande kam, so wird man dergleichen Verstöße, und überhaupt das Schwanken der betreffenden Vocale für unvermeidlich halten. So z. B. bildete sich im Kopt. die orthographische Regel aus, das Wort $\rho\omega$, sobald es Mund, Eingang im eigentlichen Sinne bedeutete, und mit Suff. versehen war,

oder auch sobald es suffixlos als Pronominal-Substantiv den Begriff selbst, derselbe ausdrückte mit dem ω zu schreiben, dagegen mit dem o , sobald es suffixlos: Mund, Eingang bedeutete oder als Pronominal-Substantiv wie z. B. ϵ πο ω auf seinen Mund für das Objectiv-Pronomen der 3ten Pers. also für den Begriff ihn, ihm stand. Bei dem Suff. $o\tau$ und ten blieb aber auch für diesen Begriff das ω im Memphit. Dialekte. Man wird sich aber nicht wundern, wenn jener Evangelien-cod. für den Begriff in den Mund (Marc. 7, 15.) ϵ πο ω für ϵ πο ω der ed. Wilk., und Luc. 15, 20. $\alpha\gamma\tau\ \phi\iota\ \epsilon$ πο ω für das $\alpha\gamma\tau\ \phi\iota\ \epsilon$ πο ω er gab einen Kufs auf seinen Mund der ed. W. schrieb. Hier konnte man ja auch: er gab einen Kufs ihm verstehen, wie denn in derselben Stelle für er sah ihn jener Cod. mit der ed. W. $\alpha\gamma\kappa\alpha\tau\ \epsilon$ πο ω brauchte ('). Eben so steht Matth. 27, 60. für *εν τη θυρα* in der ed. W. ϵ πο ω , in dem cod. Ber. ϵ πο ω . Man sieht, das nicht immer die richtigere Schreibart von späterer Hand übergeschrieben ward. Der genannte cod. schrieb aber noch viel ungewöhnlicher $\rho\omega\omega$ für $\rho\omega\omega$ auch er, $\iota\kappa\omega\omega$ für $\iota\kappa\omega\omega$ nach ihm (Schw. l. l. p. XVI.), da in diesen Stämmen der schwere ω -Laut in der ganzen Kopt. Sprache herrschend war. Das aus ω hervorgegangene und von der Orthographie festgehaltene o ging nun auch in α über, so Sahid. Pronominal-Substantiv ϵ πο α , ϵ πα α , Baschmur. ϵ πα α , ϵ λα α , während selbst von dem Baschmur.

(') Die Stelle 2 Cor. 11, 9. M. πα σ ρο ω $\alpha\tau\kappa\epsilon\alpha$ πο ω für το $\upsilon\sigma\tau\epsilon\rho\eta\mu\alpha$ μου προτανεπληρωσαν übersetzt Peyron lex. p. 176. defectum meum impleuerunt ipsum ich übersetze: defectum meum impleuerunt ejus os, gleich darauf steht v. 10. πα ι προ $\tau\upsilon\pi\omega\tau$ η $\mu\alpha\varsigma$ $\psi\theta\alpha\mu$ $\iota\ \rho\omega\iota$ $\alpha\pi$ nach der edit. Wilk. für η $\kappa\alpha\upsilon\chi\eta\sigma\iota\varsigma$ $\alpha\upsilon\tau\eta$ ου φραγγισεται εις ε $\mu\varsigma$, hier ist jedenfalls für εις ε $\mu\varsigma$ die Lesart des cod. Ber. no. 116. ϵ πο ι vorzuziehen.

das ω der eigentlichen Bedeutung beibehalten ward. 1 Cor. 14, 34. $\mu\alpha\pi\omicron\tau$ κα $\rho\omega\tau$ (') sie mögen halten ihren Mund, schweigen, Eph. 6, 19. $\nu\omicron\tau\omega\kappa$ $\bar{\nu}$ $\lambda\omega$ (M. $\phi\omicron\tau\omega\kappa$ $\bar{\nu}$ $\rho\omega$) das Öffnen meines Mundes; $\alpha\theta\omicron\tau\omega\kappa$ $\bar{\nu}$ $\lambda\omega\eta$ er hat geöffnet seinen Mund Jes. 5, 14. Diese Bemerkungen gelten natürlich auch für den Sahid. und Baschmur. Dialekt. Auch hier kommt öfters einseitig neben den \omicron -Formen ein ω zu Tage. So erwähnten wir oben ein Sahid. $\mu\omega\lambda$, Zahn, neben dem gewöhnlichen $\mu\omicron\lambda$, so zeigt sich hin und wieder ein Sahid. $\kappa\omega\lambda\kappa\epsilon\lambda$ Zaun (s. Tatt. u. Peyr. lex.) neben dem gewöhnlichen $\kappa\omicron\lambda\kappa\bar{\lambda}$, B. $\kappa\alpha\lambda\kappa\epsilon\lambda$. Neben dem B. $\epsilon\mu\alpha\tau$ Gestalt, Bild (Q. p. 245.) der Verkürzung des M. S. $\epsilon\mu\omicron\tau$ (vgl. M. $\epsilon\mu\omicron\tau$, S. $\epsilon\mu\omicron\tau\epsilon$ Ähnlichkeit) erhalten wir das B. $\epsilon\mu\omega\tau$ (Q. p. 244.). Die letztere Form steht jedoch im Plural. Tiefer unten werden wir aber erkennen, daß der Plural, wie er überhaupt den Sing. an Stärke der Form zu übertreffen pflegte, so im Besondern ein ω im Gegensatze gegen das \omicron des Sing. zum Vorschein brachte.

§. 162. Das \omicron der regelmässigen Stammform in dem Memphit. und Sahid. Dialekte.

Das \omicron der regelmässigen Stammform ist nicht bloß von dem Baschmur., sondern öfters auch von dem Memphit. und Sahid. zu α geschwächt worden. So trifft man z. B. M. $\phi\omicron\tau\alpha$ (neben $\phi\omega\tau\alpha$), S. $\nu\omicron\theta\epsilon$ (neben $\nu\omega\theta\epsilon$) und M. $\phi\alpha\tau\alpha$, S. $\nu\alpha\theta\epsilon$ ein abgerissenes Stück, Striemen, daher auch Bret, von $\phi\omega\tau\alpha$, $\nu\omega\theta\epsilon$ zerbrechen, abreißen, S. $\rho\omicron\kappa\epsilon$, $\rho\alpha\kappa\epsilon$, M. $\rho\alpha\kappa\epsilon$ (neben S. M. $\rho\omega\kappa\epsilon$) Brand von $\rho\omega\kappa\epsilon$, brennen, M. $\mu\omega\mu\omicron\tau$, S. $\mu\omega\mu\omicron\tau$, $\mu\alpha\mu\omicron\tau$, B. $\mu\alpha\mu\omicron\tau$ Flasche, S. $\rho\omicron\mu\epsilon$, $\rho\alpha\mu\epsilon$, B. $\rho\alpha\mu\epsilon$ necessarium, $\eta\epsilon\sigma\epsilon\sigma\epsilon$, M. $\mu\omicron\mu$, S. $\mu\alpha\mu$ nidus, M. $\mu\omicron\mu$, S. $\mu\alpha\mu$ adspectus, $\sigma\omicron\mu\epsilon$, S. $\sigma\alpha\mu$ Hefe, M. $\sigma\omicron\mu\epsilon$ (im Pl.

(') Eine eigene Schwächung des ω zu α bemerkt man in dem Sahid. $\kappa\alpha\mu\alpha\epsilon\tau$ silere aus $\kappa\alpha$ - $\rho\omega$, M. $\chi\alpha$ - $\rho\omega$.

οτρωρ), S, οτρωρ, οτρωορ (auch Pl.) und im Fragm. med. οτρωρ Hund, in einem Memphit. Psalmen-cod. (Schw. Psalt. Praef. pag. XI.) τατ Hand für τοτ, S. τοοτ, B. ταατ, απηα Tausende für απηο, während derselbe cod. ηω für ηο, S. ηο, B. ηα schrieb. In Composit. erscheint α für ο in M. ιαζ=ιοζ: ιαζαλολι neben ιοζ-αλολι ager uvarum=vinea, ιαζ-ηηηηηη a. arborum=silva etc. von M. ιορι, S. ειωρε, ιωρε ager. Bisweilen scheint aber das α wurzelhafter zu sein als das ο wie z. B. in S. καιε, M. κοι Acker, wenn anders dasselbe zusammenhängt mit M. καρι, S. καρ, B. κερι Land, Erde (mit dem Semit. כר, Indo-German. 𐌺𐌹, γαια, etc. s. Schwartze l. l. p. 995.).

§. 163. Die ο-Form neben der α-Form in den Baschmurischen Verbal-Stämmen.

Auf der andern Seite hat der Baschmur. Dialekt nicht alle ο-Formen des Memphit. und Sahid. Dialektes zu α verwandelt, sondern dieselben öfters zugleich mit den α-Formen beibehalten. So trifft man in den Neu-Testam. Baschmur. Fragm. οτοειη (Hebr. 9, 6.) und öfters οταιη, οταειη (S. οτοειη) Zeit, (s. Schw. l. l. p. 1096.), εποη (Hebr. 9, 7. 13, 14.) und ungleich öfter επαη (s. Schw. l. l. p. 1095.) = M. εποη (Plur. εποη et επωη), S. εποη, εποη (Plur. εποη et επωη), Narr. Ezech. επαη und επαη, Blut, εοοτ (1 Cor. 15, 4.) et ποοτ, hoc die, hodie für ηοοτ (Hebr. 5, 5.) und εαοτ (Jes. 1, 13. Q. pag. 229.) = S. εοοτ, ποοτ, M. εεοοτ, φοοτ Tag, heute, εομ (1 Cor. 7, 21. Hebr. 6, 18. 7, 18. 10, 1. 1 Thess. 1, 5.), εαμ (Q. pag. 237. 243. 244.) = S. εομ, M. εομ Gewalt, vgl. B. ηεαμ (Q. p. 233. 245.) = S. ηεομ, M. ηεομ it.

§. 164. Herabsinken des ω bis zu dem ε in den Nominal- Adjectival- und Pronominal-Stämmen.

Gleichwie in den Verbal-Stämmen, so sehen wir auch in den Nominal-, Adjectival und Pronominal-Stämmen das ursprüngliche ω, ο bis zu dem ε oder bis zu dem durch das Strichelchen angedeuteten schwachen Vocale verkümmern. Als Beispiele dieser Verkümmern wählen wir einige solche Wörter, in denen sich zugleich die stärkeren Formen erhalten haben: S. ωπ, ωωπ, con, coon, caπ (Narr. Ezech.), cñ, M. con, B. caπ Mal, M. ροτό, S. ροτο, ροτε: B. ροτα, ροτε major pars, major, magis, melius. M. οτώτ, οτότ, ἄοτ, οτέτ, S. οτοτε, οτοοτε olus, proventus, wo sich das οτέτ (Deut. XI, 10. ed. Wilk.) leicht möglich auf einen Schreib- oder Druckfehler stützt. Bisweilen hat man an die verschiedenen Formen verschiedene Bedeutungen geknüpft. So heißt M. S. B. οτωτ eigentlich ein, unus, dann aber vornehmlich einzig, unicus, eine schwächere Form M. οτατ, S. οτατ, οταατ, B. οταετ, οταεετ heißt allein, solus, eine noch schwächere M. S. οτετ anderer, andere, alius, alia (im partitiven Sinne aus unus, una, welcher noch deutlicher vorliegt in dem Verbo M. οτώτ ἔβολ, οτοτ ἔβολ mit Suff. οτετ ἔβολ segregare, separare, eigentlich, eins und eins machen, und endlich mit Verlust des τ: S. οταα mit Suff. allein, solus und Zahlwort M. masc. οτατ, Fem. οτι, S. m. οτα, F. οτετ, B. m. οτεετ, οτετ, F. οτετ, οτι einer, eine unus, una. Dieselbe Schwächung zeigt sich in den zu Adverbien versteinerten Nominibus wie z. B. in M. ἐμ-αππω, S. εμ-αππο, B. εμ-αππα, S. εμ-ατε, μ-ατε, μμ-ατε valde eigentl. quod robur, multitudo (s. Schw. l. l. p. 1293.). Man vergleiche das Adject. M. S. B. επ-αππε, π-αππε multus, a, um, vor Suff. επαππω, παππω, im B. ein Mal auch επαππο.

In den selbstständigen Pronominal-Stämmen hat hauptsächlich der Sahid. Dialekt sich bis zu der äußersten Vocal-

Verflüchtigung fortreißen lassen. Demnach S. $\alpha\eta\tau$ neben $\alpha\eta\kappa$, Narr. Ezech. $\alpha\eta\kappa$ und gewöhnlich $\alpha\eta\alpha\kappa$, Fragm. von Fay. $\alpha\eta\alpha\kappa$, M. $\alpha\eta\kappa$, B. $\alpha\eta\kappa$ (1 Cor. 15, 9.), häufig (s. Schw. l. l. p. 1099.) $\alpha\eta\alpha\kappa$, $\eta\tau\bar{\eta}$ neben $\eta\tau\kappa$; Narr. Ezech. $\eta\tau\alpha\kappa$ (M. $\eta\theta\kappa$, B. $\eta\tau\alpha\kappa$) du, $\eta\tau\epsilon\tau\epsilon\eta$, $\eta\tau\epsilon\tau\bar{\eta}$ neben $\eta\tau\omega\tau\bar{\eta}$ (M. $\eta\omega\omega\tau\epsilon\eta$, B. $\eta\tau\alpha\tau\epsilon\eta$ $\eta\tau\alpha\tau\bar{\eta}$) ihr, Pronom. indefin. S. $\sigma\eta\bar{\eta}$, $\sigma\eta\kappa$, M. $\sigma\eta\kappa$, B. $\sigma\eta\alpha\kappa$. Jedoch treffen wir das Baschmur. $\eta\tau\alpha\tau\epsilon\eta$ in der Genitiv-Stellung zu $\eta\tau\epsilon\tau\epsilon\eta$ verkürzt (Schw. l. l. pag. 1658. 1659.). In der Verbindung mit $\sigma\eta\kappa$ sank auch das Memphit. von $\sigma\eta\sigma\eta\tau\omega\tau\epsilon\eta$ zu $\sigma\eta\sigma\eta\tau\epsilon\tau\epsilon\eta$ (S. $\sigma\eta\eta\tau\epsilon\tau\bar{\eta}$) herab (Schwartz l. l. p. 1657.). Als Verbal-Präfix und Suffix werden wir das Pronomen der 2ten Pers. Plur. in der gesammten Koptischen Sprache bis auf den ϵ -Laut herabgesetzt erblicken.

§. 165. Schwankendes ω und $\sigma\tau$, o und $\sigma\tau$ in den Nominal-Stämmen. $\epsilon\tau$ für $\sigma\tau$.

Auch bei den Nominal-Stämmen findet ein Schwanken zwischen ω und $\sigma\tau$, dieses jedoch sehr selten, häufig dagegen zwischen o und $\sigma\tau$ Statt. Beispiele der ersten Art sind M. $\chi\alpha\chi\omega$, S. $\sigma\epsilon\chi\sigma\tau$, sartago, M. $\epsilon\sigma\sigma\tau$, S. $\epsilon\chi\omega$ forceps, S. $\lambda\omega\tau\epsilon$, $\varphi\omega\tau\epsilon$, $\lambda\sigma\tau\epsilon$, $\varphi\sigma\tau\epsilon$, M. $\lambda\sigma\tau$, $\lambda\sigma\tau$ abominatio, S. $\epsilon\lambda\kappa\omega$, M. $\epsilon\lambda\kappa\sigma$, $\epsilon\lambda\kappa\sigma\tau$ sycaminum. Die beiden letzteren Wörter gehörten schon den Beispielen der letztern Art an, wo o mit $\sigma\tau$ wechselt wie in M. $\mu\eta\sigma\tau\tau$, $\mu\eta\sigma\tau$, S. $\mu\eta\sigma\tau\tau$, $\mu\eta\sigma\tau\sigma\tau\epsilon$ janitor, janitrix, M. $\mu\sigma\tau\tau$, $\mu\sigma\tau$, $\mu\sigma\tau$, S. $\mu\sigma\tau\tau$, $\mu\sigma\tau\epsilon$, B. $\mu\alpha\tau$ (Q. p. 229.) junctura, collus, M. $\sigma\tau$, $\sigma\tau$, S. $\sigma\sigma\tau\epsilon$ vulva, uterus, M. $\mu\sigma\tau\chi\epsilon$, $\mu\sigma\chi\epsilon$, S. $\mu\sigma\tau\chi\epsilon$, $\mu\sigma\chi\epsilon$, $\mu\sigma\chi\epsilon\tau$ cingulum, M. $\mu\sigma\tau\kappa\iota$, $\mu\sigma\kappa\iota$ vas, S. $\mu\sigma\tau\bar{\mu}$, $\mu\sigma\tau\bar{\mu}$, M. $\mu\sigma\tau\tau\epsilon\mu$ dulcis, suavis, S. $\mu\sigma\tau$, $\mu\sigma\tau\sigma\tau\epsilon$, B. $\mu\sigma\tau$, M. $\mu\sigma\tau$ magnus, S. $\mu\sigma\tau$, $\mu\sigma\tau\tau$, M. $\mu\sigma\tau$, B. $\mu\sigma\tau$ gratia, S. B. $\mu\sigma\tau$, M. $\mu\sigma\tau$ funis. Ich habe die o -Form vorangestellt, sobald sie die gewöhnlichere ist. Bei voranstehendem $\sigma\tau$ halten sich $\sigma\tau$ und o unge-

fähr die Wage. Das M. $\mu\omicron\tau\ddot{\iota}$ fulst nur auf Act. 10, 28., kann also leicht ein Schreib- und Druckfehler sein. Man hat solche $\acute{\alpha}\pi\alpha\xi$ $\lambda\epsilon\gamma$. nicht ohne Weiteres zu verwerfen. So z. B. giebt die Ergänzung des Berliner Psalmen-Cod. no. 157. im Ps. 17, 13. für das gewöhnliche $\mu\omicron\tau\epsilon$ splendor ein $\mu\omega\omicron\epsilon$, welches von späterer Hand unverständlich in $\mu\omega\omicron\tau$ aqua, verwandelt worden ist. La Croze im lex. p. 57. giebt für diese Stelle $\mu\omega\omicron\tau\iota$, worauf fußend, weiß ich nicht, denn der ihm übrigens nicht bekannte Berliner Psalmen-Cod. no. 37. enthält $\mu\omicron\tau\epsilon$. Da die, obwohl viel Fehlerhaftes darbietende, Ergänzung des cod. no. 157. manches Eigenthümliche besitzt, welches auf alterthümlichen Formen zu beruhen scheint (s. Schwartz Psalt. Praefat. p. XIII. XIV.), so wäre es möglich, daß auch $\mu\omega\omicron\epsilon$ hierher zu rechnen ist. Dafür spricht sogar das Baschmur. $\mu\omicron\tau\omicron\tau\iota$ splendor (Q. p. 231.). Jene Ergänzung schrieb auf das Häufigste o an Statt des $\omicron\tau$. Leicht möglich steckt also in dem $\mu\omega\omicron\epsilon$ ein $\mu\omega\omicron\tau\epsilon$, welches, da die Ergänzung bisweilen ω für $\omicron\tau$ schrieb wie z. B. $\mu\omega\iota$ für $\mu\omicron\tau\iota$ laena (Ps. $\bar{\kappa}\bar{\alpha}$, 14.), auf $\mu\omicron\tau\omicron\tau\epsilon$ zurückgeführt werden kann. Überhaupt pflegen einzelne codd. vorzugsweise sich solchen ungewöhnlichen $\omicron\tau$ -, \omicron - ω Formen hinzugeben. So z. B. schreibt diese Ergänzung $\omicron\tau\gamma\iota$ für $\acute{\omicron}\gamma\iota$ grex, $\omicron\tau\chi\iota$ für $\acute{\omicron}\chi\iota$ injustus, $\psi\epsilon\mu\mu\omicron\tau$ für $\psi\epsilon\mu\mu\omicron$ peregrinus, $\gamma\omicron\tau\omicron\tau$ für $\gamma\omicron\tau\omicron\tau$ delere eos, $\acute{\epsilon}\mu\alpha\psi\omicron\tau$ für $\acute{\epsilon}\mu\alpha\psi\omega$ valde, umgekehrt ω für $\omicron\tau$: $\epsilon\omega\tau$ für $\epsilon\omicron\tau\omicron$ frumentum, $\epsilon\omega\tau\omega\eta$ für $\epsilon\omicron\tau\omicron\omega\eta$ dirigere, $\kappa\omega\psi\tau$ für $\kappa\omicron\tau\psi\tau$ adspicere und $\kappa\omega\eta\epsilon$ für $\kappa\omicron\eta\epsilon$ injustitia, $\epsilon\omega\psi\eta\iota$ für $\epsilon\omicron\psi\eta\iota$ consilium, $\chi\tau\omega\gamma$ für $\chi\tau\omicron\gamma$ dolus, etc. und umgekehrt wieder o an Statt des ω . Ein ungleich besserer Berliner Psalmen-Cod. (Schw. Psalt. Praefat. p. XI.) giebt $\mu\omicron\tau\ddot{\iota}$ für $\mu\omicron\tau$ vincula (während $\mu\omicron\tau\ddot{\iota}$ im Sinne von collus, humeri gebräuchlich ist), $\mu\omicron\tau\tau\tau$ für $\mu\omicron\tau\tau$, S. $\mu\omicron\tau\tau$, B. (Q. p. 238.) $\mu\alpha\lambda\tau$ barba. Wilkin's Ausgabe des Memphit. Pentateuchs giebt öfters (Num. 7, 58. 64. 70. 76. 82. 87. 8; 8. 12.

14, 40. 18, 32. 22, 34.) ποῦς für das anderweit herrschende ποῦς, S. ποῦε, B. ποῦς, παῦς, παῦε peccatum, eben so ἰοῦϛ für ἰοῦϛ, S. εἰοτε, ἰοτε, Narr. Ez. εἰατε B. ἰαϛ, εἰαϛ, patres vom Sg. M. ἰωτ, S. εἰωτ, ἰωτ, B. ἰωτ (»οὔ εἰποτ pro οὔ οὔποτ« una hora Luc. 22, 59. var. lect. (?) War einmal ο zu ε herabgesunken, so konnte wohl οτ zu ετ werden).

§. 166. Nebenformen auf οτ, ο und α. Seltenes Herabsinken des reinen οτ zu ε.

Bisweilen trifft man neben der sehr seltenen οτ- und ο- Form in den Nominibus eine herrschende α-Form: M. μοῦλοτκ, μοῦλοκ, μοῦλακ, nycticorax, M. οτρω, S. αρω, M. αλι faba. Selten ist das reine οτ bis zu ε herabgekommen wie in M. κεν, κοτη, S. κοτη sinus und pudendum (vgl. Deut. 23, 1.), M. πανε, S. B. παποτ bonus, παπετ, S. B. παποτοτ, M. ςτωοτ, ςτοοτ, ςτοτ, ςτε, S. ςτοοτ, ςτετ, ςτοτ quatuor, M. masc. ϛτοτ, f. ϛέ, S. m. ϛτοτ, f. ϛε quinque, s. Schwartz e l. l. p. 1994., S. τωποτ, τοποτ, τωνε, M. τοκω valde; Possessiv-Präfix der 2ten Pers. Sg. S. ποτ-, τοτ-, ποτ- (hic-, haec-, hi-, hae- tibi = tuus, tua, tui, tuae), M. B. πε-, τε-, πε- s. Schwartz e l. l. p. 1142. 1143. Nur in dem, auch auferdem manches Eigenthümliche enthaltenden Memphit. Ezechiel der Königl. Bibliothek zu Paris bietet das M. ποτ, τοτ, ποτ dar (s. Scholtz Gr. Aeg. p. 44.) S. ῑρο, ερρο, Fragm. von Fay. ηρα, B. ῑρο, ερρο, ῑρα, ερρα rex, S. ῑρω regina, M. οτρω rex, οτρω regina, οτρωοτ reges (vergl. das vereinzelte Sah. εἰεπο bei Peyr. mit ῑρωοτ, ερρωοτ reges dessgleichen οτραϛ Diadema mit ῑρο rex.) vgl. w. unten, M. ceῖς (S. cῑῖε, B. cῑῖῑς), coῖε circumcidere (s. unten). Häufig ist dagegen das οτ mit einem voranstehendem ε zu ετ zusammengangen.

Nachdem wir auch auferhalb der Verbal-Stämme das ω, ο, und οτ zu ο, α und ε haben herabsteigen sehen, so

wenden wir uns zu der Betrachtung der Verbal-Stämme, in denen der Grund-Vocal nicht dem ω , o und ov angehörte.

§. 167. Der Grundvocal a im Baschmur. Verbalstämmen zu e geschwächt.

In einer den Verbal-Stämmen auf a und o an Menge bei Weitem nicht gleichkommenden Anzahl Verba gewahren wir, so weit der Horizont der uns vorliegenden Kopt. Sprache reicht, das a als den Grundvocal. Verben dieser Art sind z. B. M. $\dot{\alpha}\rho\epsilon\zeta$, S. $\zeta\alpha\rho\epsilon\zeta$, B. $\alpha\lambda\epsilon\zeta$ custodire, observare, M. $\dot{\zeta}\alpha\text{†}$, S. $\zeta\alpha\text{†e}$ fluere, M. $\dot{\alpha}\lambda\eta\iota$, S. $\alpha\lambda\epsilon$ adscendere. Die meisten Verba dieser Art behalten im Memphit. und Sahid. Dialekte als suffixlose Stämme ihr a unverändert. Der Baschm. Dialekt schwächt aber dasselbe meistens Theil zu e . Demnach stehen sich gegenüber M. $\alpha\iota\alpha\iota$, S. $\alpha\iota\alpha\epsilon\iota$, B. $\alpha\iota\epsilon\epsilon\iota$ crescere, M. $\kappa\alpha\iota$, S. $\kappa\alpha$, B. $\kappa\epsilon\epsilon\iota$ misereri, M. $\sigma\chi\alpha\iota$, S. $\sigma\kappa\alpha\iota$, B. $\sigma\kappa\epsilon\iota$ arare, M. $\iota\alpha\chi\iota$, S. $\text{ϣ}\alpha\chi\epsilon$, B. $\text{ϣ}\epsilon\chi\iota$ loqui, M. $\dot{\alpha}\text{ϣ}\alpha\iota$, S. $\alpha\text{ϣ}\alpha\iota$, B. $\alpha\text{ϣ}\epsilon\iota$ multiplicari, M. $\rho\alpha\text{ϣ}\iota$, S. $\rho\alpha\text{ϣ}\epsilon$, B. $\lambda\epsilon\text{ϣ}\iota$ gaudere, M. $\kappa\alpha\zeta\text{†}$; S. $\kappa\alpha\zeta\text{†e}$, B. $\kappa\epsilon\zeta\text{†}$ credere, M. $\sigma\tau\chi\alpha\iota$, S. $\sigma\tau\chi\alpha\iota$, B. $\sigma\tau\chi\epsilon\iota$ sanari, M. $\sigma\tau\alpha\zeta\text{-}\sigma\alpha\zeta\eta\iota$, S. $\sigma\tau\epsilon\zeta\text{-}\sigma\alpha\zeta\eta\epsilon$, B. $\sigma\tau\alpha\zeta\text{-}\sigma\epsilon\zeta\eta\iota$ jubere, M. $\text{†-}\mu\alpha\text{†}$, S. $(\mu\alpha\text{†e})$, B. $\text{†-}\mu\epsilon\text{†}$ obtinere. Die beiden letzteren Wörter sind eigentlich Zusammensetzungen und bedeuten addere jussum, dare delectationem.

§. 168. Auch dieses a aus einem ω , o hervorgegangen.

In einigen dieser und ähnlicher Verbal-Stämme mag ehemals auch ein ω , o zu Haus gewesen sein. So ist das $\alpha\iota\alpha\iota$ crescere offenbar das Reduplicativ von $\alpha\iota$ facere. Dieses $\alpha\iota$ facere aber ist, da in der Kopt. Sprache die Begriffe Sein und Thun von einer Grundform getragen zu werden pflegten, nur die Kehrseite von dem M. $\sigma\iota$, S. o , ω , B. $\alpha\iota$ esse. Der alte Verbal-Stamm M. S. $\mu\alpha$ geben, thun (s. Schw. l. l. p. 1962.),

welcher für sich allein den Imperativ des Begriffs Geben und in seiner Verbindung mit dem Verbalstamm ep, ꝑ, ελ, πα, πε, λε thun als M. S. μαρε, B. μαρε, μαλε im Grunde den Imperativ und Optativ des Begriffs Thun, sodann aber jene Modos der Verba überhaupt bildet, und auch im Baschmur. sein α behauptet, besitzt im Memphit. die Nebenform μοι, da, date. Eben so zeigt sich das B. τααι dari (Passiv des Stammes †) im Memphit. als τοι, im Sah. als το, τω (s. Georg. Act. Panes. p. 258.). Das Verb. M. πατ, S. πατ videre, welches im B. häufigst in der Schwächung πετ, ein Mal jedoch auch als πατ auftritt (s. Schw. l. l. p. 1096.) ist als eine Zusammenziehung des παστ zn betrachten. Nun braucht an Statt des πατ ein eigenthümlicher Memphit. Codex zwei Mal die Form πωστ (s. Schw. Psalt. Praefat. p. XI. vgl. auch Luc. 11, 33. und Praef. p. III.). Ebenso erscheint für ματ mater die Auflösung μωστ Luc. 12, 53. Das B. und S. ζανc oportet zeigt sich im S. hier und da auch als ζονc (vgl. M. άσαι, S. άσαι levis fieri, M. άσιωστ, S. άσωστ levis).

§. 169. Doppelformen auf α und ε im Baschmurischen.

Aus dem B. πατ, πετ videre ersieht man, dafs auch bei dieser Art Verba im Baschmur. die stärkere und schwächere Form zugleich neben einander bestehen konnten. Eine dergleichen andere Doppelform erhalten wir in dem B. εραι (Schw. l. l. p. 1096.) und ερει (welche Form nicht blofs 1 Cor. 9, 15., wie Schw. l. l. bemerkt worden ist, sondern auch 1 Cor. 9, 10. vorkommt) = S. εραι, M. εσαι, scribere. Das M. S. B. Verbum μετ, amare (wofür jedoch im B., und in einem eigenthümlichen Memphit. Codex s. Schw. Psalt. Praef. pag. XVI. auch μητ vorkommt) lautet als erstes Glied von Zusammensetzungen im M. S. B. μαι (im Memphit. und Sahid. häufig, im Baschmur. Q. p. 233. μαι-τακτη, φιλο-κοσμος, amans-ornatum).

§. 170. Doppelformen auf **α** und **ε** im Memphit.
und Sahid.

Das nur genannte *mei* thut dar, dafs dieselbe Schwächung auch in dem Memphit. und Sahid. Dialekte. Eingang fand. Die Schwächung fand jedoch hier bei weitem minder häufig Statt. Beispiele einer solchen Schwächung sind: M. *εβαί, εβε*, S. *εβαι, εβε*, *εαε, εαε, εεε* scribere (s. oben B. *εβαι, εβει*), M. *εαρη, εερη* suppeditare (vergl. oben *εταε-εαρη*, etc.), S. *εβαρετ, εβερετ*, M. *εαρετ* quiescere, M. *εμαρη, εμερη* (scheint sich nur auf die nicht sehr correcte Wilkinssche Ausg. des Pentateuch zu stützen), S. *εμαρετ, εμερετ* prehendere.

§. 171. Verba mit unverändertem **α**.

Die auf **ο**, selten auf **ω**, häufig auf **ε** auslautenden Verba mit **α** in der Vordersylbe lassen im Memphit. und Sahid. Dialekte dieses **α** unverändert. Eben so behandelt das Baschmur. die auf **α**, und sehr selten auf **ε** auslautenden entsprechenden Verba. Demnach B. *τακο, τακα, τακρα, ταλα, ταβα, ταοτα, ταμια, τμαια, ταγα, ταμα, ταμε, ταψα* und *ταψε* in *ταψε-οειψ, ταψε-αειψ*.

§. 172. Die Verba auf **α**, welche vor Suff. im Memphit. **α** oder **η**, im Sahid. **α**, im Baschmur. **ε** haben.

Mit Ausnahme der zuletzt angeführten Verba werden die wenigsten der mit einem **α** als Grundvocal versehenen Verbalstämme mit Suffixen bekleidet. Da wo Suffixe antreten, bleibt im Sahid. das **α** unverändert. Im Memphit. bleibt **α** oder geht in **η** über, oder wird, wo eine **η**-Form neben der **α**-Form existirt, von dieser abgeleitet. Im Baschmur. wird das **α** vor Suff. zu **ε** verwandelt. Demnach S. *εατοτ* effuderunt se von *εατε* Z. C. pag. 646. (M. *εατ* ohne Suff.), M. *επα-αι-ε*, B. *επα-εε* faciet eam für id, 1 Cor. 7. 37., S. *εααε* fecit eum für id

Jo. 11, 45., M. ἀγαγοῦ, B. ἀλεγοῦ, S. ἀλαατ feci ea von M. αἰ, S. αα, B. εἰ (wohl nur vor Suff. vorkommend), S. ερα-
 σοῦ scribere ea Luc. 1, 3., ἀσγρασοῦ scripsi ea 1 Jo. 5, 13.
 B. ἀτετῆν ερετοῦ, M. ἀρετεν εσῆτοῦ scripsistis ea von εραῖ,
 ερει, εσαι und εση. Dieser Bildung folgt auch vor Suff. der
 Verbal-Stamm M. S. B. † dare (Passiv M. τοῖ, hier auch bis-
 weilen activ, S. το, τω, in Compos. ται [activ] B. τααι). Dem-
 nach S. ἴτε κῆταακ, M. ἴτε — τῆκ ut det te Matth. 5, 25.,
 S. †παταατ, M. †πατητοῦ dabo ea Matth. 4, 9., B. ἐκ φνα-
 τεισ ἐκ non dabit eam 1 Cor. 7, 38. (wo M. ἰκῆτ ἀκ, non
 dat), B. ψαττετοῦ dant ea Hebr. 10, 6.

§. 173. Neben-Formen der Verbal-Stämme
 auf α und ι.

Einem Theile der Verbalstämme auf α gehen Formen auf
 ι zur Seite wie M. ἀψι, ἰψι, S. αψη, εψη, suspendere, M.
 εασι, εἰσι, S. ταρε, †ρε inebriari, M. ρακι, ρικι, S. ρακε
 inclinare, M. εατ (nur Lev. 1, 7.), εῖτ jacere. Bisweilen hat
 sich die α-Form suffixlos nur mit passivem Sinne erhalten:
 M. B. μιψι, S. μιψη percutere, M. μαψι percussus, S. ψιθε
 mutare, aber auch mutari, varius esse, M. B. ψασι varius esse.
 Schwächung des α zu ε zeigt sich in dem B. ψεψι beim Ver-
 gleiche mit dem M. ψαψι, S. εαψη, εψη amarus esse. Nicht
 in einer Classe mit diesen Verben steht M. φαι, φι, S. φαι,
 φαι, φι, φει, φι, B. φι, φι sumere, tollere, ferre, da hier die
 ι-Form erst durch die Aufhebung des α entstanden ist.

§. 174. Die parallelen Verbal-Stämme auf α und ι,
 vor Suff. Memphit. und Sahid. α, Baschmur. ε.

Die parallelen Verbal-Stämme auf α und ι haben vor Suff.
 im Memphit. und Sahid. Dialekte α, im Baschmur. Dialekte ε:
 M. ἀρετεναψῆ, S. ἀτετῆναψῆ suspendistis eum (sc. in cruce),

B. ἀρεπτουτ suspenderunt eos (ohne Suff. nicht nachweisbar), M. ἀρκατουτ ἐβολ̄ ejecerunt ea Act. 27, 19., B. ἀκετεπ εβαλ̄ ejecisti nos (gleich daneben cr̄τ̄ als Substant. ejectio), M. ετέρακοτ declinabunt, convertent se 2 Tim. 4, 4., S. π̄τερεφρακτῆ quum declinasset, convertisset se Z. C. pag. 332. Bei mehreren Verben hat sich bis jetzt die α-Form nur vor Suff. nachweisen lassen. So für M. ἄσι, S. ἄσε, σ̄σεice secare, serra; M. ἀφάκοτ serrarunt eos Hebr. 11, 37., ἀτοτάκοτ dissecuerunt eos Exod. 20, 25., S. ἀτοτάκοτ it. Z. C. p. 596. no. 69., für M. μσι, S. μσε gignere: M. ἀτμασ̄ progenuerunt eum Matth. 2, 1., ἀτμακοτ — eos 1 Petr. 2, 2., S. — μαστοτ progenuit eos Z. C. p. 655. Peyron bemerkt im lex. p. 105., daß M. μασ̄ auch »absolute Matth. 2, 4« gebraucht werde. In der That giebt die edit. Wilkins. daselbst ἀτπμασ̄. Allein der cod. Ber. no. 40. enthält dafür ἀτπμασε. Bis auf Weiteres sehe ich daher jenes absolute μασ̄ für einen Fehler an. Es kann jedoch nur für einen Zufall gehalten werden, wenn sich ein absolutes μασι, μασ̄ nicht vorfände. Die Form M. μασ̄ (S. μεσ̄-) findet sich übrigens nicht bloß in Zusammensetzungen μασ̄-ποτ̄ deipara, sondern M. μασι, μασ̄, S. μασε, μασ̄, B. μεσι kommt auch häufig mit der Bedeutung pullus, catulus, vitulus, taurus vor, wo überall die Grundbedeutung genitus ist. Das absolute ἀπ. λ̄εγ. M. σατ hat man nach dem M. μασ̄ zu beurtheilen.

§. 175 Die α-, ι- Verbal-Stämme schwächen
suffixlos das α zu ε.

Die meisten dieser Verbal-Stämme hat der Memphit. und Sahid. Dialekt im suffixlosen Zustande, gewöhnlich mit Abstreifung des auslautenden ι, ε, von dem α auf das ε herabgebracht. Demnach M. ἐγγ̄, εγγ̄, S. εγγ̄, suspendere, M. πεκ, S. πεκτ

inclinare, M. S. μεε gignere, M. μεε percutere, M. μεε (S. μεε) jacere, M. μεε, S. μεε, μεε, μεε mutare.

§. 176. Die parallelen Verbal-Stämme auf α und ι stehen öfters mit ο- und ω- Stämmen in Verbindung. Vorzugsweiser Passiv-Sinn der ο-Form.

Diese parallelen Verbal-Stämme auf α und ι stehen öfters mit ο- und ω- Stämmen in Verbindung, welche letzteren vielleicht als die Grundformen anzusehen sind. So kommt im Memphit. μεε mit dem Sinne von gravis esse vor. Dem Sabid. μεε = Memphit. μεε steht μεε gegenüber mit dem Sinne rejicere, improbare. Mit dem μεε, μεε, etc. hängt zusammen M. μεε, μεε, μεε, μεε, μεε, μεε, S. μεε, μεε, μεε, μεε, μεε, μεε, μεε in Compos., μεε, μεε, μεε, welche Formen als Verba, Substantiva, Adjectiva die Bedeutung mutare, permutare, permutatio, retributio, varietas, varius besitzen. Ferner S. μεε, μεε (vor Suff. μεε), μεε, B. μεε, M. μεε (selten), μεε, μεε laborare. Ja bei manchen Verben scheint hinsichtlich des Memphit. und Sabid. Dialektes im suffixlosen Zustande nur die ι- und ο- Form, die α- Form dagegen bloß vor Suff. vorzukommen. So M. μεε, μεε, μεε, S. μεε, μεε coquere, mit Suff. M. μεε: μεεμεεμεε coquamus eos Gen. 11, 3., Sabid. μεε: μεεμεεμεε, μεεμεεμεε hoc quod coquent, coquant id Z. C. p. 556., M. μεε, μεε, μεε, μεε mit Suff., μεε, μεε, S. μεε, μεε mit Suff., μεε fodere, vergl. S. μεε profundus, eigentlich effossus, μεεμεεμεε Z. C. pag. 459. S. μεε, μεε, μεε exaltare, exaltari, vor Suff. μεε, selten μεε, in Zusammensetzungen μεε und μεε⁽¹⁾, B. μεε (Schwächung des μεε), μεε, vor Suff.

(¹) Peyron lex. p. 396. führt als Sabid. suffixlose Form auch μεε an mit Verweisung auf Joh. 12, 32., wo man μεεμεεμεε liest, mit der Bedeutung: wenn sie erhöhen mich,

ⲁϥⲉⲦ (Schwächung des **ⲁϥⲉⲦ**), M. **ⲉⲟⲥ**, **ⲉⲓⲥ**, **ⲉⲉⲥ**, vor Suff. **ⲉⲁⲥ**, in Zusammensetzungen **ⲉⲁⲥ** exaltare, exaltari, Beispiele: S. **ⲥⲉⲛⲁⲁϥⲉⲦ**, M. **ⲥⲉⲛⲁⲉⲁⲥϥ**, exaltabunt eum Luc. 18, 14., S. **ⲁ — ⲁϥⲉⲦ**, M. **ⲁϥⲉⲁⲥϥ** exaltavit eum Act. 5, 31., S. **ⲁϥⲉⲦ** exaltat te Z. C. p. 655., B. **ⲁⲣⲉⲥⲟⲩ** exaltavi eos Jes. 1, 2. Bisweilen kommt lediglich die **ⲟ**-, **ⲓ**- und **ⲉ**-Form vor wie bei M. **ⲫⲟⲣ**, **ⲫⲓⲣ** oriri, florere, splendere, **ⲫⲉⲣ** splendidum reddere, S. **ⲛⲉⲣⲉ**, **ⲛⲣⲉ**, **ⲛⲣ̄ⲉ**, oriri, effulgere, M. **ⲟⲛ**, **ⲓⲛ**, S. **ⲉⲓⲛⲉ**, **ⲓⲛⲉ**, B. **ⲉⲓⲛ**, **ⲓⲛ** similis esse, M. **ⲟⲁ**, **ⲓⲁ** (als Substant. Deut. 28, 48. ed. W. **ⲉⲁ**), S. **ⲟⲁⲉ**, **ⲓⲁⲉ**, **ⲉⲓⲁⲉ** sitire (B. **ⲓⲁ** sitis), (vgl. M. **ⲓⲣⲧ**, S. **ⲉⲓⲣⲧ**, **ⲉⲓⲣⲧ** clavus, S. **ⲟⲩⲧ** clavis infigere und infigi) S. **ⲁⲛⲟ**, **ⲁⲛⲉ**, **ⲁⲛⲉ**, M. **ⲁⲫⲟ**, **ⲁⲫⲉ**, B. **ⲁⲛⲁ** gignere, procreare. Besonders bemerkenswerth ist hierbei, daß die **ⲟ**-Form des Memphit. und Sahid. und die entsprechende **ⲁ**-Form des Baschmur. vorzugsweise mit passivem Sinne versehen ist, daher mit Verbalsuffixen M. **ⲉⲟⲥ**, S. **ⲁⲟⲥⲉ**, B. **ⲁⲥ** elatus, M. **ⲫⲟⲥ**, S. **ⲛⲟⲥⲉ** coctus, S. **ⲙⲟⲁⲉ** varius. Die Passivform haftet aber auch an der **ⲁ**-Form, daher M. B. **ⲙⲟⲁ** varius, M. **ⲥⲁⲧ**, S. **ⲥⲟⲧⲉ** netus, tortus.

§. 177. Schwächung des **ⲁ** zu **ⲉ** in den Verbal-Präfixen so wie in dem Futur-Charakter **ⲛⲁ**.

Der Futur-Charakter, welcher im Memphit. und Sahid. **ⲛⲁ**

für **ⲉⲁⲛ** **ⲓⲫⲟⲩⲱ**. Hier ist allerdings das **ⲧ** Suffix. Allein da man vor den übrigen Suff. nicht **ⲁⲥ**, sondern **ⲁϥⲉⲦ** findet, und da im Kopt. häufigst ein Laut nach zwei Seiten hinwirkte oder die Eigenschaft eines verdoppelten Buchstabens besaß, so hat man hier in dem **ⲧ** sowohl das dem Stamme **ⲁⲥ** angefügte allgemeine Objectiv-Suff. als auch das besondere Objectiv-Suff., zu erkennen. Wenn dasselbe lex. p. 418. das Memphit. **ⲉⲉⲥ** »cum suffixis.« anwenden läßt, so hat man sich zu erinnern, daß Peyron auch das Pronomen **ⲉⲛⲛⲟⲩ** unter die Suff. rechnet.

lautete, ist von den Baschmur. Fragmenten bei Quatremère durchaus (s. Schwartz e l. l. p. 1102.), in den Baschmur. Fragm. bei Zoega und Engelbreth oft zu *e* geschwächt worden. Noch öfter hat sich aber das *κα* in den letzteren Fragm. erhalten (s. Schwartz e l. l. pag. 1098.). Das dem *κα*, *κε* voranstehende Verbal-Präfix hat zugleich die Schwächung zu *e* erlitten, jedoch die stärkere *α*-Form hier und da noch behauptet (Schwartz e l. l. p. 1951.). Demnach z. B. *В. φατεрс* (M. φατις, S. φαταас) dabit eam 1 Cor. 7, 38. *В. φαρνι* (M. φαρνι, φαρει, S. φαρει) cadet 1 Cor. 8, 11., *В. σερεελ* (M. σεραер, S. сепаф) erunt 1 Cor. 14, 38., *В. πεχοос* (wofür auch *πεχαас*, *πεχас* gesetzt werden konnte, M. *παχοс*, S. *παχοос*) dicet eam = id 1 Cor. 15, 35. Im Bezug auf das Verbal-Präfix bemerke man *В. απεκαποτ* (M. *απκαχοποτ*, *επκαχοποτ*, S. *επκακοποτ*) abscondent eos (eos, ea) Q. p. 242., *В. ατετεππεщωπι* (M. *ἀρετεππαщωπι*, *ἐρετεππαщωπι*, S. *ετεππαщωπε*, *ετεππαщωπε*) eritis Jes. 5, 8., dagegen *В. ετπαελλ* (M. *ετпаер*, *εтпаер*, S. *εтпаф*) facient 1 Cor. 15, 29., *В. ететеппепет* (M. *ἀρετεππαπατ*, *ἐρετεππαπατ*, S. *ετεππαπατ*, *ετεππαπατ*) videbitis Q. p. 232., *В. ететпπεщωπι* (M. *ἀρετεпπαщωπι*, etc. wie oben) eritis Q. p. 231. vergl. Schwartz e l. l. p. 1945. Man sieht, daß hinsichtlich des Verbal-Präfixes auch das Memphit. die schwache Form neben der starken anwendete, und daß das Sahid. die schwache Form nur noch allein besaß. Im Betreff des Futur - Charakters werden wir nicht bloß bei dem negativen Futur die Schwächung des *κα* zu *κε* über die ganze Sprache verbreitet sehen, sondern auch bei dem positiven Futur des Sahid. dieselbe Schwächung eintreten sehen. Nicht minder wird sich die Entartung des *α* zu *e* bei den Verbal-Präfixen auch außerhalb des Futurs im weiten Umfange unsern Blicken darstellen.

§. 178. Das Baschmur. verwandelt auch aufserhalb der Verbal-Stämme das von dem Memphit. und Sahid. beibehaltene *a* zu *e*.

Auch aufserhalb der Verbal-Stämme hat in den anderen Wortclassen der Baschmur. Dialekt ein von dem Memphit. und Sahid. Dialekte beibehaltenes *a* häufigst zu *e* verwandelt wie z. B. B. *αψη* für M. S. *αψη* multitudo, B. *εροτ* (nur mit Artikel *π* als *περοτ*) für M. S. *αροτ* (mit Art. *φ* *φαροτ*, *παροτ*) pars posterior, B. *οτκει* für M. S. *οτκαι* salus, B. *λετ* für M. S. *πατ* pes, B. *ψηκι*, *ψηκε*, S. *ψηκε*, M. *κακι* verbum (im M. und S. auch loqui), B. *κετ* für M. S. *κατ* hora, B. *κερ̄κι* humeri für M. *καρ̄κι*, S. *καρ̄κε*, *καρ̄κ̄* collus, humerus, humeri, *καρ̄κ̄* auch jugum, B. *κερ̄κετ* für M. *καρ̄κετ*, S *καρ̄κετ*, *καρ̄κ̄* jugum, B. *λεσ* für M. S. *λασ* lingua, B. *ψηελ* für M. *ψηαρ*, S. *ψηαρ*, *ψηαρ* pellis, B. *μετ*, *μεοτ* (in *ατ-μεοτ*, *α-μητωρ*) für M. *ματ*, S. *ματ*, *μαατ* mater, B. *με* für M. S. *μα* locus, B. *μαμετ* für *μαματ* (Schw. l. l. pag. 1096.) M. S. *μαματ* eo loco, ibi, B. *εσ*, S. *ασ* (vgl. M. S. *απασ*), antiquus, etc. (s. Schw. l. l. pag. 1045., wo jedoch aus Versehen mehrere Wörter auf B. *a* für M. S. *o* stehen).

§. 179. Baschmur. Parallelförmigkeiten auf *a* und *e*.

Für einen Theil solcher Wörter hat das Baschmur. die stärkere *a*-Form neben der schwächern *e*-Form noch beibehalten wie z. B. B. *καλ* (Jes. 1, 16. blofs nach Engelbreth, nach Zoega aber *κελ*) und *κελ* (Jes. 1, 15. 5, 15.), M. S. *καλ* oculus, B. *μα* (Jes. 1, 8. und öfter), *με* (Jes. 5, 10. 17. und öfter s. Schw. l. l. p. 1096.), M. S. *μα* locus, B. *μαματ* (1 Cor. 7, 29.), *μαμετ* (oft, s. Schw. l. l.), M. S. *μαματ* ibi, B. *κα* (häufig s. Schw. l. l. p. 1097.), *σε* (Hebr. 9, 4.), M. S. *κα* latus, pars, regio, B. *ρεμεταλ* (1 Cor. 7, 22.), *ρεμεταλ*, *ρεμεταλ* (öfter, s. Schw. l. l. p. 1096.), S. *ρεμεταλ* (im M. nicht

vorkommend) *servus*, B. $\iota\omega\pi\alpha\mu$ (Hebr. 10, 12.), $\sigma\pi\alpha\mu$ (Hebr. 8, 1.), $\sigma\pi\iota\kappa\epsilon\mu$ (Q. pag. 234.) M. $\sigma\pi\iota\pi\alpha\mu$, S. $\sigma\pi\alpha\mu$ *dextera*, B. $\epsilon\mu\pi\psi\alpha$ (Phil. 1, 27.), $\epsilon\mu\pi\psi\epsilon$ (Q. p. 243.), $\mu\pi\psi\epsilon$ (Q. p. 241.), M. S. $\epsilon\mu\pi\psi\alpha$, $\mu\pi\psi\alpha$ *dignus*, B. $\alpha\pi$ (Jo. 4, 48. nur bei Engelbr., bei Zoega aber $\epsilon\kappa$), $\epsilon\kappa$ (häufigst s. Schw. l. l. p. 1097.), M. S. $\alpha\pi$, *non*.

§. 180. Das *a* und *e* dieser Formen scheint bisweilen auf einem *o* und ω zu fußen.

Einige dieser Wörter auf *a* und *e* scheinen gleichfalls aus *o*-Formen hervorgegangen zu sein. So liest man B. $\sigma\tau\epsilon\lambda$, $\sigma\tau\epsilon\lambda$ und $\sigma\tau\alpha\lambda$ (Schw. l. l. p. 1095. 1102.), M. $\sigma\tau\alpha\lambda$, S. $\sigma\tau\alpha\lambda$ *purus*, *sanctus*, daher *sacerdos*, aber auch S. $\sigma\tau\omicron\pi$ *sanctus esse* und *sanctitas*. Man vergleiche oben §. 164. den Zusammenhang des B. m. $\sigma\tau\epsilon\iota$, $\sigma\tau\epsilon\iota$, f. $\sigma\tau\epsilon\iota$, $\sigma\tau\iota$, des $\sigma\tau\alpha\epsilon\tau$, $\sigma\tau\alpha\epsilon\epsilon\tau$ und der entsprechenden Memphit. und Sahid. Formen mit $\sigma\tau\omega\tau$, ferner des B. $\epsilon\mu\kappa\epsilon\zeta$, M. S. $\epsilon\mu\kappa\alpha\zeta$, $\mu\kappa\alpha\zeta$ *afflictio* mit M. $\mu\kappa\alpha\zeta$ und $\mu\omicron\kappa\epsilon\zeta$, S. $\mu\kappa\alpha\zeta$, $\mu\omicron\kappa\epsilon\zeta$, $\mu\omicron\tau\kappa\epsilon\zeta$, $\mu\epsilon\kappa\epsilon\zeta$ *affligere*, *affligi*, des B. $\alpha\tau\alpha$ (Hebr. 7, 23. 9, 26. Q. p. 231.), $\alpha\tau\epsilon$ (Q. p. 234.) mit S. $\alpha\tau\omicron$ *multitudo*, dergleichen mit dem $\alpha\psi\alpha\iota$, $\alpha\psi\epsilon\iota$ *multitudo*, und dem zum Adverb. versteinerten $\epsilon\mu\text{-}\alpha\psi\alpha$, $\epsilon\mu\text{-}\alpha\psi\omicron$, $\epsilon\mu\text{-}\alpha\psi\omega$, $\epsilon\mu\text{-}\alpha\tau\epsilon$ (§. 164.), so wie dem Stamm M. $\omega\psi$ (selten), ω , S. ψ , B. $\alpha\psi$ *multus*.

§. 181. *a*- und *e*-Formen außerhalb der Verbalstämme im Memphit. und Sahid. Dialekte stammen bisweilen von ω - und *o*-Formen ab.

Die beiden anderen Dialekte haben gleichfalls, wenn auch bei weitem nicht in dem Maße wie der Baschmurische Dialekt außerhalb der Verbalstämme *a* zu *e* geschwächt und die schwächere Form öfters zugleich mit der starken angewendet. Bisweilen geht hierbei einer der beiden Dialekte Hand in Hand

mit dem Baschmur.; bisweilen läßt sich die schwächere Form nur in dem einen Dialekte nachweisen. Fälle der Art sind z. B. M. ραμαῶ, S. ρῦμαο, B. λεμεα dives, M. μετραμαῶ, μεφραμαῶ, S, μῖτρῦμαο, B. μετλεμεα divitiae, M. ρακ, ρεκ, S. ρακ, B. λεκ nomen, M. ρακ; S. ρεκ, ρῖ B. ρεκ, ρῖ Plural des unbestimmten Artikels, M. φαι, παι, S. παι, πει, B. πει hic, M. θαι, ται, S. ται, τει, B. ται, τει haec, M. παι, S. παι, πει, B. πει hi, hae, haec, M. χακι, S. κακε, κεκε obscuritas, M. κας, S. κας, καας, plur., und gewöhnlich auch κεας os, ossa; M. ἄρα, S. ἀρε, ερε utique, M. μαρ, S. B. μερ Ordinal-Zahl-Charakter, M. ἄδου, S. εδου mensis, M. S. ἄαμπε, M. ἄεμπι caper, capra, M. ἄμιςι, S. εμιςε anethum, S. ἄραρε, M. ἄερεγι plaustrum, M. κακω, S. σεσου sartago. Auch hier zeigen sich einzelne ε-Formen, welche wie z. B. ἔφωφ Num. 13, 34, edit. Wilk. für ἄφωφ gigas vielleicht nur auf einem Schreib- oder Druckfehler beruhen. Noch ist hier die Schwächung des α zu ε in den Verbal-Präfixen zu erwähnen.

Mehreren solcher Wörter auf α und ε liegt eine ω- und ο Form zum Grunde. So ist das zuletzt erwähnte M. κακω, S. σεσου sartago abzuleiten von M. κακω, mit Suff. κοκ, S. σωσ coquere. Das M. ιαρο, selten ιαρω, S. ιερο, ιερο, Narr. Ezech. ιεppo flumen, und zwar eigentlich Nilus, hat neben sich die Form M. ιορ, S. ειοορ, deren ο von dem Semit. יאֵר, יאֵר verbürgt zu werden scheint.

§. 182. Baschmur. α dem Memphit. und Sahid.
ε gegenüber.

Während der Baschmur. Dialekt keineswegs alle α des Memphit. und Sahid. Dialektes zu ε verwandelt, wie unter anderen die nur mit α vorkommenden Wörter B. ἀωκ (M. S. it.) corvus, αλου, Plur. αλατι (M. ἄλου Plur. ἄλωσι, S. αλου, Plur. αλοοτε) puer, αμεπῖ (M. ἄμεπῖ, S. αμῖτε)

orcus, **Ащар** (M. S. **Ащор**) vulpes, **самт** (M. S. **самт**) similia, **жам** (S. **жаме, жаме**) desertum, **ѣлаж**, Pl. **ѣлатж** (M. **ѣлаож**, Pl. **ѣлатж**) pes, **жалт**, Pl. **жалѣ** (M. **жалт**, Pl. **жалаѣ**, S. **жалт**, **жалате**, Pl. **жалате, жалаате**) avis, **жан** (S. **жан, жам**, M. **жан, жаме, жаме**) ultimus, finis, **папот** (S. **папот**, M. **пане**) bonus, **апок**, **апан**, Pl. **апан** (S. **апок**, **апт** Narr. Ezech. **апок**, gewöhnlich **апан**, Pl. **апан**, **апн**, M. **апок**, Pl. **апон**) ego, **лаат** (S. **лаат**, M. **зли**) aliquis beweisen, hat derselbe hier und da ein **а** aufbewahrt, wo entweder die beiden andern Dialekte zusammen, oder einer derselben allein die Schwächung zu **е** hat eintreten lassen. Diefs geschieht in B. **ѣρωμ** (S. **ѣρωμ, ѣρωμ, ѣρωμ, ѣρωμ**) baculus, **ажн**, Pl. **ажат** (M. **ѣре, Pl. ѣρωот, S. ере Pl. ероот**) bos, **алнот** (Jes. 5, 8. Jo. 4, 33.), **алнт** 1 Cor. 7, 5. (M. **ѣрнот, S. ернт**) invicem, **алаалн** (S. **ελοολε, M. ελοοι**) una, aber auch **ελααλι** Schw. l. l. p. 1096.

§. 183. An- und inlautendes **ι** und paralleles **ει** der suffixlosen Verbalstämme meist unverändert.

Schwächung desselben zu **ε**.

Das an- und inlautende **ι** und das demselben parallel laufende **ει** hielt sich in den suffixlosen Verbalstämmen aller drei Dialekte meist unverändert. Wir sahen jedoch öfters diesem **ι** und **ει** ein **ο** und **α** zur Seite stehen, von denen das **α** jünger als das **ι** zu sein schien. Eine Anzahl Verba sahen wir indess jenes **ι, ει** bereits im suffixlosen Zustande zu **ε** schwächen. So zeigt sich das Verbum M. **ιρι**, S. **ιρε, ειρε**, B. **ιρε, ειρε, ιλι, ειλι** facere geschwächt als Memphit. **ερ**, S. **ϕ, ϕϕ**, **ερ**, B. **ελ, ελλ** facere, esse (man vergleiche den Lautwandel in dem Compos. M. **ρι-μι**, S. **ρι-με**, B. **λι-μι** facere aquam = flere und Substant. fletus, M. **ερ-μη**, S. **ϕ-μη**, **ϕ-μεμη**, lacrima und B. **λε-μιатн** lacrimae). Aber auch dieses Verb. läßt uns in der Ge-

stalt des M. πο, πα, (S. πα als Substant.) M. S. B. πε, B. λε (in μαρε, μαλε), M. φ-πο, φ-πε, S. B. τ-πε facere das obige Wechselverhältniß des ι, ο, α wieder erblicken. Noch näher liegt die Verflüchtigung des ι, ει zu ε in M. ινι, εν, B. ινι, εινι (εν ohne Suff. nicht nachweisbar), S. εινε, ινε, εν, π ducere, M. цни, цен, S. цне, цн; B. цни (цен nicht nachweislich) praetergredi, M. χιμι, χεμ, S. εινε, εεν, επ, εμ, B. (εινι nicht nachweislich), εεν (Jes. 1, 3.) invenire, M. ψνι, ψεν, S. ψνε, ψμ in Compos., B. ψνι (öfter), ψεντ (nur 1 Cor. 14, 35.) quaerere, interrogare M. κιγι, S. κιγε, κιθε, κεγ, B. κιγι flare, S. ιμε, ειμε, B. ιμι, ειμι, M. εμι scire, S. σμνε, B. σμνι und M. σεμνι, σεμνε, S. σμπ, σμπτε constituere, disponere und mit Auftauchen der ο-Form M. S. σμοντ disponi.

§. 184. Verbalstämme auf ι, ει, welche vor
Suff. ε haben.

Vor Suffixen sahen wir diejenigen Verbalstämme auf ι, ει, welchen ο- und α- Formen zur Seite gingen, ein α annehmen (s. §§. 174.-176.). Diejenigen Verbalstämme aber, denen keine ο- und α- Formen zunächst zur Seite stehen, haben vor Suff. das schwächere ε: M. ατενεγ duxerunt eum Act. 5, 6., κτεκενεγ ut ducas eum Z. C. p. 64., S. αππτεγ duxerunt eum Mc. 15, 20. 22., S. ε εντγ Var. ε πτγ ad ducendum eum, ducere eum, Act. 12, 6., M. αγενοτ, S. αγενοτ duxit eos Act. 7, 36. 13, 17., M. ησειεντεν, S. ησειεντιπ ut ducant nos Act. 16, 37., M. α—χεμγ invenit eum Lev. 14, 30., S. αισππτγ inveni eum Act. 23, 29., M. αψνεγεγ interrogarunt eum Matth. 17, 10. 22, 23., S. ησεινεγετοτ εθολ ut efflent ea Z. C. pag. 440. Der Baschmur. Dialekt geht hier Hand in Hand mit den beiden anderen Dialekten: αενοτ duxi eos Hebr. 8, 9. (wo das M. ειναενοτ ducturus eram), εσειενοτ ducam eos Q. pag.

231., *cenēentēn* invenient nos (M. *cenāzemen*) 1 Cor. 15, 15., *μαρε-cent* praetereat me Matth. 26, 39., *αργενον* praeteriit eos Z. C. p. 68. von M. *cnri*, *cen*, B. *cnri*, S. *cnre*, *cñ*. Ein *ω* tritt hier erst in dem Reduplic. S. *cenwōn* auf. Das *ω* in M. *cnwōwōn* praeterire gehört nicht dem Verbal-Stamme, sondern dem Suffixe. Da das *α* der *ι*-Stämme, welches der Memphit. und Sahid. Dialekt vor Suff. brauchte (s. §. 174), von dem Baschmur. Dialekt zu *e* geschwächt worden war, so sind sich im Baschmur. die beiderlei *ι*-Stämme vor Suffixen gleich.

§. 185. Auslautendes *e* der Sahid. Verbalstämme im Gegensatz gegen Memphit. und Baschmur. *ι*.

Das auslautende *ι* der Verbalstämme ist von dem Sahid. Dialekte meistens zu *e* verwandelt worden im Gegensatz gegen das *ι* der beiden anderen Dialekte, welches von dem gesammten Memphit. und wenigstens von einem Theile des Baschmur. von der Beeinträchtigung bei weitem beharrlicher bewahrt worden ist. Man bemerke in dieser Hinsicht S. *ωge*, (*ωgi* Narr. Ezech.), B. *ωgi*, M. *ōgi* stare, S. *ωge*, *ωhe*, M. *ōgi* primere, exprimere, domare, S. *†ge*, *†age*, M. *ωsi*, *ωsi* inebriari, S. *ωoxne*, B. *ωaxni*, M. *coŋni* consilium capere, S. *mooye*, B. *mooyi*, *maoyi*, M. *mooyi* ire, S. *moone*, B. *maani*, M. *moni* pascere, S. *ynne*, M. B. *ynni* erubescere, S, *†age*, M. *†age†*, B. *†age†* credere, S. *†axhe*, B. *†axi*, M. *caxi* loqui, S. *motte*, M. B. *mot†* vocare, S. *kwte*, M. B. *kw†* convertere, circumdare, S. *qote*, *hote*, M. *qo†*, B. *hwo†* abstergere, vergl. andere Verba in den vorigen und folgenden §§. und bei Schw. l. l. pag. 1041. fgg.

§. 186. Dieselbe Schwächung im M. und B. Dialekt. Hin und wieder hat sich auch der Memphit. Dialekt der

Schwächung des *i* zu *e* schuldig gemacht, wie aus den Parallelformen $\sigma\epsilon\mu\pi\iota$, $\sigma\epsilon\mu\pi\epsilon$ (§. 188.), $\mu\epsilon\sigma\tau\epsilon$, $\mu\omicron\sigma\tau\acute{\iota}$, B. $\mu\alpha\sigma\tau\acute{\iota}$, S. $\mu\epsilon\sigma\tau\epsilon$, $\mu\omicron\sigma\tau\epsilon$ odisse, $\sigma\epsilon\acute{\alpha}\iota$, $\sigma\omicron\tau\acute{\alpha}\epsilon$, S. $\sigma\acute{\eta}\acute{\alpha}\epsilon$ (B. $\sigma\eta\acute{\alpha}\iota$ als Nomen) circumcidere, $\sigma\omicron\acute{\alpha}\tau\acute{\iota}$, $\sigma\epsilon\acute{\alpha}\tau\epsilon$, S. $\sigma\omicron\acute{\alpha}\tau\epsilon$, $\sigma\acute{\eta}\acute{\alpha}\tau\epsilon$ parare erhellt. Von den Bascbmur. Fragmenten haben die von Quatremère veröffentlichten das auslautende *i* viel strenger geschützt (Schw. l. l. p. 1102. 1103. 1106.) als die von Zoega und Engelbreth herausgegebenen. Demnach trifft man hier $\pi\omega\pi\iota$ häufigst (Schwartz l. l. p. 1096.) und $\pi\omega\pi\epsilon$ Hebr. 9, 22. (M. $\pi\omega\pi\iota$, S. $\pi\omega\pi\epsilon$) esse, fieri, $\iota\lambda\iota$, $\epsilon\iota\lambda\iota$ (Schw. l. l. p. 1097.) und $\iota\pi\epsilon$ 1 Thess. 1, 2., $\epsilon\iota\pi\epsilon$ Hebr. 10, 9. (M. $\iota\pi\iota$, S. $\epsilon\iota\pi\epsilon$, $\iota\pi\epsilon$) facere, bei Q. dagegen nur $\pi\omega\pi\iota$ und $\iota\lambda\iota$. Indessen brauchen die Fragmente bei Q. auch $\sigma\alpha\alpha\lambda\epsilon$ (pag. 233, eben so auch Hebr. 9, 4.) amicire, $\rho\alpha\alpha\kappa\epsilon$ (p. 238.) rasmus esse, $\tau\omega\omega\acute{\alpha}\epsilon$ (pag. 238) reddere, für welche Formen man $\sigma\alpha\alpha\lambda\iota$, $\rho\alpha\alpha\kappa\iota$, $\tau\omega\omega\acute{\alpha}\iota$ erwartete.

§. 187. Das auslautende *i* der Verbalstämme nach einem Vocale in dem Sahid. — $\sigma\iota$, $\chi\iota$ aus $\sigma\alpha\iota$, $\chi\alpha\iota$.

Nach einem Vocale hat das auslautende *i* des Sahid. Dialektes der Schwächung zu *e* größern Widerstand geleistet: S. $\alpha\iota\alpha\iota$, $\alpha\iota\alpha\epsilon\iota$, M. $\alpha\iota\alpha\iota$, B. $\alpha\iota\epsilon\iota$ crescere, S. $\alpha\pi\pi\alpha\iota$ (bemerke Act. 7, 17. $\pi\pi\alpha\iota$) M. $\alpha\pi\pi\alpha\iota$, B. $\alpha\pi\pi\epsilon\iota$ multiplicari, S. $\pi\pi\alpha\iota$, M. $\pi\pi\alpha\iota$ protendi, longus esse, S. $\epsilon\iota\omega\iota$, M. $\iota\omega\iota$ lavare, S. $\sigma\tau\chi\alpha\iota$, M. $\sigma\tau\chi\alpha\iota$, B. $\sigma\tau\chi\epsilon\iota$ sanari, M. $\sigma\chi\alpha\iota$, S. $\sigma\kappa\alpha\iota$, B. $\sigma\kappa\epsilon\iota$ arare, M. $\sigma\delta\alpha\iota$, S. $\sigma\tau\alpha\iota$, B. $\sigma\tau\alpha\iota$, $\sigma\tau\epsilon\iota$ scribere, S. $\mu\alpha\iota$ in Compos., $\mu\epsilon\iota$, M. $\mu\alpha\iota$ in Compos. und als Substantiv, $\mu\eta\iota$ (selten), $\mu\epsilon\iota$, B. $\mu\eta\iota$, $\mu\epsilon\iota$ amare, S. $\tau\alpha\iota$, $\acute{\eta}\alpha\iota$, $\tau\epsilon\iota$, $\tau\iota$, $\acute{\eta}\iota$. M. $\tau\alpha\iota$, $\tau\iota$, B. $\tau\iota$, $\acute{\eta}\iota$ tollere, ferre. Wie $\tau\iota$, $\acute{\eta}\iota$ so lassen auch die Verbal-Stämme M. $\sigma\iota$, S. B. $\chi\iota$ sumere, accipere, M. S. $\pi\pi\iota$ ponderare, M. S. $\rho\iota$ jacere ihr *i* unverändert. Das Verb. $\pi\pi\iota$ wird erst von dem Sahid. in dem Substantiv $\mu\alpha\text{-}\pi\pi\epsilon$ locus mensurae, statera (vgl.

M. μα-μῆ) zu μῆ geschwächt. Das Verb. M. εἶ, S. B. χι (¹) lautet in Zusammensetzungen εἶαι, χαι: M. εἶαι-ἄεγγε, S. χαι-ἄεγγε, χαι-ἄεγγη (Lohn-Empfänger) mercenarius, M. εἶαι-ωσδ, S. χαι-ωρῶ (Sichel-Nehmer) messor. Diese Form liegt auch noch vor in dem Compos. M. εἶατμωτ, S. χαιτμωτ (Wege-Nehmer) dux viae (vergl. das synonyme M. περ-εἶ-μωτ, S. περ-χι-μωτ), indem diese Worte im Grunde für εἶαι-οτ-μωτ, χαι-οτ-μωτ, εἶα-οτ-μωτ, χαι-οτ-μωτ (²) einen-Weg-Nehmer stehen. Ohne Zweifel wird früherhin auch außerhalb von Zusammensetzungen das Verb. εἶ, χι analog dem εἶαι, χι, die Gestalt von εἶαι, χαι gehabt haben. In ein ähnliches Verhältniß tritt der Verbalstamm M. S. B. † dare mit M. τοῖ dare, gewöhnlich dari, S. το. in Compos. activ ται B. ταιαι dari, nur daß hier statt des α ein ο als Grundlage des Vordervocals erscheint. Beim Vergleiche des Sahid. ει, sehr selten wie Act. Pan. pag. 259. ι, ire, venire mit μ intens. (s. Schwartz e l. l. p. 1024. Anm. 1.) S. μει, B. μη, M. με, ire venire hat sich das Memphit. zu der Annahme des ε verleiten lassen. Nur wenige Sahid. Verba weichen von dem oben genannten Verfahren ab wie μροτε, M. μρωτι, arescere, aridus esse, S. χιοτε, B. χιοτι, M. εἰοτι furari. In dem letztern Verbo scheint indess der Verbalstamm S. B. χι, M. εἶ sumere die Grundlage zu bilden.

(¹) Für B. χι giebt die ed. Engelbreth 1 Cor. 7, 10. χε, wo nach Zoega χι.

(²) In dem Compos. M. S. σατ-ηρη (Wein-Trinker) für σα-οτ-ηρη (siehe über den eigenthümlichen Gebrauch des unbestimmten Artikels οτ die Syntax) stammt die Form σα (= σα der Narr. Ezech.), geschwächt M. S. ce von dem M. S. B. σω (s. §§. 149. 122. -124.).

§. 188. Verbalstämme auf *ι*, welche vor Suff.
das *ι* beibehalten:

Die Verba des vorigen §. haben vor Suff. gewöhnlich *ι*:
M. ἐπέστητε ferent te Matth. 4, 6., ἵστασθε τε S. ἵστασθε ut
ferant te Luc. 4, 11., ἀθήτε tulerunt eam Z. C. p. 335., B.
ἐδήτε ferre eum Q. pag. 238., κερύττωμεν ne auferant eos
Q. pag. 235., M. ἀθήτε sumserunt eum Matth. 27, 32., φη
εὖ παῖσθε hic qui sumet te Matth. 5, 41., S. ἀθήτε sumsit eos
Matth. 27, 1. Marc. 9, 2. 6., ἵπεροῦσθε quum sumsissent eam
Matth. 20, 11. Marc. 14, 22., B. ἀθήτε sumserunt eos Jes.
5, 17., ἀθήτε sumsi eum 1 Cor. 15, 13., ἐπέστητε sument
eum Q. pag. 235., M. ἔστητε dejice te Matth. 4, 6., κερύττωτε
dejiciant eum Matth. 5, 13. (das Sahid. gebraucht für das Verb.
εὖ mit Suff. gewöhnlich das Verbum ποῦτε, ποῦτε, mit Suff.
ποῦτε), M. ἔπαυσε metiar eum Ps. 108, 8., S. ταῦτε metiar eum
Z. C. p. 355. Über S. ἔσαι, B. ἔσαι, bei welchem Verbo das Basch-
murische das *ι* abwarf, so wie über die Verbindung der Suffixe
mit dem M. αἰ, B. εἰ, bei welchem Stamme das Sahid. ein *α*
brauchte, s. §§. 169. - 172. Das Verbum S. μερε, M. μερε amare,
eine Zusammensetzung aus dem Stamme μαἰ, μεἰ, S. με amare,
oder M. μεἰ, S. με amor und ποε facere, hat vor Suff. *ι*: S.
ἀμερεῖτε, M. ἀμερεῖτε amavit nos 1 Jo. 4, 19., S. ε μερεῖτε,
M. ἔ μερεῖτε amare eum ib. v. 20., S. με τεταμερεῖτε με, M.
παρετεταμερεῖτε ne amavissetis, amaretis me Jo. 8, 42. Die
Formen S. ἀμερεῖτε und α — μερεῖτε amavit nos 1 Jo. 4, 10.
11. Ap. Woide (wofür das M. ἀμερεῖτε u. α — μερεῖτε) sind
für Schreib- oder Druckfehler zu halten. Daß in dem Stamme
ποε = ep ein *ι* zu Hause war, haben wir §. 183. nachgewiesen.
Das Verb. M. σεμῖ, σεμῖ (§. 186.) welches im Pentateuch
ed. Wilk. vor Suffixen öfters mit einem *ι* auftritt: ἀτσεμῖτο
Exod. 36, 25. 26. 27. werden wir vor Suffixen gewöhnlich mit

einem π angethan finden. (s. unten) Auch das aus ω , \omicron geschwächte ι in S. $\alpha\chi\iota$ die bleibt vor dem Suff. ϵ , $\alpha\chi\iota\epsilon$.

§. 189. Der Gegensatz des auslautenden Sahidischen ϵ gegen auslautendes Memphit. und Baschmur. ι auch aufserhalb der Verbalstämme.

Der in den Verbalstämmen wahrgenommene Gegensatz des auslautenden Sahidischen ϵ gegen Memphit. und Baschmur. ι findet auch aufserhalb der Verbalstämme im weitesten Umfange Statt, wie folgende Beispiele bethätigen: S. $\omicron\epsilon$, $\omicron\omicron\epsilon$, $\omega\epsilon$, M. $\omicron\epsilon\iota$, B. $\alpha\epsilon\iota$ grex, caula (von $\omega\epsilon$, etc. stare §. 185.), S. $\omicron\omicron\omicron\epsilon$, $\omicron\omicron\omicron\omicron\epsilon$, $\omicron\omicron\omicron\epsilon$, M. $\omicron\omicron\omicron\epsilon\iota$, B. $\omicron\alpha\epsilon\chi\iota$ gena, maxilla, S. $\omega\pi\epsilon$, $\omega\omega\pi\epsilon$, M. $\omega\pi\iota$, B. $\omega\pi\iota$ lapis, S. $\epsilon\chi\pi\epsilon$, M. $\epsilon\chi\pi\iota$, B. $\epsilon\chi\pi\iota$ hirundo, S. $\epsilon\chi\pi\epsilon$, M. $\epsilon\chi\pi\epsilon\ddot{\iota}$, B. $\epsilon\chi\pi\epsilon\ddot{\iota}$ cucumis, S. $\epsilon\chi\pi\epsilon$, M. $\epsilon\chi\pi\epsilon$, B. $\epsilon\chi\pi\epsilon$ abominatio, S. $\epsilon\chi\pi\epsilon$, M. $\epsilon\chi\pi\epsilon$, B. $\epsilon\chi\pi\epsilon$ vacca, vitula, S. $\mu\omicron\omicron\pi\epsilon$, M. $\mu\omicron\pi\iota$, B. $\mu\alpha\alpha\pi\iota$ nutrix, S. $\mu\omicron\pi\epsilon$, M. $\mu\omicron\pi\iota$, B. $\mu\omicron\pi\iota$ radix, S. $\rho\omicron\tau\epsilon$, M. $\rho\omicron\tau\epsilon\iota$, B. $\lambda\omicron\tau\epsilon\iota$ vespera, S. $\rho\omicron\mu\pi\epsilon$, Fragm. von Fay. $\rho\alpha\mu\pi\epsilon$, $\rho\bar{\mu}\pi\epsilon$, M. $\rho\omicron\mu\pi\iota$, B. $\lambda\alpha\mu\pi\iota$ annus, S. $\lambda\omicron\iota\epsilon\epsilon$, $\lambda\omicron\epsilon\iota\epsilon$, M. $\lambda\omega\gamma\chi\iota$, B. $\lambda\alpha\epsilon\ddot{\iota}$ praetextus, S. $\psi\epsilon\epsilon\epsilon$, M. $\psi\epsilon\epsilon\iota$, B. $\psi\eta\eta\lambda\iota$ filia, S. $\varsigma\omega\pi\epsilon$, M. $\varsigma\omicron\pi\iota$, B. $\varsigma\alpha\alpha\pi\iota$ latro, S. $\kappa\eta\mu\epsilon$, M. $\chi\eta\mu\iota$, B. $\kappa\eta\mu\iota$ Aegyptus, S. $\chi\alpha\chi\epsilon$, M. $\chi\alpha\chi\iota$, B. $\chi\epsilon\chi\iota$ inimicus, S. $\sigma\epsilon\pi\epsilon$, $\sigma\bar{\iota}\epsilon$, M. $\sigma\epsilon\pi\epsilon\ddot{\iota}$, B. $\sigma\eta\pi\epsilon\ddot{\iota}$ fundamentum, S. $\psi\eta\epsilon\epsilon\epsilon$, B. $\psi\eta\eta\eta\lambda\iota$, M. $\psi\eta\eta\eta\eta\iota$ socia, S. $\psi\eta\eta\epsilon$, M. B. $\psi\eta\eta\iota$ pudor, S. $\psi\omicron\chi\pi\epsilon$, B. $\psi\alpha\chi\pi\iota$, M. $\varsigma\omicron\beta\eta\pi\iota$ consilium, S. $\varsigma\alpha\psi\epsilon$, $\varsigma\eta\psi\epsilon$, M. $\psi\alpha\psi\iota$, B. $\psi\epsilon\psi\iota$ amaritudo, S. $\epsilon\omicron\tau\epsilon$, M. $\epsilon\omicron\tau\epsilon\ddot{\iota}$, B. $\epsilon\alpha\tau\epsilon$ timor, S. $\epsilon\tau\eta\mu\epsilon$, $\epsilon\tau\eta\mu\epsilon$, M. B. $\epsilon\tau\eta\mu\iota$ mulier, S. $\epsilon\tau\eta\mu\epsilon$, M. $\epsilon\tau\eta\mu\iota$, B. $\epsilon\tau\eta\mu\iota$ mulieres, S. $\epsilon\iota\omicron\tau\epsilon$, $\iota\omicron\tau\epsilon$, Frag. von Fay. $\iota\omicron\tau\epsilon$, $\iota\alpha\tau\epsilon$ Narr. Ezech. $\epsilon\iota\alpha\tau\epsilon$, M. $\iota\omicron\tau\epsilon\ddot{\iota}$, $\iota\omicron\tau\epsilon\ddot{\iota}$, selten $\epsilon\iota\omicron\tau\epsilon\ddot{\iota}$, B. $\epsilon\iota\alpha\tau\epsilon\ddot{\iota}$ patres, S. $\pi\eta\omicron\tau\epsilon$, $\pi\eta\tau\epsilon$, B. $\pi\eta\omicron\tau\iota$, $\pi\eta\tau\epsilon\iota$, M. $\phi\eta\omicron\tau\iota$ coela, S. $\epsilon\pi\eta\tau\epsilon$, M. $\epsilon\pi\eta\tau\iota$ templa vom Sg. S. $\bar{\rho}\pi\epsilon$, $\epsilon\pi\pi\epsilon$, $\epsilon\pi\pi\epsilon$, M. $\epsilon\pi\pi\epsilon\ddot{\iota}$, selten $\epsilon\pi\pi\epsilon\ddot{\iota}$ (Schwartz e l. l. p. 2018.), B. $\epsilon\lambda\pi\eta\eta\iota$, S. $\rho\eta\mu\epsilon$, M. $\rho\eta\mu\iota$, B. $\lambda\eta\mu\iota$ fetus, S. $\bar{\rho}\mu\epsilon\iota\omicron\omicron\tau\epsilon$,

М. ерμωοτι, В. λελιαται lacrimae, S. мете, меете, Fragm. von Fay. меоте, М. меті, selten (Schwartz e l. l. p. 2018.) меоти, В. мноти, мнотеі, мноти, мнотеі, recordatio, S. кооте, В. каоти, катеі, кати; М. χωοτι, χати, im M. und B. mit reduplic. ке (Schwartz e l. l. p. 1043. 1103. 1714. 1715. 1741.) alii, S. зике, М. В. зики pauper, S. шорпе (Hebr. 9, 1.), М. шорпи, В. шорпи und шарпи (Schwartz e l. l. p. 1103. Anmerk. 1.) prima S. расте, М. расѣ, В. лесѣ cras, S. ѿ мне, М. ѿ мни, В. ѿ мни quotidie, etc. s. Schwartz e l. l. p. 1041. fgg.

§. 190. Die *ı*- und *e*-Formen im Baschmurischen.

Wenn auch die von Zoega und Engelbreth herausgegebenen Baschmurischen Fragmente im Allgemeinen die nur bemerkte Baschmurische Bildung mit auslautendem *ı* aufrecht erhalten (s. Schwartz e l. l. pag. 1103. Anmerk. 1.), so haben dieselben doch öfters ein solches *ı* zu *e* verwandelt, während die Baschmurischen Fragmente bei Quatremère sich dieser Schwächung in diesen Wörtern fast durchaus enthalten haben. Demgemäß trifft man in den ersteren Fragmenten В. ρωμı (1 Thess. 2, 4.), λωμı (häufigst), ρωме (drei Mal) für М. ρωμı, S. ρωме homo, В. ширı (Jes. 1, 4.), шилı (häufig), шире (zwei Mal) für М. ширı, S. шире filius (vergl. oben шилı filia), В. мнıшı (Hebr. 9, 28.), мнıше (zwei Mal) für S. мнıше, М. мнıшı multitudo, В. шехı (häufigst), шехе (zwei Mal) für М. сахı, S. шехе verbum, В. потѣ (häufigst), mit Artikel фѣ (Jes. 1, 10.), fehlerhaft wie wohl häufigst пфѣ (s. Schwartz e l. l. pag. 1096. 1097. 1105.) für М. потѣ, mit Art. фѣ, S. поте, mit Art. ппоте, deus, В. коıı und паıı (beides häufigst, Schwartz e l. l. pag. 1096.), поıе (Hebr. 9, 28.), паıе (ibid.) für М. коıı, потıı, S. поıе, Fragm. von Fay. паıе (drei Mal, neben коıе in рекерпоıе

peccator) peccatum, B. παρῶν (Phil. 1, 10.), παῖρε (Hebr. 7, 18.) für M. πορρῖ, S. πορρε utilitas, utilis, B. πῖ, ϕῖ, πῖ (häufig), πε, τε, νε (noch häufiger Schwartz e l. l. p. 1095.) für M. πῖ, ϕῖ, πῖ, S. πε, τε, νε, hier und da auch πῖ, ϕῖ, πῖ (s. Schwartz e l. l. p. 1074. fgg.) und im Fragm. von Fay. fast durchgängig (s. Schwartz e l. l. pag. 1068.) Sg. und Pl. des bestimmten Artikels.

Die Baschmur-Fragmente bei Quatremère brauchen zwar beharrlich blofs πορϕῖ, πρῆπῖ, λωμῖ, παῖρῖ, haben aber doch einige Mal den Artikel πε, νε neben dem πῖ, πῖ angewendet und enthalten ferner μῖπῖπῖ (Q. pag. 232.), πῖωρῖ als Sing. (p. 239.) und Plur. (p. 243.) bemerke Plur. πῖωρῖ Jes. 5, 22., fortis, wofür man ein μῖπῖπῖ, πῖωρῖ erwartete, und wofür man im Memphit. wenigstens πῖωρῖ findet (Schwartz e l. l. pag. 1106. 1107.).

§. 191. Das auslautende ρ aufserhalb der Verbalstämme im Sahidischen erhalten.

Auch aufserhalb der Verbalstämme hat der Sahid. Dialekt das auslautende ρ häufigst erhalten, sobald demselben ein Vocal voran stand. So trifft man S. ἀπῖρῖ, M. ἰπῖρῖ, B. ἀπῖρῖ multitudo, S. πῖρῖ, πῖρῖει, M. πῖρῖ longitudo, S. ρῖρῖ, M. ρῖρῖ, B. ρῖρῖ mas, maritus, S. M. ἄρῖ, ϕῖρῖ bubo, S. ρῖρῖἄρῖ, ρῖρῖἄρῖ, M. ρῖρῖἄρῖ tonitru, S. ρῖρῖ, M. ρῖρῖ litera, epistola, S. πῖρῖ, πῖρῖ, τῖρῖ, τῖρῖ, πῖρῖ, πῖρῖ, B. (πῖρῖ), τῖρῖ (πῖρῖ), πῖρῖ, τῖρῖ, πῖρῖ, M. ϕῖρῖ, πῖρῖ, ϕῖρῖ, τῖρῖ, πῖρῖ Demonstrativ-Pronomen, S. M. τῖρῖ hic, S. ηῖρῖ, ηῖρῖ, M. ηῖρῖ, B. ηῖρῖ domus, S. πῖρῖ, M. ϕῖρῖ pulex, S. ϕῖρῖ, (ϕῖρῖει, M. ερῖρῖ) lacrima, S. σωῖ (selten), σοῖ, M. σοῖ, B. σοῖ dorsum, S. M. πῖρῖ navis, S. ματοῖ, ματοῖει, M. ματοῖ, selten und uncorrect ματῖ, B. ματαῖ miles, S. οτοῖ, οτοῖει, M. οτοῖ cursus, impetus, S. οτοῖ, οτοῖει, M. οτοῖ, B. οταῖ (Jes. 5, 11. 18. 20. 21. 22.), οταῖ (Jes. 1, 4.)

vac, S. οτοει, (οτοειη, οτοειε, οτοειε), M. οτώι agricola, S. σῆοι, M. χφοι brachium, S. ρῶλοι, M. σελλοι, σελλωι fem. (Psal. פֶּמֶזֶ, 12. nach dem eod. Ber. no. 37., wo der cod. Ber. no. 157. und die edit. Tuki σελλοι) vom Sg. S. m. ρῶλο, Fem. σελλω, M. m. σελλο, f. σελλω (letzteres 2 Tim. 5, 2. edit. Wilk. auch Plur., wo der cod. Ber. no. 115. σελλο), B. ρελλα senex, anus, S. ρηοτι, accipiter (Deut. 14., vergl. M. χηρηοτι), S. ρηοτι serpentes (aber auch mit Singular-Bedeutung), S. ραηοτι und ραηοτει crabrones, S. αηοτι, M. ἰηοτι carnes. — Auch das aus einem Doppelvocale hervorgegangene auslautende *i* blieb im Sahidischen meist unverändert: S. στοι, c†, M. cοοι, cοτ odor, S. πει, πι, M. φει osculum. Wahrscheinlich gehört auch hierher S. ces, ci cedrus (vergl. S. cηε, ciηε, M. cηηι cedrus), so wie S. ces, ci, M. B. ci satieta (S. M. auch satiari), ganz bestimmt aber das Demonstrativ S. πι, †, πι, welches zunächst aus πει, τει, πει hervorgegangen ist (s. Schwartz e l. l. pag. 1072.).

§. 191. Dasselbe *i* im Sahid. zu *e* geschwächt.

Der Sahidische Dialekt hat aber auch auf diesem Gebiete das auf einen Vocal folgende auslautende *i* zu *e* geschwächt. Und dieß ist nicht bloß in einzelnen schlechten Lesarten geschehen deren z. B. sind ηηι für ηηαι, πε für πει, πι, σῆοι für σῆοι, sondern auch da, wo das *e* die bis jetzt nur allein nachgewiesene Schreibart bildet. Ein solches *e* zeigte sich oben in dem μεοτε, μετε, μεετε, es zeigt sich ferner in ηηοτε, gewöhnlich ηητε (M. ηηοτι) ara, ποε (M. ποι) parietes, ποοτε (M. ποοτι, B. λαοτι) stipula, S. τοοτε, M. φωοτι calceamentum, ρτοοτε (M. τοοτι) mane, vornehmlich aber in den Pluralformen auf οοτε und ηοτε, ητε, denen ein Memphit. ωοτι ηοτι, Baschmur. αοτι, ατι, ατει, ηοτι, ηοτει, ητι, ητει gegenübertritt Zu den oben gegebenen Fällen bemerke man: S. αλοοτε,

M. ἀλωσι, B. ἀλατι pueri, infantes, S. τῆκοοτε, M. τεῆκωσι pecora, S. σπιροοτε, M. σφιρωσι latera, S. οτκοοτε, M. οτκωσι horae, tempora, S. σχοοτε, M. σχωσι doctrinae, S. ρῆνοτε, ρῆντε, M. ρῆνοσι, B. ρῆνοτει, ρῆνται opera, S. ρρεοτε, ρρητε, M. ρρησι cibi, S. ἀπητε, M. ἀφῆνοσι, (B. ἀπηνοσ) capita, etc. s. Schwartz e. l. l. p. 1712. 1713. Dasselbe geschieht in den Sahid. Pluralformen auf ετε, denen gewöhnlich ein Memphit. ετ, Baschmur. хот parallel läuft wie z. B. in S. ραεετε, ραετε (neben ραεοσ, ραεετ) ultimi, ae, a, ρῡρεετε liberi, ae, a, εαλεετε claudi, ae, a, χιχεετε (neben χιχεοσ, χιχεετ) hostes, s. Schwartz e. l. l. p. 1711.

§. 192. In seltenen Fällen hat auch der Memphitische Dialekt dieses auslautende ι zu ε geschwächt.

In selteneren Fällen ist auch der Memphit. Dialekt von diesem auslautenden ι zu ε herabgestiegen. Diefs bezeugt μουε, ein Mal μωοε splendor im Vergleich mit dem Baschmurischen μοτοσι (s. §. 165.), wie μετσεε, scriptio, wofür man μετσεαιε erwartete, ψαμψε, ψεμψε ministerium (in compos. s. Schw. l. l. p. 1178.) neben ψεμψι, das gewöhnlich den seinem Verbo nachfolgenden Nominativ vermittelnde ηχε, wofür das Sahid. ḥis und das Baschmur. sowohl ηχε als ησι brauchte, vornehmlich aber das verbale ηε, τε, ηε est, sunt, welches mit dem Artikel und Demonstrativ-Pronomen ηι, †, ηι aus den stärkeren Formen des Demonstrativ-Pronomens ηαι, ται, ηαι, ηει, τει, ηει hervorgegangen ist (§. 191.). Dasselbe gilt von dem negativen ἄ-ne non est, welches gleich dem positiven ηε, τε, ηε nicht bloß dem Memphitischen, sondern dem Koptischen überhaupt angehört. (Selbst der Artikel ηι und ηι, erscheint in den Formen ηε und ηε; vergleiche Schwartz Evang. I. praef. pag. XV. XVI. Evang. II. praef. p. I. II.).

§. 193. Seltenes Gegenübertreten des *ɿ* und *o*, des *ɿ* und *ɔ* in den Nominal-, Adjectival- und Participial Formen.

Selten steht sich in den Koptischen Nominal-Stämmen *ɿ* und *o*, und *ɿ* und *ɔ* gegenüber, wie in M. *ɿoɿ*, S. *ooɿ luna*, M. *πɿɿ*, B. *πɿɿ* (in *παππɿɿ*), S. *πɿɿα*, *πεɿα*, *πɿε* coturnix. Einige Male tritt Singularen auf *ɿ* im Plur. ein *ɔ* gegenüber: M. *oπɿɿ* custos, plur. *oπɿαϣ*, M. *ɿoπɿɿ* primus, *ɿoπɿαϣ* prima, plur. *ɿoπɿαϣ*, M. *μεπɿɿ*, S. *μεπɿɿ* dilectus, *α*, um (im S. auch Pl.), pl. M. *μεπɿαϣ*, S. *μεπατε*. Dieses *α* hat das Baschmur. folgerecht in *ε* verwandelt: *μελɿ* (auch Pl.) dilectus, Pl. *μελεϣ*. Aber auch im Memphit. findet sich Rom. 1, 7. ein *μεπρεϣ* für *μεπɿαϣ*. Ob übrigens hier ein blofser Lautwandel vorliege, oder ob wir vielleicht für den Singular den Ausfall des im Plur. erhaltenen *α* anzuerkennen haben, ist erst in der Formenlehre zu untersuchen. Eben so kann hier nicht entschieden werden, ob in Fällen wie S. *πα*, *παα* misericordia gegenüber dem M. *παɿ* misericordia (vergl. S. *πα*, M. *παɿ*, B. *κεεɿ* misereri) der Übergang eines *ɿ* zu *α* oder die Zerdehnung eines *α* zu *αα* vorliege.

§. 194. *αι* gegenüber dem *κ*.

Das Koptische *κ* mufs, wie schon früher bemerkt worden ist, einen eigenthümlichen Laut besessen haben, weil an dasselbe gewisse grammatische, und zwar sehr weit reichende Formen gebunden waren. Den wahren Inhalt seines Lautes hat Schwartz als einen Mischlaut bezeichnet, d. h. als einen solchen, welcher diphthongisch das Lautgebiet zweier Vocale berührte. Dieser Laut des *κ* mufs dem des *αι* sehr nahe gestanden haben, weil in einer Anzahl Wörter *κ* und *αι* als die parallelen Glieder von Nebenformen auftreten als da sind: Demonstrativ-Pronomen M. *φκ*, *φακ* (das alte Ägypten S. 1811. ff.

1194 ff.), **Ѡн, тал, пн, кал, С. пн, пал, тн, тал, пн, кал, В. пн, (пал), пей, тн, тал, тей, пн, (пал), пей** (das Baschmur. *e* ist hier bereits als eine Entartung des *a* erkannt worden), Demonstrativ-Partikeln **М. тн, тал, С. тал, hic, М. емпн, ѡпн, емпал hic, hinc** (wiederholt *hic-illic, hinc-inde*), **М. Ѡнѡ, (Ѡѡн), талѡ, С. тнѡ, талѡ** (Hebr. **תַּחַת, חַ** **מִתַּחַת**) *arca*, (vgl. **М. Ѡѡл cella** und später) **М. рнѡ, (рнѡн) С. рталѡ, рталѡ, рталѡ** *agna* (vergl. **М. В. рнѡ, С. рнѡ** *agnus*), **В. жнѡѡс, С. жалѡс, (жѡѡс, жѡѡс, М. жѡс) carbo, М. ѡал-щнр, В. рерщнлн juvenis, М. ѡелщарн adolescentula, М. щн, С. щн, щал, щалс longitudo, statura** (vergl. **М. щал** *produci, crescere*, vergl. **М. В. щнот longus, comatus esse**), **М. сѡл, сѡн scribere**. Man bemerke auch das Wechselverhältniß in **М. ѡщал, С. ащал, ащн, щал, В. ащс multipli-** **сари, multitudo, М. ем-ащс, С. ем-ащс, В. ем-ащс** *valde*, etc. (s. §. 164.) und **М. мнщ, С. мнщс, В. мянщн, мнщс** *multitudo*, in **М. кнс** *Passiv. von кѡс curare, pr. obvolvare cadaver*, und **М. калс, С. калсс involucrum sepulcrale, curatio cadaveris**.

§. 195. **к nnd а, ае, е, е** für **кн**.

Von neben einander stehenden Vocalen, namentlich von denen, die mit einander in naher phonetischer Berührung standen, wurde im Koptischen häufigst der eine verschluckt. Demnach z. B. **С. салсн** und **салсн, М. снлн** *medicus*. Da nun nach dem Obigen in dem **к** ein gewisser *i*-Laut mit enthalten war, so wird es nicht überraschen, wenn von einem **кн** bei folgendem **н** öfters ein **н** abfiel. Demgemäfs z. B. **М. щнѡ, С. щнѡ, (ein Mal щнѡ), rubigo**, vergl. **С. сн it., М. сфннѡ** und **сфннѡ, С. сннѡ, сннѡ, рннѡ** *spuma*, **М. рннѡ** (**Ps. ѡѡ, 5. codd. Ber. no. 37. 157.** und anderwärts) **рннѡ** (**ed. Tuki**), **рннѡ** (**Ps. ѡ, 4. cod. Ber. no. 37., ed. T.**), **рннѡ** (**cod. Ber. no. 37.,**

pulvis, S. **ѣмн**, **ѣмен**, M. **ермн** lacrima. Dieselbe Lautverkürzung findet Statt, wenn dem **н** ein **а** und das dem gleiche **ае** gegenüber tritt, wie dieß der Fall ist in M. **мнн**, B. **мянн**, S. **маен** signum, M. **спнн**, S. **спаен** ludere, saltare, M. **мырн** fasciculi, S. **магре** fasciculus, M. **пнн**, B. **пнн**, S. **пая** mihi, M. B. **птян**, S. **п̄тап** qui, quae, quod mihi, mei (s. Schw. l. l. pag. 1670. 1671.), M. **ѣррн**, **ѣррап**, S. **еррап**, B. **ерлап** eigentlich quod in facie, dann in, super, coram, etc. (vergl. M. **ѣррн**, **п̄ррн**), M. B. **ѣрнн**, S. **ерпая** quod voluntatis meae, volens ego, M. **пжнн**, (B. nach Analogie eben so), S. **пжап** dixi, dico. Die nahe Verwandtschaft des **е** mit dem **а** erklärt es, wie sich aus dem **н** ein verkürztes **е** entwickeln konnte wie in **пн**, **пая**, **пей** etc., in S. **пн**, M. **ѣе** pulex, in M. **рн**, **ре**, **рнн**, (S. **ре**) cadere, M. **мн**, **ме**, B. **мян**, **ме**, S. **ме**, (**ме**), in Composit. aber auch M. S. **маг** amare, in M. **ерфн**, **ерфе**, B. **елпаян**, (S. **ѣпе**) templum, M. **мн**, B. **мян**, häufiger **ме**, (S. **ме**) veritas, S. **ѣе**, Narr. Ezech. **ѣн**, gewöhnlich **ѣе**, B. **кн** hircus, M. **отн**, **оте**, (S. **оте**) distare, distantia.

§. 196. **а** gegenüber dem **н**.

Doppellaute lösten sich bei der in der Sprache einreisenden Lautverkürzung häufigst in deren einfache Bestandtheile auf. Daher treffen wir zuvörderst gegenüber dem **н** sehr oft ein **а** wie in M. S. **снт**, **сат** cauda, S. **пнше**, **паше**, M. **ѣашн** dimidium, M. **шашн**, **шаш** plaga, plagae, **шншн** plagae, S. **саше**, **саш**, (**сш**) B. **шеш** plaga, plagae, M. **ѣеланс**, **ѣолпас**, (**ѣеланс**, **ѣланс**) vicus Aegypti inferioris, S. **кн-е-пш** eigentlich positus, а, um in arena, dann solum incultum, arenosum, **кпш**, (**кеш**), M. **хашш** it., M. S. **ант** ramus palmae, M. pl. **ант**, M. S. B. **рапнт**, S. **рапате** avis, pl. M. **рапаш**, S. **рапате**, **рапаше**, B. **рапаш**, M. S. **ремнт**, B. **лемнт** de-

cima, pl. М. ремаѣ, М. ѕелшарі adolescentula, pl. ѕелшарі
 S. шат truncus, pl. шит, S. ебра (vgl. М. пафрі für п-афрі)
 granum, pl. ебрите, едрите, Арите, М. S. рат, В. лет pes,
 pl. S. отерите, В. отеритѣ, М. пкот, В. пкот, пкт, S. пкт
 М. S. В. на venire.

§. 197. Baschmur. и gegenüber dem Memphit.
 und Sahid. а.

Vornehmlich aber ist es der Baschmur. Dialekt, welcher dem Memphit. und Sahid. а ein и gegenüber stellt, wie man aus Folgendem entnehme: М. апащ, S. апащ, В. апищ juramentum, М. атжал, S. затѣал. В. затѣнл ancora, М. шарі, S. шаре, шааре, шаар, В. шнилі percutere, М. S. пежаѣ, В. пежаѣ locutus est, loquitur (vgl. 1ste Pers. М. пежи, S. пежал), М. S. пак, В. пик tibi, М. S. паѣ, В. пик еі (masc.), М. S. пас, В. пик еі (Fem.), М. S. пан, В. пип nobis, М. ерпак, S. ерпак, рпак, В. рпик voluntatis tuae, М. ерпак, S. ерпак, рпак, В. ерпик — ejus (scil. Fem.), М. ерпан, S. ерпан, рпан, В. ерпип — nostrae, etc. s. Schwartz e l. I. pag. 1178. 1179.

§. 198. Das и wechselt ab mit dem і.

Nicht selten tritt für das и und selbst für das иі ein і ein wie z. B. М. сипи, S. сипе vomer, S. рипнѣ, рипѣ, М. рипм dormire, somnus, S. рми, рмеин, М. ерми lacrima, М. рими, S. риме here, fletus, S. снѣ, сѣѣ, М. сѣѣ cedrus (vgl. кеѣ, кеѣѣ, اشد, زفت, рѣѣ рих), М. ѕелшарі, В. рершнлі juvenis (М. ѕелшарі adolescentula, pl. ѕелшарі), М. ѕелшарі, S. рершрѣ, рршрѣ juvenis, S. шнѣ, шнѣ, снѣ, М. шннлі robigo, М. рнисі, рисі pulvis, М. жапн, жапн, (§. жаанѣ) Tanis urbs, М. ѣмн (Marc. 6, 56 nach dem cod. Ber. no. 40.) vici für das gewöhnliche ѣмн (vgl.

S. ϕμκετ vici Luc. 9, 6., wofern nicht ϕμκ zu lesen, indem vielleicht das ετ des folgenden εταυτελιζε aus Versehen doppelt geschrieben wurde), M. τμμ vicus (so drei Mal, und zwar nur so in dem cod. Borg. XXXVII. Z. C. pag. 61. 62.) für das gewöhnliche M. B. ϕμ , S. ϕμε , B. ϕμ , S. ϕμ , M. ϕμ ire (vergl. §. 184.) s. Schwartz e l. l. pag. 1180. Bemerkenswerth ist es übrigens, das, während das Koptische κ in den zahlreich gebrauchten Griechischen Wörtern unaufhörlich mit dem ι und τ abwechselt (s. oben p. 71.), die Verwechslung des κ und des ι in den Kopt. Wörtern selbst ohne allen Vergleich seltener vorkommt.

§. 199. ε dem κ gegenüber.

Das α und ι beschrieben die beiden Hälften des κ . Da nun sowohl das α als auch das ι zu ε geschwächt ward, so ist es ganz natürlich, das man gegenüber einem alterthümlichen κ häufigst das jüngere, dem halbirtten κ angehörende ε antrifft, wie z. B. in S. ρηλκ , M. ρηλ terror, M. ρηλ , S. ρηε , ρηε luctus, M. φηκ (sehr selten), τηκ , τεκ , S. τηε , τηε digitus, M. ιοηκ , ιηκ , ιεκ , in Compos. vor οτ : ιεφ , S. ιοπε , ειοπε , ειοπ , B. ιεπ opus, M. S. κρηκ , B. κρηκ vinum, S. ερηκ , ερηκ vites, M. κρηκ , S. κρηε , ερηε rostrum, M. λακκ , S. λακκ fragmentum, — α , S. ελληκ , λληκ , ελλεκ , λληκ , λληκ scurtilitas, M. εμηκ , εμηκ , S. εμηκ , εμηκ , μηκ , μηκ incus, M. κρηκ , κρηκ natate, κρηκ , κρηκ nauta, S. κρηκ , κρηκ natate, κρηκ , κρηκ , κρηκ nauta, M. κρηκ dominus, in compos. κρηκ , κρηκ Hausherr, (aber Luc. 12, 39. cod. Ber. no. 40. κρηκ), M. κρηκ , κρηκ , S. κρηκ , κρηκ socius, κρηκ , κρηκ pulcher, κρηκ pulchritudo, S. κρηκ , κρηκ pulcher, κρηκ pulchritudo, S. κρηκ , κρηκ , κρηκ , κρηκ , M. κρηκ agricola, M. κρηκ , κρηκ , S. κρηκ uterus, S. κρηκ , κρηκ herbae species, M. κρηκ , S. κρηκ , κρηκ hortus (s. Schw.

l. l. pag. 1175. 1176.) M. $\dot{\alpha}$ лн, S. α лe adscendere, M. $\dot{\alpha}$ фн, V. $\dot{\alpha}$ пн, M. S. B. $\dot{\alpha}$ пe non est, nov. Mit Wiederauftauchen des $\dot{\alpha}$ im Plur. M. S. шне rete, Pl. M. шпнот, S. шпнте, шпнт, M. S. шже locusta, Pl. M. шжнот, шжет (s. Schw. Psalt. β н, 23.), S. шже, M. β еуе, S. β нке (z. B. 1 Cor. 3, 14.), β нке, β нке merces, Pl. M. β еунот, S. wie Sg., M. фе, S. пе, V. пн coelum, Pl. M. фноті, S. пноте, пнте, V. пноти, пнте, M. $\dot{\alpha}$ фе, S. α пе, V. α пн caput, Pl. M. $\dot{\alpha}$ фноті, S. α пнте, V. α пнот. Vgl. M. β арг, β ар, S. β ар corbis, pl. S. β арноте. Wie hier in dem пн und α пн das Baschmur. auch im Sing. das $\dot{\alpha}$ erhalten hat, so liegt dasselbe hier und da auch noch in den Singularformen des Memphit. und Sahid. vor. So zeigt sich Sahid. α пн caput, im Sinne von princeps Zoega C. pag. 308., mit gleicher Bedeutung aber als α пе ibid. pag. 302. 578. So erhalten wir ferner M. β рн, β ре, S. β рн, β ре, V. β рн cibus, Ps. M. β рноті, S. β рнте neben β реоте, S. β рн (selten), β е, V. β рн, seltener β е, M. β е modus, S. B. шя, ше, M. ше lignum, S. жале, жале, selten жалн, Narr. Ezech. жалн und жале, V. жалн, vgl. M. шачя, шаче, Fragm. von Fay. шадя desertum, S. сепе, Narr. Ezech. сянпе, V. сянпн, M. сепн residuum, M. шфярг, шфег, V. шфннл, S. шфеере, socia, S. р̄мре, Narr. р̄мрн, V. лемрн, M. ремре liber, s. Schwartz e l. l. pag. 1176. 1177. Dasselbe war der Fall bei Verbalstämmen (§. 195.).

§. 200. Baschmur. $\dot{\alpha}$ für Memphit. und Sahid. ϵ .

Da das Baschmur. mehrere Jahrhunderte vor dem Memphit. und Sahid. ausstarb, so ist es leicht erklärlich, dafs den Memphit. und Sahid. ϵ -Formen häufig stärkere Baschmur. $\dot{\alpha}$ -Formen zur Seite stehen. Wir trafen nur erst B. пн, α пн, жалн, сянпн, шаднл, лемрн, wo die beiden anderen Dialekte, sei es zusammen, sei es einzeln, sich dem ϵ hingegeben hatten.

Wir treffen sodann В, азн, М. S. ёзе bos, В. ελπηι, М. sehr selten ерѣи, gewöhnlich ерѣе, S. ѣпе, selten еирпе templum (im Plur. aber М. ерѣиоти, S. ерпите, ѣпите), В. сѣи, М. S. сѣе porta, В. сѣѣи, S. сѣѣе, М. сѣи circumcisio, В. сѣпѣ, М. сѣпѣ, S. сѣпте, сѣпте fundamentum, В. метри, М. метре, меѣре, S. мѣтре testimonium, В. мноти, мнотеи, мнноти, мннотеи, М. меоти (selten) мети, S. Fragm. von Fay. меоте, anderwärts меете, мете recordatio, В. шннли, S. шеере, М. шери filia, В. отзн, S. отзе, зотзе, М. отзе abortus, В. келли, М. келле, S. кѣлде caecus, В. зан, S. зае, М. заѣ ultimus, extremus, finis, В. сѣиот, S. сѣеет, сѣдет, сѣде, М. сѣдет, сѣде sapientes, В. ѣни, S. ѣет (die Formen ѣет und ѣет scheinen bloß auf Tuki's unsicherer Autorität zu fußen) manere, В. сѣмм, S. сѣме, М. сѣм mandatum, mandare, В. ѣи, bemerke В. знн §. 195. und vergleiche Schwartz e l. l. pag. 1176. 1177.

§. 201. Baschmur. и zu e herabgefallen.

Allein auch das Baschmur. ist öfters von dem и zu dem e abgefallen. So erblicken wir §. 195. В. ми und mei amare, ми und mei veritas, §. 199. мни und мпе non est, non, зн, зе modus, шн, ше lignum. Man erblickt ferner азе bos neben азн, шше faciundum est, decet neben dem herrschenden шшн, ешшн (S. шше, ешше, М. сше), ein Mal ѣи alius neben dem gewöhnlichen ке (S ѣе, ке, М. ке, vergl. S. кет, М. masc. хет, fem. хетѣ), пезея (м.), пезес (f.) dixit neben пезиы (М. S. пезаы, пезас (vergl. §. 195.)), шнмш и шемш ministrare, ministerium (S. шемше, шмше, М. шемш, in Compos. шамше, шемше neben шемш §. 192.). Neben dem nur ein Mal (Q. p. 245.) vorkommenden ре (М. S. рн) sol hat ohne Zweifel auch die Form рн bestanden. Vgl. Schw.

l. l. pag. 1176. 1177. 1178. und bemerke das *e* der Verbalbildung vor Suff. §. 172.

§. 202. Stufenweiser Abfall von dem *κ* zu dem *α*, *ι* und *ε* in dem Koptischen überhaupt.

In allen drei Dialekten gewahrt man hin und wieder den stufenweisen Abfall von dem *κ* zu *α*, *ι* und *ε*: M. *οτοκ ιτνι*, zusammengezogen *οτοπνι*, verkürzt *οτοπϕ*, S. *οτ̄πταλ*, *οτ̄πϕ*, B. *οταπτι* est qui (quae, quod) mihi, est mihi = habeo, B. *οταπτιϕ* neben *οταπτεϕ*, M. *οτοκ ιταϕ*, *οτοκταϕ*, *οτοκτεϕ*, S. *οτ̄πταϕ*, *οτ̄πτ̄ϕ*, B. *οταπτις*, M. *οτοκ ιτας*, *οτοκτας*, *οτοκτες*, S. *οτ̄πτας*, *οτ̄πτ̄ς* est ei (m. ϕ, f. c), B. *εμμ̄πτιϕ*, *μ̄πτιϕ*, S. *μ̄μ̄πταϕ*, *μ̄πταϕ*, *μ̄πτεϕ*, *μ̄πτ̄ϕ*, M. *μ̄μοκ ιταϕ*, *μ̄μοκταϕ*, *μ̄μοκτεϕ* non est ei (s. Schwartz l. l. pag. 1179. 1657.), S. *π̄τιϕ*, B. *π̄τιϕ*, S. M. *ιταϕ* ejus (s. Schwartz l. l. pag. 1682. 1683., vergl. über ein vermeintliches Memphit. *ιτιϕ* Schw. Psalt. Praefat. pag. XLI.), B. *εμπ̄σι*, *εμπ̄σα*, M. S. *μ̄π̄σα*, *εμπ̄σα*, B. *ετ̄π̄σε*(?), *μ̄π̄σε* dignus, M. *οτ̄κ̄α* eigentlich purus, sanctus, dann sacerdos, *οταα* purus, sanctus, S. *οτ̄κ̄α* sacerdos, *οτααα* purus, sanctus, B. *οτ̄κ̄α* sacerdos, *οτααα* purus, sanctus, *οτεεα*, *οτεα* sacerdos, M. *αρη*, *αρα*, S. *αρε*, *ερε* utique, vergl. Schwartz l. l. pag. 1178.

§. 203. Laut-Verschiedenheit des *κ* und *ε* bedingt durch den begrifflichen Gegensatz der an das *κ* und *ε* geknüpften Formen. Wird allmählich in der Sprache verwischt.

Trotz der nahen Verwandtschaft, welche zu einer gewissen Zeit das Kopt. *κ* mit dem *ε* gehabt haben wird, so muß doch stets eine merkliche Verschiedenheit zwischen beiden Lauten bestanden haben, weil weitgreifende Gegensätze in der Sprache an das *κ* und *ε* gebunden wurden. Das *κ* nämlich bil-

dete den charakteristischen Laut des Passivs. Da nun die leichteste Form des Activs ein ϵ besaß, so würden wie z. B. in M. S. $\kappa\pi$ numerari, M. S. $\epsilon\pi$ numerare, M. S. B. ἀνλ solvi, M. ἀελ , S. ἀλ solvere, M. S. $\sigma\eta\zeta$ addi, M. S. B. $\sigma\tau\epsilon\zeta$ addere, M. $\phi\eta\psi$, S. B. $\pi\eta\psi$ frangi, M. $\phi\epsilon\psi$, S. $\pi\epsilon\psi$ frangere, M. $\psi\eta\psi$, S. $\sigma\eta\psi$ contemni, M. $\psi\epsilon\psi$, S. $\sigma\epsilon\psi$ contemnere, M. S. $\sigma\eta\rho$ spargi, M. $\sigma\epsilon\rho$, S. $\sigma\bar{\rho}$ spargere, M. S. B. $\chi\eta\kappa$ absolvi, M. S. $\chi\epsilon\kappa$ absolvere, M. $\zeta\eta\kappa$, $\chi\eta\kappa$, S. $\zeta\eta\kappa$, $\kappa\eta\kappa$ occultari, M. $\zeta\epsilon\kappa$, $\chi\epsilon\kappa$, S. $\zeta\epsilon\kappa$ occultare, und in vielen anderen (siehe Schwartz e l. l. pag. 1171. 1172.) Activ- und Passiv-Form zusammengefallen sein, wenn das κ keinen von dem ϵ verschiedenen Laut besessen hätte. Das Memphit. und Sahid. knüpfte sodann an das ϵ die Masculinar-, an das κ die Femininal-Bedeutung wie in M. S. masc. $\sigma\alpha\eta\epsilon$, fem. $\sigma\alpha\eta\kappa$ sapiens, M. $\sigma\alpha\epsilon$, S. $\zeta\alpha\epsilon$ ultimus, M. $\sigma\alpha\kappa$, S. $\zeta\alpha\kappa$ ultima, S. $\kappa\alpha\mu\epsilon$ niger, $\kappa\alpha\mu\kappa$ nigra, M. ἀελλε coecus, ἀελλκ coeca, M. $\phi\epsilon\psi\eta$ vicinus, $\phi\epsilon\psi\kappa$ vicina (vgl. Schwartz e l. l. p. 1174. (')). Allein dieser Geschlechts-Unterschied ist entweder nicht durch die ganze Sprache durchgedrungen, oder er ward da, wo er sich festgesetzt

(') Bemerkenswerth ist der umgekehrte Gegensatz in M. $\psi\eta\kappa\iota$, B. $\psi\eta\kappa\iota$, $\psi\eta\kappa\epsilon$, $\psi\eta\kappa\lambda$ (Schwartz e l. l. p. 1097. 1098.), S, $\psi\eta\kappa\epsilon$ filius und M. $\psi\eta\kappa\iota$, S. $\psi\eta\kappa\epsilon$, B. $\psi\eta\kappa\lambda$ (1 Cor. 7, 36. 37. bis, v. Zoega Cat. pag. 153., Q. p. 228.) filia. Nach Peyron lex. p. 290. soll Baschmur. auch » $\psi\eta\kappa\lambda$, τ Filia Z. 153.« sein. Allein bei Z. steht nur $\psi\eta\kappa\lambda$. Auch im Memphit. zeigt sich hier und da ein κ für das Femin. wie z. B. $\kappa\pi$ $\psi\eta\kappa\iota$ filia Luc. 23, 28. nach dem cod. Ber. no. 40., wo die ed. Wilk. $\kappa\pi$ $\psi\eta\kappa\iota$. Da jedoch derselbe cod. Ber. no. 40. auch ein Mal für das Masc. ϵ braucht: $\pi\epsilon\zeta\psi\eta\kappa\iota$ Jo. 4, 47.. so kann man beide Fälle im Vergleiche mit der herrschenden Schreibart nur für Schreibfehler ansehen. Man vergleiche übrigens für das männl. ϵ , weibl. κ das Verhältniß des männlichen \omicron , und weiblichen ω bei Schwartz e l. l. pag. 1693.

hatte, auf zweifache Weise wieder verwischt. Es bildete nämlich der B. Dialekt Masculina und Feminina regelmässig auf π ; also masc. $\lambda\epsilon\mu\pi\eta$ liber (1 Cor. 7, 21. 22. 9, 1.), fem. $\lambda\epsilon\mu\pi\eta$ libera (1 Cor. 7, 39.) für M. S. $\rho\epsilon\mu\pi\epsilon$, $\rho\bar{\mu}\pi\epsilon$ gen. com., ob schon das Sahid. in der Narr. Ezech. auch masc. $\rho\bar{\mu}\pi\eta$ braucht, ferner masc. $\rho\alpha\pi$ (1 Cor. 15, 8. 26.), S. $\rho\alpha\epsilon$, selten $\rho\alpha\eta$, M. $\rho\alpha\acute{\epsilon}$, fem. $\rho\alpha\eta$ (1 Cor. 15, 24. Hebr. 6, 8. 9, 26.) = S. $\rho\alpha\eta$, M. $\rho\alpha\eta$, $\rho\alpha\acute{\epsilon}$, masc. $\mu\epsilon\tau\pi\eta$ testis (Jo. 4, 24. 1 Cor. 15, 15. Phil. 1, 8.) = M. $\mu\epsilon\tau\pi\epsilon$, $\mu\epsilon\phi\pi\epsilon$, S. $\mu\bar{\pi}\pi\epsilon$, Masc. $\mu\epsilon\lambda\lambda\eta$ caecus (Q. p. 240.). In dem Memphit. und Sahid. Dialekte ging aber das ϵ allgemach auch auf das Fem. über. Daher z. B. Fem. $\rho\alpha\acute{\epsilon}$ Matth. 5, 26. 13, 39. 24, 6. 14. 27, 64. nach edit. Wilkins, $\rho\alpha\eta$ aber nach dem cod. Ber. no. 40. Ferner M. S. $\sigma\alpha\eta$ und $\sigma\alpha\eta$ sowohl männlich als weiblich. Die Einstellung des ϵ für das π fand auch hier und da bei dem Passiv Statt. Braucht doch selbst das Baschmur. $\mu\epsilon\pi$ mit passivem Sinne. (Jes. 1, 14. 15.). Für das M. Passiv $\chi\pi$ poni, collocari schreibt der cod. Ber. no. 40. Matth. 13, 56. Luc. 11, 7. 12, 19. Jo. 20, 23. $\chi\epsilon$. Diefs ist nun offenbar fehlerhaft, da derselbe anderwärts häufig genug $\chi\pi$ giebt wie z. B. Luc. 1, 66., wo der cod. Petr. das schlechte $\chi\epsilon$ darbietet. Wenn aber auch Fälle der Art für Schreibfehler zu halten sind, und wenn zugleich manche der §. 199. angegebenen Beispiele hierher zu rechnen sind, so entstanden dieselben zunächst doch immer daraus, dafs zu einer gewissen Zeit der Laut des ϵ dem des π sehr nahe kam.

§. 204. Directer Wechsel des π mit dem ω und \omicron .

Nebenformen auf $\alpha\iota$, α , ϵ .

Da das Kopt. α mit dem ω und \omicron eine nahe Verwandtschaft besafs, so kann es nicht befremden, dafs dieser Anklang an das ω und \omicron auch in dem π zu Hause war. Vermöge die-

die Participialformen auf M. **котт**, **кот**, Baschmur. **котт**, **кѣ** (sehr selten), S. **кѣт** (selten), **кѣ** (Schwartzze l. l. p. 1158. 1159. 1694. 1695.) und M. **ωотт**, **ωот**, S. **оотт**, B. **оотт**, **аотт** (Schwartzze l. l. pag. 1170. 1659. 1695.), welche jedoch nur an wenigen Verben wie **келл** pinguis esse als **келлѣоотт** und **келлѣкѣотт** (nur auf der jüngern, uncorrectern Ergänzung des Berl. Psalmencod. no. 157. beruhend s. Schwartzze l. l. pag. 1198.) S. **ѣωот**, **ѣкѣт** (vergl. **жѣт** Luc. 13, 34.), M. **ѣкѣот** arctari, angustus esse, (vgl. S. **тѣлѣт**, **тѣлѣтѣт**, **тѣлѣкоот** mittere) an einem und demselben Stamme auftritt. Zu dem directen Wechselverhältnisse des **к** und **о** bemerke man noch M. **жнѣл**, **жнѣлѣ**, B. **жнѣлѣс**, S. **жѣлѣс**, **жѣлѣлѣс**, **жѣлѣлѣс**, Narr. Ez. **жѣлѣс** umbra, eigentlich tegmen, welche Bedeutung das Sahid. **жѣлѣс** auch noch nicht aufgegeben hat vom Stamme M. **жѣлѣс**, **жѣлѣс** mit Suff., **жѣлѣс**, S. **жѣлѣс**, **жѣлѣс** mit Suff., **жѣлѣс**, **жѣлѣс** tegere, S. **сѣт**, **сѣт**, **сѣт**, M. **сѣт** stercus. Bei Nominibus der letztern Art hat man aber wahrzunehmen, ob das **к** nicht auf einer Passivform fusse wie z. B. bei S. **сѣтѣ** tortum aliquid, dann **funis contortus**, neben S. **сѣтѣ** filum netum, retortum, M. **сѣтѣ** netus, tortus, vgl. auch **мѣтѣ** ligare, cingere, **мир** passiv. und **мирѣ**, **мѣлѣ** §. 195.

§. 205. Indirecter Wechsel des **к** mit dem **ω** und **о** in Nominal- und Verbal-Formen. **к** vor Verbal-Suffixen, geschwächt zu **а** und **е**.

Einen indirecten Wechsel des **к** mit dem **ω** und **о** treffen wir in mehreren Verhältnissen der Wortbildung an. So zeigt sich im Plur. ein **ω** und **о** gegenüber dem **к** des Singulars wie z. B. in M. **тѣлѣкѣотѣ**, S. **тѣлѣкѣотѣ**, pecora von M. **тѣлѣкѣ**, S. **тѣлѣкѣ**, M. **ермѣкѣотѣ**, S. **ермѣкѣотѣ**, B. **лѣмѣкѣтѣ** lacrimae von M. **ермѣкѣ**, S. **ермѣкѣ**, M. **ерѣкѣотѣ** (nach Lacroze lex. pag. 20. im Exod. 9, 3. **ерѣкѣотѣ**, wo aber die edit. Wilk. **ерѣкѣотѣ**),

S. εροοτ, B. αρατ boves von M. ἐρε, S. ερε, B. αρη; S. ριοοτε, B. ριατι viae von S. B. ρη, und im umgekehrten Verhältnisse M. ρηνοτι, B. ρηνοτι, ρηνοτει, ρηντει, S. ρηνοτε, ρηντε, ρηнт opera von M. B. S. ρωη, M. σηнот, S. Narr. Ez. σηнот, außerdem σηнт, nur im cod. Ber. 44. спаτ, B. сπηт, ein Mal aber bloß nach Engelbreth снет (s. Schwartz e l. l. pag. 1708.) fratres von M. S. сон, B. сап; M. ἐσηнот, S. еσηнт, хнт naves von M. S. жои, B. ѝаηт, S. еһате menses von M. ѝаот, S. еһот. Bei der Verbal-Bildung erscheint der Wechsel des η und ο in M. μοι dare (außerhalb des Imperativs mir nur bekannt aus dem manches Eigenthümliche enthaltenden Ezechiel s. Tattam und Peyron lex. unter μοι), besonders als Imperativ (eben daselbst) wie im Kopt. überhaupt, ма als Imperativ und M. мхи als Imperativ vor Suff.: мхηϩ da, date eum, Gen. 23, 4. 42, 37., мхис—eam, id Gen. 34, 8. 9., мхитоτ—eos, eas, ea Gen. 34, 9., ferner in M. τοι selten dare, gewöhnlich dari, concessum esse (S. το, selten τω, B. тааи Passiv), vor Suff. im M. тηι, im S. таа, im B. тει (§. 172.), mit halbirtem Laute im Kopt. überhaupt als †, M. мопи, S. моопе, мапот, B. маапи pascere, vor Suff. M. меппнт: аϩмеппнтс depastus est eam Ps. ̅̅̅, 14. (vergl. die Form мхи §. 206.), M. ψηηω, ψηηε, S. ψηηεω, ψηηιω, ψηηειω, ψηηειω mutare (§. 176.), vor Suff. M. ψηηнт: ηпекψηηнтϩ ne permutabis eum Lev. 27, 33. Ferner liegt das ο bei dem Verbo M. B. семп, S. смпе, см̅ constitutare, welches das ο erst als Passiv M. S. смонт constitutus, compositus, congruus esse enthält (§. 183.) und vor Suffixen im Memphit. seltener ι (§. 188.), gewöhnlich aber η besitzt, möge nun das Suff. die allgemeine oder besondere Objectivität bezeichnen, wie z. B. in ersterer Hinsicht: атсемпнтс немаϩ ε † constituerunt cum eo dare, Luc. 22, 5., συμβεητο αυτω δουναи, vergleiche Matth. 20, 2., und in letzterer Hinsicht: †пасемпнтс constituam eam Hebr.

8, 10, 10, 16., $\text{a}\tau\text{c}\text{e}\text{m}\text{n}\text{i}\text{t}\text{c}$ constituerunt eam, für constituta est Hebr. 8, 6. nach dem cod. Ber. no. 115., wo die edit. Wilkins irrig $\text{a}\text{c}\text{e}\text{m}\text{n}\text{i}\text{t}\text{c}$ giebt. Das Baschmur. behält theils das h vor Suff. bei: Hebr. 10, 16. $\text{h}\text{a}\text{c}\text{e}\text{m}\text{n}\text{i}\text{t}\text{c}$, theils schwächt es dasselbe zu e : Hebr. 8, 10. $\text{h}\text{a}\text{c}\text{e}\text{m}\text{i}\text{t}\text{c}$, v. 6. $\text{a}\tau\text{c}\text{e}\text{m}\text{i}\text{t}\text{c}$. Der Sahid. Dialekt bedient sich in beiderlei Hinsicht nur der schwachen Form: Matth. 20, 2. $\text{a}\tau\text{c}\text{e}\text{m}\text{i}\text{t}\text{c}$ mi $\text{p}\text{e}\text{r}\text{c}\text{a}\text{t}\text{i}\text{c}$ (M. $\text{a}\tau\text{c}\text{e}\text{m}\text{n}\text{i}\text{t}\text{c}$ nem pi $\text{e}\text{r}\text{c}\text{a}\text{t}\text{i}\text{c}$). Wo sich übrigens die o-Form bei dieser Art Verba nicht vorfindet, da hat man nicht nöthig dieselbe vorauszusetzen, indem das h uns zunächst nur auf ein a verweist.

§. 206. Wechsel des h und ot . Vor Verbal-Suffixen
 h . Seltener Wechsel des h und t .

Wechsel des h und ot ist seltener und durch die Verwandtschaft des t mit dem ot ($\text{m}\text{o}\text{t}\text{i}$ leo, $\text{m}\text{o}\text{t}\text{i}$ leaena, min , mie leaena) und des ot mit dem o vermittelt. Er zeigt sich näher in M. hnh , $\text{h}\text{n}\text{h}\text{c}$, $\text{h}\text{o}\text{t}\text{h}$, S. $\text{h}\text{o}\text{t}\text{h}\text{e}$ cortex von der Stammform hoh decorticare, B. mez $\text{h}\text{n}\text{h}\text{t}$, M. maz $\text{h}\text{o}\text{t}\text{h}$, S. mez $\text{h}\text{n}\text{h}\text{e}$ secunda, S. $\text{h}\text{a}\text{h}\text{e}$, $\text{ot}\text{h}\text{e}$, etc. (§. 204.), hra nur Sah. Fragm. von Fay. rex für pro , etc., M. $\text{ot}\text{r}\text{o}$ (§. 166.), M. S. mh aqua als urina (von M. $\text{m}\text{o}\text{ot}$, S. $\text{m}\text{o}\text{ot}$, B. mat), M. S. mot , S. mo (selten) in Compos., M. S. B. mhn , M. S. $\text{m}\text{o}\text{t}\text{h}$ manere (wahrscheinlich im Zusammenhang mit moh , etc. §. 205. pascere, aber auch adpellere, stare in litore, hiemare in portu, welches Verbm im Sinne von depasci und in portum deducere auch in der Gestalt von S. $\text{m}\text{a}\text{h}\text{o}\text{t}$ auftritt (Peugon lex. pag. 99.), M. $\text{c}\text{e}\text{h}\text{t}$, S. $\text{c}\text{h}\text{h}\text{e}$, B. $\text{c}\text{h}\text{h}\text{h}$ (als Nomen und Particip in $\text{a}\text{t}\text{-c}\text{h}\text{h}\text{h}$) circumcidere, circumcisio, M. $\text{c}\text{o}\text{t}\text{h}\text{e}$ circumcidere, vor Suff. M. $\text{c}\text{o}\text{t}\text{h}\text{a}\text{t}$, S. $\text{c}\text{h}\text{h}\text{a}\text{t}$, B. $\text{c}\text{e}\text{h}\text{a}\text{t}$: M. $\text{a}\tau\text{c}\text{o}\text{t}\text{-h}\text{a}\text{t}\text{c}$, S. $\text{a}\tau\text{c}\text{h}\text{h}\text{a}\text{t}\text{c}$ circumcidit eum Act. 7, 8. 16, 3., M. e $\text{c}\text{o}\text{t}\text{h}\text{a}\text{t}\text{o}\text{t}$ circumcidere eos, S. e $\text{t}\text{r}\text{e}\text{t}$ $\text{c}\text{h}\text{h}\text{a}\text{t}\text{o}\text{t}$ ut faciant

circumcidere eos Act. 15, 5., B. ἀπελ τρεψ σεήκτ, M. ἀπερ ορεψ σοτήκτ ne faciet circumcidere eum 1 Cor. 7, 18. Peyron's und Tattam's lex. bemerken, daß Gen. 34, 22. M. σεσοτήκτ als Passiv circumcisi sunt stehe. Auf gleiche Weise steht 1 Cor. 7, 18. in der edit. Wilkins ἀτθαρεμ οταμ εψσοτήκτ vocarunt unum circumcisum für περιτετμημένος τις εκληθη, wo das Baschmur. ἀτθαρεμ οτεει εψσεήκοττ darbietet. Da nun auch l. l. im Memphit. der cod. Ber. no. 116. an Statt des εψσοτήκτ das Particip. εψσοτήκοττ enthält, so würde ich das σοτήκτ beider Stellen für fehlerhaft erachten, wenn nicht das häufigst mit dem Sinne ευσχημων auch περιουσιος vorkommende σοτήκτ (s. Peyron et Tatt. lex.) dem Stamme σοτθε anzugehören schiene.

Dem *i*-Laute scheint sich das κ wieder mehr zugewendet zu haben in der hier und da vorliegenden Verwechslung desselben mit dem τ wie in ἄτλ für ἀκλ, ρτμς für ρκμς pelicanus (S. 39. 40.).

§. 207. Wechsel des κ mit ἀτ, der Contraction des αοτ.

Um auf den Grundton des κ als Mischlaut zurück zu kommen, so sehen wir endlich dasselbe auch dem ἀτ oder der Contraction des αοτ gegenüberreten in B. λεμληκτ ηπιος, 1 Thess. 2, 17. = M. ρεμραττ (nicht ρμραττ wie Peyron lex. pag. 184. schreibt), S. ρῦραττ. (') Man bemerke in dieser Hinsicht auch B. ἀκηκτ, M. S. ἀπαττ jusjurandum, im M. und S. Plur. ἀπαττ.

Anm. 1. Das Wort ist abzuleiten von ρεμ = ρωμς, ρωμε Mann, Mensch und M. ρωοττ, uncorrect ροοττ wie Z. C. p. 7. 8., S. ροοττ, Narr. Ezech. ραοττ, B. ραοττ, λαοττ cura, da ein sorgenvoller Mensch gewöhnlich auch ein sanftmüthiger zu sein pflegt. Peyron's Ableitung des Wortes von M. ρωττ, S. ραττ metiri läßt das in dem Mem-

phit. verborgene $\sigma\tau$ unerklärt. Von dem Begriffe $\eta\pi\iota\omicron\varsigma$, $\pi\rho\alpha\upsilon\varsigma$ konnte sehr leicht der von $\chi\rho\eta\sigma\tau\omicron\varsigma$ erzeugt werden und dieser letztere selbst auf leblose Dinge übergehen, so dafs man nicht nöthig hat, wie ich diefs in dem alten Ägypten I. I. p. 1162. gethan, wegen dieses Umstandes sich für die Ableitung von $\rho\omega\psi$, $\rho\alpha\psi$ zu entscheiden.

Zweites Kapitel.

Contraction der Vocale.

§. 208. Contraction des $\alpha\sigma\tau$ zu $\alpha\tau$ im Auslaute.

Das $\alpha\sigma\tau$ ward contrahirt zu $\alpha\tau$. Überblicken wir die hauptsächlichsten Fälle seines Vorkommens. Im Memphit. sehen wir einige Mal das aus ω geschwächte α des Verbalstammes mit dem Suff. $\sigma\tau$ zu $\alpha\tau$ verschmelzen: $\iota\alpha\tau$, $\chi\alpha\tau$. Da aber das Memphit. vor dem $\sigma\tau$ das ω sehr hartnäckig schützte, so konnte es uns nicht überraschen, dafs wir neben dem $\chi\alpha\tau$ noch ein $\chi\omega\sigma\tau$ wahrnahmen (§. 115.). Blofs eine eigenthümliche Schattirung des Memphit. erlaubte sich $\pi\epsilon\chi\alpha\tau$ für $\pi\epsilon\chi\omega\sigma\tau$ zu sagen (§. 121.). Der Sahid. Dialekt dagegen hat sich diesem $\alpha\tau$ bei weitem mehr hingeeben, demnach durchaus nur $\iota\alpha\alpha\tau$, $\kappa\alpha\tau$, $\pi\epsilon\chi\alpha\tau$ (§. §. 117. 121). Ausserdem $\alpha\alpha\tau$ (M. $\alpha\iota\sigma\tau$, B. $\epsilon\iota\sigma\tau$), $\tau\alpha\alpha\tau$ (M. $\tau\eta\sigma\tau$, B. $\tau\epsilon\iota\sigma\tau$) §. 172. Noch weiter ging der Baschmur. Dialekt, welcher auch das nicht zu α verwandelte Memphit. ω , Sahid. \omicron der Verbalstämme zu α schwächte und mit dem Suff. $\sigma\tau$ zu $\alpha\tau$ contrahirte: $\alpha\iota\chi\eta\alpha\tau$, etc. §. 130. Das auslautende $\sigma\tau$ der Verbalstämme hat sich im Sahid. theils erhalten: $\pi\omicron\sigma\tau$ mittlere, theils ist es zu $\alpha\tau$ contrahirt worden $\pi\alpha\tau$ (§. 122. 136.), theils hat es die noch gröfsere Schwächung $\epsilon\tau$ erlitten: $\pi\epsilon\tau$ (§. 136. 213.), selten wie die Narr. Ezech. und das Baschmur. Das Suff. der 3ten Pers. Plur. $\sigma\tau$ sahen wir mit einem aus ω , \omicron geschwächten α zu $\alpha\tau$ zusammengehen in dem Personal-Pron. der 3ten Pers. Nominativ-Stellung: B.

ἦτατ (M. ἦτωσ, S. ἦτοσ), Genitiv-Stellung: S. ἦτατ (M. ἦτωσ, B. nach Analogie s. §. 204. ἦτισ), in Verbindung mit **οτοπ**, **οταп**, **οτῖ** est: S. **οτῖτατ** (neben **οτῖтет**, **οτῖтоτ**, M. **οτοπτωσ**, **οτοптоτ**, B. **οταптиσ**, **οταптиτ**, **οταптоτ**) §. 155. 204., Dativ-Stellung des Personal-Pronomens der 3ten Pers. Plur. M. nur in eigenthümlicher Färbung **паτ** (sonst herrschend **πωσ**), S. **паτ**, (B. **пис**, **пит**, **пет**) §. 155. 204., Objectiv-Pronomen der 3ten Pers. Plur. in abhängiger Stellung B. **ἄματ**, **ματ** (M. **ἰμωσ**, S. **ἰμοσ**) §. 155., in Verbindung mit **пем**, **ἦм** cum: S. **пῆματ** (M. **пемωσ**, B. **пемωσ**, **пемниσ**) §. §. 155. 204., Pronominal-Substantiv **ρω**, **ρο** als 3te Pers. Plur. Sahid. Fragm. medic. **ε ρατ** neben **ε ροσ**, welches anderweit im Sahid. herrschend, B. **ε ρατ**, **ε λατ**, (M. **ε ρωσ**) §. 155. Jene eigenthümliche Memphit. Färbung, welche sich **каτ** an Statt des **πωσ** zu sprechen gestattete, gestaltete selbst das Adjectiv **каще** und **кащω** mit dem Suff. der 3ten Pers. Plur. **σ** zu **кащат**, wo die beiden anderen Dialekte ein **кащωσ** behaupteten §. 154. Andern Nominal-Stämmen sowohl im Sing. als auch im Plur. ist das auslautende **σ** gewöhnlich von dem Baschmur. mit dem ihm eigenthümlichen **а** zu **ат** contrahirt worden: **εат** neben **εοσ**, S. **εοσ**, M. **ωσ**, gloria, B. **таτ**, S. **тоσ**, M. **τωσ** mons, B. **ματ** neben **μοσ**, S. **μοσ**, M. **μωσ** aqua, B. **εат**, S. Fragm. med. **εат**, sonst **εοσ**, M. **εωσ** ovis, oves, B. **ρατ**, S. **ροσ**, M. **ρωσ** malus, а, um §. 153. Wir treffen aber auch im Memphit. und Sahid. hier und da dergleichen Formen mit auslautendem **ат**: M. S. **спаτ** duo, ae (vgl. das M. S. m. **спооτс**, f. S. **спооτсe** und das Fem. M. **споѳ**, B. **снпѳ**, **сѳте** bei Schwartze l. l. pag. 2006. woselbst die Richtigkeit der bei Schwartze pag. 1162. nach Peyron angegebenen Form **споѳ** in Zweifel gezogen wird), M. **іат**, S. **іаат**, **еіаат** linum, M. **ѳпаτ**, S. **ѳпаат** morari, pigritia, M. **χпаτ**, S. **кпаτ**,

κπαατ manipulus, M. ἰρατ, εμρατ, S. ἄραατ (vergl. ἄραατε, εμραατε (') sepulcrum, S. B. λαατ, (M. ρλι) aliquis, - a, id, etc. s. §. §. 178. 179. 205. Bei einem Theile dieser Wörter hat man nicht nöthig ein Herabsteigen des α aus ω, ο anzunehmen, wiewohl bisweilen auch hier ein ganz ungewöhnliches ω zum Vorschein kommt, wie für das Verb. M. S. πατ, B. πατ, πετ in dem Memphit. κωοτ §. 168.

§. 209. ατ im Inlaute.

Inlautendes ατ erscheint eben nicht in großer Ausdehnung, wohl aber in sehr durchgreifender und häufiger Anwendung der hierher gehörenden Fälle. Wir erblicken es in M. τατο (selten), S. τατο, τατε (häufig), B. τατα §. 137., in M. ἀπατϣ, S. ἀπατϣ juramenta, vom Sg. M. ἄταϣ, S. ἀπαϣ, B. ἀπηϣ vergl. §. 207., M. ἑθατϣ, (S. εσοϣϣ) Äthioper vom Sg. M. ἑωϣϣ, S. εσοϣϣ, εσωϣϣ Aethiops, M. ἰκατρ, εμκατρ (neben ἰκαρ, εμκαρ, S. ἄκαρ) dolores vom Sg. M. ἰκαρ, εμκαρ, S. ἄκαρ, B. εμκερ, M. Sg. und Pl. ρεμρατϣ, (S. ρῦραϣ, B. λεμληϣ §. 207.), M. θαλατκ, (B. θαλακ) pedes vom Sg. M. θαλοκ, M. S. σπατρ, (B. σπετρ, pl. σπεταρ) vinculum, α, M. ραοτώ convenire, praesentia, ραοτή cella, cubile M. S. ρατη vicinia, M. ματατ, S. μαοταα, ματαατ, ματαα solus, B. λατη virgo, (S. ροοτη virginitas), B. κατη, κατει, (καοτι, S. κοοτε, M. χωοτη) alii §. 189., bemerke M. θατωιτ,

(') Das von Peyron lex. p. 115. aus Luc. 23, 55. App. Woide angeführte Sabid. ἄρατε ist laut Praefat. App. W. p. X. im cod. MS. ἄραατε geschrieben. Mit Unrecht ist von Schwartze l. l. pag. 1235. ἄραατε als Pl. dem ἄραατ gegenübergestellt worden, da ἄραατε zwar Pluralform aber in den bis jetzt nachgewiesenen Stellen nur Singularbedeutung hat, während ἄραατ sowohl mit Singular- als auch mit Pluralbedeutung versehen ist.

S. $\kappa\alpha\tau\mu\omicron\epsilon\gamma$ §. 187. M. $\epsilon\alpha\mu\alpha\tau\lambda\iota$, S. $\epsilon\alpha\mu\alpha\tau\lambda\epsilon$ *camela*, S. $\epsilon\alpha\mu\alpha\tau\lambda$, ($\epsilon\alpha\mu\omicron\tau\lambda$, M. $\epsilon\alpha\mu\omicron\tau\lambda$, $\kappa\alpha\mu\omicron\tau\lambda$) *camelus*, M. $\kappa\alpha\mu\alpha\tau\lambda\iota$ *cameli*, M. f. $\kappa\alpha\tau\tau\iota$, m. $\kappa\omicron\tau\tau$ *surdus* (vergl. Schw. l. l. pag. 1162.) Intensives Perfect und Präs. der 3ten Pers. M. S. B. $\psi\alpha\tau$, das negative Präs. der 3ten Pers. Plur. M. $\kappa\alpha\tau$ — $\alpha\eta$, B. $\kappa\alpha\tau$ — $\epsilon\eta$, $\kappa\alpha\alpha\tau$ — $\epsilon\eta$ (S. $\kappa\epsilon\tau$ — $\alpha\eta$) Schw. l. l. pag. 1914.. Negativum des Präterit. der 3ten Pers. Plur. M. $\acute{\mu}\kappa\alpha\tau$, (Sahid. $\acute{\mu}\kappa\omicron\tau$, über ein sehr seltenes und verdächtiges Sahid. $\acute{\mu}\kappa\epsilon\tau$ siehe Schwartz l. l. pag. 1146., Baschmur. $\acute{\mu}\kappa\omicron\tau$ vergl. pag. 1915.), Positive Imperfect-Formen der 3ten Pers. Plur. M. B. $\kappa\alpha\tau$ — $\mu\epsilon$, $\kappa\alpha\tau$ — , M. $\alpha\tau$ — $\mu\epsilon$, (S. $\kappa\epsilon\tau$ — $\mu\epsilon$, $\kappa\epsilon\tau$ —) etc. Negative Formen M. $\kappa\alpha\tau$ — $\alpha\eta$ $\mu\epsilon$, $\kappa\alpha\tau$ — $\alpha\eta$, B. $\bar{\eta}$ $\kappa\alpha\tau$ — $\epsilon\eta$, (S. $\bar{\eta}$ $\kappa\epsilon\tau$ — $\alpha\eta$ $\mu\epsilon$, $\bar{\eta}$ $\kappa\epsilon\tau$ — $\alpha\eta$) etc. Schwartz l. l. pag. 1936. 1937., Präfix der negativen Futur-Formen der 3ten Pers. Pl. M. $\kappa\alpha\tau\eta\alpha$ — $\alpha\eta$, (S. $\kappa\epsilon\tau\eta\alpha$ — $\alpha\eta$, B. $\kappa\epsilon\tau\eta\alpha$ — $\epsilon\eta$) Schwartz l. l. pag. 1952., des positiven Imperfect-Futurs M. (B.) $\acute{\kappa}\alpha\tau\eta\alpha$ — $\mu\epsilon$, (S. $\kappa\epsilon\tau\eta\alpha$ — $\mu\epsilon$), des negativen Imperfect-Futurs M. $\kappa\alpha\tau\eta\alpha$ — $\alpha\eta$ $\mu\epsilon$, B. $\kappa\alpha\tau\eta\epsilon$ $\epsilon\eta$ $\mu\epsilon$, (S. $\kappa\epsilon\tau\eta\alpha$ — $\alpha\eta$ $\mu\epsilon$) Schwartz l. l. p. 1956.

Einige eigenthümliche Färbungen des Memphit. und Sahid. Dialektes bedienten sich eines inlautenden $\alpha\tau$, welches von der großen Masse dieser Dialekte verschmäht wurde. So braucht ein Berliner Memphit. Evangeliencod. $\chi\alpha\tau\eta$ für $\chi\omega\sigma\tau\eta$, $\psi\omicron\tau\psi\alpha\tau\psi$ (=B.) für $\psi\omicron\tau\psi\omega\sigma\tau\psi$ §. 153., die Sahid. Narr. Ezech. $\epsilon\alpha\tau\eta$ für $\epsilon\omicron\sigma\tau\eta$, ($\epsilon\omicron\tau\eta$, $\epsilon\omicron\tau\omega\eta$), M. $\epsilon\omega\sigma\tau\epsilon\eta$, ($\epsilon\omicron\tau\epsilon\eta$, $\epsilon\omicron\tau\omega\eta$), $\kappa\alpha\tau$ für $\kappa\omicron\sigma\tau$ §. 122.

Das §. 208. erwähnte Sahid. $\acute{\mu}\rho\alpha\alpha\tau$ zeigt beim Vergleiche mit dem Sahid. $\acute{\mu}\rho\alpha\alpha\tau\epsilon$, dafs wahrscheinlich zu Folge der Wortbildungslehre ein auslautendes $\alpha\tau$ im Grunde öfters dem Inlaute des Wortes angehört haben möge. Umgekehrt zeigt der Charakter des positiven Imperfects der 3ten Pers. Pl. M. S. $\mu\epsilon$ $\alpha\tau$ — $\mu\epsilon$, M. B. $\mu\epsilon$ $\alpha\tau$ — (Schwartz l. l. p. 1936.),

dafs auch ursprünglich anlautendes **аѣ** zu einem inlautenden **аѣ** verwandelt worden sei. Bei anderen Parallel-Formen wie M. **аѣхал**, S. **ѣаѣал**, B. **ѣаѣал** anchora mufs es die Laut-Lehre für sich allein dahingestellt sein lassen, ob anlautendes oder inlautendes **аѣ** hier gröfseres Anrecht auf Ursprünglichkeit besitze.

§. 210. Anlautendes **аѣ**.

Anlautendes **аѣ** zeigt sich an den selbstständigen Wortstämmen nur selten. Wir erblicken es an M. **аѣряж**, (S. **аряж**, **аряж**) terminus, M. **аѣяр**, (отяр, S. **отяр**) quantus, а, ум, S. **аѣен**, (аѣен, M. **аѣен**) onus navis, S. **аѣон**, **аѣан**, (аѣан), **аѣан**, (M. **аѣон**, **аѣан**) color, S. B. **аѣω**, (M. **отω**) et, vergl. Schwartz e l. l. pag. 1163., Sahid. Imperativ-Charakter **аѣ** Schwartz e l. l. pag. 1883., Präfix des Perfect und Präsens der 3ten Pers. Plur. M. S. B. **аѣ** (Schw. l. l. p. 1013.), der positiven Imperfectformen M. S. **не аѣ** — **не**, M. S. B. **не аѣ** —, der schwachen Formen M. **аѣ** — **не**, **аѣ** — Schwartz e l. l. pag. 1936., des positiven Futurs M. **аѣна**, (етна), B. **аѣне**, (етне), S. (етна) Schwartz e l. l. pag. 1951. Der Präterital-Charakter der 3ten Pers. а ging im Sahid. mit dem darauf folgenden unbestimmten Artikel **от** öfters zu **аѣ** zusammen wie z. B. Luc. 9, 35. **аѣ смя ѣωне** vox facta est, 9, 38. **аѣ ρωме еѣ**, homo venit, Jes. 1, 3. **аѣ еω сот̄м** asinus cognovit, daneben а **от** **еѣ сот̄м** bos cognovit. Im Baschmur. Dialekte findet sich von dieser Contraction nur ein einziges Beispiel Jes. 1, 3. **аѣ ѣω сот̄ωн** asinus cognovit neben а **от** **аѣн сот̄ωн**. Im Memphit. war diese Contraction ganz ungewöhnlich daher **аѣ от** **еѣ сот̄ек** bos cognovit, Matth. 25, 6. **аѣ от** **ѣρωот ѣωнѣ** clamor factus est, etc. s. Schwartz e l. l. pag. 1159. 1160.

§. 211. εοτ contrahirt zu ετ.

Das εοτ ward contrahirt zu ετ. Diese Contraction treffen wir zuvörderst in dem Zusammenfließen des Relativs ε, sei es in seiner Stellung als Pronomen, sei es in seiner Wirksamkeit als Präposition (ad, in) mit dem unbestimmten Artikel οτ. Diese Contraction erscheint am Häufigsten in dem Sahid. Dialekte, obschon dieselbe die uncontrahirte Form keineswegs verdrängt hat. Beispiele des Relativs erhält man in Jo. 18, 26. ετ εττενης πε qui (welcher ein) cognatus erat (M. ε οτ εττενης πε), 19, 38. ετ μαθητης πε qui discipulus erat (M. ε οτ μ. πε). Das Baschmur. hat nur selten das Relativ mit dem Artikel verschmolzen wie Phil. 1, 7. κατα φη ετ δικαιοσ (S. κατα θε ετ δικαιοσ) modo quo justum, καθως εστι δικαιοσ (M. κατα φηη ετε οτ ρωη μ μπι edit. Wilk.; schreib μ μπι — πε, modo quo opus justum est). Das Memphit. hat sich dieser Contraction des Relativs mit dem unbest. Art. οτ enthalten s. Schwartze l. I. pag. 1139. Häufig erscheint die Contraction der Präposit. ε mit dem Artikel οτ in dem Koptischen überhaupt wie z. B. Jo. 9, 39. M. S. ετ ραπ (zu einem Gericht) εις κριμα 12, 25. M. ετ ωπς, S. ετ ωπς (zu einem Leben) εις ζωην Act. 13, 47. S. ετ οτχαι (M. ε οτ οτχαι) εις σωτηριαν, Hebr. 9, 28. S. ετ οτχαι, B. ετ οτχαι, M. ετ πορεμ εις σωτηριαν, 1 Cor. 7, 5. M. ετ μα, B. ετ με, in unum locum, εκι το αυτο. So viele andere Beispiele bei Schw. l. I. pag. 1137. fg. In allen drei Dialekten findet sich oft auch das uncontrahirte ε οτ. Über das Verhältniß dieses ε οτ zu dem ετ in den verschiedenen Koptischen Dialekten äußert sich Schwartze l. I. p. 1138. 1139. also: »Wollte man nun auch dieses Verhältniß des Sahid. zu dem Memphit. auf die Bibel-Übersetzung ja selbst nur auf die Evangelien und Act. Ap. beschränken, so müßte man doch zugeben, daß das Memphit. in den ältesten Theilen der Kopt. Literatur im Bezug auf die

Zusammenziehung des $\epsilon \sigma$ zu $\epsilon\tau$ eine größere Sprachreinheit behauptet habe als das Sahidische. Das Verhältniß des Baschmur. zu dem Sahid. und Memphit. ist in dieser Hinsicht wegen mangelnder Vergleichungspuncte nicht sicher zu ermitteln. Jedoch ist zu bemerken, daß, während die Baschmur. Fragm. bei Zoega und Engelbreth (mit Ausnahme des Fragm. des Jes. welches neben zweimaligem $\epsilon\tau$ auch $\epsilon \sigma$ braucht) nur die zusammengezogene Form anwenden, die Fragm. bei Q. nur die getrennte Form $\epsilon \sigma$ darbieten« vergl. *ibid.* pag. 1140. (S. daselbst pag. 1141. über die Nichtcontrahirung des ϵ mit dem Interrogativ $\sigma\tau$). Dieselbe Zusammenziehung fand im Grunde Statt bei der Contraction des Relativs ϵ mit dem Pron. indefin. S. $\sigma\tau\sigma\kappa$, $\sigma\tau\bar{\eta}$, M. $\sigma\tau\sigma\kappa$, B. $\sigma\tau\sigma\kappa$ wie z. B. S. Act. 18, 24. $\epsilon\tau\bar{\eta} \sigma\sigma\mu \bar{\mu}\sigma\sigma\zeta$ (M. $\epsilon \sigma\tau\sigma\kappa \sigma\tau\chi\sigma\mu \bar{\mu}\sigma\sigma\zeta$) cui est robur, so wie bei dem mit dem Relativ $\bar{\eta}\tau\epsilon$ verknüpften $\sigma\tau\bar{\eta}$: Sahid. Act. 24, 15. $\epsilon\tau\bar{\eta}\tau\alpha\iota \bar{\mu}\mu\alpha\tau$ (M. $\epsilon \sigma\tau\sigma\kappa \bar{\eta}\tau\eta\tau \bar{\mu}\mu\alpha\tau$) cui est quod mihi ibi. Das Memphit. erlaubt sich nur die uncontrahirte Form $\epsilon \sigma\tau\sigma\kappa$. Das Baschmur. gebraucht in der Regel bloß $\epsilon \sigma\tau\sigma\kappa$. Nur Hebr. 10, 19. $\epsilon\tau\alpha\eta\tau\eta\eta \bar{\mu}\mu\epsilon\tau$ (M. $\epsilon \sigma\tau\sigma\kappa\tau\alpha\eta \bar{\mu}\mu\alpha\tau$) quibus est nobis ibi, wodurch wie wir später sehen das Particip $\sigma\chi\sigma\upsilon\tau\epsilon\varsigma$ vermittelt wurde. Dasselbe Verhältniß findet statt bei der Contraction des Imperfect-Charakters $\kappa\epsilon$ mit dem unbestimmten Artikel $\sigma\tau$ z. B. Jo. 1, 1. S. $\kappa\epsilon\tau \kappa\sigma\tau\tau\epsilon \kappa\epsilon$ (eigentlich es war ein Gott) $\Theta\epsilon\sigma\varsigma \eta\upsilon$, wo das Memphit. ($\kappa\epsilon \sigma\tau \kappa\sigma\tau\ddot{\zeta} \kappa\epsilon$) das $\kappa\epsilon \sigma\tau$ stets uncontrahirt liefs, während das Sahid. mit der uncontrahirten und contrahirten Form abwechselte s. Schwartze l. l. pag. 1920.

§. 212. Contrahirung des aus $\alpha\sigma\tau$ hervorgegangenen $\epsilon\sigma\tau$ zu $\epsilon\tau$ im Baschmur.

Da das α sich zu dem ϵ zu verflüchtigen pflegte, so wird man es sehr natürlich finden, daß $\alpha\sigma\tau$ und das aus ihm zusam-

mengezogene **ατ** sich zu **εοτ** (¹) und **ετ** verkürzte. Diese Verkürzung mußte zuvörderst in dem Baschmur. Dialekte vorkommen, da hier das **α** so häufig zu **ε** verwandelt wurde. Demnach S. **μαατ**, M. **ματ**, B. **μεοτ** und **μετ** mater, M. S. **ιματ** B. **ιματ** (1 Cor. 7, 29.), häufig **ιμετ**; M. S. **κατ**, B. **κετ** hora (§. 178.), M. (**κωοτ**), **κατ**, S. **κατ**, B. **κατ**, **κετ** videre (§. 168.), M. (**πεχωοτ**), in eigentümlicher Färbung **πεχατ**, S. **πεχατ**, B. **πεχατ**, **πεχετ** locuti sunt, loquuntur (§. 145.), B. **σπετϱ**, pl. **σπεταϱ**, M. S. **σπατϱ** vinculum (§. 208.), M. **σαροτι**, S. **σαροτ**, conviciari, convicium, B. (versetzt) **σετϱ** (für **σαοτϱ**) convicium, M. S. **ψατ**, B. **ψετ**, utilitas, utilis.

§ 213. Schwächung eines **εοτ**, dessen **ε** öfters aus stärkeren Vocalen herabgekommen, zu **ετ** im Sahid. Dialekte.

Es hat sich aber auch der Sahid. Dialekt nicht selten die Schwächung eines **ατ**, welches seiner Seits öfters aus ältern **οοτ**, **ωοτ** hervorgegangen war, zu **ετ** verstattet und ist im Allgemeinen damit nicht bloß über den Memphit. Dialekt, sondern hier und da auch sogar über den Baschmur. Dialekt hinausgegangen. So trafen wir §. 136. die schwachen Sahid. Formen **τεννετ** **τετ**, **χετ** (wofür es jedoch, auch mit dem B. **χατ** brauchte), **μεττ**, §. 92. **σετϱ** (bisweilen wie Act. 5, 21. als Variante von **σωοτϱ**), §. 208. **οτῆτετ**, §. 209. das Präfix der 3ten Pers. Plur. des negativen Präs. **κετ** — **απ**, des positiven Imperfects **κετ** — **πε**, **κετ** — , des negativen Imperfects **ῆ** **κετ** — **απ** **πε**, **ῆ** **κετ** — **απ**, §. 209. des positiven Futurs **ετκα**,

(¹) Für das unzusammengezogene Baschmur. **εοτ** vergl. **πσεκεοτ** §. 145. und den Verbalstamm **σεοτκ** trahere, (Q. p. 241.), wofür M. **σωκ**, **σωκ**, **σοκ** cum suff., **cek**, S. **σωκ**, **σοκ**, **σοοκ** cum suff., **cek**, **cῆ**, Passiv **ckῆ**.

§. 208. des negativen Futurs $\text{ne}\pi\eta\lambda\alpha - \alpha\eta$, des positiven Imperfect-Futurs $\text{ne}\eta\eta\lambda\alpha - \eta\epsilon$, des negativen Imperfect-Futurs $\text{ne}\eta\eta\lambda\alpha - \alpha\eta\eta\epsilon$, §. 211. $\text{ne}\tau$, $\epsilon\tau\bar{\eta}$ und $\epsilon\tau\bar{\eta}\tau\alpha\iota$. Wir treffen ferner das Imperfect der letztern Wortverbindung Matth. 19, 22. S. $\text{ne}\eta\eta\tau\alpha\varsigma$ (M. nach cod. Ber. no. 40. $\text{ne}\sigma\tau\omicron\eta\tau\alpha\varsigma$, nach der edit. Wilk. $\text{ne}\sigma\tau\omicron\eta\tau\epsilon\varsigma$) erat ei, etc.; während in diesen und den übrigen Suffix-Verbindungen das Memphit. und Baschmur. nur ihr $\text{ne}\sigma\tau\omicron\eta\tau\alpha\varsigma$, etc., $\text{ne}\sigma\tau\alpha\eta\eta\eta\tau\alpha\varsigma$, etc. anwenden, hat der Sahid. Dialekt, gleichfalls häufiger die uncontrahirte Form aufrecht erhalten. Bei dem suffixlosen Imperfect von $\sigma\tau\omicron\eta$, $\sigma\tau\bar{\eta}$ begegnet man im Sahid. nur noch selten den uncontrahirten Formen $\text{ne}\sigma\tau\omicron\eta$, $\text{ne}\sigma\tau\bar{\eta}$, $\text{ne}\sigma\tau\eta$ erat wie z. B. Jo. 10, 20. $\text{ne}\sigma\tau\omicron\eta$ (Var. $\text{ne}\sigma\tau\bar{\eta}$ und $\text{ne}\tau\eta$), 19, 29. $\text{ne}\sigma\tau\bar{\eta}$, 11, 1. $\text{ne}\sigma\tau\eta$. Gewöhnlich steht die contrahirte Form $\text{ne}\eta\eta$, selten wie Jo. 4, 6. $\text{ne}\eta\epsilon\eta$, öfter $\text{ne}\eta\eta$. Das Memphit. brauchte dafür regelmäsig das uncontrahirte $\text{ne}\sigma\tau\omicron\eta\eta\epsilon$, $\text{ne}\sigma\tau\omicron\eta$. Die Baschmur. Fragmente enthalten von dieser Imperfectform des $\sigma\tau\omicron\eta\sigma\tau\alpha\eta$ nur eine einzige Stelle, welche Jo. 4, 46. bei Zoega $\eta\eta\epsilon\sigma\tau\omicron\eta$ und bei Engelbreth $\eta\eta\epsilon\sigma\tau\alpha\eta$ lautet s. Schwartz e. l. i. p. 1919. 1920.

Der weibliche bestimmte Artikel des Sg. $\tau\epsilon$ ging mit dem Anlaute der Nomina $\sigma\tau\eta\eta$, $\eta\eta\sigma$, und $\sigma\tau\eta\sigma\tau$ hora, tempus zu $\tau\epsilon\tau\eta\eta$, $\tau\epsilon\tau\eta\sigma\tau$ zusammen. Das B. brauchte gleichfalls $\tau\epsilon\tau\eta\eta$ aber nur $\tau\epsilon\tau\eta\sigma\tau$. Das M. hat sich in dergleichen Fällen kein $\epsilon\tau$ verstattet (Schw. l. i. p. 1141. Bemerke $\sigma\tau\epsilon\tau\eta\sigma\tau$ §. 165.) Der bestimmte Artikel Sg. S. $\eta\epsilon$, $\tau\epsilon$ Pl. $\eta\epsilon$ (selten noch $\eta\eta$, η , $\eta\eta$ §. 190.) ist mit dem Suff. der 3ten Pers. Plur. $\sigma\tau$ zur Bildung des Possessiv-Präfixes zu $\eta\epsilon\tau$ - (hic eorum), $\tau\epsilon\tau$ - haec eorum, $\eta\epsilon\tau$ - hi, haec eorum zusammengegangen: $\eta\epsilon\tau\epsilon\iota\omega\tau$ eorum pater (eigentlich der Vater ihrer = von ihnen), $\tau\epsilon\tau\eta\mu\alpha\alpha\tau$ eorum mater. Das Baschmur. hat sich bis auf das einzige $\mu\eta\eta\sigma\tau\eta\eta\tau\alpha\eta$ eorum interitus Phil. 1, 28. und zwar auf das Häufigste der

Präfixe **κετ, τετ, πετ** bedient. Das Memphit. gebraucht dagegen als Possessiv-Präfixe der 3ten Pers. Plur. nur die Formen **ποτ, τοτ, κοτ** s. Schwartz e l. l. p. 1141. 1142. Auf gleiche Weise steht einem M. **οτ** ein aus **εοτ**, älterm **αοτ** geschwächtes S. B. **ετ** gegenüber in dem Suff. der 3ten Pers. Plur. der Verb. S. B. **τρε** facere: **τρετ**, M. **εποτ** von **επε**, **επο** faci unt (Schw. p. 1885.), in dem Präfix des negati ven Futurs S. B. **ιτ** **κετ-**, M. **ιτ** **κοτ** (Schwartz e l. l. pag. 1953.).

§. 214. Schwächung des **ατ** zu **ετ**, welche dem Sahid. mit dem Kopt. überhaupt gemein.

Der Sahid. Dialekt hat außerdem öfters in Gemeinschaft mit den beiden anderen Dialekten, oder wenigstens, in Gemeinschaft eines derselben ein **ατ** zu **ετ** geschwächt. Man bemerke das Präfix der 3ten Pers. Plur. des Präsens und alten Perfects M. S. B. **ατ** und **ετ** (Schwartz e l. l. pag. 1913.), des positiven Futurs auf **πα**, geschwächt **νε**: M. **ατνα-**, **ετνα-**, B. **ατνε-**, **ετνε-**, S. **ετνα-** (Schwartz e l. l. p. 1951.), des positiven Futurs auf **ε**: M. S. B. **ετῆ** (Schwartz e l. l. p. 1952.).

§. 215. Das **ετ** der Pluralformen. Der unbestimmte Artikel Sahid. **ετ** für **οτ**.

In dem Koptischen findet sich eine Anzahl Pluralformen auf S. **εετε**, **εετ**, **ετ**, Memphit. **ετ**, denen im Sahid. bisweilen Parallelformen auf **εοτ** und **οοτε** zur Seite stehen wie in S. **ραεετε**, **ραετε**, **ραεετ** (neben **ραεοτ**), S. **δαετ** ultimi, ae, S. **χιεεετε**, **χιεεετ** (bei Schwartz e l. l. pag. 402. durch einen Druckfehler mit M. bezeichnet) neben **χιεεοτ** hostes, S. **σαλεετε**, M. **σαλετ** claudi, ae, S. **ρῦγεετε**, M. **ρῦμερετ** liberi, ae, S. **γατρεετ**, M. **ἀορετ** gemini, ae, S. **ἐλλεετ**, M. **ἀελλετ** caeci, ae, bemerke außerdem M. **μεορετ** testes, **μετμεορεν** testimonia (S. **μῆτρε** und **μῆτμῆτρε** wie Sg.), M. **οεμεετ** vicini, ae

(S. $\tau\epsilon\mu\epsilon$ wie Sg.), M. $\rho\epsilon\lambda\chi\epsilon\tau$ dulces (S. $\rho\omicron\lambda\sigma$ und $\rho\lambda\omicron\sigma$ wie Sg.). Einige Male steht auch dem M. $\epsilon\tau$ ein Sahid. $\omega\sigma\tau\epsilon$, $\omicron\sigma\tau\epsilon$ gegenüber: S. $\epsilon\iota\omega\sigma\tau\epsilon$, $\epsilon\omicron\sigma\tau\epsilon$, M. $\acute{\epsilon}\rho\epsilon\tau$, $\acute{\epsilon}\epsilon\tau$ asini, S. $\chi\epsilon\iota\sigma\omicron\tau\epsilon$, $\chi\iota\sigma\omicron\tau\epsilon$, M. $\sigma\iota\sigma\epsilon\tau$ domini. Im Memphit. selbst tritt dem $\epsilon\tau$ ein $\omicron\tau\iota$ gegenüber in $\sigma\alpha\delta\epsilon\tau$ und $\sigma\delta\omicron\tau\iota$ scribae (Schw. l. l. pag. 1711. 1712.). Während die Formenlehre über diese Bildungen ein Näheres zu bestimmen hat, so fassen wir hier blofs den Gehalt des $\epsilon\tau$ in das Auge. Um uns aber hierbei einen doppelten Gesichtspunct zu eröffnen, so gehen wir zu einer zweiten Lautbestimmung des $\epsilon\tau$ über.

Das Kopt. $\epsilon\tau$ lernten wir bisher als eine Zusammenziehung des $\epsilon\omicron\tau$ kennen. In dem Sahid. $\rho\alpha\epsilon\omicron\tau$ geht das Memphit. $\sigma\alpha\epsilon\tau$ auf, indem wir dasselbe in ein $\sigma\alpha\epsilon\omicron\tau$ auflösen dürfen. Eben so entspricht ihm das Sahid. $\rho\alpha\epsilon\tau\epsilon$, indem wir dasselbe zu $\rho\alpha\epsilon\omicron\tau\epsilon$ auflösen und in dem $\rho\alpha\epsilon\omicron\tau$ später den Verlust eines ϵ anerkennen werden. Allein die Formen auf $\epsilon\epsilon\tau\epsilon$ und $\epsilon\epsilon\tau$ gehen um ein ϵ über die Sahid. Formen auf $\epsilon\omicron\tau$ und die Memphit. auf $\epsilon\tau$ hinaus. Nun werden wir in der Lautlehre wahrnehmen, dafs in den Sahid. Formen häufigst eine Vocal-Verdoppelung vorkommt, dergleichen denn auch unseren Formen zum Grunde liegen könnte. Allein wir erhalten dadurch dafs der Sahid. unbestimmte Artikel $\omicron\tau$ seltener auch in der Gestalt von $\epsilon\tau$ vorkommt, wo das in dem $\epsilon\tau$ enthaltene ϵ sich schlechterdings nicht aus einem mit dem $\omicron\tau$ verbundenen Begriffe erklären läfst (s. Schwartz l. l. pag. 1140.) den Beweis, dafs in dem Sahid. das $\omicron\tau$ an und für sich auch zu $\epsilon\tau$ entartete. Es hat nun die Formenlehre zu entscheiden, wie viel Antheil dieser letztere Umstand an der Bildung der obigen Formen auf $\epsilon\tau$ nehme. Zugleich ist aber hierbei auch der Theil der Lautlehre in Betracht zu ziehen, welcher den vor dem $\omicron\tau$ häufig statt gehabten Abfall eines Vocales nachweist.

§. 216. Dem *ε* in *ετ* liegt auch ein älteres *ο*, *ω*, und *κ* zum Grunde.

Während das dem Memphit. *ετ* gegenüber stehende S. *οοτε* (§. 214.) uns auf ein über dem *ε* hinausliegendes *ο* zurückführt, lassen uns andere Fälle in dem *ετ*, *εοτ* ein zum Grunde liegendes *κ* wahrnehmen. Dergleichen Fälle sind M. *μετι*, *μεοτι* (Schwartz l. l. pag. 2018., Psalt. Praef. pag. XIV.), S. *μετε*, *μεετε*, Frag. von Fay. *μεοτε*, B. *μιοτι*, *μιοτει*, *μιοτι*, *μιοτει* recordatio, M. *σαβετ*, *сабе*, S. *сабееτ*, *сабе*, B. *саһноτ*, sapientes s. §. 200. M. *шжнот*, *шжет* §. 199. (vergl. ebendas. S. *греоте*, *грите*), S. *отп̄тет*, *отп̄тат*, M. *отоптωοτ*, etc., B. *отаптноτ*, etc., B. *пет*, *пнτ*, *пнот*, S. *пат*, M. *пат* (selten), *пωοτ* §. §. 155. 204. 208. vergl. Schwartz l. l. pag. 1164.

§. 217. Contraction des *ноτ* zu *нτ* gewöhnlich im Sahid., seltener im Baschmur., ungebrauchlich im Memphit.

Das *ноτ* ward gewöhnlich in dem Sahid., seltener in dem Baschmur. Dialekte, contrahirt zu *нτ*. Demnach S. *гнот*, gewöhnlich *гнт* *lucrum*, *тнот*, gewöhnlich *тнт* *ventus* (M. *гнот*, *ғнот*, B. *гнот* (Q. pag. 241., *гнт* Phil. 1, 21.), *тнот* in *гд-тнот* Q. pag. 230., S. *гд-тнт* *procella*, S. *пноте*, gewöhnlich *пнте*, B. *пноти* (Hebr. 9, 23.), *пнтеи* (Hebr. 9, 23. 1 Thess. 1, 10.), M. *фноти* *caela*, S. *гһноте*, *гһнте*, gewöhnlich *гһнт*, B. *гһноти* (Jes. 5, 12.), *гһнотеи* (Hebr. 9, 21.), *гһнтеи* (Hebr. 6, 1. 9, 14.), M. *гһноти* *opera*, S. *ернτ*, Narr. Ezech. *ернот*, M. *ернот*, B. *әһнот* (Jes. 5, 8. Jo. 4, 33.), *әһнт* (1 Cor. 7, 5.) *ii* *invicem*, S. *спнτ*, *спаτ*, Narr. Ezech. *спнот*, M. *спнот*, B. *спнт*, nicht sicher *спет* (§. 205.) *fratres*, S. *пнт*, B. *пнот* (Q. p. 242.), *пнт* (1 Thess. 1, 10.), M. *пнот* *venire*, S. *таһнтт*, *таһнт*, M. *таһнотт* *perditus*, a, S. *тахрнт*, M. B.

ТАЖНОТЪ firmatus, а, S. ТМАНТЪ, ТМАНІНТЪ, В. ТМАННОТЪ, М. ФМАННОТЪ justificatus, а, etc. s. Schwartz e l. l. pag. 1158. 1159. Das Memphit. hat sich der Contraction des НОТЪ zu НТЪ nirgends hingegeben. Nichts desto weniger ist auch im Memphit. das НОТЪ zu ЕОТЪ und ЕТЪ herabgesunken (§. 215.).

§. 218. Unsichere Contraction des ωΟΤЪ zu ωΤЪ
im Baschmurischen.

Über die nur im B., und auch da nur ein einziges Mal vorkommende, also nicht sicher stehende Contraction des ωΟΤЪ zu ωΤЪ s. §. 66.

Drittes Kapitel.

Verdoppelung der Vocale.

§. 219. Sahid. und Baschmur. Wortformen mit einfachem und verdoppeltem Vocale gegenüber den Memphit. Formen mit einfachem Vocale.

In einer grossen Anzahl Wörter aller Classen sehen wir von dem Sahid. und Baschmur. Dialekte dem einfachen Vocale des Memphit. Dialektes einen doppelten Vocal gegenüberstellen, jedoch dergestalt, daß sich in jenen beiden Dialekten gewöhnlich auch Formen mit einfachem Vocale für denselben Wortstamm vorfinden. Über den Werth dieser Verdoppelung hinsichtlich der Sprachbildung hat die Formenlehre zu entscheiden. Der Lautlehre kommt nur zu, auf die Thatsache selbst aufmerksam zu machen.

§. 220. Vocal-Verdoppelung in den Verbalstämmen.

Man erblickt diese Verdoppelung zunächst in zahlreichen Verbalstämmen wie in S. ωω, ω concipere, еет, ет gravis esse, κωωεε, κωωε, mit Suff. κωωε (§. 104.), neben κωε, M. κωε, κωε mit Suff., κεε curare cadaver, sepelire, S. εωωεε neben εωεε, M. εωεε ludere, illudere, S. Narr. Ezéch. εωωωεε (in маѣ-

πρωπε eigentl. Ort des Seins), πρoπ, B. πρoπ, πρaπ neben S. πρoπε, πρoπ, B. πρoπi, M. πρoπi, πρoπ, πρoπ esse, S. πρoπoт, πρaт meist vor Suff., πρeт neben S. M. πρoт, πρaт meist vor Suff., πρeт excindere, mactare (als Nomen auch S. B. πρoπoт amputatio, victima), S. μoοπε, μaπoт, B. μaαπi (bemerken den Zusammenhang mit μηп, μoтп), M. μoπi pascere, adpellere (als Nomen S. μoοπε, B. μaαπi, M. μoπi nutrix), S. ρμoοc, B. ρμoοc, ρμaαc, M. ρεμci sedere, S. caαππ, neben caπп, caπeπ, vor Suff. caπoтπ, M. πρaπп, πρaπeπ, vor Suff. πρaπoтπ (§. 139. 144.) nutrire, S. πρoοр (in πeρ-πρoοр), πρaape, πρaар, πρape, πρap, M. πρapι percutere, percuti, S. πпηηe, πeeηe natare, natatio (vergl. πпηη, πeeη, πeeη nauta, M. πηηι, πeηι natare, natatio, (πeη nauta), S. μεeтe, neben μεoтe, (Fragm. v. Fay.), μεтe, B. μпηoтι, μпηoтeι neben μηoтι, μηoтeι, M. μεoтi, μεтi recordati, recordatio, etc. (s. Schwartze l. l. p. 1234.) vergl. §. 172.

§. 221. Verdoppelung des Vocals in Nominal-, Adjectival-, Pronominal- und Zahlstämmen.

Dieselbe Verdoppelung zeigt sich ferner in vielen Nominal-, Adjectival-, so wie in einigen Pronominal- und Zahlstämmen wie z. B. S. τωaηe neben τaηe, M. τωηι later, S. ρηωaс, ρηoοc, neben ρηoc, ρeηcω, ρēcω, ρēcω, B. ρηac, M. ρηωc, ρηoc, ρeηcω vestis, S. ρωωq (mir nur bekannt aus Luc. 24, 25.), ρωq, gewöhnlich ρωη, M. B. ρωη opus, S. ηωωп, ηoοπε, M. ηωп, ηoπι malus, invidus, S. oтoοpe, oтope scorpius, S. oтoοce, oтoce, oтce, M. oтoтι, B. oтaтι gena, maxilla, S. coοπε, B. caαπi, M. coπι latro, S. eλooηe, B. aλaαλι, M. ηλoηι uva, S. πaαpηe, πaαηe, πaηpe, πaηe, M. πaηpι dens, S. πaαpe, M. πaηpι dolor parturientis, S. τaαq, τaq, M. φaq sputum, S. πρaар, πρap, B. πρeeλ, M. πρap pellis, S. μaαηe, B. plur. μεeηe, M. μαηηx auris, B.

метлемеаа, M. метрамао̄, S. м̄п̄тр̄мао̄ opulentia, S. пааа, паа, M. паа magnus, а, S. ρωωτ, ρωω, ρω, M. ρω etiam ego, ipse ego, S. ρωωκ, M. ρωκ, etiam tu, etc. S. ματαа, M. ματατ solus, B. οταεет (mit Suff. οταεετ̄ Hebr. 9, 7. solus is, οταεετεκ 1 Thess. 3, 1. soli nos), οταετ (οταετοτ Q. p. 237. soli ii, οταετ τηποτ soli vos Jes. 1, 6.), S. οταа (mit S. οταа̄ς solus is) vergl. S. м. οτα, f. οτει, M. м. οта, f. от̄и, B. м. οтееи, отеи, f. отеи, оти unus, una, S. м. мааа, маа, f. мааае, M. м. f. маа, мап triginta, S. ειαаτ, M. ιατ linum, S. κпааτ, κпаτ, M. χпаτ manipulus, S. οтааа, B. οтааа, οтееа, M. οтаа purus, sanctus, S. οтняа, B. οтняа, οтееа, οтча, M. οтча sacerdos, S. Narr. Ezech. сняпе, gewöhnlich сеепе, B. сняп, M. сепи residuum, S. мянше, B. мянши, мянше, M. мнш multitudo, S. мянте, мнте, M. B. мя̄τ medium, S. шеере, B. шняли, M. шери filia, S. с̄няте, с̄н̄те, ρ̄няте, M. с̄фнг̄т spuma, S. ш̄еер, ш̄яр, M. ш̄фир, ш̄фер socius, S. ш̄еере, B. ш̄няли, M. ш̄фйри socia, S. т̄н̄ае, т̄н̄а, M. т̄н̄, т̄а digitus, B. ελпяп, S. ρ̄пе, ере, M. ер̄фе templum, S. меере, M. мер̄и meridies etc. s. Schw. l. l. pag. 1234. 1235. 1236.

§. 222. Vocal-Verdoppelung in Plural-Formen.

In einer Anzahl Nomina ist die Vocal-Verdoppelung nur ein Eigenthum des Plurals wie z. B. im S. ρτωρ, ρτωρ, M. ρωωρ equi (Sg. S. ρτω, M. ρωω), S. αρωρ, selten αρορ, M. ἰρωρ thesauri (Sg. S. αρο, M. ἰρο), S. σπωω, M. σπωω (nach dem cod. Ber. no. 157. Ps. ρε, 38.) sanguines (Sg. S. σпо̄, σпо̄а, Narr. Ezech. спаа, M. спо̄, B. спа̄), S. шωω, шωω pastores (Sg. шω), S. εμσοορ crocodili (Sg. S. M. ἰσαρ, εμσαρ, vgl. S. ἰχο), S. τωωτε fimbriae (Sg. τωτε), B. с̄μωωτ figurae, species (Sg. с̄ма̄т, M. с̄мот, с̄мо̄т̄, S. с̄моте), etc. s. Schwartz l. l. pag. 1235. 1236. 1722. 1723.

§. 223. Vocal-Verdoppelung in einigen sogenannten Praepositional-Stämmen und Partikeln.

Dieselbe Vocal-Verdoppelung zeigt sich in einigen Wortstämmen, welche wir vom occidentalischen Gesichtspuncte aus Präpositionen und Partikeln zu nennen pflegen: S. $\xi\omega\omega\tau$, M. $\xi\omega\omega\tau$ super me, S. $\xi\omega\omega\kappa$, M. $\xi\omega\omega\tau\kappa$ super te (m.), etc., S. $\epsilon\tau\acute{\alpha}\nu\eta\tau$, M. $\epsilon\phi\acute{\alpha}\nu\tau$ propter me (ohne Suff. S. $\epsilon\tau\acute{\alpha}\eta$, M. $\epsilon\phi\acute{\alpha}\eta$), S. $\epsilon\tau\acute{\alpha}\nu\eta\tau\bar{\iota}$, Narr. Ezech. $\epsilon\tau\acute{\alpha}\nu\eta\tau\kappa$, M. $\epsilon\phi\acute{\alpha}\nu\tau\kappa$ propter te (m.), etc. S. $\xi\eta\eta\tau\epsilon$, (M. $\xi\eta\eta\eta\epsilon$) esse, S. $\kappa\alpha\alpha\varsigma$, $\kappa\alpha\varsigma$, B. $\kappa\epsilon\epsilon\varsigma$, $\kappa\epsilon\varsigma$, M. $\chi\alpha\varsigma$ ut (s. Schwartz e l. l. pag. 1236. 1237. und den Zusammenhang dieser Partikeln mit Pronominalstämmen *ibid.* pag. 1769. 1770.).

§. 224. Ungleichmäßiger Gebrauch dieser Vocal-Verdoppelung in den einzelnen Wörtern.

Von den Wörtern mit verdoppeltem Vocale kommt ein Theil in dem Sahid. und Baschmur. nur in dieser Gestalt vor wie z. B. S. $\mu\omega\omega\psi\epsilon$, B. $\mu\omega\omega\psi\tau$, $\mu\alpha\alpha\psi$ (M. $\mu\omega\psi$ ire), S. $\mu\omega\omega\eta$, B. $\mu\alpha\alpha\eta$ (S. $\mu\omega\eta$) pascere, pasci, eig. manere, S. $\tau\omega\omega\tau$, B. $\tau\alpha\alpha\tau$, (M. $\tau\omega\tau$) manus, S. $\psi\epsilon\epsilon\eta$, B. $\psi\eta\eta\lambda\iota$, (M. $\psi\epsilon\eta$) filia. Ein anderer Theil wie z. B. S. $\sigma\tau\alpha\alpha\delta$ (vgl. Stamm $\sigma\tau\omega\eta$), $\epsilon\tau\acute{\alpha}\nu\eta\tau\bar{\iota}$ (vgl. $\epsilon\tau\acute{\alpha}\nu\eta\tau\kappa$) kommt ohne allen Vergleich häufiger mit verdoppeltem Vocale vor. In einem dritten Theile halten sich die Formen mit verdoppeltem und einfachem Vocale ungefähr die Waage. In einem vierten Theile endlich wie z. B. in $\xi\omega\omega\eta$ opus, $\kappa\lambda\omega\omega\mu\epsilon$ corona, $\sigma\omega\omega\epsilon$ grex, $\tau\alpha\alpha\tau$ vallis, $\xi\omega\omega\eta$ jubere, $\xi\omega\omega\kappa$ cingere, $\epsilon\omega\omega\chi\epsilon$ effodere, etc. kommt die Vocal-Verdoppelung äußerst selten vor und scheint häufig nur durch einmaliges Vorkommen gesichert zu sein. S. Schwartz e l. l. pag. 1237. Dafs man $\omega\omega$ nicht für eine Umschreibung des ω halte, siehe *ibid.*

Viertes Kapitel.

Abwerfung der Vocale.

§. 225. Vocal-Verlust im Allgemeinen.

Eine große Anzahl Koptischer Wörter bekrundet einen gewissen Vocal-Verlust. Dieser Verlust zeigt sich theils beim Vergleiche der Wörter eines und desselben Dialektes, theils und vornehmlich beim Vergleiche der sich entsprechenden Wörter der verschiedenen Dialekte. Wir betrachten diesen Verlust, über welchen sich die Wort-Bildungs-Lehre auszusprechen hat, hier, je nachdem er im Auslaute, Inlaute und Anlaute zum Vorschein kommt.

§. 226. Abwerfung des auslautenden Vocals an den Verbalstämmen.

Der Abfall eines auslautenden Vocals erscheint häufig an den Verbal-Stämmen wie z. B. in M. ϣωπϣ , ϣωπ , ϣωπ , B. ϣωπϣ , ϣωπε , ϣωπϣ , ϣωπϣ , S. ϣωπε , ϣωπϣ , ϣωπ esse, fieri, M. ϣωϣ , ϣωτ , mit S. ϣωτ , ϣετ , S. ϣωτε , ϣωτε , ϣωτ , mit S. ϣωτ , ωτωτ , ϣετ , ϣετ , B. ϣωϣ , mit S. ϣωτ abstergere, dolere, M. ϣωκϣ , ϣωκ , (mit S. ϣωκ), ϣεκ , S. ϣωκ , (mit S. ϣωκ , ϣωκϣ), ϣεκ , B. ϣεωκ , ϣωκ trahere, M. ϣωκϣ , (mit S. ϣωκ), ϣεκ , S. ϣωσε , ϣωσε , ϣωσε : (mit S. ϣωσε , ϣωσε , Narr. Ezech. ϣωσε), ϣεσε , B. ϣωσε exilire, privare, M. ρωϣϣ , ρωϣ , (mit S. ρωϣ), S. ρωϣε lavare, S. ϣωωρε , ϣωωρε , ϣωρ , trudere, (vergl. Redupl. S. ϣωρϣωρ , M. ϣωρϣερ , ϣερϣωρ , ϣερϣωρ , S. ϣωρϣωρ , ϣερϣωρ protrudere, projicere), M. ρικϣ , ρικϣ , (mit S. ρικϣ), ρεκ , S. ρικε , ρικε , (mit S. ρικτ), ρεκτ inclinare, M. ιϣϣ , ιϣϣ , (mit S. ιϣϣ), εϣϣ , S. ιϣϣε , εϣϣε , (mit S. ιϣϣτ), εϣϣτ , B. (mit S. εϣϣτ) suspendere, M. ιρε , S. ερε , ιρε , B. ιρε , ερε , ιλι , ελι , M. ερε , S. ερε , B. ελ facere, M. ινϣ , S. ινε , εινε , B. εινϣ , εινϣ , M. ειν , S. ειν , ειν , (vor S. ειν , ειντ , ειντ) ducere, M. εινϣ , B. εινϣ ,

S. **сѣте**, M. (vor S. **сен**), **сен**, S. **cñ praeterire**, M. **щни**, (vor S. **щен**), **щен**, B. **щни**, **щент**, S. **щне**, **щек** interrogare (vgl. §. 183.-186.), S. **πωρε**, in Comp. **πεερε**, M. **φωρ** somniare, M. **ρωμ**, S. **ρωμ**, M. **ρεμρωμ**, S. **ρῶρῶμ** calcare, M. **με**, **ми**, B. **ме**, **ми**, (in Compos. M. S. **μα**), S. **ме**, **ме** amare, **αμο**, M. **ми**, B. **ми**, **ме**, S. **ме** verus esse, veritas, M. **ρε**, **ри**, B. **ρη**, S. **ρε** cadere, M. **τοι**, B. **τα**, S. **то**, selten **τω**, M. **dare**, und wie im S. B. **dari**, (auch M. **τοι**, S. **τοε**, **το** pars), M. **οι**, selten **ωι**, gewöhnlich **οι**, B. **αι**, S. **ω**, **ο** esse, M. **скинѣ**, S. **σκαιεи** saltare, ludere, M. **ка**, in Compos. **ка**, B. **πεε**, S. **ка** misereri, im M. auch, so wie S. **κα**, **ка** misericordia, M. **ἀλη**, S. **αλε** ascendere, M. **σαροῖ**, B. **σερι**, S. **σαρο** conviciari, conviciium M. **ποῖ**, S. **ποτ** futurus esse, instare, vgl. M. S. B. **ποτ**, quod instat, nunc, B. **πιοτ**, **πйт**, M. **πιοτ**, **ка**, S. **πйт**, **ка** venire. Man sieht, daß der Sahid. Dialekt am Meisten um einen Vocal hinter die anderen Dialekte zurücktritt. Zugleich erhellt, daß auslautendes **ι** und **ε** vor Suff. abzufallen pflegte.

§. 227. Abfall des auslautenden Vocals an den Nominal- und übrigen Stämmen.

Auf gleiche Weise zeigt sich der Abfall des auslautenden Vocals bei Nominal- und Adjectival-Stämmen, indem wie schon mehrmals bemerkt worden ist, oft nur das charakteristische Suffix Verbal-, Nominal- und Adjectival-Bedeutung aus einander hält, wie z. B. in M. **χαμε**, selten **χαμк** niger, nigra, **χнм** terra nigra, Aegyptus, S. **каме** niger, **каμн** nigra, **кнм** niger, niger esse, **кнме** Fr. v. Fay. **кнмк**, Aegyptus, B. **кем** niger, **кнм** Aegyptus, M. **ип**, **ип** (Z. C. pag. 53. wofern nicht Schreib- oder Druckfehler), S. **ипе** numerus, M. **юпн**, **пн**, S. **юне**, **еюне**, **еп**, **ееп**, B. **еп** orus, M. **ѣпнн**, **ѣпн**, S. **епп**, **еппф**, **еппф** nomen mensis, M. **яро**, (selten und ver-

dächtig γάρω), γορ, S. γερο, εγερο, Narr. Ezech. γερρο, εγοор flumen, canalis, M. мага, мас, S. масе, мас, B. меси pullus, vitulus s. мяншы etc. §. 220. M. кага, B. кегя, S. каг terra, S. каге, M. хой ага, M. іогя, in Compos. γορ, γαρ, S. εωρε, κωρε ага, M. ρωми, S. ρωме, B. ρωми, ρωме, λωми in Compos. M. рем, S. р̄м homo, S. ф̄ми, ф̄меин, M. ерми lacrima, M. мωот, S. моот, B. маг, in Compos. M. S. мот, мо, B. мот, aqua, vergl. M. S. мя urina, M. ωιλι, S. οειλε, οιλε, B. агл агies, M. шняи, S. шняе, шяе, сѣ rubigo, M. ерфег, B. елпини, S. рне templum, M. п̄хал, еп̄хал, B. кеєи, S. п̄ка, еп̄ка res, M. хаг, S. ха (vergl. хаг) ramus palmae, M. сал, S. са pulchritudo (vgl. M. S. салн, сале, M. салωот pulcher), M. с̄ωотп̄и, с̄εωотп̄и, с̄εωп̄и, с̄ωотп̄и, S. с̄оотп̄е, с̄оотп̄и, Fr. med. с̄оотп̄и, с̄аотп̄и balneum, M. ержω gallina, ерж avicula ерш gallinae, S. емпаг, емпа linum, M. маг loci, M. S. ма B. ме locus, loci, M. расот̄и, S. расот̄ somnium, M. мафот̄и, S. матот̄ venenum, S. мааже, B. меєже, M. машж̄ auris M. от̄ωп̄и, S. от̄оєӣе, от̄еӣе selten, gewöhnlich от̄оєӣ, B. от̄аӣ lumen, M. ρωιμι, S. ρῑми, ρоєӣ fluctus, M. ωιμι, οῑми, S. οῑме, οєӣ hamus, M. ш̄аг, S. ш̄а nasus, M. ш̄аг, B. ш̄еєи, S. ш̄а festum, M. ш̄аг, S. ш̄а origi, ortus, M. м̄н̄п̄и, B. м̄н̄п̄и, S. маєӣ signum, M. ж̄н̄и, S. ж̄н̄ festuca, M. жо̄и, S. жо̄ murus, M. ха̄и, S. га̄ ventilabrum M. от̄аг, S. от̄а, B. от̄еи, от̄еєи unus. Auch hier ist es wiederum hauptsächlich der Sahid. Dialekt, welcher den auslautenden Vocal vermischen läßt. Günstiger erscheint dagegen das Verhältniß des Sahid. Dialektes bei einer Anzahl Pluralformen wie εωоте, εооте, M. егет, еет, asini, S. р̄м̄геете, M. ре̄м̄гет, liberi, ae, etc. (§. 214. vergl. §. 215.), vergl. dagegen S. кооте, коот, mit B. каот̄и, ка̄теи, ка̄тп̄и, M. х̄ωотп̄и, х̄атп̄и alii, ae (§. 189.), M. от̄εх̄ρω̄т̄и, от̄εх̄ρω̄т̄, εх̄ρω̄т̄, (S. от̄ε̄ро) limina, M. κω̄и, κω̄и fermentum, vgl.

Peuron lex. pag. 62., $\psi\alpha\rho\iota$ (?), $\psi\alpha\rho$ pellis. Dafs auch das Baschmur. hierbei betheiligte war, zeigt M. $\dot{\alpha}\phi\kappa\omicron\tau\iota$, S. $\alpha\pi\kappa\tau\epsilon$, B. $\alpha\pi\kappa\omicron\tau$ capita, M. $\omicron\tau\rho\omega\tau$, S. $\epsilon\rho\rho\omega\tau$, $\beta\rho\omega\tau$, $\epsilon\rho\omega\tau$, B. $\epsilon\rho\rho\omega\tau$ (Q. pag. 242.), $\epsilon\rho\rho\omega$ (Jes. 5, 14.) reges.

§. 228. Abfall der Vocale im Inlaute der Verbal-
Stämme. Stärkere Formen des Sahid. und
Baschmur.

Vocal-Verlust im Inlaute zeigt sich an den Verbal-Stämmen häufig genug. Jedoch waren es weniger die schwereren Vocale, als die leichteren α und ϵ , welche auszuschneiden genöthigt wurden. Den Abfall schwererer Vocale erblickt man in M. $\omicron\omega\omicron\tau\tau\epsilon\kappa$, $\omicron\omega\tau\tau\omega\kappa$, $\omicron\omega\tau\tau\epsilon\kappa$, S. $\omicron\omega\tau\tau\bar{\iota}$, (Narr. Ezech. $\omicron\omega\tau\tau\bar{\iota}$), $\omicron\omega\tau\tau\omega\kappa$, $\omicron\omega\tau\tau\bar{\iota}$ extendere, dirigere, M. $\epsilon\tau\omicron\tau\omega\rho$, $\epsilon\tau\omicron\tau\epsilon\rho$, S. $\epsilon\tau\omicron\tau\omega\rho$, $\epsilon\tau\omicron\tau\rho$ maledicere (vergl. $\omicron\alpha\tau\omicron\tau\iota$ etc. §. 226.), M. $\epsilon\tau\omicron\tau\rho\omega\tau$, $\epsilon\tau\epsilon\rho$, S. $\epsilon\tau\omicron\tau\omicron$ (vergl. M. $\epsilon\tau\omicron\tau\rho$) quiescere, cedere, M. $\psi\alpha\pi\omicron\tau\psi$ vor Suff., S. $\omicron\alpha\pi\omicron\tau\psi$ vor Suff., ohne dieselben M. $\psi\alpha\pi\epsilon\psi$, $\psi\alpha\pi\psi$, S. $\omicron\alpha\alpha\pi\psi$, $\omicron\alpha\pi\psi$, $\omicron\alpha\pi\epsilon\psi$ nutrire (§. 139. 144.), M. $\dot{\alpha}\omicron\tau\alpha\iota$, S. $\alpha\omicron\tau\alpha\iota$ levis fieri (vgl. M. $\dot{\alpha}\omicron\tau\omega\tau$, S. $\alpha\omicron\omega\tau$ levis). Der Abfall leichterer Vocale erscheint in S. $\omicron\tau\omega\pi\alpha\tau$, $\omicron\tau\omega\pi\bar{\epsilon}$, $\omicron\tau\omega\pi\epsilon$, $\omicron\tau\epsilon\pi\epsilon$, $\omicron\tau\bar{\iota}\epsilon$, $\omicron\tau\epsilon$, B. $\omicron\tau\omega\pi\alpha\tau$, $\omicron\tau\alpha\pi\alpha\tau$, $\omicron\tau\alpha\pi\epsilon$, M. $\omicron\tau\omega\pi\epsilon$, $\omicron\tau\omicron\pi\epsilon$, (gewöhnlich vor Suff.) $\omicron\tau\epsilon\pi\epsilon$ manifestare, S. $\omega\pi\alpha\tau$, $\omicron\pi\alpha\tau$, $\alpha\pi\alpha\tau$ (Narr. Ezech.), $\omega\pi\bar{\epsilon}$, $\omicron\pi\bar{\epsilon}$, $\omega\pi\epsilon$, $\omicron\pi\epsilon$, B. $\omega\pi\alpha\tau$, $\omega\pi\epsilon$, M. $\omega\pi\bar{\epsilon}$, $\omicron\pi\bar{\epsilon}$ vivere, vita, S. $\kappa\omega\lambda\alpha\tau$, Narr. Ezech. $\kappa\omega\lambda\epsilon\tau$, gewöhnlich $\kappa\omega\lambda\bar{\epsilon}$, $\kappa\omega\lambda\epsilon$, M. $\kappa\omega\lambda\epsilon$ percutere, pulsare, S. $\pi\omega\lambda\alpha\tau$, $\pi\omega\lambda\bar{\epsilon}$, $\pi\omicron\lambda\bar{\epsilon}$, $\pi\omega\lambda\epsilon$, $\pi\omicron\lambda\epsilon$, M. $\phi\omega\lambda\epsilon$ vulnerare, vulnerari, S. $\tau\omega\acute{\alpha}\alpha\tau$, $\tau\omega\acute{\alpha}\bar{\epsilon}$, $\tau\omicron\acute{\alpha}\bar{\epsilon}$ (gewöhnlich vor Suff.), $\tau\bar{\iota}\acute{\alpha}\epsilon$, B. $\tau\omega\acute{\alpha}\alpha\tau$, $\tau\omega\acute{\alpha}\epsilon$, M. $\tau\omega\acute{\alpha}\epsilon$ orare, precatio, S. $\omicron\alpha\pi\alpha\tau$ (Narr. Ezech.), $\omicron\omega\pi\bar{\epsilon}$, $\omicron\omega\pi\bar{\epsilon}$, $\omicron\omega\pi\epsilon$, $\omicron\omega\pi\epsilon$, M. $\omicron\omega\pi\epsilon$, $\omicron\omega\pi\epsilon$ (regelmässig vor Suff.), $\omicron\epsilon\pi\epsilon$ ligare, ligari (vergl. S. $\omicron\pi\alpha\tau\epsilon$ vinculum, α , B. $\omicron\pi\epsilon\tau\epsilon$ vinculum, $\omicron\pi\epsilon\tau\alpha\tau$ vincula).

§. 229. Stärkere und schwächere Formen des Memphit., Sahid. und Baschmur.; Plateiasm des Sahid. und vornehmlich des Baschmur.; Vocal-Abfall vor Suff.

Wenn das Memphit. hier von den Sahid. und Baschmur. Formen an Stärke übertroffen wird, so hat es seiner Seits wenigstens die herrschende Bildungsweise des Sahid. an Stärke darin übertroffen, dafs es eine beträchtliche Anzahl Verba vor der Verflüchtigung des in der letzten Sylbe befindlichen e bewahrte, wo das Sahid. den Vocal ganz ausfallen liefs. Demnach Verba wie M. $\epsilon\omega\lambda\epsilon\eta$, B. $\tau\alpha\lambda\epsilon\eta$, S. $\tau\omega\lambda\mu$ neben $\tau\omega\lambda\bar{\mu}$ inquinare, M. $\epsilon\omega\rho\epsilon\mu$, $\epsilon\rho\epsilon\mu$, S. $\epsilon\omega\rho\mu$, $\epsilon\rho\mu$ neben $\epsilon\omega\rho\bar{\mu}$, $\epsilon\rho\bar{\mu}$ errare, M. $\epsilon\omega\rho\epsilon\mu$, $\epsilon\alpha\rho\epsilon\mu$, S. $\tau\omega\rho\bar{\mu}$, $\tau\epsilon\rho\bar{\mu}$, $\tau\omega\rho\mu$, $\tau\epsilon\rho\mu$, B. $\tau\omega\rho\epsilon\mu$, $\tau\alpha\rho\epsilon\mu$, $\tau\epsilon\rho\mu$ vocare, vocatio. Indefs hat das Sahid. wiederum in einer Menge Verba das in der letzten Sylbe einzuschaltende flüchtige e durch sein Strichelchen angedeutet, wo das Memphit. sich gar keines Vocals mehr bediente wie z. B. in S. $\epsilon\omega\tau\bar{\pi}$, M. $\epsilon\omega\tau\pi$, eligere, u. a. s. §. 103. Unterabtheilungen des Sahid. Dialektes aber wie die Narr. Ezech. huldigten einem gewissen Plateiasm, vermöge welches sie das e der letzten Sylbe zu schreiben pflegten und zwar in manchen Fällen auch da, wo das Memphit. das e ganz ausgestoßen hatte wie z. B. in $\kappa\omega\rho\epsilon\eta$ (S. B. $\kappa\omega\rho\bar{\eta}$, $\kappa\omega\rho\eta$) precari, $\kappa\omega\lambda\epsilon\eta$ paliare (s. vor. §.), $\pi\omega\rho\epsilon\eta$ (S. $\pi\omega\rho\bar{\eta}$, $\pi\omega\rho\eta$, $\pi\epsilon\rho\bar{\eta}$, $\pi\epsilon\rho\eta$, $\pi\rho\bar{\eta}$, $\pi\rho\eta$, B. $\pi\omega\rho\eta$, M. $\phi\omega\rho\eta$, $\phi\epsilon\rho\eta$) extendere, $\sigma\omega\eta\epsilon\Delta$ neben $\sigma\omega\eta\epsilon$ (im MS. wahrscheinlich $\sigma\omega\eta\epsilon\eta$), S. $\sigma\omega\eta\bar{\eta}$, $\sigma\omega\eta\epsilon\eta$, $\sigma\omega\eta\eta$, $\sigma\omega\eta\epsilon$ respondere, etc. s. Schwartz e l. l. p. 1086. 1088. Das Baschmur. neigte sich sehr zu dieser breiteren Aussprache hin, obwohl es besonders in der dem Sahid. Dialekte sich annähernden Schattirung auch oft Sahidischartig den Vocal durch das Strichelchen andeutete. Demnach hier $\eta\omega\lambda\epsilon\eta$ mane eigentlich primus, a, um esse, neben $\eta\omega\rho\epsilon\eta$ (so auch Narr. Ezech.), $\eta\omega\rho\pi$, $\eta\alpha\rho\pi$, S. $\eta\omega\rho\bar{\pi}$, $\eta\omega\rho\pi$, $\eta\rho\bar{\pi}$, $\eta\omega\rho\pi$, $\eta\omega\rho\pi$,

Ezech. ἀηθαλεῖ solvimus eum, ἀσκηκρωρεῖ volutavit eum (Schwartz e l. l. pag. 1088. 1090.), wofür das Sabid. und Beschmur. ἀηθαλῆ, ἀηθαλῆ, ἀσκηκρωρῆ, das Memphit. aber ἀηθαλεῖ, ἀσκηκρωρεῖ brauchte. Dieselbe Narr. Ezech. bietet auch ἰεθετ, oriens, dar für das anderweit im Sabid. vorkommende ειεετ, ἰεετ, einmal ειεετ, mehrere Male ειετ, und das im Memphit. gebräuchliche ειεετ, ἰεετ. Im Zusammenhange mit dieser Sprachweise stand das in der Narr. Ezech. sehr häufig auftretende εν, welches anderweit im Kopt. nur ohne allen Vergleich seltener angetroffen wird, indem es wegen der Flüchtigkeit des ε in diesem Worte meistens π, π, ἰ geschrieben ward (Schwartz e l. l. pag. 1090.).

§. 232. Vocal-Abfall im Inlaute bei der Annahme von Verbal- und Nominal-Präfixen und Suffixen.

Eine im Inlaute der Wörter Statt gefundene Abwerfung der Vocale ist häufig bei der Verbindung von Präfixen und Suffixen mit Verbal- und Nominal-Stämmen ersichtlich wie z. B. bei der Verbindung ἰνε (eigentlich ἰ-ne non-est) mit den Verbal-Präfixen der 3ten Pers. Plur. M. ἰπατ, ἰποτ, S. B. ἰποτ (s. Schwartz e l. l. pag. 1915.), bei der Verschmelzung des Imperfect-Charakters mit den Präfixen κε εἰ, κε εἰ, κε εἰ, etc. zu παῖ, πακ, πεῖ, πεκ, etc. (s. Schwartz e l. l. pag. 1935.), des Futur-Charakters κε mit den Präfixen bei dem negativen Futur S. B. π̄ νετ, M. ἰ ποτ (Schwartz e l. l. pag. 1953.), des Imperfect-Charakters mit den Präfixen des positiven Futur-Charakters κα, κε: 3te Pers. Plur. M. πατπα—πε, B. πατπε—πε, S. πετπα—πε (Schw. l. l. p. 1956.), Verbal-Suff. mit dem Verbal-Stamm M. ερε, S. B. τρε facere: 3te Pers. Pl. M. εροτ, S. B. τρετ (Schw. l. l. p. 1885. 1889.) das M. S. μαροτ, B. μαροτ, μαλοτ von μα-πε, μα-λε (Schw. ibid.). Hierher gehört auch das Zu-

sammengehen des *M. ne et* zu *net* (Schw. zu Luc. VIII, 45.), *S. nee* zu *e*: *neḡaṭ* für *neḡḡaṭ* Luc. VIII, 36. *neḡoṣṣ* 1 Cor. 9, 9. *apḥ* für *apḥḥ* Luc. 12, 5. *M. teḥ* für *teḡḡ* Jo. 8, 46. Sogar der *M.* unbestimmte Artikel *ṣ* fällt weg vor Substantiven welche mit *ṣ* anlauten Luc. 2, 7. 24, 23. Z. p. 305. Eine analoge Vocal-Veruntreuung wird uns unter anderen die Verbindung des Artikels mit Wortstämmen zum Ausdrucke von Nominal- und Possessiv-Bestimmungen erkennen lassen.

§. 233. Vocal-Abfall bei der Verbindung gewisser Partikeln mit einander oder mit Pronominal-Stämmen.

Der Vocal-Abfall im Inlaute zeigt sich ferner bei der Verbindung gewisser Partikeln, welche wir zum Theil auf Pronominal-Stämmen beruhen sehen werden, mit anderen Wörtern. Eine solche Partikel ist z. B. *xe*, quod, ut, die häufigst bei einem folgenden, sei es geschriebenen, sei es durch einen Strich angedeuteten *e*, viel seltener vor einem *ṣ* im Sahid. ihr eigenes *e* aufgab, wie in *xene* für *xe ēne*, Luc. 7, 39. 17, 6. *xḡne* für *xe ḡne*, *xḡmon* für *xe ḡmon*, *xḡnoḡ* für *xe ḡnoḡ*, *xḡ* für *xe ḡ*, und *xe eḡ-*, *xoṣ* für *xe oṣ* (s. Peug. l. p. 378.), *xḡne* für *xe ḡne* Narr. Ez. Z. C. p. 365. 368. 369., *xḡṭak* für *xe ḡṭak* Narr. Ez. Z. C. pag. 368., *xḡpatḡḡoḡ* für *xe ḡpatḡḡoḡ* ib., *xepare* für *xēpare* Luc. 19, 42. Eben so gab auch die Conjunction *ḡte* vor vocalisch anlautenden Verben im Memphitischen ihr Schlufs-*e* auf; wie zum Beispiel in der 3ten Person Plural *ḡtoṣ* (siehe Schwartz l. l. pag. 1561. 1958.), so wie das mit *epe*, *eḡe* verbundene *ḡte* im Sahid. und Baschmur.: 3te Person Plural Sahidisch *ḡteroṣ*, B. *ḡteloṣ*, *ḡteloṣ* (s. Schw. l. l. pag. 1904. 1958.). Bemerkenswerth sind noch einige Fälle, wo ein *e* vor Consonanten abgefallen ist: S. »*apḡoṣ* pro *apḡoṣ* Po. 4, 17. *apḡi* pro *apḡi* ib. 18. *apḡoḡ* ib.»

§. 234. Abfall des anlautenden Vocals.

Abfall des anlautenden Vocals erscheint offen zu Tage liegend nicht sehr häufig. Beispiele dieses Abfalles erhält man in S. εοοτ, B. εατ, M. ωοτ gloria, M. άππατ, S. αππατ, B. αππει multiplicari, M. αππατ, S. αππατ, αππκ, B. αππει multitudo (vergl. ομπ, ωμπ multus) und S. ππατ multiplicari (Act. 7, 17.), M. άλοατ, B. αλαατ, S. ελοολε und (Sir. 51, 15.) λοολε υνα, S. ερηπτε, ερηπτε und ηρηπτε grana von εηρα (vergl. M. καφρι) granum. Am Wichtigsten wird sich die Abwerfung des anlautenden Vocals an den Verbal-Präfixen erweisen, wo sich z. B. die 3te Pers. Plur. ατ und οτ am Präs. gegenüberstehen (s. Schwartz e l. l. pag. 1857. fgg.). Es würden sich übrigens für diesen §. noch andere Beispiele haben anführen lassen, wenn dieselben nicht, wie dies im §. 235. geschieht, zugleich unter einem andern Gesichtspuncte betrachtet werden könnten.

Fünftes Kapitel.

Abwerfung oder Ansetzung von Vocalen.

§. 235. Der Überschufs der Vocale in den parallelen Wörtern als Vocal-Ansatz betrachtet.

Bei denjenigen Wörtern, welche bei wesentlicher Einheit sich nur durch den Überschufs und den Mangel von Vocalen unterscheiden, kann allein die Lehre über die Wort-Bildung bestimmen, ob wir in dergleichen Fällen eine Vermehrung der Grundform durch einen wesentlichen Ansatz, oder eine Verminderung derselben durch die Abwerfung von Vocalen zu erkennen haben. Es müssen daher die von dem §. 226. an aufgeführten Wörter auch unter dem letztern Gesichtspuncte betrachtet werden. Um diesen Gesichtspunct mehr hervorzuheben, machen wir hier noch auf eine Anzahl Fälle aufmerksam, welche schon in dem vorigen Abschnitte hätten angeführt werden kön-

nen, und von denen wenigstens einige auf eine merkliche Weise auf einen Vocal-Ansatz hinzuweisen scheinen. Man bemerke also hier die Parallelförmigkeiten M. ἄστωπ und στωπ, στεπ, S. στωπ, στεπ, B. στωπ aperire, apertio, M. ἀμαληκ und μοσλακ amplexi, M. ἄμοπι und μοπι, S. μοοπε, B. μααπι pascere, S. εψηε und ψψε, M. сψε, faciendum est, decet, S. аψκак, ψκак clamor, S. εψητεко, pl. εψητεκωσ, S. M. ψτεко, pl. ψτεκωσ, carcer, Sahid. ερηψи, ρρηψи torques, Memphit. ελι und ελι aliquis, vergleiche Zoega Cat. pag. 604. no. 26. Memphitisch εψωτ, plur. εψωτ, Sahid. εψωτ, εψωτ, mercator, M. ψωτ negotiatio, ψωτ mercatores, M. S. ψωτ negotiari in Compos., S. εψωоп, ψωπε, ψоп, M. ψωпи, εωпи cucumis, S. κικε, κικε, κικε, mamma, ubera, M. κικи papilla, M. ἀμηψ, S. εμηψ, μηψ, μεψε incus, S. εειεστλ, εειεστλ, εиесτл, иесτл, M. ειοсτл, ειοсτл, ειωλ, εсτл (s. Schwartze Psalt. zu Ps. 17, 34. Zoega Cat. pag. 319. no. 252.) cervus, ܘܢܐ, ܘܢܐ', ܘܢܐ, etc., (siehe Schwartze l. l. pag. 979.) wo zugleich der Vocal-Wandel im Inlaute in die Augen springt, M. εροос, ρоос (in der Verbindung mit dem Artikel φ: φоос als hodie), S. ρоос, B. ρоос, ρаос dies, M. εχωρρ, S. εωραρ, gewöhnlich εωρρ ποх, M. εχιακ servi vom Sg. m. ακ, f. ακи, M. εχнот, S. εχнт, χнт naves vom Sg. M. S. χοι; S. εχн, χоε·muri vom Sg. χо, M. χοι, seltener (Habac. 2, 11. ed. Tatt.) χω.

Dafs in der That im Kopt. auch Vocal-Ansatz erfolgte, möge man aus den Griechischen Wörtern entnehmen: M. εсѠκк, сѠкк, S. стѠκк σтѠκк, (s. Peyron lex.), S. тоοτε für тотε (Georgi Act. Pan. pag. 233.), vgl. M. στεпкк, S. στεпкк, σтепкк Graecus, proprie Joniae incola, Jon, M. метοστεпкк, S. мпτοσтепкк lingua Graeca, gr. ιωνισμος, ελληνισμος.

B. Wandel der Consonanten.

Erstes Kapitel.

Übergang der Consonanten in einander.

§. 236. Verwechslung des κ und π selten im An- und Inlaute der Wörter.

Das κ und π sind bisweilen mit einander vertauscht worden. Verhältnismäßig sehr selten erscheint jedoch diese Verwechslung im An- und Inlaute der Wörter wie in M. $\kappa\epsilon\pi\pi\iota$, S. $\pi\epsilon\pi\iota\pi\epsilon$ ferrum, S. $\kappa\omega\kappa\epsilon$, $\kappa\omega\kappa\epsilon$, M. $\kappa\omega\kappa\iota$, $\kappa\omega\pi\iota$ fimbria, S. $\mu\pi\omicron$, $\epsilon\mu\pi\omicron$, M. $\acute{\mu}\eta\omicron$, $\acute{\epsilon}\eta\omicron$ mutus, S. $\epsilon\mu\pi\omega$, M. $\epsilon\mu\kappa\omega$ portus, S. $\lambda\omega\kappa\upsilon$, $\lambda\omega\kappa\upsilon$, $\lambda\omicron\pi\upsilon$, $\lambda\pi\upsilon$, M. $\lambda\omega\kappa\upsilon$, $\lambda\omicron\pi\upsilon$ (Georgi Act. Col. pag. LXXX.) ardere, M. $\upsilon\omega\kappa\upsilon$, $\upsilon\omega\pi\upsilon$, S. $\upsilon\omega\pi\upsilon$ brachium, vgl. Schwartz e l. l. p. 1248. 1249. 1251. Anm. 1.

§. 237. Verwechslung des κ und π im Auslaute der Wörter.

Öfter zeigt sich die Verwechslung des κ und π im Auslaute der Wörter wie in M. $\rho\omega\kappa$, $\rho\omega\kappa$, $\rho\epsilon\kappa$, $\rho\omicron\kappa$, S. $\rho\omega\kappa$, $\rho\omega\kappa$, $\rho\epsilon\kappa$, $\rho\epsilon\kappa$, S. $\rho\omega\kappa$, M. $\kappa\eta\kappa$ obtegere (davon S. $\rho\omega\kappa$, $\rho\omega\kappa$, B. $\rho\omega\kappa$, M. $\kappa\eta\kappa$ umbra, M. $\rho\omega\kappa$, $\rho\omega\kappa$, S. $\rho\omega\kappa$, M. $\rho\epsilon\kappa$ und $\rho\epsilon\kappa$ (Schwartz e Psalt. Praefat. pag. XII.) S. $\rho\epsilon\kappa$, $\rho\epsilon\kappa$, $\rho\epsilon\kappa$, B. $\rho\omega\kappa$ vestis), M. S. $\rho\omega\pi$, (mit Suff. $\rho\omicron\pi$), $\rho\epsilon\pi$, M. $\rho\omega\pi$, (mit Suff. $\rho\omicron\pi$), $\rho\epsilon\pi$, S. $\kappa\omega\pi$, B. $\kappa\omega\pi$ (vor Suff.) abscondere, M. $\kappa\omega\kappa$, $\mu\epsilon\tau\kappa\omega\kappa$, S. $\kappa\omega\kappa$ debilitas, M. $\kappa\omega\kappa$, $\kappa\omega\pi$, S. $\rho\omega\kappa$, $\rho\omega\kappa$ debilis, M. $\mu\epsilon\tau\kappa\omega\kappa$, S. $\mu\pi\tau\omega\kappa$ debilitas, S. $\rho\omega\kappa$ debilis esse, debilitas, M. $\iota\omicron\pi\kappa$, $\iota\epsilon\kappa$ (vergl. §. 227.) opus, M. $\rho\omega\kappa$, $\rho\omicron\pi$ (Schwartz e Psalt. Praef. pag. XII.), S. $\rho\omega\kappa$, $\rho\omega\epsilon$, $\rho\omega\epsilon$, B. $\rho\omega\kappa$ opus, S. $\upsilon\omega\kappa$, $\upsilon\omega\epsilon$, Memphit. $\upsilon\omega\pi$, $\upsilon\pi\epsilon\pi$ tondere, Sahid. $\kappa\eta\kappa$, $\kappa\eta\epsilon$, $\kappa\eta\kappa$ frigidus, Memphit. $\upsilon\omega\kappa$, $\upsilon\omega\epsilon$, $\upsilon\omega\kappa$, $\upsilon\omega\epsilon$, Memphit. $\upsilon\omega\pi$, $\upsilon\pi\epsilon\pi$, (minder richtig), $\upsilon\omega\pi$, schreibe $\upsilon\omega\pi$.

dem ϵ ab, so daß die Mehrzahl der Sahid. Wörter, welche im An- oder In- oder im Auslaute ein stammhaftes h und ϵ enthielten, bald mehr bald minder oft in der doppelten Schreibart auf h und ϵ gefunden werden. Ja sogar das Suffix ϵ findet sich in h verwandelt »Luc. 4, 6. S. $\bar{\mu}$ πεφορα h für $\bar{\mu}$ πεφορα ϵ quem volo, $\bar{\mu}$ μο h für $\bar{\mu}$ μο ϵ ib. 22, 63. var. ll. $\text{h}\sigma\eta$, ib. 24, 23. vivit.« Das Memphit. ist äußerst selten in diese Verwechslung eingegangen, vergl. §. 70. Sehr selten ist die Verwechslung des ϵ und π wie in S. M. $\sigma\omega\text{h}$, mit Suff. $\sigma\omega\text{h}$, S. $\sigma\omega\text{h}$, $\sigma\epsilon\text{h}$, $\sigma\omega\text{h}$ conterere. confringere, M. S. $\sigma\omega\pi$, mit Suff. $\sigma\omega\pi$, S. $\sigma\omega\pi$, $\sigma\epsilon\pi$ conterere, destruere.

§. 241. Wechsel-Verhältnifs des π und ϕ .

Im stärksten Wechsel-Verhältnifse stehen die Laute π und ϕ zu einander, so daß dem Memphit. ϕ regelmäsig ein Sahid. und Baschmur. π gegenübertritt. Beispiele dieses Verhältnisses bieten sich in dieser Grammatik an vielen Orten dar. In dem Memphit. Dialekte standen beide Buchstaben in naher Beziehung zu einander, so daß der hinsichtlich des Begriffs-Inhaltes gleiche männliche Artikel des Sing. ϕ und π von der Stellung zu gewissen Lauten abhängig war.

§. 242. Artikel π und ϕ vor den mit α anlautenden Wörtern.

Vor den mit α anlautenden Wörtern steht mit Ausnahme eines einzigen Wortes der Artikel π nicht ϕ . Als Belege hierzu dienen π - $\alpha\text{h}\alpha\iota$ multitudo (Ps. ϵ 8. 11. ϕ , 25. λ , 20. λh , 16. 17. $\lambda\epsilon$, 11. $\mu\epsilon$, 13. $\mu\pi$, 7. π , 3. $\pi\alpha$, 9. $\zeta\epsilon$, 3. $\zeta\pi$, 14. 17. Hos. 9, 7. 10, 1. 3. und häufig anderwärts), π - $\alpha\lambda\sigma\tau$ puer (Ps. $\iota\zeta$, 1. $\lambda\epsilon$, 1.), π - $\alpha\mu\alpha\sigma\iota$ robur (Ps. $\pi\theta$. 9. $\sigma\epsilon$, 4. $\pi\kappa$ 10. $\pi\theta$, 11. $\rho\zeta$, 10.), vergl. für andere Wörter Ps.

λα, 8. λα, 5. 6. Hos. 10, 14. Am. 5, 5. Marc. 3, 22. Dasselbe π stand auch, wenn auf das α ein Vocal folgte wie in π-αποτ το ποιειν αυτας (Ps. ρη, 18.). Das einzige Wort, welches ich, so häufig es auch vorkommt, mit dem Artikel φ getroffen habe, ist das artikellos nicht gebräuchliche αροτ als φ-αροτ pars posterior (Ps. ιζ, 38. λα, 4. λθ, 15. μτ, 11. μα, 15. μθ, 17. κε, 10, ζθ, 3. οζ, 21. 66. 71. ριτ, 3. 5. und häufigst anderwärts).

§. 243. Artikel π vor den mit e anlautenden Wörtern.

Vor den mit e anlautenden Wörtern stand ohne Ausnahme der Artikel π: π-εμκαδ dolor (Ps. ζ, 15. ρικ, 28.), π-εροοτ dies (Ps. ιζ, 19. οτ, 3. κε, 7. ρθ, 3. 5. Obad. 1, 12. 13. 14. Habac. 3, 16. Zeph. 1, 7. 14. 18. 2, 2.), π-εμτοκ quies (Ps. κη, 2. ζε, 12.), π-εμψιψ (Ps. μη, 2.), π-εμπψιψ (Hos. 12, 2.) vindicta, π-ερφει templum (Ps. μα, 16.), π-εμριτ septentrio (Ps. μζ, 3. πι, 13. ρτ, 3. Joel 2, 20. Amos 8, 12. Zeph. 2, 13. Zach. 2, 6. 6, 6. 8.), π-ενεζ aeternitas (Ps. ζε, 7. οτ, 12. πθ, 2. ςη, 2. ρε, 48. ρικ, 52. Joel 2, 2. Amos 9, 11. Micha 4, 5. 7, 14.), π-εμθον ira (Ps. ρε, 23. Zeph. 2, 2. 3.). Vergl. außerdem das außerordentlich häufig vorkommende π-εμτο praesentia, und π-εσπτ pars inferior.

§. 244. Artikel π vor den mit κ anlautenden Wörtern.

Vor den mit κ anlautenden Wörtern, welche eine sehr kleine Zahl ausmachen, stand nur der Artikel π: π-κικ vinum (Ps. ρτ, 15.), π-κικ domus (Ps. κη, 6. κτ, 4. κθ, 1. μα, 5. πα, 1. ζζ, 13. πτ, 11. ςα, 14. ςζ, 3. ρτ, 17. ρικ, 1. 17. 18. 19. ριζ, 2. 3. 26. Hos. 5, 1. 8. 6, 10. 8, 1. 10, 5. 14. 15. und häufigst anderwärts).

§. 245. Artikel π und ϕ vor den mit s anlautenden
Wörtern.

Vor den mit s anlautenden Wörtern steht der Artikel π, sobald auf das s ein Consonant folgt wie in π-ινυ *similitudo* (Ps. πζ, 5. Rom. 5, 14.), π-ισραηλ (Ps. μθ, 7. πη, 6. ζζ, 9. 36. ο, 22. οα, 18. οε, 2. οζ, 21. und häufigst anderwärts), dagegen regelmäfsig ein ϕ, sobald auf das s ein Vocal folgt: ϕ-ιον *mare* (Ps. η, 9. λδ, 7. ζα, 6. ζε, 6. 23. ζπ, 3. 35. οε, 13. οε, 20. οζ, 12. 53. οθ, 12. πη, 10. 13. 26. Jon. 1, 4. 9. 11. 12. 15. 2, 4. Micha 7, 12. Nah. 1, 4. 3, 8. Habac. 1, 14. Exod. 15, 1. 4. 8. 10. 19. 26, 27. und häufigst anderwärts), ϕ-ιωτ *pater* (Ps. ζζ, 6. Matth. 11, 25. 26. 27. 24, 36. 28, 19. Rom. 6, 4.), ϕ-ιαρο *flumen, Nilus* (Ps. με, 5. ζα, 10. ζε, 6. οα, 8. οθ, 12. Micha 7, 12. Gen. 41, 1. 2. 3. 17. 18. 19. Exod. 2, 3. 5. 7, 20. 21. 8, 3. 9. 11.), ϕ-ιω *asinus* (Deut. 22, 4.), ϕιός Matth. 27, 8. (ex var. l.), 27, 10.

Das im alten Ägypten l. l. pag. 1288. Anmerkung 1. angeführte π-ιωδ *lactuca* (Kircher Sc. M. pag. 196.); und π-ιαννονηερ *endivia silvestris* (Kircher l. l. pag. 179.) scheint bis auf weitere Begründung irrig mit dem Artikel π versehen zu sein.

§. 246. Artikel π vor den mit o anlautenden
Wörtern.

Der mit o (nicht mit οτ) anlautenden Nomina giebt es im Memphit. äußerst wenige, da den mit o anlautendem Sahid. im Memphit. gewöhnlich anlautendes ω gegenüber tritt. Mit dem abgekürzten Artikel ist mir blofs vorgekommen π-ομ *lutum* (Ps. λθ, 3., so nach der ed. Tuki und den codd. Ber. no. 37. 157., dagegen berichtet Tatt. lex. pag. 329. «τὸμ *lutum*, Ps. XXXIX, 5.» In der That erscheint ὀμ als *Femina* Ps. ζπ, 15. ἐβολ *sen* τας ὀμ nach edit T. und codd. Ber.

37. 157. Peyr. lex. kennt $\delta\alpha\upsilon$ nur als Masc.). Die Richtigkeit des π vor \omicron scheint verbürgt zu werden durch den folgenden §.

§. 247. Artikel π vor den mit ω anlautenden Wörtern.

Vor den mit ω anlautenden Wörtern, mochte auf das ω ein Consonant, oder ein Vocal folgen, stand nur der Artikel π : $\pi\text{-}\omega\pi\delta$ vita (Ps. $\lambda\epsilon$, 10. $\zeta\eta$, 29. Maleach. 2, 5. Rom. 11, 15.), $\pi\text{-}\omega\mu\varsigma$ immersio (Ps. $\eta\alpha$, 6.), $\pi\text{-}\omega\tau$ adeps (Ps. π , 17.), $\pi\text{-}\omega\delta\eta\upsilon$ oblivio (Ps. ϕ , 13. 18. 19. 32. 33. $\mu\tau$, 21. 25. $\mu\alpha$, 11. $\mu\phi$, 21. $\sigma\tau$, 19. 23. $\sigma\tau$, 10. $\sigma\zeta$, 1. 11. $\rho\acute{\alpha}$, 2. $\rho\epsilon$, 12. 21. $\rho\eta\kappa$, 61. 93. 139. $\rho\lambda\varsigma$, 5. Hos. 8, 14. Matth. 16, 5. und in unzähligen anderen Stellen. Das einmal vorkommende $\phi\text{-}\omega\delta\eta\upsilon$ Deut. 4, 9. — s. dagegen ibid. v. 23. 31. $\pi\omega\delta\eta\upsilon$ — muß als Fehler angesehen werden), $\pi\text{-}\omega\sigma\upsilon$ gloria (Ps. η , 6. $\eta\kappa$, 2. $\kappa\tau$, 7. 8. 9. 10. $\eta\kappa$, 3. $\mu\alpha$, 14. $\mu\eta$, 17. $\omicron\eta$, 9. $\rho\tau$, 31. Micha 1, 15. Habac. 2, 14. und häufig anderwärts), $\pi\text{-}\omega\eta\kappa$ panis (Ps. $\sigma\zeta$, 25. $\rho\tau$, 14, 15. $\rho\alpha$, 16. $\rho\lambda\alpha$, 15. Matth. 15, 26.).

Anmerkung Die in Peyr. lex. für $\pi\omega\mu\varsigma$ und $\pi\omega\tau$ angeführten Stellen haben den Artikel η .

§. 248. Artikel π vor den mit $\omicron\upsilon$ anlautenden Wörtern.

Vor den mit $\omicron\upsilon$ anlautenden Wörtern stand der Artikel π , sobald auf das $\omicron\upsilon$ ein Consonant folgte: $\pi\text{-}\omicron\sigma\tau\omicron$ rex (Ps. $\kappa\tau$, 7. 9. $\mu\alpha$, 14. 16. $\mu\tau$, 8. $\zeta\zeta$, 13. $\epsilon\zeta$, 16. $\rho\alpha$, 20. Hos. 5, 1. 13. 10, 6. 11, 1. Am. 1, 1. 2, 1. 7, 1. 10. 13. Jon. 3, 6. 7. Zeph. 1, 1. 8. Hagg. 1, 1. (') , $\pi\text{-}\omicron\sigma\tau\alpha\iota$ salus (Ps. $\mu\alpha$, 6. 12. $\mu\delta$, 5. $\eta\phi$, 13. $\zeta\eta$ 30. $\epsilon\zeta$, 3. $\rho\tau\zeta$, 15.), $\pi\text{-}\omicron\sigma\tau\alpha\varsigma$ fructus, (Ps. α , 8. $\rho\tau$, 13. $\rho\alpha$, 35. $\rho\eta\varsigma$, 3. $\epsilon\eta\zeta$, 2. $\rho\lambda\alpha$, 11. Hos. 14, 3. Am. 6, 13. Micha 6, 7.), $\pi\text{-}\omicron\sigma\tau\omicron\upsilon$ gaudium (Ps. ϵ , 9.

κτ, 4. πε, 4. ρε, 5. Joel 1, 5. 2, 3. Micha 2, 9.), π-στυαν mutuum (Ps. πια, 5. Deut. 15, 8. 23, 19.). Vergl. Schwartz e l. l. pag. 1288. 1289. Von den Wörtern, auf deren anlautendes στ ein bezeichneter Vocal folgte, hat meines Wissens blofs στώτεκ libatio den Artikel π erhalten: π-στώτεκ (Num. 28, 14. 29, 18. 21.).

Anmerkung 1. Mag auch das von Scholtz Gram. Aeg. p. 15. und Tattam lex. pag. 358. erwähnte φστρο irgend wo vorkommen, während ich in unzähligen Stellen nur ποτρο gelesen habe (vergleiche aufer den obigen Stellen Schwartz e l. l. pag. 1254. 1289.), so ist dessen φ doch eben so unzulässig wie das einige Male für das Possessiv-Präfix gebrauchte φ, s. unten.

§. 249. Artikel φ vor den mit στ anlautenden Wörtern.

Dagegen wird vor den mit στ anlautenden Wörtern der Artikel φ gebraucht, sobald auf das στ ein Vocal folgt. Demnach φ-σται unus (Ps. κτ, 1. Joel 2, 7. Jon. 1, 5. 7. 2, 8. Micha 4, 4. 5. 7, 2. Zeph. 2, 11. Hagg. 2, 23. Zach. 3, 10. 7, 9. und anderwärts häufigst), φ-σται distantia (Ps. σ, 22. η, 9. κ, 5. λζ, 12. ρλη, 2. Gen. 21, 16. Joel 3, 8. Habac. 1, 8. und häufigst anderwärts), φ-σται venter navis (Jon. 1, 5.), φ-σται sacerdos (Exod. 3, 1. Ps. ρσ, 4. Hebr. 7. 17, 21.). φ-σται impetus (Habac. 3, 8.), φ-σται latitudo (Ps. ιζ, 20. ριζ, 5.), φ-σται distantia (Jon. 3, 3. 4. Gen. 21, 16.), φ-σται voluntas (Ps. ρμα, 19. Matth. 18, 14. Rom. 12, 2.), φ-σται latitudo (Gen. 26, 22.), φ-σται apparitio (Ps. ρη, 130. Marc. 4, 22. Rom. 3, 35.), φ-σται lux (Ps. ιθ, 4. ιζ, 29. η, 9. λζ, 11. μτ, 4. μη, 20. κε, 14. πη, 16. πσ, 17. ρτ, 2. ρσ, 3. Micha 7, 9. Zeph. 1, 15. und häufigst anderwärts ('), φ-σται jussum (Zoega Cat. pag. 23. Georgi

Act. Col. pag. CVIII.). Der auf das $\sigma\tau$ folgende bezeichnete Vocal hat sich meistens dem Artikel ϕ nicht entgegengesetzt: ϕ - $\sigma\tau\acute{o}\mu\sigma\tau$ το φάγειν αὐτοὺς (Ps. $\mu\tau$ 12. Gen. 6, 21., wo die edit. Wilk. unrichtig $\phi\sigma\tau\acute{o}\mu\sigma\tau$ giebt), ϕ - $\sigma\tau\acute{\omega}\tau\epsilon\kappa$ foramen (Marc. 10, 25.). Hierher gehört auch ϕ - $\sigma\tau\omega\pi\epsilon\mu$ subactio massae (Hos. 7, 4.), welches in der edit. Tatt. kein bezeichnetes $\acute{\omega}$ besitzt, aber nach der Regel besitzen muß und in der That auch anderwärts besitzt (v. Gen. 18, 6. Exod. 8, 3. 15, 19. Rom. 11, 16.).

Jedoch treffen wir auch da, wo auf das $\sigma\tau$ ein bezeichneter Vocal folgte, den Artikel π : π - $\sigma\tau\acute{\omega}\tau\epsilon\kappa$ libatio Num. 28, 14. 29, 18. 21.

Anmerk. Das Jo. 8, 12. an Statt des $\phi\sigma\tau\omega\mu\iota$ der edit.

Wilkins dargebotene $\pi\sigma\tau\omega\mu\iota$ des cod. Ber. no. 40. ist ein Sahidism, deren dieser cod. mehrere enthält.

§. 250. Verwechslung des π und ϕ im Memphit. außerhalb des bestimmten Artikels.

Die von dem bloßen Lautverhältnisse bedingte Vertauschung des π und ϕ ist im Memphit. außerhalb des Artikels sehr selten. Man findet sie in der Verkürzung des Wortes $\iota\sigma\mu\alpha$ (Sahid. $\iota\sigma\mu\epsilon$, $\epsilon\iota\sigma\mu\epsilon$) opus. Diese Verkürzung lautet im Sahid. $\epsilon\lambda\epsilon\pi$, $\iota\epsilon\kappa$ im Baschmur. $\iota\epsilon\kappa$. Im Memphit. aber hat sich das π zu $\acute{\alpha}$ erweicht, demnach $\iota\epsilon\acute{\alpha}$, seltener $\iota\acute{\alpha}$. Dafs aber auch in der Abkürzung einstmals das π zu Hause war, zeigt die Zusammensetzung $\iota\epsilon\phi$ - $\sigma\tau\omega\iota$, $\epsilon\lambda\epsilon\phi$ - $\sigma\tau\omega\iota$ (Sahid. $\epsilon\lambda\epsilon\kappa$ - $\sigma\tau\omega\iota\epsilon$) opus agricolae, agricultura (s. Schwartz e. l. pag. 1254.). Man sieht ohne Weiteres, dafs durch das im vorigen §. bemerkte Laut-Verhältnifs das π in das ϕ übergegangen ist. Das Wort $\acute{\alpha}\phi\omega\phi$ (Num. 13, 34. auch $\acute{\epsilon}\phi\omega\phi$), pl. $\acute{\alpha}\phi\omega\phi\iota$, $\acute{\alpha}\phi\omega\phi\iota$ lautet Deut. 1, 28. ed. Wilk. $\acute{\alpha}\phi\omega\pi$. Die Berl. codd. geben für Ps. $\iota\eta$, 6. $\acute{\alpha}\phi\omega\phi$ (codd. no. 37. 276.), $\acute{\alpha}\phi\omega\phi$ (Ergänzung

des cod. 157.), die ed. Tuki ἀφωα, was jedenfalls ein Druckfehler ist und bei dem bekannten Charakter dieser Ausgabe von Peyron nicht im lex. pag. 13. hätte aufgeführt werden sollen. Im Ps. λα, 16 stimmen die Berl. codd. mit der ed. Tuki in ἀφωφ überein. In dem sonst ausgezeichneten Kopt. Evangelien - Cod. no. 40. der Königl. Bibliothek zu Berlin steht zwei Mal das Possessiv-Präfix der 1sten Pers. Sg. φα an Statt πα (der mir) nämlich φα-ρακ (Matth. 18, 20.) meum nomen und φα-πφηρ (Luc. 14, 11.) meus socius. So sehr auch hier das φ vom Standpuncte der genetischen Entwicklung aus in Schutz genommen werden kann, so sehr ist es doch vom Standpuncte der Memphit. Rechtschreibung zu verwerfen. Über das öfters neben φενφωκ vorkommende φονκκ superfluere s. später.

§. 251. Die bei der Setzung des bestimmten Artikels π und φ bemerkten Lautgesetze sind außerhalb dieser Setzung in einem weitern Umkreise der Memphit. Sprachbildung nicht bindend.

Bemerkenswerth ist' es, das außerhalb des bestimmten Artikels in einem weitern Umkreise der Sprachbildung das Memphit. sich an die bei der Artikel-Setzung des π und φ beobachteten Lautgesetze nicht bindet. Demnach sehen wir das φ vor den Vocalen stehen, wo der Art. π Statt fand (φατ hic, φα starkes Possessiv-Präfix, φε coelum, φει pulex, φεν, φον vor Suff., φωκ effundere, φηκ mus, φωρ somniare, somnium, φωκ meus) und das umgekehrt das männl. Possessiv-Präfix der 3ten Pers. Plur. ποτ- vor den vocalisch anlautenden Nominibus (z. B. ποτωκ eorum panis, ποτακκ eorum lingua) keineswegs zu φοτ umlautete.

§. 252. Schwächung des ϕ zu π in dem Demonstrativ.

Das Memphit. Demonstrativ $\phi\alpha\iota$, $\phi\eta$ hic ward nur angewendet, wenn es für sich allein einen Begriff ausdrückte, also das Demonstrativ im stärksten Sinne bildete: $\phi\alpha\iota$ $\pi\epsilon$ $\phi\eta$ $\epsilon\theta$ $\pi\alpha$ - $\kappa\omicron\rho\epsilon\mu$ hic est hic qui servabitur Marc. 13, 13., $\tau\epsilon\pi\eta\alpha\epsilon\rho$ $\phi\alpha\iota$ $\iota\epsilon$ $\phi\eta$ $\text{faciamus hoc aut hoc}=\text{illud}$ ($\text{ποιήσωμεν τούτο η εκεινο}$) Jac. 4, 15., $\pi\alpha\iota$ $\sigma\alpha\chi\iota$ $\phi\alpha\iota$ $\epsilon\tau$ $\alpha\kappa\chi\omicron\varsigma$ hoc verbum, hoc, quod dixisti (sc. faciam tibi) Exod. 33, 17.. cf. 30, 32. 37., $\phi\alpha\iota$ $\tau\alpha\rho$ $\chi\epsilon$ $\mu\omega\tau\sigma\eta\varsigma$ $\pi\alpha\iota$ $\rho\omega\mu\iota$ $\epsilon\tau$ $\alpha\gamma\epsilon\tau\epsilon\pi$ $\epsilon\theta\omicron\lambda$ $\delta\epsilon\pi$ $\pi\kappa\alpha\rho\iota$ η $\chi\eta\mu\iota$ $\tau\epsilon\pi\epsilon\mu\iota$ $\alpha\pi$ $\tau\alpha\rho$ $\chi\epsilon$ $\sigma\tau$ $\pi\epsilon$ $\epsilon\tau$ $\alpha\gamma\psi\omega\pi\iota$ $\lambda\mu\omicron\varsigma$, hunc enim, hoc est (aut: scilicet) Mosen, hunc hominem, qui eduxit nos e terra Aegypti, nescimus enim, quid sit, quod acciderit ei, Exod. 32, 1. 23. In Verbindung mit einem Substantiv ward aber im Memphit. das männl. Demonstrativ regelmäfsig durch $\pi\alpha\iota$ ausgedrückt wie z. B. aufser dem eben bemerkten $\pi\alpha\iota$ $\rho\omega\mu\iota$ in $\epsilon\theta\eta$ $\sigma\tau$ λ $\pi\sigma\tau$ $\iota\pi\iota$ λ $\pi\alpha\iota$ $\kappa\alpha\rho\iota$ η $\pi\alpha\iota$ $\rho\eta\tau$ $\sigma\tau$ $\pi\epsilon$ $\pi\alpha\iota$ $\lambda\theta\omicron\kappa$ $\lambda\tau\epsilon$ $\pi\alpha\iota$ $\pi\psi\tau$ η $\chi\omega\pi\tau$, qua propter dominus fecit huic terrae hoc modo? Quid est hic furor huius magnae irae? (') Schwartz e hat in dem alten Ägypten l. l. p. 1182. fgg. vgl. p. 1068. fgg. diesen Sprachgebrauch, auf welchen wir in der Wort-Verbindungslehre zurückkommen werden, durch eine grofse Anzahl Stellen sicher gestellt und physiologisch erklärt. Hier erscheint das π offenbar als Schwächung des ϕ . Dasselbe stärkere und schwächere Demonstrativ ist im Grunde in der Ne-

(') In dem Pentateuch der edit. Wilkins erblickt man hin und wieder (s. Num. 11, 29. 14, 29. 32. Deut. 7, 17. 26, 16. 31, 21. 32, 46. 47.) das $\phi\alpha\iota$ mit einem Nomen verbunden. Dieses $\phi\alpha\iota$ ist schlechterdings zu den vielen Fehlern zu rechnen, von denen jene Ausgabe wegen der oberflächlichen Sprachkenntnifs ihres Herausgebers entstellt ist. Eine Masse Stellen legen auch im Pentateuch für den im §. angegebenen Sprachgebrauch Bürgschaft ein.

gation $\mu\phi\omega\rho$ und $\mu\pi\epsilon$ und viel näher liegend in dem männl. Memphit. Possessiv-Demonstrativ $\phi\alpha$ hic (scil. qui alicuius): $\phi\alpha$ $\sigma\tau\epsilon\iota$ hic Urii = filius Urii, Exod. 31, 2., $\eta\tau\epsilon$ $\phi\alpha$ $\phi\pi\omega\eta\iota$ huius (qui) peccati, Lev. 4, 25. Dieses Démonstrativ $\phi\alpha$ erscheint geschwächt zu $\pi\alpha$ in der Verbindung $\pi\alpha$ - $\tau\upsilon\epsilon\lambda\epsilon\tau$ hic sponsae, qui sponsae, dann schlechtweg als nomen: sponsus gebraucht s. Schwartz e l. l. p. 1202. vgl. p. 1199. fgg.

§. 253. Setzung des Artikels ϕ vor den Consonanten
 h, m, n, l, p.

Von den Consonanten h, m, n, l, p wird im Memphit. als bestimmter männlicher Artikel regelmäsig ϕ , vor allen anderen Consonanten dagegen π gesetzt (Vergl. später). Beispiele des ϕ erhält man für h : in ϕ - $\text{h}\epsilon\chi\epsilon$ merces (Lev. 19, 13. Deut. 23, 4. 18. 24, 14. Zach. 8, 10. Maleach. 3, 5. Ps. $\rho\kappa\epsilon$, 3. Matth. 10, 41. 20, 7.), ϕ - $\text{h}\alpha\lambda$ oculus Math. 7, 3. 5. ϕ - $\text{h}\omega\tau\epsilon$ bellum (Num. 14, 3. 21, 33. 26, 2. 32, 20. 27, 29. 30.) ϕ - $\text{h}\omega\kappa$ servus (Deut. 24, 5. Matth. 26, 51. Rom. 1, 1. Jo. 18, 10. ϕ - $\text{h}\omega\psi$ nuditas (Deut. 28. 48.); für das m : ϕ - $\text{m}\omega\tau$ mors (Ps. ϵ , 5. ζ , 14. θ , 14. ιh , 4. $\iota\zeta$, 4. 6. $\kappa\alpha$, 16. κh , 4. $\lambda\epsilon$, 22. Exod. 31, 14. 15. und häufigst anderwärts), ϕ - $\text{m}\alpha$ locus (Ps. $\kappa\epsilon$, 8. $\sigma\tau$, 7. $\sigma\zeta$, 67. Mt. 8, 19. Zoega Cat. pag. 30. vergl. ibid. pag. 26. ϕ - $\text{m}\alpha$ - $\rho\eta\epsilon$ locus austri, regio australis), ϕ - $\text{m}\alpha\psi\chi$ auris (Exod. 31, 14. 15.), ϕ - $\text{m}\epsilon\tau\iota$ recordatio (Ps. $\iota\theta$, 4. $\kappa\alpha$, 6. $\sigma\tau$, 2. 18. $\sigma\epsilon$, 11.), ϕ - $\text{m}\omega\tau\iota$ via (Ps. α , 1. 6. h , 12. $\kappa\alpha$, 8. $\kappa\eta$, 1. $\rho\eta\eta$, 29. 30. 32. 33. 35.); für das n : ϕ - $\text{n}\alpha\psi\tau$ fortis, protector (Ps. $\iota\zeta$, 31. 36. $\kappa\zeta$, 9.), ϕ - $\text{n}\alpha\iota$ misericordia (Ps. ρh , 17. κ , 8.), ϕ - $\text{n}\alpha\tau$ hora (Ps. $\kappa\alpha$, 1. Exod. 29, 30. 39. 41.), ϕ - $\text{n}\eta\text{h}$ dominus, (Exod. 22, 8. Zoega Cat. pag. 35.), ϕ - $\text{n}\iota\tau\iota$ flatus (Ps. $\iota\zeta$, 16.) ϕ - $\text{n}\omega\zeta\epsilon\mu$ salus (Ps. $\iota\alpha$, 6. $\iota\epsilon$, 7. $\iota\theta$, 7. ηh , 7.), ϕ - $\text{n}\omega\eta\iota$ peccatum (Ps. $\eta\eta$, 14. Exod. 29, 14. 36. s. Epist. ad Rom.), ϕ - $\text{n}\omega\tau$ deus an unzähligen Stellen; für das

λ: φ-λακρ angulus, vertex (Exod. 26, 23. Deut. 4, 32. Hagg. 2, 13.), φ-λας lingua (Ps. 37, 24. 1 Jo. 3, 18.) φ-λις insania Act. Col. Praef. pag. CXXVI. vergl. das häufig vorkommende ἐφλοσ (?); für das ρ: φ-ραν nomen (Ps. 7, 18, 18, 6. 10, 2. 6. 8. ρα, 22. ρις, 1. 2. 3. Mt. 10, 2. Z. C. pag. 28. 30.), φ-ρεψ pars, eigentlich Factor (Exod. 29, 40.), φ-ρεψ-ψ-σω doctor, eigentlich faciens-dare-doctrinam (Matth. 8, 19. 12, 38. 19, 16. 22, 24. Marc. 4, 38. 8, 17. 9, 38.), φ-ρη sol (Ps. 10, 1. 02, 5. πη, 37. ρη, 19, 22.), bemerke das in zahllosen Stellen vorkommende φ-ρηψ modus von ἰ φρηψ, φ-ριμς fletus (Matth. 8, 12. Ps. πη 7.), φ-ρο ostium (Z. C. pag. 30.), φ-ρωμς homo (Ps. η, 5. 0, 20. 39. ρη, 15.). — Beispiele der Setzung des Art. π vor Consonanten sind nicht nöthig. Es genüge bloß auf die Setzung des π vor einem ρ, aufmerksam zu machen wie in ππολεμος (Ps. 17, 35.), πφωψεν (Num. 4, 28.).

§. 254. Abweichungen von diesem Sprachgebrauche.

Abweichungen von diesem Sprachgebrauche findet man hin und wieder wie z. B. π-σωτς bellum Num. 21, 14., π-λακρ s. §. 253. (Exod. 34, 2. Deut. 4, 32.), π-ρηις pulvis (Lev. 14, 41.). Handschriftlich sind dergleichen Abweichungen verbürgt in π-λας lingua Ps. 37, 24. nach dem cod. Ber. no. 37., (wo der cod. Ber. no. 157. und die edit. Tuki φ-λας) in π-ρηις ferrum Ps. ρη, 10. nach dem cod. Ber. no. 157. und der ed. Tuki (wo der cod. Ber. no. 37. φ-ρηις), in πρεψωπ susceptor nach dem cod. Ber. no. 276. (wo der cod. Ber. no. 157. und die edit. Tuki φρεψωπ und der cod. Ber. no. 37. φρεψωπ). Obschon der regelmässige Sprachgebrauch sich mit unzähligen Stellen belegen läßt, so scheint man sich doch wirklich in der Sprache hin und wieder die Abweichung von demselben verstattet zu haben, so daß die hierher gehörenden Fälle nicht schlechterdings als Schreibfehler zu betrachten sind.

§. 255. Seltene Anwendung des Lautgesetzes von §. 253. in der Stammbildung der Wörter.

In der allgemeinen Stammbildung des Memphit. kommt das in §. 253. besprochene Lautgesetz nur sehr selten in Anwendung wie z. B. in ϕρω (Sahid. πρω) hiems, ϕρηϣ flavus (vergl. Sahid. πρηϣ minium), ϕρηϣ (Sahid. πρηϣ) stratum. Von diesem Lautgesetze abgewichen ist das Memphit. in dem Städtenamen πλετιτ (vergl. dagegen den von ϕλαδес neben ϕελδес , ϕελδης , ϕολπас). In den häufigst angewendeten Griech. Wörtern nahm das Memphit. keinen Anstoß an der Verbindung des π mit den in §. 253. angeführten Consonanten.

§. 256. Seltene Verwechslung des ϕ und π in den fremden Wörtern und die des ϕ und ϗ .

In den fremden Wörtern ist von dem Memphit. Dialekte das ϕ mit dem π nur selten verwechselt worden. Mir sind deren nur zwei Fälle gegenwärtig: ϕνοη für πκοη (Gen. 2, 7.) und ϕρετα für praeda (Zoega Cat. p. 36.).

Die Verwechslung des ϕ und ϗ ist in den besseren Memphit. codd. noch sehr selten. Schw. l. l. pag. 1254. bemerkte aus den Berliner Handschriften ασαϗ für ασαϕ , ϕι für ϗι ferre und ϕοι für ϗοι capillus. Die schlechte Ergänzung des cod. Ber. no. 157. giebt Ps. 17, 41. ακϕοτο für ακϗοτο delivisti eos. Dafs die arge Verwechslung des ϕ und ϗ , welche in den uncorrecten Abschriften Tuki's vorkommt, nicht auf Rechnung der Koptischen Sprache gesetzt werden dürfe, ist schon §. 70. bemerkt worden.

§. 257. Seltene Abwechslung des h und ϗ mit dem μ .

Die Lippenlaute h und ϗ wechselten in einigen seltenen Fällen mit dem Labial μ ab: S. ϑμηh , dormire, ϑμηϗ somnus,

M. ρηκμ dormire, somnus, M. θωλεβ, B. ταλεϑ, S. τωλμ inquinare, S. ϑερωβ, ϑερωϑ, ϑεροϑ, B. ϑαρωμ baculus, S. κμ: B. κμ, κβ, M. κβεν omnis, quisquis (s. die Erklärung des κβεν aus κμκμ bei Schwartz e l. l. pag. 1455.), M. κακκαματ bubo, noctua, κικκαβαυ; für Memphit. ρεβ »Luc. 14. 19. ρεμ«

§. 258. Seltener Wechsel des β, ϑ mit dem κ.

Das β und vermittelt desselben das ϑ wechselt einige Male ab mit dem Dental-Nasal κ: S. σοθεϑ, M. σοθεϑ sagitta, S. στωτβ, M. στωτεβ, transferre se, progredi und transferre, S. στετβ, στοτϑ, στετϑ transcendere, transferre, effundere, S. στωτπ, effundere, M. στώτεκ libare, S. στωτϑ, M. σώτακ, σώτεκ perforare, S. στοτθε, υτατθε, M. σώτεκ, ώστεκ foramen. Über die Assimilation des Sahid. π zu β s. später. Dieser Wechsel des β, ϑ mit dem κ und π führt uns zu der Gemeinschaft des κ und π in den folgenden §. §.

§. 259. In der allgemeinen Wortbildung stand vor dem β, π, φ, ψ (πς), κ nicht κ, sondern μ.

In der allgemeinen Kopt. Wortbildung herrscht das Lautgesetz, unmittelbar vor den Lauten β, π, φ, ψ (als πς), κ nicht κ, sondern μ anzuwenden. Demnach z. B. M. μβο, S. μπο, μπο mutus, M. εμβρω, S. εμπρω (vgl. M. απερω, πεμρω, S. εμρω, μρω) portus, M. εμβρις, μβρις, (S. μρις) mustum, M. μβον, εμβον ira, M. μβρερι, εμβρερι currus, M. μβρερι, (S. αμριρε) bitumen, M. S. αμβρε, αμρε pistor, M. βαεμπι, S. βααμπε hircus, M. S. B. μπε non, M. S. εμπψα, μψα, B. εμπψκ, εμπψα, μψρε dignus, α, M. ερομπι, S. ερομπε, εροομπε columba, M. μμον, S. μμον, μμπ, B. μμακ, μμπ non, nullus, M. μμο, S. μμο, Narr. Ezech. μμο, μμα, B. μμο, μμα, Pronominalstamm, welcher

in Verbindung mit dem speciellen Substantiv-Suffix das Pronom. der ersten, zweiten und dritten Person in abhängiger Stellung anzeigt, M. S. ἰματ, B. ἰμετ ibi, S. σῆμε, B. σῆμμι, (M. σεμι) apparere, intercedere, M. καλαμφο collis, M. ἰφωρ, (S. ἰπωρ), M. ἰφκ, (M. S. ἰπε, B. ἰππι, ἰπε) non, M. χιμφερ, gewöhnlich χεμφερ (S. χεμπερ, χῆπερ) pomus, malum.

§. 260. Abweichungen von diesem Lautgesetze.

Abweichungen von diesem Lautgesetze sind in der allgemeinen Wortbildung nicht selten, wenn sie auch zum Theil vielleicht wie in M. χιπφερ (Gen. 41, 7.) neben χιμφερ (Gen. 41, 6. 24. Deut. 28, 22.) vento adustus, aredo, auf Schreibfehlern beruhen. Diefs ist aber wohl nicht der Fall M. μενρι neben μεμρι, μεμρε (s. Tattam lex. p. 215. 216.), S. μενθε, μῆθε neben μεμθε (s. Peyr. l. p. 100.) Memphis. Noch weniger aber bei der Verbindung des M. χιπ, S. εῖπ mit Wortstämmen zur Bildung abstracter Nomina (s. Schwartz e l. l. pag. 1969. 1970.), wo fast durchgehends das π vor den in §. 260. angegebenen Consonanten sich behauptet hat wie in M. χιπ-μοσι, S. εῖπ-μοσιτε iter, gressus, M. χιπ-μισι, S. εῖπ-μισε generatio, partus, M. χιπ-μοσιτ mixtio, S. εῖπ-μοσιτ vinculum, S. εῖπ-ἄωκ, meatus, εῖπ-ἄωσε, insultus, S. εῖπ-πωωπε mutatio, εῖπ-πωτ, currus (bemerke in Tattam lex. pag. 737. das auffallende Sahid. χιπ-παρε sanatio, und χιπ-πωρ̄ divisio, vergl. Schwartz e l. l. pag. 1971.), M. χιπ-φωρσι expansio (bei Am. 2, 8. als παραπετασμα), χιπ-φωρσι separatio, χιπ-φωσσην ministerium. Im Sahid. hat sich aber auch noch bisweilen das μ erhalten wie in εῖμ-πωτ Zoega Cat. pag. 270., neben εῖπ-μισιτε pag. 295. 324. pugna, telum εῖμ-μισιτε Zoega Cat. pag. 352.

§. 261. Vor den mit ἁ, π, φ, ψ, μ anlautenden Wörtern steht regelmäfsig das Relativ ἰ, nicht ἱ.

In dem Memphit. Dialekte galt als Lautgesetz vor den mit h , p , f , Ψ , (als nc), m anlautenden Wörtern bei gewissen, in die unmittelbare Nähe, und in die engste Begriffsbeziehung gesetzten Wörtern nicht n , sondern m anzuwenden. Diefes galt zuvörderst für den über die Kopt. Sprache in dem weitesten Umkreise verbreiteten, gleichbedeutenden Pronominalstamm m , i , seltener em , en geschrieben. Demnach, um aus unzähligen einige Beispiele vorzuführen m $\text{h}\alpha\kappa\text{i}$ urbs, urbes in abhängiger Stellung (Num. 35, 6. 7. 13. 14.), m $\text{h}\epsilon\kappa\text{np}\text{i}$ ferrum in abhängiger Stellung (ibid. v. 16.), m $\text{m}\alpha\text{p}\psi\omega\text{p}\text{i}$ commorationis (ib. v. 3.), m $\text{m}\alpha\text{r}\text{i}$ ulnas (ib. v. 4. 5.), m $\text{m}\omega\tau\epsilon\text{nc}$ Mosi (ib. v. 9.), m $\text{m}\alpha$ m $\text{f}\omega\tau$ loco refugii (ib. v. 15. 28.), m $\text{p}\epsilon\text{m}\theta\circ$ in praesentia, coram (ib. v. 12.), m pi $\text{p}\epsilon\text{q}\zeta\omega\tau\epsilon\text{h}$ homicidam (ib. v. 19. 21.), m pi $\text{p}\epsilon\text{z}$ oleo (ib. v. 25.), m pi $\text{k}\alpha\text{r}\text{i}$ terram (ib. v. 33. 34.), m $\text{p}\text{i}\text{c}\text{r}\alpha\text{n}\lambda$ Israelis (ib. v. 2. 8. 15. 34.), m pi $\text{i}\omega\text{r}\delta\alpha\text{n}\text{i}\text{c}$ Iordanem (ib. v. 10. 14.), m $\Psi\tau\chi\text{h}$ animarum (Act. 2, 41.), m $\text{f}\alpha\text{i}$ huius (Num. 35, 6.), m fh hunc (ib. v. 25. 31.) $\text{m}\alpha$ m $\text{f}\omega\tau$ locus refugii (ib. v. 6. 13. 15. 25. 28. 32.).

§. 262. Abweichung des Memphit. von dem Lautgesetze im §. 261.

Von dem im §. 261. enthaltenen Lautgesetze ist das Memphit. häufig abgekommen. Am Seltensten ist dies jedoch vor dem h , p , m geschehen, so das ich die hierher gehörenden Fälle wie z. B. i $\text{h}\alpha\kappa\text{i}$ urbes (Num. 35, 6.), i $\text{h}\omega\text{i}\theta\epsilon\circ$ (Ps. $\kappa\tau$, 9. ed. T., wo cod. Ber. no. 37. m $\text{h}\omega\text{i}\theta\epsilon\circ$ und cod. Ber. no. 157. i $\sigma\tau$ h'), i $\text{p}\alpha\text{p}\theta\circ$ nomen propr. (Num. 33, 8. ed. W.), i $\text{p}\text{k}\alpha\text{r}\text{i}$ terrae (ib. v. 37.), i pi $\text{x}\omega\lambda\eta$ additamentum (Exod. 38, 22.), $\text{m}\alpha$ i $\text{m}\omega\psi\text{i}$ loca eundi (Ps. $\zeta\bar{\zeta}$, 25. nach dem cod. Ber. no. 157., wo der cod. Ber. no. 37. und die edit. Tuki m

μοῦσι, alle drei aber gleich darauf πὶ μωστ ἢ μοῦσι vias eundi) nicht von dem Verdachte der Schreib- oder Druckfehler freisprechen kann. Anders verhält sich aber die Sache mit der Stellung des π vor φ. Hierzu erhält man sowohl in den gedruckten, als handschriftlichen Memphit. Texten so viel Belege, daß man durchaus nicht in Abrede stellen kann, es habe sich das Memphit. allmählig im weitem Umfange die Anwendung des π vor φ gestattet. Man bemerke in dieser Hinsicht ἰ φαραν (Num. 33, 36.), ἰ φτλη (Num. 34, 13. 14. 15.), μα ἰ φωτ (ibid. v. 15. bis 27.), μαφωτ (ib. v. 11. 12.), μα ἢ φορ locus, ad quem pervenitur (Ps. 118, 7. nach dem cod. Ber. no. 37. wo die codd. Ber. no. 157. 276. und die ed. Tuki μαφωτ), und sehe bei Schwartze l. l. pag. 1256., wie oft der cod. Ber. no. 157 und die ed. Tuki ein μαφωτ an statt des bessern μα ἢ φωτ des cod. Ber. no. 37. gegeben haben.

§. 263. Im Sahid. steht vor den Lauten π, φ, ψ, μ das Relativ $\bar{\mu}$, vor dem \AA dagegen das Relativ $\bar{\pi}$.

Der Sahid. Dialekt folgte hinsichtlich des pronominalen μ , π im Allgemeinen den Lautgesetzen des Memphit. Dialektes. Die Anwendung des π vor π (wie z. B. $\bar{\pi}$ πεφοστ malum Act. Col. ed. G. p. 21., $\bar{\pi}$ πὶ πασχα Luc. 22, 15. App. W.) und μ ($\bar{\pi}$ ματοῖ militum Jo. 19, 34. Ap. W.) ist demnach hier fehlerhaft. Dasselbe gilt von dem φ und ψ der Griechischen Wörter wie z. B. $\bar{\mu}$ φιλοσοφία Zoega Cat. pag. 270., εμ (fälschlich im App. W. ε $\bar{\mu}$) φτλη Matth. 19, 28., $\bar{\mu}$ ψυχῆ Matth. 24, 22. Vor dem \AA hat jedoch das Sahid. regelmäsig die Anwendung jenes $\bar{\mu}$ zu Gunsten des $\bar{\pi}$ aufgegeben, wie z. B. $\bar{\pi}$ ἄρρε (M. ἢ ἄερῖ) abhängige Stellung des Adjectiv novus, α, Matth. 9, 17. 1 Jo. 2, 8. 2 Jo. 1, 5. Marc. 14, 24. 25., $\bar{\pi}$ ἄλλε Jo. 9, 17. 19. 20. 24. 25. 32. $\bar{\pi}$ ἄρα \AA α \AA α \AA eben so vor Nom. propr. Matth. 27, 26. Jo. 18, 18. 20, 1. Marc.

15, 11., $\bar{\pi}\delta\omicron\lambda$ (M. $\acute{\iota}\delta\omicron\lambda$) extra Marc. 11, 4, vergl. Schwartz e l. l. p. 1256. Abweichungen von diesem Lautgesetze wie z. B. $\mu\alpha \bar{\pi} \mu\omicron\omicron\kappa\epsilon$ pascuum, $\mu\alpha \bar{\pi} \pi\omega\tau$ refugium (s. Tattam lex. pag. 197. 199.) für das herrschende $\mu\alpha \bar{\mu} \mu\omicron\omicron\kappa\epsilon$, $\mu\alpha \bar{\mu} \pi\omega\tau$ erscheinen ungleich seltener als im Memphit.

§. 264. Das Baschmur. braucht vor δ sowohl das $\bar{\mu}$ als auch das $\bar{\pi}$. Im Übrigen wie das Sahid.

Der Baschmur. Dialekt hat ehemals auch hinsichtlich des μ vor δ gemeinschaftliche Sache mit dem Memphit. Dialekte gemacht. Daher $\bar{\mu}\text{-}\delta\alpha\lambda$ (M. $\acute{\iota}\text{-}\delta\omicron\lambda$, S. $\bar{\pi}\text{-}\delta\alpha\lambda$) extra Jes. 1, 15., Q. pag. 233., $\bar{\mu} \delta\eta\lambda$ Belum, Q. pag. 240. Meistentheils aber gestattete es sich vor dem δ das $\bar{\pi}$ zu gebrauchen, daher $\bar{\pi} \delta\alpha\pi\tau$ (S. $\bar{\pi} \delta\omicron\kappa\tau\epsilon$) cucumerum Jes. 1, 8., $\bar{\pi} \delta\epsilon\zeta\epsilon$ (S. $\bar{\pi} \delta\alpha\zeta\epsilon$) vaccae oder pl. Jes. 5, 18., $\bar{\pi} \delta\epsilon\pi\tau$, $\bar{\pi} \delta\epsilon\pi\tau\tau$ (s. Schw. l. l. pag. 1256.), $\bar{\pi} \delta\epsilon\lambda\lambda\eta$ caeco, Q. pag. 240. s. Schwartz e l. l. pag. 1256. Im Übrigen hat sich das Baschmur. streng an die obige Regel gehalten.

§. 265. Stellung des relativen η , $\bar{\pi}$ vor anderen Consonanten. Beibehaltung eines ältern $\acute{\mu}$, μ nach ζ , σ , ψ .

Vor allen Consonanten so wie vor Vocalen stand regelmäßig das Relativ $\bar{\pi}$, η . In der älteren Sprache scheint aber auch das μ angewendet worden zu sein. Wenigstens wird das zur Bildung von Wörtern für Geschäftsführer gebrauchte ζ (s. Schw. l. l. p. 1028. 1725.) auch vor anderen Consonanten als die oben bezeichneten mittelst des relativen μ verbunden: M. $\zeta\text{-}\mu\text{-}\kappa\epsilon\lambda\tau$, S. $\zeta\text{-}\mu\text{-}\kappa\acute{\iota}\lambda\epsilon$ faber ferrarius, S. $\zeta\text{-}\mu\text{-}\psi\epsilon$, $\zeta\text{-}\mu\text{-}\psi\eta$, $\zeta\text{-}\mu\text{-}\pi\psi\eta$, B. $\zeta\text{-}\mu\text{-}\psi\eta$ (Q. pag. 233. 241.), M. $\sigma\text{-}\mu\text{-}\psi\epsilon$ faber lignarius, M. S. $\sigma\text{-}\mu\text{-}\delta\pi\epsilon$, $\sigma\text{-}\mu\text{-}\pi\epsilon$ S. $\sigma\text{-}\mu\text{-}\rho\eta$ pistor (vergl. Peyron lex. pag. 6.). Hierher gehört auch die

Verbindung **ρα-μ-παι**, **ρα-μ-πη** hīc, illic, eigentlich qui, quae quod hīc, quod illic, so dafs der letzte Wortstamm auf das Demonstrativ **παι**, **πη** hī, hae, haec zu beschränken (vergl. **ψα-μ-παι** illuc, hucusque, eigentlich ad haec, und **μ** vor **ψ** in S. **ρᾶμψωμ** für Memphit. **ρε π̄ ψωμ** finis aetatis, autumnus). Man sieht ohne mein Bemerken, dafs dergleichen Verbindungen aus der ältern Sprache herübergekommen sind. Es ward aber auch dem **μ** ein **π** substituirt: B. **ρα-μ-ποτή** (Q. pag. 241.), M. **ρα-π-ποτή** aurifex (vergl. S. **ραμκᾶλϗ** und **ραπκᾶλϗ** la-certa). Dieses **π** ward selbst herrschend in dem M. **ρα-π-ψο** magister millium, **ρα-π-ψε** centurio, **ρα-π-ῖ** decurio. Das mit **ρα** nahe verwandte und in analoger Weise verwendete **σα** ward nur noch vor dem Demonstrativ **παι**, **πη** als **σαῖπαι**, **σαῖπη**, **σαμπαι**, **σαμπη** hinc et illinc, trans, vermittelt des **μ** mit dem **π** verbunden. Anderwärts trat **π** ein: M. **σαπψαρ** coriarius, **σαπσηχι** (S. **σαπσησε**) purpurarius, **α**, S. **σαπκαπ** textor, **σαпκотс** impostor, **σαпкер** olearius, **σαпψαξε** garrulus. Vor **μ**, **π** ward das **μ** beibehalten **σαμμεθποτχ** und **саμεθποτχ** mendax, **саμπεθпапεϗ** bonus, **саμπετρωот** (S. **саμπεθот**) malus, S. **саμπεμρτ**, borealis, **саμприс** australis. Vor **η** trat nicht blofs im Sahid. **сапηολ** extra, sondern auch im Memphit. das **π** ein: **сапηαχпп**, **сапη'**, **сапηα'**, **сапηδ'**, vitrarius.

§. 266. Negatives **μ̄** vor **π** und **φ**.

Das aus dem positiven **μ̄**, **η** hervorgegangene negative **μ̄**, **η** (s. Schwartz e l. l. pag. 1441-1455.) folgte insofern denselben Lautgesetzen, dafs, wenn es vor ein **π**, **φ** zu stehen kam, in der Gestalt von **μ̄** auftrat: Matth. 20, 23. S. **πε ρμοос — μ̄ πωι απ πε, το κηδισαι — ουκ εστιν εμου** (M. **ε ρεμσι — φωι απ πε, κηδισαι** etc.), Rom. 8, 9. (10.) **παι μ̄ πωϗ απ πε, ούτος ουκ εστιν αυτου** (M. **φαι ετεμματ φωϗ απ πε, εκινος** etc.), Hebr. 9, 25. M. **σηп от споч μ̄ φωϗ απ**, in sanguine

non suo, B. $\rho\eta\sigma\tau$ $\sigma\tau$ $\sigma\kappa\alpha\varsigma$ $\epsilon\mu$ $\pi\omega\varsigma$ $\epsilon\kappa$ $\pi\epsilon$, in sanguine (qui) non suus est, *εν αιματι αλλοτριω*, vergl. Schwartz e l. l. pag. 1565. 1566. Für das Sahid. vergl. noch Luc. 9, 8. Act. 1, 7.

§. 267. $\acute{\alpha}$ vor ς im Memphit.

Nur in einigen Stellen ist mir im Memphit. ein negatives $\acute{\alpha}$ vor dem ς vorgekommen: 1 Cor. 7, 15. $\acute{\alpha}$ $\varsigma\omega\iota$ $\acute{\alpha}$ $\delta\omega\kappa$ $\alpha\pi$ nach dem cod. Ber. no. 116., wo jedoch die edit. Wilkins das anderweit vor diesem Laut gebräuchliche ι darbietet: ι $\varsigma\omega\iota$ $\acute{\alpha}$ $\delta\omega\kappa$ $\alpha\pi$, non est servus, *ου δεδουλωται* (wo das B. mit gleichem Sinne η $\varsigma\omega\iota$ η $\rho\epsilon\mu\rho\epsilon\lambda$ $\epsilon\kappa$ giebt, für das Sahid. fehlt der Paralleltext) (vergl. Schwartz e Ev. I. Praef. pag. XII. XIII. $\kappa\alpha\pi$ ι $\varsigma\omega\iota$ und $\acute{\alpha}$ $\varsigma\omega\iota$ crinis Matth. 5, 36. $\acute{\alpha}$ $\varsigma\iota$ ferre, auch Marc. 13, 11. $\acute{\alpha}$ $\varsigma\omega\iota$ Marc. 6, 55.; ferner: Luc. 11. 46. $\acute{\alpha}$ $\varsigma\iota\sigma\tau$ portare ea; 24, 6 $\acute{\alpha}$ $\varsigma\chi\kappa$ $\alpha\pi$ non est).

§. 268. Sahid. bestimmter Artikel des Plural $\bar{\pi}$ vor μ und π in der Gestalt von $\bar{\mu}$.

Der am Meisten gebräuchliche bestimmte Plural-Artikel lautete im Memphit. $\kappa\iota$, im Sahid. und Baschmur. $\kappa\epsilon$, jedoch auch noch, wiewohl seltener im Sahid. $\kappa\iota$. Das Sahid. schrieb sein $\kappa\epsilon$ häufigst $\bar{\pi}$. Vor einem μ und π treffen wir nun diesen Artikel regelmässig in der Gestalt von $\bar{\mu}$ wie z. B. $\bar{\mu}$ $\mu\eta\eta\psi\epsilon$ turbae (eigentlich multitudines) Matth. 9, 8. 33. 22, 33. 23, 1. (M. $\kappa\iota$ $\mu\eta\psi$), $\bar{\mu}$ $\mu\alpha\theta\eta\tau\iota\varsigma$ discipuli Matth. 17, 6. 10. 13. 18, 1. 19, 10. 25. (M. $\kappa\iota$ $\mu\alpha\theta\eta\tau\iota\varsigma$), $\bar{\mu}$ $\pi\eta\tau\epsilon$ coela Matth. 3, 16. 18, 10. 14. 18. 19. (M. $\kappa\iota$ $\phi\eta\sigma\iota$). In dem Baschmur. ist mir kein Beispiel des Artikels $\bar{\pi}$ bekannt und nur ein einziges von dem Artikel $\bar{\mu}$ vor π : $\kappa\alpha$ $\bar{\mu}$ $\pi\eta\sigma\tau\epsilon$ haec coelorum, Hebr. 9, 23 (M. $\kappa\alpha$ $\kappa\iota$ $\phi\eta\sigma\iota$). Meist aber behielt es sein $\kappa\epsilon$, $\kappa\iota$ bei: $\kappa\epsilon$ $\mu\epsilon\tau\epsilon\chi\epsilon$ aures Jes. 5, 9., $\kappa\epsilon$ $\mu\epsilon\tau\psi\alpha\pi\alpha\rho\tau\eta\varsigma$ misericordiae Phil. 1, 8., $\kappa\iota$ $\pi\omicron\lambda\iota\varsigma$ urbes Q. pag. 230. (S. $\bar{\mu}$

πολις Matth. 9, 35.). Abweichungen von dieser Regel sind im Sahid. selten. So z. B. steht Matth. 2, 7. im App. W. αμωτε εν ματος vocavit magos, was, da ωτε mit ε construiert wird, ε π̄ ματος (M. αμωτ̄ ε̄ εν ματος) zu schreiben ist. Der cod. Ber. no. 44. giebt dafür α—ωτε μ ματος, wo zu schreiben ist εμ μ' oder ε π̄ μ'. Siehe andere Beispiele bei Schwartz e. l. pag. 1267.

§. 269. Der Plural-Artikel κεν, κ̄ Sahid. und Baschmur. vor μ und π.

Der seltenere bestimmte Artikel des Plur. lautete im Memphit. κεν. Ein auf das κεν folgendes Α, π, μ übt auf das auslautende κ keinen euphonischen Einfluss aus, demnach κεν θαλ oculi, κεν μαωα aures, κεν πτωα portae (s. Schwartz e. l. pag. 1257.). Dieser Artikel kommt als κεν, κ̄ auch im Sahid. vor, wie z. B. κεν κωταριος notarii Zoega Cat. pag. 267., κεν ωααε verba Zoega Cat. pag. 268., κ̄ τοω montes, κ̄ coone latrones (Schwartz e. l. pag. 1259. vergl. Zoega Cat. pag. 610. no. 13, 617. no. 14.). Vor einem μ und π lautet dieser Artikel: κεμ, κ̄ wie κεμ κωωτε coela, Narr. Ezech. (s. Schwartz e. l. pag. 1263.), κ̄ π̄ μα π̄ ααε in locis desertis, Zoega Cat. pag. 262., κεμ παωος Zoega Cat. pag. 610. no. 13. Auch in dem Baschmur. kommt dieser Artikel mehrmals vor und zwar in der Gestalt von κεμ vor π: κ̄ κεμ κωωτε in coelis, Hebr. 9, 23. (M. κ̄εν εν φ̄νωτι), ε κωωτ̄ η̄ κεμ παραωασις (M. ετ κωωτ̄ κτε εν παραωασις), εν απολυτρωσιν των παραωασων. Derselbe Artikel steht auch 1 Thess. 1, 10. Für das Griechische εκ των ουρανων giebt das Memphit. εωωλ κ̄εν εν φ̄νωτι. Diesem entspricht begrifflich das Baschmur. εωωλ κ̄εν κωωτε bei Zoega Cat. pag. 167. Die Ausgabe Engelbreth's giebt εωωλ κε. κωωτε,

welches auf ein εδολ κει μπικτες schliessen läßt, welches hier nicht an seinem Platze ist.

§. 270. Unbestimmter Plural-Artikel ρπ̄, ρμ̄
im Sahid.

Der unbestimmte Plural-Artikel M. ρπ̄, S. B. ρπ̄ lautet unter demselben euphonischen Einflusse im Sahid. hier und da ρεμ, ρμ̄ wie z. B. ρμ̄ μοναχος Zoega Cat. pag. 265. ρμ̄ μαποστε, Θεοφιλοι Zoega Cat. pag. 546., wozu Zoega no. 6. »rare ρεπ articulus ultimam mutat in μ« (vgl. Schwartze l. l. pag. 1267.); ρμ̄ μεερε cogitationes Luc. 24, 38.

§. 271. Das relative π̄ vor dem bestimmten Plural-
Artikel μ̄ im Sahid.

Das relative, nach unserer Auffassung, den casuellen Begriff vermittelnde λ, ñ lautet im Sahid. vor dem bestimmten Artikel μ̄ regelmässig π̄, nicht μ̄, welches auch durch die Natur der Sache geboten wird. Der Artikel μ̄ kann nämlich nicht με (analog dem κε), sondern nur εμ ausgesprochen worden sein, weil nur durch das unmittelbare Zusammenstoßen des Consonant κ mit einem folgenden μ, π die Verwandlung des κ zu μ bedingt wurde. Fälle dieser Art erscheinen sehr häufig. Man bemerke nur π̄ μ̄ πικτε (abhängige Stellung von μ̄ πικτε, μ̄ πικτε caela) Matth. 3, 2. 5, 19. 20. 8, 11. 18, 3. 4. 19, 12. 23., π̄ μ̄ πικτε Matth. 19, 14. vergl. für andere Wörter Matth. 8, 21. 9, 35. 10, 7. 23, 6. 26, 26. 36. 55. 27, 20. Sehr vereinzelte Fälle, welche gegen diesen Sprachgebrauch verstossen, wie μ̄ μ̄ πικτε Matth. 7, 21., sind als Irrthümer zu betrachten. In der That ist diese Stelle auch im Cod. M S. H. 3. (s. App. Woide Praefat. p. X.) π̄ μ̄ πικτε geschrieben.

§. 272. Wandel des π der Sahid. Pronominalstämme in μ .

Das Präfix der 2. Pers. Plur. sowohl beim Nomen als Possessivum, als auch beim Verbum als Person wandelt zuweilen das schließende π vor Lippenlauten in μ : » $\tau\epsilon\tau\bar{\mu}\mu\eta\tau\epsilon$ Luc. 22, 27. eure Mitte, $\bar{\pi}\pi\epsilon\tau\bar{\pi}\mu\sigma\tau\epsilon\tau\epsilon$, in V. lect. $\bar{\pi}\pi\epsilon\tau\bar{\mu}\pi\sigma\tau\epsilon\tau\epsilon$ und $\bar{\pi}\pi\epsilon\tau\bar{\mu}\pi\sigma\tau\epsilon\tau\epsilon$ (s. App. Woide Praefat. pag. XXI.) Luc. 22, 67. ihr glaubt nicht, $\epsilon\tau\epsilon\tau\bar{\mu}\mu\sigma\sigma\eta\epsilon$ gehend ib. 24, 17.«

§. 273. Präpositionen mit auslautendem π erhalten im Sahid. vor π ein μ .

Eine Anzahl auf π auslautender Präpositionen, bei welchen zum Theil das π ein unkenntlich gewordenes, in dem Stamme hineingewachsenes Relativ war, nahmen im Sahid. vor einem π an Statt dieses π ein μ an. Demnach z. B. $\varrho\bar{\mu}$ $\pi\mu\alpha$ in loco Matth. 2, 13. 15., $\varrho\bar{\mu}$ $\pi\chi\alpha\epsilon\tau\epsilon$ Matth. 3, 1., $\varrho\bar{\mu}$ $\pi\chi\alpha\epsilon$ Narr. Ezech. pag. 368. in deserto (vergleiche für $\varrho\bar{\mu}$ Matth. 5, 16. 6, 6. 8, 16. 9, 10. 26, 19, 28. 21, 12. 15. 22, 11. 24.), $\epsilon\theta\sigma\lambda$ $\varrho\bar{\mu}$ $\pi\varrho\eta\pi\alpha\theta$ ex somno Matth. 1, 24. (vergleiche Matth. 9, 9. 19, 15. 26, 47.), $\varrho\tau\bar{\mu}$ $\pi\epsilon$ $\pi\rho\phi\eta\tau\iota\varsigma$ a propheta (Matth. 1, 22, 2, 15. 21, 4., $\epsilon\theta\sigma\lambda$ $\varrho\tau\bar{\mu}$ $\eta\bar{\rho}\rho\sigma$ a rege Matth. 2, 9. (vergl. Matth. 5, 18. 26, 9, 27. 22, 31.), $\epsilon\chi\bar{\mu}$ $\pi\mu\alpha$ super locum Matth. 2, 9. (vergl. Matth. 4, 5. 26, 12. Luc. 9, 38. 12, 49.), $\varrho\tau\bar{\mu}$ $\pi\kappa\alpha\varrho$ super terram Matth. 6, 10. 19. 18, 18. 19. Marc. 9, 3., $\bar{\pi}$ $\pi\alpha\varrho\bar{\mu}$ $\pi\pi\sigma\tau\epsilon$ coram deo Matth. 19, 26. Zoega Cat. pag. 265. 324., $\varrho\alpha\tau\bar{\mu}$ $\pi\kappa\omega\varrho\bar{\tau}$ apud ignem Marc. 14, 54. Luc. 22, 56., $\varrho\alpha\tau\bar{\mu}$ $\pi\pi\sigma\tau\epsilon$ apud deum Zoega Cat. pag. 265., $\varrho\alpha\tau\bar{\mu}$ $\pi\epsilon$ $\sigma\tau\alpha\tau\rho\varsigma$ Jo. 19, 25., vergl. Schwartze l. l. pag. 1264.

§. 274. Unzulässiges μ vor anderen Buchstaben, unzulässiges π vor π .

Das vor anderen Lauten als π erscheinende μ ist unzu-

lässig. So steht Matth. 18, 35. im App. Woide $\xi\bar{\mu}\ \bar{\mu}\ \pi\eta\tau\epsilon$ in coelis, $\xi\bar{\mu}\ \mu\alpha\kappa\iota\mu$ Luc. 9, 6. Allein man liest $\xi\bar{\eta}\ \bar{\mu}\ \pi\eta\tau\epsilon$ ibid. Matth. 6, 9. 14. 26. 7, 11. 18, 10. 14. 18. 19. 23, 9., $\xi\bar{\eta}\ \bar{\mu}\ \pi\eta\tau\epsilon$ Matth. 19, 21. und selbst Matth. 18, 35. bei Mingarelli Codd. Copt. Rel. p. VII. $\xi\bar{\eta}\ \bar{\mu}\ \pi\eta\tau\epsilon$, $\epsilon\theta\omicron\lambda\ \xi\iota\tau\bar{\mu}\ \bar{\mu}\ \xi\iota\mu\mu$ a fluctibus Matth. 8, 24. Eben so unzulässig ist das hier und da vor π vorkommende π : $\bar{\eta}\ \kappa\alpha\theta\bar{\eta}\ \pi\eta\tau\epsilon$ Jo. 1, 1. vgl. Schwartze l. I. pag. 1264. $\xi\bar{\eta}\ \pi\epsilon\tau\eta\alpha\rho\rho\omicron\tau\sigma\iota\alpha$ 1 Cor. 15, 23. $\xi\bar{\eta}\ \kappa\alpha\rho\eta\sigma\iota\alpha$ Phil. 1, 20.

§. 275. Präpositionen mit auslautendem π erhalten im Baschmur. vor π ein μ .

In dem Baschmur. Dialekte herrschte derselbe Sprachgebrauch. Demgemäß $\xi\bar{\mu}\ \pi\mu\epsilon$ in loco Q. pag. 232., $\xi\bar{\mu}\ \pi\kappa\eta\sigma\iota$ in purpura Q. pag. 246., vergl. außerdem Jo. 4, 37. 45. 1 Cor. 7, 14. 20. 22. 24. 37. 39. 8, 4. 7. 11. 9, 2. 7. 14. 14, 38. 15, 10. 18. 22. 31. Hebr. 6, 10. 16. 17. 7, 8. 8, 9. 9, 22. 10, 10. 19. Eph. 6, 9. 21. Phil. 1, 7. 9. u. a., $\epsilon\theta\omicron\lambda\ \xi\bar{\mu}\ \pi\kappa\omega\tau$ ex igne Q. pag. 236., $\epsilon\theta\omicron\lambda\ \xi\bar{\mu}\ \pi\mu\omicron\tau$ Q. pag. 239. vergl. pag. 242. 244., $\xi\iota\tau\bar{\mu}\ \pi\sigma\epsilon$ a domino 1 Cor. 7, 25. vergl. Hebr. 9, 12. 10, 20. Eph. 6, 23., $\epsilon\theta\omicron\lambda\ \xi\iota\tau\bar{\mu}\ \pi\mu\omicron\tau\epsilon$ a deo 1 Cor. 6, 19. vgl. Hebr. 7, 21. Phil. 1, 2. 19. 1 Thess. 1, 4. 2, 4., $\xi\iota\kappa\epsilon\mu\ \pi\kappa\epsilon\tau\iota$ super terram 1 Cor. 8, 5. vergl. Hebr. 8, 5., $\epsilon\kappa\epsilon\mu\ \pi\eta\iota$ super domum Hebr. 8. 8. vergl. 9, 5. 10, 21. Phil. 1, 5., $\kappa\alpha\theta\eta\epsilon\mu\ \pi\mu\omicron\tau\epsilon$ coram deo 1 Cor. 7, 24. vergleiche Hebr. 8, 5.

§. 276. Unsicheres μ vor μ . Öfters π vor π im Baschmurischen.

Sehr selten und nach der Analogie fehlerhaft verwandeln jene Präpositionen das π zu μ vor μ , wovon ich nur ein Beispiel kenne in $\xi\bar{\mu}\ \mu\epsilon\ \pi\mu\mu$ in omni loco 1 Thess. 1, 8. (vgl.

denselben Fehler im Sahid. §. 274. so wie im Baschmur. $\epsilon\tau\tau\epsilon\kappa$ $\mu\omega\tau\sigma\iota\varsigma$ a M. Hebr. 9, 19.). Öfter zeigt sich dagegen κ vor π : $\epsilon\tilde{\pi}$ $\pi\tau\eta\rho\upsilon$ in omni 1 Cor. 15, 28., $\lambda\epsilon\kappa\epsilon\kappa$ $\nu\epsilon\epsilon\tau$ sine effusione Hebr. 9, 22. $\epsilon\kappa\epsilon\kappa$ $\nu\epsilon\epsilon\lambda\alpha\omicron\varsigma$ super populum suum Jes. 5, 25., $\epsilon\kappa\epsilon\kappa$ $\nu\kappa\epsilon\tau\iota$ super terram Q. pag. 237., $\epsilon\tau\tau\epsilon\kappa$ $\pi\tau\alpha\upsilon$ super montem Q. pag. 230., $\epsilon\lambda\alpha\lambda$ $\epsilon\tau\tau\epsilon\kappa$ $\Phi\ddot{\tau}$ a deo Q. pag. 244. Es hat also das Baschmur. in dem strengen Einhalten des im §. 275. niedergelegten Sprachgebrauchs nachgelassen. Schwartz hat l. l. pag. 1265. bemerkt, dafs das Alt-Testamentl. Baschmur. sich in dieser Hinsicht häufiger als das Neu-Testamentl. Baschmur. von jenem Sprachgebrauche entfernt hat.

§. 277. Das Memphit. bedient sich vor allen Lauten und selbst vor dem π bei diesen Präposit. nur des κ .

Der Memphit. Dialekt bedient sich bei jenen Präpositionen vor allen Lauten nur des κ . Daher z. B. $\lambda\epsilon\kappa$ $\nu\kappa\omicron\sigma\iota\upsilon$ in consilio Ps. $\bar{\alpha}$, 1. 5. vergl. $\bar{\alpha}$, 2. 3. $\bar{\eta}$, 5. $\bar{\epsilon}$, 3. 5., $\epsilon\lambda\omicron\lambda$ $\lambda\epsilon\kappa$ $\nu\omicron\tau\tau\alpha\epsilon$ e fructu $\bar{\alpha}$, 8. vergl. $\bar{\tau}\bar{\alpha}$, 6. $\bar{\iota}\bar{\epsilon}$, 3., $\lambda\epsilon\kappa$ $\Phi\mu\omicron\tau$ in morte $\bar{\epsilon}$, 6. $\bar{\iota}\bar{\eta}$, 4., $\epsilon\kappa\epsilon\kappa$ $\nu\alpha\omega\pi\epsilon\varsigma$ super vitam meam $\bar{\zeta}$, 6., vergl. $\bar{\epsilon}$, 9. $\bar{\theta}$, 24. $\bar{\tau}\bar{\alpha}$, 1. $\bar{\iota}\bar{\eta}$, 5., $\epsilon\tau\tau\epsilon\kappa$ $\nu\iota$ $\kappa\alpha\tau\iota$ super terram $\bar{\zeta}$, 6, $\bar{\eta}$, 2. 10. $\bar{\theta}$, 39. vergl. $\bar{\alpha}$, 4. $\bar{\theta}$, 37. $\bar{\iota}\bar{\alpha}$, 1., $\epsilon\tau\tau\epsilon\kappa$ $\nu\epsilon\kappa\omicron\sigma\omicron$ a facie tua $\bar{\iota}\bar{\epsilon}$, 2., $\nu\alpha\sigma\tau\epsilon\kappa$ $\nu\epsilon\kappa\epsilon\tau\epsilon\phi\epsilon\iota$ coram templo tuo $\bar{\epsilon}$, 8., $\lambda\alpha\tau\epsilon\kappa$ $\Phi\ddot{\tau}$ apud deum $\bar{\zeta}$. 11., $\iota\kappa\epsilon\kappa$ $\nu\alpha\omega\pi\tau$ prae ira $\bar{\epsilon}$, 8., etc.

§. 278. μ in Sahid. Verbalstämmen auf κ vor μ und π .

Über dieses μ , π im Baschmur. und Memphit.

Das Sahid. gestaltet das Verb. $\sigma\iota\tau\iota$, gewöhnlich $\sigma\epsilon\tau$, $\sigma\bar{\pi}$, invenire, deren stärkere Form $\sigma\iota\tau\iota\upsilon$ ist, vor einem μ und π zu $\sigma\epsilon\mu$, $\sigma\bar{\mu}$: $\sigma\bar{\mu}$ $\mu\alpha$ invenire locum Zoega Cat. pag. 526. bis., $\sigma\bar{\mu}$ $\nu\pi\eta\sigma\iota\tau\epsilon$ invenire visitationem, visitare, inspicere, häufig (s. Peyron lex. pag. 297. Tattam lex. pag. 784.). Das Baschmur. bei Q. pag. 228. braucht auch vor dem π das κ : $\lambda\epsilon\kappa\sigma\epsilon\kappa$

πυγῆν visitavit. Diefs ist um so auffallender, da man daselbst p. 245. sogar das μ vor dem ρ findet in ἑμ-ρηοτ invenire utilitatem, lucrari (wofür das Sahid. ἑἡ ρητ, das Memphit. aber χεμ ρηοτ). Aus diesem Baschmur. ἑμ, noch mehr aber aus dem Memphit. χιμ, χεμ, invenire, welches sein μ vor allen Lauten aufrecht erhält, ist zu folgern, dafs das π in dem Sahid. ἑπ, ἑπ, ἑἡ eine Schwächung aus älterem μ ist. Diese Vermuthung wird dadurch bestätigt, dafs wir im Sahid. sowohl ἑμ ἀρικε, als auch ἑἡ ἀρικε, invenire culpam, accusare, condemnare finden, (s. Peyron lex. pag. 11.), wofür das Memphit. χεμ ἀρικι, das Baschmur. ἑεπ ἀλικι sprach. Von anderen Sahid. Verben kenne ich nur noch das Verbum εἰνε, ινε, εκ, ἡ (B. εἰπ, ιπ, M. ἰπ, εκ) ducere, welches ein Mal in einem uncorrecten Cod. (s. Zoega Cat. pag. 438. not. unter pag. 302.) vor π sein π zu μ verändert: ἀεμ πκωρτ εἰολ ρἡ τνε eduxit ignem e coelo. Es tritt hier das umgekehrte genetische Verhältnifs ein von ἑμ, ἑἡ.

§. 279. Seltener Wechsel des π mit λ und ρ. Assimilation des Sahid. ἡ mit Α, λ, ρ.

Selten ist die Verwechselung des π mit den Zungenlauten λ, ρ wie in S. πκομ, gewöhnlich τλομ, selten τλοομ, M. ελομ, ελωμ sulcus (Ϸῆρ), M. ερομπυαλ, S. ερἡμπυαν ερἡμπυαν, turtur, B. εερσω, S. εενσελο, ἑἡσελο, εἡσελο, εἡσελω vespertilio. Gleichfalls selten ist die Assimilation des ἡ mit dem Α, λ, ρ im Sahid. wie ἑἡρρε novi, ἑἡαλλ praeter (für ἡἡαλλ) ἑἡολ Pist. Soph. ἑἡ, b. ἑἡ, a. ἑἡλαο, populi, ἑἡτηπ, ἑρωμπε, homines, ἡτερωμπε Zoega 567. s. Peyron lex. pag. 21. 77., Gram. pag. 31. vergleiche Schwartzel. l. pag. 1269.

§. 280. Seltene Verwechslung des λ und ρ in den fremden Wörtern.

Die Verwechslung des λ und ρ findet man in der Schreibung fremder Wörter, jedoch nicht eben häufig. Schwartz machte l. l. p. 934. aufmerksam auf M. χαρκημων für χαλ', auf Sahid. ἁλεταριος für das gewöhnliche ἁρεταριος, auf μερικτρικ für μελ' im Fragm. med., auf Baschmur. πλετωριον für πρετ'. Auf gleiche Weise liest man im Sahid. bei Zoega Cat. pag. 248. εγκλαβε für εγκραφε, μελος für μέρος Rom. 13. 9.

§. 281. Seltene Verwechslung des λ und ρ in den Kopt. Wörtern des Memphit. und Sahid. Dialektes.

Auch innerhalb der Kopt. Wörter des Sahid. und Memphit. Dialektes ist die Verwechslung des λ und ρ nicht häufig. Sie findet Statt in S. σωλπ, σολπ, gewöhnlich vor Suff., σελπ, B. σολπ, M. σωρν, σορν, gewöhnlich vor Suff., revelare, S. πωλϑ, B. πωλεϑ, πωλϑ, separare, separari, discedere, S. πελσε, M. φελχι (sg.), scissa, veteres panni., S. πορϑ, περϑ, πϑϑ, M. φωρϑ, φερϑ, separare, separari, discedere, M. οτρω (S. αρω) und αλι faba; M. σελπηρι, σελπηρι juvenis, σελπηρι puella, σελπηρι puellae, S. ρερπηρε, ρϑπηρε, B. ρερπηλι juvenis (vergl. M. σελλο senex, σελλω fem., μετσελλο, μετσελλω senectus, ερ σελλο, ερ σελλω (fem.) senescere, S. ρῆλλο, ρῆλλω (fem.), μπτρῆλλο, μπτρῆλλω, ϑῆλλο, ϑῆλλω, B. ελ ρελλα), vergl. einige andere Wörter bei Schwartz l. l. pag. 1274. Innerhalb des Memphit. Dialektes zeigt sich die Verwechslung des λ und ρ in Ps. οῦ, 3. wo für das gewöhnliche, von der edit. Tuki und dem cod. Ber. no. 157. dargebotene ἀποτυερ ραλ, non deceperunt, der cod. Ber. no. 37. ἀποτυελ ραλ giebt.

§. 282. Weit ausgedehnte Verwechslung des
λ und ρ beim Vergleiche des Baschmur.
Dialektes mit den anderen Dialekten
und mit sich selbst.

Die Verwechslung des λ und ρ findet dagegen in einem weiten Umfange im Kopt. Statt, sobald man den Baschmur. Dialekt mit dem Memphit. und Sahid. Dialekte und dann wiederum mit sich selbst vergleicht.

§. 283. Der Baschmur. Dialekt braucht in einer großen Anzahl Wörter für Memphit. und Sahid.
ρ nur ein λ.

Der Baschmur. Dialekt gebraucht zuvörderst in einer beträchtlichen Anzahl Wörter für das ρ des Memphit. und Sahid. nur ein λ. Dergleichen Wörter sind z. B. λεψι, gaudere, gaudium (M. ραψι, S. ραψε), λωκ, (mit Suff. λακ), λωκ, urere, comburi (M. S. ρωκ, ροκ, gewöhnlich mit Suff., ρεκ, Fragm. med. ροκ, ρακ) ωλκ jurare (M. S. ωρκ), λετ pes (M. S. ρατ), λεμ Abkürzung von λωμι, homo, in Compos. (M. S. ρεμ), λεμρκ liber (S. Narr. Ezech. ρμρκ, gewöhnlich ρμρε, M. ρεμρε), λεμλψι mitis (M. ρεμραψι, S. ρμραψι), ψηηλι filia (S. ψεερε, M. ψερι) vergl. ψηλι, ψηρι, ψηρε §. 281., ηλπ vinum (M. S. ηρκ), ελπηκι templum (S. ερε, ρε, M. ερφη, gewöhnlich ερφε), μελιτ dilectus (S. μεριτ, M. μεκριτ), pl. μελετ (S. μερατε, M. μεκρατ), αληοτ mit speciellen Pronominal-Präfixen invicem (M. ερηοτ, S. Narr. Ezech. ερηοτ, sonst ερητ), Verbal-Präfix πτελε mit Hinzufügung von speciellen Pronominal-Suffixen (S. πτερε, im Memphit. nicht gebräuchlich). Siehe die Nachweisung für diese und andere Wörter bei Schwartze l. l. pag. 1270. 1271. Vergl. §. 284. zu Ende.

§. 284. In einer beträchtlichen Anzahl Wörter bedient sich das Baschmur. für Memphit. und Sabid. ρ abwechselnd des ρ und λ .

In einer nicht minder beträchtlichen Anzahl Wörter bedient sich das Baschmur. für Memphit. und Sabid. ρ abwechselnd des ρ und λ , jedoch so, daß von dem alttestamentl. Baschmur. häufiger als von dem neutestamentl. Baschmur. das λ angewendet wird. Wörter dieser Art sind z. B. шнрл , häufiger шнре , häufig шнл filius (M. шнрл . S. шнре), рωм , häufiger рωме , häufig λωм homo (M. рωм , S. рωме), шорп , шареп , шарп und шωлеп primus, a, und esse (M. шорп , шорп , S. шорп̄ , Narr. Ezech. шареп , Fragm. von Fay. шарп), vergl. daneben шорп , шарп prima (M. шорп), тнр und тнл mit Pronominal-Suffixen omnis (M. S. тнр), реқ und леқ factor in Compos. (M. S. реқ), ре , ер , р̄ , л̄ , е̄л , ε̄л und ε̄лл facere, esse (S. ре , е̄ре , р̄ , р̄̄ , M. і̄р , ер), рω und λω os (M. S. рω), als Pronominal-Substantiv in Begleitung von Suff. ра und ла (S. ро , Narr. Ezech., Fragm. medic. ро und ра , Fragm. v. Fay. ра , M. рω , ро), Präpositionen aus alten Substantiv-Verbindungen hervorgegangen: εр̄а und εр̄лн ad, in, super, sursum (S. εр̄а , M. ε̄р̄н), нар̄ем , нар̄лем ad, coram (S. нар̄м̄ , нар̄р̄̄ , M. нар̄рен), Optativ- und Imperativ-Präfix, verbunden mit Pronominal-Suff. маре , ма̄ле (M. S. маре), Verbal-Präfixe der 3. Pers. ере , ε̄ле , аре , а̄ле , шаре , ш̄але (M. S. ере , аре , шаре), negatives Verbal-Präfix ̄м̄ер , ̄м̄ел (M. ̄м̄ер , S. ̄м̄р̄̄). Siehe die Nachweisung dieser und anderer Wörter bei Schwartz e l. l. pag. 1271-1273. Unter die Wörter dieses §. würden wahrscheinlich manche der in dem §. 283. enthaltenen zu ziehen sein, wenn uns ein größerer Text-Umfang der Baschmurischen Fragm. zu Gebote stände.

§. 285. In einer grossen Anzahl Wörter stellt das Baschmur. dem Memphit. und Sahid. *p* nur ein *p* gegenüber.

In einer grossen Anzahl Wörter stellt das Baschmur. dem Memphit. und Sahid. *p* nur ein *p* gegenüber. Wörter dieser Art sind unter andern *ерро*, *про*, *ерра*, *пра*, *rex* (S. *ерро*, *про*, M. *отро*), Pl. *ерроот*, *ерро* (S. *ерроот*, *проот*, *ероот*, M. *отроот*), *метпро*, *метерра*, *метпра* *regnum* (M. *метотро*, Sahid. *мїтерро*, *мїтпро*, *мїтеро*), *зри* *cibus* (Sahid. *зри*, *зре*, M. *зри*, *зре*), *ћери*, *ћерри* *novus*, *a* (M. *ћери*, S. *ћпре*), *жωρε* *fortis*, *fortes*, *жаар* *fortis*, *solidus* (S. *жωре*, *жoor*, M. *жори*, *жор*, *жор*), *тажра* *firmare* (M. S. *тажро*, *тажре*), etc. s. die Nachweisung dieser und anderer Wörter bei Schw. l. l. pag. 1273. Jedoch würde auch hier die Erweiterung unserer Baschmur. Texte ohne Zweifel noch manche *λ*-Form zum Vorschein bringen. Treffen wir doch nur den Plural *отернѣ* und *отер*.. (S. *отернѣ*) *pedes* vom Sg. *лет* (§. 283.), ferner, so häufig es auch vorkommt, nur *тре* *facere* (S. *тре*, M. *оро*, *оре*), obwohl in demselben Stamm *реѣ*, *леѣ*, *ире*, *илѣ*, etc. (§. 284.) das *p* und *λ* zu Hause war.

§. 286. Das Memphit. und Sahid. *λ* ist von dem Baschmur. nicht zu *p* verwandelt worden.

Die Memphit. und Sahid. Wörter auf *λ* behalten dieses *λ* im Baschmur. ohne Ausnahme bei (s. Schwartz e l. l. pag. 1273. 1274. (1). Über die Verwechslung des *λ* und *p* in anderen Sprachen s. Schwartz e l. l. pag. 1274. fgg.

Anm. 1.). Bei Schwartz e l. l. pag. 1270. ist in dem Satze »dagegen verwandelt der Baschmur. Dialekt mit Ausnahme eines Wortes das *λ* der Sahid. und Memphit. Wörter nicht in *p*« durch ein Versehen die Negation »nicht« vor »eines« ausgefallen.

§. 287. Fehlerhafte Verwechslung des α und τ in der Schreibung fremder Wörter. Das α in den Kopt. Wörtern der Regel nach nicht gebräuchlich.

Die Buchstaben α und τ wechselten in der Schreibung fremder Wörter auf das Häufigste fehlerhaft mit einander ab (s. Schwartz e l. l. pag. 933. 934.). In der Schreibung Kopt. Wörter dagegen war das α der Regel nach ungebräuchlich und kam Ausnahmsweise nur in wenigen Wörtern vor (§. 13.).

§. 288. Dialektisches Gegenübertreten des τ und ϕ . Organischer Wechsel der beiden Laute im Memphit. Dialekte.

In demselben Maasse, wie das Memphit. ϕ dem Sahid. und Baschmur. π , trat auch das Memphit. ϕ dem Sahid. und Baschmur. τ gegenüber. Beispiele dieses Gegenübertretens aufzuführen wäre überflüssig, da dergleichen in dieser Grammatik an vielen Stellen sich zeigen. Da jedoch das ϕ als Träger eines organischen Lautes nur in dem Memphit. Dialekte zu Hause war (§. 13.), so kann auch nur in dem Memphit. Dialekte von einem organischen Übergange der beiden Buchstaben in einander die Rede sein. Verfolgen wir wie bei dem ϕ und π , so jetzt bei dem ϕ und τ die einzelnen grammatischen Verhältnisse, in denen ein Wechsel der beiden Laute Statt findet.

§. 289. In der allgemeinen Wortbildung pflegte das Memphit. vor die Laute β , μ , π , λ , ρ nicht τ , sondern ϕ zu setzen.

In der allgemeinen Wortbildung setzte das Memphit. vor die Laute β , μ , π , λ , ρ nicht τ , sondern ϕ . Demnach z. B. $\phi\beta\alpha$ (S. $\tau\beta\alpha$) myrias, $\phi\beta\alpha\iota$ cella, $\phi\mu\eta\iota$ justus, $\mu\epsilon\phi\mu\eta\iota$ veritas, justitia, $\phi\mu\alpha\iota\theta$, $\phi\mu\alpha\iota\epsilon$, (S. $\tau\mu\alpha\epsilon\iota\theta$, B. $\tau\mu\alpha\iota\alpha$) justificare, $\phi\omega\pi\epsilon\tau\epsilon\zeta$ (S. $\tau\omega\pi\epsilon\tau\epsilon\zeta$) telum, $\phi\lambda\kappa$ (S. $\tau\lambda\kappa$) stillare, $\phi\lambda\omicron\mu$, $\phi\lambda\omega\mu$

(S. τλομ, τλοομ) sulcus, ορο, ορε (S. B. τρε) facere, ορε (S. τρε) milvus, ἀορετ (S. ρατρεετ) gemelli, (s. Schwartz pag. 1282.). Abweichungen von diesem Sprachgebrauche, welche nicht auf einem bloßen Schreibfehler zu beruhen scheinen, sind selten. Vielleicht gehört hierher μετρε, pl. μετρετ für das gewöhnliche μεορε testis, pl. μεορετ, μετμεορε testimonium, pl. μετμεορετ (B. μετρη, S. μετρε, μῆτμῆτρε). Es steht das μετρε, μετρετ einige Male in dem Pentateuch der edit. Wilk. (z. B. Num. 35, 30. μετρε, daneben μετμεορετ und μεορε, Deut. 17, 6. zwei Mal μεορε und v. 7. μετρετ, eben so Ps. $\overline{\lambda\alpha}$, 11. nach der edit. Tuki, wo aber die codd. Ber. no. 37. 157. μεορετ, vgl. für das letztere nur Ps. $\overline{\beta\iota\eta}$.), ferner τραπс subula (Exod. 21, 6. Deut. 15, 17.) und οραпс Sc. M. ed. K. pag. 132. vergleiche Schwartz l. l. pag. 1283.

§. 290. Vor dem οτ pflegte das Memphit. ein ε zu setzen, wenn auf das οτ ein Vocal folgte, ein τ aber, wenn auf das οτ ein Consonant folgte.

Vor dem οτ pflegte das Memphit. dann das ε anzuwenden, wenn auf das οτ ein Vocal folgte: οσαι (S. τσα) limen, οσωτ, οστετ congregare, οσηт (S. τσηт) pass., οσότη columnna, μαοσι (S. ματοτ) venenum. Folgte aber auf das οτ ein Consonant, so pflegte es das τ zu setzen: τσηпс, (S. τσηпс, τσηпс, B. τσηпс) excitare, τσηо, τσηе (τῆо, τῆе, τешо, B. τешо, τеша, τῆша, τешо, τеша) sanctificare, τσηхо, τσηхе (S. τσηхо, τσηхе, B. τσηха) servare, τσηре, τσηре adjicere. Abweichungen von dieser Regel, in so fern sie nicht durch den §. 291. geboten werden, sind selten. Das nur auf Num. 18, 2. der edit. Wilk. fufsende τσηωτ congregare bietet keine hinlängliche Bürgschaft. Das von Tattam lex. aus Deut. 29, 33. derselben edit. aufgenommene τσηωτ,

viridis, ist ein Druckfehler für στετονωτ, (in demselben Verse steht εγχερωγ für εγχερωρ, αγοκποτ für αγοτοκποτ). Eine wirkliche Abweichung bildet dagegen τωτιό, τωτιέ ab-lactare, welches nicht blofs so Gen. 21, 8. der edit. Wilk., sondern auch Ps. פֶּל, 2. nach den Berl. codd. no. 37. 157. und der ed. Tuki geschrieben wird. Vor den anderen Vocalen stand eben sowohl ε als auch τ.

§. 291. In zwei auf einander folgenden Sylben eines Wortes vermied das Memphit. die beiden Anlaute durch die Tenuis τ und die Aspir. ε auszudrücken.

Abweichungen von dieser Regel. (¹)

Das Memphit. vermied zwei auf einander folgende Sylben eines Wortes; namentlich Reduplicative durch zwei τ anlauten zu lassen. Es verwandelte die eine derselben in die Aspirata ε: τεκων, εοντεκ (S. τῖτων, τοντῖ, τῖτῖ) similem facere, comparare, εογτεγ stillare, πτερωρ, εορτερ (S. πῖρωρ, πτορῖ, πῖτερ, Narr. Ezech. πῖαρτερ) turbare, turbari, turbatio, εερτερ tremere, tremor, τεμων caliginosus esse, ερε-
 τωτι vultur. Man bemerke die entgegengesetzte Stellung des τ und ε in πτερωρ, εορτερ. In den Psalmen geben die Berliner codd. in Übereinstimmung mit der edit. Tuki im suffixlosen Zustande gewöhnlich εορτερ (Ps. פ, 3. 11. פז, 8. פל, 11. 21. פז, 11. פא, 6. 7. 12. מֵ, 5. מֵ, 3. 7. מז, 5. מֵ, 4. פא, 3. 5. פז, 9. פא, 8. פז, 6. פֵ, 6. פֵ, 5. 17. פֵ, 7. פֵ, 3. פֵ, 29. פֵ, 60. פֵ, 4.), εορτερ Ps. מֵ, 4. nach den codd. Ber. no. 37. 157. und der edit. Tuki, unrichtig εωρτερ nach dem cod. Ber. no. 276. Mit Suff., aber auch hier und da ohne Suff. erblickt man πτερωρ, und zwar zunächst ohne Variante Ps. פ, 4. פ, 9. פֵ, 4. Meistens tritt

(¹) Nicht bewahrt bei ε—ε: εενεων:

aber eine Variante ein. So trifft man Ps. κθ, 8. πκ, 5. **πτερωρ** nach den Ber. codd. no. 37. 157. und der ed. Tuki, **πθερωρ** aber nach dem cod. Ber. no. 276., im Ps. λκ, 7. ρμτ, 6. **πτερωρ** nach dem cod. Ber. no. 157. und der ed. Tuki, **πθερωρ** nach dem cod. Ber. no. 37. (der cod. Ber. no. 276. enthält nicht alle Psalmen), im Ps. πζ, 17. **πτερωρ** nach dem cod. Ber. 37. und der edit. Tuki, **πθερωρ** nach dem cod. Ber. no. 157., endlich im Ps. πδ, 16. **πτερωρ** nach den codd. Ber. no. 37. 157., und **πθερωρ** nach der ed. Tuki. Es leidet wohl keinen Zweifel, daß die Schreibart **πθερωρ** an sich eine fehlerhafte Abweichung von dem in unserem §. enthaltenen Gesetze der Rechtschreibung ist, daß jedoch das Memphit. begonnen hat, sich nicht mehr so streng an dieses Gesetz der Rechtschreibung zu binden. Daher trifft man auch andere Fälle derartiger Abweichungen und zwar doppelte Aspirate in **εεσ-εωσ** turbare, **εεσσεεσ** mixtio, turbatio, M. **μετωρρεε** difficultas K. 93., **εεεεε** maculatus, **εεεεε** id. in Pent. ed. W.; doppelte Tenuis: **τελτελ** (S. **τᾶτᾶ**) guttatim fluere, effundere, **τελτελ** fluor, **τελτλι**, **τελτιλι** (S. **τελτλε**) gutta (so auch in Ps. ζα, 11. οα, 6. übereinstimmend die codd. Ber. und die edit. Tuki), vgl. das simpl. **ελη** (S. **τλη**), **τεπτωρι** (S. **τεπτωρε**) neben dem richtigeren **τεπωρι** Tentyris, **τακταεο** vicus inferioris Aegypti.

Bei den Labialen **β** und **φ** befolgte das Memphit. eine analoge Orthographie nicht, daher **βερβωρ**, und **φενφωκ** mit Übereinstimmung mehrerer codd., jedoch ist für letzteres auch das mehrere Male vorkommende **φονφεν** nicht zu übersehen.

§. 292. Verwandlung des τ zu ε in Verbalstämmen
vor **β**, **μ**, **π**.

Sobald das inlautende τ Memphit. Verbalstämme durch Ausstossung des ε der Schlusssylbe (§. 102.) vor **β**, **μ**, **π** zu ste-

hen kam, so ward es in Θ verwandelt. Demnach z. B. ϵ $\kappa\Theta\eta\epsilon\gamma$ ad interficiendum eum Ps. $\bar{\lambda}\bar{\tau}$, 32. von $\kappa\omega\tau\epsilon\kappa$, $\alpha\tau\kappa\Theta\mu\Theta\tau$ audiverunt ea, Exod. 30, 9., von $\kappa\omega\tau\epsilon\mu$, s. §. 102. Beispiele für $\Theta\acute{\omega}\tau\epsilon\kappa$ und $\Theta\acute{\omega}\tau\epsilon\tau$, vgl. Beispiele anderer Verbalstämme bei Schwartz e l. l. pag. 1283. Analoge Verbalstämme auf schließendes λ und ρ sind mir nicht bekannt. Bei Schwartz e l. l. pag. 1283. 1284. sind aus Zoega's Cat. und nach der Praefat. zu Georgi's Col. mehrere Fälle angeführt worden, wo an Statt des zu erwartenden Θ ein τ steht. Allein da diese Texte den uncorrecten Abschriften Tuki's entnommen sind, so läßt sich aus ihnen keine bündige Folgerung auf die Schreibung der älteren Kopten selbst machen.

§. 293. Vor anderen Vocalen als $\Theta\tau$ ward im Memphit. nur der Artikel τ angewendet.

Wie der männliche bestimmte Artikel π und Φ nur unter bestimmten Lautverhältnissen gesetzt wurde, so geschah dies auch mit dem weibl. bestimmten Artikel des Memphit. τ und Θ . Was die Stellung dieses Artikels vor Vocalen anbelangt, so wurde vor den Vocalen α , ϵ , κ , Θ (zu den äußerst wenigen Femininen auf ι — vergl. für das ι . §. 245. und §. 304. — und ω fehlen Beispiele) der Art. τ angewendet: $\tau\text{-}\alpha\Phi\epsilon$ caput Matth. 14, 8. 10. Marc. 6, 25. Ps. $\bar{\rho}\bar{\Theta}$, 6. $\bar{\rho}\bar{\lambda}\bar{\Theta}$, 10. Am. 9, 3. Jon. 4, 6. 8. Zach. 6, 11. vergleiche Ps. $\Theta\zeta$, 51. $\rho\lambda$, 36. $\rho\iota$, 10. $\rho\lambda\epsilon$, 6. Hos. 1, 2. Am. 6, 7., $\tau\text{-}\epsilon\rho\omega\tau$ lac Deut. 14, 21. vergleiche Ps. Θ , 38. $\kappa\lambda$, 5. $\Theta\Theta$, 17. $\rho\iota\alpha$, 10. Gen. 21, 8., $\tau\text{-}\eta\pi\iota$ numerus Ps. $\lambda\kappa$, 5. Exod. 5, 8. 14. 19. Hos. 1, 10., $\tau\text{-}\Theta\tau$ vulva Exod. 13, 12. 13.

§. 294. Artikel τ vor den mit $\Theta\tau$ anlautenden Wörtern, sobald auf das $\Theta\tau$ ein Consonant folgt.

Vor den mit $\Theta\tau$ anlautenden Wörtern stand (analog der

männl. Artikelsetzung §. 248.) der Artikel τ, wenn auf das στ ein Consonant folgte: τ-στ† vulva, Exod. 34, 19. Num. 12, 12. Leider ist dieß aber das einzige mir bekannte Beispiel der Art, da ich die Substantive σπκοτ und στρω nur mit dem stärkern Art. † wahrgenommen habe.

§. 295. Artikel ε vor den mit στ anlautenden Wörtern, sobald auf das στ ein Vocal folgt.

Folgt auf das στ ein Vocal, mochte derselbe bezeichnet oder unbezeichnet sein, so ward der Artikel ε gesetzt (vergl. §. 249.). Demnach εστηκται latitudo (Gen. 32, 25. 32.), εσταρκοι contignatio (Gen. 19, 8. Matth. 8, 8. Luc. 7, 6.), εσταειν foramen (Matth. 19, 24. Luc. 18, 25.), εστι una (Jo. 2, 6.) εσιναμ dextera (Ps. ος, 11. πη, 43. ριζ, 15. 16.) vergl. Schwartze l. l. pag. 1288. So gewöhnlich in dem Negativ-Präfix ατ, sobald auf dasselbe ein vor einen Vocal gesetztes στ zu stehen kam αεσωμ non edens, jejunus, αεσωνη non apparens, αεσώτεκ immutabilis. Indefs hat man hier auch das τ bewahrt s. Schw. l. l. p. 1315.

§. 296. Vor den Consonanten κ, μ, π, λ, ρ ward als abgekürzter weibl. defin. Artikel ε, nicht τ gesetzt.

Vor den Consonanten κ, μ, π, λ, ρ ward als abgekürzter weibl. Artikel regelmäsig ε, vor allen anderen Consonanten dagegen τ gesetzt. Demgemäis z. B. εκκλις urbs Deut. 34, 3. Ps. με 5. μζ, 2. 9. ρ, 8. ρς, 4., εκκασκ nom. pr. Num. 21, 33. 32, 33. Deut. 3, 1. Ps. πη 43. Am. 4, 1. vgl. Deut. 32, 32., εμκ† medium Exod. 26, 10. Ps. κα, 15. 23. κδ, 4. ρ, 2. 7. vgl. Gen. 44, 31. 45, 6. Ps. η, 2. ρα, 5. η, 15., εματ Mt. 27, 56. Jo. 2, 2. επεχι uterus Lev. 19, 31. Ps. κα, 10. 11. ο, 6. vgl. Gen. 45, 14. Exod. 21, 27. Num. 14, 41. 47. Ps. ιθ, 2. 3. πκ, 47. ελωκι praetextus, causa 2 Cor. 11, 12., εραconi

somnium Gen. 20, 6. 41, 25, 32. vgl. Schwartz e l. l. pag. 1284. Die gegen diese Regel verstossenden Abweichungen wie τῆακι urbs Deut. 13. 15. 28, 3. edit. Wilk., τῆατ medium Deut. 4, 36. ibid. sind vielleicht als Schreib- oder Druckfehler zu betrachten.

§. 297. Wechsel des Relativs ετ, εϞ, πετ, πεϞ
im Memphit.

Das Relativ-Pronomen ετ, πετ gestaltet sich im Memphit. vor den im §. 289. genannten Consonanten zu εϞ πεϞ. So leicht sich auch im Allgemeinen dieser Gebrauch des τ und Ϟ als Grundregel wahrnehmen läßt, so ist doch das Memphit. in den mir wenigstens vorliegenden Berl. codd., so wie auch in den bis jetzt veröffentlichten Texten häufig davon abgewichen. So heisst es z. B. Rom. 14, 6. φῆ εϞ μενι hic qui cogitat, nach der edit. Wilk., wo der Berl. cod. no. 116. πετ μενι, 1 Thess. 4, 15. ἡ εϞ ἡααεπυ hi qui erunt superstites nach der ed. W., wo der Berl. cod. no. 115. ἡ ετ ἡααεπυ. Zahlreiche Beispiele dieses wechselnden Gebrauchs von τ und Ϟ findet man bei Schw. pag. 1285. Ebendasselbst ist durch viele Stellen gezeigt worden, wie gewisse codd. vorzugsweise sich der Anwendung des τ oder Ϟ hingeben, obwohl hier und da auch der entgegengesetzten Orthographie huldigen.

§. 298. Wechsel des Relativs ετ, εϞ, etc. im Memphit. vor dem στ, welches nicht dem Verbalpräfixe der 3. Pers. Plur. angehörte und auf welches kein Consonant folgte.

Das Relativ mit dem Ϟ wurde regelmässig vor demjenigen, von keinem Consonanten gefolgt στ gesetzt, welches nicht dem Pronominal-Präfix der 3. Pers. Plur. angehörte. So trifft man z. B. häufigst πεϞ σταḤ hic qui sanctus, ἡ εϞ σταḤ und εϞ σταḤ hi qui sancti s. Schwartz e l. l. pag. 1287. Indes

find auch vor diesem $\sigma\tau$ ein ähnliches Schwanken zwischen dem ϵ und τ Statt, wie vor den Consonanten im §. 297. Derselbe Ber. Psalmencod. no. 37. welcher sich die vorherrschende Anwendung des τ vor den obigen Consonanten gestattete, erlaubte sich auch häufigst das τ vor diesem $\sigma\tau$, wie z. B. Ps. $\overline{\mu}$, 10. $\phi\eta \epsilon\tau \sigma\tau\omega\mu$ hic qui edit, nach cod. Ber. no. 37., wo der cod. Ber. no. 157. und die edit. Tuki $\phi\eta \epsilon\epsilon \sigma\tau\omega\mu$, und der cod. Ber. no. 276. $\phi\eta \epsilon\epsilon \sigma\tau\omega\mu$ und so in anderen. Bisweilen wendete indess derselbe cod. auch die andere Schreibweise an wie z. B. in Ps. $\iota\tau$, 4. $\kappa\eta \epsilon\epsilon \sigma\tau\omega\mu$ hi qui edunt nach dem cod. no. 37. wo der cod. no. 157. $\kappa\eta \epsilon\epsilon \sigma\tau\omega\mu$ und die ed. Tuki mit fehlerhafter Bezeichnung $\kappa\eta \epsilon\epsilon \sigma\tau\omega\lambda$. • Ja bei der Verbindung des Relativs mit $\sigma\tau\alpha\delta$ purus, sanctus hat der cod. Ber. no. 37., so häufig auch diese Verbindung in den Psalmen vorkommt, durchgängig das Relativ $\epsilon\epsilon$ angewendet. Über alles dieses s. die Nachweisungen bei Schwartz'e l. l. (').

§. 299. Relativ $\epsilon\tau$, nicht $\epsilon\epsilon$ vor demselben $\sigma\tau$, auf welches ein Consonant folgte.

Vor demselben $\sigma\tau$ ward aber das Relativ $\epsilon\tau$ gesetzt, wenn auf dasselbe ein Consonant folgte: Ps. $\iota\tau$, 7. $\kappa\eta \epsilon\tau \sigma\tau\eta\sigma\gamma$ codd. Ber. no. 37. 276. und ed. Tuki, $\kappa\eta \epsilon\tau \sigma\tau\eta\sigma\gamma$ cod. Ber. no. 157. hi qui laetantur.

§. 300. Relativ $\epsilon\tau$, nicht $\epsilon\epsilon$, etc. vor dem Verbalpräfixe der 3. Pers. Plur. $\sigma\tau$.

Durchgreifend ward dagegen das Relativ $\epsilon\tau$, nicht $\epsilon\epsilon$, etc. vor dem $\sigma\tau$ des Verbalpräfixes angewendet: Gen. 39, 22. $\epsilon\tau$

(') Auf dieselbe Weise liest man Lev. 16, 29. 17, 18. 25, 6. Num. 15, 29. 19, 10. edit. Wilk. $\epsilon\epsilon \sigma\tau\epsilon\gamma$, dagegen Lev. 17. 10. 12. 13. Num. 15, 14. 15. derselben ed. W. $\epsilon\tau \sigma\tau\epsilon\gamma$.

στρα λμωσθ quae faciunt, Marc. 2, 24. στ πετ στήρι λμοσ ed. Wilk., quid hoc quod faciunt, στ πε ἐτ στήρι λμοσ cod. Ber. no. 40. quid est, quod faciunt, τι ποιουσιν; Luc. 7, 31. πμ πετ σδὸνι λμοσ ed W., quis? cui sunt similes, πμ πε ἐτ σδὸνι λμοσ cod. Ber. no. 40., quis est, cui etc., τιμεισιν ὁμοιοι; 2 Thess. 2, 4. ἐτ στμοσθ ἔρωσθ quae vocant, Ps. π̄η, 8. ἐτ σθθ ὡσθ πασ cui dant gloriam, κ̄α, 32. ἐτ σθκαμασθ quem procreabunt, etc. s. Schwartz e l. l. p. 1287. 1288.

§. 301. Negativ-Präfix ατ und αϑ im Memphit.

Das negative Präfix ατ folgte im Memphit. denselben Lautgesetzen. Demnach z. B. αϑ-μωσθ wasserlos, αϑ-μοσθ unsterblich, αϑ-πατ unsichtbar, αϑ-παρθ infidelis, αϑ-λωισι irreprehensibilis, αϑ-ρωσθ mundloser, stummer, αϑοσώτεθ unveränderlich s. Schw. l. l. pag. 1284. Allein das Memphit. gestattete sich in dem uns vorliegenden Zustande desselben unbedenklich von diesem Lautgesetze abzuweichen. Daher sehen wir dieselben Wörter und analoge andere häufigst auch mit dem τ geschrieben. Auch hier waren es einzelne codd., welche vorzugsweise sich der Schreibart des τ oder ϑ hingaben, siehe Belege zu diesem allem bei Schwartz e l. l.

§. 302. Abstractiv-Charakter μετ und μεϑ im Memphit. Allgemeine Neigung des Memphit. die ältere Orthographie des ϑ in die jüngere des τ umzulegen.

Genau dieselbe Freiheit nahm sich das Memphit. in der Schreibung des Abstractiv-Charakters μετ und μεϑ, wie z. B. μεϑ-πρωθ, μετ-πρωθ magnitudo. Mit welcher Launenhaftigkeit die einzelnen codd. bald bei dem einen Worte τ und ϑ schrieben, bald für das eine das τ oder ϑ festhielten siehe man bei Schw. l. l. p. 1285. und Psalt. Mempit. Praefat. p. XXXIX.

Im Ganzen gewahrt man bei den in diesem so wie bei den in den zunächst vorhergehenden §§ besprochenen Fällen die Neigung des Memphit. die ältere Orthographie des ϑ immer mehr in die jüngere des τ umzulegen.

§. 303. Unorthographische Anwendung des ϑ
im Memphit.

Das ϑ ward von den Memphit. codd. bisweilen vor Consonanten geschrieben, vor welchen der Regel nach nur das τ anzuwenden war. So schreibt z. B. die schlechte, unorthographische Ergänzung des cod. Ber. no. 157. im Ps. A, 1. $\pi\epsilon\vartheta \mu\sigma\tau\tau$ hoc quod vanum, v. 4. $\pi\epsilon\vartheta \mu\sigma\tau$ hic qui est, wo der cod. Ber. no. 37. und die edit. Tuki das richtigere $\pi\epsilon\tau \mu\sigma\tau\tau$, $\pi\epsilon\tau \mu\sigma\tau$ darbieten. Ja der sonst ausgezeichnete cod. Ber. no. 157. braucht sogar mit einer gewissen Beständigkeit $\epsilon\vartheta \kappa\omega\tau$, wo die codd. Ber. no. 37. und 276. so wie die ed. T. der Regel gemäß $\epsilon\tau \kappa\omega\tau$ schrieben. Dergleichen Abweichungen des einen cod. werden gewöhnlich von der Schreibart eines andern cod. berichtigt. S. die Belege zu diesen und andern Beispielen bei Schw. I. I. pag. 1290.

§. 304. Über einige vereinzelt stehende Fälle vom wechselnden τ und ϑ im Memphit.

Man trifft im Memphit. auch noch einige Fälle von Umwandlung des τ zu ϑ oder des ϑ zu τ , welche theils zu vereinzelt stehen um aus ihnen allgemeinere Lautgesetze zu entnehmen, theils aber auch aus der analogen Behandlung anderer Consonanten eine gewisse Erklärung zulassen. Zu den Fällen der erstern Art gehört die, wie es scheint, in die Willkühr gestellte Schreibart $\mathfrak{S}\alpha\vartheta$ und $\mathfrak{S}\omega\tau$, $\mathfrak{S}\sigma\tau$ pinguis, vergl. die Schreibart von $\mathfrak{S}\epsilon\alpha\tau$ pinguis, pinguitudo (bei Zoega Cat. p. 43. wahrscheinlich fehlerhaft auch $\mathfrak{E}\mathfrak{S}\epsilon\alpha\tau$ geschrieben). In der

Stelle Deut. 32, 15. giebt der Text bei Tuki und im cod. Ber. 37. $\zeta\omega\omega$, wo die edit. Wilk. $\zeta\omega\tau$ darbietet. Derselbe, wie es scheint, willkürliche Wechsel fand Statt in $\psi\alpha\zeta\tau$, $\psi\omega\zeta\tau$ und $\psi\alpha\zeta\theta$ impius, impietas, $\tau\eta\delta$, $\tau\epsilon\delta$, $\theta\eta\delta$ digitus, $\phi\alpha\lambda\alpha\tau$ und $\phi\alpha\lambda\alpha\theta$ Lybia, wobei wohl Schreibfehler eine große Rolle mit spielen (vergl. z. B. $\phi\alpha\lambda\alpha\lambda$ Zoega Cat. pag. 124.). Ganz eigenthümlich ist der Umsprung der beiden Laute in dem Sing. $\text{c}\omega\eta\tau$ murus und dessen Plural $\text{c}\epsilon\delta\theta\alpha\lambda\omega\tau$, dergleichen bei dem Nomen $\zeta\eta\tau$ cor, vor Suff. $\zeta\theta\eta\tau$, $\zeta\theta\eta\kappa$. In dem Composit. $\text{c}\epsilon\theta\text{-}\iota\omega\zeta\iota$ ager (eigentl. satum agri) ist der Stamm $\text{c}\epsilon\tau$ eben so vor dem ι , auf welches ein Vocal folgt, in das θ übergegangen, wie unter gleichen Verhältnissen das π zu ϕ ward (§. 250.). Es ist übrigens aus diesem Umstande zu folgern, daß Femin. auf ι nach deren ι ein Vocal folgte, als abgekürzten Artikel nicht τ , sondern θ zu sich nehmen (vgl. §. 245.).

§. 305. Übergang des τ und c zu ζ . Erklärung des Sahid. $\omega\tau$ und $\omega\theta$.

Da der Sahid. Dialekt das θ in den einheimischen Wörtern nur als die kürzere Schreibart der selbständig neben einander stehenden Laute τ und ζ brauchte (§. 13.), so konnte natürlich in ihm nicht die Rede sein von einem organischen Übergange der beiden Laute in einander. Treffen wir nun in diesem Dialekte den Plural $\omega\theta$ vom Sg. $\omega\tau$ (so auch M. und B.) adeps, so werden wir kein Bedenken tragen, das $\omega\theta$ in ein $\omega\zeta$ zu umschreiben. Das ζ aber wird sich am Natürlichsten als die Schwächung eines c erklären lassen, welches dem Stamme im Allgemeinen angehörendes Suff. der Plural im Vortrage vor dem Singular an sich behielt. Wir treffen aber selbst den Übergang des τ zu ζ in dem Sahid. $\omega\zeta\tau$ und Memphit. $\omega\zeta\zeta$ suffocare (vergl. $\lambda\omega\zeta\tau$ und $\lambda\omega\zeta\zeta$ weiter unten, so wie

den des c zu ç in Sahid. çante, çante, M. çenti, S. çante spuma. Vergl. unten den Übergang des ш, etc. in ç.

§. 306. Übergang des τ zu c, ш, ç und p.

Schwächung des τ zu c werden wir sehr häufig in der Wortbildungslehre, namentlich in der der Demonstrativ-Pronomina wahrzunehmen haben. An den Wortstämmen dagegen erscheint diese Schwächung sehr selten offen zu Tage liegend, ja, wenn man comc adspicere, und cmoτ effigies, figura, nicht mit einander in Zusammenhang bringt, so ist mir aufer S. λιτ, M. λιτ latebra kein einziges Beispiel eines solchen Lautüberganges gegenwärtig. Häufiger zeigt sich aber die Umlegung eines τ in die verschiedene Zischlaute, wie in S. ατο, B. ατα, ατε (Q. p. 234.) multitudo, S. αψαι, αψη, M. àψαι, B. αψη multitudo, M. S. ωψ, οψ, B. αψ multus, S. εματε, ματε, μαατε, ματε, εμαψο, M. εμαψω, B. εμαψα valde (im Sahid. auch solum, tantum, vergl. das synonyme B. μαμετ und Schwartz e l. l. p. 1007. 1115.), ferner M. S. B. εναψη, παψη magnus, multus und dessen Zusammenhang mit M. πιψητ magnus, multus, παψητ fortis, protector, protectio, S. ποστε, ποσ, B. πασ magnus, S. παψητε = M. παψητ. Man bemerke ferner M. ψλιτ, S. ψλισ furca, vergl. M. ψλιχ culter, S. μοψат, (μοψат mit Suff.), μεψат miscere, μοψат mixtus, varius, μοψσ commisceri, mixtus, μοψσ mixtio, (M. μοψат, mit S. μοψат, miscere, μοψат mixtio, μοψат mixtus, temperamentum), M. τατσι, S. τασσε planta pedis, M. τελτελ, S. τλτλ guttatim fluere, effundere, fluor, M. τελτλι, S. τλτλε guttia, M. κελκωλ guttatim effundere, davon, exsiccare, (vgl. S. σλσολ, σολσλ expandere ad exsicandum, wofern dieß nicht als volvere zu dem Stamme κωλ, κερ gehört (s. später).

Anmerk. Übergang des τ zu p liegt vor in »ερψι, περψι = ετψι, πετψι, P. S. βσα sqq. c̄z̄z̄, b. c̄z̄ñ, a. c̄oē, b. c̄oē, a.

§. 307. Übergang des θ in c und σ .

Den Übergang des θ zu c und σ erblickt man in M. $\theta\omega\kappa\epsilon\mu$, (mit Suff. $\theta\omicron\kappa\mu$), $\theta\alpha\kappa\epsilon\mu$, $\theta\epsilon\kappa\epsilon\mu$, $\theta\omega\zeta\epsilon\mu$ (s. Amos 3. 12. edit. Tattam), S. $\tau\omega\kappa\bar{\mu}$, (mit Suff. $\tau\omicron\kappa\mu$), $\tau\epsilon\kappa\bar{\mu}$, so wie M. $\omega\zeta\epsilon\mu$ s. Amos l. l. wo es Variante, $\omega\zeta\epsilon\mu$ (vergl. Quatremère ad Zachar. Not. pag. 250. no. 1.) evellere, M. $\dot{\epsilon}\omega\sigma\eta$, S. $\epsilon\sigma\omega\sigma\eta$, $\epsilon\sigma\sigma\omega\sigma\eta$ Aethiops.

§. 308. Sich gegenübertretendes c und σ im Memphit. und häufiger im Sahid., wo dem Sahid. c im Memphit. und Baschmur. σ entspricht.

Dem c steht nicht selten ein σ gegenüber. Zuvörderst erblickt man Fälle, in denen ein c und σ in dem einen Dialekte wechselt wie im Memphit. $\sigma\kappa\epsilon\eta\sigma\omega\kappa$, etc. und $\epsilon\kappa\epsilon\omega\kappa$ (§. 237.), mit einer gewissen Begriffs-Verschiedenheit $\sigma\epsilon\epsilon\pi\tau\epsilon\pi$ und $\sigma\pi\tau\epsilon\pi\omega\sigma\pi$, etc. (§. 291.), $\sigma\epsilon$ utique, $\sigma\eta\epsilon$ particula iurandi: per, häufiger im Sahid. $\sigma\omega\sigma$, (mit Suff. $\sigma\alpha\sigma$, $\sigma\omicron\sigma$), $\sigma\epsilon\sigma$, (pass. $\sigma\eta\sigma$) und (selten) $\sigma\eta\omega\sigma$ contemnere (wovon vielleicht $\sigma\eta\omega\sigma$ pastor) $\mu\omicron\sigma\sigma$, $\mu\epsilon\sigma\sigma$, $\mu\bar{\rho}\sigma$ und $\mu\epsilon\sigma\sigma\epsilon$ rufus, S. $\mu\omega\sigma$, (mit Suff. $\mu\omicron\sigma$), $\mu\epsilon\sigma$, $\mu\bar{\rho}$, Narr. Ezech. $\mu\omega\sigma\eta$, (M. $\phi\omega\sigma$, etc.) extendere, sternere, $\mu\eta\sigma$ (M. $\phi\eta\sigma$) stratum, storea, $\mu\eta\sigma$ canalis, in quo se extendit aqua und ein Mal $\mu\omicron\sigma$ stratum, storea, $\sigma\omega\sigma\tau$, $\sigma\eta\sigma\tau$, ($\sigma\eta\sigma\tau$ mit Suff.), $\sigma\eta\sigma\tau$ und $\sigma\omega\sigma\tau$, $\sigma\omicron\sigma\tau$, $\sigma\epsilon\sigma\tau$ impedire, continere, $\sigma\eta\kappa\epsilon$, $\sigma\eta\kappa\epsilon$, $\sigma\eta\kappa$ rubigo, $\sigma\alpha\sigma$, $\sigma\epsilon\sigma$, $\sigma\bar{\eta}$, $\sigma\eta\sigma\epsilon$ und $\sigma\bar{\eta}$ ictus, plaga, $\sigma\eta\sigma$ percutere, $\sigma\eta\sigma$ und $\sigma\eta\sigma$ percussio, $\sigma\epsilon$, $\sigma\eta\sigma$ utique, $\sigma\eta\epsilon$ p. jurantis. Dem Sahid. c stellt das Memphit. und das Baschmur. für diese Wörter ein σ gegenüber: M. $\sigma\omega\sigma$, (mit Suff. $\sigma\omicron\sigma$), $\sigma\eta\sigma$, (auch mit Suff.) B. $\sigma\omega\sigma$, (mit Suff. $\sigma\eta\sigma$, Pass. M. $\sigma\eta\sigma$, contemnere, M. B. $\sigma\omega\sigma$ opprobrium, M. $\sigma\omega\sigma\tau$, etc. impedire, M. $\sigma\eta\kappa$ rubigo, M. $\sigma\eta\sigma$, $\sigma\eta\sigma$ plaga, ictus, pl. $\sigma\eta\sigma$, B. $\sigma\eta\sigma$, plaga.

§. 309. Dem einseitigen Sahid. c steht öfters einseitiges Memphit. und Baschmur. **ϣ** gegenüber.

Dem einseitigen Sahid. c steht öfters einseitiges Memphit. und Baschmur. **ϣ** gegenüber: S. **сѣще**, M. **ϣεϣϣ** scutum, S. **сапш**, **саапш**, (mit Suff. **сапотш**) nutrire, **сапеш**, **сапашт** nutritus, M. **ϣанш**, **ϣанеш** (mit Suff. **ϣанотш**) nutritus, saginatus, S. **саще**, **сше**, M. **ϣаш**, B. **ϣеш** amarus, amaritudo, S. **сащс**, **сащсс**, **сащссс**, **сешс**, M. **ϣашс** septem, S. **соеш**, M. **ϣаш**, B. **ϣаш** par (vergl. S. **ϣωш** aequare, S. M. **ϣяш** aequalis, par), S. **сѣнр**, M. **ϣѣнр** navigare, navigatio.

§. 310. Dem einseitigen Memphit. c geht bisweilen einseitiges Sahid. und Baschmur. **ϣ** zur Seite.

Dem einseitigen Memphit. c geht hier und da ein einseitiges Sahid. und Baschmur. **ϣ** zur Seite: M. **саж**, S. **ϣаже**, B. **ϣеж**, **ϣеже** loqui, M. **сожн**, S. **ϣожне**, B. **ϣажн** consilium, M. **сше**, S. **ϣше**, B. **ϣшн** decet, M. **сωжп**, **сожп**, gewöhnlich so mit Suff., **сешп** S. **ϣωжп**, **ϣожп**, **ϣежп**, B. **ϣωжп**, **ϣожп** superesse. Man wird nicht übersehen, daß das Baschmur. in diesen Fällen dem einseitigen Memphit. und Sahid. c stets sein **ϣ** parallel gehen läßt.

§. 311. Dem c steht seltener ein **с** gegenüber.

Seltener wie c und **ϣ** stehen sich im Kopt. c und **с** gegenüber wie in S. **ксопρ**, **ζοпρ**, M. **ϣσοпρ** (vergleiche indefs später) annulus, M. **слн**, **срн**, **слн** scorpius, S. **сωпρ**, **сопρ** (gewöhnlich mit Suff.), Narr. Ezech. **сапаρ** vincere, vinciri S. **спапρ**, B. **спетρ**, (pl. **спетар**) vinculum, M. **сωпρ**, **сопρ** (gewöhnlich mit Suff.), **сепρ** ligare, ligari, **спапρ** vinculum, **сωпρ**, **сопρ** ligare, ligari, **спаρ**, **спапρ** vincula.

§. 312. Noch seltneres Gegenüberstehen des c und **ж**.

Noch seltener stehen sich c und **ж** gegenüber: M. **лсаρ**;

εμσαρ, S. \bar{m} σαρ, εμσαρ, (pl. εμσοαρ), \bar{m} χο crocodilus, M. \bar{m} εμποτϕ, bei den späteren Kopten \bar{m} εμππιατοτ, urbs Σεβεννυ-
τος, Sebennytus, Arab. Samannud, S. ωππϑ, οππϑ, S. οσϑ
linire, und Passiv.

§. 313. Über die Buchstaben κ und τ im
Allgemeinen.

Die Buchstaben κ und τ wurden von den Kopten bei der
Schreibung fremder Wörter auf das Häufigste mit einander
verwechselt. (s. Schw. I. I. p. 933.). In den einheimischen
Wörtern machte regelmässig blofs das Sahid., und in einem
sehr geringen Umfange auch das Baschmur. vom τ Gebrauch,
über welchen wir uns in den folgenden §. §. näher ausspre-
chen werden.

§. 314. Regelmässiges τ an Statt des κ in einigen
Sahid. und Baschmur. Wortstämmen.

In einigen Wortstämmen hat das Sahid. das auslautende
κ hinter einem κ zu τ verwandelt: μοτκτ, μοκτ formare,
formari, neben dem ungleich gebräuchlicheren S. M. B. μοτκκ,
μοκκ, gewöhnlich so mit Suff. Das Verb. πωκτ, ποκτ, πῆτ
fundere, antlare scheint sich sogar nur in dieser Gestalt vor-
zufinden. Häufigst trifft man auch das Personal-Pron. der 1.
Person απτ für αποκ, απκ. — Das neutestamentliche Basch-
mur. enthält für die Sahid. Formen auf τ nur das Wort μοτκτ,
wofür aber das alttestamentliche Baschmur. bei Q. blofs μοτκκ
gebrauchte (s. Schw. I. I. p. 1303. 1304.).

§. 315. Regelmässige Verwandlung des pronomina-
len κ zu τ nach κ im Sahid.

Sobald das Suffix der 2. männl. Pers. Sg. κ Verbal-Stäm-
men, welche mit κ schlossen, angefügt wurde, und, wenn das-

selbe Suffix hinter ein conjunctives oder negatives $\bar{\eta}$ zu stehen kam, ward es regelmäsig in τ verwandelt. Demgemäß z. B. $\tau\omega\sigma\tau\eta\bar{\kappa}$ Matth. 2, 13. surge (erhebe dich), $\alpha\kappa\tau\bar{\eta}\tau\omega\eta\kappa$ assimilasti te Z. C. pag. 286. 334., $\tau\bar{\eta}\tau\omega\eta\kappa$ assimila te Z. C. pag. 301. $\bar{\eta}\kappa\psi\omega\eta\epsilon$ Matth. 2, 13. sis, esto, $\bar{\eta}\kappa\psi\tau\alpha\mu$ Matth. 6, 6. claudas, claude, $\bar{\eta}\kappa\psi\lambda\eta\lambda$ ibid. preceris, precare, $\bar{\eta}\kappa\epsilon\iota$ Matth. 19, 21. venias, veni, $\bar{\eta}\kappa\sigma\tau\alpha\delta\eta\kappa$ ibid. sequaris, sequere, (eben so bei Futur-Bedeutung $\bar{\eta}\kappa\sigma\tau\omega\psi\tau$ Matth. 4, 9. adorabis), $\bar{\eta}\kappa\sigma\tau\eta\kappa$ $\alpha\eta$ non abes Z. C. pag. 316., $\bar{\eta}\kappa\mu\epsilon\tau\epsilon$ $\alpha\eta$ Matth. 16, 23. non cogitas, $\bar{\eta}\kappa\omega$ $\alpha\eta$ Matth. 26, 53. non dicis, vergl. Matth. 27, 13. $\bar{\eta}\kappa\eta\alpha\psi\alpha\chi\epsilon$ $\alpha\eta$ non dices Matth. 26, 62. Marc. 14, 60. vergl. Act. 2. 27. Abweichungen von dieser Regel (s. Schwartz e l. l. pag. 1302.) sind sehr selten.

§. 316. Über die Verwandlung dieses κ zu τ im Baschmur.

In dem Alttestament. Baschmur. Frag. bei Q. pag. 231. treffen wir die 2. männl. Pers. Sg. des Futur-Präfixes mit einem interrogativen $\bar{\eta}$ als $\bar{\eta}\kappa\eta\kappa\epsilon\kappa\epsilon\kappa$ $\bar{\eta}\kappa\omega\kappa$ pones nos pone te? negliges nos, wofür das Sahid., wie wir §. 315. gesehen, $\bar{\eta}\kappa\eta\kappa\alpha$ -sprach. Es scheint also, daß nur die eine Abstufung des Baschmur. in die Verwandlung des Suff. κ zu τ einging (¹).

Anmerk. 1.) Als ein zweites Beispiel ist von Schwartz e l. l. pag. 1304. $\eta\kappa\eta\kappa\epsilon\epsilon\lambda$ $\eta\kappa\eta\omega\lambda\epsilon\psi$ facies nostram oblivionem, oblivisceris nostri, angeführt worden. Allein ibid. p. 1382. ist von demselben gezeigt worden, daß Quatremère's Text-Abtheilung $\epsilon\tau\lambda\epsilon\sigma\tau$ $\eta\kappa\eta\kappa\epsilon\epsilon\lambda$ etc. in $\epsilon\tau\lambda\epsilon$ $\sigma\tau\eta\kappa\eta\kappa\epsilon\epsilon\lambda$ etc. abzuändern ist.

§. 317. Ursache und Zeit des zu τ verwandelten κ .

Die Verwandlung des κ zu τ hinter einem η , so wie die auf nur wenige grammatische Verhältnisse beschränkte Anwen-

zung dieser Verwandlung hat Schw. l. l. pag. 1303. 1305. zu der Annahme bestimmt, daß die Erweichung des κ zu τ durch die an dem κ haftende Nasalirung hervorgerufen ward, daß jedoch diese Erweichung nur erst in verhältnißmäßig jüngerer Zeit Statt gefunden hat.

§. 348. Memphit. χ gegenüber dem Sahid. und Baschmur. κ . Memphit. χ vor h, m, n, l, p .
Memphit. χ und κ vor Vocalen.

Dem Sahid. und Baschmur. κ tritt im Memphit. sehr häufig ein χ gegenüber. Dieses χ steht ohne alle Rücksicht auf einen folgenden Vocal. Dahingegen steht es regelmäßig nur vor den Consonanten h, m, n, l, p , sobald dieselben mit dem κ eine Sylbe bilden, wie z. B. M. χhoh , S. khoh, kha, khe refrigerare, refrigerium, M. χha , S. kha vindicta, violentia, M. χmim (neben M. S. ymim) urbs $\chi\text{emmw, chemis}$, M. χpat , S. kpat, kpaat manipulus, M. χlom , S. klom, kloome , B. kam corona, M. χlaal , S. klaal torques, M. χroq , S. kroq , B. kraq dolus, M. χrotr , S. krotr rana. Bemerke in Bezug auf Vocale M. $\chi\omega, \chi\alpha$ (Passiv. $\chi\eta$) S. k\omega, ka , B. k\omega, ke (Pass. S. B. k\eta) ponere, permittere, M. χemc obscuritas, (vergl. χremc obscuritas, χremtc fumus, χrom ignis, kermi fuligo), S. $\text{kr\text{m}t\text{c}}$ fumus, caligo, $\text{k\text{r}m\text{c}}$, kermec cinis, korm fumus, krom nigredo, B. krmetc, kemtc obscuritas, $\text{k\text{r}mi}$ cinis, $\text{k\text{m}am}$ nigrescere), M. $\chi\text{iq\text{t}}$ planta inula dysenterica, M. $\chi\omega\text{lem}$, B. $\text{k\omega\text{lem}}$ festinare. Indessen stand auch häufigst vor allen ein κ wie z. B. in M. kari , S. kar , B. keri terra, M. ko , S. kale ager, M. S. $\text{k\text{a}p}$ filum, M. S. $\text{k\text{a}\text{p}\text{u}}$ arundo, M. S. B. ke alius, etiam, M. $\text{ken\text{t}}$, S. $\text{k\text{p}\text{te, k\text{p}ti}$ ficus, M. $\text{k\text{h}i}$ cessare, M. $\text{k\text{h}li, k\text{ell}i}$, B. $\text{k\text{h}li}$ sera, repagulum, (vergl. M. $\text{z\text{am}k\text{eli}$, S. $\text{z\text{am}k\text{alle}}$ faber ferrarius), M.

S. κίμ movere, M. κίϕ, S. κίτε drachma, M. κοτχι, S. B. κοτι pargus, M. κοτρ surdus, κατρι surda, κοτρ alapa, M. κοτρι, S. κοτρε cortex, M. S. κοβη nervus M. S. κωλη percutere, M. S. κωρη, κορη caedere, und so vieles andere.

§. 319. Wechsel des κ und χ in Memphit. Nominal- und Pronominal-Stämmen.

Der euphonomische Einfluss der im §. 318. genannten Consonanten auf die Verwandlung des κ in die Aspirate χ zeigt sich recht deutlich in Parallelförmigen wie M. κορη, χροη culter, falx, M. S. κοτλωλ, κελωλι, κελωλ, εκλολι, χλολ urceus, vas, M. κερμι, cinis, fuligo, χρεμις fumus, χρεμις, χρεμις obscuritas. Vor Vocalen begann in manchen M. Wörtern ein Schwanken des κ und χ einzutreten wie in M. S. B. κε alius, M. χετ (S. κετ) alius, χεϕ (') alia, Plur. und Reduplicative des Stammes M. κεχωσπι, ein Mal κεχαπι, S. (ohne Redupl.) κοστε, B. (mit Redupl.) κεκαοτι, κεκατι, κεκαπι alii, aliae (§. 189.), M. καμ, χαμ, S. καμ arundo (κω), M. κοη und χοη (S. κοοη) angulus, (von κωη, κεη rumpere, caedere), M. κωκ und χωκ (S. κεκ) decorticare (vergl. §. 318.), M. κωη, χωη. S. κωη infirmitas. Wie hier ein Umlaut des κ zu χ ersichtlich ist, begann umgekehrt vor den obigen Consonanten (§. 318.) ein κ an Statt des χ einzutreten wie in Memphit. χλαητ und κλαητ cuculla monachorum, κιχι oder κλιχι guttur, ingluvies in avibus, κιχιχι situla, κραμ arrium silvestre, κηα für χηα (Matth. 27, 32.), χαλαχκωη (Zoega Cat. p. 540.).

Anmerk. 1.). Das Memphit. χεϕ ist in Peyron lex. pag. 60. fehlerhaft als κεϕ und das Memphit. Mascul. χετ eben so irrig mit dem Buchstaben T (= Thebaice) bezeichnet worden.

§. 320. Verwandlung des Pronominal-Präfixes κ zu χ im Memphit.

Bei dem Pronominal-Präfixe der 2. männl. Pers. Sg. auf κ vor Verbal-Charakteren oder Verbalstämmen, welche mit einem der in §. 318. genannten Consonanten oder mit dem σ anlauteten, beobachtete das Memphit. einen eigenthümlichen Wechsel des κ und χ . Sobald nämlich jenes Pronominal-Präfix aus einem bloßen Consonanten bestand, so verwandelte sich das κ regelmäfsig zu χ . Demnach z. B. $\chi\kappa\alpha\tau$ vides, Matth. 7, 3. Jo. 9, 37., $\chi\kappa\alpha\zeta\tau$ credis Jo. 1, 51. 9, 35. 14, 10., $\chi\kappa\eta\sigma\tau$ venis Gen. 35, 16. 48, 7. (das *ib.* mit dem χ verbundene ϵ gehört dem Relativ), $\chi\mu\epsilon\iota$ amas Jo. 21, 17. (bis), $\chi\mu\epsilon\tau\iota$ cogitas, Matth. 16, 23. Marc. 8, 33. Rom. 2, 3., $\chi\sigma\tau\omega\psi$ vis Matth. 19, 17. Marc. 10, 21. Jo. 5, 6., $\chi\sigma\tau\eta\kappa\sigma\tau$ es remotus Marc. 12, 34., $\chi\kappa\alpha\zeta\sigma\tau$ dices id Matth. 8, 31.

§. 321. Behauptung des Pronominal-Präfixes κ als κ im Memphit.

Sobald aber das Pronominal-Präfix der 2. männl. Person auf κ vocalisch anlautete, behauptete sich regelmäfsig das κ vor den Lauten des §. 318. Demnach z. B. $\alpha\kappa\mu\epsilon\sigma\tau\epsilon$ odisti Ps. $\overline{\alpha}$, 7. $\overline{\mu\alpha}$, 8. $\alpha\kappa\mu\sigma\tau$ cinxisti me, Ps. $\overline{\eta\sigma}$, 12., $\alpha\kappa\mu\sigma\tau\epsilon\mu$ liberas Ps. $\overline{\alpha}$, 8. $\overline{\eta\epsilon}$, 14., $\alpha\kappa\mu\sigma\tau$ liberabis eos Ps. $\overline{\eta\alpha}$, 5., $\alpha\kappa\sigma\tau\omega\psi$ voluisti Ps. $\overline{\eta}$, 15., $\alpha\kappa\sigma\tau\alpha\psi\tau$ — me, Ps. $\overline{\mu}$, 12., $\alpha\kappa\eta\psi$ es nudus Matth. 25, 38. 44., $\epsilon\kappa\mu\kappa$ manes 1 Tim. 4, 16., $\epsilon\kappa\mu\alpha\iota\tau\iota$ facies Matth. 6, 2. 3. und die Verschmelzung mit dem Relativ-Pronomen $\epsilon\tau\epsilon$: $\epsilon\tau\epsilon\kappa\mu\sigma\tau\iota$ quo ambulas 3 Jo. 1, 3., $\epsilon\tau\epsilon\kappa\mu\sigma\tau\iota$, qua ambulabis Ps. $\overline{\alpha\alpha}$, 8. Jo. 1, 33., $\epsilon\tau\epsilon\kappa\mu\sigma\tau$ cui dabis Ps. $\overline{\eta\sigma}$, 12. Dasselbe κ blieb unverändert in den Possessiv-Präfixen der Nomina: $\tau\epsilon\kappa\mu\epsilon\sigma\mu\eta\iota$ tua justitia Ps. $\overline{\alpha}$, 2. $\overline{\eta\epsilon}$, 11., $\mu\epsilon\kappa\mu\alpha\tau$ tuum nomen Ps. $\overline{\alpha}$, 4., $\mu\epsilon\kappa\sigma\tau\omega\psi$

tuum lumen Ps. $\bar{\lambda}\bar{\epsilon}$, 10. $\bar{\mu}\bar{\alpha}$, 3., περὸς tua voluntas Ps. $\bar{\kappa}\bar{\alpha}$, 8.

§. 322. Minder begründete Abweichungen von der in den §. §. 320. 321. enthaltenen Regel.

Abweichungen von der in den §. §. 320. 321. enthaltenen Regel sind mir hinsichtlich des mit den Verben verbundenen Pronominal-Präfixes $\alpha\kappa$, so wie hinsichtlich der Possessiv-Präfixe der Nomina nirgends vorgekommen. Dahingegen finden sich deren sowohl bei den consonantischen Pronominal-Präfixen auf κ , als auch bei dem mit dem ϵ anlautenden Präfixe $\epsilon\kappa$ und zwar theils mit dem Schein vereinzelt stehender Verstöße gegen die Orthographie, theils mit dem Anrechte, für den Ausdruck einer in beschränkterem Kreise des Memphit. Dialektes geltenden Rechtschreibung angesehen zu werden. Zu der ersten Klasse gehören diejenigen Abweichungen, welche hier und da in solchen Texten vorkommen, welche im Allgemeinen der herrschenden Schreibart zugethan sind. Fälle der Art sind z. B. $\kappa\mu\sigma\tau\epsilon\lambda\mu\sigma\kappa$ requiescis Rom. 2, 17. (edit. Wilkins und cod. Ber. no. 116. vergl. ibid. 2, 3. $\chi\mu\epsilon\tau\acute{\iota}$, $\chi\mu\alpha\psi\phi\omega\tau$), $\kappa\rho\alpha$ facis Rom. 2, 3. edit. Wilk. (aber $\chi\rho\alpha$ cod. Ber. no. 116.), eben so $\kappa\rho\alpha$ und $\kappa\mu\alpha\rho\ddot{\iota}$ Jac. 2, 19. edit. Wilk. (vgl. ibid. 2, 20. $\chi\sigma\tau\omega\psi$ und 2, 22. $\chi\mu\alpha\tau$). Umgekehrt liest man $\epsilon\chi\sigma\tau\omega\mu$ edis Jon. 4, 3. ed. Tattam, $\epsilon\chi\mu\alpha\tau\omega\delta\epsilon$ orabis Matth. 6, 6. (wo meine Excerpte aus den Ber. codd. keine Verschiedenheit der Lesart darbieten), $\epsilon\chi\mu\alpha\iota\mu$ — $\epsilon\delta\rho\mu$ offeres ($\pi\rho\sigma\phi\epsilon\rho\eta\varsigma$) nach dem cod. Ber. no. 40., wo die edit. Wilk. $\epsilon\kappa\mu\alpha\iota\mu$ nur der cod. Petr. $\epsilon\kappa\mu\alpha\iota\rho\iota$, facies (s. andere Beispiele bei Schw. l. I. pag. 1306.). Dieses $\epsilon\chi$ ist für fehlerhaft anzusehen. (¹)

Anmerk. 1.). Vgl. das Particip. ϵ $\chi\mu\alpha\phi\omega\tau$ Gen. 35, 1.

§. 323. Begründetere Abweichungen von der in den
§. §. 320. 321. enthaltenen Regel.

In die zweite Klasse der Abweichungen (§. 322.) von der obigen Regel (§. §. 320. 321.) erscheint diejenige Schreibung des Präfixes der 2. männl. Pers. Sg. durch κ an Statt des χ , wo dieselbe die herrschende Schreibart eines ganzen, durch anderweite Vorzüge der Orthographie ausgezeichneten Codex bildet. Diefs ist der Fall in dem vorzüglichen Memphit. Psalmen-Cod. no. 37. der Königl. Bibliothek zu Berlin (s. Schwartze Psalt. Praefat. pag. VII.), welcher zwar bis zu dem 35sten Ps. das den anderen Memphit. beliebte χ anwendet: $\chi\text{наѣ}$ vides, $\overline{\text{ѣ}}$, 35., $\chi\text{наѣ}$ dabis $\overline{\text{н}}$, 7. $\chi\text{наѣ}$ теш audies, $\overline{\text{н}}$, 3., von jenem Ps. an aber regelmäsig das κ eintreten läst wie z. B. in $\kappa\text{наѣ}$ venis ($\chi\text{наѣ}$ cod. Ber. no. 157. und ed. Tuki) $\overline{\text{н}}$, 12., $\kappa\text{наѣ}$ теш ($\chi\text{наѣ}$ теш cod. Ber. no. 157., ed. Tuki) liberabis eos, $\kappa\text{наѣ}$ теш ($\chi\text{наѣ}$ теш codd. Ber. no. 157. 276., edit. Tuki) irascersis, $\kappa\text{наѣ}$ теш ($\chi\text{наѣ}$ теш codd. Ber. 157. 276., ed. Tuki) extends, etc. s. Ps. $\overline{\text{н}}$, 25. $\overline{\text{н}}$, 5. $\overline{\text{н}}$, 5. $\overline{\text{н}}$, 47. $\overline{\text{н}}$, 27. und vergleiche Schw. I. I. pag. 1306. (')

Anmerk. 1.). Im Ps. $\overline{\text{н}}$, 6. giebt der cod. Ber. no. 37. $\kappa\text{наѣ}$, der cod. Ber. no. 157. und die edit. Tuki, aber $\epsilon\kappa\text{наѣ}$. Das $\kappa\text{наѣ}$ ist für den cod. Ber. 37. ganz in der Ordnung; stände es aber in einem andern cod., welcher gewöhnlich das χ brauchte, so bedurfte es eben nur der durch die Unachtsamkeit des Schreibers verschuldeten Auslassung des ϵ , um die Lesart $\kappa\text{на}$ zu erzeugen.

§. 324. Fehlerhafte Schreibart $\chi\text{на}$ für $\chi\text{на}$.

In den codd. und den edd. trifft man hier und da die Schreibart $\chi\text{на}$ an Statt $\chi\text{на}$ wie z. B. Ps. $\overline{\text{н}}$, 7. $\chi\text{наѣ}$ теш cod. Ber. 37. ($\chi\text{наѣ}$ теш cod. Ber. 157., edit. Tuki) perdes,

̄, 7. ἡπαῖ cod. Ber. 157. (ἡπαῖ cod. Ber. 37., ed. Tuki), Habac. 3, 8. ed. Tattam ἡπαζωπτ irasceris, ἡπαἰλι adscendes (vergl. ibid. v. 9. κπαζωλι tendes. Der Berl. Psalmen-cod. no. 37., welcher wie die ed. Tuki jenes Stück des Habac. enthält, giebt κπαζωπτ, κπαἰλι, εκπασωλι, die ed. Tuki ἡπαζωπτ, ἡπαἰλι, ἡπασωλι). Wäre die Schreibart ἡπα bewährter als die von ἡπα, so würde, entgegen dem von mir in §. §. 320. 321. Gelehrten, das ἡ regelmässig auch da gestanden haben, wo das Präfix der 2. männl. Pers. Sg. mit dem ε anlautete, indem das ἡ für die Aussprache = εἡ. Allein die Schreibart ἡπα ist fehlerhaft und kommt eben so wenig in den in §. 323. bezeichneten Stellen der Psalmen als wie in einer Masse Stellen des N. T. vor s. z. B. Matth. 8, 31. 26, 34. 75. Marc. 14, 30. 72. Jo. 2, 20. 7, 4. 11, 8. 13, 38. 14, 22. Rom. 2, 1. 3. 9, 19. 11, 19. Philem. 1, 21., wo die Berl. codd. mit der ed. Wilk. übereinstimmen.

§. 325. Wechsel des ἡ und ε.

Das ἡ wechselt hier und da mit dem ε ab. So z. B. in M. ἡωλεμ, (B. κωλεμ) und εωλεμ Matth. 5, 25. nach dem cod. Petr. Ber. no. 155. (wo der cod. Ber. no. 40. wie die ed. W. ἡωλεμ) festinare, εερ und ἡερ perdere, εροῖ ἡροῖ (vergleiche ενροῖ Gen. 42, 32. ed. W.) filii, εωτεῖ (S. εωτῆ) und ἡωτεῖ (s. Tattam lex. pag. 564.) occidere, ἡεμς und εεμς obscuritas, (Luc. 11, 36.), ἡατεν für εατεν (Act. 14, 22.), ἰσι, ἰχι juncus (ἵψη, αἰσι), vergl. den Zusammenhang von εημ, εεμ und ἡαμε ἡημ (§. 227.).

§. 326. Wechsel des κ und ε.

Das κ wechselt in dem Memphit. selten mit dem ε wie in ἰκωρι, ἰεωρι, ἰεωρι aspis, ερσετ und ερκωτ (s. Luc. 10, 34. nach cod. Ber. no. 40. wo cod. Ber. no. 155. wie

ed. W.) plaga, $\zeta\omega\kappa\zeta$, $\zeta\omega\eta\zeta$ (gewöhnlich vor Suff.), $\zeta\alpha\zeta$ (gewöhnlich vor Suff., $\zeta\epsilon\eta\zeta$ und $\zeta\omega\kappa$, mit Suff. $\zeta\omega\kappa$, $\zeta\epsilon\eta$ (S. $\zeta\omega\kappa$, $\zeta\omega\kappa\epsilon$, $\zeta\omega\omega\kappa\epsilon$, $\zeta\omega\omega\kappa\epsilon$, $\zeta\epsilon\kappa\epsilon$, $\zeta\epsilon\epsilon\kappa\epsilon$) radere, tondere, und steht nicht häufiger in dem Sahid. einem Memphit. ζ gegenüber wie in S. M. $\zeta\eta\kappa$ daemon, magus, M. $\iota\zeta$ daemon, S. $\zeta\omega\kappa\epsilon$ prurire (vergl. $\zeta\omega\kappa\epsilon$ radere, und $\zeta\omega\zeta$ prurire), M. $\zeta\omega\zeta$ titillare, prurire, $\zeta\alpha\zeta\omega\tau$ prurigo (vergl. $\zeta\omega\kappa\zeta$ etc. radere), S. $\rho\omega\tau\alpha\kappa$, M. $\rho\omega\tau\alpha\zeta$, $\rho\omega\tau\alpha\zeta$ (gewöhnlich vor Suff.) adspargere, vergl. den Zusammenhang von S. $\kappa\omega\omega\mu$, B. $\kappa\omega\omega\mu$ nigredo, S. $\kappa\eta\mu$, B. $\kappa\epsilon\mu$, S. $\kappa\alpha\mu\epsilon$ (m.), $\kappa\alpha\mu\eta$ (f.) niger, a, S. $\kappa\eta\mu\epsilon$, Fr. v. Fay. $\kappa\eta\mu\eta$, B. $\kappa\eta\mu\eta$ Aegyptus, M. $\chi\alpha\mu\epsilon$, $\chi\alpha\mu\eta$ niger, $\chi\eta\mu\eta$ Aegyptus (i. e. $\chi\eta\mu\eta$, terra nigra et calida Plut. Is. et Os. 33. vergl. Schw. l. l. pag. 970.), M. $\zeta\eta\mu$, $\zeta\epsilon\mu$ fervidus, $\zeta\epsilon\mu\eta$ calor, $\zeta\omega\omega\mu$ incalescere, calor, S. $\zeta\eta\mu$ calere, $\zeta\omega\omega\mu$ caleferi, calor, $\zeta\mu\mu\epsilon$ calor, B. $\zeta\mu\alpha\mu$ febris, vergleiche §. 330.

§. 327. Übergang des κ zu c , σ und α . — ζ und c .

Übergang des κ zu c ist selten. Ich kenne dieses Lautverhältniß nur in dem Stamme M. $\kappa\omega\lambda$, $\kappa\epsilon\lambda$, S. $\kappa\lambda$ volvere (vgl. kollern), M. $\kappa\omega\tau\lambda\omega\lambda$, S. $\kappa\omega\tau\lambda\omega\lambda$, $\kappa\omega\tau\lambda\omega\lambda$ involvere, involvi. Öfter dagegen zeigt sich der Übergang des κ in σ wie in M. S. B. $\kappa\epsilon$ alius, etiam, S. $\sigma\epsilon$, B. $\sigma\eta$ alius, M. $\psi\kappa\epsilon\lambda\kappa\iota\lambda$, S. $\psi\kappa\iota\lambda\kappa\iota\lambda$, $\psi\sigma\lambda\sigma\iota\lambda$ tintinnabulum, M. $\kappa\lambda\omega\mu\lambda\epsilon\mu$ implicare, ligare spiris, (vergl. S. $\kappa\lambda\omega\mu$, B. $\kappa\lambda\omega\mu$, M. $\chi\lambda\omega\mu$ corona, S. $\sigma\pi\kappa\lambda\omega\mu\epsilon$ esse cinctus), $\sigma\lambda\epsilon\mu\lambda\omega\mu$ (das $\sigma\lambda\epsilon\mu\lambda\omega\mu\epsilon$ von 2 Tim. 2, 4. der ed. W. wird berichtigt durch das $\sigma\lambda\epsilon\mu\lambda\omega\mu\epsilon$ des cod. Ber. no. 115.), S. $\sigma\lambda\mu\lambda\omega\mu$, M. S. $\sigma\lambda\omega\mu\lambda\epsilon\mu$, $\sigma\lambda\omega\mu\lambda\mu$ involvere, involvi, S. $\rho\omega\tau\alpha\kappa$ und $\rho\omega\tau\alpha\sigma$ (Z. C. cod. CCI. cf. p. 490. no. 31.), M. $\rho\omega\tau\alpha\zeta$ adspargere (§. 326.), S. $\sigma\iota\epsilon$, $\sigma\iota\epsilon\iota\epsilon$, Narr. Ezech. $\sigma\eta\eta$, B. $\kappa\eta\eta$ hircus. Ein Übergang des κ in α findet Statt in M. S. $\rho\omega\kappa\zeta$, $\rho\omega\kappa\zeta$

(gewöhnlich mit Suff.), $\rho\epsilon\kappa\zeta$ und Sahid. $\rho\omega\kappa\zeta$ (wofür ein Mal mit Suff. auch $\rho\omega\kappa$ s. Peyr. l. pag. 187.) urere, accendere, vielleicht in M. $\epsilon\lambda\chi\omega\acute{\alpha}$, S. $\epsilon\lambda\sigma\omega\acute{\alpha}$ ardea, wenn die Schreibart $\epsilon\lambda\kappa\omega\acute{\alpha}$ Lev. 11, 19. ed. Wilk. gegründet (vergl. ib. Deut. 14, 15. $\epsilon\lambda\gamma\omega\acute{\alpha}$ noctua). S. Schwartz l. l. pag. 1297., S. $\zeta\rho\omicron\kappa$ und $\zeta\rho\eta\sigma$ cessare. Wechsel des ζ und χ in Memphit. $\zeta\alpha\rho\alpha\sigma\omega\tau\tau\iota\varsigma$, S. $\zeta\alpha\rho\alpha\sigma\omega\tau\tau\eta$, M. $\zeta\alpha\rho\alpha\kappa\omega\omega\gamma$ lepus.

§. 328. Wechsel des ζ und χ im Memphit.

In dem Memphit. Dialekte wechseln öfters die Buchstaben ζ und χ wie z. B. in $\zeta\epsilon\lambda\lambda\omicron\tau$, $\chi\epsilon\lambda\lambda\omicron\tau$, vallis, $\zeta\iota\varsigma\iota$ und $\chi\iota\varsigma\iota$ (B. $\chi\iota\varsigma\iota$, S. $\zeta\iota\varsigma\epsilon$) laborare, labor, $\zeta\rho\omicron\tau$, $\chi\rho\omicron\tau$ und $\epsilon\eta\rho\omicron\tau$ (§. 325.) filii, $\zeta\theta\alpha\iota$, $\zeta\alpha\theta$, $\zeta\omega\tau$, $\zeta\omicron\tau$ und $\chi\omega\tau$ pinguis, pinguedo, $\zeta\eta\eta\iota$, $\chi\eta\eta\iota$, (S. $\zeta\alpha\eta\eta\epsilon\varsigma$, $\chi\alpha\eta\eta\epsilon\varsigma$, $\zeta\alpha\eta\eta\bar{\epsilon}$, Narr. Ezech. $\rho\omicron\eta\eta\epsilon\varsigma$, B. $\chi\eta\eta\eta\epsilon\varsigma$) umbra. Wenn bei diesen und anderen Wörtern das χ selten, oder nur ein Mal vorkommt, und deshalb nicht immer über den Verdacht eines Schreib- oder Druckfehlers erhaben ist, so liegt der Wechsel des ζ und χ begründet in dem M. $\zeta\alpha$, $\chi\alpha$ (S. B. $\chi\alpha$) sub, und $\eta\zeta\rho\eta\iota$, $\eta\chi\rho\eta\iota$ (S. $\epsilon\rho\alpha\iota$), $\epsilon\zeta\rho\eta\iota$, $\epsilon\chi\rho\eta\iota$ (S. $\epsilon\rho\alpha\iota$) vor. Beiderlei Schreibart wechselt oft in den Varianten ab. So z. B. trifft man Jo. 17, 21. 23. 26 (bis). 20, 30. 31. in der edit. Wilkins $\eta\zeta\rho\eta\iota$, in dem cod. Ber. no. 40. aber $\eta\chi\rho\eta\iota$. Der letztere cod. bedient sich aber auch der Form $\eta\zeta\rho\eta\iota$, wie, um nur eine Stelle anzuführen Jo. 2, 1. gemeinschaftlich mit der edit. Wilk., während der cod. Petr. no. 155. $\eta\chi\rho\eta\iota$ giebt.

§. 329. Dem Sahid. und Baschmur. χ steht häufig Memphit. ζ gegenüber.

Wiewohl alle drei Dialekte in vielen Wörtern gemeinschaftlich den Buchstaben χ brauchen, so läßt doch der Memphit. Dialekt in einer grossen Anzahl Wörter dem Sahid. und

Baschmur. ρ regelmäfsig sein κ gegenüber treten. Dergleichen Wörter sind unter andern S. $\rho\bar{\lambda}\lambda\omicron$, B. $\rho\epsilon\lambda\lambda\alpha$, M. $\kappa\epsilon\lambda\lambda\omicron$ senex (vergl. §. 281.), S. $\rho\pi\kappa$, $\rho\rho\epsilon$, B. $\rho\pi\kappa$, M. $\kappa\pi\kappa$, $\kappa\rho\epsilon$ cibus, S. $\rho\alpha\epsilon$, $\rho\alpha\eta$, B. $\rho\alpha\eta$, M. $\kappa\alpha\acute{\epsilon}$, $\kappa\alpha\acute{\iota}$ ultimus, — a, finis, S. $\rho\tau\alpha\iota$, B. $\rho\tau\epsilon\iota$, M. $\kappa\tau\alpha\iota$ scribere, S. $\rho\sigma\tau\tau\epsilon$, B. $\rho\sigma\tau\tau\kappa$, M. $\sigma\tau\kappa\epsilon$ abortus, S. $\rho\epsilon$, B. $\rho\eta$, $\rho\epsilon$, M. $\kappa\epsilon$ modus, S. $\rho\alpha$, M. $\kappa\alpha\iota$ ventilabrum, S. $\chi\omega\rho\bar{\mu}$, $\chi\alpha\rho\bar{\mu}$, B. $\chi\epsilon\rho\epsilon\mu$, M. $\theta\omega\kappa\epsilon\mu$, $\theta\alpha\kappa\epsilon\mu$ polluere, pollui, S. $\rho\eta\kappa\varsigma$, M. $\kappa\eta\kappa\varsigma$ lucerna, S. $\mu\epsilon\rho\epsilon\rho$, $\mu\epsilon\rho\bar{\rho}$, M. $\mu\epsilon\rho\epsilon\kappa$ spiculum, S. $\mu\alpha\rho\tau$, M. $\mu\alpha\kappa\tau$ intestina, S. $\mu\omicron\chi\rho$, $\mu\omicron\tau\chi\rho$, M. $\mu\omicron\chi\kappa$, $\mu\omicron\tau\chi\kappa$ zona, S. $\mu\alpha\rho\rho\epsilon$, M. $\phi\alpha\kappa\pi\iota$ remedium, S. $\mu\omega\rho$, M. $\phi\omega\kappa$ findere.

§. 330. Seltener Wechsel des χ und κ mit ψ .

In dem Memphit. Dialekte wechselt das χ selten mit dem ψ wie in M. S. $\mu\alpha\psi\omicron\pi\varsigma$, $\mu\alpha\psi\omega\pi\varsigma$, M. $\mu\alpha\chi\omega\mu$ nomen mensis, M. $\alpha\rho\psi\pi\kappa$, einmal (Gen. 25, 34. ed. W.) $\alpha\rho\chi\pi\kappa$, S. $\alpha\rho\psi\pi\kappa$, $\alpha\rho\psi\alpha\pi$ lex, M. S. $\psi\mu\pi\kappa$, M. $\chi\mu\mu$, urbs $\chi\epsilon\mu\mu\omega$, $\chi\epsilon\mu\mu\iota\varsigma$ vergl. §. 332. $\psi\eta\mu$ calidus, $\kappa\eta\mu$ fervidus, $\chi\eta\mu$ Aegyptus (§. 326.); oder es tritt dem Memphit. χ ein Sahid. ψ gegenüber und zwar im M. $\mu\epsilon\chi\iota\rho$, S. $\bar{\mu}\psi\iota\rho$ nomen mensis. Während hier $\chi\mu\mu$ auf uralter Überlieferung beruhen mag, scheint in anderen wie in $\alpha\rho\chi\pi\kappa$, wo nicht ein Schreib- oder Druckfehler, so die jüngere Aussprache des $\chi = \psi$ (§. 82.) im Spiele zu sein. Diefs ist vielleicht auch der Fall mit dem M. $\chi\alpha\rho$ flamma, welches Hebr. 1, 7. edit. Wilk. für das gewöhnliche $\psi\alpha\rho$ (S. $\psi\alpha\rho$, B. $\psi\epsilon\rho$) steht. Der vorzügliche cod. Ber. no. 115. giebt nämlich für dieses $\chi\alpha\rho$ das gewöhnliche $\psi\alpha\rho$.

§. 331. Übergang eines χ und κ in κ und σ .

Einige Male findet man dem Memphit. χ gegenüber ein κ und im Memphit. und Sahid. ein σ wie in $\chi\omicron\lambda$, $\kappa\omicron\lambda$ (S.

προλ) foramen, χεμς, (§. 321.), χεμς (B. κημετς, κεμτς) obscuritas, χρωμ und χρωμ ignis (vergl. ἔλαμ comburi), S. κωρᾶ fumus (§. 321.), B. κλωμ ignis, μετχωᾶ infirmitas, M. S. κωᾶ, debilitas, M. κηᾶ, infirmus, M. χωᾶ, χωπ infirmus, μετχωᾶ infirmitas, S. ἄωᾶ, ἄοοᾶ, ἄῆᾶ infirmus, μῆττωᾶ infirmitas. Der Abfall aus κ liegt bei diesen Wörtern, bei denen aber auch wohl manche auf Schreibfehlern beruhen, zu Tage. Fremdwörter: ἀσιπντοῖ P. Soph. ⲉⲛⲁ, b. ἄοσιμαζει P. S. ⲉⲛⲁ, a. b. ⲉⲛⲁ, b. ἀρχι und ἀρχιδαμον P. Soph. ⲉⲛⲁ, a. εὐκασει ib. ⲉⲛⲁ, a. Luc. 18, 1.

§. 332. Verhältniß der Kopt. Zischlaute π, σ, χ zu den Semit. Kehl- und Gaumlauten ה, כ, ש, ג.

Nicht zu übersehen ist das Verhältniß Koptischer Zischlaute gegenüber Semitischen Kehl- und Gaumlauten in stammverwandten Wörtern wie in M. S. πωμ, πωμ, socer, gener, M. πωμ, S. πωμε socrus, Hebr. הוּ, חַם: חַם, חַם socer, fem. הוּמָה, S. πημ calidus, S. M. πωμ aestas (vergl. §. 326. ἄημ fervidus, χημ Aegyptus), הוּ calidus, הוּ calor, הוּ Aegyptus, הוּ caluit, חַם calefecit, med. Kex. calidus fuit, M. πφηρ, πφερ socius, πφηρι sociā, S. πᾶηρ, πᾶεερ socius, πᾶεερε sociā, B. πᾶηηלי sociā, הוּר הוּר, socius, הוּר, הוּר sociā, Memphitisch πεμηρ fermentum, רמיה fermentum, von רמיה aestuavit, ferbuit, خمر conj. I. II. VIII. ferbuit fermentum, et conj. VIII. ferbuit vinum, cf. רמיה vinum a fermentando dictum (خمرة, مضمرة, bemerke Verb. פאר (unde פארש) fermentavit, פאר פאר fermentum (Sauer-Teig), S. πτηη, M. πθηη tunica, vestis, הוּה, M. πεлет, S. πεлет sponsa, הוּה, מוּה, M. S. πоп palmus, הוּ, M, πηη, S. πηη, πηη hortus, הוּ, M. פאר, S. פאר, פאר pellis, vergl. corium, פוּ, M. פוּל, S. פוּל, χεελε (vgl. פוּל bei La Croze p. 137.) vindemiare,

§. 335. Wechsel des **ϣ** und **ϥ** innerhalb des Memphit., viel seltener innerhalb des Sahid. Dialektes.

In dem Memphit. zeigt sich öfters ein Wechsel des **ϣ** und **ϥ** wie in **ϣαρῖ, ϥαρῖ** (Sahid. **ϣαρῖ**) percutere, **ϣϣωσῥ** **ϥϥωσῥ**, desiderium, **ϣϣε, ϥϥε** (Sahid. **ϣϣε**) locusta, **ϣϣσῥῥ**, **ϥϥσῥῥ** (S. **κσσῥῥ, ζσσῥῥ**) annulus, **ϣσλμεс, ϥσλμεс** (S. **ϣσλμῥ**) culex, **ϣῥεῥϣωῥ** (S. **ϣῥεῥϣωῥ, ϣῥσῥῥεῥ**), **ϥεῥϥωῥ** **ϥσῥεῥεῥ** concidere, (vergl. den Stamm M. S. **ϣωῥ** caedere) s. noch andere Beispiele bei Schwartz e. l. p. 1293. Seltener findet dieses Verhältniß auch in dem Sahid. Statt wie in M. **ϣωπῖ, ϣωπ** (mit Suff.), **ϣπ, S. ϣωπ, ϣπ** mit Suff., **ϣπῖ, B. ϣωπῖ, ϣαπ**, auch mit Suff., Passiv. M. S. **ϣππ, M. ϥωπῖ, ϥωπ**, mit Suff. **ϥπ, S. ϥωπῖ, ϥπῖ, ϥωπ**, mit Suff. **ϥπ, ϥπ, Pass. ϥππ** sumere, **ϥωῥ, ϥωϣ** (M. **ϣωϣ**) coquere, M. S. **ϣωλ, ϣσλ** mit Suff., **ϣελ, M. ϥωλ, ϥσλ, ϥελ, S. ϥελ** colligere, furari, rapere, vindemiare.

§. 336. Umlegung des **ϥ** zu **ϣ** in jüngeren Memphit. Handschriften.

In den jüngeren M. Handschriften giebt sich nicht selten eine Umlegung des **ϥ** zu **ϣ** zu erkennen. So trifft man in der aus jüngerer Zeit stammenden, unorthographischen Ergänzung des vortrefflichen Berliner Psalmen-cod. no. 157. mehrmals **ϣῖ** sumere, **ϣῖϣῖ** extolli, elevatio, **ϣλ** claudicare, **ϣλδῥϣ** pedes, wo der Berl. cod. no. 37. und die edit. Tuki **ϥῖ, ϥῖϣῖ, ϥδῥῖ** (Tuki), **ϥλ** (cod. Ber.), **ϥδῥῥϣ** darbieten (s. Schw. l. l. pag. 1294.). Gleich jüngern Ursprunges ist wahrscheinlich auch das **ϣῥῥε**, sinister, bei Georgi Act. Col. Praefat. pag. LXXX. für **ϥῥῥε** (S. **ϥῥῥε**), das **ϣῖ** sumere Exod. 29, 57. der edit. Wilk. für **ϥῖ**. Doch findet man auch in dem sehr guten Berl. cod. no. 115. Tit. 2, 8. **ϣῖ**, wo die edit.

Wilk. das gewöhnliche σ hat. Umgekehrt σ statt ψ in » $\alpha\tau\sigma\omega\pi\tau$ für $\alpha\tau\psi$ Matth. 27, 29.«

§. 337. Einseitiger Wechsel des ψ und σ in den Dialekten.

Der Wechsel des ψ und σ findet aber auch dergestalt Statt, daß dem einseitigen ψ des einen Dialekts, einseitiges σ des andern gegenübertritt wie in M. $\psi\lambda\omega\chi$, S. $\sigma\lambda\sigma$ caulis, S. $\psi\lambda\sigma\psi$, B. $\psi\lambda\sigma\psi$, M. $\sigma\lambda\sigma\psi$ turpis; turpitude, M. $\omega\psi\chi$, $\omega\psi\chi$, S. $\omega\sigma\sigma$ linire, und Pass., M. $\kappa\psi\psi$ magnus, multus, S. $\kappa\sigma\sigma\tau\epsilon$, $\kappa\sigma\sigma$, B. $\kappa\sigma\sigma$ magnus (§. 306.).

§. 338. Wechsel des ψ und χ .

Seltener als wie mit dem σ findet der Wechsel des ψ mit dem χ Statt. Dieser Wechsel zeigt sich theils in einem und demselben Dialekte wie in M. $\psi\sigma\psi\tau$ (wovon M. S. $\psi\sigma\psi\tau$ fenestra) und M. $\chi\sigma\psi\tau$ videre, adspicere, M. $\mu\epsilon\tau\psi\psi\iota\eta\tau$ verecundia (s. 1 Tim. 2, 9. nach ed. Wilk. und cod. Ber..no. 115.) von $\psi\psi\iota\tau$, $\psi\psi\iota$ (B. $\psi\psi\iota$, S. $\psi\psi\iota\eta$) revereri, erubescere, verecundia, $\chi\psi\iota\eta\tau$ verecundia (s. Peyr. lex. pag. 399.), M. S. $\sigma\tau\omega\psi\psi$ confringere, conterere, M. S. $\sigma\tau\omega\chi\chi$, S. $\sigma\tau\omega\sigma\chi$ conterere, evertere, S. $\chi\eta\sigma\epsilon$, ein Mal $\psi\epsilon\sigma\epsilon$ (B. $\chi\eta\sigma\iota$, M. $\sigma\eta\chi\iota$) purpura, S. $\psi\mu\eta\eta\eta\eta$ (fem.), Narr. Ezech. $\chi\mu\eta\eta\eta$ octo (§. 333.), M. $\psi\omega\psi$ und $\chi\omega\psi$ desolare, i (Luc. 11, 17.) S. $\psi\omega\psi$ und $\chi\omega\psi$ (cf. M. $\sigma\omega\psi$, S. $\sigma\omega\omega\psi$); theils einseitig in den verschiedenen Dialekten wie in M. $\mu\epsilon\psi\psi\omega\psi\iota$, S. $\mu\epsilon\chi\chi\omega\psi\eta$ impetigo, S. $\psi\alpha\lambda$, M. $\chi\alpha\lambda$ ramus (vgl. Schw. l. l. p. 1294.).

§. 339. Außerordentlich häufiger Wechsel des χ und σ .

Außerordentlich häufig ist der Wechsel des χ und σ , so daß das χ nicht bloß hier und da, sondern für den größten

Theil der zahlreichen Wörter, in denen es vorkommt, mit dem σ abwechselt.

§. 340. Dem Sahid. und Baschmur. σ tritt ein
Memphit. χ gegenüber.

Es steht zuvörderst in einer Masse Wörter dem Sahid. und im Allgemeinen auch dem Baschmur. σ ein Memphit. χ gegenüber wie z. B. in S. $\sigma\sigma\lambda\epsilon$, B. $\sigma\alpha\lambda\epsilon$, M. $\chi\omega\lambda$, $\chi\epsilon\lambda$ induere, S. $\sigma\omicron\mu$, B. $\sigma\alpha\mu$, M. $\chi\omicron\mu$ vis, S. $\sigma\omicron\mu\varsigma$, B. $\sigma\alpha\mu\varsigma$, M. $\chi\omicron\mu\varsigma$ vis, injuria, S. B. $\sigma\omega\pi\tau$, M. $\chi\omega\pi\tau$ irasci, S. B. $\sigma\tau\chi$ (fehlerhaft bei Schw. l. l. pag. 1295. $\sigma\tau\sigma$), M. $\chi\tau\chi$ manus, S. $\mu\omicron\tau\sigma\tau\epsilon$, $\mu\omicron\sigma$, magnus, $\mu\pi\tau\mu\omicron\sigma$, Narr. Ez. p. 367. no. 26. $\mu\epsilon\tau\mu\alpha\sigma$ magnitudo, B. $\mu\alpha\sigma$, magnus, $\mu\epsilon\tau\mu\alpha\sigma$ magnitudo, M. $\mu\omicron\chi$ magnus vergl. $\mu\omega\psi\tau$ magnus, $\mu\epsilon\theta\mu\omega\psi\tau$, $\mu\epsilon\tau\mu\omega\psi\tau$ magnitudo, S. $\lambda\omicron\iota\sigma\epsilon$, $\lambda\omicron\epsilon\iota\sigma\epsilon$, B. $\lambda\alpha\iota\sigma\iota$, M. $\lambda\omega\tau\chi$ praetextus, S. $\rho\omicron\lambda\sigma$, $\rho\lambda\sigma$, B. $\rho\alpha\lambda\epsilon\sigma$, $\rho\alpha\lambda\sigma$, M. $\rho\omicron\lambda\chi$, $\rho\lambda\omicron\chi$ dulcis, S. $\rho\alpha\tau\sigma\alpha\lambda$, B. $\rho\alpha\tau\sigma\eta\lambda$, M. $\alpha\tau\chi\alpha\lambda$ ancora, S. $\tau\omega\sigma\epsilon$, $\tau\omega\sigma$, B. $\tau\omega\sigma\iota$, M. $\tau\omega\chi\iota$, $\tau\omega\chi$ adnectere, plantare, planta, s. andere Beispiele des Sahid. und Memphit. bei Schw. l. l. p. 1295.

§. 341. Dem Memphit. σ tritt ein Sahid. und Baschmur. χ gegenüber.

Umgekehrt gebraucht das Memphit. häufig ein σ , wo sich das Sahid. und Baschmur. eines χ bedienen wie z. B. M. $\sigma\omicron$, $\sigma\epsilon$, S. $\chi\omega$, $\chi\omicron$, $\chi\epsilon$, B. $\chi\alpha$ serere, erogare, M. $\sigma\iota$, S. B. $\chi\iota$ sumere, M. $\sigma\iota\omicron\tau\iota$, B. $\chi\iota\omicron\tau\iota$, S. $\chi\iota\omicron\tau\epsilon$ furari, M. $\sigma\epsilon\rho\omicron$, $\sigma\epsilon\rho\epsilon$, S. $\chi\epsilon\rho\omega$, $\chi\epsilon\rho\epsilon$, B. $\chi\epsilon\lambda\alpha$ accendere, comburere, M. $\sigma\omicron\varsigma\iota$, $\sigma\iota\varsigma\iota$, mit Suff. $\sigma\alpha\varsigma$, $\sigma\epsilon\varsigma$ (auch mit Suff.), B. $\chi\iota\varsigma\iota$, $\chi\alpha\varsigma\iota$, mit Suff. $\chi\epsilon\varsigma\tau$, S. $\chi\omicron\varsigma\epsilon$, $\chi\iota\varsigma\epsilon$, $\chi\alpha\varsigma$, $\chi\epsilon\varsigma\tau$, mit Suff. $\chi\alpha\varsigma\tau$, $\chi\epsilon\varsigma\tau$ elevare et Pass., M. $\sigma\alpha\tau\chi\iota$, S. $\chi\alpha\tau\chi\epsilon$, $\chi\alpha\tau\chi\epsilon$, B. $\chi\epsilon\tau\chi\iota$ reptile, M. $\sigma\omega\delta\epsilon\mu$, $\sigma\alpha\delta\epsilon\mu$, S. $\chi\omega\rho\mu$, $\chi\alpha\rho\mu$ mit Suff., B. $\chi\epsilon\rho\epsilon\mu$ inquinare, et Pass., M. $\sigma\eta\chi\iota$, B. $\chi\eta\sigma\iota$, S. $\chi\eta\sigma\epsilon$, purpura,

M. ατση, αση, S. B. աշմ, աշի, աշեն sine, M. σοσι, S. шокпе, B. шажп consilium, M. σωρ, σορ, S. κωρ, B. κωρ, κορ tangere, S. χαρ (mit Suff.), κερ linire, s. andere Beispiele des Sahid. und Memphit. bei Schw. l. l. p. 1296.

§. 342. Wechsel des σ und χ innerhalb eines und desselben Dialektes.

Das σ und χ wechselt aber auch in den Wörtern eines und desselben Dialektes mit einander ab: S. πωλσ, πωρχ, πορχ (mit Suff. πορχ), περχ, πρχ (B. πωλεχ, M. φωρχ, φορχ (gewöhnlich vor Suff.), φερχ) disjungere, dividere et Pass., S. σωτρ, χωτε, mit Suff. χοτ (von χωτ, M. χωτρ) transfodere, S. σοπε, χοп scutella, S. σепп, σηπε und Redupl. χοпχī (M. χапχен) festinare, S. λωσρ, λωχρ, λεχρ, (M. λωχρ, λεχρ vergl. րիշ, բշ, Arm. լսկեր, Schw. p. 992. Germ. lecken) lambere. (Das τ in dem ἀπ. λεγ. λεχτ scheint minder begründet zu sein) S. λοσλεσ, λοχλεχ colligatio; M. σαμοτλ, χαμοτλ (S. σαμοτλ, σαματλ) camelus, M. σαματλι, S. σαματλε camela, M. χαματλι cameli (§. 332.), M. χαση, σαχη (S. σαχε) mutilus, σρορ, χορρ (S. σρωρ) inferior esse, indigere, fraudari, M. σκοп, σηп (S. σκοп, σηп) mollis M. S. χωλκ, M. σωλκ extendere; B. πσι (S. πσι), πχε (M. ηχε) pronomem nominativo, (rarius in M. accusativo) inserviens, B. σс (M. σс = σοис), χαιс (S. χοис) dominus, vergl. χаси §. 340., B. σω (S. σω) χω (?) manere.

§. 343. Gemeinschaftliches χ und σ in den Dialekten.

Indefis fehlt es keineswegs an Wörtern, in denen theils alle drei Dialekte, theils zwei derselben in den Lauten χ und σ mit einander übereinstimmen, wie z. B. M. S. B. χω, χε dicere, ηεχε loqui, M. S. B. χω caput, M. χφο, χφε, S.

κπο, κπε, B. κπα gignere, M. S. B. κωκ, κερ absolvere, M. κωμ, S. κωωμε, B. κωωμι liber, M. S. κοι navis, M. S. κωλκ agglutinari, M. S. καμη tranquillitas maris, S. κωτω (m.), κωτωτε (f.), M. κωτ viginti; M. S. B. ελιγ holocaustum, M. εωλ, σελ, S. σελ, furari, M. ερομπι, S. ερομπε, ερομπε columba, M. S. ελο sepēs, M. S. εαλε claudus, M. ελοκ, S. ελοσ lectus, M. S. εωμ hortus, M. S. εοκ planta pedis, etc. Aus dieser vorliegenden Gemeinschaftlichkeit darf man indess auf keine absolute Übereinstimmung schliessen. So z. B. lautet von M. S. κερκωρ, accendere, der einfache Stamm S. κερω, κερο, κερε, M. εερο, εερε accendere.

§. 344. Wechselverhältnifs von κ und ς.

Ein ς statt des gewöhnlichen κ erscheint: »Luc. 17, 31.« πνενεφωρ statt πκ' und »Jo. 3, 12.« ειρε statt εικε (s. oben §. 86. und vergleiche Schwartz's Quat. Evang. II., Praefat. pag. IV.).

Zweites Kapitel.

Verdoppelung der Consonanten.

§. 445. Allgemeines Verhältnifs der Consonanten-Verdoppelung in den drei Kopt. Dialekten.

Der Sahid. und Baschmur. Dialekt unterscheiden sich von dem Memphit. dadurch, das eine nicht unbedeutliche Anzahl Wörter mit verdoppelten Consonanten gegenüber dem einfachen Memphit. Consonanten auftritt. Diese Verdoppelung findet in jenen beiden Dialekten theils durchgreifend statt, so das das bezügliche Wort nicht mit einfachem Consonant nachzuweisen ist, theils erscheint sie nicht als durchgreifend, so das sie die Form mit einfachem Consonant zur Seite hat.

§. 346. Sahid. Wortstämme, welche den Memphit. Stämmen gegenüber nur mit verdoppeltem Consonant gefunden werden.

Die durchgreifende Verdoppelung des Consonanten zeigt sich unter andern in folgenden Sahid. Wortstämmen: **ḥḥpe**, **ḥḥpe novus**, **ḥḥḥpe novitas** (M. **ḥepi**, **metḥepi**), **ḥḥpe**, **ḥḥpe** (M. **ḥem**) **palma**, **ḥḥpe**, **ḥḥpe** **pinguedo** (M. **ḥepi** **pinguescere**, **pinguedo**), **ḥḥpe** **dives**, **ḥḥḥpe** **opulentia** (M. **ḥamao**, **meḥamao**, **metḥamao**), **ḥḥpe** **circumcisio**, **ḥḥpe** **circumcidere**, mit Suff. **ḥḥḥpe**, **ḥḥḥpe** **circumcisus**, — **a**, **ḥḥḥpe** **Un-Beschnittenheit**, **praeputium** (M. **ḥepi**, **coḥpe**, **subst. et verb.**, **coḥḥpe** mit Suff, einmal absol., **ḥḥḥpe**, **metḥḥpe**), **ḥḥpe** **apparere**, (M. **ḥem** **it. und intercessio**), **ḥḥpe**, (M. **ḥem**) **administrare**, **ḥḥpe** **aratrum** (M. **ḥepi**).

§. 347. Sahid. Wortstämme mit verdoppeltem Consonant, welche Formen mit einem einfachen Consonant zur Seite haben.

Als Sahid. Wortstämme, welche den Memphit. Stämmen mit einfachem Consonanten einen doppelten Consonant gegenüberstellen, selbst aber jenen eigenen Wortstämmen Formen mit einfachem Consonant zur Seite gehen lassen, bemerke man folgende: **ḥḥpe**, **ḥḥpe** **humiliare**, **ḥḥpe** **humilis**, (bemerke das Simpl. **ḥḥpe**, **ḥḥpe**, entgegengesetzt dem **ḥḥpe**, **altus**), **ḥḥpe**, **ḥḥpe**, **ḥḥpe** (mit Verwandlung des **ḥ** zu **ḥ**) **humilitas**, daneben ein Mal **ḥḥpe** **humiles**, Job. 12, 21. nach Tatt. lex. p. 113., vgl. das simpl. **ḥḥpe** **humilis** (M. **ḥḥpe** (')), **ḥḥpe** **humiliare**, **ḥḥḥpe** **Partic. Pass.**, **ḥḥpe** **humilitas**), **ḥḥpe**, **ḥḥpe** **rex**, **ḥḥpe** **regina**, **ḥḥpe**, **ḥḥpe** **reges**, **ḥḥḥpe** **regnum**, daneben aber in seltneren Fällen **ḥḥpe**, **ḥḥpe** **reges**, **ḥḥḥpe** **regnum**, vgl. **ḥḥpe** **diadema** (M. **ḥḥpe** **rex**, **regina**, **ḥḥpe** **regina**, pl. **ḥḥpe**, **metḥḥpe**), **ḥḥpe**, **ḥḥpe** **mundare**, **mundari**,

sanctificare, et Pass., τῆλο substant., τῆλυτ Partic. Pass., σιπτῆλο puritas, daneben sehr selten τελο purificare, sanctificare (M. τοτῆο, τοτῆε verb., τοτῆο substant., τοτῆοτυτ Partic. Pass., μεττοτῆο, χιπτοτῆο puritas, sanctitas), κεῆεε, κῆεε, und καῆεε (M. κεεε) carbo. Wenn in den obigen Wortstämmen die Form mit doppeltem Consonant als die bei weitem vorherrschende anzusehen ist, so ist dagegen in anderen Wortstämmen die Form mit einfachem Consonant überwiegend. Diefs ist nun der Fall in S. ἁαλξε, ἁελξε, ἁῶλξε und ἁῶῶλξε (M. ἁελχ) testa, πᾶῶῶ, ἑῆαλλ praeter, und πᾶοῶ, ῶπᾶοῶ, ῶπᾶῶ, πᾶοῶ (M. ῶοῶ, B. πᾶαῶ) praeter, extra von ἁωῶ, etc. solvere, ερητ neben ῑρητ promittere, promissio, S. M. κωῶ duplicare, duplicatio, κωῶ duplex und S. κῆεε duplicatio, S. M. μοτῑ, mit Suff. μοῑ, S. μῑ ligare, cingere, S. M. μοτῑ und S. M. B. μηῑ Passiv., M. μοτῑ vinculum, S. μαῑρε fasciculus alligatus, M. κωῑῑ id. Plur., S. μῑρε vinculum, πεῑρε, πῑρε, oriri, ortus, πῑρε oriri (M. φῑῑ, φῑῑῑ), πῑῆεῑω, πῑῆεῑω, πῑῆεῑεῑω und πῑῆεῑω (M. πῑῆεῑῶ, πῑῆεῑῑ) retributio vom Stamme πῑωῶ, etc. (§. 176.), εῑωῶ, εῑοοῶ (M. κωῶ, κωῑ) infirmus, μῑπῑεῑωῶ, M. μετκωῶ, μετχωῶ, S. M. κωῶ infirmitas, S. εῑῆεε, εῑεῆεε debilis, εῑῆεε debilitas. Dieser §. 347. zeigt zur Genüge, dafs den im §. 346. angegebenen Formen kein absoluter Bestand zuerkannt werden darf.

Anmerk. 1.) Das Memphit. ἐτεκπατεῆος ἀπ von Lev. 23, 29. der edit. Wilk. halte ich ohne Weiteres für einen Schreib- oder Druckfehler.

§. 348. Baschmur. Wortstämme mit verdoppeltem Consonant, denen theils eine Form mit einfachem Consonant nicht zur Seite geht, theils zur Seite geht.

Im Baschmur. Dialekt trifft man einige Wortstämme mit verdoppeltem Consonant, denen die Form mit einfachem Con-

sonant nicht zur Seite geht. Dergleichen Wörter sind folgende: *ερρο*, *ερρα*, *ῥρα rex*, pl. *ερρωσ*, *ερρω*, *μετερρα*, *μετῥρα regnum* (§. 347.), *ελλητ* promittere, promissio (S. *ῥρητ*, *ερητ*), *τεππα* conterere (§. 349.), *κκλλι* repagulum (§. 349.), *σκκμμ* intercedere (§. 347.), *κκκδδδ* carbo (§. 347.). Umgekehrt zeigen sich und zwar häufiger als im Sahid. Dialekte die Wortstämme mit verdoppeltem Consonant, denen eine Form mit einfachem Consonant parallel geht, als da sind *κκερρι*, *κκερρι novus* (§. 346.), *ῥῥῥῥῥα humiliari*, *ῥῥῥῥα humiliare*, *ῥῥῥῥῥῥῥ* Partic. Pass. (§. 347.), *κκκδδδ* circumcisio, *ατκκκδδδ* incircumcissus (S. *ατκκδδ*, M. *ατκκδδ*), *μετατκκκδδδ* Unbeschnittenheit, *κκκδδδ* (cum suff.) circumcidere, *κκκδδδ* Partic. Pass. (§. 346.). Einige Stämme, welche im Sahid. die Form mit verdoppeltem Consonant besitzen, erscheinen hier bloß mit einfachem Consonant, so *λεμεα dives*, *μετλεμεεα divitiae* (§. 346.), *ῥῥῥῥ*, *ῥῥῥῥ*, doch ist zu bemerken, daß in dem Sinne, in welchem das Baschmur. die letzteren Formen anwendete, das Sahid. gleichfalls nur die Form mit einfachem Consonant gelten läßt (*ῥῥῥῥ*, *ῥῥῥῥ* §. 347.). Dagegen erhält man nur im Baschmur. Dialekt die Form *ελλ* *facere* neben *ελ* (M. *ερ*, S. *ῥ*). Es ist klar, daß der beschränkte Umfang der Baschmur. Fragmente ein vollgültiges Urtheil über das Verhältniß dieser Formen mit einfachem und verdoppeltem Consonant zu fällen nicht gestattet.

§. 349. Memphit. Wortstämme mit verdoppeltem Consonant, theils mit, theils ohne Nebenformen mit einfachem Consonant.

In dem Memphit. Dialekte kommen überhaupt nur sehr wenige Wortstämme mit verdoppeltem Consonant vor wie *κκελλε*, fem. *κκελλη*, S. *κκῥῥε*, *κκελλε*, B. *κκελλη caecus*, *κκελλο*, S. *κκῥῥο*, B. *κκελλα senex*, M. *κκελλω*, S. *κκῥῥω vetula*, (vgl.

dagegen das $\kappa\epsilon\lambda$ und $\rho\epsilon\pi$ §. 281.), $\kappa\epsilon\lambda\lambda\omicron\tau$, $\kappa\epsilon\lambda\lambda\omega\tau$, $\rho\epsilon\lambda\lambda\omicron\tau$ vallis. Um desto auffallender ist es, hier einige Wortstämme mit verdoppeltem Consonant zu finden, welche im Sabid. theils blofs den einfachen Consonant, theils den verdoppelten Consonant mit der vorigen Form als Nebenform besitzen. Diefs geschieht in $\sigma\epsilon\kappa\kappa\epsilon$, $\sigma\iota\kappa\kappa\epsilon$ piger, neben $\sigma\iota\kappa\alpha\tau$, S. $\chi\pi\alpha\alpha\tau$ morari, $\tau\epsilon\kappa\kappa\omicron$, mit Suff. $\tau\epsilon\kappa\kappa\omicron\sigma\tau$, S. $\tau\iota\pi\kappa\omicron$ und $\epsilon\theta\kappa\omicron$, B. $\tau\epsilon\kappa\kappa\alpha$ contundere. Ganz eigenthümlich ist dem Memphit. Dialekte $\mu\epsilon\psi\psi\omega\tau$ campus, pl. $\mu\epsilon\psi\psi\omicron\tau$, neben dem gewöhnlichen $\mu\epsilon\psi\omega\tau$, pl. $\mu\epsilon\psi\psi\omicron\tau$ (von M. S. $\mu\omicron\sigma\psi\tau$ peragraré, M. $\mu\omicron\psi\iota$, S. $\mu\omicron\omicron\psi\epsilon$, B. $\mu\omicron\omicron\psi\iota$, $\mu\alpha\psi\iota$, $\mu\alpha\alpha\psi$ ire (s. Schw. I. I. pag. 1097.), $\kappa\epsilon\lambda\iota\alpha\psi$ und $\kappa\epsilon\lambda\lambda\iota\alpha\psi$ thorax. In Gemeinschaft mit den anderen Dialekten besitzt das M. $\kappa\epsilon\lambda\lambda\iota$ neben $\kappa\eta\lambda\iota$, $\kappa\epsilon\lambda\iota$ (B. $\kappa\eta\lambda\lambda\iota$, S. $\kappa\lambda\lambda\epsilon$) vectis, sera, repagulum von $\kappa\omega\lambda$ volvere.

§. 350. Fälle, in denen ein zweiter, gleichlautender Consonant nicht zu der Consonanten-Verdoppelung zu gehören scheint.

Von dieser Verdoppelung hat man diejenigen Stämme auszuschliessen, welche das ψ intensivum zu einem mit dem ψ anlautendem Stamme gefügt haben oder bei denen das ψ vielleicht einen Radical verdeckt wie S. $\psi\psi\epsilon$, $\epsilon\psi\psi\epsilon$, B. $\psi\psi\eta$, $\epsilon\psi\psi\eta$ (M. $\sigma\psi\epsilon$) oportet. Hierher scheinen zu gehören M. $\psi\psi\eta\kappa$, $\psi\eta\kappa$, S. $\psi\eta\kappa$ arbor, M. $\psi\psi\omega\sigma\tau$ desiderium. Das letztere Wort wird in Kirch. Sc. M. p. 98. $\sigma\sigma\omega\sigma\tau$ geschrieben. Es ist daher möglich, dafs das σ von M. $\sigma\sigma\omicron\pi$ (K. p. 264.), $\sigma\omega\pi$ (Rossi Et. p. 336.) fumus auf ursprünglichem ψ beruht.

§. 351. Verdoppelung des indefiniten κ zu $\kappa\kappa$ im Baschmur.

In dem Baschmur. Dialekte findet man häufigst eine eigenthümliche Verdoppelung des indefiniten κ vor gewissen Sin-

gular-Formen. Am liebsten stand dieses $\kappa\kappa$ vor dem Laute σ , besonders wenn derselbe den unbestimmten Artikel bildete. Demnach z. B. die in abhängiger Stellung befindlichen Begriffe $\kappa\kappa \sigma\tau \alpha\tau\alpha$ (multitudo), $\kappa\kappa \sigma\tau \epsilon\rho\rho\alpha$ (rex), $\kappa\kappa \sigma\tau \epsilon\lambda\lambda\eta\mu\tau$ (promissio), $\kappa\kappa \sigma\tau \lambda\omega\mu\iota$ (homo), $\kappa\kappa \sigma\tau \lambda\alpha\tau\upsilon\mu$ (virgo), $\kappa\kappa \sigma\tau \lambda\iota\mu\iota$ (fletus), $\kappa\kappa \sigma\tau \rho\eta\kappa\iota$ (pauper). Hier wie im folgenden hat man sich die Latein. Erklärung ebenfalls in abhängiger Stellung (Cas. obliq.) zu denken. Das $\sigma\tau$ brauchte indess nicht nothwendig der Artikel zu sein. Daher $\kappa\kappa \sigma\tau\epsilon\epsilon\iota$ (unum, aliquem). Wiederum stand das $\kappa\kappa$ auch nicht blofs vor dem $\sigma\tau$. Demnach $\kappa\kappa \epsilon\upsilon\upsilon \kappa \rho\eta$ (S. $\bar{\pi} \alpha\upsilon\upsilon \bar{\pi} \rho\epsilon$, M. $\bar{\eta} \alpha\upsilon\upsilon \bar{\eta} \rho\eta\tau$) quo modo, $\kappa\kappa \iota\epsilon\pi \psi\eta \kappa\epsilon\pi \kappa\omicron\tau\acute{\eta} \rho\iota \rho\epsilon\tau$ opus ligni, auri, et argenti, aus welcher Stelle zugleich erhellt, dafs das $\kappa\kappa$ auch $\kappa\epsilon\pi$ geschrieben wurde und vor Consonanten stand. Alle diese Beispiele sind aus den Alt-Testamentl. Baschmur. Fragm. und zwar aus der Epist. Jer. und den Thren. entlehnt (s. die Belege dazu und für andere Stellen bei Schw. l. l. p. 1120. — 1122. 1410. 1411. Diese Verdoppelung erscheint auch in dem Alt-Testamentl. Baschmur. bei Zoega und Engelbr. (dem Jesaia) $\kappa\kappa \sigma\tau \kappa\omicron\lambda\iota\varsigma$ (urbis), $\kappa\kappa \sigma\tau \varsigma\alpha\mu\iota\tau$ (similem), $\kappa\kappa \sigma\tau\omega\tau$ (unam), $\kappa\kappa \epsilon\pi\tau\epsilon\kappa$ (stercoris) s. Schwartz e l. l. pag. 1124. In den Neu-Testamentl. Baschmur. Fragmenten bei Zoega und Engelbr. hatte Schwartz e l. l. p. 1123. diesen Sprachgebrauch nicht wahrgenommen. Späterhin (ib. pag. 1415. Anm.) war es ihm gelungen, denselben wenigstens ein Mal (Hebr. 9, 14.) anzutreffen, indem Engelbr. $\kappa\epsilon\lambda\mu\alpha\epsilon\iota\kappa \kappa \kappa\omicron\tau\acute{\eta}$ in $\kappa\epsilon\lambda\mu\alpha\epsilon\iota \kappa\kappa \kappa\omicron\tau\acute{\eta}$, (S. M. $\kappa\epsilon\lambda\mu\alpha\iota \bar{\pi} \kappa\omicron\tau\acute{\eta}$, M. $\kappa\iota \varsigma\tau\alpha\mu\kappa\omicron\varsigma \bar{\eta} \kappa\omicron\tau\acute{\eta}$, $\sigma\tau\alpha\mu\kappa\omicron\varsigma \chi\rho\upsilon\sigma\eta$) umzuschreiben war.

§. 352. Verdoppelung des Imperfect- und Plusquamperfect-Charakters κ im Baschmur. und Sahid.

Eine analoge, wiewohl viel seltenere Verdoppelung des

Parallelformen das π wie in Sahid. εμρω, ερω, ᾠρω (pl. εμροοτε, ᾠροοτε), M. εμρω, ερω portus (eigent. ostium), M. χαπχιπ, S. θαχιή, θαχιγ formica, M. S. απας vetus, antiquus, M. μετᾰπας, S. μῖταπας substant., S. ac, B. ec vetus, antiquus.

§. 355. Überschüssiges ς an Wortstämmen.

Öfters zeigt sich an den Wortstämmen ein überschüssiges ς wie z. B. M. μοχς, μοτχς, S. μοχρ, μοτχρ, μοχρς, μοτχρς zona, cingulum, M. παρῆι, S. παρῆε, collus, humerus, B. περῆι humeri, S. παρῆ collus, humeri, jugum, παρῆ, παρς (hier mit Verwandlung des ῆ zu ς) jugum subire, jugo trahere, M. πορῆι jungere currum, παρῆες, S. παρῆες, παρῆς, B. περῆες jugum; M. ψωιχ, S. ψοειχ, selten θωιχ, Narr. Ezech. ψοειχς, ψοειχς athleta; M. ψωψ, ψωψς, ψωψς, ψεψς, B. ψωψ, S. σωψ, σωψς, соψς, сеψς contemnere (s. Schwartze l. l. pag. 1213. Anmerk. 1.); S. сарς, M. сар terebra, vergl. Schwartze l. l. pag. 1751. 1752.

§. 356. Stämme mit überschüssigem μ.

Selten zeigen sich die Wortstämme überlegen um den Labial μ wie in M. ἄσπερι, ἄπερι (§. 354.) asphaltus; M. ἄσπερι, εμσπερι, ἄπερι, S. ἄσπερι curtus; M. κερμεμ, S. коткμ, B. коткем tympanum; M. смамаτ, S. смамаат, смаат benedictus; S. ᾠπο, εμπο, M. ᾠπο, ἔπο mutus; vergl. das Verhältniß von ρητ und ψψ und ᾠρητ, ᾠριτ und ᾠψψ bei Schwartze l. l. pag. 998.

§. 357. Verdoppelung des μ an einigen Pronominal-Stämmen und Nichtgebrauch der Verdoppelung.

In einigen Pronominal-Stämmen auf μ ist seit uralter Zeit eine Verdoppelung des Stammes eingetreten. Diese Ver-

doppelung ist aber in den Dialekten entweder nicht durchgedrungen, oder sie ist wieder beseitigt worden. Diese Verdoppelung zeigt sich nun in dem M. ἰματατ- (mit verschiedenen Subjectiv-Suffixen), ipse, solus, wofür das Sahid. regelmäßig ματαα- braucht: Luc. 9, 36. M. ἰματατϣ, Sahid. ματααϣ solus, solum. Das Pronomen M. ἰμο-, S. ἄμο-, Narrat. Ezechiel. ἄμο- und ἄμα- kommt in diesen beiden Dialekten nur mit doppeltem μ vor: M. ἰμοκ, S. ἄμοκ, Narr. Ez. (Schwartz e l. l. p. 1078. 1080.) ἄμοκ und ἄμαν nos. Auch in dem Baschmur. ist die Verdoppelung des μ größten Theils anzutreffen: ἄμο, ἄμα (s. Schwartz e l. l. 1100.). Die Baschmur. Fragm. bei Quatremère erlauben sich jedoch auch einige Mal die Form mit einem μ anzuwenden und zwar μαϣ Q. p. 240. eum für ἄμαϣ, ἄμοϣ, und ματ pag. 236. 238. 239. eos, eas für ἄματ (S. ἄμοστ, M. ἰμωστ). Die verstärkte Negation ἰμοκ findet sich in dem Memphit. Dialekt nur in dieser Gestalt. Das Sahid. ἄμοκ, ἄμπ, B. ἄμαν, ἄμπ erscheint dagegen auch als μπ, μεκ.

§. 358. Eine Anzahl Wortstämme sind ihren Parallelförmern um ein κ überlegen.

Eine Anzahl Wortstämme zeigen sich ihren Parallelförmern um den Dental-Nasal κ überlegen wie z. B. in M. μενε, S. मेने diligere, M. मेनेग, (pl. मेनेरा†), S. मेनेग (pl. मेनेराते), B. मेनेग (pl. मेनेरा†) dilectus, — a; S. मीने, Narr. Ezech. मेने, B. मेने, M. मेने testis, S. मीनेमीने, S. मेनेमेने, मेनेमेने testimonium, Abstractiv-Charakter S. मीने, Narr. Ezech. मेने, M. B. मेने, M. मेने (m.), मेने† (f.), S. मेने (m.), मेने† (f.), in compos. S. मीने, Narr. Ezech. मेने, nach dem cod. Paris no. 44. (Scholz Gram. p. 33.) मेने, M. मेने decem, B. मेनेने, S. मेने, मेने, M. मेनेने, मेनेने res (vergl. §. 359.), B. मेने, S. M. मेने Pronomen interrogativ. (s.

τεφι usque dum venit Zoega Cat. p. 72., $\text{\textcircled{u}}\text{\textcircled{a}}\text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{t}}\text{\textcircled{e}}\text{\textcircled{q}}\text{\textcircled{u}}\text{\textcircled{a}}\text{\textcircled{m}}$ usque dum intravit ib. p. 73. Als absolute Präposition findet sich im Memphit. neben $\text{\textcircled{u}}\text{\textcircled{a}}\text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{t}}\text{\textcircled{e}}$ auch die in Tatt. und Peyr. lex. fehlende Form $\text{\textcircled{u}}\text{\textcircled{a}}\text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{t}}\text{\textcircled{e}}\text{\textcircled{n}}$ s. Gen. 47, 22. 26. Exod. 9, 26. Lev. 11, 36. Num. 18, 3. Deut. 2, 37. 18, 8. Z. C. p. 34. — Bei der Verbindung der Conjunction $\text{\textcircled{u}}\text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{t}}\text{\textcircled{e}}$ mit der starken Negation $\text{\textcircled{a}}\text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{t}}\text{\textcircled{e}}$, hier in der stärkeren Form $\text{\textcircled{a}}\text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{t}}\text{\textcircled{e}}$, ist regelmälsig das $\text{\textcircled{n}}$ abgeworfen worden. Nur im Memphit. hat sich hier und da dasselbe erhalten wie z. B. in $\text{\textcircled{a}}\text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{t}}\text{\textcircled{e}}\text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{t}}\text{\textcircled{e}}\text{\textcircled{q}}\text{\textcircled{u}}\text{\textcircled{a}}\text{\textcircled{m}}$ $\text{\textcircled{u}}\text{\textcircled{a}}\text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{t}}\text{\textcircled{e}}\text{\textcircled{q}}\text{\textcircled{u}}\text{\textcircled{a}}\text{\textcircled{m}}$ antequam vero mensis dierum esset Zoega Cat. p. 102., $\text{\textcircled{a}}\text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{t}}\text{\textcircled{e}}\text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{t}}\text{\textcircled{e}}\text{\textcircled{q}}\text{\textcircled{u}}\text{\textcircled{a}}\text{\textcircled{m}}$ nondum sumserat, Z. C. p. 61. $\text{\textcircled{a}}\text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{t}}\text{\textcircled{e}}\text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{t}}\text{\textcircled{e}}\text{\textcircled{q}}\text{\textcircled{u}}\text{\textcircled{a}}\text{\textcircled{m}}$ antequam occidamus eos, Z. C. p. 101. S. über die Entstehung des conjunctiven und futuralen $\text{\textcircled{a}}$ aus $\text{\textcircled{u}}\text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{t}}\text{\textcircled{e}}$ Schwartzel. I. pag. 1621. 1622.

§. 361. Abfall des relativen $\text{\textcircled{n}}$ in der Wort-Verbindung.

Einen eigenthümlichen Abfall des relativen $\text{\textcircled{n}}$ erblickt man in der Sahid. Wortverbindung $\text{\textcircled{g}}\text{\textcircled{a}}\text{\textcircled{e}}\text{\textcircled{o}}\text{\textcircled{s}}$ gloriosus für $\text{\textcircled{g}}\text{\textcircled{a}}\text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{e}}\text{\textcircled{o}}\text{\textcircled{s}}$, welches ursprünglich nach der Analogie von $\text{\textcircled{g}}\text{\textcircled{a}}\text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{p}}\text{\textcircled{o}}\text{\textcircled{s}}$ und dergleichen (§. 265.) gebildet gewesen sein wird. Derselbe Abfall liegt auch vor in dem Sabid. $\text{\textcircled{g}}\text{\textcircled{a}}\text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{p}}\text{\textcircled{o}}\text{\textcircled{s}}$ (= $\text{\textcircled{g}}\text{\textcircled{a}}\text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{p}}\text{\textcircled{o}}\text{\textcircled{s}}$), welches zuvörderst auf einem $\text{\textcircled{g}}\text{\textcircled{a}}\text{\textcircled{o}}\text{\textcircled{s}}\text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{p}}\text{\textcircled{o}}\text{\textcircled{s}}$ zu fufsen scheint.

§. 362. Abwerfung des imperfectischen und plusquamperfectischen $\text{\textcircled{n}}$.

Der Imperfect- und Plusquamperfect-Charakter $\text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{e}}$, $\text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{e}}$ von der vollständigen Formel $\text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{e}} - \text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{e}}$ ist öfters abgeworfen worden: Memphit. Num. 10, 29. $\text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{e}}\text{\textcircled{c}}$ $\text{\textcircled{a}}\text{\textcircled{q}}\text{\textcircled{a}}\text{\textcircled{z}}$ $\text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{e}}$ dominus loquebatur, cf. Lev. 10, 16., Exod. 29, 25. $\text{\textcircled{o}}\text{\textcircled{f}}\text{\textcircled{o}}\text{\textcircled{r}}$ $\text{\textcircled{a}}\text{\textcircled{t}}\text{\textcircled{e}}\text{\textcircled{a}}\text{\textcircled{m}}\text{\textcircled{i}}\text{\textcircled{o}}\text{\textcircled{s}}$ $\text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{e}}$, et faciebant ea, Num. 11, 18. $\text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{a}}\text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{e}}\text{\textcircled{s}}$ $\text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{a}}\text{\textcircled{n}}$ $\text{\textcircled{e}}$ $\text{\textcircled{a}}\text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{p}}\text{\textcircled{o}}\text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{y}}$ $\text{\textcircled{z}}\text{\textcircled{e}}\text{\textcircled{n}}$ $\text{\textcircled{c}}\text{\textcircled{h}}\text{\textcircled{m}}\text{\textcircled{y}}$ $\text{\textcircled{n}}\text{\textcircled{e}}$, melius nobis (si) essemus in Aegypto, Deut. 28, 64.

ηκ ἐτ ἀκωσθη ἄμωσ ἀκ νε, hos, quos non noveras. S. andere Beispiele für das Memphit. und Sahid. bei Schwartz e l. l. pag. 1931. Auf dieselbe Weise fiel auch das νε vor der starken Negation des Imperfect und Plusquamperfect (Schw. l. l. pag. 1915. 1937.) ab: Num. 15, 34. ἀπατοῦμαι τὰρ νε, nondum enim sciebant. Bei der Verbindung der Conjunction ἐνε, si, mit dem Imperfect und Plusquamperfect diene gewöhnlich das νε der Conjunction für das νε des Tempus: Exod. 16, 3. M. ἰμοι ἐνε ἀμωσ νε, utinam mortui essemus, vgl. Schwartz e l. l. p. 1599. und die Berichtigung p. 1930. Sobald das Imperfect auch des νε entkleidet wurde, so ward das Imperfect und Plusquamperfect im Memphit. formell dem Perfect, im Sahid. dem Präsens gleich. Daher in Verbindung mit ene si: Jo. 11, 21. Sahid. ενεκ μ̄ πεκ μα si fuisses in hoc loco, M. ἐπαρχη ἄ παγ μα, si (positus) versatus fuisses in hoc loco. Das ἐπαρχη steht für ἐνε παρχη. Wie hier so ging auch anderwärts vor dem πα aus νε α- das νε von ἐνε verloren s. Schw. l. l. und p. 1931. 1936. 1937.

§. 363. Anfügung und Hinwegfall eines p an gewissen Stämmen.

Mit gewissen Wortstämmen hatte sich seit früher Zeit der Verbalstamm ep esse, facere zur Verstärkung des Begriffs verbunden. Dieses ep, 'p konnte dann später wieder abfallen, wie dies geschah bei der starken Negation S. μ̄πωρ (M. ἰφωρ, schwächere Form: Negation des Imperativs M. ἰπερ, S. μ̄ηϕ, B. μ̄ηλ) ne fiat, nequaquam, wofür auch S. μ̄πω (vergl. M. ἰφη, B. ἰπη) vorkommt. Nächst dem erscheinen einige Verba mit und ohne dieses verstärkende ep. So M. S. ε̄κο esurire (M. S. ε̄κο, B. ε̄κα fames) und M. ε̄κοερ esurire, M. ε̄ροτι, S. ε̄ροτ und M. ε̄ροτωρ, ε̄ροτερ, S. ε̄ροτωρ, ε̄ροτρ maledicere (mit angefügtem Suff. τ: M. S. ε̄ροτωρτ, ε̄ροτορτ ge-

wöhlich passive). Dieses ep, umgekehrt pe, erscheint auch an dem Stamm **εμοσ**, **εμα** celebrare: M. **εμαρωσσι** benedictus, a, mit Redupl. **εμαματ**, etc. §. 356. Nicht minder erscheint es an dem Substantiv S. **επισερ** capistrum, wofür sonst S. **επισα** (S. **επεσ** obturare os capistro), M. **επισε**, S. **ωρερ** claudere, wofür sonst **ωρε**, **ορε**, **ερε**. Bei S. **τωμερ** claudere, obturari (einfacher Stamm S. **τωμ**, M. **εωμ** s. Z. C. p. 433. no. 27. 469.) scheint aber eine Verkürzung aus **τῆρω** obturare os, ostium Z. C. pag. 465. vorzuliegen. Das Verhältniß von **τωμερ** ist aber wiederum maßgebend für das mit dem **ε** intensiv. verstärkte **επισμερ**, wofür wiederum **επισμερω** und **επισμαρω** s. Z. C. p. 433. no. 27. 465. no. 91. 469. no. 105. p. 634. no. 14.

Verschieden dagegen von dem obigen ist das p in M. **ρεσρωσσι** quiescere (vergl. S. **ρεσρω** privare), S. **ρεροσ**, M. **ρερε** sedare und M. **ρεροσ** cessare, sedari (vgl. S. **ρερε**, **ρερε**, **ρερε** cessare, quiescere) (1), S. **τωρεπ**, M. **τωτερ** gradus scalae.

§. 364. Nominal-, Adjectival- und Pronominal-Stämme, welche ihre Parallelförmigen im Auslaute um ein τ überbieten.

In einer nicht unbeträchtlichen Anzahl Wortstämme sehen wir die eine Parallelförmige die andere um den Lingual τ, seltener um die Sylbe **τ**, **τε** überbieten. Dieses τ, **τ**, **τε** zeigt sich zuvörderst am Auslaute gewisser Nominal- Adjectival- und Pronominal-Stämme und zwar in S. **ρετε**, **ρετ**, **ρετ**

(1) Das als der Plural von M. **ερε**, **ερε**, (S. **ερε**, **ερε**) dens bei Z. C. pag. 43. ein Mal vorkommende **ερε** halte ich bis auf weitere Bestätigung um so mehr für einen Druckfehler, da **ερε** im Memphit. der gewöhnliche Ausdruck für gens, natio ist.

und S. M. ῥο aspectus, vultus, M. ραδτ, ραδι, ρωδι, S. ραγт, ρωγε lavator, fullo, M. εγτοτ, εγτοττ (vgl. οτ, οττ), S. εγτε vulva, S. κет, κε, σε, M. χет (m.), χетт (f.), κε (com.), B. ке, сн alius, а, M. S. B. отωт unus, а, unicus, а, M. отат, S. отат, отаат, B. отает, отаетт solus, а, M. S. отет alius, а (eigenti. adhuc unus), M. отай unus, оти una, S. ота unus, отей una, B. отей, отейт unus, отей, оти una (vgl. Schwartze l. l. p. 1691.), S. ρωωт, ρωω, ρω, M. ρω, B. ρω etiam ego (s. Schwartze l. l. pag. 1236.), M. κωωт, κωω, S. κωωте, κωω, Narr. Ezech. κωω, B. κωω magnus.

§. 365. Parallelförmigkeiten der Verbal-Stämme, welche einander um ein auslautendes τ, т überbieten.

Die Parallelförmigkeiten einer Anzahl Verbalstämme überbieten einander um ein auslautendes τ, seltener um ein auslautendes т, M. μωωт, μωт, S. μωωт, μωт, B. μωωт, μαωт, μωт mori, S. ποωе, ποωе, ποωт (bei Tuki, unsicher), χετ exaltare (S. χат, χет, B. χет mit Suff), M. εοι, ει, εα (mit Suff. εα, εε) exaltare, S. σεет, сеет, сеω, B. снят, сеω, χω manere, S. ψηε (mit Suff. ψηат), ψηет, M. ψωи, ψωи, (mit Suff. ψωи), ψηε fodere, (§. 374.), S. ρηε (mit Suff. ρηат) inclinare, ποε Passiv, ρетт inclinare, M. ρηи, ρηи, ρет (mit Suff. ρη) inclinare, S. ρωпт, (Narr. Ezech. ρηт), ρпт, ρп, M. сωпт, сетт, зен accedere, proximus esse, M. S. μωωт, μωωт peragere, M. μωωт, S. μωωте, B. μωωт, μαωт, μαωт ambulare, S. ηεηт, ηηт, ηηет, M. ηεηт, ηηет, ηηет ebullire (vgl. S. ηηет, M. ηηет, φεφωωт projici), S. ψωε, ψη, mutare, ψηε mutare, mutari, varius esse, ψωε, ψωε, ψωε differre, varius esse, M. ψωи, ψωи, varius esse, B. ψωи it., ψηи mutatio, M. ψηи, ψηи permutare, permutatio, S. ψηи, ψηи, ψηи, ψηи per-

mutatio, M. $\mu\omega\acute{\alpha}\tau$, $\mu\omega\acute{\alpha}\tau$, $\mu\epsilon\acute{\alpha}\tau$, $\mu\upsilon\acute{\alpha}\tau$ mutare, $\mu\upsilon\acute{\alpha}\tau$ mutatio, S. $\mu\acute{\alpha}\tau$ mutare.

§. 366. Parallelförmigkeiten mit und ohne τ im Inlaute.

Das überschüssige τ erscheint auch in dem Inlaute, am Häufigsten in den Verbal-Stämmen mit Suffix-Anbildung (§. 365.). Auf einer Stufe mit diesen Verbal-Stämmen steht der Pronominal-Stamm M. $\acute{\iota}\mu\alpha\tau\alpha\tau$ -, S. $\mu\alpha\tau\alpha\alpha$ - (vor Suffixen §. 357.) solus. Memphit. Formen wie $\mu\mu\alpha\tau\alpha\varsigma$ Z. C. pag. 42. sind sehr verdächtig. Außerdem bemerke man das τ der Parallelförmigkeiten S. $\alpha\mu\alpha\tau\epsilon$, M. $\acute{\iota}\mu\alpha\tau\iota$, B. $\alpha\mu\epsilon\tau\iota$ prehendere, M. $\alpha\tau\acute{\sigma}\eta\epsilon$, $\alpha\sigma\eta\epsilon$, S. B. $\alpha\chi\bar{\mu}$, $\alpha\chi\bar{\pi}$, $\alpha\chi\epsilon\pi$ sine, M. $\alpha\tau\acute{\sigma}\eta\eta\kappa$, $\alpha\sigma\eta\eta\kappa$ sterilis.

§. 367. Parallelförmigkeiten der Verba mit und ohne causatives ϕ , τ .

Sehr selten erscheinen causative Verba in ihren Parallelförmigkeiten mit und ohne causatives ϕ , τ wie in Memphit. $\phi\mu\alpha\acute{\iota}\phi$, $\phi\mu\alpha\acute{\iota}\epsilon$, S. $\tau\mu\alpha\epsilon\iota\phi$, $\tau\mu\alpha\iota\phi$, $\tau\mu\alpha\iota$, B. $\tau\mu\alpha\iota\alpha$ justificare, justificari, M. $\phi\mu\alpha\acute{\iota}\phi$, S. $\tau\mu\alpha\epsilon\iota\phi$ justificatio, M. $\mu\alpha\iota$ justificari, justificatio, M. $\phi\mu\epsilon\sigma\acute{\iota}\phi$ (= S. $\bar{\phi}$ $\mu\epsilon\sigma\iota\omega$), S. $\mu\epsilon\sigma\iota\phi$ obstetricare. Die Verba M. $\phi\pi\omega$, $\phi\pi\epsilon$, S. B. $\tau\pi\epsilon$ und M. $\rho\alpha$ (Sahid. Substant. abstract.), $\epsilon\pi$, S. $\bar{\phi}$, $\rho\bar{\rho}$, B. $\epsilon\lambda$, $\epsilon\lambda\lambda$ facere sind an einen verschiedenen syntaktischen Gebrauch gebunden, worüber in der Syntax das Weitere (¹).

Anmerk. 1.) Ganz vereinzelt steht ein Sahid. $\rho\eta\eta$ sulphur Z. C. p. 630. für das gewöhnliche S. M. $\phi\eta\eta$ (= $\tau\eta\eta\eta$), $\rho\eta\iota\omega\upsilon$.

§. 368. Parallelförmigkeiten der Nomina mit und ohne Subjectiv-Suff. ς .

Eine Anzahl Nominal-Stämme erscheint in den Parallelförmigkeiten mit und ohne Subjectiv-Suff. ς : S. $\rho\alpha\iota\eta\varsigma$, $\rho\alpha\epsilon\iota\eta\varsigma$,

ραῖδ̄, Narr. Ezech. ροῖδ̄εс, B. ροῖδ̄εс, M. ροῖδ̄ι, gewöhnlich
 ροῖδ̄ι umbra, S. ἀπ̄ numerus (auch numerare) und M. ἰπ̄ι
 (in Z. C. pag. 53. auch ἰπ), S. ἰπ̄ε von M. S. ἰπ̄ numerari,
 M. S. B. ωπ (mit Suff. οπ), M. S. επ numerare, M. ωπ com-
 putus, S. κερμεс, κ̄ρμεс, M. κερμι, B. κ̄τρμι cinis, S. οἰσ̄υε,
 οἰσ̄υε, ωῆσ̄υ, M. ωῆσ̄υ, B. ωῆσ̄υ oblivio, ignorantia, M. κ̄κ̄с,
 κ̄κ̄, κ̄οτ̄κ̄ι, S. κ̄οτ̄κ̄ε cortex, squama, M. ῥορ̄пс und ῥορ̄п
 (letzteres nur Lev. 2, 2. ed. Wilk., daher leicht möglichen
 Schreib- oder Druckfehler) vola manus, pugillus, S. ροτ̄δ̄εс,
 ρατ̄δ̄εс, ρωτ̄δ̄, M. ρωτ̄δ̄ occisio, S. π̄ωλс, π̄ωλ, M. π̄ωλ,
 π̄ωλ, B. π̄ωλ praeda, M. κ̄οτ̄с, κ̄ωτ̄, S. κ̄οτ̄с, κ̄ωτ̄ε, κ̄οτ̄,
 κ̄το, B. κ̄ωτ̄ conversio, S. μορ̄с, μορ̄с, μ̄κ̄αρ, M. ἰκ̄αρ,
 εμκ̄αρ, B. εμκ̄αρ afflictio vergl. Z. C. pag. 473. no. 18. und
 §. 369. vergl. Schw. I. I. p. 1692.

§. 369. Parallele und verwandte Verbal-Formen mit
 und ohne Objectiv-Suff. c.

Ungleich seltener kommt ein Objectiv-Suff. c an einigen
 parallelen und verwandten Verbal-Stämmen zum Vorschein
 wie in S. πωρс, πωρ, παρ (mit Suff.), περ, M. φωс, φαс
 (mit Suff.), φεс scindere, findere (vgl. S. παρс venatio, praeda
 mit Subjectiv-Suff.), S. π̄ωпс und π̄ωп, π̄ωп (mit Suff.), π̄ен,
 π̄н, M. π̄ωпι, π̄ωп, π̄ωп (mit Suff.), π̄ен, B. π̄ωпι (als
 Substant.), π̄ан sumere, assumere, emere (vgl. S. π̄ωп̄, con-
 vivium, quo excipiuntur hospites, mit Subjectiv-Suff.), M.
 τωс, S. τ̄с, M. τωс, τωп, τωс (vorzüglich mit Suff.), τεс,
 S. τωωс, τωωс obsignare sigillo, confirmare, vergleiche M.
 τεс sigillum, S. τ̄с annulus signatorius. Wenn in den
 genannten Verben die Form mit c äußerst ungewöhnlich ist,
 so tritt sie dagegen mit Beständigkeit auf in S. ρωс (mit
 Suff. ρωс, ρωс), ρηс, ρεс, ρс, M. ρωс tegere, operire
 gegenüber dem verwandten M. S. ρωп, ρωп mit Suff., ρен

abscondere (ἔωπ auch = ἔηπ abscondi, latere), S. κωπ, B. κλπ, M. ἄωπ, ἄωπ (mit Suff.), ἄωπ occultare, abscondere. Bei Z. C. pag. 33. erscheint aber auch ἄωπ abscondere und ibid. pag. 77. ἔωπ operire.

§. 370. Seltene Überlegenheit der Parallelformen um ein c im Inlaute und Anlaute.

Äußerst selten sind parallele Wortstämme sich im Inlaute um ein c überlegen wie S. *caṣṣṣṣ*, *caṣṣṣṣ*, *caṣṣṣṣ*, *ceṣṣṣṣ* (m.), *caṣṣṣṣe*, *caṣṣṣṣe* (f.), M. *ṣṣṣṣṣṣ* (m.), *ṣṣṣṣṣṣ* (f.) septem, s. Schw. l. l. p. 1994. und hinsichtlich des Semitischen und Indo-Germ. Zahlwortes ibid. pag. 2010. Dasselbe gilt von dem c des Anlautes wie in M. B. *ṣṣṣṣṣṣ*, S. *ṣṣṣṣṣṣ*, selten auch (Z. C. pag. 296. no. 77.) *ṣṣṣṣṣṣ*, mulier, uxor Plur. M. *ṣṣṣṣṣṣ*, S. *ṣṣṣṣṣṣṣ*, B. *ṣṣṣṣṣṣṣ*.

§. 371. Seltene Parallel-Formen, welche sich um einen Gaumenlaut überhieten.

Parallele Wortstämme, welche sich um einen Gaumlaut überhieten, sind äüßerst selten. Ich kenne nur ein einziges sicheres Beispiel dieser Art, nämlich S. *ṣṣṣṣṣṣ*, M. *ṣṣṣṣṣṣ*, *ṣṣṣṣṣṣ*, B. *ṣṣṣṣṣṣ* cubare, dormire, und Substantiv. Das von Peyr. lex. pag. 330. aufgenommen *ṣṣṣṣṣṣ* aus Georgi Act. Col. Praefat. pag. LXXI. für *ṣṣṣṣṣṣ*, S. *ṣṣṣṣṣṣ*, *ṣṣṣṣṣṣ* frendere dentibus sieht einem der vielen Fehler, von denen diese Ausgabe entstellt ist (bemerke daselbst gleich darüber *ṣṣṣṣṣṣ* für *ṣṣṣṣṣṣ* mihi), sehr ähnlich. Doch kommt allerdings im Sahid. *ṣṣṣṣṣṣ* (ṣṣ) als frictiones, quibus quid expolitur, vor s. Zoega Cat. pag. 505. no. 10. Das Substantiv frendor lautet im M. *ṣṣṣṣṣṣ*.

§. 372. Parallelförmigen, welche sich im Anlaute um ein ζ überbieten.

Häufig sind dagegen diejenigen Fälle, in denen Parallelförmigen sich um den Kehllaut ζ überbieten und zwar zunächst um ein ζ im Anlaute wie bei S. $\zeta\alpha\rho\epsilon\zeta$, M. $\acute{\alpha}\rho\epsilon\zeta$, B. $\alpha\lambda\epsilon\zeta$ *custodire, custodia*, S. $\zeta\alpha\tau\sigma\alpha\lambda$, B. $\zeta\alpha\tau\sigma\eta\lambda$, M. $\alpha\tau\chi\alpha\lambda$ *ancora*, S. $\zeta\alpha\mu\eta\rho$, M. $\acute{\alpha}\mu\eta\rho$ *gremium, sinus*, S. $\zeta\alpha\tau\rho\epsilon\epsilon\tau$, M. $\acute{\alpha}\phi\epsilon\tau$ *gemini*, S. $\zeta\alpha\lambda\alpha\kappa$, *annulus*, M. $\acute{\alpha}\lambda\alpha\kappa$, $\acute{\alpha}\lambda\omicron\kappa$ *arcuatum opus, arcus, circulus* (vgl. S. M. $\zeta\omega\lambda\alpha$, $\zeta\omicron\lambda\alpha$ *implicatio, complicatio, auch annulus*), S. $\zeta\alpha\mu\omicron\iota$, M. $\acute{\alpha}\mu\omicron\iota$ *da! utinam* (vom Stamme $\mu\omicron\iota$, $\mu\eta\iota$), S. $\rho\bar{\epsilon}\mu\alpha\eta$, $\zeta\epsilon\rho\mu\alpha\eta$, M. $\epsilon\rho\mu\alpha\eta$ *malum punicum* ($\eta\eta\eta$), S. $\zeta\tau\omicron\sigma\tau\epsilon$, $\zeta\tau\omicron\tau\epsilon$, M. $\tau\omicron\sigma\tau\iota$ *mane*, S. $\zeta\omicron\tau\tau\epsilon$, B. $\zeta\omicron\tau\tau\eta$, M. $\sigma\tau\sigma\epsilon$ *abortus*, S. $\zeta\omicron\tau\tau\alpha\tau\epsilon$, M. $\sigma\tau\tau\alpha\tau$ (π) *gens Uratensis, mercaturae inserviens, hinc mercatores*. Sehr selten erscheint auch im Sahid. das ζ unterdrückt wie in $\zeta\alpha\lambda\omega\mu$, bisweilen $\alpha\lambda\omega\mu$, M. $\acute{\alpha}\lambda\omega\mu$ *caseus* (Arabisch حلوم), $\zeta\omicron\tau\tau\eta$ und $\omicron\tau\tau\eta$ *frigere, frigescere*, S. $\zeta\omega\acute{\alpha}\eta$ und $\omega\acute{\alpha}\eta$ *oblivio* (Zoega pag. 382.) vgl. umgekehrt S. M. $\zeta\iota\kappa$ *daemon, magus*, M. $\iota\sigma$ *daemon*.

§. 373. Parallelförmigen, welche sich im Inlaute um ein ζ überbieten.

Eine minder beträchtliche Anzahl Parallelförmigen erscheint mit und ohne ζ im Inlaute wie M. $\kappa\alpha\kappa\tau\iota$, S. $\kappa\alpha\alpha\kappa\epsilon$ *dolor parturientis*, M. $\kappa\alpha\kappa\tau\iota$, S. $\kappa\alpha\kappa\tau\epsilon$, $\kappa\alpha\alpha\kappa\tau\epsilon$, $\kappa\alpha\chi\epsilon$, $\kappa\alpha\alpha\chi\epsilon$ *dens*, M. $\sigma\tau\omicron\eta\tau\zeta$, S. $\sigma\tau\omicron\mu\zeta$, B. $\sigma\tau\alpha\mu\zeta$ *praesepere*, M. $\acute{\epsilon}\rho\epsilon\tau$, $\epsilon\epsilon\tau$, S. $\epsilon\iota\omega\tau\epsilon$, $\epsilon\omicron\tau\epsilon$ *asini* (Sg. $\acute{\iota}\omega$, $\acute{\epsilon}\omega$, S. $\epsilon\iota\omega$, $\epsilon\epsilon\iota\omega$, B. $\iota\omega$) vgl. für $\acute{\epsilon}\rho\epsilon\tau$ Schwartz l. l. pag. 1719., M. $\kappa\alpha\zeta\eta\tau$, $\kappa\alpha\eta\tau$, S. $\kappa\alpha\eta\tau$ *misericosus*, M. $\psi\eta\zeta\eta\tau$, $\psi\eta\omicron\zeta\eta\tau$, $\psi\eta\iota\tau$, S. $\psi\eta\iota\tau$ *schethiaca regio*. Nicht nachweisbar ist die Parallelförmigen für das gewöhnliche M. $\kappa\epsilon\acute{\alpha}\eta\tau$ *prudens* (wörtlich *dominus cordis*), und $\zeta\omega\tau\bar{\mu}\eta\tau$ *audiens cor, obediens* für das gewöhnliche S. $\sigma\tau\alpha\eta\tau$.

§. 374. Parallelförmigkeiten, welche sich im Auslaute um ein *z* überbieten.

Häufiger dagegen sind die Parallelförmigkeiten, welche sich im Auslaute um ein *z* überbieten wie M. *šwʒz*, *šwʒz*, *šwʒz*, *šwš* radere, vgl. *šwš* titillare, M. *šwʒ*, *šwʒ* mit Suff., *šwʒ* radere, *šwʒ* radere, mordere, S. *zʒwʒ*, *zʒwʒ*, *zʒwʒ*, *zʒwʒ*, *zʒwʒ*, B. *zʒwʒ* radere, tondere, und Passiv, M. *zʒwʒ*, *zʒwʒ* amicare, et Passiv, *zʒwʒ*, *zʒwʒ*, S. *zʒwʒ*, *zʒwʒ*, B. *zʒwʒ* induere, et Pass., S. *zʒwʒ*, *zʒwʒ* mit Suff. accendere, exurere, (vgl. M. S. *zʒwʒ*, *zʒwʒ*, gewöhnlich mit Suff., *zʒwʒ*, Fragm. med. *zʒwʒ*, *zʒwʒ*, B. *zʒwʒ*, *zʒwʒ* urere, comburere), M. *zʒwʒ* fodere, S. *zʒwʒ* profundus, eigentlich effossus, *zʒwʒ*, *zʒwʒ*, etc. (§. 365.) fodere, M. *zʒwʒ*, S. *zʒwʒ*, *zʒwʒ* crocodilus, S. *zʒwʒ*, *zʒwʒ*, M. *zʒwʒ* ramus palmae, palma, M. *zʒwʒ*, S. B. *zʒwʒ* et.

§. 375. Über die Anwendung des *z* in den drei Dialekten im Allgemeinen und über das durch den Accent vertretene *z* im Memphit.

Es springt in die Augen, daß der Memphit. Dialekt, während er das *z* im In- und Auslaute ungleich mehr als der Sahid. Dialekt anwendet, von dem *z* im Anlaute um so viel seltener als der Sahid. Dialekt Gebrauch macht. Aus diesem Umstande und aus der Wahrnehmung, daß das Memphit. im Allgemeinen sich der Aspiration bei weitem mehr als die anderen Kopt. Dialekte hingab, entsteht die Vermuthung, daß die anlautenden Vocale, wenigstens im Memphit. an und für sich eine gewisse merklichere Guttural-Aspiration mit sich führten. Vgl. §. 35.

§. 376. Parallelförmigkeiten, welche sich durch den Besitz eines Zischlautes überbieten.

Nur selten überbieten sich Parallelförmigkeiten durch den Besitz von Zischlauten wie M. κοτχι, S. β. κοτι parvus, M. ματχι, S. μααχε, B. μεεχε auris.

C. Versetzung der Vocale und Consonanten.

§. 377. Versetzung von Vocalen allein.

Häufigst kommen in der Kopt. Sprache Versetzungen der Vocale und Consonanten vor. Selten sind hierbei diejenigen Fälle, in denen die Vocale allein einer Versetzung unterliegen wie in S. χαλοτ, χαλατ stragulum e pelle, M. ωωτεν, οωτεν foramen, M. εωωττ statua, idolum, εοωτότ columna.

§. 378. Versetzungen von Vocalen und Consonanten zugleich.

In großer Anzahl zeigen sich dagegen diejenigen Fälle, in denen sowohl der Vocal als auch der Consonant versetzt ist. Die wichtigsten dieser Versetzungen erhält man im folgenden: M. κοτ, κετ S. κοτ, κετ, κτο, κτε, B. κτα convertere, cingere, M. σατ, σετ, B. σετ (mit Suff.), S. στο, στε projicere, abjicere, reprobare, M. πα, M. S. πε B. πε, λε in ερε, τρε, μαρε, μαλε und M. ερ, S. ϕ, ϕρ, B. ελ, ελλ facere, M. ερμη, S. ϕμη, ϕμεη, B. λιμη lacryma, fletus, M. ρμη, S. ρμε, B. λιμη flere, M. πεμ, S. B. ἴπεμ, η̄μ, S. B. μη̄ et, cum, M. σαδ, S. σαδ, σεδ, M. εδαι, S. εραι, B. ερει scribere, M. εδω, εδωι (§. 304.) pinguis, M. κωρι, κορι, S. κοειρ vagina, M. σαροτι, S. σαροτ, B. σετρι convicium, M. S. ερωτ, M. ερωτ, ερωτ, S. ερωτ, B. ερωτ gravis, torpidus esse, M. ρωωττ, S. ρωωττ und S., selten M. οτροτ hilaris, M. S. ἴτοπ, εμτοп, B. εμταп, M. μοτεп, S. μοτῆ quiescere,

M. *σολ*, S. *σολ*, *σολ* *imminui*, M. *ωρωϣ*, *ωροϣ*, S. *τορωϣ*, *τερωϣ* *rufus*, M. *ωρωϣρεϣ*, *ωρεϣρωϣ*, *ωροϣρεϣ*, S. *τροϣρεϣ*, *τρεϣρωϣ*, B. *τρεϣρεϣ* *rubescere*, M. *κορά*, *χροά* *culter*, M. *φωρωϣ*, *φρηϣ*, S. *πωρωϣ*, *πορωϣ*, *πρηϣ*, *πρηϣ* *stratus, stratum*, M. *φρηϣ* *flavus*, S. *πρηϣ* *minium*, bemerke die Formen M. S. *ρηт* *cor*, mit Suff. M. *ρην*, S. *ρηт*, S. M. *ταρτ*, *τατρ*, S. *ταρτ* *plumbum*, M. *χωρϣ*, *χωρϣ*, S. *σρωσ* *habitare, habitari*, M. S. *ρωт*, *ρωт* *torcular*, S. *ρωт* (vergl. *ρηс*) und *ρωт* *tranquillus esse*, S. *επω*, *επω*, M. *ετφω* *onus*, M. *κελωλ*, *εκλωλ*, S. *κελωл* *vas, urceus*, S. *ϣρεθ* *obturare os capistro*, *ϣтоθ*, M. *ϣтоϣ* *capistrum*, S. B. *ωρ*, S. *ωρ*, M. *ωсс* *metere, messis*, S. *сϣ*, *сϣ*, *ϣс*, M. *ϣϣ*, B. *ϣϣ* *ictus, plaga*, S. *ϣωс*, *сωϣ*, M. B. *ϣωϣ* *contemnere, opprobrium*, S. *сϣсϣ*, *сϣсϣ*, *сϣсϣ*, M. *ϣϣсϣ* *septem*, M. *σρω*, *χωρ*, *indigere, defectus*, S. *σρω* *inopia*, M. S. *μκρ*, *εμκρ*, B. *εμκρ* (substant.) *affligere, afflictio*, S. *μοτρ*, *μοкр*, *μεкр*, M. *μοкр* *affligere*, M. *ρωс*, S. *ρωс*, *ρωс* *serpens*, M. *ρϣω*, S. *ρϣω*, *ρϣω* *vipera*, M. *τεпωп*, *соптєп* *similem reddere, comparare* (§. 291.). Man bemerke auferdem die Pluralformen M. *μтωтт* *viae* von *μωт*, S. *μоет*, M. *спωтт* *latrones* von *соп*, S. *соопе*, B. *сαανт*.

Der Artikel *π* = *πε* (Memphit. *π*, selten so auch Sahid. und Baschmur.) erscheint im Sahid. auch als *en*: *εμμοопе пєп рп*, *пποσпєс пєп рωме* Z. C. p. 302.

D. Übergang der Consonanten in Vocale.

§. 379. Erweichung der Consonanten in Vocale.

Einige Male hat sich im Kopt. ein Consonant in einen Vocal niedergeschlagen. So treffen wir an Statt des *ρ* ein *α* im M. *ρλωл* und *αλωл* *caligo*, (vergleiche *αχλυσ*). Auf diese Weise hängt mit dem *ρωϣ*, *ρρωϣ*, etc. (§. 378.) *gravis*,

torpidus esse, und durch torpere auch frigescere, rigere zusammen S. ἀρωγ, ἀρωγ frigescere, S. M. ἀρωγ frigus. An Statt des ς in M. σαλοϋ pes, crus, genu (Plur. M. σαλαϋϋ, B. σαλαϋ) M. ἄλωϋ, ἄλοϋ genu, femur. Vergl. Schwartz e l. l. pag. 1320.

Zweiter Theil.

Wortbildungs- und Formenlehre.

§. 1.

Bei den Wörtern unterscheidet man im Allgemeinen Stamm und Affix. Der Stamm umfaßt das Lautgebiet derjenigen Begriffs-Bestandtheile, welche die in allen wechselnden Verhältnissen des Wortes sich stets gleichbleibende allgemeine Grundlage desselben ausmachen. Die Affixe dagegen sind diejenigen Laut-Anfügungen, welche den allgemeinen Begriff des Wortes in besonderer Beziehung zu sich selbst und zu dem außer ihm Seienden darstellen. Diejenigen Stämme, welche selbst unabgeleitet, das Material zu neuen, abgeleiteten Stämmen darbieten, nennt man bekanntlich Wurzeln. Das Verhältniß des Stammes zu seiner Wurzel auszuscheiden, liegt hauptsächlich einer nach genetischen Principien verfahrenen etymologischen Lexikographie ob. Die Wortstämme können sowohl einfache als zusammengesetzte sein. Die Einfachheit der Stämme ist häufigst eine nur scheinbare und ein schärferes Auge wird nur zu oft die Zusammensetzungen wahrnehmen, wo dem oberflächlichen Blicke die erstere Eigenschaft vorhanden zu sein scheint. Die Zusammensetzung der Stämme bietet theils die Verbindung identischer, theils aber auch die verschiedener Begriffs-Gebiete dar. — Die Affixe zerfallen je nach ihrer Stellung in Präfixe, Infixe und Suffixe.

§. 2.

In der Bildung der einfachen (sei es wirklichen, sei es scheinbaren) und der mit sich selbst zusammengesetzten Stämme entwickelt die Kopt. Sprache eine nicht unbeträchtliche Schöpferkraft,

indem wir von derselben einen großen Theil der Bahnen durchlaufen finden, welche die ältesten Sprachen in dieser Hinsicht überhaupt eingeschlagen haben. Wir suchen uns in dem Folgenden die hauptsächlichsten formellen Stamm-Verhältnisse der Kopt. Wörter zu vergegenwärtigen, indem wir das genetische Verhältniß derselben theils schon hier, theils in dem weiteren Verlaufe der Formenlehre anzudeuten versuchen. Wir betrachten indess die mitzutheilenden Wörter nur provisorisch als Stämme und im besondern als einfache Stämme (mit Ausnahme derer, von denen nicht das Gegentheil sofort ausgesagt wird), indem wir einer tiefern Untersuchung die Ausscheidung von Affixen und Compositen von denselben vorbehalten.

§. 3.

Wir treffen in der Kopt. Sprache einsylbige vocalische Stämme wie M. S. B. *e* Relativ, M. *i*, S. B. *ei* venire, S. *ω* concipere.

Der Stämme, welche schon von Hause aus nur aus einem Vocal bestanden zu haben scheinen, besitzt das Kopt. äußerst wenige. Mehrere solcher einsylbig vocalischen Stämme haben theils in den Dialekten, theils aber auch in den eigenen Parallelförmigen zweisylbig vocalische Stämme zur Seite wie S. *ω*, *o*, B. (nur bei Z., also unsicher) *ω*, M. dagegen (selten) *ωι*, gewöhnlich *oi*, B. *αι* esse, vergl. S. *aa*, M. *αι*, B. *ei* facere. Das S. *κ* aut enthält schon in sich selbst einen Mischlaut, der in dem Memphit. *ië* als eine Zweiheit von Vocalen zum Vorschein kommt. Bei manchen einsylbigen Stämmen wie bei dem Interrogativ *στ* werden wir den Abfall eines Consonanten zu bemerken haben. Einige solcher Stämme wie M. *ώ* pignus haben mehrsylbige vocalische Stammformen zur Seite: M. *ιουώ*, *ουώ*, S. *εστω* pignus.

Der Sahid. Dialekt zeigt uns dergleichen Stämme öfters mit verdoppeltem Vocale: ω, ωω concipere, ωω conceptio (vergl. das gleichbedeutende S. ετ, εετ grävda esse).

§. 4.

Auch die Zahl der zweisylbigen vocalischen Stämme ist im Kopt. nur gering. Zu den im §. 3. erwähnten Stämmen füge man S. ατ fer! da! redde! (wahrscheinlich im Zusammenhange mit dem Ägypt. au, Kopt. or, etc. esse), M. ηι, S. ηι, ηει, B. ηι domus S. ια, εια vallis, M. S. οτα blasphemia, M. S. B. οτω germen, perfectio, finis. Auch hier zeigen zahlreiche Fälle, dafs man nicht ohne Weiteres dergleichen Wörter für Urformen anzunehmen hat. Man bemerke zuvörderst das über ωω in §. 3. Gesagte. In dem M. iō, éō, ià, S. εω, εω, εια, ια, B. ιω asinus bringt der Plur. ἐρετ möglicher Weise ein stammhaftes ε zum Vorschein. Dem Memphit. ώστ gloria steht ein Sahid. εοστ, B. εατ zur Seite. Das S. οτα unus ist die Verstümmelung des M. οται, B. οτει, οτεει unus. Und neben diesem wieder kommt ein M. S. B. οτωτ unus zum Vorschein.

Als Reduplicativ dieser Art Stämme erscheint M. αιαι, S. αιαει, B. αιεει crescere d. i. esse + esse = fieri.

§. 5.

Ungleich häufiger sind die vocalisch-consonantischen und die consonantisch-vocalischen einsylbigen Stämme wie z. B. M. S. ωπ, επ, B. ωπ numerare, numerus, M. ωππ, S. ωππ, εππ clamare, legere, M. επ, S. π̄, B. ελ esse, M. S. οπ, B. απ, Additiv-Partikel, iterum, M. S. απ, B. επ Negation, M. S. αλ lapis, M. S. αππ, B. αππ, εππ quis? M. S. αq, αh caro, etc. — M. χω, χα, S. κω, κα, B. κω, κε ponere, M. πα, πε, S. πε, πε, B. πε, λε facere, M. S. B. κω, κε dicere,

M. S. $\pi\pi$ ponderare, M. $\rho\omega$, $\rho\sigma$, S. $\rho\omega$, $\rho\sigma$, $\rho\alpha$, B. $\rho\omega$, $\lambda\omega$, $\rho\sigma$, $\rho\alpha$, $\lambda\alpha$ $\sigma\tau$, janua, M. S. $\mu\alpha$, $\mu\sigma$, B. $\mu\epsilon$ locus, M. S. $\rho\eta$, B. $\rho\epsilon$ sol.

Aus der Verbindung solcher Stämme entstehen Reduplicative wie M. S. B. $\pi\sigma\tau\pi\sigma\tau$ laudare, wahrscheinlich im Grunde mulcere (vergl. $\pi\sigma\tau\pi$) S. $\lambda\iota\lambda\sigma\tau$, $\lambda\epsilon\lambda\sigma\tau$ puer, puella. Im Grunde gehört hierher auch S. $\rho\rho$ (= $\bar{\rho}\rho$), B. $\epsilon\lambda\lambda$ facere. Mit verdoppeltem Stammvocale S. $\kappa\epsilon\kappa\eta$, $\kappa\epsilon\kappa\eta$ neben $\kappa\epsilon\kappa\epsilon$, $\kappa\epsilon\kappa\sigma\tau$, M. $\kappa\epsilon\kappa\eta$ ebullire, S. $\lambda\sigma\lambda\epsilon$, $\lambda\alpha\lambda\omega$, M. $\lambda\alpha\lambda\omega$, $\lambda\alpha\lambda\epsilon$ ungere, welche beide Verba jedoch aus dem Gesichtspunkte des §. 9. betrachtet werden können.

§. 6.

Es giebt eine beträchtliche Anzahl von dergleichen Stämmen (§. 5.), welche in den Parallelförmigkeiten um einen Vocal über die Einsylbigkeit hinausgehen wie z. B. $\epsilon\rho$, $\bar{\rho}$, $\epsilon\lambda$ und M. $\iota\rho$, S. $\epsilon\rho\epsilon$, $\iota\rho\epsilon$, B. $\epsilon\rho\epsilon$, $\iota\rho\epsilon$, $\epsilon\iota\lambda$, $\iota\lambda$ facere, M. S. $\sigma\lambda$ (vor Suff.), ohne Suff. $\acute{\omega}\lambda$, aber M. auch $\epsilon\lambda$ sumere, M. $\epsilon\omega$, $\epsilon\epsilon$, vor S. $\sigma\sigma$, S. $\epsilon\omega$, $\epsilon\alpha$, $\epsilon\epsilon$, B. $\epsilon\omega$, vor Suff. M. $\sigma\sigma$, S. $\sigma\sigma$, B. $\epsilon\alpha\alpha$ bibere, M. S. B. $\kappa\omega$, $\kappa\epsilon$, vor Suff. M. $\kappa\sigma$, S. $\kappa\sigma\sigma$, B. $\kappa\alpha$, $\kappa\sigma\sigma$, $\kappa\alpha\alpha$ dicere, S. $\mu\alpha$, M. $\mu\alpha\iota$, B. $\mu\epsilon\epsilon$ misereri (vgl. S. $\mu\alpha\alpha$ misericordia), S. $\psi\alpha$, M. $\psi\alpha\iota$, B. $\psi\epsilon\epsilon$ dies festus, S. $\psi\alpha$, M. $\psi\alpha\iota$ oriri, S. $\mu\epsilon$, M. $\mu\eta\iota$, B. $\mu\eta\iota$, $\mu\epsilon\epsilon$ veritas, S. $\chi\sigma$, M. $\chi\sigma\iota$ murus, etc., M. $\mu\alpha$, $\mu\sigma\iota$ da, date.

§. 7.

Mehrere Stämme aber verbinden ohne Parallelförmigkeiten mit einem anlautenden Consonant zwei Vocale wie z. B. M. S. $\beta\alpha\iota$, $\gamma\alpha\iota$ bubo, M. $\lambda\omega\sigma\tau$, S. $\lambda\sigma\sigma\tau$ fimbria, M. $\mu\sigma\tau\iota$, S. $\mu\sigma\tau\iota$ leo, M. $\mu\sigma\tau\eta$, $\mu\eta$, $\mu\iota\epsilon$ laena, M. $\theta\omega\iota$, S. $\tau\sigma\epsilon$ macula.

Einige dieser Wörter sieht man bei einer gewissen Beilegung der Stimme, welche durch den engeren Anschluß an

ein folgendes Wort hervorgerufen ward, einen Vocal aufgeben, so z. B. M. $\mu\omega\sigma\tau$, S. $\mu\omega\sigma\tau$, B. $\mu\alpha\tau$ aqua, in Zusammensetzungen $\mu\omega\sigma\tau$, $\mu\omega$, M. $\mu\omega\tau\acute{\iota}$, S. $\mu\omega\tau\epsilon$ insula, in compos. gleichfalls $\mu\omega\sigma\tau$, M. $\theta\eta\sigma\tau$, S. $\tau\eta\tau$ ventus, in compos. M. $\theta\sigma\tau$, S. $\tau\sigma\tau$, M. S. B. $\varphi\alpha\iota$ (starke Form), M. $\varphi\iota$, S. B. $\varphi\iota$, $\acute{\alpha}\iota$ (schwache Form) tollere.

Aus der Verbindung solcher Stämme mit sich selbst entstanden Reduplicative wie M. S. $\psi\alpha\tau\psi\alpha\tau$ frusta, fragmenta von S. $\psi\alpha\tau$ truncus, membrum, und mit Aufgebung eines Vocales M. $\theta\sigma\iota\theta\sigma\iota$, $\theta\sigma\tau\theta\sigma\tau$, S. $\tau\sigma\epsilon\tau\sigma\epsilon$, $\tau\sigma\tau\sigma$ maculatus esse.

§. 8.

Außerordentlich zahlreich ist die Klasse derjenigen einsylbigen Stämme, welche im An- und Auslaute einen Consonant und im Inlaute einen Vocal besitzen wie z. B. S. $\acute{\alpha}\omega\kappa$, $\acute{\alpha}\eta\kappa$, M. $\varphi\eta\kappa$, $\phi\sigma\zeta$, $\phi\sigma\zeta$ venire pervenire, M. $\acute{\alpha}\omega\kappa$ servus, M. S. $\acute{\alpha}\alpha\lambda$, B. $\acute{\alpha}\epsilon\lambda$ oculus, M. $\acute{\alpha}\omega\lambda$, ($\acute{\alpha}\sigma\lambda$ mit S.), $\acute{\alpha}\epsilon\lambda$, S. $\acute{\alpha}\omega\lambda$ ($\acute{\alpha}\sigma\lambda$, $\acute{\alpha}\alpha\lambda$ mit S.), $\acute{\alpha}\bar{\lambda}$, B. $\acute{\alpha}\alpha\lambda$, $\acute{\alpha}\bar{\lambda}$ solvere, M. $\theta\omega\mu$, S. $\tau\omega\mu$ claudere, M. $\theta\alpha\lambda$, S. $\tau\alpha\lambda$ collis, M. $\theta\iota\kappa$, S. $\ddot{\tau}\kappa$ scintilla, M. $\theta\omega\tau$, ($\theta\sigma\tau$ mit S.), $\theta\epsilon\tau$, S. $\tau\omega\tau$ temperare, M. $\chi\omega\pi$, $\chi\epsilon\pi$, S. $\kappa\omega\pi$, B. $\kappa\alpha\pi$ occultare, M. S. $\rho\omega\pi$ abscondere, etc.

Aus der Verbindung dieser Stämme mit einander entstehen die am Häufigsten vorkommenden Reduplicative wie z. B. M. $\acute{\eta}\epsilon\rho\acute{\eta}\omega\rho$, $\acute{\eta}\sigma\rho\acute{\eta}\epsilon\rho$, $\acute{\eta}\epsilon\rho\acute{\eta}\epsilon\rho$, S. $\acute{\eta}\rho\acute{\eta}\epsilon\rho$, $\acute{\eta}\rho\acute{\alpha}\rho$, ebullire, fervere, M. $\sigma\epsilon\lambda\sigma\omega\lambda$, $\sigma\omega\lambda\sigma\epsilon\lambda$, S. $\sigma\epsilon\lambda\sigma\omega\lambda$, $\sigma\bar{\lambda}\sigma\omega\lambda$, $\sigma\omega\lambda\sigma\bar{\lambda}$, B. $\sigma\alpha\lambda\sigma\epsilon\lambda$ ornare, consolari, M. $\acute{\eta}\epsilon\psi\acute{\eta}\omega\psi$ nudare, M. $\mu\omicron\kappa\mu\epsilon\kappa$, S. $\mu\omicron\kappa\mu\epsilon\kappa$, $\mu\epsilon\kappa\mu\omicron\sigma\tau\kappa$, considerare, etc.

Selten sind diejenigen Reduplicative dieser Verba, welche das letzte Glied durch ein τ vermehren wie S. $\acute{\eta}\rho\acute{\eta}\sigma\tau$, $\acute{\eta}\rho\acute{\alpha}\rho\epsilon\tau$ ebullire, S. $\psi\tau\psi\sigma\tau$ neben $\psi\tau\psi\omega\rho$, $\psi\sigma\tau\psi\tau$, $\psi\tau\psi\tau$, M. $\psi\epsilon\rho\psi\omega\rho$, $\psi\sigma\tau\psi\epsilon\rho$ destruere, destrui, oder durch einen Vo-

cal: S. *σακσαθε*, *σακσαθ*, *σακσηθ*, cicer, *σωθωθε* melo, *ελλελε*, *ελλελε* granum frumenti; ungleich häufiger sind diejenigen, welche das erste Glied durch ein c, q, und gewöhnlich durch ein *ψ* verstärken: M. *σέρτερ* tremere, tremor, M. *σέρκωρ*, *σέρκερ*, S. *σέρκωρ*, *σέρκερ* volvere, volvere se, S. *εβήωρ*, *εβήωρ* ebullire und ebullire facere, M. *ψέρτωρ*, *ψέρτερ*, S. *ψέρτωρ*, *ψέρτερ*, *ψέρτερ* perturbare.

Abwerfung eines reduplicirten Stamm-Consonanten zeigt sich im S. *σακικ*, *σακικ*, im Vergleich mit M. *χακικ* formica.

§. 9.

Öfters sind die einsylbigen Stämme von §. 8. im Sahid., weniger oft im Baschmur. durch Verdoppelung des Stammvocalen zweisylbig gemacht worden: z. B. S. *κεψ*, M. *κεψ* grossi, S. *κορ*, *κορ*, M. *κορ* angulus, S. *κεκ*, *κηκ*, *κεκ*, M. *κεκ* nauta, S. *σωκ*, *σοκ*, M. *σωκ*, (mit S. *σοκ*), *σεκ* contaminare, S. *κων*, *σον* neben *κων*, *σων*, *σων*, B. *κων*, B. *κων* vicis.

Auf das Häufigste gehen dergleichen Stämme mit verdoppeltem Stammvocal durch Annahme eines Vocals im Auslaute zur Dreisylbigkeit über wie z. B. S. *κωρ*, *κωρ*, *κωρ* protrudere, ebullire, S. *κωων*, *κωων*, M. *κωων*, *κωων* malus, noxius, S. *κωκ*, *κωκ*, *κωκ*, *κωκ*, M. *κωκ*, (vor S. *κωκ*), *κωκ*, *κωκ* obtegere, S. *κωκωκ*, M. *κωκωκ* frangere, S. *λωκ*, *λωκ*, *λωκ*, *λωκ*, *λωκ*, *λωκ*, M. *λωκ*, *λωκ* marcescere, tabes, S. *μερ*, M. *μερ* meridies.

§. 10.

Bei der im §. 8. genannten Grundbildung überbieten sich öfters verwandte oder Parallelformen um ein c des Auslautes wie z. B. M. *κων* und *κων* abscondere, S. *κωκ* (mit S. *κωκ*, *κωκ*), *κωκ*, *κωκ*, *κωκ*, M. *κωκ* operire, gegenüber dem M.

S. ρωπ (mit S. ροπ), ρεπ abscondere, und dem κωπ, καπ, χωπ, χεπ (§. 8.) occultare, M. τωκ, S. τῆκ gegenüber dem M. τωκ, τωπ, (τοκ mit S.), S. τωκε, τοοκε obsignare sigillo, S. πωρς gegenüber dem πωρ, (mit S. παρ), περ, M. φωκ, (mit S. φακ) φεκ scindere, S. M. λωμς sordescere (vgl. λωμ §. 9.), etc.

§. 11.

Sehr zahlreich sind diejenigen Stämme, welche einen Vocal im An- und Auslaute und einen Consonant in der Mitte haben wie z. B. M. S. B. αλοτ puer, M. ἰφε, S. απε, B. απη caput, S. ατο, B. ατα, ατε multitudo, M. S. ερε, B. ερη hos, M. S. εροτ, B. εροτ pars posterior, M. ὄρι, S. ωρι selten, ωρε, B. ωρι sistere, stare, M. S. απε, ερε, B. απε, αλε, ερε, ελε Präfix der 3. Pers. Sg. und Pl. des Perfect und Präsens, M. ἰηι, ὄηι, S. ἰηε, οηε, αηε sitere, M. εμι, S. ειμε, ιμε, B. ειμι, ιμι scire, scientia.

Viele dieser Stämme erscheinen in Parallelförmigkeiten um den vocalischen Auslaut ärmer wie z. B. M. ἰψι, ἰψι, εψι, εψι suspendere, M. ὦρι, ορι mit S., S. ωρε, ωκ domare.

Öfters tritt an Statt des auslautenden Vocals bei dergleichen Stämmen ein Consonant, namentlich das c ein M. ἰπι, S. κπε numerus (vergl. M. S. ωπ numerus, computus und die Bildung von §. 6.), S. απ̄ numerus.

§. 11. a

Den Anschein von Reduplicativen dieser Bildung haben Wörter wie M. ἰλολι, B. mit verdoppeltem Stammvocal αλααλι, S. ελοολε, (in compos. M. λαλε, λελε, ελ, S. ελελ, ελ) uva, M. ἰλιλι mus araneus, M. ἰλοτλα locustae species.

§. 12.

Viele zweisylbige Stämme erscheinen mit zwei Vocalen im Anlaute und einem Vocale im Auslaute: M. $\alpha\iota\kappa$, S. $\alpha\epsilon\iota\kappa$ dedicatio, M. $\omega\iota\kappa$, S. $\omega\epsilon\iota\kappa$, B. $\alpha\iota\kappa$, $\alpha\epsilon\iota\kappa$ panis, M. $\iota\omega\tau$, S. $\epsilon\iota\omega\tau$, $\iota\omega\tau$, B. $\iota\omega\tau$ pater, M. S. $\iota\omega\mu$, B. $\iota\alpha\mu$ mare, M. $\iota\omicron\zeta$, S. $\omicron\omicron\zeta$ luna, M. $\iota\eta\varsigma$, $\iota\omega\varsigma$ festinare, M. S. B. $\omicron\tau\omega\mu$ edere etc.

Öfters ist von dem Sahid. und Baschmur. in dergleichen Wörtern der Stammvocal verdoppelt worden: M. $\omicron\tau\alpha\eta$ purus, $\omicron\tau\eta\eta$ sanctus, $\omicron\tau\epsilon\eta$ sacerdos, B. $\omicron\tau\epsilon\eta$ sacerdos, S. $\omicron\tau\omicron\eta$ sanctus, sanctitas, $\omicron\tau\alpha\alpha\eta$ purus, sanctus, $\omicron\tau\eta\eta\eta$ sacerdos, B. $\omicron\tau\alpha\alpha\eta$, $\omicron\tau\epsilon\epsilon\eta$ purus, sanctus, $\omicron\tau\eta\eta\eta$, $\omicron\tau\epsilon\epsilon\eta$, sacerdos.

Aus der Verbindung solcher Stämme mit sich selbst entstanden Reduplicative wie M. $\omicron\tau\omicron\chi\omicron\tau\omicron\epsilon\chi$, S. $\omicron\tau\omicron\sigma\tau\omicron\epsilon\sigma$ mandere, M. S. $\omicron\tau\omicron\tau\omicron\tau\omicron\epsilon\tau$, $\omicron\tau\epsilon\tau\omicron\tau\omicron\tau$ viridis.

§. 13.

Umgekehrt erblickt man oft zweisylbige Stämme mit einem Consonant im Anlaute und zwei Vocalen im Auslaute s. §. §. 6. 7.

§. 14.

Nicht selten sind einsylbige Stämme, welche zwei Consonanten im Anlaute und einen Vocal im Auslaute führen wie z. B. M. $\tau\phi\omicron$, $\tau\phi\epsilon$, S. $\omicron\pi\omicron$, constituere, M. $\chi\rho\omicron$, S. $\kappa\rho\omicron$ finis, M. $\chi\eta\alpha$, S. $\kappa\eta\alpha$ vindicta, M. $\sigma\phi\omicron$, $\chi\phi\epsilon$, S. $\chi\pi\omicron$, $\chi\pi\epsilon$, B. $\chi\pi\alpha$ gignere, M. $\sigma\rho\omicron$, S. $\chi\rho\omicron$ vincere, etc.

Viele Stämme dieser Art führen uns durch ihre Parallelformen auf mannigfache Arten anderer Stämme. So z. B. stehen neben einander M. $\tau\phi\omicron$, $\tau\phi\epsilon$ und $\tau\alpha\phi\epsilon$ restituere, S. $\omicron\pi\omicron$, $\tau\eta\pi\omicron$, M. $\tau\epsilon\pi\pi\omicron$, B. $\tau\epsilon\pi\pi\alpha$ contundere, S. $\kappa\eta\alpha$, $\kappa\eta\epsilon$, M. $\chi\eta\omicron\eta$ refrigerare.

Das Verb. M. $\omicron\rho\omicron$, $\omicron\rho\epsilon$, S. B. $\tau\rho\epsilon$ facere mahnt uns, dafs in dergleichen Bildungen sich Composita auffinden lassen.

Das Verb. M. κτο, κτε, B. κτα convertere, cingere weist auf die Versetzung von S. M. κοτ, B. κατ und dies wieder auf Bildungen wie M. κωτ, S. κωτε convertere, circumire, circumdare.

§. 15.

Den Gegensatz von den Stämmen des §. 14. bilden diejenigen Wörter, welche einen Vocal im Anlaute und zwei Consonanten im Auslaute haben wie z. B. M. S. κρη, B. κλη vinum (vgl. S. ερω, ερω vitis), M. ερω, ερω avicula, gallina (neben ερω gallina), M. ιρω, S. ερω, ερω clavus, S. ορω clavis infigere, S. ωρω, ορω, ερω, M. ερω contrahere, S. M. ωρω, ερω immergere, M. ωρω, S. ωρω metere, M. S. ωρω, B. ωρω jurare.

§. 16.

Nicht wenige von dergleichen Wörtern führen im S. und B. meist Formen mit einem leichten Vocale in der Mitte der beiden Consonanten wie z. B. S. ωρω, ορω, αρω (Narr. Ez.), ωρω, etc., ωρω, ορω, αρω (Narr. Ez.), B. ωρω, αρω, ωρω, αρω, M. ωρω, ορω vivere, vita.

§. 17.

Eine beträchtliche Anzahl Stämme geht um einen oder mehrere Vocale über die verschiedenen, bisher besprochenen Bildungsweisen hinaus.

Im Betreff der vocalischen Stämme (§. 3. 4.) treffen wir Wörter wie S. B. αρω, (M. ορω) et, S. ερω, B. ερω, (M. ώρω) gloria, M. ιρω, S. ερω, (M. ιώ, ià, S. ερω, ιω, ερω) lavare, M. ιρω, S. ιρω (letzteres mit verdoppeltem Stammvocale) linum.

Im Betreff der mit einem Consonant anlautenden Stämme (§. §. 6. 7.) bemerke man Wörter wie Memphit. μερω, μερω,

S. μεετε (mit Verdoppelung des Stammvocal), μετε, Fragm. v. Fay. μεοτε, Β. μιοτι, μιοτε, und (mit verdoppeltem Stammvocale) μιοτι, μιοτε recordari, recordatio, Μ. ραοτω incidere, ραοτη cubiculum, Μ. S. ρατη vicinia, S. καιε, (Μ. κοι) αger, S. σιεε, (σιε, σικ, Β. κικ) hircus.

Im Betreff der Stämme, welche einen Consonant durch vocalischen An- und Auslaut begrenzen (§. 11. vergl. §. 6.) sehe man Wörter wie Μ. ἀλη, (S. αλε) ascendere, Μ. ἀσαι, S. ασαι, Μ. ἀσιωοτ, S. ασωοτ levis, allevari, Μ. εροοτ, (S. ροοτ, Β. ροοτ, ραοτ) dies, Μ. ιοη, S. ειοηε, (Μ. ιεη, in compos. vor οτ mit folgendem Vocale ιεφ, Β. ιεν, S. ειεν) opus, Μ. ἐσωοτ, S. εσοοτ, εσατ, Β. εσατ ovnis, oves, Μ. ιωτ, S. ειωτε ros.

Im Betreff des §. 8. Μ. ἀμηψ, S. εμηψ neben μηψ, μεψε incus, Μ. εψωτ, pl. εψωτ, S. εψωτ, εψωτ mercator, Μ. ψωτ negotiatio, ψωτ mercatores, S. αθα, θα fermentum.

Im Betreff der Wörter, welche mit einem Consonant auslauten (§. 6.) vergl. man Stämme wie Μ. εσοτλ, unsicher εοτλ, S. ειοτλ, ιεοτλ, ειεοτλ, εειεοτλ cervinus, S. ειοορ, ιοορ (mit verdoppeltem Stammvocale), neben ειεορ, Μ. ιορ, ιαορ und selbst S. Narr. Ez. ιερρο flumen, Μ. S. Β. οτωη, Μ. ἀοτωη aperire.

Im Betreff der mit zwei Consonanten anlautenden Stämme (§. 14.) bemerke man Wörter wie Μ. χφιό, S. χπιο, χπιε, χπιε, exprobrare, und mit verdoppeltem Stamm-Vocale S. κκαατ (neben κκατ, Μ. χκατ manipulus, S. χκαατ, Μ. σκατ (vergl. S. σενκε) piger esse, morari.

Endlich im Betreff der Stämme mit zwei auslautenden Consonanten (§. 15.) sehe man Wörter wie Μ. ιεητ, S. ιεητ, ειεητ (neben ειετ und ιεηετ) oriens, S. ειωρη, ειερη (in compos. ειερ) contemplari, ειωρη (neben ειωραη) visio (vergl. S. ειερηε lux), Μ. ιορη pupilla oculi und μετιορη contemplatio.

§. 18.

Sehr häufig sind diejenigen zweisylbigen Stämme, welche die beiden Sylben mit einem Consonanten beginnen und mit einem Vocale beschließen wie z. B. M. $\epsilon\omega\tau$, S. $\epsilon\omega\tau\epsilon$, $\acute{\alpha}\omega\tau\epsilon$, B. $\acute{\alpha}\omega\tau$ (neben M. $\epsilon\omega\tau$, $\epsilon\tau\epsilon$, S. $\epsilon\omega\tau$, $\sigma\tau\sigma$ vor S., $\epsilon\tau\epsilon$, $\acute{\alpha}\epsilon\tau$, B. $\acute{\alpha}\alpha\tau$) abstergere, delere, M. $\kappa\omega\tau$, S. $\kappa\omega\tau\epsilon$ etc. (§. 14.), M. $\chi\alpha\kappa\iota$, S. $\kappa\alpha\kappa\epsilon$, $\kappa\epsilon\kappa\epsilon$ obscuritas, M. $\chi\eta\mu\iota$, S. $\kappa\eta\mu\epsilon$, $\kappa\eta\mu\kappa$, B. $\kappa\eta\mu\iota$ Aegyptus, M. $\chi\alpha\mu\epsilon$, $\chi\alpha\mu\mu$, S. $\kappa\alpha\mu\epsilon$, $\kappa\alpha\mu\kappa$ niger, α , (S. $\kappa\eta\mu$, B. $\kappa\epsilon\mu$ niger).

Dals unter diesen Wörtern zahlreiche Composita enthalten sein können (bemerke z. B. $\lambda\iota\text{-}\mu\iota$, $\psi\omega\text{-}\mu\iota$, $\psi\omega\text{-}\mu\epsilon$ (mit Vocal-Verdoppelung $\psi\omega\omega\mu\epsilon$, $\psi\omega\sigma\sigma$, $\psi\alpha\alpha\mu$), mit Verlust des ι : $\psi\omega\mu$, $\psi\omega\mu$, $\sigma\alpha\text{-}\chi\iota$, $\psi\alpha\text{-}\chi\epsilon$, $\psi\epsilon\text{-}\chi\iota$) bedarf kaum der Erwähnung. Vgl. §. 6. zu Ende.

§. 18. a.

Viele zweisylbige Wörter des §. 18. erscheinen im S. und B. mit verdoppeltem Stamm-Consonant wie z. B. M. $\acute{\alpha}\epsilon\mu\iota$, S. $\acute{\alpha}\mu\mu\mu\epsilon$, $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon$ palma, M. $\acute{\alpha}\epsilon\mu\iota$, S. $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon$, $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon$, B. $\acute{\alpha}\mu\mu\mu\iota$ novus, M. $\kappa\epsilon\lambda\iota$, S. $\kappa\lambda\lambda\epsilon$ flexio, vergl. §. 32.

§. 19.

Ungleich seltener sind zweisylbige Stämme, bei denen in der Mitte sich zwei Consonanten hegegnen wie z. B. M. $\acute{\alpha}\sigma\mu\iota$, S. $\acute{\alpha}\sigma\mu\epsilon$ lingua, M. $\epsilon\theta\acute{\alpha}\epsilon$, S. B. $\epsilon\tau\acute{\alpha}\epsilon$ propter, M. $\epsilon\tau\phi\omega$, S. $\epsilon\tau\tau\omega$ onus, mit verdoppeltem Stammvocale S. $\beta\sigma\sigma$, B. $\epsilon\mu\mu$, $\mu\mu\alpha$ für M. $\sigma\tau\sigma\sigma$ rex. Auch hier gab es natürlich Zusammensetzungen wie z. B. S. $\beta\text{-}\mu\epsilon$ (für M. $\epsilon\mu\text{-}\phi\epsilon\iota$, seltner $\epsilon\mu\text{-}\phi\mu\iota$, B. $\epsilon\lambda\text{-}\mu\mu\mu\iota$) templum in Menge.

§. 20.

Sehr zahlreich sind diejenigen zweisylbigen Wörter, bei

denen beide Sylben mit einem Consonant schliessen wie z. B. M. S. B. ἀδωκ *corvus*, M. ἄδου, S. εἶου *mensis*, M. S. ἄπαυ, B. ἀπηυ *jusjurandum*, M. ἄποκ, S. ἀποκ, ἀπακ, (ἀπυ), B. ἀπακ *ego*, M. S. B. ἐπερ *saeculum*. Die Wörter von §. 16., welche zwischen die beiden Consonanten einen Vocal auftauschen lassen, gehören zu dieser Klasse. Auch unter dieser Klasse können zahlreiche Composita versteckt sein, wie denn schon ἀποκ ein solches sein dürfte.

Als Reduplicativa dieser Klasse merke man M. ἄφωφ *gigas*, vgl. S. ἐπηπ, ηπηπ, ἐπηπ, S. ἐπηφ, ἐπεφφ, ἐπηφ.

§. 21.

Viel seltener sind die zweisylbigen Wörter, welche ohne Verdoppelung des Stammvocals (s. §. 9.) die eine Sylbe mit einem Consonant anlauten, die andere mit einem Consonant auslauten lassen wie z. B. M. ρωουϑυ, S. ρουϑυ, B. ραουϑυ, λαουϑυ *cura*, M. μοειτ, S. μοειτ, B. μαειτ *via*, M. κωιϑυ, S. κωειϑυ *splen*, M. σωουπ, S. σουπ, B. σαουπ, M. S. B. σουπκ (*gewöhnlich vor S.*) *cognoscere*.

§. 22.

Die von zwei Consonanten gehaltenen Wörter gehen häufigst mittelst eines oder mehrerer Vocale und zwar ohne einen Stammvocal zu verdoppeln (§. §. 5. 9. 10. 17. 18.) über die Zweisylbigkeit hinaus. Man bemerke in dieser Hinsicht im Betreff des §. 18. Bildungen wie M. λωιχι, S. λωεισε, λωισε, B. λαισι *praetextus*, M. καισι, S. καισε *involucrum sepulcrae, sepultura* (vergl. κωσ etc. §. 9.); im Betreff des §. 19. S. στελλε, οτηλλε, οτλλε *sonus, ululatus* (das wiederholte λ scheint der Reduplication anzugehören wie λ in ελλ §. 5. vergl. M. θεληλ, S. τεληλ *laetari*, Sem. ʕʕ); im Betreff des §. 20. M. ιορεμ, B. ιαρεμ, S. ειωρᾶ, ειορᾶ *stupescere*,

M. οτίναμ, B. οτιπεμ, (οτπαμ, S. οτπαμ) dexter, a, zugleich mit Verdoppelung des Stammvocals S. αρωωμε für αρωωμ, M. ἄσωμ aquila; im Betreff des §. 21. M. σήπι, S. σαπειν, σαειν medicus, M. σιώσπι, σειώσπι, σειώπι (ει unverbürgt), σωσπι, S. σιοσπιε, σιοσπι, σιασπι balneum, M. ρήηι, ριήι, S. ριαίηε, ριαειήε, ρειαίηε agna (M. B. ριήι, S. ρειή agnus), und endlich noch Wörter wie M. θαμιό, θαμιέ, S. ταμιο, ταμιε, B. ταμια creare, M. θαμιό, θαμιέ, S. τμαειο, B. τμαια iustificare.

Manche scheinbar hierher gehörende Wörter sind verstümmelte Reduplicative wie z. B. M. ιελελ, S. ειελελ fulgere, fulgor, einfacher Stamm M. ιαλ, S. ειαλ splendor, speculum.

§. 23.

Wörter von der Bildung des §. 18. sind hier und da um einen anlautenden Vocal bereichert: M. μοπι, S. μοπιε (mit verdoppeltem Stammvocale) pascere, M. ἄμοπι, S. ἄμοπιε it., S. κίηε, κιεήε, εκίηε, M. κηπι mamma, papilla.

§. 23. a.

Wie bei den einsylbigen, mit einem oder zwei Consonanten gebauten Wörtern (§. §. 10. 11.) und bei den aus diesen Stämmen geformten Reduplicativen (§. 8.) so sehen wir auch bei den zwei- und mehrsyllbigen mit zwei Consonanten gebauten Wörtern die Annahme eines dritten Consonanten erfolgen: M. ρωσι, ρασι, S. ρωρε, M. ρασι, S. ραστ fullo, M. ρηηι, S. ραιηε, ραιηε, ροηε, ραιηε, B. ρηηε umbra, S. πωειη, πωειη, παιηη, M. πωηη athleta.

§. 24.

Von der weitesten Ausdehnung ist die Klasse derjenigen Wörter, welche drei Consonanten enthalten. Seltener sind

hierunter solche Wörter, in denen die Consonanten und Vocale in regelmässiger Aufeinanderfolge erscheinen wie z. B. M. S. $\Delta\alpha\psi\sigma\rho$, B. $\Delta\alpha\psi\sigma\rho$ vulpes, M. $\sigma\alpha\lambda\sigma\kappa$, B. $\sigma\alpha\lambda\alpha\kappa$ pes, M. S. B. $\rho\alpha\lambda\eta\tau$ avis, M. $\chi\omega\lambda\epsilon\mu$, B. $\kappa\omega\lambda\epsilon\mu$ festinare, festinatio, M. $\kappa\omicron\tau\tau\epsilon\mu$, S. $\kappa\omicron\tau\tau\epsilon\mu$, $\kappa\omicron\tau\bar{\mu}$ dulcis.

§. 25.

Die zuletzt angeführten Wörter d. h. solche, welche zwischen dem zweiten und dritten Consonant einen leichten Vocal führen, der im Sahid. und Baschmur. oft blofs durch das Vocalzeichen angedeutet wird, sinken bei der Verflüchtigung dieses Lautes oft zur Einsylbigkeit herab. Man bemerke in dieser Hinsicht S. $\kappa\omega\lambda\alpha\rho$, $\kappa\omega\lambda\epsilon\rho$, $\kappa\omega\lambda\bar{\rho}$, $\kappa\omega\lambda\rho$, M. $\kappa\omega\lambda\rho$ pulsare, B. $\tau\omega\acute{\alpha}\rho$, S. $\tau\omega\acute{\alpha}\rho$, $\tau\omega\acute{\alpha}\bar{\rho}$, $\tau\omega\acute{\alpha}\rho$, $\tau\bar{\eta}\rho$ precari, precatio, S. Narr. Ez. $\rho\omega\rho\epsilon\psi$, anderweit S. $\rho\omega\rho\bar{\mu}$, $\rho\omega\rho\psi$, (mit Suff. $\rho\omicron\rho\psi$), $\rho\epsilon\rho\psi$, M. $\phi\omega\rho\psi$, (mit S. $\phi\omicron\rho\psi$), $\phi\epsilon\rho\psi$ extendere, B. $\rho\omega\lambda\epsilon\kappa$, S. $\rho\omega\lambda\bar{\sigma}$, $\rho\omega\lambda\sigma$, $\rho\omega\rho\bar{\kappa}$, $\rho\omega\rho\kappa$, (mit S. $\rho\omicron\rho\kappa$), $\rho\epsilon\rho\kappa$, $\rho\bar{\eta}\kappa$, M. $\phi\omega\rho\kappa$, (mit S. $\phi\omicron\rho\kappa$), $\phi\epsilon\rho\kappa$ separare, M. $\epsilon\omega\tau\epsilon\mu$, (mit Suff. $\epsilon\omicron\tau\mu$), S. $\epsilon\omega\tau\bar{\mu}$, (mit S. $\epsilon\omicron\tau\mu$), $\epsilon\tau\bar{\mu}$, B. $\epsilon\omega\tau\bar{\mu}$, $\epsilon\alpha\tau\epsilon\mu$ audire, S. $\epsilon\omega\tau\bar{\mu}$, $\epsilon\omega\tau\mu$, $\epsilon\omicron\tau\mu$, M. $\epsilon\omega\tau\mu$, $\epsilon\omicron\tau\mu$, B. $\epsilon\omega\tau\mu$, $\epsilon\omicron\tau\mu$, $\epsilon\alpha\tau\mu$ electus, probatus esse.

§. 26.

Es giebt indess auch Wörter genug, welche zwischen den beiden letzten Consonanten regelmässige den Vocal auslassen wie z. B. M. $\mu\omicron\tau\eta\kappa$, mit S. $\mu\omicron\eta\kappa$, S. $\mu\omicron\tau\eta\acute{\kappa}$, $\mu\omicron\eta\kappa$, $\mu\omicron\tau\eta\epsilon$, $\mu\omicron\eta\kappa$, mit S. $\mu\omicron\eta\kappa$, B. $\mu\omicron\tau\eta\kappa$, (ein Mal bei Quatermère auch $\mu\omicron\tau\omicron\tau\eta\kappa$), $\mu\omicron\tau\eta\epsilon$ formare, M. S. $\lambda\omega\chi\rho$, $\lambda\epsilon\chi\rho$, S. $\lambda\omega\sigma\rho$ lambere, S. $\rho\omega\eta\epsilon$, $\rho\bar{\eta}\epsilon$ fundere, S. M. $\mu\omicron\rho\tau$, B. $\mu\alpha\lambda\tau$ barba, M. $\mu\alpha\sigma\tau$, S. $\mu\alpha\rho\tau$ intestina, M. $\epsilon\omicron\mu\epsilon$, B. $\epsilon\alpha\mu\epsilon$ adspicere, S. $\sigma\omega\eta\tau$, $\sigma\omicron\eta\tau$, B. $\sigma\omega\eta\tau$, M. $\chi\omega\eta\tau$ irasci, ira, S. selten $\sigma\omega\bar{\eta}\tau$.

Eigenthümlich ist es, daß das Sabid. bei dieser Art Wörter die Verdoppelung des Stammvocal's nicht liebte. Man findet sie indess bei $\epsilon\alpha\lambda\eta\eta$ für $\epsilon\alpha\eta$, M. $\eta\alpha\eta$ nutrire, nutriri, $\epsilon\sigma\omicron\lambda\eta$ mit S., für $\epsilon\sigma\lambda\eta$, ohne S. $\epsilon\omega\lambda\eta$, $\epsilon\epsilon\lambda\eta$, B. $\epsilon\sigma\lambda\eta$, M. $\epsilon\omega\rho\eta$ revelare, bei $\kappa\omicron\omicron\mu\epsilon\zeta$ neben $\kappa\omicron\mu\epsilon\zeta$ pediculus, $\kappa\omicron\omicron\eta$ cadaver, neben $\kappa\eta\omicron$, $\kappa\eta\omicron\omicron$ putrescere, M. $\chi\omega\eta\epsilon$ foetere.

§. 27.

Häufig erscheinen drei-consonantige Wörter mit zwei Consonanten im Anlaute wie z. B. M. $\chi\rho\omicron\zeta$, S. $\kappa\rho\omicron\zeta$, B. $\kappa\rho\alpha\zeta$ dolus, M. $\chi\rho\omega\mu$, B. $\kappa\lambda\omega\mu$, ignis (vergl. S. $\kappa\omega\rho\mu$ fumus), M. S. $\epsilon\mu\omicron\tau$, B. $\epsilon\mu\alpha\tau$ species, M. $\epsilon\pi\omicron\zeta$, S. $\epsilon\pi\omicron\zeta$, $\epsilon\pi\omicron\alpha$, Narr. Ez. $\epsilon\pi\alpha\alpha$, B. $\epsilon\pi\alpha\zeta$ sanguis, M. $\epsilon\psi\eta\rho$, S. $\epsilon\pi\eta\rho$ latus, S. $\epsilon\psi\eta\rho$, M. $\psi\psi\eta\rho$ navigare, S. $\psi\lambda\omega\chi$, S. $\epsilon\lambda\omicron\epsilon$ caula, S. $\epsilon\tau\omega\tau$ tremere, tremor, S. $\epsilon\rho\omicron\kappa$ (neben $\epsilon\sigma\rho\kappa$) cessare, quiescere, M. $\epsilon\rho\omicron\psi$, $\epsilon\rho\alpha\psi$, B. $\epsilon\rho\alpha\psi$, S. $\epsilon\rho\omicron\psi$ (neben M. S. $\epsilon\rho\omicron\psi$) gravis esse, M. $\epsilon\lambda\omicron\chi$, $\epsilon\lambda\omicron\chi$, S. $\epsilon\lambda\omicron\epsilon$, $\epsilon\lambda\omicron\epsilon$, B. $\epsilon\lambda\omicron\epsilon$, $\epsilon\lambda\omicron\epsilon$ dulcis.

Bei dieser Art Wörter zeigt sich öfters Verdoppelung des Stammvocal's: S. $\epsilon\mu\omicron\omicron$, B. $\epsilon\mu\omicron\omicron$, $\epsilon\mu\alpha\alpha\epsilon$, (M. $\epsilon\mu\epsilon\epsilon$) sedere, B. $\epsilon\mu\omega\tau$ neben $\epsilon\mu\alpha\tau$, M. S. $\epsilon\mu\omicron\tau$ species, S. $\epsilon\rho\omega\omega\epsilon$, $\epsilon\rho\omicron\omicron\epsilon$ neben $\epsilon\rho\omega\epsilon$, $\epsilon\rho\omicron\epsilon$, M. $\chi\rho\omicron\chi$, selten $\chi\rho\omega\chi$ germen, semen, S. $\epsilon\rho\omega\omega\zeta$ für das viel häufigere $\epsilon\rho\omega\zeta$, $\epsilon\rho\omicron\zeta$, M. $\chi\omicron\rho\zeta$ deficere, defectus.

Aus der Verbindung solcher Wörter mit sich selbst entstanden öfters Reduplicative, bei deren letztem Gliede jedoch in der Regel ein Stamm-Consonant zu Grunde ging wie z. B. $\epsilon\lambda\alpha\chi\lambda\epsilon\chi$, $\epsilon\lambda\epsilon\chi\lambda\epsilon\chi$, S. $\epsilon\lambda\epsilon\sigma\lambda\omega\epsilon$, $\epsilon\lambda\epsilon\lambda\omega\epsilon$, $\epsilon\lambda\omicron\sigma\lambda\epsilon\epsilon$ laevigare, laevis, M. $\epsilon\rho\epsilon\mu\rho\omega\mu$, S. $\epsilon\rho\mu\rho\omega\mu$, $\epsilon\rho\mu\rho\mu$ obtenerari, fremere, M. $\epsilon\rho\alpha\chi\rho\epsilon\chi$, S. $\epsilon\rho\omicron\chi\rho\bar{\chi}$ fremdere dentibus, an diesem letzten Stamme ist jedoch bisweilen fehlerhaft das ϵ , ζ des ersten Gliedes abgeworfen worden, M. $\epsilon\rho\omicron\psi\rho\epsilon\psi$,

ϑρεψρωψ, S. τροψρεψ, τρεψρωψ, B. τρεψρεψ rufus esse, rubescere (von M. ϑωρψ, S. τωρψ τερψ rufus), S. κρομρᾶ, κρᾶρᾶ, M. χρεμερεμ murmurare, M. ελεμλωμ, κλωμλεμ, S. ελᾶλωμ, ελωμλᾶ implicare, implicari. Überhaupt haben drei-consonantige Stämme in der Regel auf diese Weise Reduplicative gebildet. Sehr selten sind solche Reduplicative drei-consonantige Stämme bei denen zwei Consonanten im Auslaute stehen wie M. σετσωτῶ (neben σετσωτ, σοτσετ) concidere. Da M. ψετψωτ dieselbe Bedeutung hat, und dieses auf dem Stamme ψωτ caedere fult, so könnte man leicht das Ϸ für nicht stammhaft halten. Allein das Ϸ scheint verbürgt zu werden von dem S. εωτῶ perfodere, wovon ein Reduplicativ εωτῶεωτῶ gebildet worden ist. Dem S. εωτῶ läuft allerdings zunächst das M. Ϸωτῶ perfodere parallel.

§. 28.

Sehr häufig sind drei-consonantige Wörter, bei denen im Koptischen überhaupt der zweite Consonant reduplicirt worden ist (nach Art der Semit. שׁוּׁ). Die gewöhnlichste Art dieser Reduplicative besitzt zwei Consonanten im Anlaute: M. χροτρ, S. κροτρ rana, M. B. ψληλ, S. ψληλ, ψλᾶ orare, oratio; M. ψλωλ, ψλολ gens, M. χλαλ, S. κλαλ torques, M. χβοή, (S. κβα, κβε) refrigerare, refrigerium, S. Ϸμομ, B. Ϸμαμ, M. Ϸμομ caleferi, calor, S. κμομ, κμαμ nigrescere, nigredo; M. ϑριρ, S. τριρ fornax, M. S. B. ελιλ holocaustum.

§. 29.

Seltener sind diejenigen Reduplicative dieser Art, bei denen nach der Weise von §. 24. auf die beiden ersten Consonanten ein Vocal folgt wie z. B. M. εεληλ, S. τεληλ lactari, M. Ϸαλιλ, S. εαλιλ orbis, rota.

§. 30.

Einige der zu dem §. 29. gehörenden Formen besitzen theils Parallelformen nach §. 28., theils gehen sie mit einem Vocale über die beiderseitige Bildung hinaus, theils haben sie den zu wiederholenden Consonant verdreifacht, theils aber auch ganz abgeworfen und bisweilen denselben durch einen Vocal entschädigt, wie man aus den folgenden Beispielen entnehmen mag: M. $\chi\lambda\omicron\lambda$, M. S. $\kappa\epsilon\lambda\omega\lambda$, M. $\kappa\epsilon\lambda\omega\lambda\iota$, $\epsilon\kappa\lambda\omicron\lambda\iota$ vas, urceus, M. $\rho\eta\rho\iota$, S. $\rho\eta\rho\epsilon$, B. $\rho\lambda\eta\lambda\iota$ flos, liliū, S. $\rho\lambda\omicron\omicron\lambda\epsilon$ grāvīda esse, conceptio, M. $\rho\epsilon\lambda\omicron\lambda\iota$, S. $\rho\lambda\omicron\tau\lambda\omega\sigma\tau$ superbire, M. $\kappa\omicron\tau\lambda\omega\lambda$, S. $\kappa\omicron\tau\lambda\omega\lambda$, mit Suff. $\epsilon\lambda\omicron\tau\lambda\omicron\lambda$, $\epsilon\lambda\omicron\tau\lambda\omega$ involvere, M. $\kappa\lambda\omega\lambda\iota$ secundina, qua foetus involvitur, M. $\rho\lambda\omicron\lambda$, S. $\kappa\lambda\omicron\omicron\lambda\epsilon$ und M. $\acute{\iota}\lambda\omicron\lambda$ nebula.

§. 31.

Vielleicht fand nur eine Vocal-Versetzung von der Bildung des §. 29. Statt in Wörtern wie M. $\rho\epsilon\mu\mu\omicron$ (im Causativ $\tau\epsilon\mu\mu\omicron$), S. $\rho\bar{\mu}\mu\epsilon$ calor (vgl. $\rho\mu\omicron\mu$ etc. §. 28.), M. $\acute{\alpha}\epsilon\lambda\lambda\epsilon$, S. $\acute{\alpha}\epsilon\lambda\lambda\epsilon$, $\acute{\alpha}\bar{\lambda}\lambda\epsilon$, B. $\acute{\alpha}\epsilon\lambda\lambda\eta$ caecus, M. $\tau\epsilon\mu\mu\omicron$, $\tau\alpha\mu\mu\omicron$, S. $\tau\bar{\mu}\mu\omega$, $\tau\bar{\mu}\mu\omicron$, $\tau\bar{\mu}\mu\epsilon$, (neben $\tau\bar{\mu}\omicron$, $\tau\bar{\mu}\epsilon$) nutrire.

§. 32.

Eine sehr beträchtliche Anzahl Wörter verdoppelt im Sabid. und Baschmur. den zweiten Consonant und geht zugleich mit einem auslautenden Vocale über die Bildung der Wörter von §. 28. hinaus. Die Memphit. Wörter mit einfachem Consonant gehören in die Klasse von §. 18., während der Sabid. und Baschmur. Formen vorläufig in dem §. 18., a. Erwähnung geschehen ist. Wörter dieser Art sind nun. folgende: M. $\kappa\epsilon\tau\iota$ pinguedo, pinguescere, S. $\kappa\epsilon\tau\eta\epsilon$, $\kappa\bar{\eta}\eta\epsilon$ pinguedo, M. $\phi\eta\iota$, $\phi\omicron\iota$, $\phi\epsilon\iota$, ($\phi\epsilon\iota$ in comp.), proferre, oriri, florescere, S. $\pi\eta\epsilon$, $\pi\epsilon\eta\epsilon$, $\pi\bar{\eta}\eta\epsilon$ oriri, nasci, M. $\rho\epsilon\acute{\alpha}\iota$, S. $\rho\bar{\eta}\acute{\alpha}\epsilon$ aratrum,

S. ῥοήε ῥῆήε humilis, infimus, M. τοτήο, τοτήε, S. τεθο, τῆθο, τῆθε, B. τεθο, τεθα, τεθήο, τεθήα, τῆθήα, purificare u. passive, M. σεμι, S. σῆμε, B. σεμμι apparere.

§. 33.

Eine beträchtliche Anzahl drei-consonantiger Wörter lautet vocalisch an wie z. B. M. S. ἄκαρ, εμκαρ, B. εμκερ (neben M. μοκρ, S. μοκρ, μοκρ, μεκρ) affligere, affigi, afflictio, M. ελχωῆ, S. ελθωῆ ardea, M. S. εμχωλ, εμχολ, ἄχωλ, ἄχολ cera, S. ἐμπρω, M. εμῆρω, (neben S. ᾠρω, εμρω) portus, M. S. ἄμοκ, εμμοκ, B. ᾠμακ, εμμακ, S. B. ᾠμῆ (neben S. μῆ, B. μεκ) non, M. S. ἦψοτ, ἐψοτ (neben M. S. παψτ) durus, M. ἦψαψι, ἐψαψι (neben ψαψι, B. ψεψι, S. σαψε, σψε) amarus, amaritudo, M. S. ἄψα, εμψα, B. εμψα, εμψι, ἄψε dignus, M. S. ἄτοκ, εμτοκ, B. εμτακ quiescere, quies (neben M. μοτεκ, S. μοτῆ). Ein reiches Feld von Zusammensetzungen wird sich uns in solchen Bildungen eröffnen.

§. 34.

Eine Menge drei-consonantiger Wörter gehen auf eine ähnliche Weise wie die Reduplicative (§. 30.) mit einem Vocale aus. Man bemerke in dieser Hinsicht S. ἄλχε, ἄελχε, ἄῆχε, (neben M. ἄελχ) testa, M. ἄρσι, S. ἄρσε, B. ἄρσι vacca, M. ρεμρε, S. ρεμρε, ρᾠρε, B. λεμρη liber, a, M. ρομπι, S. ρομπε, ραμπε, ρᾠπε, B. λαμπι annus, M. ραστ, S. ραστε cras, M. μοστ, месте, S. μοсте, месте, B. масτ odisse, M. πψτ, παψτ, S. παψτε, ποστε (neben M. ποκ, S. ποσ, πασ, B. πασ) magnus, fortis, M. ποφρι, S. ποφρε, ποῆρε, B. παῆρε (neben S. ποφρε) bonus, a. Zugleich mit Verdoppelung des Stammvocals: M. παφρι, S. παφρε, πααφρε, (neben πααφε, παφε) dens. Wörter dieser Art mit zwei Con-

sonanten im Anlaute haben häufigst den Stammvocal verdoppelt: S. κλοομε für das gewöhnliche κλομ, B. κλαμ, M. χλωμ σογοπα, S. ελαατε, M. ελαϕ impingere, labi, S. ελητε, ρλητε, εληντε, M. εφρηϕ spuma. Bisweilen enthalten dergleichen Wörter auch noch einen Vocal im Anlaute: S. εψητεκο neben S. M. ψτεκο carcer, S. εβρησε, neben βρησε, M. βρηξ fulgur, M. ταψηο, ταψηε multiplicare, M. ταψηο, ταψηε, S. ταψηο vivifi care.

§. 35.

Man bemerkt ferner bei den drei-consonantigen Wörtern öfters eine Vocal-Anschwellung im Inlaute, wobei der im §. 34. bezeichnete Vocal des Auslautes bisweilen gleichfalls zur Anwendung kommt. Wörter der Art sind: S. ρατσαλ, B. ρατσηλ, (M. ατσαλ) ancora, S. εαματλ, camelus, εαματλε, M. εαματλι camela neben S. εαμοτλ, M. καμοτλ camelus, M. εωστηεν, S. εοστηπ, εατηπ neben M. S. εοστηκ, M. εοστηκ, S. εοστηπ extendere, dirigere, M. εαεμυ, S. εαεμνε neben M. εαμυ, S. εαμνε hircus; dergleichen eine Vocal-Anhäufung im Auslaute nach Art der im §. 22. zu Ende genannten Wörter wie z. B. in S. εηαιο, εηαιε, B. εηαια, neben εεαια, M. εεαιο, εεαιε humiliare, S. ψηηιω, ψηηειω, ψεηηειω, neben ψηειω, ψηιε, ψοηε, ψη, ψωη, ψητ, ψεητ, M. ψεηω, ψεηιε, ψαηι, ψοηι, ψεητ, ψοητ, ψωηι, ψηϕ, B. ψαηι, ψηι, mutare, permutatio, retribuere, retributio.

§. 36.

Drei-consonantige dreisylbige Wörter, bei denen jede Sylbe mit einem Consonant anlautet, erhält man z. B. in M. βενυ, S. πενυε ferrum, S. ραλατε (neben ραλητ) avis, S. ροτρατε, (M. οτραϕ) gens Huratensis, dieselben um einen

Vocal im Auslaute vermehrt in M. *σαραδας*, (S. *ερωτας*, *ερωταδας* tonitru.

§. 37.

Vier-consonantige Wörter giebt es im Kopt. verhältnißmäßig nicht wenige. Ein Theil derselben steht zuvörderst mit Parallel- oder verwandten Formen noch in dem Gebiete von drei Consonanten wie z. B. M. B. *cehtwt*, S. *cehtwt*, *chwt* neben M. *coht*, *cehte*, S. *cohte*, *chte* *parare*, *parari*, S. *μοκρς*, *μορχς* *afflictio*, neben *μοκρ* und *μακρ* (§. 33.), M. *χωρς*, S. *σορσ* *insidiae*, *laqueus*, neben S. *σεροσ* *rete* von M. *χωρς*, *κερς*, S. *σωρσ* *insidiari*, *venari*, M. *εηροτ* *fili* neben *εροτ*, *χροτ*, S. *σερσελο*, *σιπσω*, *σιπσωλο*, B. *σερσω* *vespertilio*, S. *ρομπ*, *ρομτ*, M. *ρομτ* *aes*, S. *προμπ*, *προμεπ*, *πραμεп*, *προμт*, *προμт*, M. *προμт* *tres* (m.), S. *κεδδес*, *κδδес*, B. *κηδдес*, M. *кедс* *carbo* (vgl. einen theilweise ähnlichen Consonantenansatz in den §. §. 8. 23 a.

§. 38.

Man findet indess auch eine nicht geringe Anzahl Wörter, welche regelmäßig mit vier Consonanten auftreten wie z. B. M. *coθneq*, S. *cotθeq* *sagitta*, *jaculum*, M. *σταχοτλ* *aranea*, S. *δασπεσ*, *δασπσ*, *δασπнσ* *stannum*, M. *δασππт*, *δесπпт*, *δесппт*, *δнсппт*, S. *δаспет*, *δеспат* *aerarius faber*, M. *δελλот*, unsicher *δελλот* und *δελλωот* *vallis*, S. *εμραλ*, B. *εμραλ*, *εμρελ*, *εμρελ* *servus*, M. *тρεμко*, S. *тρεμко*, *εμко*, *εμκε* *affligere*, S. *ερομπε*, gewöhnlich mit Vocal-Verdoppelung *εροομπε*, M. *ερομπп*, unsicher *ερωμπп* *columba*.

§. 39.

Wir treffen sodann öfters vier-consonantige Wörter, welche in Parallelformen mit einem fünften Consonant versehen sind wie z. B. M. *δελδμυ* und *δελλδμυ* *thorax*, M. *τεηροστ* (so auch gewöhnlich mit Suff.), *таηρεт*, *τεηρεт*, *τεηροт*, S.

τανροτ (mit S.), τανρετ, τανρητ (unsicher), τῆροτ, B. τεπ-
ροτ (mit Suff.), aber S. auch τανροττ̄ credere, S. сашу, сашӯ, сешу, masc., сашуе, сашуе, fem., M. m. шашу, f. шашу, septem, aber S. auch m. сашуу, сашуу (vgl. §. 37.).

§. 40.

Stetig dagegen erscheinen Wörter mit fünf Consonanten wie S. ρλοctῆ, ρλαctῆ caligo, M. ρμπεν Ibis, M. κενεφῆten panes subcinericii, M. κερεσωοτc, S. κερεσωοτ currus, M. καρασωοτc (neben сарашоу, S. сарашоуш) lepus. Wörter dieser Art, wofern sie nicht offenbare Zusammensetzungen, sind in der Kopt. Sprache sehr selten. Erregen doch auch die nur genannten Wörter mit allem Recht die Vermuthung, das sie eine Mehrheit von Stämmen zu einem Worte vereinigen.

§. 41.

Da uns jetzt noch die Einsicht in die allgemeinen und besonderen Mittel der Kopt. Wortbildung abgeht, so müssen wir uns dieselben dadurch zu verschaffen suchen, das wir diejenigen Wörter, in welchen die Grundbegriffe der Kopt. Sprache niedergelegt sind, systematisch zusammengestellt, der Betrachtung unterwerfen, den in ihnen enthaltenen Begriffs-Inhalt zergliedern und die daraus gewonnene Kenntniß des begrifflichen oder innern Organismus auf den sprachlichen oder äufsern Organismus anwenden.

§. 42.

Nur über eine, in den vorigen §. §. häufig wahrgenommene Erscheinung steht uns schon jetzt ein allgemeines Urtheil zu, nämlich über die dem Sahid. und Baschmur. Dialekte so eigenthümliche Verdoppelung des Stamm-Vocals u. Stamm-

Consonanten. Da in allen Natur-Erscheinungen die Einfachheit der Zusammensetzung vorausgeht, so ist klar, daß einfache Sylben, mögen dieselben nun rein vocalisch, oder consonantisch-vocalisch oder vocalisch-consonantisch beschaffen sein, den zusammengesetzten, dergleichen einzelne Sylben, an welche ein bestimmter Begriffs-Inhalt gebunden war, den durch Wiederholung der Laute erweiterten, welche über jenen bestimmten Begriffs-Inhalt der ersteren nicht hinausgingen, in der Zeit vorangingen. Gesetzt auch, daß sich an den Reduplicativen, wozu wir hier auch die einfachsten Wiederholungen wie $\omega\omega$ concipere, \overline{pp} , $\epsilon\lambda\lambda$ ($\epsilon\lambda\epsilon\lambda$) nehmen wollen, eine gewisse Verstärkung des Begriffes wahrnehmen ließe, so leuchtet doch alsbald ein, daß der Ausdruck für den einfachen, unverstärkten Begriff vorhanden sein mußte, bevor der verstärkte zur Ausprägung kam. Enthielten nun auch alle diejenigen Sahid. und Baschmur. Wörter, welche den gegenüberstehenden Memphit. um einen Vocal oder Consonanten überlegen sind (wie z. B. in letzterer Hinsicht B. ḥeppr , S. ḥeppe , ḥḥpe , M. ḥepri novus , recens) eine dergleichen Begriffs-Verstärkung, so müssen wir doch einräumen, daß die einfachen Memphit. Wörter, wofern sie nur an und für sich fähig waren, den an sie geknüpften Begriffs-Inhalt zur klaren Anschauung zu bringen, älter und ursprünglicher gewesen sein müssen, als die zusammengesetzten Sahid. und Baschmur. Ausdrücke, selbst in dem Falle, daß gewisse Memphit. Wörter im Verlaufe der Zeit von der Einfachheit zur Zusammensetzung fortgeschritten sein und die Zusammensetzung später vermöge der allgemeinen Lautschwächung wieder aufgegeben haben sollten.

Pronomina.

§. 43.

Unter den selbständigen Bestandtheilen der menschlichen Rede nehmen die von uns mit dem Namen der Pronomina bezeichneten Wörter die erste Stelle ein. Sie sind nämlich die unmittelbaren Äußerungen für die allgemeine Äußerlichkeit und Innerlichkeit der Dinge, insofern sich dieselben unter der allgemeinen Form des einzelnen Etwas der menschlichen Seele zur Anschauung bringen. Das geistige Leben der gesamten Menschheit spiegelt seine Entfaltung als Mikrokosm wieder in der allgemeinen Entwicklung des einzelnen Menschen. Der erwachenden kindlichen Anschauung ist zuvörderst ein Inneres gar nicht vorhanden. Alles, das Kind sich selbst, ist ihm etwas Äußerliches. Allein diese Äußerlichkeit ist ihm zuerst eine völlig unbestimmte, oder, wenn man will eine durch ihre Indifferenz bestimmte. Z. B. Unterschiede des Geschlechtes, des Raumes sind für ihn nicht vorhanden. Alles ist ihm ein Lebendes, Tastbares. Tastbar durch Hände und Mund und zwar durch den Mund in Bezug auf die Sprache. Da wo es nicht hinlangen kann mit der Hand, da stößt es instinctartig einen Schrei, einen Laut aus, um sich das seine Aufmerksamkeit Erregende zu nähern. Dieses sprachliche Aus-sich-hinaus-greifen, dieses erste unwillkürliche Vermitteln des Äußern mit dem Innern, dieser erste kategorische Imperativ ist, wofern es nur zur Articulation der Sprache gekommen, das Ausrufen der sogenannten Stofs- oder Schlaglaute in Verbindung mit einem der drei Urvocale, dem *a*, *u*, *i*. Diese Stofs- und Schlaglaute schnellen nämlich die Stimme am Schnellsten, Kräftigsten aus dem Munde hervor und berühren gewisser Maassen das dem Sinne vorschwebende Etwas. Die stärksten dieser Laute sind das *t* und *p*. Je stärker dieselben aus dem Munde hervorge-

trieben werden, desto mehr sind sie mit einem merklichen allgemeinen Kehlhauche, den die Schrift durch *h* zu bezeichnen pflegt, verbunden. Sie erscheinen für die Schrift als *t^h*, *p^h*, *t^h*, *p^h*. Die Verbindung dieser Laute mit einem der obigen Vocale zu *ta*, *tu*, *ti*; *t^ha*, *t^hu*, *t^hi*, etc. bildet an und für sich einen rein deiktikosen, demonstrativen Ausruf, oder ein mit der Stimme Hinauslangen nach einem Etwas. Dieser Ausruf wird aber durch Wiederholung der erste Name dieses Etwas. Da der kindlichen Anschauung in dem Etwas noch nichts als das allgemeine, unbestimmte Leben gegenwärtig ist, so ist ihm auch alles ein *tu*, *ti*, *ta*, etc., das heißt, um uns alsbald in die grammatische Terminologie des ausgebildeten Geistes zu versetzen, es ist ihm ein unbestimmtes (nicht männliches, nicht weibliches) Prönom. der 2. Pers. Es ist nicht schwer, aus diesem Keime die Entwicklung der anderen Pronominal-Verhältnisse fortzuspinnen. Wir lassen aber hier einstweilen den Faden fallen und heben ihn alsdann wieder auf, wenn wir die Gesammtheit der Pronominal-Verhältnisse, nach der bisherigen allgemeinen Behandlungs-Weise geordnet, übersichtlich vorgelegt haben.

§. 44.

Personal-Pronomen der 1sten Person
in subjectivischer Stellung.

Singular. com.

M. <i>я</i>	S. <i>я</i>	B. <i>я</i> (selten) ego.
	<i>я</i> (seltener)	<i>я</i>
	<i>я</i>	

Plural. com.

M. <i>мы</i>	S. <i>мы</i>	B. (nicht nachweisbar) nos
	<i>мы</i> (seltener)	<i>мы</i>
	<i>мы</i>	

§. 45.

Personal-Pronomen der 2ten Pers. in subjectivischer Stellung.

Singular.

masc. M. $\bar{\eta}\theta\omicron\kappa$	S. $\bar{\eta}\tau\omicron\kappa$	B. (nicht nachweislich)	tu
	$\bar{\eta}\tau\alpha\kappa$ (seltener)	$\eta\tau\alpha\kappa$	
	$\bar{\eta}\tau\bar{\eta}$		
fem. M. $\bar{\eta}\theta\omicron$	S. $\bar{\eta}\tau\omicron$	B. (nicht nachweislich)	tu.

Plural. com.

M. $\bar{\eta}\theta\omega\tau\epsilon\eta$	S. $\bar{\eta}\tau\omega\tau\bar{\eta}$	B. (nicht nachweislich)	vos.
	($\bar{\eta}\tau\alpha\tau\bar{\eta}$ nicht nachweislich)	$\eta\tau\alpha\tau\epsilon\eta$, $\eta\tau\alpha\tau\eta$	
	$\bar{\eta}\tau\epsilon\tau\epsilon\eta$, $\bar{\eta}\tau\epsilon\tau\bar{\eta}$		

§. 46.

Personal-Pronomen der 3ten Pers. in subjectivischer Stellung.

Singular.

mas. M. $\bar{\eta}\theta\omicron\varsigma$	S. $\bar{\eta}\tau\omicron\varsigma$	B. (nicht nachweislich)	is.
	$\bar{\eta}\tau\alpha\varsigma$ (seltener)	$\eta\tau\alpha\varsigma$	
fem. M. $\bar{\eta}\theta\omicron\varsigma$	S. $\bar{\eta}\tau\omicron\varsigma$		ea.
		B. $\eta\tau\alpha\varsigma$	

Plural. com.

M. $\bar{\eta}\theta\omega\sigma\tau$	S. $\bar{\eta}\tau\omega\sigma\tau$	B. (nicht nachweislich)	ii, eae.
		$\eta\tau\alpha\sigma\tau$	

§. 47.

Personal - Pronomen der 1. Pers. in abhängiger Stellung. A. Genitiv - Verhältniß vorherrschend, mittelbar auch Dativ - Verhältniß.

Singular. com.

M. ітнѣ	S. (пѣаѣ)	B. ептѣаѣ , <i>mei, mihi.</i>
(ітнѣ) } mit	пѣаѣ } mit	(ітнѣ mit отѣаѣ
(іѣѣ) } отѣаѣ	іѣѣ } отѣѣ	

(s. Schw. l. l. p. 1671.)

Plural. com.

M. ітѣаѣ	S. пѣаѣ	B. (ітѣаѣ) <i>nostri, nobis</i>
(ітѣаѣ mit отѣаѣ	(пѣаѣ mit отѣѣ	(mit отѣаѣ

§. 48.

Personal - Pronomen der 2ten Pers. in abhängiger Stellung.

A. Genitiv - Verhältniß vorherrschend, mittelbar auch Dativ - Verhältniß.

Singular.

mas. M. ітѣаѣ	S. пѣаѣ	B. (ітѣаѣ nach Analogie)
		<i>tui, tibi.</i>

ітѣаѣ } mit	пѣаѣ } mit
ітѣѣ } отѣаѣ	пѣѣ } отѣѣ

fem. M. ітѣѣ	S. пѣѣ	B.
(ітѣѣ mit отѣаѣ	пѣѣ mit отѣѣ	ітѣѣ mit отѣаѣ

Plural. com.

M. ітѣѣаѣ	S. (пѣѣітѣѣ) } mit	B. ітѣѣаѣ , <i>vestri, vobis.</i>
(ітѣѣаѣ mit отѣаѣ)	(пѣѣітѣѣ) } отѣѣ	ітѣѣаѣ

ітѣѣаѣ (selten)

ітѣѣ ѣітѣѣ

ітѣѣ ѣітѣѣ

ѣітѣѣ

(**ітѣѣ** s. §. 51. (**ітѣѣ** s. §. 51.)

пѣѣ ітѣѣітѣѣ

пѣѣ ітѣѣітѣѣ

ітѣѣітѣѣ

(**ітѣѣітѣѣ** ein Mal s. §. 75.)

§. 49.

Personal-Pronomen der 3. Pers. in abhängiger Stellung.

A. vorherrschend Genitiv-Verhältniß, mittelbar auch
Dativ-Verhältniß.

Singular.

mas. M. ἡταϛ	S. ἡταϛ	B. ητιϛ	ejus, ei.
	(ἡταϛ } (ἡτη } mit οἱ	(ητιϛ } (ητηϛ } mit οἱ	
	(ἡτιϛ (ἡτιϛ mit οἱ	} sehr } selten (s. Sch. p. 1671.	
fem. M. ἡτας	S. ἡτας	B.	ejus, ei.
ἡτας } mit ητες } οἱ	ἡτας } mit ἡτη } οἱ	(ητης mit οἱ	
	ἡτης		

Plural. com.

M. ἡτωϛ	S. ἡταϛ	B. (ητιϛ)	} mit οἱ
ἡτωϛ } mit ἡτοϛ } οἱ	ἡταϛ } mit οἱ ἡτηϛ } ἡτοϛ }	(ητηϛ) (ητοϛ)	

§. 50.

Personal-Pronomen der 1. Pers. in abhängiger Stellung.

B. Dativ-Verhältniß.

Singular. com.

M. ηἱ	S. ηἱ	B. ηἱ	mibi.
-------	-------	-------	-------

Plural. com.

M. ηἱ	S. com. ηἱ	B. ηἱ	nobis.
		ηἱ	1 Thess. 2, 2.

§. 51.

Personal-Pronomen der 2. Pers. in abhängiger Stellung.

B. Dativ-Verhältnifs.

Singular.

mas. M. ѡѡ	S. ѡѡ	B. ѡѡѡ	tibi
fem. M. ѡѡ	S. ѡѡ	B. (nicht nachweisl.)	tibi

Plural. com.

M. ѡѡѡѡ	S. ѡѡѡѡ	B. ѡѡѡѡѡ, ѡѡѡѡ	vobis.
ѡѡѡѡѡ (zugl. Acc.)	ѡѡѡѡѡ	ѡѡѡѡѡ (zugl. Acc.)	
	(Tatt. l. p. 520.)		
	ѡѡѡѡѡ (zugl. Accusat.)		

§. 52.

Personal-Pronomen der 3. Pers. in abhängiger Stellung.

B. Dativ-Verhältnifs.

Singular.

mas. M. ѡѡѡ	S. ѡѡѡ	B. ѡѡѡѡ	ei
		ѡѡѡѡ	
fem. M. ѡѡѡ	S. ѡѡѡ	B. ѡѡѡѡ	ei

Plural. com.

M. ѡѡѡѡѡ		B. ѡѡѡѡѡ	iis.
		ѡѡѡѡѡ	
ѡѡѡѡѡ (selten)	S. ѡѡѡѡѡ	ѡѡѡѡѡ	

§. 53.

Pronominal-Stamm **ѡѡѡ**, **ѡѡѡѡ** und **ѡѡ** als Vertreter der Personalen Pronomina in abhängiger Stellung.

Singular.

1. Pers. com. M. ѡѡѡѡѡ* , S. ѡѡѡѡѡ ,	B.	ѡѡѡѡѡ
		ѡѡѡѡѡѡ

*) cod. Ber. no. 40. uncorrect **ѡѡѡѡѡ** (Matth. 19, 17.), **ѡѡѡѡѡѡ** (Luc. 6, 5.).

2. Pers.-mas. —	ἄμοϝ	S. ᾠμοϝ	B. ммоϝ	
2. — fem. —	ἄμο	S. ᾠμο	B.	
3. — mas. —	ἄμοϝ	S. ᾠμοϝ	B. ммоϝ,	ммаϝ,
			bei Q. selten auch маϝ	
3. — fem. —	ἄμοϝ	S. ᾠμοϝ	B. ммоϝ,	ммаϝ
		Plural.		
1. Pers. com. M.	ἄμοϝ	S. ᾠμοϝ,	B.	ммаϝ
		ᾠмаϝ,		
2. — — M.	ἄμοϝτεϝ	S. ᾠμοϝтῆ	B. ммаτεϝ,	мматῆ
3. — — M.	ἄμοϝт	S. ᾠмоϝт	B. ммат,	
			bei Q. selten мат	
			s. Schw. p. 1450.	

Die Nachweisung der Baschmur.-Formen auf o und a s. bei Schw. l. l. p. 1100.

§. 54.

Verstärkung des Pronominal-Stammes ἄμο, ᾠма durch ᾠμῆ.

Um dem durch ἄμο, ᾠма gebildeten Pronominal-Inhalte in abhängiger Stellung den Begriff selbst zu verleihen, ward das keiner formellen Veränderung unterworfenе ᾠμῆ in allen drei Dialekten dem ἄμοϝ, ἄμοϝ, etc. vorgesetzt.

§. 55.

Pronominal-Stamm ἄματατ-, мата-

Denselben Begriff, so wie den von solus, allein, und zwar auch in subjectivischer Stellung auszudrücken, diente auch der Pronominal-Stamm M. ἄματατ-, S. мата- und zwar für die verschiedenen Personal-Verhältnisse also:

Singular.

1. Pers. com. M.	ἄματατ,	S. матаат
2. — mas. M.	ἄματατῆ,	S. матааῆ

2. Pers. fem. M. (ἰματὰϛ, S. ματῶατε)

3. — mas. M. ἰματᾶτϛ, S. ματῶαϛ

3. — fem. M. ἰματᾶτϛ, S. ματῶαϛ

Plural.

1. Pers. com. M. ἰματᾶτεν S. ματῶακ

2. — com. M. ἰματᾶτεν S. ματῶατ τητῆ

ϕηποτ

3. — com. M. ἰματᾶτοτ S. ματῶατ.

§. 56.

Pronominal-Stamm οτατ, οταα, οταετ, οταεετ.

Um dem Personal-Pronomen in M. und S. den Begriff solus, allein, seltener den von ipse, im B. den von ipse und solus anzufügen, ward der oben genannte Stamm den verschiedenen Pronominal-Verhältnissen angepafst, jedoch nicht blofs im abhängigen, sondern auch im subjectivischem Sinne M. 3. Pers. Pl. οτᾶτοτ, S. 1. Pers. Sg. οταατ, 2. Pers. m. Sg. οταακ, 3. Pers. m. Sg. οτααϛ, 2. Pers. com. Pl. οταατ τητῆ, 3. Pers. com. Pl. οταατοτ, οτατοτ, B. 1. Pers. com. Sg. οταετ, οταεετ, 3. Pers. m. Sg. οταεετϛ, 1. Pers. com. Pl. οταεετεκ, 2. Pers. com. Pl. οταετ τηποτ, οταεετ τηποτ, 3. Pers. com. Pl. οταετοτ.

§. 57.

Pronominal-Substantiva.

Um den Begriff der Personal-Pronomina in abhängiger Stellung auszudrücken, bedienten sich die Kopten auch mehrerer, eigentlich Körper-Glieder bedeutender Substantiva und zwar mit alleiniger Beziehung auf den Pronominal-Begriff, der Substantiva ρο, ρα, λα Mund (die Schreibart ρω, λω ward für die eigentliche Bedeutung dieses Wortes beibehalten), τοτ, τατ, τοοτ, ταατ Hand, welche in Verbindung mit den Relativen

(Präpositionen) è, ì für die verschiedenen Pronominal-Verhältnisse also gestaltet:

	M.	S.
Sing. 1. Pers. com.	è poi	ε ποι, ε παι
2. — mas.	è ποκ	ε ποκ, ε παικ
2. — fem.	è πο	ε πο,
3. — mas.	è ποϋ	ε ποϋ, ε παιϋ
3. — fem.	è πος	ε πος,
Plur. 1. — com.	è ποη	ε ποη, ε παιη
2. — com.	è ποτην	ε ποτην
3. — com.	è ποωτ	ε ποωτ, ε παιτ

B.

Sing. 1. Pers. com.	ε παι, ε λαη
2. — mas.	ε παικ, ε λακ
2. — fem.	(ε παι, ε λα)
3. — mas.	ε παιϋ, ε λαϋ
3. — fem.	ε παις, ε λας
Plur. 1. — com.	ε παιη
2. — com.	ε παιτην, παιτην, ε λατην, λατην
2. — com.	ε παιτ, ε λατ.

Die Nachweisung der Sahid. α-Formen im Fragm. von Fayum, in der Narr. Ezech. in dem Fragm. medico s. man bei Schw. l. l. pag. 1067. 1071. 1078. Doch bediente sich die Narr. Ezech. daneben auch der Formen ε ποι, ε ποκ, ε ποϋ, ε ποωτ ('). Die Baschmur. p- und λ-Formen s. man eben daselbst zusammengestellt p. 1272.

(') Das ω behielt auch die Narr. Ezech. bei für den eigentlichen Begriff: Mund s. Z. C. p. 365. αϥϣω ερωϥ dedit osculum (im Grunde os, ηη) ori ejus, πετηηκ ερωτη ερωϥ hoc quod intrat in os ejus. Vergl. Matth. 22, 11. M. à ποϋ ωω. Je nachdem man den substantialen oder den pronominalen Begriff des Wortes auffasst, kann sowohl die ο- als auch

	M.	S.
Sing. 1. Pers. com.	(ἐ, ἡ) τὸτ̄,	(ε, η) τούτ
2. — mas.	— τούτῃ	— τούτῃ
	etc.	etc.
3. — mas.		— τούτῃ, (ταύτῃ Frag. Fayum. in der Verbindung κα ταύτ̄ remittere manum)

B.

Sing. 1. Pers. com.	(ε, η) ταύτ
2. — mas.	— ταύτῃ
3. — mas.	— ταύτῃ

M.

S.

B.

Plur. 3. Pers. com.	ἐ τούτῃ	(ε, η) τούτῃ	(ε, η) ταύτῃ
	(Ps. ̄, 11. codd. Ber. no. 37. 157., ed. Tuki)		
	ἢ ταύτῃ		

(ibid. cod. Ber. no. 276.)

Es war indess keineswegs das ἐ, ἡ allein, welches mit den obigen Pronominal-Substantiven verbunden worden. Häufigst traten auch andere Präpositionen davor wie z. B. *πρὸ ποί, πρὸ παί, πρὸ λαί, ἐν ποί, ἐν παί, ἐν λαί, ἐν ποί, ἐν παί, ἐν λαί*.

Es gab jedoch noch andere Substantiva, welche den Pronominal-Begriff zugleich mit einem präpositionellen Sinne vermittelten. Dergleichen Pronominal-Substantiva sind M. S. *παί, Β. λαί* Fuß, (mit der Präpositional-Bedeutung ad, zu), M. S. die ω-Form stehen. So heißt es z. B. Marc. 7, 15. im cod. Ber. 40. *ἰμοίον ῥῆι καθολὸν ἢ πρὸς ῥωμαίους ἐστὶν ἐν ποί* (ed. W. ἐ ῥωμαίους) *ἐστὶν ἰμοίον ἐν ποί ἀλλὰ καὶ ἐν πᾶσι* ^ω *ἐστὶν ἐν ποί ἢ πρὸς ῥωμαίους*, Luc. 15, 20. *ἀγὼς ἐν ποί* (ed. W. ἐ ῥωμαίους)

B. $\alpha\omega$ Haupt (mit der Bedeutung super, auf), S. B. $\zeta\eta\tau$ Herz, M. $\xi\eta\tau$ Leib (mit der Bedeutung in), M. S. $\zeta\rho\alpha$, B. $\zeta\lambda\epsilon$ Angesicht (mit der Bedeutung versus, super, gegen, auf). Zwar wurden diese Nomina, um die angedeuteten Begriffe auszudrücken, auch noch speciell mit sogenannten Präpositionen (ϵ , ι , $\kappa\alpha$) verknüpft. Allein sie selbst bildeten doch gewissermaßen die Brücke, auf welcher die Vorstellung zu jenem Begriffe gelangte, wie z. B. $\epsilon \alpha\omega\iota$, eigentl. quod capitis mei, dann in caput meum und zuletzt schlechthin in me.

Die Verbindung dieser Wörter mit den eigentlichen Pronominal-Charakteren in der Gestalt von Suff. hat keine Schwierigkeit. Bemerkenswerth sind bloß bei $\rho\alpha\tau$, $\zeta\eta\tau$, $\xi\eta\tau$ die 1. und 2. Pers. com. Plur.

M.	S.	B.
1. P. (ϵ) $\rho\alpha\tau\epsilon\kappa$	$\rho\alpha\tau\bar{\iota}$	$\lambda\epsilon\tau\epsilon\kappa$, $\lambda\epsilon\tau\bar{\iota}$
(ϵ) $\rho\alpha\tau\epsilon\kappa \omicron\eta\kappa\omicron\tau$ (¹)	$\rho\alpha\tau \tau\eta\tau\bar{\iota}$	$\lambda\epsilon\tau \tau\eta\kappa\omicron\tau$

Die tiefere Untersuchung wird zeigen, daß die erste Pers. $\rho\alpha\tau\epsilon\kappa$ für $\rho\alpha\tau\text{-}\tau\epsilon\kappa$ und die zweite $\rho\alpha\tau\epsilon\kappa$ für $\rho\alpha\tau\text{-}\tau\epsilon\tau\epsilon\kappa$ steht. Die stufenweis einreisende Verstümmelung machte die Hinzufügung des Personal-Pronomens $\omicron\eta\kappa\omicron\tau$, $\tau\eta\kappa\omicron\tau$, $\tau\eta\tau\bar{\iota}$ nothwendig. Peyron's Erklärung des Memphit. $\epsilon\kappa$ beurkundet die oberflächlichste Sprachforschung. Mit dem $\rho\alpha\tau \tau\eta\tau\bar{\iota}$ steht das S. $\tau\omicron\omicron\tau \tau\eta\tau\bar{\iota}$ auf einer Linie. Das Marc. 11, 2. vorkommende M. $\varsigma\alpha\tau\epsilon\kappa \omicron\eta\kappa\omicron\tau$, wofür die anderen Pronominal-Personen $\varsigma\alpha \tau\omicron\tau$, $\varsigma\alpha \tau\omicron\tau\bar{\iota}$, $\varsigma\alpha \tau\omicron\tau\zeta$, etc. darbieten, hat Schw. bereits im a. Äg. pag. 1673. für eine Verstümmelung aus $\varsigma\alpha \tau\omicron\tau\epsilon\kappa \omicron\eta\kappa\omicron\tau$ erklärt (vergl. oben $\acute{\iota}\mu\alpha\tau\alpha\tau\epsilon\kappa \omicron\eta\kappa\omicron\tau$, $\mu\alpha\tau\alpha\alpha\tau \tau\eta\tau\bar{\iota}$, u. $\omicron\tau\alpha\epsilon\tau \tau\eta\kappa\omicron\tau$, $\omicron\tau\alpha\epsilon\tau \tau\eta\kappa\omicron\tau$).

(¹) Der cod. Ber. no. 40. giebt Marc. 6, 9. $\epsilon\bar{\rho}\epsilon \zeta\alpha\kappa \varsigma\alpha\mu\beta\alpha\lambda\omicron\kappa \tau\omicron\iota \epsilon \rho\omega\tau\epsilon\kappa \omicron\eta\kappa\omicron\tau$, wo die ed. W. mit dem cod. Ber. Petr. richtig $\epsilon \rho\alpha\tau\epsilon\kappa \omicron\eta\kappa\omicron\tau$.

Präfixe annimmt, so daß sich sogar Formen wie $\zeta\theta\eta\zeta$, $\zeta\tau\eta\zeta$ und $\mu\epsilon\zeta\eta\kappa\tau$ cor ejus gegenüber stehen. Peyron hätte nur genau wahrnehmen sollen, in welchen Fällen das Eine und das Andere Statt zu finden pflegte.

Das M. $\zeta\rho\alpha$ lautet mit dem Suff. der 3. Pers. Plur. gleich dem Sahid. $\zeta\rho\alpha\tau$, das Baschmur. $\zeta\lambda\epsilon$ analog $\zeta\lambda\epsilon\tau$.

§. 58.

Die Begriffe ipse und solus drückte auch das Pronominal-Substantiv $\rho\omega$ aus nicht nur in Verbindung mit einem Personal-Pronomen (worüber in der Syntax), sondern auch für sich allein und in Verbindung mit sich selbst. Es vermittelte indess diese Begriffe durch eine vorangestellte Präposition. S. $\kappa\alpha\tau\alpha$ $\rho\omega\iota$ für mich allein, selbst, $\kappa\alpha\tau\alpha$ $\rho\omega\kappa$ etc. Ungleich gewöhnlicher erfolgte diese Begriffs-Vermittelung durch die Wiederholung des Pronominal-Substantivs als z. B. M. $\zeta\alpha$ $\rho\iota$ $\zeta\alpha$ $\rho\omega\zeta$, $\zeta\alpha$ $\rho\iota$ $\zeta\alpha$ $\rho\omega\zeta$, S. $\zeta\alpha$ $\rho\iota$ $\zeta\alpha$ $\rho\omega\zeta$, $\zeta\alpha$ $\rho\iota$ $\zeta\alpha$ $\rho\omega\zeta$, etc.

Demonstrativ-Pronomina.

A. Demonstrativ im engern Sinne.

a) Starkes Demonstrativ.

§. 59.

Singular.

mas. M. $\phi\eta$, (schlechte Schreibart $\phi\iota$), $\phi\alpha\iota$, $\mu\eta$;	
S. $\mu\eta$, $\mu\alpha\iota$, B. $\mu\eta$, $\mu\epsilon\iota$,	hic
fem. M. $\theta\eta$	$\theta\alpha\iota$, $\tau\eta$;
S. $\tau\eta$, $\tau\alpha\iota$, B. $\tau\eta$, $\tau\alpha\iota$, $\tau\epsilon\iota$,	haec

Plural.

com. M. $\mu\eta$,	$\mu\alpha\iota$, $\mu\eta$;
S. $\mu\eta$, $\mu\alpha\iota$; B. $\mu\eta$, $\mu\epsilon\iota$,	hi, haec.

§. 60.

δ) Schwaches Demonstrativ.

Singular.

mas. M. πα, π, πε; S. πε, π, πε, B. πε hic
 fem. M. τα, (†); S. τε, (†) B. τε haec

Plural.

com. M. πα, π, πε; S. πε, π, πε; B. πε hi, hae

B. Demonstrativa im weitern Sinne.

α) Possessiv-Demonstrativ.

§. 61.

Singular.

mas. M. φα, πα; S. πα; B. —; hic
 fem. M. φα, τα; S. τα; B. τα; haec

Plural.

com. M. πα, S. πα, B. πα; hi, hae.

δ) Artikel.

§. 62.

Singular.

mas. M. π; φ, π; S. π, πε, π; B. π, πε, π; δ
 fem. M. †; φ, τ; S. †, τε, τ; B. †, τε, τ; †

Plural.

com. M. πεπ; S. πεμ, πεπ, π̄π; B. πεμ; } οί, αι
 π; πι, πε; π, πε; }
 π̄, μ

c) Demonstrativ-Partikeln.

§. 63.

M. $\tau\eta$, $\tau\alpha\iota$ } hic, illic, huc, illuc, hinc, illinc.
 ἄπην, ἄπας } S. $\tau\alpha\iota$

Ob ἄματ, ἄμετ ibi zu dem Pronominal-Stamme $\mu\omicron$, $\mu\alpha$ oder zu dem Nomen $\mu\alpha$, $\mu\omicron$, $\mu\epsilon$ locus gehören, oder ob beide Begriffe in letzter Instanz aus einer Wurzel getrieben sind, dergleichen ob $\epsilon\alpha$ latus, pars (wie z. B. M. S. $\epsilon\alpha$ $\sigma\tau$ $\epsilon\alpha$ seorsim, M. η $\epsilon\alpha$ - $\epsilon\alpha$ $\eta\eta\epsilon\eta$, S. η $\epsilon\alpha$ - $\epsilon\alpha$ $\eta\eta\mu$, B. η $\epsilon\alpha$ - $\epsilon\epsilon$ $\eta\eta\mu$ undique, ex omni parte) ein ursprüngliches Demonstrativ sei, bleibe dahin gestellt. Für das Demonstrativ sind ferner in Betracht zu ziehen die, die Nominal-Bildung vermittelnden sogen. Partikeln: $\epsilon\alpha$ ($\epsilon\alpha\mu\mu\epsilon\theta\theta\sigma\sigma\tau$), $\epsilon\alpha$ ($\epsilon\alpha\mu\mu\sigma$), so wie die Präpositional-Stämme $\epsilon\eta$, $\epsilon\alpha$, $\epsilon\alpha$, $\mu\mu\alpha$, welche sämtlich sich wieder mit dem Demonstrativ-Stamme $\tau\epsilon$ verbinden. Eigentliche Demonstrativ-Partikeln M. η , S. B. $\epsilon\eta$ und η $\epsilon\eta\eta\eta$, $\epsilon\eta\eta\eta$ η , $\epsilon\eta$ $\epsilon\eta\eta\eta$, $\epsilon\eta$ $\epsilon\eta\eta\eta$ - en! ecce! Affirmativ-Partikeln M. $\epsilon\epsilon$, S. $\epsilon\epsilon$, $\mu\mu\sigma$, Ital. si, Lat. sic, ita, D. so, M. S. B. $\mu\mu\epsilon$ Schwur-Partikel.

C. Possessiv-Pronomina.

a) Geschlechts-Possessiv-Adjectiv.

§. 64.

Singular des im Possessiv-Verhältnisse stehenden Subjectes männlichen Geschlechtes.

Sg.	M.	S.	B.
1. Pers. com.	$\mu\omega\eta$	$\mu\omega\eta$	— ; der-mir, meus.
2. — mas.	$\mu\omega\mu$	$\mu\omega\mu$	— ; der-dir, tuus.
2. — fem.	$\mu\omega$	$\mu\omega$	— ; der-dir (der Frau) tuus.
3. — mas.	$\mu\omega\mu$	$\mu\omega\mu$	$\mu\omega\mu$; der ihm, suus.
3. — fem.	$\mu\omega\epsilon$	$\mu\omega\epsilon$	— ; der-ihr.

	M.	S.	B.
Pl. 1. Pers. com.	φωκ	πωκ	— ; der-uns
2. — com.	φωτεκ	πωτῆ	πωτεκ; der-euch
3. — com.	φωοτ	πωοτ	— ; der-ihnen.

§. 65.

Singular des im Possessiv-Verhältnisse stehenden weiblichen Subjectes.

	M.	S.	
Sg. 1. Pers. com.	εωι	τωι	; die-mir
2. — mas.	εωκ	τωκ	; die-dir
2. — fem.	εω	τω	; die-dir (der Frau)
3. — mas.	εωε	τωε	; die-ihm
3. — fem.	εως	τως	; die-ihr
Pl. 1. — com.	εωκ	τωκ	; die-uns
2. — com.	εωτεκ	τωτῆ	; die-euch
3. — com.	εωοτ	τωοτ	; die-ihnen.

§. 66.

Plural des im Possessiv-Verhältnisse stehenden Subjectes männl. und weibl. Geschlechts.

	M.	S.	
1. P. Sg. com.	ποτι	ποτι	; die-mir, mei, meae
2. — mas.	ποκ	ποκ	; die-dir
2. — fem.	ποτ	ποτ	; die-dir (der Frau)
3. — mas.	ποε, ποε	ποε	; die-ihm
3. — fem.	πος	πος	; die-ihr
1. P. Pl. com.	ποκ	ποκ	; die-uns
2. — com.	ποτεκ, ποτεκ	ποτῆ	; die-euch
3. — com.	ποοτ	ποοτ, ποοτ	; die-ihnen.

§. 67.

δ) Ungeschlechtiges Possessiv-Adjectiv.

In Verbindung mit dem unkenntlich gewordenen Demonstrativ-Stamme M. **εοτ**, S. **τοτ**, welcher an das Griech. *το* erinnert, hat sich ein Possessiv-Pronomen gebildet, welches genau dem Griech. *το εμου, το σου, το τουδς, το τωνδς* entspricht. Es kommt jedoch nur mit Präpositionen M. **δα**, S. **ξι προς**, ad auf folgende Weise vor:

M.	S.
1. Pers. com. δα (εοτωι), εοτοι	ξι τοτωι wörtl. bei, zu das-mir = bei dem Meinen *)
2. — mas. δα εοτωκ, εοτοκ	ξι τοτωκ bei, zu das-dir = bei dem Deinen
2. — fem. δα εοτω	ξι τοτω bei, zu das-dir (der Frau)
3. — mas. δα εοτωγ, εοτογ	ξι τοτωγ bei, zu das-ihm
3. — fem. δα εοτως, εοτος	ξι τοτως bei, zu das-ihr etc.

Man vergleiche für die Begriffs-Bildung das Griechische *το εμον = εμε, ταμα = εγω, το υμετερον = υμεις, τα τουδς = οδς, το τωνδς = οιδς.*

Mit Hinzufügung des Relativ-Pronomens erhält man Begriffs-Verbindungen wie **πετ δα εοτωκ, πετ ξι τοτωκ**, der welcher bei dem-dir, der welcher dir, der Deine, dein Nächster, und so für die verschiedenen Geschlechter und Personen.

Ganz ungehörig hat Peyron Gr. pag. 78. diese Wort-Verbindungen auf Präpositional-Stämme M. **δατεπ**, S. **ξιτοπ**

*) z. B. Num. 22, 5. **φαι αγοτοξ (εοτωξ) δα εοτοι.**

zurückgeführt, denn die sogen. Präpositionen $\xi\alpha\tau\epsilon\kappa$, $\rho\iota\tau\epsilon\kappa$, $\epsilon\pi\iota\bar{\nu}$ sind selbst wieder zusammengesetzt aus $\xi\alpha$ + Demonstrativ-Stamm $\tau\epsilon$ + Relativ ν = bei dem des, $\epsilon\pi\iota\ \tau\omicron\ \tau\omicron\upsilon$, s. Schw. l. l. p. 1690. 1691.

c) Possessiv-Präfixe.

Singular des im Possessiv-Verhältnisse stehenden Masculinums.

§. 68.

M.

- | | |
|--|---|
| 1. Pers. com. $\eta\alpha$ (sehr verdächtig $\phi\alpha$ zwei Mal im cod. Ber. 40.); | |
| 2. — mas. $\mu\epsilon\kappa$ | ; |
| 2. — fem. $\mu\epsilon$, selten wie im Ezech. cod. Paris. $\mu\omicron\upsilon$ | ; |
| 3. — mas. $\mu\epsilon\zeta$ | ; |
| 3. — fem. $\mu\epsilon\varsigma$ | ; |
| 1. — com. $\mu\epsilon\kappa$ | ; |
| 2. — com. $\mu\epsilon\tau\epsilon\kappa$ | ; |
| 3. — com. $\mu\omicron\upsilon$ | ; |

S.

B.

$\mu\alpha$;	$\mu\alpha$	der-mir, mein
$\mu\epsilon\kappa$, $\mu\bar{\eta}$;	$\mu\epsilon\kappa$	der-dir, dein
$\mu\omicron\upsilon$;	$\mu\epsilon$	der-dir (der Frau)
$\mu\epsilon\zeta$, $\mu\bar{\zeta}$;	$\mu\epsilon\zeta$	der-ihm, sein
$\mu\epsilon\varsigma$, $\mu\bar{\varsigma}$;	$\mu\epsilon\varsigma$	der-ih, ihr
$\mu\epsilon\pi$, $\mu\bar{\pi}$;	$\mu\epsilon\pi$	der-uns, unser
$\mu\epsilon\tau\bar{\pi}$, $\mu\epsilon\tau\epsilon\pi$;	$\mu\epsilon\tau\epsilon\pi$, $\mu\epsilon\tau\bar{\pi}$	der-euch, euer
$\mu\epsilon\tau$;	$\mu\epsilon\tau$, ein Mal $\mu\omicron\upsilon$	der-ihnen, ihr.

Singular des im Possessiv-Verhältnisse stehenden Feminins.

§. 69.

M.

S.

- | | | |
|--------------------------------|---|---|
| 1. Pers. com. $\tau\alpha$, | ; | $\tau\alpha$ |
| 2. — mas. $\tau\epsilon\kappa$ | ; | $\tau\epsilon\kappa$, $\tau\bar{\kappa}$ |

	M.	S.
2. Pers. fem.	τε, selten τοτ (s. Mascul.); τοτ	
3. — mas.	τεϛ	; τεϛ, τḡ ;
3. — fem.	τες	; τες, τḗ ;
1. — com.	τεπ	; τεπ, τḡ ;
2. — com.	τετεπ	; τετḡ, τετεπ;
3. — com.	τοτ	; τετ ;

B.

1. Pers. com.	τα	; die-mir, meine
2. — mas.	τεκ	; die-dir, deine
2. — fem.	(τε, mit folgendem stammhaften α contrah. τα s. Schw. l. l. p. 1142. 1627.	; die-dir (der Frau)
3. — mas.	τεϛ	; die-ihm, seine
3. — fem.	τες	; die-ihr, ihre
1. — com.	τεπ	; die-uns, unsere
2. — com.	τετεπ, τετḡ	; die-euch, eure
3. — com.	τετ	; die-ihnen, ihre.

Plural des im Possessiv-Verhältnisse stehenden Nomens.

§. 70.

	M.	S.
1. Pers. com.	πα ;	πα ;
2. — mas.	πεκ ;	πεκ, πḡ ;
2. — fem.	πε, selten ποτ ; (s. Masc. Sing.)	ποτ ;
3. — mas.	πεϛ ;	πεϛ, πḡ ;
3. — fem.	πες ;	πες, πḗ ;
1. — com.	πεπ ;	πεπ, πḡ ;
2. — com.	πετεπ ;	πετḡ, πετεπ ;
2. — com.	ποτ ;	πετ ;

B.

1. Pers. com. па	;	die-mir, meine
2. — mas. пек	;	die-dir, deine
2. — fem. пе	;	die-dir (der Frau)
3. — mas. пец	;	die-ihm, seine
3. — fem. пек	;	die-ibr, ihre
1. — com. пеп	;	die-uns, unsere
2. — com. пепен, пет̄̄;		die-euch, eure
3. — com. пец	;	die-ihnen, ihre.

D. Wechsel-Pronomen.

§. 71.

Die Possessiv-Präfixe des Plural wurden mit den Pluralformen M. ёрноѳ, S. Narr. Ez. ерноѳ, gewöhnlich ернѳ, B. алноѳ, алнѳ zur Bildung der Begriffe nos invicem, vos invicem, etc. auf folgende Weise verbunden:

M.	S.
1. Pers. com. пепёрноѳ ;	пеперноѳ, п̄перноѳ, пепернѳ ;
2. — com. петепёрноѳ ;	пет̄̄перноѳ, пет̄̄пернѳ ;
3. — com. потёрноѳ ;	петерноѳ, петернѳ ;

B.

пепалноѳ, -алнѳ
 петепалноѳ, пет̄̄палнѳ
 петалноѳ, петалнѳ

Die Nachweisung der einzelnen Formen für das Sahid. und Baschmur. s. bei Schw. a. a. O. pag. 1271.

E. Possessiv-Suffixe.

§. 72.

1. Pers. com. Sg. M. τ, ι ;	S. τ, ι ;	B. τ, ι
2. — mas. — — κ, ;	κ, κ̄ ;	κ, κ̄
2. — fem. — — †, (τ)ι ;	τε, (τ)ε ;	

3. Pers. mas. Sg. M.	ц;	S. ц, ц̄;	B. ц, ц̄
3. — fem. — —	с;	с, с̄;	с, с̄
1. Pers. com. Pl. M.	ен, н,	S. B. ен, н,	н
2. — — — —	тен	— —	тен, тн̄
3. — — — —	от	— —	от.

Relativ-Pronomina.

§. 73.

Sg. u. Pl. M. S. B. ѝ, и, ем, ен; ите; S. B. ит, ент
B. — нн

Sg. u. Pl. M. S. B. ете, ет, M. еѠ, M. S. B. е.

Verbindung des Demonstrativ- und Relativ-Pronomens zum
Ausdrucke einer verstärkten Relation.

§. 74. ете, ет, еѠ, е mit Demonstrativ.

mas. Sg. M.	S.	B.
Ѡн ѣте, Ѡѧ ѣте.	нн ете, нѧ ете	нн ете, нѧ ете
Ѡн ет (ѣт), etc.	нн ет etc.	wie S.
ѠнеѠ (ѣѠ),		
Ѡн ѣ	нн е	
пете, пет, пеѠ	пете пет	пете, пет.
fem. Sg.		
Ѡн ѣте, Ѡѧ ѣте	тн ете	
Ѡн ет (ѣт) etc.	тн ет	тн ет
Ѡн еѠ (ѣѠ)		
Ѡн ѣ	тн е	
	тете, тет	тет
com. Plur.		
нн ѣте, нѧ ѣте	нн ете, нѧ ете	нн ете, нѧ ете
wie Sg.	wie Sg.	wie Sg.
пете, пет	пете, пет	пет

§. 75. $\bar{\text{п}}\bar{\text{т}}$, епт mit Demonstrativ.

mas. Sg. M.	S.	B.
— —	$\bar{\text{п}}\bar{\text{я}} \bar{\text{п}}\bar{\text{т}}$, $\bar{\text{п}}\bar{\text{а}}\bar{\text{л}} \bar{\text{п}}\bar{\text{т}}$, $\bar{\text{п}}\bar{\text{е}} \bar{\text{п}}\bar{\text{т}}$ $\bar{\text{п}}\bar{\text{епт}}$, $\bar{\text{п}}\bar{\text{л}}\bar{\text{т}}$	$\bar{\text{п}}\bar{\text{я}} \bar{\text{п}}\bar{\text{т}}$, $\bar{\text{п}}\bar{\text{е}}\bar{\text{л}} \bar{\text{п}}\bar{\text{т}}$
fem. Sg. M.	S.	B.
— —	$\bar{\text{т}}\bar{\text{а}}\bar{\text{л}} \bar{\text{п}}\bar{\text{т}}$, $\bar{\text{т}}\bar{\text{епт}}$, $\bar{\text{т}}\bar{\text{л}}\bar{\text{т}}$	$\bar{\text{т}}\bar{\text{е}}\bar{\text{л}} \bar{\text{п}}\bar{\text{т}}$
com. Plur. M.	S.	B.
— —	$\bar{\text{п}}\bar{\text{а}}\bar{\text{л}} \bar{\text{п}}\bar{\text{т}}$ $\bar{\text{п}}\bar{\text{епт}}$, $\bar{\text{п}}\bar{\text{л}}\bar{\text{т}}$	$\bar{\text{п}}\bar{\text{е}}\bar{\text{л}} \bar{\text{п}}\bar{\text{т}}$ $\bar{\text{п}}\bar{\text{епт}}$,

Pronomina Indefinita, zum Theil mit relativem, additivem und demonstrativem Gebrauch.

Stämme auf $\bar{\text{п}}$ und $\bar{\text{м}}$.

§. 76.

Sg. u. Pl. com.

M. $\bar{\text{п}}$, $\bar{\text{м}}$, еп , ем	S. $\bar{\text{п}}$, $\bar{\text{м}}$, еп , ем	B. $\bar{\text{п}}$, $\bar{\text{м}}$, пк .
M. $\bar{\text{ап}}$		
M. оток	S. оток , отп̄ , отп	B. отан
	Sg. com.	
M. от (unbest. Art.)	S. от	B. от
M. пим	S. пим	B. (vgl. пк)
(vgl. мип u. $\bar{\text{м}}\bar{\text{мип}}$)	($\bar{\text{м}}\bar{\text{мип}}$)	($\bar{\text{м}}\bar{\text{мип}}$)
	Sg. com.	
M. пафман		
	Sg. und Plur.	
M. пибен (Collectiv)	S. пим	B. пибл , пим
	Plur. com.	
M. $\bar{\text{апан}}$		
M. $\bar{\text{эпан}}$		
M. $\bar{\text{эан}}$ (unbest. Art.)	S. $\bar{\text{эеп}}$, $\bar{\text{эп̄}}$, $\bar{\text{э̄м}}$	B. $\bar{\text{эеп}}$, $\bar{\text{эп̄}}$, $\bar{\text{э̄м}}$
	S. $\bar{\text{эопе}}$, $\bar{\text{эопе}}$	B. $\bar{\text{эап}}$.

Additiv-Partikeln.

M. on	S. on	B. an
M. nem	S. nem, n̄m, m̄n	B. nem, m̄n

Verbindung des Indefin. oton etc. mit ite und dem damit
verknüpften Personal-Pron. in abhängiger Stellung.

§. 76. a.

M.

oton ite, otonte

1. Person com. Sg. oton itni, otontni, otontʃ
2. Person mas. Sg. oton^o itak, otontak
2. Person fem. Sg. oton ite, otonte
3. Person mas. Sg. oton itaq, otontaq, otonteq
3. Person fem. Sg. oton itas, otontas, otontes
1. Person com. Pl. oton itan, otontan
2. Person com. Pl. oton itwten, otontwten, otonteten
(verdächtige Schreibart oton itoten,
oton itewten,
oton iteten)
3. Person com. Pl. oton itwoʃ, otontwoʃ, otontotʃ

S.

ot̄ite, ot̄inte

1. Pers. com. Sg. ot̄itai, ot̄itʃ
2. Pers. mas. Sg. ot̄itak, ot̄itk̄
2. Pers. fem. Sg. ot̄ite
3. Pers. mas. Sg. ot̄itac, ot̄itc̄
3. Pers. fem. Sg. ot̄itas, ot̄itc̄
1. Pers. com. Pl. ot̄itan
2. Pers. com. Pl. ot̄itniti, ot̄itet̄i
3. Pers. com. Pl. ot̄itac, ot̄itet, ot̄itot

B.

otante

1. otantni, otantni
2. otantac, otanteq
3. otantac, otantac
1. otantni
2. otantni, otantot.

§. 76. b.

Seltener Verbindung eines Pronominal-Suffixes mit den Formen des §. 76. a. im Sahid.

Im Sahid. ist hier und da mit dem in abhängiger Stellung befindlichen *σπ̄ταγ*, etc. ein neues Pronominal-Suffix verbunden worden wie z. B. *σπ̄ταγϑ*, *σπ̄ταγϑ*, *σπ̄ταγϑ*, *σπ̄τανϑ*, *σπ̄τηνϑ*, über dessen begriffliche Auffassung man die Syntax sehe.

§. 76. c.

Indefinit und ursprüngliches Demonstrativ *αψ*.

Auch das *αψ* ist ein wirkliches Indefinit, wie man ersehe aus Z. C. p. 346. *ϑη αψ η ψμε πτε νμε*.

Stämme auf *κ*, *χ* und deren Laut-Schwächungen.

§. 77.

Sg. com. S.	<i>κε, σε,</i>	B. <i>κε, ση,</i>	M. <i>κε</i>
Sg. mas. S.	<i>κετ</i>		<i>χετ</i>
			fem. <i>χεψ</i>
Plur. com. S.	<i>κοοτε,</i>	B. <i>κεκατπ</i>	M. <i>κεχωοτπ</i>
Plur. com. S.	<i>κοοτ</i>	B. <i>κεκατετ</i>	M. <i>κεχατπ</i>
		B. <i>(κε)κοτ</i>	
Additiv:	S. <i>σε</i>	B. <i>ση</i>	M. <i>χε</i>
Conjunctiv u. Explicativ:	S. <i>χε</i>	B. <i>χε</i>	M. <i>χε</i>

§. 78.

Additiv *ϑω*.

Sg. 1. Pers. com. S.	<i>ϑωτ, ϑω, ϑω,</i>
Sg. 2. Pers. mas. S.	<i>ϑωκ</i>
Sg. 2. Pers. fem. S.	<i>ϑωτε</i>
Sg. 3. Pers. mas. S.	<i>ϑωϑ</i>
Sg. 3. Pers. fem. S.	<i>ϑωε</i>

Sg. 1. Pers. com. B. ρω	M. ρω etiam ego, ipse ego.
Sg. 2. Pers. mas. B. —	M. ρωκ etiam tu, etc.
Sg. 2. Pers. fem. B. —	M. ρωι etiam tu (o fem.)
Sg. 3. Pers. mas. B. ρωωϋ	M. ρωϋ
Sg. 3. Pers. fem. B. ρωωϛ	M. ρωϛ
Plur. 1. Pers. com. S. ρωων	
Plur. 2. Pers. com. S. ρωτιῖν, ρωτ τιητιῖν;	
Plur. 3. Pers. com. S. ρωσϣ, ρωσϣ	
Plur. 1. Pers. com. B. ρωων	M. ρων
Plur. 2. Pers. com. B. ρωτιηποϣ, ρωτεη bei Q. 232.	M. ρωτεη
Plur. 3. Pers. com. B. ρωωσϣ, ρωσϣ;	M. ρωσϣ

Mit dem Additiv-Stamme ρω ist der die Nominal-Bildung vermittelnde Stamm M. S. B. ρα (§. 63.) als Indefinital-Stamm zu vergleichen.

Verbindung der Pronominalstämme auf π, τ, ϛ und κ, χ, ϑ, κ zu relativem, demonstrativem, (am Verbo) conjunctivem Begriffen.

§. 79.

	S.	B.	M.
Conjunction	ἦτε	ἦτε	ἦτε
com. Sg. und Pl. ἦσι (sogen. Nominativ - Charakter)	ἦσι, ἦτε	ἦσι, ἦτε	ἦτε
Conjunction		(κεϛ), κεϛϛ	
		κε ϛαϛ, κε ϛααϛ κε ϛεϛ, κε ϛεϛϛ κε ϛαϛ ἰνα,	
			ut, dals.

Pronominal-Stamm auf λ.

§. 80.

Sg. und Pl. com.

S. λααϣ	B. λααϣ	M. ρλι aliquis —
	λαπε Q. p. 246. Joh. 4, 33.	aliquid.

Interrogativ-Pronomina.

§. 81.

Die Interrogativ-Pronomina wurden im Koptischen vermittelt durch Demonstrativ-, Relativ- und Indefinital-Pronomina. Ohne Zweifel hob sich die Stimme hierbei zu dem bekannten Frageton, durch welchen die objective Unbestimmtheit und subjective Bezweifelung oder Ungewißheit angedeutet wurde.

Sg. u. Pl. com. M. ⲁⲩⲩ	S. ⲁⲩⲩ	B. ⲁⲩⲩ, ⲉⲩⲩ
M. ⲡⲓⲘ	S. ⲡⲓⲘ	B. ⲡⲓⲘ
M. ⲟⲧ, ⲟⲧⲟⲕ	S. ⲟⲧ, ⲟⲧⲟⲕ	B. ⲟⲧⲡ
M. ⲟⲧⲏⲣ, ⲁⲧⲏⲣ	S. ⲟⲧⲏⲣ	
M. ⲁ̀ⲛⲟ	S. ⲁ̀ⲅⲣⲟ	

Singular.

1. P. com. M. ⲁ̀ⲛⲟⲓ	S. ⲁ̀ⲅⲣⲟⲓ
2. P. mas. M. ⲁ̀ⲛⲟⲕ	S. ⲁ̀ⲅⲣⲟⲕ
2. P. fem. M. ⲁ̀ⲛⲟ	S. ⲁ̀ⲅⲣⲟ
3. P. mas. M. ⲁ̀ⲛⲟⲉ	S. ⲁ̀ⲅⲣⲟⲉ, ⲁ̀ⲅⲣⲟⲉⲉ (Jo. 4, 27.)
3. P. fem. M. ⲁ̀ⲛⲟⲥ	S. ⲁ̀ⲅⲣⲟⲥ

Plural.

1. P. com. M. ⲁ̀ⲛⲟⲛ	S. ⲁ̀ⲅⲣⲟⲛ
2. P. com. M. ⲁ̀ⲛⲟⲩⲧⲉⲛ	S. ⲁ̀ⲅⲣⲟⲩⲧⲏ̄, ⲁ̀ⲅⲣⲣⲟⲩⲧⲏ̄ (Luc. 7, 23.)
3. P. com. M. ⲁ̀ⲛⲟⲩⲟⲧ	S. ⲁ̀ⲅⲣⲟⲩⲟⲧ.

§. 82.

Interrogativ-Pronominal-Partikeln.

M. ⲁⲛ, ⲩⲏⲛ, ⲉⲛⲉ, ⲓⲉ, S. ⲉⲛⲉ, ⲕⲉ, ⲕⲉⲛ, ⲕⲏⲛ, ⲕⲉ ⲉⲛⲉ, ⲕⲉⲛⲉ, ⲕⲏⲛⲉ, ⲉⲛⲉ, ⲉ; B. ⲕⲉ, ⲓⲉ; Locativ-Interrogativ M. ⲉⲟⲛ, S. B. ⲧⲟⲛ.

§. 83.

Suppositional-Pronominal-Partikeln.

M. *ене, исже, щан*, S. *ене, ешже, щан*, B. *ешже, щан*.

Negativ-Pronomina.

§. 84.

M. *имон, эли*; S. *мп, ммп, ладт*;
B. *мен, мп, ммп, ладт*.

§. 85.

Verbindung des *имон*, etc. mit dem *ите* und den damit verknüpften Personal-Pronomen in abhängiger Stellung (vgl. das positive *отон* §. 76. a.).

S. *ммпте, мпте*

1. Pers. com. Sg. M. *имон итнэ, имон†* S. *ммп†, мп†*

1. Pers. com. Pl. M. *имонтан* S. *ммптан, мптан*

3. Pers. com. Pl. M. *имон итωот*

M. *имонтωот*

M. *имонтот*

S. *—ат, ет, от*

1. Pers. com. Sg. B. *мп†*

1. Pers. com. Pl. B. *мптнп, мептнп*

3. Pers. com. Pl. B. *—ат, ет, от*.

Im Ganzen wie das *отон*, etc. im gleichen Verhältnisse. Nur sind bei dem Negativ die schwächeren Formen allgemeiner geworden.

§. 86.

Negativ - Pronominal - Partikeln.

M. $\alpha\pi$	$\dot{\mu}\pi\epsilon$	S. $\alpha\pi$, $\mu\epsilon$	$\bar{\mu}\pi\epsilon$
$\dot{\mu}$, $\dot{\eta}$ — $\alpha\pi$	$\dot{\mu}\phi\eta$	$\bar{\mu}$, $\bar{\eta}$ — $\alpha\pi$	
$\dot{\mu}\mu\sigma\pi$	$\dot{\mu}\phi\omega\rho$	$\bar{\mu}\mu\sigma\pi$	$\bar{\mu}\pi\omega\rho$, $\bar{\mu}\pi\omega$
	$\dot{\mu}\pi\epsilon\rho$		$\bar{\mu}\pi\epsilon\rho$ $\bar{\mu}\pi\bar{\rho}$
	$\dot{\mu}\pi\epsilon\pi$		
	$\psi\tau\epsilon\mu$	$\tau\bar{\mu}$	
B. $\alpha\pi$ (unsicher), $\epsilon\pi$.		$\mu\epsilon$	
$\bar{\mu}$, $\bar{\eta}$ — $\epsilon\pi$			$\bar{\mu}\pi\eta\iota$
$\bar{\mu}\mu\alpha\pi$			$\bar{\mu}\pi\epsilon\lambda$
	$\psi\tau\epsilon\mu$,	$\tau\bar{\mu}$.	

Über die Grundbildung der Kopt. Pronomina.

§. 87.

Weite Verbreitung des Pronominal - Stammes auf π in der Nominal - Bildung.

Das Pronomen indefin. $\alpha\pi$, welches nur die stärkere Form des $\epsilon\pi$, $\dot{\eta}$ ist, und vollkommen übereinstimmt mit dem Pronomen der 3ten Person auf n im Indo - German. und Semit., wurde von dem Kopt. oft zur Verdeutlichung des Personal - Charakters der Wörter hinzugezogen. Man findet demnach Bildungen wie M. $\alpha\pi\bar{\zeta}$ ein - Sieben, Woche, $\alpha\pi\bar{\iota}$ ein - Zehn, Dekade, S. $\alpha\pi\bar{\eta}$ ein - 50, $\alpha\pi\bar{\rho}$ ein - Hundert, S. $\alpha\pi\chi\omega\chi$ ein - Haupt, für $\chi\omega\chi$, princeps, mit Art. defn. $\pi\alpha\pi\chi\omega\chi$, M. $\alpha\pi\tau\omega\sigma\tau$ ein - Bergiges, $\sigma\rho\epsilon\iota\upsilon\eta$, von $\tau\omega\sigma\tau$, mons (Schw. a. Ä. p. 1384.). Auf dieselbe Weise ward die Schwächung $\epsilon\pi$, bei euphon. Einflusse $\epsilon\mu$, angewendet: M. $\epsilon\pi\eta\chi$, S. $\epsilon\pi\eta\sigma$ ein - Gepflanztes, Pflanze, Kraut, Gras (vgl. M. $\tau\omega\chi\iota$, S. $\tau\omega\sigma\epsilon$ planta), M. $\epsilon\pi\psi\alpha\psi\iota$, $\eta\psi\alpha\psi\iota$ ein - Bitteres, Bitterkeit für $\psi\alpha\psi\iota$, S. $\sigma\alpha\psi\epsilon$, B. $\psi\psi\epsilon\psi$, bemerke M. $\psi\psi\psi$ Rache, $\sigma\iota$ $\dot{\mu}$ $\psi\psi\psi$ Rache nehmen mit best. Artikel $\sigma\iota$ $\dot{\mu}$

πυϋϋ nehmen die-Rache, oft aber auch εἰ μὲν κελϋϋϋ, und mit Possessiv. S. εἰ μὲν παμϋϋϋ, οἱ μὲν πετεπλϋϋϋ, M. ἰχϋαι, εκϋαι, S. ἦνα, B. (Pl. πκεεπ). Verdoppelung des Indefinitums erblickt man in M. ἀπερω, περω neben S. εμρω, ᾠρω, εμπρω, M. εμᾠρω Hafen, eigentl. Münde, Mündung (s. Schw. a. Ä. 1390.).

§. 88.

Derselbe Stamm als verstärkendes Glied des Pronomens der 1. Pers. und 3. Pers. Das κ Grund-Charakter am Personal-Pronom. der 1. Pers.

Schon das ἰχϋαι liefs uns höchst wahrscheinlich die Verbindung der beiden Indefinital-Stämme π und κ, ϋ als Intensiv der einfachen Stämme wahrnehmen. Ganz unbezweifelt liegt diese Verstärkung vor in dem Personal-Pronom. der 3. Pers. ἦ-θο-ϋ, ἦ-το-ϋ, ἦ-τα-ϋ, ἦ-θο-ϋ, ἦ-το-ϋ, ἦ-τα-ϋ, wo die Ausscheidung der beiden Demonstrativ-Stämme, die Verstärkung des Ur-Demonstrativs ἦο, το, τα durch ϋ und ϋ und die begriffliche Trennung des π von den Demonstrativstämmen auf der Hand liegt. Wenn bei dem genannten Personal-Pron. der 3. Pers. das Kopt. sich durch sich selbst erklärt, so wird uns bei den beiden anderen Personal-Pronomen der Hinblick auf den Semit. und Indo-German. Sprachstamm in der Auffassung des απ, ἰ, εκ als eines Hilfspronomens nicht fehlen lassen. Dafs auf den letzteren Sprachgebieten das k, g als der Grund-Charakter der Personal-Pron. der 1. Pers. anzunehmen sei, darüber kann kein Zweifel obwalten (Schw. a. Ä. pag. 1359. 1607. bemerke vornehmlich das German. Goth. *ik*, Alts. *ik*, Angels. *ic*, Altn. *ik*, Mittelniederl. *ic*, Neunied. *ik*, Althd. *ih*, Mittelhd. Neuhd. *ich*, Schw. *jag*, Dän. *jeg*, Engl. *i*, Litth. *ass*, Altsl. *as*, (Poln. *ja*), Arm. *bu*). Das κ war der natürlichste Repräsentant der Innerlichkeit oder Ichheit

im Gegensatz gegen das *t* als den stärksten Träger der nachweisbaren (demonstrativen) Äußerlichkeit (Schw. I. I. p. 820.). Wir dürfen demnach die 1. P. Sg. unbedenklich in $\alpha\pi\text{-}\alpha\kappa$, $\alpha\pi\text{-}\alpha\kappa$ abscheiden. Die Schwächung des κ zu g ist, wie soeben angeführt, auch in dem Indo-German. zu Hause. Merkwürdig, daß das Indo-German. den Pronominal-Stamm auf m , n dem Charakter der 1. Pers. nicht vor-, sondern nachgesetzt hat: अहम् , $azem$, εγω , Böot. ιω , vergl. das m in $egomet$, während das Semit. אני , אני dem Kopt. zur Seite steht.

§. 89.

Derselbe Pronominal-Stamm auf π am Personal-Pronomen der 2. Person. Über das κ dieser Person.

Ist das κ , ν Grund-Charakter der 1. Pers., so kann es nicht auch zugleich Grund-Charakter für das absolute Gegentheil dieser Pers., d. i. für das Personal-Pron. der 2. Person gewesen sein. Nun ist aber im Kopt. für einen weiten Umkreis dieses letztern Pronomens das κ , ν das charakteristische Merkmal für das männl. Geschlecht dieses Pronomens. Es kann mithin der Gaumlaut auf das ursprüngliche Besitzthum dieser Person keinen Anspruch machen. Daß das κ hier ein Eindringling war, dafür spricht auch das Femin. dieser Pronom., $\pi\text{-}\alpha\alpha$, $\pi\text{-}\tau\alpha$, welches wie überhaupt das weibl. Geschlecht sich der Urform näher gehalten hat. Mit dem Koptischen geht hinsichtlich dieses κ das Semit. nicht nur Hand in Hand, sondern hat sogar dasselbe auch dem weibl. Geschlechte mitgetheilt. Bei alle dem zeigt der Vergleich des im Personal-Pron. der 2. Pers. masc. und fem., Sg. und Pl. des Semit. durchgängig vorhandenen π , so wie desselben π als Subjectiv-Suff., und Subjectiv-Präfixes der Verba mit dem Suffixe derselben Person auf ν , sodann der Vergleich des Subjectiv-Suff. der 1. Pers.

am Verbo auf κ (קָטַלְתָּ, קָטַלְתָּ, كَتَلْتُمْ, ԱՂՎԻ, كَتَلْتُمْ) mit dem Subjectiv-Suff. der 1. Pers. Sg. קָטַלְתָּ von קָטַלְתָּ und endlich der Vergleich des Subjectiv-Suff. der 2. Pers. Pl. קָטַלְתָּ , קָטַלְתָּ , קָטַלְתָּ , קָטַלְתָּ , كَتَلْتُمْ , كَتَلْتُمْ , كَتَلْتُمْ , كَتَلْتُمْ mit dem Aethiop. ገርክሙ : ገርክኑ : das im Semit. eine Verschiebung der charakteristischen Suffixe Statt gefunden hat. Dafs solche Verschiebungen der Suffixe sich ereignen können, und wirklich auch ereignet haben, zeigt das Indo-German., welches in dem Subjectiv-Suff. der 1. Pers. des Verbuns: Skr. अस्मि, Zd. *ahmi*, Pers. ام , Armen. *am*, Gr. εμμι , εμμι , Lat. *esum*, *sum*, Litth. *esmi*, Altslav. *jesmy*, Goth. *im*, Althochd. *pim*, *ðim*, Neuhochd. *bin*, Angels. *ëom*, Engl. *am*, dergleichen in der abhängigen Stellung des Personal-Pronomens der 1. Pers. Sg. Skr. Acc. माम् od. मा , Gem. मम od. मे den Pronominal-Stamm der 3. Pers. auf *m* ganz an die Stelle des Grundcharakters der 1. Pers. (*k*) hat treten lassen. Im Pers. من ist dieß bereits für den Nominativ erfolgt. Das κ des Kopt. ἰ-ḳ-ḳ , ἰ-ḳ-ḳ , ἰ-ḳ-ḳ kann jedoch auch noch auf andere Weise erklärt werden. Verhärtung der Linguale *t*, *s* zu dem Gaumlaut *k* ist in den uns jetzt beschäftigenden Sprachgebieten zu Hause. Besonders machte sich das Armen. durch die Verwandlung jener Laute zu ք bemerklich. So hat es nicht bloß das *s* des Plur. seiner Schwestern zu *k* verwandelt (s. Schw. I. I. p. 685.), sondern auch das *s* und *t* in den Verbal-Suffixen der 1. und 2. Pers. Pl.: 1. amք , amք , *sumus*, 2. estք , estք , *estis*. Die Verhärtung ist aber auch außerhalb des Armenischen nachweisbar. Es bemerkt unter andern Bopp vergl. Gr. p. 206. „Das *k* in den Goth. Accusativen *mi-k*, *þu-k*, *si-k* (*me*, *te*, *se*) läßt sich wie oben in *u-gka-ra vuvv* etc. aus *s* durch Erhärtung eines vermittelnden *h* erklären, so daß *mi-s* zu *mi-h* und von da zu *mi-k* übergewandert wäre,

und somit im Sing. eben so wie im Plur. der Dativ und Accusativ der beiden ersten Personen ihrem Ursprunge nach identisch seien. Im Althd. und Angels. zeigt sich unsere Partikel im Accus. Sg. u. Pl. in gleicher Gestalt — Ahd. *mi-h* (mich), *di-h* (dich), *u-nsi-h* (uns), *i-wi-h* (euch); Angels. *me-c* (mich), *u-si-c* (uns); *the-c* (dich), *eo-vi-c* (euch) — dagegen ist im Dativ Sg. das alte *s* der Sylbe *sma* im Hochd. zu *r* geworden, im Alts, u. Angels. aber verschwunden: Ahd. *mi-r*, *di-r*, Alts. *mi*, *thi*, Angels. *me*, *the*". Zu dem Obigen füge man noch das Verhältniß des Acc. Pl. Goth. *izvis*, Althd. *iwiñ*, Angels. *ëovic*, Mittelhd. *iuch*, Nhd. *euch*. Da nun die 3. Pers. $\bar{\iota}\text{-}\bar{\omega}\text{-}\bar{\epsilon}$, $\bar{\eta}\text{-}\bar{\tau}\text{-}\bar{\epsilon}$, $\bar{\eta}\text{-}\bar{\tau}\text{-}\bar{\alpha}\text{-}\bar{\epsilon}$, $\bar{\iota}\text{-}\bar{\omega}\text{-}\bar{\epsilon}$, $\bar{\eta}\text{-}\bar{\tau}\text{-}\bar{\omega}\text{-}\bar{\epsilon}$, $\bar{\eta}\text{-}\bar{\tau}\text{-}\bar{\alpha}\text{-}\bar{\epsilon}$ offenbar eine Demonstrativ-Verdoppelung enthält, so könnte ja auch das Ur-Demonstrativ des Pron. der 2. Pers. eine solche nach Art des Latein. *tute* (*tu + te*) enthalten haben. Diefs ist aber um so wahrscheinlicher, da ja der Plur. das Pron. der 2. Pers. $\bar{\iota}\text{-}\bar{\omega}\text{-}\bar{\tau}\text{-}\bar{\epsilon}\text{-}\bar{\nu}$, $\bar{\eta}\text{-}\bar{\tau}\text{-}\bar{\omega}\text{-}\bar{\tau}\text{-}\bar{\epsilon}\text{-}\bar{\nu}$, $\bar{\eta}\text{-}\bar{\tau}\text{-}\bar{\alpha}\text{-}\bar{\tau}\text{-}\bar{\epsilon}\text{-}\bar{\nu}$, $\bar{\eta}\text{-}\bar{\tau}\text{-}\bar{\epsilon}\text{-}\bar{\tau}\text{-}\bar{\epsilon}\text{-}\bar{\nu}$, eine Reduplication des Stammes darbietet, dieselbe aber in dem Suff. derselben Pers. $\bar{\tau}\text{-}\bar{\epsilon}\text{-}\bar{\tau}\text{-}\bar{\epsilon}\text{-}\bar{\nu}$ bei der Schwächung zu $\bar{\tau}\text{-}\bar{\epsilon}\text{-}\bar{\nu}$ ($\bar{\omega}\bar{\rho}\bar{\epsilon}\text{-}\bar{\tau}\bar{\epsilon}\bar{\tau}\bar{\epsilon}\bar{\nu}$ neben $\bar{\omega}\bar{\rho}\bar{\epsilon}\text{-}\bar{\tau}\bar{\epsilon}\bar{\nu}$) zerstört hat. Ein $\bar{\iota}\text{-}\bar{\omega}\text{-}\bar{\kappa}$ könnte demnach eine phonetische Verhärtung für $\bar{\iota}\text{-}\bar{\omega}\text{-}\bar{\tau}$ sein. Vgl. $\bar{\iota}\bar{\omega}\bar{\nu}\bar{\alpha}$, $\bar{\iota}\bar{\omega}\bar{\nu}\bar{\alpha}$ mit $\bar{\alpha}\bar{\nu}\bar{\tau}$, $\bar{\alpha}\bar{\nu}\bar{\tau}$. Wäre diefs der Fall, so würden sich das Kopt. $\bar{\iota}\text{-}\bar{\omega}\text{-}\bar{\kappa}$, $\bar{\eta}\text{-}\bar{\tau}\text{-}\bar{\omega}\text{-}\bar{\kappa}$ und das Goth. $\bar{\beta}\bar{u}\text{-}\bar{k}$ auf eine überraschende Weise nahe stehen, da ja auch das *sma*, aus welchem Bopp das Goth. *s* ableitet, nichts als eine Vereinigung der Pronominal-Stämme *s + ma* ist. Allein es giebt auch noch eine andere Erklärung. Den Indefinital-Stamm $\bar{\iota}$ sahen wir nur eben als Stütze des Urstammes $\bar{\omega}$, $\bar{\tau}$, $\bar{\alpha}$ angewendet. Könnte nun nicht auch der Indefinital-Stamm auf $\bar{\kappa}$ zur Verstärkung dieses Pronominal-Stammes der 2. Pers. hinzugezogen worden sein? Das Kopt. $\bar{\iota}\text{-}\bar{\omega}\text{-}\bar{\kappa}$ etc. würde dann dem Griech. $\bar{\tau}\bar{\omega}\bar{\nu}\bar{\nu}\bar{\alpha}$, (vgl. daneben $\bar{\tau}\bar{\omega}\bar{\nu}\bar{\nu}$), $\bar{\tau}\bar{\omega}\bar{\nu}\bar{\alpha}$ (vgl. daneben $\bar{\tau}\bar{\omega}\bar{\nu}\bar{\eta}$) $\bar{\sigma}\bar{\omega}\bar{\nu}\bar{\alpha}$ (vgl. die Verstärkun-

gen in *εγωγε, εγωγα, ιωνγα, ιωγα*) sehr nahe kommen. In dem Griech. *τυνη, τουν* begegnen wir endlich denselben verstärkenden Pronominal-Stamm auf *n* als Suff., welchen uns das Kopt. *ⲛⲟⲟⲕ*, etc. als Präfix darbietet. Mit dem Griech. *ν* läuft parallel das *m* im Skr. *त्वम्*, Zd. *túm*, vgl. Lat. *tutemet*: Hand in Hand mit dem Kopt. geht dagegen in dieser Hinsicht das Semit.

§. 90.

Über das *q* der 3. Pers. Sg.

Trotz des geringen Lautwechsels, welcher innerhalb des uns zugänglichen Koptischen zwischen dem *q* und *π*, *ϕ* auf eine directe Weise Statt findet (vgl. dagegen die außerordentliche Befreundung des *q* und *h* und das nicht selten vorliegende Wechselverhältniß des *h* und *ϕ*) wird man das *q* in seiner genannten Bedeutung am Natürlichsten von dem Demonstrativ auf *π* u. *ϕ* ableiten. An dem Kopt. Demonstrativ haftete bekanntlich der Begriff des Seins, (*ⲛⲉ, ⲧⲉ, ⲛⲉ*). Denselben Begriffsträger bildete auch das *q*. Schwartz hat l. l. pag. 1796. fgg. die Nähe der begrifflichen und phonetischen Verwandtschaft hervorgehoben, welche zwischen dem Koptischen *ⲛⲉ, q* und dem Indo-German. Stamme *pi, bā, bu*, Litth. *bu*, Slav. *by*, German. *pi, bi*, Griech. *φυ*, Lat. *fu (esse)* wahrnehmbar ist und hat eben daselbst die Semit. Präpos. *ב, ח, א, ו, ו*: mit ihrer Erweichung *فی*, sammt deren Zusammenhange mit dem local-präpositionellen Indo-German. *pi, pe, bi*, etc. in *ε-πi, a-pu-d, pro-pe, अवि, वि, پی* (praep. insep.), Litth. *pi* (Postposit.) Lett. *pu*, German. Goth. *bi, ba*, Althd. *pi*, Nhd. *bei*, Engl. *by*, ferner *ب, ب* zunächst abstammend von *अभि*, dessen *भि* die Grundlage des Locativ bildet, wie er sich darstellt in dem *ii-bi, si-bi*, Slav. *so-be, se-be*, (bemerke Lat. *i-bi*) und dem Gr. *φι* (*ⲛⲉⲫⲁⲗⲏⲫⲓ, ⲑⲉⲟⲫⲓ*, etc.) und *bis* in *nobis*, etc., *ⲓⲃⲥ, bus* (s.

Schwartz e l. l. pag. 1799.) in den Kreis dieser Betrachtungen gezogen.

§. 91.

Über die Pluralbildung in den Pronomina.

Der consonantische Plural - Charakter ist in den Kopt. Pronomina offenbar das κ . Sehen wir, ob der Indefinital-Stamm auf κ auch hier in Wirksamkeit komme. Die stärkere Form des Indefinitivs $\alpha\kappa$ ein, trat öfters mit Nominal-Stämmen in die engste Verbindung (§. 87.). Nun zeigt sich als Plural solcher Stämme die Form $\alpha\kappa\alpha\kappa$, wird jedoch wieder mit dem bestimmten Artikel versehen: $\kappa\alpha\kappa\alpha\kappa\text{-}\theta\beta\alpha$ die Myriaden, $\kappa\alpha\kappa\alpha\kappa\psi\theta$ die Tausende (Deut. 33, 17., wo die ed. W. fehlerhaft $\kappa\epsilon\kappa\alpha\kappa\psi\theta$). Mit dem unbestimmten Art. $\zeta\alpha\kappa$ steht $\zeta\alpha\kappa\alpha\kappa\theta\beta\alpha$, $\zeta\alpha\kappa\alpha\kappa\psi\theta$ Myriaden, Tausende, $\zeta\alpha\kappa\theta\tau\alpha\iota\theta\tau\alpha$ einige, Z. p. 72. Da zwei gleichlautende Sylben im Kopt. häufigst in eine zusammengingen, so wird man ohne Weiteres $\zeta\alpha\kappa\alpha\kappa$ auf das ursprünglichere $\zeta\alpha\kappa\text{-}\alpha\kappa\alpha\kappa$ zurückführen. Da das $\alpha\kappa$ den Ein er anzeigt, so bewirkte die Reduplication $\alpha\kappa\text{-}\alpha\kappa$ ein - ein im Grunde die Zweierheit, den Dual. Im Kopt. zeigt nichts für die geflissentliche Ausprägung eines Duales u. für die Unterscheidung desselben von einer über die zwei hinausgehenden unbestimmten Mehrheit oder den Plural. Man wird den letztern nicht in der Vorsetzung des $\kappa\alpha$ u. $\zeta\alpha\kappa$ vor das $\alpha\kappa\alpha\kappa$ finden. Denn im strengen Sinne bildeten $\kappa\alpha\kappa\alpha\kappa$ nicht die einen in unbestimmter Mehrzahl, sondern die ein - ein = die zweie, die Paare. Der gänzliche Mangel eines bestimmten Duales im Koptischen macht es wahrscheinlicher, daß man das $\alpha\kappa\text{-}\alpha\kappa$ mit minderer logischer Präcision im Sinne von ein - ein = einige, mehrere als Merkmal des Plurales handhabte. Mit diesem Sinne treffen wir den bestimmten Plural-Artikel $\kappa\epsilon\tau$, $\kappa\bar{\iota}$, $\kappa\epsilon\mu$, $\kappa\bar{\mu}$. Das μ ist hier durch den euphonischen Einfluß bestimmt. Bei der begrifflichen Übereinstim-

mung des Indefinitis κ und μ würde übrigens ein ursprüngliches $\kappa\epsilon\mu$ und $\mu\epsilon\kappa$, und $\mu\bar{\mu} = \mu\epsilon\kappa$ vorhanden gewesen sein können. Die Analogie des $\alpha\kappa\alpha\kappa$ läßt uns das $\mu\epsilon\kappa$ als ein ehemaliges $\epsilon\kappa\epsilon\kappa$ auffassen. Bei der Geneigtheit der Kopten, zwei gleichlautende Sylben in eine zusammen zu ziehen, wird man sich nicht wundern, daß zunächst ein $\alpha\kappa\alpha\kappa$ zu $\alpha\kappa$ zusammenschrumpfte, in welcher Gestalt wir den Plural-Charakter in dem $\alpha\kappa\alpha\kappa$ zu erblicken meinen. Allein die reinen Parallelförmigkeiten $\alpha\kappa\alpha\kappa$, wir und die Ableitung des $\alpha\kappa\alpha\kappa$ aus $\alpha\kappa\alpha\kappa$ zeigt, daß in diesem Plural zuvörderst der Grund-Charakter des Pronoms der 1. Pers. abfiel und daß das verkürzte $\alpha\kappa$ mit dem verstümmelten $\alpha\kappa\alpha$ - zu einer Gemeinschaftlichkeit der an einander stoßenden Vocale zusammenging. Das alte $\alpha\kappa\alpha\kappa$ mußte aber nach der Ausstofsung des κ des Pronominalstammes um so leichter die Vordersylbe aufgeben, da sonst drei Sylben auf $\alpha\kappa$ zusammengekommen sein würden. Der Abfall des κ im Plur. des Kopt. wird nicht befremden, da im Semit. אָנִי , אָנִי , אָנִי , (ebenso Sam.), أَنَا , أَنَا ; derselbe schon im Sg. vorliegt. Dagegen hat sich bis auf das Samarit. אָנִי nos, welches mit dem Kopt. $\alpha\kappa\alpha$, $\alpha\kappa\alpha\kappa$, $\alpha\kappa\alpha\kappa$ genau parallel läuft, der Plur. des Semit. Personal-Pronoms der 1. Pers. אָנִי , אָנִי , אָנִי , אָנִי , אָנִי , אָנִי ; wegen der Beibehaltung des Grundcharakters der Innerlichkeit auf einer alterthümlicheren Stufe erhalten. Ja zwei unter den Semit. Formen, das Syr. أَنَا und das Samar. אָנִי haben selbst noch das vollere Plural-Suffix *nan* bewahrt, welches uns die stärkere Form des Plural-Artikels $\mu\epsilon\kappa$ in das Gedächtnis zurückruft.

Der Plural der 2. Pers. ἴσθετε , ἴσθετε , ἴσθετε , ἴσθετε , ἴσθετε , ἴσθετε zeigt zuvörderst den Plural-Charakter in dem Schluß- η , nächstdem aber eine Reduplication des Demonstrativ-Stammes, während das Semit. אַתָּה , אַתָּה (vgl. den

Stamm in *شما*, *شانرا*, das poet. 2: *تان*, obliq. *تانرا*, 3: *شانرا*) den einfachen Demonstrativ-Stamm mit dem Plural-Charakter γ darbietet. Nun kann das $\omega + \tau\epsilon$, $\tau\omega + \tau\epsilon$ ursprünglicher Dual, ja selbst ursprünglicher specieller Plural unseres Pronomens (analog dem $\alpha\kappa + \alpha\kappa$) gewesen sein, welchem erst später der generelle Plural-Char. n angefügt worden sei. Es kann aber die Wiederholung des Stammes auch die rein begriffliche Verstärkung desselben in sich schliessen (vgl. Sg. $\kappa\iota-\omega\sigma-\gamma$, $\kappa\iota-\omega\sigma-\zeta$ und das Latein. *tu-te*). Der Hinblick auf den Kopt. Sg., so wie auf den parallelen Semit. Plur. nimmt diese Ansicht besonders in Schutz. Reiner Singular-Stamm des Pron. der 2. Pers. ist also ω , $\tau\omega$, $\tau\alpha$, $\tau\epsilon$ (Sem. ت° : ت° : ت° ت° , ت° , ت° , ت° , Indo-German. تو , تو , تو , تو , تو , تو , تو , Goth. þu , Altnord., Angels. þu , Alt-, - Mittel- und Neuhd., Mittelniederl., Schwed. Dän. dú , Alts. thú , Engl. thou , Litthau. tu , Slav. ty), Plural-Stamm: τεκ , τῆ , τῆ , τῆ . Diesen Plural-Stamm des Personal-Pron. der 2. Pers. können wir auch als den Plural des Ur-Demonstrativs ansehen. Richten wir hier unsern Blick noch auf die Plural-Formen des Pron. der 2. Person in abhängiger Stellung M. ἐκποτ , S. τῆποτ (selten), τῆτῆτῆ , B. τῆποτ (herrschend), τῆτῆτῆ . Das τῆτ in τῆτῆτῆ dürfen wir ohne Weiteres zu τῆποτ auflösen. Es liegt sehr nahe, dieses τῆποτ auf ein reineres τῆποτ zurückzuführen (bemerke den Abfall des n in $\kappa\iota$, $\kappa\epsilon$ aus $\kappa\epsilon\kappa$, in τῆτῆ , τῆτῆ , etc., تῆت , تῆت). Das τῆποτ aber und ἐκποτ ist im Grunde nichts anderes als τεκ , dessen Laut-Schwächung aus $\tau\omega$, ω im Sahidischen ἡτω-τῆ , Memphit. ἡω-τεκ vor Augen liegt. Die Vocale ω und κ gehen sich im Kopt. vermöge des im α liegenden Mittellautes zwischen α , σ , ω häufig parallel und zwar selbst in M. ἡτωτεκ , S. ἡτῆτῆ , (mit σῆτῆ), B. ἡτῆτεκ vestri, vobis, M. κωτ , selten κᾶτ , S. κᾶτ , B. κῆτ iis.

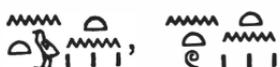
Das $\kappa\sigma\tau$ ist wahrscheinlich eben so aus $\kappa\sigma\tau\kappa$ herabgekommen, wie $\kappa\epsilon$, $\kappa\iota$ aus $\kappa\epsilon\kappa$, ($\kappa\iota\kappa$). Sehen wir doch den ι -Laut auch in dem Indefinit $\sigma\tau\kappa$, $\sigma\tau\kappa$ zu Hause. Dem $\epsilon\kappa$ - $\kappa\sigma\tau$, $\tau\kappa$ - $\kappa\sigma\tau$ kommt das Aethiop. ጥጽ in አጥጽ = أنتم sehr nahe. Das $\tau\epsilon\kappa$ im Kopt. $\tau\kappa(\kappa)\sigma\tau\bar{\iota}$ ist nichts als die Wiederholung des geschwächten $\tau\kappa\sigma\tau$ selbst, so dafs der Plur. $\tau\kappa(\kappa)\sigma\tau$ - $\bar{\iota}$ in seinen begrifflichen Momenten mit dem Sing. $\tau\sigma$ - ϵ , dessen ϵ ja auch die Schwächung des erstern Demonstrativstammes ist, harmonirt.

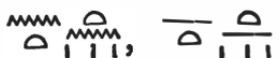
Aus dem Ur-Demonstrativ oder dem der Ichheit am Nächsten liegenden Demonstrativ der 2. Pers. stieg das dem Ich ferner liegende Pron. der 3. Pers. herab. Der Plural dieses Pron. der 3. Pers. lautet im Kopt. $\bar{\iota}\epsilon\omega\sigma\tau$, $\bar{\iota}\pi\tau\sigma\tau$, $\bar{\iota}\tau\alpha\tau$. Das verstärkende indefinite $\bar{\iota}$ bedarf keiner Erwähnung mehr. Für den Plural des reinen Demonstrativs bleibt $\epsilon\omega\sigma\tau$, $\tau\sigma\sigma\tau$, $\tau\alpha\sigma\tau$ übrig. Hier treffen wir nun zwar einen vollen Demonstrativstamm $\epsilon\omega$, $\tau\sigma$, $\tau\alpha$, vermissen aber den eigentlichen Plural-Charakter κ . Fügen wir diesen Charakter der Mehrzahl nach der Analogie des Pronomens der 2. Pers. oder des Urtypos für das Pron. der 3. Pers. ein, so erhalten wir $\epsilon\omega(\kappa)\sigma\tau$, $\tau\sigma(\kappa)\sigma\tau$, $\tau\alpha(\kappa)\sigma\tau$, was völlig mit dem obigen $\epsilon\kappa\sigma\tau$, $\tau\kappa\sigma\tau$ zusammenfällt.

Sobald der Plural des Demonstrativ-Pronomens $\tau\sigma$ + κ im Sinne von der + einige zu Stande gekommen war, so läfst sich sehr wohl denken, dafs man eine bestimmtere Pluralform für das Demonstrativ schuf, nämlich $\tau\sigma$ + τ - κ im Sinne von der + die. Dafs die Ägyptische Sprache wirklich diesen Bildungsgang genommen hat, zeigt die Entzifferung der hieroglyphischen Texte welche in den Gruppen



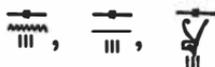
die Form $\pi\tau\kappa$ für den Plur. des Personal-Pron. der 3. Pers. darbietet (s. Champ. Gram. Égypt. p. 257.). Das voranstehende π ist der die Personal-Pronomina anlautende Indefinital-Stamm. Das $\tau\kappa$ ist gleich dem von mir für das Demonstrativ vorausgesetzten bestimmten Plural $\tau\sigma\text{-}\tau\text{-}\kappa$. Nur erscheint das τ des eigentlichen Demonstrativ-Plural-Suffixes geschwächt zu c . Das defective hierogl. $\pi\tau\kappa$ geht aber im Grunde völlig auf in dem Kopt. $\bar{\pi}\tau\omega\bar{\pi}$ der 2. Pers. und bestätigt zuvörderst unsere Lehre, daß das Pronomen der 3. Pers. unmittelbar aus dem Pron. der 2. Pers. hervorging. Man wird beim Vergleiche des Kopt. mit dem Altägypt. die successive Schwächung nicht verkennen: Kopt. 3. $\pi\tau\sigma(\pi)\sigma\tau$, Aeg. $nt-s-n-$, Kopt. 2. $\pi\tau\omega\pi$, Aegypt.

 *ntutn*,

 *nltn*, aber auch

 *mtutn*

(s. Champ. Gr. Ég. p. 255. 256.). Man übersehe nicht bei der hierogl. Schreibart, daß die Aegypter zu dem speciellen Plural-Charakter auch ein generelles Merkmal der Mehrzahl zu setzen pflegten. Ist übrigens diese Erklärung für den Plur. des Demonstrativs der 3. Pers. zulässig, so leuchtet ein, daß sie auch auf den Plur. des Demonstratives der 2. Pers. anwendbar sei, und daß man mithin auch das Schluß- $\bar{\pi}$, nicht bloß das $\bar{\pi}$ allein dem Plural-Ausdrucke überweisen könne. Das Aegypt. besitzt endlich auch noch ein Pron. der 3. Pers. Pl.

 *sn*,

welches als offenbare Schwächung des $\tau\kappa$ den consonantischen Rahmen von $\tau\kappa\eta\sigma\tau$ bildet. Im Kopt. entspricht ihm das absolute Verbalpräfix *ce sie* (scil. sind), bei dem der Plural-Charakter κ untergegangen ist.

Es ist bemerkenswerth, daß der Plural-Typos des Kopt. Demonstrativ-Pronomens in dem Skr. Neutr. Pl. $\tau\alpha\tau\iota$, in dem Äthiop. ⲉⲛⲏ : ⲉⲛⲏ : (angehängt dem Plur. des Pronom. der 3. Pers. Ⲁⲗⲏⲉⲛ : Ⲁⲗⲏⲉⲛ), desgleichen in dem Arab. weibl. bestimmten Plurale oder Duale تَانِ sich wiederfindet. Wiederrum springt in die Augen, daß diese Pluralformen der 3. P. in demselben Verhältnisse wie die Kopt. zu dem Grundcharakter des Dualis und Pluralis im Arab. und Äthiop. Pron. der 2. Pers. stehen: أَنْتَ , أَنْتِ , أَنْتُمْ , أَنْتُنَّ , ⲕⲗⲏⲉⲛ : ⲕⲗⲏⲉⲛ :

An den Pluralformen des eigentlichen Kopt. Demonstrativ-Pron. $\tau\kappa$, $\tau\kappa\alpha$, $\tau\kappa\epsilon$, $\tau\kappa\iota$, $\tau\kappa\epsilon$ ist zwar der Plural-Charakter κ behauptet, dagegen der Demonstrativ-Charakter σ , τ veruntreut worden. Die Wiederherstellung desselben als $\sigma\omega$, $\tau\omega$ (oder mit beliebigem Vocale) führt uns immer wieder auf den oben wahrgenommenen Grundtypus zurück. Das Semit. ⲕⲗⲏⲉⲛ , ⲕⲗⲏⲉⲛ , ⲕⲗⲏⲉⲛ , ⲕⲗⲏⲉⲛ ist hier dem Kopt. überlegen. Das Indo-German. genießt dagegen für dieses Pron. nur noch selten dieses Vorzuges. So das eben angeführte neutrale $\tau\alpha\tau\iota$ (dagegen fem. $\tau\alpha\tau\iota$, und mas. gar bloß $\tau\epsilon$), Pers. ايشان . Doch hat das Skr. im Acc. noch das Pluralische n für das masc. geborgen $\tau\alpha\tau\iota$ (dagegen fem. $\tau\alpha\tau\iota$). Noch vollkommener (von dem Entwicklungsgange des Indo-German. aus) ist der Goth. Acc. Plur. mas. þans (fem. þas , Nom. m. þai , f. þas , n. þo , Griech. $\tau\alpha\iota$, $\tau\alpha\iota$, $\tau\alpha$). Vorherrschend ist auf diesem Sprachgebiete der Demonstrativ-Laut geschützt, der Plurallaut dagegen verstosfen worden.

Als Plural-Charakter tritt das κ auch in dem Kopt. Indefinital- und Additiv-Pronominal-Stamm $\kappa\epsilon$, $\chi\epsilon$ (§. 77.) auf, welcher in seinen stärkeren und schwächeren Pluralformen $\kappa\epsilon\chi\omega\tau\eta\iota$, $\kappa\epsilon\chi\alpha\tau\eta\iota$, $\kappa\epsilon\kappa\alpha\tau\eta\iota$, $\kappa\epsilon\kappa\alpha\tau\epsilon\iota$, $(\kappa\epsilon)\kappa\alpha\sigma\tau\iota$, $\kappa\omega\tau\epsilon$, $\kappa\omega\sigma\tau$ lautete. Dafs hier der Stamm reduplicirt worden sei, leidet keinen Zweifel. Wohl aber kann gefragt werden, ob der reduplicirte Stamm dem Plural-Suff. $\sigma\tau\eta\iota$ angehöre oder nicht. Es läfst sich nämlich denken, dafs die Urzeit den Indefinital-Stamm $\kappa\omega$, $\kappa\alpha$, $\kappa\epsilon$, um dessen Mehrheit auszudrücken, eben so wiederholt habe, wie dessen Alter ego: das $\alpha\kappa$. Das $\kappa\epsilon + \kappa\omega$, $\kappa\epsilon + \kappa\alpha$, $\kappa\epsilon + \kappa\epsilon$ wäre demnach = dem $\alpha\kappa + \alpha\kappa$ und bezeichnete die in unbestimmte Grenzen ausgedehnte Mehrheit eben so, wie das Latein. *quis + quis* nicht zwei *quis*, sondern alle, folglich eine unbestimmte Menge von *quis* veranschaulichte. Das $\tau\omega$ - $\tau\epsilon$, $\theta\omega$ - $\tau\epsilon$ der 2. Pers. dürfte indess nicht als Beleg angeführt werden, da hier das $\tau\epsilon$ der obigen Untersuchung nach nicht an das vorausgehende $\tau\omega$, $\theta\omega$, sondern an das nachfolgende κ zu schliessen war ($\tau + \kappa$ der + ein od. einige = die und $\tau\omega + \tau\kappa$ der + die). Wohl aber liefse sich auf die im Kopt. so weit ausgedehnte Formation der Reduplicative hinweisen, welche durch die Wiederholung des Stammes eine Allgemeinheit des in dem einfachen Stamme liegenden Zustandes oder der von ihm ausgedrückten Thätigkeit, also doch eine Mehrheit beider Verhältnisse bezeichnen wollte (z. B. $\theta\omega\iota\theta\omega\iota$, $\tau\omega\epsilon\tau\omega\epsilon$ maculatus esse). Und in der That drückt $\mu\iota\sigma\tau\alpha\iota$ $\mu\iota\sigma\tau\alpha\iota$, $\phi\sigma\tau\alpha\iota$ $\phi\sigma\tau\alpha\iota$, $\mu\omega\tau\epsilon\epsilon\iota$ $\mu\omega\tau\epsilon\epsilon\iota$, $\mu\omega\tau\alpha$ $\mu\omega\tau\alpha$ der eine der eine den Begriff unus quisque und auch den von *singuli* aus. Das $\kappa\epsilon + \kappa\epsilon$ konnte dann füglich ausdrücken ein + ein = einige und da einige zu einem bestimmten Objecte hinzu addirt auf mehrere von diesem Objecte verschiedene, andere Objecte hinweist, auch schlecht-

hin alii, aliae, andere. So heisst das Baschmur. bei Q. p. 241. $\epsilon\tau\epsilon\psi\omega\pi\iota$ ϵ $\kappa\epsilon$ $\rho\omega\eta$ $\kappa\epsilon$ $\rho\omega\eta$ sie werden sein zu einem Dinge einem Dinge das heisst zu anderen Dingen. Zu diesem Ur-Plurale: $\kappa\epsilon$ - $\chi\omega$, $\kappa\epsilon$ - $\chi\alpha$, $\kappa\epsilon$ - $\kappa\alpha$ würde dann späterhin das $\sigma\tau\upsilon$ noch die gewöhnliche Pluralform hinzugesetzt haben. Da das Präfix und Suffix der 3. Pers. Pl. $\sigma\tau$ sich als eine Schwächung des demonstrativen $\tau\omega\tau$ ergeben wird, so würden wir mit Hinzufügung des demonstrativen τ die Form $\tau\omega\tau\upsilon$ d. i. den alten Plural des Demonstrativ-Pronomens wieder erhalten, den wir eben als $\theta\omega$ - $\nu\omega\tau$, $\tau\omega$ - $\nu\omega\tau$, $\tau\alpha$ - $\nu\omega\tau$, $\theta\pi$ - $\nu\omega\tau$, $\tau\pi$ - $\nu\omega\tau$ erkannt haben. Dafs wir aber nicht vorschnell den Stamm $\kappa\epsilon$, $\chi\epsilon$ mit einem neuen Subjectiv-Suffixe τ bekleiden, zeigt der Sing., welcher als masc. $\kappa\epsilon$ - τ , $\chi\epsilon$ - τ , als fem. $\chi\epsilon$ - ψ lautete. Die Persönlichkeit des an sich persönlichen $\kappa\epsilon$, $\chi\epsilon$ wurde durch das noch leibhaftigere τ , ψ mehr hervorgehoben. Ein-Etwas, ein-Ding hiefs im Kopt. S. $\bar{\pi}\kappa\alpha$, M. $\bar{\iota}\chi\alpha\iota$ Ich habe schon oben dieses Wort zu $\bar{\pi}\kappa\alpha$, $\bar{\iota}\chi\alpha\iota$ abgeschieden, das $\bar{\iota}$, häufig auch $\epsilon\bar{\iota}$ geschrieben, dem verstärkenden Indefinital-Stamme, das $\kappa\alpha$, $\chi\alpha$ aber dem Indefinital- und Additivstamme $\kappa\epsilon$, $\chi\epsilon$ überwiesen. Das hinter $\chi\alpha$ stehende ι wird sich uns als ein schwächeres Subjectiv-Suffix als τ (von $\kappa\epsilon$ - τ , $\chi\epsilon$ - τ) zu erkennen geben, wie denn Einer, Eine nicht blofs m. M. $\sigma\tau\alpha\iota$, B. $\sigma\tau\epsilon\iota$, $\sigma\tau\epsilon\epsilon\iota$, S. (verstümmelt) $\sigma\tau\alpha$, f. M. $\sigma\tau\bar{\iota}$, B. $\sigma\tau\epsilon\iota$, S. $\sigma\tau\epsilon\iota$, sondern auch M. S. B. $\sigma\tau\omega\tau$ hiefs. Im Baschmur. treffen wir für $\bar{\pi}\kappa\alpha$, $\bar{\iota}\chi\alpha\iota$ die Form $\kappa\epsilon\epsilon\tau\upsilon$, aber nur mit dem Sinne eines Plurales. Schw. l. l. pag. 1715. bemerkte, dafs dieser Plur. $\kappa\epsilon\epsilon\tau\upsilon$ im Grunde zusammenfalle mit dem Plur. $\kappa\epsilon$ - $\kappa\alpha\sigma\tau\upsilon$, contr. $\kappa\epsilon\kappa\alpha\tau\upsilon$, M. $\kappa\epsilon$ - $\chi\omega\sigma\tau\upsilon$, $\kappa\epsilon$ - $\chi\alpha\tau\upsilon$. Weder die Schwächung der Vocale, noch der Mangel der Reduplication kann uns in dieser Annahme beirren, da einer Seits in dem $\kappa\epsilon$ - $\chi\omega\sigma\tau\upsilon$, Sg. $\kappa\epsilon$, $\chi\epsilon\tau$,

κεκατυ, Sg. κε dieselbe Schwächung, und anderer Seits in dem Sahid. κοοτε der Verlust der Reduplication, sammt des Plural-Charakters (letzteres auch in dem B. κεκατες, (κε)κοοτ vorliegt (s. über diese Formen Schw. I. I. p. 1715.).

Das Additiv εω erkannten wir hinsichtlich seines Consonanten als eine Schwächung des κε, χε (dessen stärkerer Vocal in dem Plurale κε-χω-οτυ, κοοτε noch erhalten ist) s. §. 78. Wir werden daher wohl nicht irren, wenn wir den sogenannten unbestimmten Artikel des Plur. εαν, εεν, εῖ in Betreff des ε auf denselben Indefinital-Stamm κε, χε und in Betreff des π auf das Indefinitivum αν, ἦ zurückführen. Wie sehr die Vereinigung beider Indefinital-Stämme zur Bildung eines unbestimmten Artikels geschickt war, bedarf keiner Erwähnung. Nur die vollere Form des εαν und recht eigentlich die Schwesterform des M. χωοτυ, χασοτυ, contr. χατυ scheint zu sein das S. εονε, εοενε, B. εανι quidam, aliqui. In den Memphit. Parallelstellen steht den letzteren S. u. B. Formen meist ein εαν οτον gegenüber. Diese jüngere Bildung ist insofern wichtig, weil sie darthut, dafs zur Ausprägung eines derartigen Plurales die Mitwirkung des Demonstrativ-Lautes nicht nothwendig war. Bei κεχωοτυ war es mehr der οτ-Laut, so wie das τ des Sing., welches die Annahme des τ für die reinere Pluralform räthlich machte. Absolut nothwendig ist aber diese Annahme auch nicht einmal für κεχωοτυ. Über die Indefinital-Stämme auf n und k im Indo-German. und Semit. s. Schw. I. I. p. 1369. fgg.

§. 92.

Rückblick auf die gesammte Pronominal-Bildung auf κ.

Wir haben im Laufe dieser Betrachtung gesehen, dafs der Pronominal-Stamm auf κ in dem Gebiete aller drei Personal-

Pronomina zu Hause war. Man könnte hierin von dem Standpunkte unseres Sprachgebrauches aus, der in den wesentlichen Dingen längst eine völlig feste Gestalt gewonnen hat, der ältesten Sprachbildung leicht den Vorwurf eines leichtsinnigen Herüber- und Hinüberschwankens und einer dadurch veranlasseten Laut- und Ideen-Verwirrung machen. Man würde aber hierin ungerecht handeln. Der kindlichen Begriffs-Anschauung der ältesten Welt war bei der Ichheit der Gedanke einer absoluten Innerlichkeit gewiß nicht gegenwärtig. Auch das Ich war ihr etwas Äußerliches, jedoch das des geringsten Nachweises, der mindesten Demonstrativkraft benötigte Äußerliche. Im Grunde war demnach auch das κ als Pron. der 1. Pers. ein Pronominalstamm der 3. Pers., oder das die geringste Demonstrativkraft besitzende Demonstrativ-Pronomen. Ohne Zweifel erfolgte die Ausprägung dieses Pron. der 1. Person später als die der beiden anderen Personen, wenigstens was deren Grundformen anbelangt, wie denn auch das Kind am Spätesten von dem Ich Gebrauch macht, nachdem es lange von sich in der 3. Pers. unter Nennung seines Namens gesprochen hat. Aus gleicher Ursache ward das Pron. auf κ zum Ausdrucke des Indefinitivums, des gewisser Malsen dunkelsten Demonstratives gewählt. Jedoch gingen die Sprachbildner bei der Bezeichnung des näher und ferner Liegenden nicht von einerlei Gesichtspunkte aus. Den einen war der fernere, als das dem äußern Sinne weniger Deutliche, auch der geringsten Nachweisung fähig, demnach ein Aeol. κηνος, Hell. κεινος, κεινός, Althochd. *gēnēr*, *gēnu*, *gēnaz*, Neuhd. jener, jene, jenes. Den anderen aber bedurfte das ferner Liegende gerade der stärkeren, länger anhaltenden Nachweisung, es war der Vorstellung ein Dor. *τηνος*, *τηνσι* statt *εκει*. Eine und dieselbe Sprache wechselte mit diesem Gesichtspunkte. Da aber die kindliche Natur von dem zunächst Stehenden am Stärksten an-

gezogen wird, so dürfte die erstere Auffassungs- und Bezeichnungs-Weise als die ältere anzusehen sein. Nächst dem konnte ohne Zweifel die älteste Zeit einen scharf begrenzten Gegensatz zwischen Pronomen der 2. und 3. Pers. gar nicht. Dergleichen Bezeichnungen stammen erst aus der Zeit, als man über die Sprachformen reflectirte und Grammatiken schuf. Der ältesten Zeit war alles Äußerliche eben nur ein Äußerliches, nicht nach mathematischer Bestimmtheit, sondern nach dem individuellen und demnach auch schwankenden Augenmaasse Näher und Ferner Gerücktes. Mit welcher Allgemeinheit jene Zeit sich begnügte, entnehme man unter andern auch daraus, daß ihr eine Unterscheidung des Geschlechtes noch außerhalb des Gesichtskreises lag. Die Anwendung des hier Gesagten auf die verschiedene Bezeichnung der 2. Pers. durch t und k ist leicht. Da es zuvörderst eine zweite und dritte Pers. für die Vorstellung noch gar nicht gab, da es nur stärker und schwächer hinzeigende Demonstrative gab (unter welchen in letzter Instanz selbst die sogenannten Indefinita aufgingen), so konnte natürlich unsere sogen. 2. Pers. eben sowohl durch das deiktische t , als durch das schwächer deiktische k bezeichnet werden, eben so gut, als man ja nach verschiedener Anschauungsweise auch bei unseren sogen. Pron. der 3. Person diesen Wechsel eintreten liefs. Es ist eine unläugbare, wenn auch schwer, oder gar nicht befriedigend zu erklärende Thatsache, daß sich gewisse Anschauungs- oder Auffassungsweisen, die früher mit andern abwechselten, in gewissen Zeiten so zu sagen niederschlugen und krystallisirten und daß es der Außenseite der Vorstellung, das ist, dem sprachlichen Ausdrucke auf gleiche Weise erging. Es ereignete sich hierbei öfters, daß gerade die jüngere Auffassungs- und Ausdrucksweisen für die gesammte Folgezeit vor- oder auch allein-herrschend ward, wie denn z. B. die Demonstrative Pers. أن, ائین, Arm. նա, այն,

Poln. *on, ona, ono* gewiß nicht in späterer Zeit ausgeprägt, wohl aber vorherrschend mit diesem Gehalte in Umlauf gebracht worden sind.

§. 92. a.

Über das $\acute{\iota}\mu\omicron\varsigma$, $\bar{\mu}\mu\alpha\iota$ etc.

Die Verbindung des $\acute{\iota}\mu\omicron$, $\bar{\mu}\mu\alpha$ mit sämtlichen Pronominal-Personen ist im Grunde nur die Wiederholung des bei der Bildung der 3 Personal-Pronomen wahrgenommenen Sprachprocesses. Wir werden nämlich das anlautende $\acute{\iota}$ als die, die objective Stellung des $\mu\omicron$, $\mu\alpha$ bedingende Relation $\acute{\iota}$ kennen lernen, so daß als die erste Pronominal-Grundlage das $\mu\omicron$, $\mu\alpha$ übrig bleibt. Dieses $\mu\omicron$, $\mu\alpha$ ist aber nur das durch die unwesentliche Metathesis verschiedene Pronomen der 3. Pers. auf η und $\acute{\iota}$ (Aeg. $ntu\eta\bar{n} = nt\acute{o}\eta\bar{n}$), welches zur Verstärkung der Pronominal-Characteren in $\acute{\iota}\mu\omicron\kappa$, $\eta\theta\omicron\kappa$, $\eta\tau\omicron\gamma$ hinzugezogen ward. In $\acute{\iota}\mu\omicron\varsigma$, $\bar{\mu}\mu\alpha\iota$ und $\acute{\iota}\mu\omicron\kappa$, $\bar{\mu}\mu\alpha\kappa$ sind die Grundcharacteren der 1. und 2. Pers. bereits ausgeschieden, das heißt, der nur eben aus einander gesetzten Sachlage nach, die schwächeren oder ferner liegenden Pronomina der Äußerlichkeit an die Stelle der stärkeren oder näher liegenden Pronomina auf ϵ getreten.

§. 93.

Zusammenhang des Indefinitiven, Interrogativen und Negativen.

Selbst einer oberflächlichen Betrachtung kann nicht entgehen, daß der Pronominalstamm $\acute{\alpha}\eta$, η , $\epsilon\eta$ sowohl als Pronomen indefinitum und als Pronomen interrogativum wie auch als Negation auftritt. Schw. hat l. l. p. 1378. und vornehmlich p. 1441. fgg. an dem Koptischen, Semit. und Indo-German. Sprachgebiete nachzuweisen gesucht, daß der Indefinitiv-

und Relativ-Pronominal-Stamm auf *n*, *m* vermittelt des Frage-tones zur Interrogation, und vermöge dieser zur Partikel der Bezweifelung und von hieraus der bestimmten Verneinung ward. Dieser Übergang des Positiven zum Negativen muß auch da vorausgesetzt werden, wo wie bei ελι, λαατ sich nur Indefinit und Negation gegenüber stehen, wofern hier nicht etwa das Sabid. ερρο das anderweit in der Sprache vermisste Interrogativ-Glied abgibt. Zu dem negativen μεκ, μπ̄, ἰμοκ bildet das meta-thetisch verschiedene Indefinit und Interrogativ πμ die Unterlage. Dafs die Metathesis nur eine unwesentliche Form-Verschiedenheit bedinge, zeigt das mit der Negation μπ̄, ἰμοκ auch formell zusammenfallende Pronom. der 3. Pers. ἰμιν, ferner das Indefinit μακ in παφμαν (über die Zusammenhäufung der Pronominalstämme vergl. §. 87.), so wie das als Additiv-Partikel aufgeführte κεμ, π̄μ, μπ̄. Das Interrogativ εϋ quis, quae ward seltener auch unpersönlich gebraucht: Gen. 26, 9. εϋ τερζιμι τε, wo es nicht wie Wilkins übersetzte, utique, sondern das Griech. ἄρα ausdrückte. So wie nun die Affirmativ-Partikel ϋο, ce auf dem Demonstrativ fufste, so möchte das εϋ am Sichersten auf dem Relativ ετ beruhen, dessen τ gleichfalls demonstrativisch ist. Ist überhaupt der Hervorgang dieses ϋ aus dem τ begründet, so würden wir die negative Seite dieses εϋ, ετ in der negativ-Partikel ετ, euphonisch εϠ zu erkennen haben.

§. 94.

Pronomina in Verbindung mit Präpositionen.

Die §. 72. als Possessiv-Suffixe erwähnten Pronominal-Charaktere treten auch in gleicher Gestalt als Suffixe hinter den sogen. Präpositionen auf, sei es nun, dafs diese Präpositionen im Grunde aus Pronominalstämmen selbst, oder aus unkenntlich gewordenen Nominalstämmen bestehen. Da die

Verbindung der Präpositionen mit den Pronominal-Suff. in den Kopt. Dialekten nicht auf gleiche Weise erfolgte, so haben wir in dem Folgenden die dadurch verursachte Verschiedenheit der Bildung wahrzunehmen.

I. M. *пем*, S. *п̄м*, seltener *пем*, B. *пем* mit (s. §. 76.).

Sg. 1. Pers. com. M. <i>пемни</i> ,	B. <i>пемни</i> ,
2. — mas. M. <i>пемак</i> ,	B. ,
2. — fem. M. <i>пеме</i> ,	B. ,
3. — mas. M. <i>пемац</i> ,	B. <i>пемнц</i> , <i>пемец</i> ,
3. — fem. M. <i>пемас</i> ,	B. <i>пемнс</i> , <i>пемнкс</i> ,
Pl. 1. — com. M. <i>пемап</i> ,	B. ,
2. — com. M. <i>пемштеп</i> ,	B. <i>пемштеп</i> ,
3. — com. M. <i>пемшот</i> ,	B. <i>пемшот</i> , <i>пемшот</i> ,
S. <i>п̄ммы</i> , <i>п̄ммог</i> , <i>пеммог</i>	mit mir
S. <i>п̄мак</i> , <i>п̄мок</i> ,	mit dir (masc.)
S. <i>п̄ме</i> ,	mit dir (fem.)
S. <i>п̄мац</i> , <i>п̄моц</i> , <i>пемоц</i>	mit ihm
S. <i>п̄мас</i>	mit ihr
S. <i>п̄мап</i> , <i>п̄моп</i>	mit uns
S. <i>п̄мнтп̄</i> ,	mit euch
S. <i>п̄мат</i>	mit ihnen.

Die specielle Nachweisung der verschiedenen B. und S. Formen s. bei Schw. l. l. p. 1081.

II. M. *еѳѳе*, S. B. *етѳе* wegen.

Sg. 1. P. com. M. <i>еѳѳнт</i>	
2. P. masc. M. <i>еѳѳняк</i>	
2. P. fem. M. <i>еѳѳнѳ</i>	
3. P. mas. M. <i>еѳѳнц</i>	B. <i>етѳнц̄</i>
3. P. fem. M. <i>еѳѳнтс</i>	
Pl. 1. P. com. M. <i>еѳѳнштеп</i>	B. <i>етѳнштеп</i>
2. P. com. M. (<i>еѳѳе ѳнпшот</i>)	B. (<i>етѳе тнпшот</i>)
3. P. com. M. <i>еѳѳншот</i>	

S. еѣиѣт	wegen meiner
S. еѣиѣтѣ, еѣиѣтѣ	wegen deiner (masc.)
S. еѣиѣте	wegen deiner (fem.)
S. еѣиѣтѣ	wegen seiner
S. еѣиѣтѣ	wegen ihrer
S. еѣиѣтѣ	wegen unserer
S. (еѣе тѣтѣ)	
S. еѣиѣтѣ	wegen ihrer.

Matth. 27, 19. steht im App. W. еѣиѣтѣ, wofür nach den Berichtigungen im cod. MS. еѣиѣтѣ. Man hat daher das еѣиѣтѣ ibid. Luc. 23, 8. und еѣиѣтѣ in Scholtz Gr. p. 48. für sehr verdächtig zu halten. Im Memphit. geben die Berl. codd. no. 115. 116. einige Mal für die absolute Form еѣиѣтѣ, wo die ed. W. das gewöhnliche еѣиѣтѣ darbietet. Umgekehrt liest man hier und da in der ed. W. еѣиѣтѣтѣ, еѣиѣтѣтѣ, wo die Ber. codd. das gewöhnliche тѣ behaupten s. Schw. I. I. p. 1236.

III. M. S. еѣе. (B. еѣе) gegen.

M. еѣиѣ	S. еѣиѣ	gegen mich
M. еѣиѣтѣ	S. еѣиѣтѣ	gegen dich (masc.)
M. еѣиѣ	S.	gegen dich (fem.)
M. еѣиѣтѣ	S. еѣиѣтѣ	gegen ihn
M. (еѣе ѣиѣтѣ)	S. (еѣе тѣтѣ)	gegen euch
M. еѣиѣтѣ	S. еѣиѣтѣ	gegen sie.

Der cod. Ber. 116. giebt 1 Cor. 15, 32. 2 Cor. 6, 12. für die absolute Form еѣиѣ

IV. M. S. B. еѣтѣ zwischen.

M. S. B. еѣтѣ	zwischen mir
M. S. B. еѣтѣ	zwischen dir (m.)
M. S. B. еѣтѣтѣ	zwischen ihnen.

V. M. аѣне, minder richtig аѣне, S. B. аѣн̄, аѣен,
euphon. аѣн̄, ohne.

M.	S.	
аѣноѣ,	аѣн̄т	ohne mich
аѣноѣк	аѣн̄тк̄	ohne dich
	аѣн̄те	ohne dich (fem.)
аѣноѣѣ, аѣноѣѣ	аѣн̄тѣ, аѣноѣѣ	nach ohne ihn
	Woide Jo. 1, 2. in Scholtz Gram.	
аѣноѣн		ohne uns
	аѣн̄тн̄	ohne euch
	аѣн̄тоѣ	ohne sie.

VI. M. S. B. ѣи auf.

M. ѣиѣт,	S. ѣиѣѣт, seltener ѣиѣи	auf mir
ѣиѣтк̄,	ѣиѣѣк	auf dir (m.)
ѣиѣтѣ,		auf dir (f.)
ѣиѣтѣѣ	ѣиѣѣѣѣ	auf ihm
(ѣи ѣиѣѣѣѣ) ѣиѣт тн̄тн̄		auf euch
ѣиѣтоѣѣ	ѣиѣѣѣѣѣ	auf ihnen.

VII. M. S. B. ѣса, Seitens, gegen, zu, nach.

M. S. B. ѣсѣи	— mir
ѣсѣк	— dir (m.)
ѣсѣѣ	— dir (f.)
ѣсѣѣѣ	etc.
ѣсѣн	
ѣсѣтн̄, ѣсѣтн̄	
ѣсѣѣѣѣ, (B. auch ein Mal bei Q. ѣсѣѣѣѣ).	

VIII. M. мененса, S. мн̄н̄са, B. мн̄н̄са, менненса,
мн̄н̄са nach.

Im Bezug auf die Pronominal-Verhältnisse wie ѣса. Hinsichtlich des мн̄н̄ findet aber im Baschmur. eine Verschieden-

heit Statt. Die Baschmur. Fragm. bei Zoega und Engelbr. nämlich bezeichnen analog der Memphit. und Sahid. Schreibart $\mu\eta\eta$, was wir dem Vorgange jener beiden Dialekte nach wie $\mu\epsilon\eta\epsilon\kappa$ auszusprechen haben. Allein die Baschm. Fragm. bei Q. enthalten zwei Mal $\mu\eta\eta\epsilon\sigma\alpha$ und einmal $\mu\eta\eta\epsilon\sigma\omega\sigma$, schalten also unmittelbar vor dem $\sigma\alpha$ noch ein ϵ ein, indem sie entweder *menenesa* oder *mennesa* aussprechen (s. Schw. l. l. p. 1107.).

Die von Peyron und anderen bei den Präpos. erwähnte Verbindung der Pronominal-Suff. mit dem absoluten $\epsilon\gamma\pi\epsilon\kappa$, $\pi\alpha\gamma\pi\epsilon\kappa$, $\pi\alpha\gamma\lambda\epsilon\kappa$, $\epsilon\chi\epsilon\kappa$, $\epsilon\chi\bar{\iota}$ ist von uns richtiger bei den sogen. Pronominal-Substantiven $\alpha\omega$, $\gamma\pi\alpha$, $\gamma\lambda\epsilon$ (§. 57.) besprochen worden.

§. 95.

Nominal- und Adjectival-Bildung im Allgemeinen.

Ein großer Theil der Kopt. Nomina und Adjective fällt hinsichtlich seines Stammes mit dem Stamme der entsprechenden Verba zusammen und unterscheidet sich von dem letztern in seiner Eigenschaft als Nomen und Adjectiv nur durch die besondern Affixe und als Nomen vornehmlich durch die Anfügung des Artikels. Da die sämtlichen Artikel den Pronominalstämmen angehören, so konnte die Verbindung eines Pronomens mit einem Stamm, welcher als solcher von der Abstractheit des Verbums nicht unterschieden war, schlechterdings nichts anderes bezwecken, als dem Stamme den Begriff der Persönlichkeit zu verleihen, wodurch das Nomen eben erst zu einem solchen gemacht und von dem Verbo geschieden wird. Wenn das gleichfalls mit dem Begriffe der Persönlichkeit begabte Adjectiv gewöhnlich des Artikels entbehrte, so wurde es durch seine syntaktische Vergesellschaftung mit dem Nomen, welche ja schon sein Name ausspricht, aus der Reihe der Verba heraus-

gehoben. Allein die Artikel-Bildung muß der vergleichende Sprachforscher als das Erzeugniß einer verhältnißmäßig jüngern Sprachperiode anerkennen. Sollte denn nun die Sprache vor jener jüngeren Periode kein Mittel besessen haben, die Persönlichkeit eines Wortstammes anzudeuten? Allerdings besaß sie ein solches, und zwar zunächst darin, daß sie Pronominalstämme der 3. Person, vor allen aber die Demonstrativ-Pronomina mit den abstracten Wortstämmen zu Eins verschmolz und dadurch auf organischem oder innern Ausbildungswege dasselbe erreichte, was sie später durch die Hinzusetzung der Artikel vermöge eines unorganischen oder äußerlichen Processes bewirkte. Wie der Semit. und Indo-German. Sprachstamm dieses Mittel zur Anwendung brachte, hatte Schw. in der ersten Abtheil. seines alten Äg. des Weitem nachzuweisen und alsdann in der zweiten Abtheil. dieses Buches darzuthun gesucht, daß das Kopt., um den abstracten Wortstämmen den Begriff der Persönlichkeit zu ertheilen, sich eben desselben Mittels bedient hat.

§. 96.

Der die Persönlichkeit eines Wortes bedingende Pronominalstamm ist in den ältesten Sprachen auf organischem Wege meist als Suffix an den abstracten Stamm angewachsen. Da dieses Suffix seinen Einfluß im Grunde nur auf die Innerlichkeit eines Wortes oder auf das Sein seines Begriffes an und für sich erstreckte, so ist es von Schw. in dem obengenannten Buche mit dem Namen eines Subjectiv-Suffixes bezeichnet worden, zum Unterschied von denjenigen Pronominal-Suffixen, welche die Äußerlichkeit eines Begriffes oder dessen Sein für andere andeuteten und von Schw. ebendasselbst mit dem Namen der Objectiv-Suff. belegt worden sind. Das Kopt. ist gleich dem Semitischen auf organischem Wege nur

zur Anbildung eines Subjectiv-Suffixes gekommen. Bloß das Arabische hat bei der Verbindung seines Artikels mit dem in abhängiger Stellung befindlichen Nomen wie z. B. **ابن الملك** das subjective und objective Verhältniß eines persönlichen Wortes zu vereinigen gewußt, hat aber dabei auf den Ruhm einer innerlich wie aus einem Gulse herausgetriebenen oder organischen Bildung verzichtet. Dieser Ruhm gehört dagegen mit vollem Rechte dem Indo-German. Sprachstamme, welcher beide Verhältnisse in zwei mit einander verwobenen Suffixen ausdrückte und eben dadurch das Wesen der Declination begründete. Bekanntlich sind aber die jüngeren Zweige dieses Stammes von dieser geistigen Höhe wieder herabgestiegen, indem sie die Casus-Endungen theils völlig abgestreift, theils zu nichtssagenden ärmlichen Überbleibseln verkürzt haben.

§. 97.

Demonstrative als Subjectiv-Suff. Stufenweise Schwächung derselben. Die stärkere Seite derselben dem Feminino überwiesen.

Als die hauptsächlichsten Subjectiv-Suff. des Indo-German. und Semit. Sprachstammes ergeben sich bei Schw. I. I. die uralten Demonstrativ-Pronomina *ta, tu, ti*, späterhin geschwächt zu *te*. Besaßen auch einstmals beide Geschlechter jene Subjectiv-Suff. auf gleiche Weise, so hat sich doch bei der im Laufe der Zeit einreisenden Form-Schwächung eine beträchtliche Verschiedenheit des Besitzes entwickelt. Zuvörderst muß als oberster Grundsatz für die älteste Periode der genannten Sprachgebiete vorangestellt werden die Wahrnehmung, daß man die real schwächsten Begriffe vorzugsweise dem weiblichen Geschlechte und dem real schwächsten Geschlechte die formal stärksten Stützen in den specifisch stärkeren Suffixen überwies. Haben sich nun auch hier und da an dem Masculino die stärkeren

Formen der Suffixe als schätzbare Überbleibsel der uralten Bildungsweise erhalten, so ist doch bei weitem die überwiegende Mehrzahl der starken Formen dem Feminino (und in der Urzeit des Indo-Germanischen dem Neutro als dem Gebiete der abstractesten, mithin real schwächsten Begriffe) überliefert und bei der successiven Form-Schwächung die verhältnißmäßig weniger geschwächte Form dem schwächeren Geschlechte vorbehalten worden. Demgemäß sehen wir die oben genannten Demonstrative meistens in den Besitz der Feminina übergegangen, und als sich in der Folge das Demonstrativ-Suffix zu je *t* und je *a*, *u*, *i* spaltete, gewahren wir das *t* als vorherrschendes Eigenthum des Feminins, die Vocale dagegen als die schwächeren Stützen der männlichen Persönlichkeit. Als endlich die Form-Schwächung noch einen Schritt weiter fort ging, so erblicken wir die Feminina im Besitze der vocalischen Suffixe und die ihnen gegenüber stehenden Masculina jeglicher Suffixe überhaupt entkleidet.

§. 98.

Zerfallen des Subjectiv-Suff. †, τε zu τ, ι, ε. Schwächung des τ zu c. Subjectiv-Suffix το, εο.

Den im §. 97. beschriebenen Gang hat auch die Kopt. Sprache genommen, wie dies von Schwartz in der 2ten Abth. seines alten Äg. Schritt vor Schritt erörtert worden ist. Es ist jedoch einleuchtend, daß, je weiter im Kopt. die Annahme des Artikels durchgedrungen ist, das Aufkommen des Subjectiv-Präfixes den Untergang des Subjectiv-Suffixes um so mehr bewirkt hat. Dieselbe Ursache hat auch in den jüngeren Zweigen des Indo-Germanischen u. namentlich des Germanischen dieselbe Wirkung herbeigeführt. Bei alle dem läßt sich auch im Kopt. noch das oben näher bezeichnete Herabsteigen aus ursprünglich volleren Formen nachweisen. Ge-

meingut des Masc. und Fem. ist das Suff. † in dem M. $\mu\alpha\gamma\gamma\text{-}\dagger$ magnus, a, multus, a (vom Stamme $\mu\alpha\gamma$, $\sigma\mu\gamma$, $\alpha\mu\gamma$). Dasselbe ist der Fall mit dem $\tau\epsilon$ im Sah. $\mu\alpha\gamma\text{-}\tau\epsilon$, gewöhnlich mit der Bedeutung fortis, dann protector, protectio. Von dem synonymen M. $\mu\alpha\gamma\gamma\text{-}\dagger$ hat sich wohl zufällig nur der Begriff protector erhalten (vergl. die Bedeutung $\epsilon\rho\text{-}\mu\alpha\gamma\gamma\text{-}\dagger$, S. $\bar{\rho}\text{-}\mu\alpha\gamma\gamma\text{-}\tau\epsilon$ protegere). Dagegen erblicken wir häufiger ein stärkeres †, $\tau\epsilon$ als Eigenthum des Feminins gegenüber dem schwächeren τ als Eigenthum des Masculins: M. $\chi\epsilon\text{-}\tau$, S. $\kappa\epsilon\text{-}\tau$ alius, M. $\chi\epsilon\text{-}\dagger$ alia, M. $\rho\alpha\tau\iota\text{-}\tau$ primus, M. $\rho\alpha\tau\iota\text{-}\dagger$ prima, (S. $\rho\alpha\tau\epsilon\iota\text{-}\tau\epsilon$ principium), M. $\sigma\mu\alpha\tau\text{-}\dagger$, B. $\sigma\mu\alpha\tau\text{-}\dagger$, S. $\sigma\mu\alpha\tau\text{-}\tau\epsilon$, $\sigma\mu\alpha\tau\text{-}\tau\epsilon$ duae, M. S. $\sigma\mu\alpha\tau$ duo (vgl. M. $\mu\epsilon\tau\text{-}\sigma\mu\alpha\tau\text{-}\dagger$ (f.), $\mu\epsilon\tau\text{-}\sigma\mu\alpha\tau$ (c.), S. $\mu\alpha\tau\text{-}\sigma\mu\alpha\tau\text{-}\tau\epsilon$ (f.), $\mu\alpha\tau\text{-}\sigma\mu\alpha\tau\text{-}\tau\epsilon$ (m.) duodecim). Ja bisweilen hat das weibl. Geschlecht sein †, $\tau\epsilon$ behauptet, während das Mascul. selbst des τ sich entschlagen hat, oder das †, $\tau\epsilon$ hat einem Worte den Femininal-Begriff erhalten, während die Abstreifung desselben jenes Wort in die Reihe der Masculine stellte wie M. $\mu\tau\omega\text{-}\dagger$, S. $\mu\tau\omega\text{-}\tau\epsilon$ (fem.) puteus u. M. S. $\mu\tau\alpha\text{-}\tau$ (masc.) puteus. Umgekehrt trifft man aber auch Masculina, welche in stärkerer und schwächerer Form neben einander hergehen wie M. $\rho\alpha\delta\text{-}\tau$, $\rho\alpha\delta\text{-}\tau$, S. $\rho\alpha\delta\text{-}\tau$, $\rho\omega\delta\text{-}\tau$ fullo. Wiederum zeigen Formen wie M. S. $\mu\alpha\gamma\gamma\text{-}\tau$ magnus, durus und M. S. B. $\mu\alpha\gamma\gamma\text{-}\tau\epsilon$, $\epsilon\mu\alpha\gamma\gamma\text{-}\tau\epsilon$ multus, a im Vergleiche mit dem obigen $\mu\alpha\gamma\gamma\text{-}\dagger$, $\mu\alpha\gamma\gamma\text{-}\tau\epsilon$ und dem M. $\mu\alpha\gamma\gamma\text{-}\tau\epsilon$ durus auf das über je Consonant und je Vocal hinausliegende syllabische †, $\tau\epsilon$, wenn sich auch hier und da an die einzelnen Form-Schwächungen eine gewisse begriffliche Verschiedenheit als Modification der Grund-Bedeutung geknüpft, während anderwärts Stämme mit dem stärksten Suff. bekleidet und jeglichen Suffixes entkleidet wie S. $\mu\alpha\tau\tau\epsilon\text{-}\tau\epsilon$ u. $\mu\alpha\tau\tau\epsilon$, $\mu\alpha\tau\tau\epsilon$, B. $\mu\alpha\tau\tau\epsilon$, M. $\mu\alpha\tau\tau\epsilon$ magnus, S. $\rho\alpha\tau\tau\epsilon$, $\rho\alpha\tau\tau\epsilon$, $\rho\alpha\tau\tau\epsilon$, und M. S. $\rho\alpha\tau$, B. $\rho\alpha\tau$, M. S. $\rho\alpha\tau$ vultus sich die begriffliche Gemeinschaft bewahrt haben. Die bekannte Schwä-

§. 100.

Verdoppelung des Subjectiv-Suffixes.

Wenn wir in dem Obigen Stämme mit Suff. *с, т, е* und Stämme ohne Suff. neben einander bestehen sahen, so erblicken wir hier und da auch Stämme mit verdoppeltem Suffixe wie S. *кѣм-т-с*, M. *хрем-т-с* (m.) fumus, obscuritas (vergl. im §. 99. *керм-ес, хрем-с*, etc.), B. *кѣм-ет-с, кем-т-с* (f.) obscuritas von B. *кѣм*, S. *кѣм* niger u. eigentl. calidus, wovon B. *кѣм-т*, S. *кѣм-е, кѣм-я*, M. *хѣм-т* Aegyptus. Bei Fällen der Art, welche die Verbindung eines Subjectiv- und Objectiv-Suff. hätten vermitteln können, hat man an die in §. 87. nachgewiesene Häufung der Pronominal-Stämme auf *к, м* am Nomen zu denken.

§. 101.

Subjectiv-Suff. *т, е* an Femininen gegenüber den suffixlosen Masculinen.

Wenn wir in den §. §. 99. 100. bald das Mascul. bald das Femin. im Besitze der besser oder schlechter erhaltenen Suffixform sahen und auch hieraus die einstmals Statt gefundene Gemeinschaftlichkeit des volleren Suffixes für beide Geschlechter folgern, so bemerken wir in nicht wenigern Fällen ein mit schwachem d. h. vocalischem Suff. bekleidetes fem. einem suffixlosen Masc. gegenüberstehen wie z. B. in M. *шашч-т*, S. *сащч-е, сащч-е* (f.), M. *шашч*, S. *сащч* septem, M. *шмнп-т*, S. *шмнп-е, шмотп-е* (f.), M. *шмнп*, S. *шмнп, шмотп* (m. octo) M. *шттѣ, штѣ*, S. *ште* (f.), M. *штт*, S. *штт, штс* (m.) novem, M. *мнѣ*, S. *мнѣ* (f.), M. S. *мнѣ* (m.) decem, M. *жотѣѣ*, S. *жотѣѣ, жотѣ* (f.) M. *жот*, S. *жотѣѣ* (m.) viginti, M. B. *сѣнѣ*, S. *сѣнѣ* soror, M. S. *сѣн*, B. *сѣн* frater, M. *шѣмѣ*, S. *шѣмѣ* (M. *шѣм* Deut. 27, 23. ed. W. wahrscheinlich Druckfehler) socrus, M. *шѣм*, S. *шѣм*, selten *шѣм* socer, gener,

Masc. unterschieden worden. Namentlich trat dem *ε* und *ο* des Masc. im Fem. ein *η* und *ω* gegenüber: M. S. *σαθε* (m.), *σαθη* (f.) sapiens, M. *σαε̄*, S. *ραε* (m.) M. *σαν*, S. *ραν* (f.) ultimus, a, S. *καμε* (m.), *καμη* (f.) niger, a (M. *χαμε*, *χαμη* com.), M. *ελληε* (m.), *ελληη* (f.) caecus, a (S. *ελληε*, *ελληε* com.) M. *οεσηε* (m.) *οεσηη* (f.) vicinus, a (S. *τεσηε* com.), M. *ψαγε* (m.), *ψαγη* (f.) Wüste, M. *οτρο*, S. *προ rex*, M. *ορω*, S. *ρω regina*, M. *σελλο*, S. *ελλο senex*, M. *σελλω*, *ελλω* anus, S. *πμμο*, *πμμο* (mas. aber auch fem.), *πμμο* (f.) peregrinus, a (M. *πμμο* com.).

Dieser Gegensatz ist entweder in dem Kopt. nicht durchgedrungen oder späterhin wieder verwischt worden. Für das Erstere scheint zu sprechen, daß das früher ausgestorbene Baschmur. die *η*-Form für Masc. und Fem. zugleich anwendet: *λεμηη* lieber, a (M. *ρεμηε*, S. *ρμηε*, aber in der Narr. *Εζ. ρμηη* auch masc.), *ραν* ultimus, a, (vgl. B. *σαηποτ* sapientes gegenüber dem M. *σαθετ*, S. *σαθεετ*), also dem M. S. Masc. auf *ε* ein Masc. *η* gegenüberstellt. Für das Letztere zeugt der Umstand, daß ungenauere Orthographen im M. und S. das *ε* häufig da eintreten lassen, wo genauere Schreiber das *η* anwendeten (s. Schw. I. I. pag. 1174.). Auf der andern Seite enthalten ganz ausgezeichnete codd. † *οτρο*. Höchst wahrscheinlich wirkten die beiden obigen Ursachen zusammen.

§. 104.

Subjectiv-Suff. *ϵ*.

Als Subjectiv-Suff. kommt häufig auch das *ϵ* (§. 90.) vor wie z. B. in dem wieder der abgeleiteten Nominal-Bildung dienenden *ρεϵ*, *λεϵ* Thu-er, ferner in Wörtern wie S. Narr. *Εζ. ψοεϵϵϵ*, *ψαεϵϵϵ* neben dem gewöhnlichen *ψοεϵϵ*, M. *ψωϵϵ* athleta, M. *παϵϵϵϵ*, S. *παϵϵϵϵ*, *παϵϵϵϵ*, B. *πεϵϵϵϵ* jugum, neben S. *παϵϵϵ* jugum von M. *παϵϵϵ*, S. *παϵϵϵ*, B. *πεϵϵϵ*

humerus, humeri, S. $\sigma\tau\omicron\mu\epsilon\gamma$, B. $\sigma\tau\alpha\mu\epsilon\gamma$ praesepe von $\sigma\tau\omega\mu$ edere (im M. merkwürdiger Weise $\sigma\tau\omicron\mu\epsilon\gamma$ geschrieben), siehe andere Wörter dieser Art bei Schw. l. l. pag. 1752. 1753. Die mit diesem Suffix bekleideten Wörter mußten der Natur des $\epsilon\gamma$ zu Folge Masculina sein. Allein der Ursprung des $\rho\epsilon\gamma$ ist den Kopten so unkenntlich geworden, daß sie nicht nur mit ihm den Plur. verbanden, sondern daß sie es auch zur Bildung eines weiblichen Nomens gebrauchten: M. $\rho\epsilon\gamma\omicron\mu\epsilon\sigma\iota\omicron$ obstetrix (vgl. M. $\omicron\mu\epsilon\sigma\iota\omicron$, S. $\beta\mu\epsilon\sigma\iota\omega$ obstetricare, S. $\mu\epsilon\sigma\iota\omega$ obstetrix).

§. 105.

Subjectiv-Suff. $c\bar{\epsilon}\gamma$, im Pl. $\tau\omicron\tau$.

Als ein Subjectiv-Suff. ganz eigenthümlicher Art tritt das c u. $\epsilon\gamma$ hinter dem Pronominalstamme $\sigma\tau\omicron\mu$, $\sigma\tau\bar{\iota}$ auf, wie schon §. 76. a. bemerkt worden ist. Das $\sigma\tau\bar{\iota}\tau\alpha\iota-\epsilon\gamma$, $\sigma\tau\bar{\iota}\tau\alpha\epsilon\gamma-\epsilon\gamma$, $\sigma\tau\bar{\iota}\tau\alpha\epsilon\gamma-c$ (für $\sigma\tau\bar{\iota}\bar{\iota}\tau\alpha\iota-\epsilon\gamma$, etc.) hieß eigentl. ein (sc. ist) mir-er, ein-ihm-er, ein-ihm-sie. Nun erscheint aber hier und da im Sahid. das subjectivische $\epsilon\gamma$ in der stärkern Gestalt von $c\epsilon\gamma$, im Plur. als $c\omicron\tau$ wie z. B. $\sigma\tau\bar{\iota}\tau\alpha\iota-c\epsilon\gamma$ (est mihi is), $\sigma\tau\bar{\iota}\tau\alpha\kappa-c\epsilon\gamma$ (est tibi is), $\sigma\tau\bar{\iota}\tau\alpha\iota-c\omicron\tau$ (sunt mihi hi, hae), $\sigma\tau\bar{\iota}\tau\alpha\epsilon\gamma-c\omicron\tau$ ($\sigma\tau\bar{\iota}\tau\bar{\iota}\nu$ $\epsilon\mu\omicron\iota\tau\alpha$) s. Schwartz e l. l. p. 1513. Das $c\epsilon\gamma$ ist die schwächere Form von $\tau\epsilon\gamma$ und dieses eins mit $\tau\omicron\epsilon\gamma$, $\tau\alpha\epsilon\gamma$ in $\bar{\iota}\tau\omicron\epsilon\gamma$, $\bar{\iota}\tau\alpha\epsilon\gamma$. Der Plural $c\omicron\tau$ wird gleichmäÙig als ein geschwächtes $\tau\omicron\tau$ aufzufassen sein. Als den Plural von $\bar{\iota}\tau\omicron\epsilon\gamma$ trafen wir $\bar{\iota}\tau\omicron\omicron\tau$. Die Zusammenziehung des $\tau\omicron\omicron\tau$ zu $\tau\omicron\tau$ und der Hinwegfall des verstärkenden κ bei der Verbindung mit $\sigma\tau\omicron\mu$, $\sigma\tau\bar{\iota}$ erklärt sich von selbst. Das $\bar{\iota}\tau\omicron\omicron\tau$ stand aber für $\bar{\iota}\tau\omicron(\kappa)\omicron\tau$ (= $\tau\kappa-\omicron\tau$). Wir müssen daher in dem Plural-Suffixe $\tau\omicron\tau$ auch den Ausfall des ursprünglich hier vorhandenen Plural-Charakters κ annehmen. Das hier wahrgenommene stärkere $c\epsilon\gamma$ für $\epsilon\gamma$, $\tau\omicron\tau$ für $\omicron\tau$ erregt natürlich die Vermuthung, daß die Verbindung des Sahid. und B. $\epsilon\tau\alpha\epsilon$ mit den Pronominal-

Charakteren (§. 94.) abzutheilen sei in **ετάνη-τῆ**, **ετάνη-τε**, **ετάνη-τῆ**, **ετάνη-τῆ** (**ετάνη-τετεν** wofür **ετῆε τῆτῆ**, **τῆκοτ**), **ετάνη-τοτ**. Denn abgesehen davon, daß in **τοτ** das nur besprochene **τοτ** wiederkehrt u. daß **τῆ** die stärkere Lautseite des **εῖ** darbietet, so erscheint diese Vermuthung um so begründeter, da das **τῆ**, **τε** der 2. Pers. uns geraden Weges auf **ῆ-τοκ**, **ῆ-το** führt. Das **τ** der 1. Pers. würde, da an die Stelle des zum Pronom. der 1. Pers. erkornen Pronominal-Stammes der 3. Pers. **κ** das Demonstrativ-Pronomen getreten ist, vollständig **τῆ** lauten, also im Grunde gleich sein dem **τε** der 2. weibl. Person. Dieses **τῆ** werden wir als Pronominal-Charakter der 1. Pers. Sing. am Verbo wiedertreffen. Den für **τῆ** nothwendig vorauszusetzenden Plural bietet uns das **τῆ** dar, indem wir oben (§. 91.) das **τῆ** als das Schema des eigentlichen Plural-Suffixes für das Demonstrativ-Pronomen anzusehen hatten.

§. 106.

Pluralformen.

Die mit dem Begriffe der Mehrzahl auftretenden Kopt. Nomina und Adjectiva erscheinen unter sehr vielfältiger Gestalt des anscheinend den Plural bedingenden Lautgebietes. Wir theilen die ganze Masse der Kopt. Pluralformen in zwei Hälften. Die erstere derselben umfaßt diejenigen Wörter, welche den Plural durch gewisse, der uns vorliegenden Singularform nicht angehörige Endungen bezeichnet, dabei jedoch auch noch außerdem die Singularform mehr oder weniger verändert. Die andere Hälfte vermehrt den Sing. durch keine Endungen, verändert aber denselben auf mehrfache Weise im Inlaute. Die erstere Hälfte, mit welcher wir uns zunächst befassen, enthält die bei weitem größere Mehrheit der Kopt. Plurale. Die in dieser Klasse zum Vorschein kommende verschiedene Laut-Gestaltung schon von vorn herein als bestimmte

Plural-Charaktere aufzuzählen, ist deshalb unthunlich, da wir erst durch die Betrachtung der hierher gehörenden Wörter im Ganzen und Einzelnen zu untersuchen haben, wie weit Wortstamm und Plural-Charakter von einander begrifflich zu unterscheiden, und der letztere mit Sicherheit von dem erstern graphisch zu trennen sei. Um hierbei für die folgende Betrachtung einen festeren Standpunkt zu gewinnen, vergegenwärtigen wir uns die Pluralbildung am Pronomen. Das Ägypt. Pron. der 3. Pers. im Plur. $\kappa\text{-}\tau\text{-}\epsilon\text{-}\kappa$ gebot uns den Typus des Kopt. Demonstrativs im Plur. mit Absehung von dem anlautenden κ in die Form $\tau\omega\text{-}\tau\text{-}\kappa$ (Äthiop. $\text{ጥ} + \text{ጥጊ} = \text{ጥጂ} + \text{ጥጊ}$) zu setzen. Mit vollerer Vocal-Bekleidung zeigte sich das $\tau\text{-}\kappa$ in $\text{ἡ-}\kappa\text{ῶ}\text{ṣ}$, $\text{ἠ-}\kappa\text{ῶ}\text{ṣ}$, $\text{ἰ-}\kappa\text{ῶ}\text{ṣ}$, $\text{ἰ-}\kappa\text{ῶ}\text{ṣ}$, $\text{ἰ-}\kappa\text{ῶ}\text{ṣ}$. Das $\text{ἡ-}\kappa\text{ῶ}\text{ṣ}$ schmolz zusammen zu $\text{ἡῶ}\text{ṣ}$, das $\text{ἰ-}\kappa\text{ῶ}\text{ṣ}$ zu $\text{ἰῶ}\text{ṣ}$, das $\text{ἰ-}\kappa\text{ῶ}\text{ṣ}$ zu $\text{ἰῶ}\text{ṣ}$. Das letztere schwächte sich zu $\text{ἰῶ}\text{ṣ}$. Wiederum schrumpfte das ganze $\text{ἡῶ}\text{ṣ}$, etc. zusammen bis zu $\text{ἡῶ}\text{ṣ}$, $\text{ἡῶ}\text{ṣ}$. In dem $\text{ἡῶ}\text{ṣ}$, $\text{ἡῶ}\text{ṣ}$, $\text{ἡῶ}\text{ṣ}$, $\text{ἡῶ}\text{ṣ}$, $\text{ἡῶ}\text{ṣ}$ des Demonstrativs u. Artikels so wie in dem $\text{ἡῶ}\text{ṣ}$ des Possessiv-Adjectivs erblickten wir den dem $\text{ἡῶ}\text{ṣ}$ (vgl. $\text{ἡῶ}\text{ṣ}$ von $\text{ἡῶ}\text{ṣ}$) parallel laufenden speciellen Pluralträger mit Verluste des eigentlichen Demonstrativ-Stammes. Bei dem Charakter der 3. Pers. Plur. $\text{ῶ}\text{ṣ}$ kann man fragen, ob es aus $\text{ἡῶ}\text{ṣ}$, $\text{ἡῶ}\text{ṣ}$, oder aus $\text{ἡῶ}\text{ṣ}$ herabgekommen. Beiderlei Frage läßt sich mit ja beantworten. Die ausschließliche Anwendung des Verbal-Präfixes der 3. Pers. Plur. $\text{ῶ}\text{ṣ}$ nach einem unmittelbar vorangehenden $\text{ἡῶ}\text{ṣ}$ scheint indess anzuzeigen, daß bei dem $\text{ῶ}\text{ṣ}$ der Erinnerung der Kopten das $\text{ἡῶ}\text{ṣ}$ mehr als das $\text{ἡῶ}\text{ṣ}$ vorschwebte. An dem Pron. der 3. Pers. $\text{ἡῶ}\text{ṣ}$, $\text{ἡῶ}\text{ṣ}$ ($\text{ἡῶ}\text{-}\tau$, $\text{ἡῶ}\text{-}\tau$) trafen wir die Plural-Formen $\text{ἡῶ}\text{ṣ}$, $\text{ἡῶ}\text{ṣ}$, $\text{ἡῶ}\text{ṣ}$, $\text{ἡῶ}\text{ṣ}$, $\text{ἡῶ}\text{ṣ}$. Das τ als Subjectiv-Suffix am Sing., so wie die Wahrnehmung, daß das plurale $\text{ῶ}\text{ṣ}$ meist aus $\text{ἡῶ}\text{ṣ}$ herabgekommen und hier, wegen des in dem $\text{ἡῶ}\text{ṣ}$ noch vorliegenden Pluralcharakters, noch

weniger aus $\kappa\omicron\tau$ entsprungen zu sein scheint, liefsen uns eine ältere Pluralform $\kappa\epsilon\chi\omega\text{-}\tau\omicron\tau\upsilon$ voraussetzen. Wir geben jedoch zu, dafs der Indefinital-Stamm $\chi\omega$ den Demonstrativstamm τ vertreten haben könne, und dafs mithin hier wie in dem verwandten $\kappa\epsilon\tau\upsilon$, $\rho\omicron\tau\epsilon$, $\rho\alpha\tau\epsilon$ das $\omicron\tau\upsilon$, $\epsilon\tau\upsilon$, $\mu\epsilon$ sich als eigentliches Pluralsuffix denken liefsen. Es mufs aber hier schon vorläufig darauf hingewiesen werden, dafs gewisse Imperative in der 2. Pers. Pl. als dem Urbilde der 3ten, die Formen $\tau\tau\epsilon$, $\tau\tau\bar{\iota}$, $\mu\mu$, $\mu\mu\epsilon$ und wiederum $\mu\mu\epsilon$ und $\omicron\tau\iota$ sich zur Seite gehen hatten:

S. $\alpha\mu\omicron\tau$	M. $\alpha\mu\omicron\tau$
$\alpha\mu\omicron\tau\bar{\iota}$	$\alpha\mu\omega\mu\bar{\iota}$
$\alpha\mu\eta\tau\bar{\iota}$	$\alpha\mu\omicron\mu\tau\upsilon$ (auch B.)
$\alpha\mu\eta\epsilon$	$\alpha\mu\omicron\tau\bar{\iota}$
$\alpha\mu$	$\alpha\mu$
$\alpha\tau\iota$	$\alpha\tau\omicron\tau\bar{\iota}$
$\alpha\tau\epsilon$	$\alpha\tau\iota$

welches Formenspiel seine Vereinigung findet in dem $\tau\omicron\tau\upsilon$, $\tau\tau\upsilon$, $\tau\tau\epsilon$, d. i. in dem alten Pluralpräfixe des Demonstrativs. Natürlich sprechen die Pluralformen $\tau\tau\bar{\iota}$ und $\mu\mu$, $\mu\mu\epsilon$, wieder zu Gunsten eines $\kappa\epsilon\chi\omega\text{-}\tau\omicron\tau\upsilon$. Wie dem aber auch sei, so leuchtet ein, dafs die bisher beobachteten Pluralformen des Koptischen den von dem Semitischen und Indo-Germanischen Plurale im Allgemeinen genommenen Weg einer allmählichen Verstümmelung gleichfalls gegangen sind. In der Classification der den Koptischen Nominibus und Adjectiven angehörenden Pluralformen werden wir daher wohl am Sichersten verfahren, wenn wir die sich gegenseitig entsprechenden längeren Pluralformen den sich auf dieselbe Weise verhaltenden kürzeren Pluralformen voranstellen.

§. 107.

Pluralformen auf $\omega\sigma\tau\acute{\iota}$, $\omega\sigma\tau\epsilon$, $\sigma\sigma\tau\epsilon$, $\alpha\tau\acute{\iota}$, $\alpha\tau\epsilon\iota$.

Wir treffen zuvörderst eine Anzahl Pluralformen auf M. $\omega\sigma\tau\acute{\iota}$, S. (sehr selten) $\omega\sigma\tau\epsilon$, gewöhnlich $\sigma\sigma\tau\epsilon$, B. $\alpha\tau\acute{\iota}$, $\alpha\tau\epsilon\iota$, denen wir ihre Singularformen zugleich gegenüberstellen:

M. $\acute{\alpha}\lambda\omega\sigma\tau\acute{\iota}$, S. $\acute{\alpha}\lambda\omega\sigma\tau\epsilon$, B. $\acute{\alpha}\lambda\alpha\tau\acute{\iota}$ Kinder Sg. $\acute{\alpha}\lambda\omega\tau$.

M. ($\acute{\epsilon}\rho\epsilon\tau$, $\acute{\epsilon}\epsilon\tau$) S. $\epsilon\iota\omega\sigma\tau\epsilon$, $\epsilon\sigma\sigma\tau\epsilon$ Esel Sg. M. $\iota\acute{\omega}$, $\acute{\epsilon}\acute{\omega}$, S. $\epsilon\iota\omega$, $\epsilon\omega$, B. $\iota\omega$.

M. $\epsilon\rho\mu\omega\sigma\tau\acute{\iota}$ S. $\beta\rho\mu\epsilon\iota\sigma\sigma\tau\epsilon$ B. $\lambda\epsilon\mu\iota\alpha\tau\epsilon\iota$ Thränen Sg. M. $\epsilon\rho\mu\eta$, S. $\beta\rho\mu\epsilon\eta$, $\beta\rho\mu\eta\iota$.

M. $\tau\acute{\alpha}\eta\eta\omega\sigma\tau\acute{\iota}$ S. $\tau\acute{\eta}\eta\kappa\sigma\sigma\tau\epsilon$ pecora Sg. M. $\tau\acute{\alpha}\eta\eta\kappa$, S. $\tau\acute{\eta}\eta\kappa$.

M. $\sigma\tau\eta\kappa\omega\sigma\tau\acute{\iota}$ S. $\sigma\tau\eta\kappa\sigma\sigma\tau\epsilon$ Stunden Sg. $\sigma\tau\eta\kappa\omega\tau$.

M. $\kappa\acute{\alpha}\omega\sigma\tau\acute{\iota}$ S. $\kappa\acute{\alpha}\sigma\sigma\tau\epsilon$ Lehren Sg. $\kappa\acute{\alpha}\omega$.

S. $\rho\iota\sigma\sigma\tau\epsilon$ B. $\rho\iota\alpha\tau\acute{\iota}$ Wege Sg. S. B. $\rho\iota\eta$.

M. $\mu\iota\tau\omega\sigma\tau\acute{\iota}$ Wege Sg. M. $\mu\omega\iota\tau$, S. $\mu\omega\epsilon\iota\tau$.

M. $\sigma\phi\iota\rho\omega\sigma\tau\acute{\iota}$ S. $\sigma\pi\iota\rho\sigma\sigma\tau\epsilon$ Seiten Sg. M. $\sigma\phi\iota\rho$, S. $\sigma\pi\iota\rho$.

§. 108.

Pluralformen auf $\omega\sigma\tau\acute{\iota}$, etc. denen kürzere (und zwar nicht bloß durch Contraction verkürzte) Formen gegenüber stehen.

Schon das im §. 107. angeführte M. $\acute{\epsilon}\rho\epsilon\tau$, $\acute{\epsilon}\epsilon\tau$ gegenüber dem S. $\epsilon\iota\omega\sigma\tau\epsilon$, $\epsilon\sigma\sigma\tau\epsilon$ zeigt, daß Pluralformen, deren ursprüngliche Form-Einheit vorausgesetzt werden darf, in unverhältnißmäÙsig kürzerer Gestalt als ihre Schwestern auftreten. Analoge Verhältnisse erhält man in

M. $\sigma\tau\acute{\epsilon}\chi\rho\omega\sigma\tau\acute{\iota}$, $\sigma\tau\acute{\epsilon}\chi\rho\omega\sigma\tau$, $\acute{\epsilon}\chi\rho\omega\sigma\tau$ Pfosten. Sg. M. $\sigma\tau\acute{\epsilon}\chi\rho\omega$, S. $\sigma\tau\epsilon\sigma\tau\rho$.

S. $\epsilon\rho\sigma\sigma\tau\epsilon$, $\iota\epsilon\rho\omega\sigma\tau$, $\epsilon\iota\epsilon\rho\omega\sigma\tau$, M. $\iota\acute{\alpha}\rho\omega\sigma\tau$ Ströme. Sg. S. $\iota\epsilon\rho\omega$, $\epsilon\iota\epsilon\rho\omega$, Narr. Ez. $\iota\epsilon\rho\rho\omega$, M. $\iota\acute{\alpha}\rho\omega$, unsicher $\iota\acute{\alpha}\rho\omega$.

S. $\chi\iota\sigma\sigma\sigma\tau\epsilon$, $\chi\epsilon\iota\sigma\sigma\sigma\tau\epsilon$, M. $\sigma\iota\varsigma\epsilon\tau$ Herren. Sg. S. $\chi\omega\epsilon\iota\varsigma$, M. B. $\sigma\theta\omega\epsilon\iota\varsigma$.

§. 109.

Pluralformen auf **но̀ти**, **но̀те**, **н̀теи**, **н̀те**, **ѐоте**.

Ganz analog den Formen **ωὸτι** sind die auf **но̀ти** wie folgt:

M. **φ̀но̀ти**, B. **π̀но̀ти**, **π̀теи**, S. **π̀но̀те** (selten), **π̀н̀те** Himmel. Sg. M. **φ̀е**, S. **π̀е**, B. **π̀и**.

M. **ὲр̀фѝно̀ти**, S. **ὲр̀п̀ѝте**, **р̀п̀ѝте** Tempel. Sg. M. **ὲр̀φ̀и** (selten), **ὲр̀φ̀еи**, S. **ὲр̀п̀е**, **р̀п̀е**, B. **ὲл̀п̀и**.

M. **ὲр̀но̀ти**, S. **ὲр̀н̀те**, **ὲр̀ѐоте** Speisen. Sg. M. **ὲр̀и**, **ὲр̀е**, S. **ὲр̀и**, **ὲр̀е**, B. **ὲр̀и**.

§. 110.

Pluralformen auf **но̀ти**, etc. denen wie im §. 108. kürzere Formen gegenüber stehen.

M. **ὲρ̀но̀ти**, B. **ὲρ̀но̀теи**, **ὲρ̀н̀теи**, S. **ὲρ̀но̀те**, **ὲρ̀н̀те**, **ὲρ̀и**, Werke. Sg. M. B. S. **ὲρ̀и**.

M. **ὶφ̀но̀ти**, S. **ὰп̀ѝте**, B. **ὰп̀ѝот** Häupter. Sg. M. **ὶφ̀е**, S. **ὰп̀е**, B. **ὰп̀и**.

M. **ѝо̀ти**, **ѝот** Häuser. Sg. M. B. **и**, S. **и**, **ѝеи**

M. **λὲχ̀но̀ти**, **λὲχ̀но̀т** mercedes. Sg. M. **λὲχ̀е**, S. **λὲк̀е**, **λὲк̀е**, **λὲт̀к̀е**.

S. **ψ̀п̀ѝте**, **ψ̀п̀ѝт**, M. **ψ̀п̀ѝот** Netze. Sg. S. M. **ψ̀п̀е**.

§. 111.

Pluralformen auf **ωὸт**, **οὸт**, **ὰт**.

Für dergleichen trafen wir bereits §. 108. in dem Memphit. **ὶὰρ̀ωὸт**, S. **ὶὲρ̀ωὸт**, **ὲιερ̀ωὸт**. Wir treffen aber auch diese Formen ohne parallelgehende längere Formen wie

M. **ψ̀тєк̀ωὸт**, S. **ψ̀тєк̀ωὸт**, **ὲψ̀тєк̀ωὸт** Gefängnisse. Sg. M. **ψ̀тєк̀о**, S. **ψ̀тєк̀о**, **ὲψ̀тєк̀о**.

M. **ὲρ̀ωὸт**, S. **ὲρ̀оὸт**, B. **ὰρ̀ὰт** Rinder. Sg. M. **ὲρ̀е**, S. **ὲρ̀е**, B. **ὰρ̀и**.

М. ἐσωοτ, S. есоот, есаτ, В. есаτ oves, aber auch ovis.

М. метотρωοτ, S. мѣтѣρωοτ, мѣтерωοτ Königreiche. Sg.

М. метотро, S. мѣтѣро, мѣтеро.

§. 112.

Pluralformen auf ωοτ, denen nach Art des §. 108. kürzere Formen gegenüber stehen.

М. отρωοτ, S. ерρωοτ, ѣρωοτ, еρωοτ, В. ерρωοτ, ерρω Könige. Sg. М. отро, S. ѣро, ерро, В. ѣѣо, ерро, ѣра, ерра.

М. рамаωοτ, рамаοι, S. рѣмаοο divites. Sg. М. рамаδ, S. рѣмаο.

§. 113.

Pluralformen auf νοτ, ят, ат, ет.

М. спяοτ, S. Narr. Ez. спноτ, cod. Par. 44. спаτ, gewöhnlich спяτ, В. спяτ, unsicher спет Bruder. Sg. М. S. сон, В. сан.

М. амрнοτ, S. амрнт Bäcker. Sg. М. S. амѣре, амре, S. (cod. Par. I.) амрн.

М. ѣжнοτ, S. ежнт, жнт Schiffe. Sg. М. S. жоι.

М. шжнοτ, шжет, (S. шже) Heuschrecken. Sg. М. S. шже.

§. 114.

Pluralformen auf νοτ, denen nach Art des §. 108. kürzere Formen zur Seite gehen.

В. саѣнοτ, S. саѣнт, саѣет, саѣе, М. саѣет, саѣн (f.), саѣе (m.) sapientes. Sg. wie die kürzeste Pluralform.

Formen dieser Art fallen gewöhnlich (vgl. шже §. 113.) mit der Singularform zusammen s. §.

§. 115.

Pluralformen auf *εετε, ετε, εετ, εοτ, ετ*, dergleichen Formen, denen nach §. 108. kürzere zur Seite gehen.

- S. *κιεετε, κιεετ, κιεοτ*, M. *καχι*, B. *κεχι* Feinde
Sg. M. *καχι*, S. *καχε*, B. (*κεχι*).
S. *ραεετε, ραεετ* (nach Tatt. Job. 23, 8.), *ραεετ, ραεοτ*,
M. *δαετ ultimi*, ae. Sg. S. *ραε* (m.) *ραη* (f.), B. com.
ραη, M. *δαε* (m.), *δαη*, *δαε* (f.).
S. *ρῦρεετε*, M. *ρεμρετ* freie. Sg. S. *ρῦρε*. Narr. Ez. *ρῦρη*,
M. *ρεμρε*, B. *λεμρη*.
S. *δαλεετε*, M. *δαλετ* lahme. Sg. M. S. *δαλε*.

§. 116.

Pluralformen auf *εετ, ετ*, etc. wie §. 115.

- S. *εἴλεετ, εἴλεε*, M. *εελλετ, εελλε* blinde. Sg. M. *εελλε*
(m.) *εελλη* (f.), S. *εἴλεε*, B. *εελλη*.
S. *ρατρεετ*, M. *ἀορετ* Zwillinge. Sg. S. *ρατρε*,
M. *ψαγετ* Wüsten, Sg. *ψαγε* (m.), *ψαγη* (f.),
M. *μεορετ* Zeugen, Sg. M. *μεορε*, B. *μετρη*, S. (Sg. Pl.) *μητρε*,
M. *θεεετ* Nachbarn, Sg. M. *θεεε* (m.), *θεεη* (f.), S. *τεεε*
Sg. und Pl

§. 117.

Pluralformen auf *ατ*.

Diese aus *αοτ* entstandenen Pluralformen kommen meist im Baschmur. vor, seltener auch im Sahid. und Memphit. Da das *αοτ* oft aus *ωοτ, οοτ* hervorgegangen, so haben wir dergleichen Formen auf *ατ* bereits in dem vorhergehenden öfters angetroffen: B. *αρατ, εσατ*, S. *εσατ, επατ* (§. §. 111. 113.). Man bemerke außerdem M. S. *εψατ* Sauen, Sg. *εψω*, S. *ρηαατ, ρηατ* Gefäße, Instrumente (aber auch Sing. Bedeutung) Sg. *ρηο*.

§. 118.

Pluralformen auf *ιστι, οσι, οσει*.

S. *ρᾶσιστι, ρᾶσισει* Wespen (Sg. nicht nachgewiesen), S. *ρᾶσι* Vipern (auch mit Singular-Bedeutung) Sg. S. *ρᾶω, ρᾶο*, M. *ρᾶω*. M. S. *ἄρσι* carnes Sg. M. *αρ*, S. *αρ*, *αδ*. M. *κῶσι* Schreiber neben *καῶσει*, Sg. M. *καῶ*, S. *καρ*.

§. 119.

Pluralformen auf *αισι* und *ικ*.

Ganz vereinzelt erscheinen die oben angeführten Formen in M. *κεῖθαισι* Mauern, Sg. M. S. *κοῖκ*, M. *ἰμαισι* Meere, M. S. *ιομ*, S. B. *ιαμ*.

τοσεικ, *τοσικ* montes, Sg. S. *τοσι*, M. *τωσι*, B. *τατ*.

§. 120.

Pluralformen auf *ι, ε*.

Eine verhältnißmälsig beträchtliche Anzahl Wörter bildet ihren Plural durch Anfügung eines *ι, ε*. Wörter der Art erhält man in M. *ἄφοφι* Riesen, Sg. *ἄφωφ*, M. *ἄφοκι*, S. *αφοκε*, *αφοκε* Raben, Sg. M. S. *ἄδωκ*, M. *ζελλοι* Greise, *ζελλωι* alte Frauen, S. *ρᾶλλοι* Greise, Sg. M. *ζελλο* (m.) *ζελλω* (f.), S. *ρᾶλλο* (m.), *ρᾶλλω* (f.), M. *ιοφ*, *ιοσιφ*, S. *εισιφ*, *εισιτε*, *εισιτε*, B. *ιαφ* Väter, Sg. M. *ιωτ*, S. *ειωτ*, *ιωτ*, B. *ιωτ*, M. *καματλι* Kamele, Sg. M. *καμοσιλ*, *εμοσιλ*, S. *εμοσιλ*, *εμασιλ* (m.), M. *εμασιλι*, S. *εμασιλιε* (f.), M. *ψφερι* Genossen, Sg. *ψφери*, *ψφери* (m.), *ψφери*, *ψφερι* (f.), M. *εωρι* Weiden, Sg. *εωρ*, S. *τωρε*, M. *ελοι* Zäune, Sg. M. S. *ελο*, S. *χοε* neben *εχι* Mauern, Sg. S. *χο*, M. *χοι*, M. *ραμοι* neben *ραμοισι* reiche, Sg. *ραμο* (§. 112.), S. *ρατε* Silberstücke, Münzen, Sg. S. M. *ρατ*, B. *ρετ*, M. *ἰποφ*, *εμποφ* Brüste, Sg. *ἰποτ*, *εμποτ*, M. *ροφ* Saaten, Sg. *ρωτ*, M. *ψῆοφ* Stäbe, Sg. M. B. *ψῆωτ*, B. *οτεριφ*, S. *οτεριτε* Füße, Sg. M. S. *ρατ*, B. *λετ*,

M. $\rho\sigma\acute{\alpha}\tau\eta$ (die) ersten, S. $\rho\sigma\alpha\tau\epsilon$ primitiae, Sg. $\rho\sigma\tau\tau$ (m.) $\rho\sigma\tau\acute{\iota}\tau\eta$ (f.), M. $\mu\epsilon\pi\rho\alpha\tau\eta$, S. $\mu\epsilon\rho\alpha\tau\epsilon$, B. $\mu\epsilon\lambda\epsilon\tau\eta$ geliebte, Sg. M. $\mu\epsilon\pi\rho\tau\tau$, S. $\mu\epsilon\rho\tau\tau$, B. $\mu\epsilon\lambda\tau\tau$, M. $\rho\epsilon\mu\alpha\tau\eta$ (die) Zehnten, S. M. S. $\rho\epsilon\mu\eta\tau$, B. $\lambda\epsilon\mu\eta\tau$, M. $\acute{\alpha}\nu\tau\iota$ Palm-Zweige, Sg. M. S. $\acute{\alpha}\nu\tau$, M. $\rho\alpha\lambda\alpha\tau\eta$, S. $\rho\alpha\lambda\alpha\tau\epsilon$, $\rho\alpha\lambda\alpha\alpha\tau\epsilon$, B. $\rho\alpha\lambda\epsilon\tau\eta$ Vögel, Sg. M. B. $\rho\alpha\lambda\eta\tau$, S. $\rho\alpha\lambda\eta\tau$, $\rho\alpha\lambda\alpha\tau\epsilon$.

§. 121.

Pluralformen auf $\sigma\tau$, mit vorhergehendem α , ϵ contrahirt
zu $\alpha\tau$, $\epsilon\tau$

Das $\sigma\tau$, sofern man es von dem Possessiv-Suff. der 3. Pers. Plur. und dem Objectiv-Suff. derselben Pers. (wie z. B. hinter den sogen. Präpositionen) aus einander hält, tritt als Plural-Charakter der Nomina nur selten auf. Es ist dieß der Fall bei M. S. $\rho\omega\sigma\tau$, Thüren, Sg. $\rho\omega$. Öfters aber erscheint es an Adjectiven, von denen einige wie $\tau\eta\rho$, $\epsilon\pi\epsilon\sigma\epsilon$ die Charaktere auch der übrigen Personal-Pronomina, die anderen aber nur die Charaktere der 3. männl. und weibl. Pers. Sg. und der gemeingeschlechtigen 3. Pers. Plur. annehmen. Demnach im Bezug auf $\tau\eta\rho$, etc.

 $\tau\eta\rho$

	M.	S.
Sg. 2. P. m.	$\tau\eta\rho\kappa$	$\tau\eta\rho\bar{\alpha}$
3. P. m.	$\tau\eta\rho\epsilon$	$\tau\eta\rho\bar{\epsilon}$
3. P. f.	$\tau\eta\rho\varsigma$	$\tau\eta\rho\bar{\varsigma}$
Pl. 1. P. c.	$\tau\eta\rho\epsilon\kappa$	$\tau\eta\rho\bar{\iota}$
2. P. c.	$\tau\eta\rho\tau\epsilon\kappa$	$\tau\eta\rho\bar{\tau\iota}$
3. P. c.	$\tau\eta\rho\sigma\tau$	$\tau\eta\rho\sigma\tau$

B. bei Zoega u. Engelb. bei Q.

Sg. 2. P. m.	—	—	totus, omnis tu
3. P. m.	$\tau\eta\rho\bar{\epsilon}$	—	is
3. P. f.	—	$\tau\eta\rho\bar{\varsigma}$	ea

B.

Pl. 1. P. c.	τιρεν		totus, omnis nos
2. P. c.	τιρτεν		vos
3. P. c.	τιροτ	τιλοτ	ii

Sg. 1. P. m. M. —	S. επεσωι, πεσωι	pulcher ego
3. P. m.	επεσωϋ, πεσωϋ	pulcher
3. P. f.	επεσωс, πεσωс	pulchra
Pl. 3. P. c.	επεσωοτ, πεσωοτ	pulchri, ae.

M. παπε,

S. B. παποτ

Sg. 2. P. m.

S. παποτκ,

3. P. m. M. παπεϋ, επαπεϋ

παποτϋ, επαποτϋ bonus

3. P. f. M. παπεс, επαπεс

παποτс, επαποτс bona

Pl. 3. P. c. M. παπετ, επαπετ

παποτοτ, επαποτοτ

boni, ae.

M. S. (επαα παα im absol. Zustande nicht nachgewiesen)

— επαακ παακ

— επααϋ, πααϋ magnus

— επααс, πααс magna

— επαατ, παατ magni, ae.

Tatt. lex. enthält auch die Formen S. πααακ, παααϋ, παααс. Nun enthält Jo. 4, 12. im App. W. εκπαακ, wahrscheinlich der cod. Ark., dagegen der cod. H. 3. εκπααακ, 1 Jo. 5, 9. παααс ohne V. und 3 Jo. 4. παααϋ ohne V., welche als Sahid. Zerdehnungen nicht ohne Weiteres mit Peyron zu übersehen sind (vgl. Schw. l. l. p. 1161.).

Für die 3. Pers. Sg. und Pl. verschwindet der Pronominal-Begriff in dem Beiwort τир eben so, wie in unserm ganzer, (m:) ganze (f.), Pl. ganze, alle. Als 1. Pers. Sg. giebt Tattam Gr. τирι an. Allein abgesehen, daß diese Form weder von ihm, noch sonst Jemand bis jetzt nachgewiesen, so erscheint die Verbindung des schwachen Charakters der 1.

Pers. Sg. mit τῆρ um so verdächtiger, da sich die schwachen Charaktere der 1. Pers. Sg. ἰ, ἄ nur mit vocalisch auslautenden Stämmen zu vergesellschaften pflegten.

Als Wörter der zweiten Abtheilung, welche nachweislich nur die Pronominal-Charaktere der 3. Pers. Sg. und Pl. annehmen pflegen, bemerke man:

M. ἐπάσσε, πάσσε.	S. B. ἐπάσσε, πάσσε
ἐπάσσωσ, πάσσωσ multus	ἐπάσσωσ, ἐπάσσωσ, etc.
ἐπάσσωσ, πάσσωσ multa	wie M.
ἐπάσσωσθ, πάσσωσθ, multi, ae.	

§. 122.

Pluralformen mit consonantischem Suffixe.

Wörter die im Plur. ihre Singularform um einen Consonant überbieten, erhält man in S. ωσ, στεατα, Sg. S. M. B. ωτ adeps, M. ρωρ, S. ῥτωρ, ρτωρ Rosse, Sg. M. ρωο, S. ρτο. Der Ägypt. Sing. des letztern Wortes *htr* zeigt, daß man nicht vorschnell diesen Consonant für ein absolutes Plural-Suff. halten darf (vergl. die analoge Erscheinung im §. 120.). Dem ρωρ, etc. entspricht M. ἄρωρ, S. ἄρωρ, ἄρωρ, ἄρωρ thesauri, Sg. M. S. ἄρο. Bemerkenswerth ist der Plur. M. ἄπαρωρ, dessen ἄπ uns auf das ἄπἄν (§. 91.) zurückgeleitet.

§. 123.

Rückblick auf die betrachteten Pluralformen.

Verkürzung der Stammform.

Es läßt sich leicht wahrnehmen, daß die Anfügung der Pluralform, verkürzend auf die Stammform der Wörter einwirkte. Man bemerke in dieser Hinsicht: ρωἄ, Pl. ρἄνοτι, ρἄνοτε, ρἄντε, ρἄντ, πωμ σοσερ, gener Pl. M. πωμωσθ, ρρω, ρἄω, Pl. ρἄοτι, σοπ, Pl. σπἄοτ, σπἄντ, σπἄτ; σοἄτ, Pl. σεἄθἄιοτ, M. σοπἄ Räuher, Pl. σπἄοτι; μωἄτ, pl. μἄτωσθ; ἄοεἄ, ποεἄ, Pl. ἄἄσετ,

χρισοοτε, ιωτ, ειωτ, Pl. ιοτ̄, ειωτε, ιατ̄, ιατε; ψῆωτ, Pl. ψῆοτ̄;
 πρωτ, Pl. ποτ̄; ἄφωφ̄, Pl. ἄφοφ̄ι; ἀλωκ, Pl. ἄλοκι, ἀλοκε,
 ἀλοοκε. Peyron hat mit Verkennung des hier obwaltenden
 Lautgesetzes beide Wörter unrichtig ἀφωφ̄ι und ἀλωκι ge-
 geschrieben. Ausser den obigen Wörtern vergl. man noch ἀκτ,
 Pl. ἄατ̄; γαλαπτ, Pl. γαλατ̄, γαλατε, γαλετ̄; κας, Pl. κςοτι;
 S. ἄρ corbis, Pl. ἄρνοτε. Die Pl. κςθαλιον, ἰμαλιον, welche
 eine Verlängerung der Stammform durch α zu enthalten schei-
 nen, erledigen sich alsbald, sobald man sich des dem αι nahe
 kommenden Lautinhaltes vom η erinnert, indem dann beide
 Wörter in κςθηον, ἰμηον aufgehen. Das letzte Wort ent-
 hält obendrein einen Abfall des anlautenden ι. Aus dem ange-
 gebenen Gesichtspunkte erklärt sich vielleicht auch die Plural-
 form M. ρητοσ pollices vom Sg. ρητεπ.

§. 124.

Genetische Erklärung

der in den §. §. 107. — 122. enthaltenen Pluralformen.

§. 125.

Pluralformen bedingt durch den Wandel der Vocale im
An- und Inlaute.

Die zweite Klasse der im §. 106. genannten Pluralformen
 entbehrte der obigen Plural-Endungen und bewirkte den Be-
 griff der Mehrzahl auf die im Eingange bemerkte Weise. Un-
 tersuchen wir zuvörderst den Einfluss des vocalischen Anlautes.
 Die hierher gehörenden Wörter sind M. ἑσλαικ servi, ae vom
 Sg. ἄωκ, m. ἄωκι, ἄοκι f., M. ἐκνοσ, S. εκνησ Schiffe, Sg.
 M. S. ποι, S. εκη Mauern, Sg. πο. Allein diese Wörter
 würden, wenn das anlautende ε eine Plural-Bedingung enthielte,
 ihren Plural auf doppelte Weise gebildet haben. Das ἑσλαικ
 nämlich enthält ja auch eine Umbildung des Inlautes. Das

ἐκπῶτ aber besitzt zugleich eine Plural-Bildung der ersten Klasse. Auf eine solche scheint auch das ἐκπῆ als Abkürzung eines ἐκπῶτ zu führen. Nun bemerkt man, daß nicht wenig Wortstämme, besonders die mit Zischlauten beginnenden, sich im Anlaute ein ε beilegen wie z. B. ψυτεκο, ἐψυτεκο; ψυπ. ἐψυπῆ Garten, M. ἐκπῶρ, S. ἔωρ, ἔωρα Nacht. Es könnte demnach das ε in den obigen Pluralen gleicher Natur sein, und in der That treffen wir neben dem Plur. ἐκπῆ auch die Form S. κῶε. Läßt sich nun also der vocalische Anlaut dieser und ähnlicher Wörter nicht als wirklicher Pluralcharakter darthun, so dürfte doch die vocalische Erweiterung des Inlautes mit vollem Rechte als ein Mittel der Kopt. Plural-Bildung anzusehen sein. Wörter der mit Sicherheit hierher gehörenden Art dürften aufser dem genannten ἐκπῆ folgende sein: M. S. ἀπατῃ Schwüre, Sg. M. S. ἀπατῃ, B. ἀπητῃ, M. ἰκατῃ, ἐμκατῃ Schmerzen, Sg. M. S. ἰκατῃ, B. ἐμκετῃ (nicht bloß im S. und B. sondern auch im M. Plural), M. ἐθατῃ Äthiopier, Sg. ἐθῶτῃ, S. ἐθῶτῃ, ἐθῶτῃ (auch Plur.), M. B. ἑλατῃ Füße, Sg. M. ἑλατῃ, B. wahrscheinlich ἑλατῃ (jedoch bei Q. mit Plural-Bedeutung), M. ῥιῶμι, S. ῥιῶμε, B. ῥιῶμι Weiber, Sg. M. B. ῥιῶμι, S. ῥιῶμε, selten auch ῥιῶμε.

Eine beträchtliche Anzahl Wörter, welche auf dem ersten Anblick für diese Bildung zu sprechen scheinen wie z. B. S. ἐμσοῶ Krokodile, (Sg. S. M. ἐμσαρ, ἰμσαρ, aber auch S. ἰμχο), M. οτῃωρ, S. οτῃοορ Hunde (Sg. M. οτῃορ, S. οτῃορ, οτῃαρ aber auch οτῃοορ, B. οτῃαρ), S. κπωωϣ Pl. vom Sg. S. κπωϣ, κπωῆ, κπωῆ, M. κπωϣ, B. κπωϣ sanguis, M. ἀδῆτ menses, Sg. ἀδῆτ, S. Pl. ἐδῆτε, Sg. ἐδῆτ s. Schw. l. l. p. 1722. 1723. lassen sich auch auf eine andere Weise erklären, sind also für den angegebenen Zweck nicht streng beweisend.

§. 126.

Verbindung der Possessiv-Verhältnisse mit dem Nomen.

Die Possessiv-Verhältnisse traten im Koptischen bei einer verhältnißmäßig geringen Anzahl Wörter, welche als Überbleibsel der ältesten Bildungsweise anzusehen sind, als Suffixe (§. 72.), bei der ungeheueren Mehrzahl dagegen als Präfixe (§. §. 68. – 70.) an. Zu den Wörtern der ersten Art gehören die sogen. Pronominal-Substantive (§. 57.) und zwar auch in ihrer speciellen Bedeutung als Nomina, sodann Wörter wie M. *реп* (M. S. *рап*, B. *леп*) Name, M. *копн* Schaamtheil, *кеп*, S. *копн* Busen, S. *гра* Stimme, M. *гат*, S. *гат*, *еат*, *егт* Anblick, M. *калат*, S. *калат*, *каеат*, B. *калет* Glückseligkeit, M. *арнж*, S. *арнж*, selten *арннж* Grenze, M. S. *гре* Wille, M. S. B. *са* Seite, M. S. *соѣп* (mit Suff. M. z. B. *соѣпѣ*, *соѣпѣот*, S. aber *соѣпѣтѣ*, *соѣпѣотѣ*, etc.) Preis, S. *ща* (mit Suff. *щанте* 2. Pers. fem. sg., *щантѣ*, *щанптѣ*, etc.) Nase (M. *щат*).

Diese Wörter beukunden ihre uralte Bildung auch dadurch, dafs sie den Gebrauch des Artikels verschmähen. Schon bei den Pronominal-Substantiven ist bemerkt worden (§. 57.), dafs mehrere dieser Wörter nach der kürzern Bildungsweise die Possessiv-Präfixe angenommen haben, so *гнт* Herz, *са* Seite, und das mit *гра* verwandte S. *гроот*, M. *ѣроот* Stimme. Mit den Possessiv-Präfixen erfolgte denn auch die Annahme des Artikels.

Dritter Abschnitt.

§. 127.

Zahlwörter.

a) Cardinalzahlen.

M.	S.	B.		M.	S.	B.
m. <i>отѡт</i>	<i>отѡт</i>	<i>отѡт</i>	1	fem. <i>отѡт</i>	<i>отѡт</i>	<i>отѡт</i>
<i>отѡт</i>	<i>отѡ</i>	<i>отѡтѣ</i> , <i>отѡтѣ</i>		<i>отѣ</i>	<i>отѣ</i>	<i>отѣ</i> , <i>отѣтѣ</i>

M.	S.	B.	M.	S.	B.
m. спат	спат	— 2 ĩ	f. спот†(ĥ†)	спѣте, септе спѣ†	

(vgl. die Zahl 12.)

(п̄ шомп̄те п̄ еѣот)

—	шомп̄те	— 3 ĩ			
—	шомп̄т	—			
—	шомепт	—			
—	шамепт	—			
шомт	шомт	—	шом†(ĥ†)	шомте	—
—	шм̄пт	—			
—	шм̄пт	—			
—	шамет	—			
—	шемт	—			
ѣтѡт	ѣтѡт	— 4 2	ѣтѡе	ѣтѡе	—
ѣтѡт	ѣтет	—		ѣтѡ	—
ѣтѡт-(нѡт)	ѣтѡт-(щѣ)	—		ѣтѡ п̄ ромпе	
ѣте-(ѣат) (*)		—		ѣтѡ п̄ сѣрме	
ѣѡт	ѣѡт	— 5 ē	ѣѣ	ѣѣ	—
соѡт	соѡт	— 6 ĩ β α ū		соѡ	—
	сѣт			соѣ	—
	-тасѣ, -асѣ				
шашѣ	сашѣ	— 7 ζ	со	со	—
	сашѣ̄	—	шашѣ	сашѣѣ	—
	сешѣ	—		сашѣѣе	—
	сашѣсѣ	—			
	сасѣсѣ	—			
шм̄п̄т	шм̄п̄т	— 8 ĩ	шм̄п̄т	шм̄п̄те	—
				шм̄п̄те	—
	шмот̄п̄т	—		шмот̄п̄те	—
псѣт, ѣлт	псѣт, ѣлт	— 9 ē	ѣлт†	—	
			ѣлт̄	ѣлте	

*) Suff. тасѣте — мааб̄тасѣте, асѣте — жот̄тасѣте.

М.	С.	В.	М.	С.	В.
мн. мнт	мнт	— 10 і	f. мнт†	мнте	—
(cod. Par. 44.)					
мет-отѧ	мнт-отѧ	— 11 іѧ	мет-оті	—	—
	мѡт-отѧ			мѡт-отѧ	—
мет-споотс	мнт-споотс	— 12 іѧ			
мет-спаѧ	мѡт-споотс	—	мет-спот†	мѡт-споотсе-	
	мѡт-спотс	—			
мет-шомт	мнт-шомт	— 13 іс	мет-шом†	мѡт-шомте	—
	мѡт-шомт	—			

Memphit.

Sahid.

	m.	f.	m.	f.
14 іѧ	мет-цтоот	мет-цтоѧ	метацте	
			мѡтацте	мѡтацте
15 іѧ	мет-ѧот	мет-ѧѧ	мѡтн, мѡте	мѡтн, мѡте
16 іс	мет-соот	мет-со	мѡтасе	мѡтасе
17 із	мет-шащц	мет-шащцѧ	мѡтсащц	мѡтсащце
18 іѧ	мет-шмян	мет-шмянѧ	мѡтшмян	мѡтшмянне метшмянне
19 іѧ	мет-ѧис	мет-ѧит†	мѡтѧит	мѡтѧите
20 н	жѡт	жѡтѧ†	жѡтѡт	жѡтѡте
			жѡтѧ	жѡтѧе
21 нѧ			жѡтѡтѡте	жѡтѡтѡте
22 нѧ			жѡтѡтспоотс	жѡтѡтспоотсе
23 нс			жѡтшомт	жѡтшомте
24 нѧ			жѡтацте	жѡтацте
25 нѧ			жѡтн	жѡтн
26 нс			жѡтасе	жѡтасе
27 нз			жѡтсащц	жѡтсащце
28 нѧ			жѡтшмян	жѡтшмянне
29 нѧ			жѡтѧис	жѡтѧите

Memphit.		Sahid.	
	m.	m.	f.
30	ⲗ маѠ, мап	маѠ, мааѠ	мааѠⲓ
34	ⲗⲁ	маѠтаϩте	мааѠтаϩте
40	ⲙ ϩме	ϩме, ϩμη	
46	ⲙϩ	ϩμεταϩε	
50	ⲡ таѠт, теоті	таѠт	
60	Ⲛ ce	ce	
70	ⲟ ѡѠе	ѡѡе, ѡѠе	
80	ⲡ ⲗампе, ⲗεμη, ⲗμεπε	ϩμεπε	
90	ϣ πισтеоті, пистат	пестатѠт, пѠстатѠт	
100	ϣ ѡѡе	ѡѡе	
200	ⲉ	ѡѡт	
	спаѠт и ѡѡе, ѡѡе спаѠт, спаѠт ѡѡе		
300	ⲉ ѡѡмт и ѡѡе	ѡѡмт ѡѡе ѡѡмет ѡѡе, ѡѡт ѡѡе	
400	ⲉ ϩтоот и ѡѡе	ϩтоот и ѡѡе ϩтетѡѡе, ϩтотѡѡе	
500	ϥ ⲑот и ѡѡе ⲑот ѡѡе	ⲑот и ѡѡе	
600	Ⲩ соот и ѡѡе соот ѡѡе	соот и ѡѡе ceт ѡѡе	
700	ϥ ѡѡѡѡ и ѡѡе	caтѡѡ и ѡѡе	
800	ⲟ ѡѡμη и ѡѡе	ѡѡотη ѡѡе	
900	Ⲛ ⲡт и ѡѡе	ⲡт и ѡѡе	
1000	ⲁ, ⲁ ѡѡ, ѡѡа (selten)	ѡѡ (B. ѡѡа)	
2000	ⲁ, ⲁ спаѠт и ѡѡо, ѡѡо спаѠт	спаѠт и ѡѡо	
3000	ⲁ ѡѡмт и ѡѡо	ѡѡмт и ѡѡо	
4000	ⲁ ϩтоот и ѡѡо	ϩтоот и ѡѡо	
10,000	ⲁ мѡт и ѡѡо, ⲁѠа	мѡт и ѡѡо, тѠа	

	Memphit.	Sahid.
	m.	m.
100,000	$\overline{\text{p}\bar{\alpha}}$ $\text{ⲙⲉ ⲓⲥ ⲙⲟ, ⲙⲏⲧ ⲓⲥ ⲉⲗⲁ}$	$\text{ⲙⲣⲉⲡⲓⲙⲟ, ⲙⲏⲧ ⲡ̄ ⲧⲗⲁ}$
1,000,000	$\overline{\bar{\alpha}\bar{\alpha}}$ ⲙⲟ ⲓⲙⲟ	ⲙⲟⲡⲓⲙⲟ

b) Ordinalzahlen.

Memphit.

	m.	f.
	ⲁⲟⲩⲧⲓ primus	ⲁⲟⲩⲓⲧ̄ prima
(pl. $\text{ⲁⲟⲩ}\bar{\alpha}\dagger$)		$\text{ⲁⲟⲩ}\bar{\alpha}\dagger$)
	ⲙⲱⲣⲡ	
	ⲙⲟⲣⲡ	ⲙⲟⲣⲡⲓ
	ⲙⲣⲉⲣⲡ	
	$\text{ⲡⲓ (ϕ) ⲙⲁⲉⲣ ⲥⲡⲁⲧ secundus}$	$\dagger (\Theta) \text{ⲙⲁⲉⲣ ⲥⲡⲟⲩ}\dagger \text{secunda}$

Sahid.

Baschmur.

	m.	f.	m.	f.
		($\text{ⲁⲟⲩⲉⲣⲧⲉ principium}$)		
		(pl. $\text{ⲁⲟⲩ}\bar{\alpha}\text{ⲧⲉ primitiae}$)		
	ⲙⲟⲣⲡ̄, ⲙⲟⲣⲡ	ⲙⲟⲣⲡⲉ	ⲙⲟⲣⲉⲡ	ⲙⲟⲣⲡⲓ
	ⲙⲣ̄ⲡ		ⲙⲱⲗⲉⲡ	
			ⲙⲱⲣⲉⲡ	ⲙⲱⲣⲡⲓ
			ⲙⲱⲣⲡ	
	ⲡⲙⲉⲣ ⲥⲡⲁⲧ	ⲧⲙⲉⲣ ⲥⲡ̄ⲧⲉ		ⲧⲙⲉⲣ ⲥⲡⲏⲧ̄.

Vierter Abschnitt.

§. 128.

Ausdruck der Comparativ- und Superlativ-Verhältnisse
im Kopt.

Begrifflich nahe verwandt mit dem Zahlen-Verhältnisse und zwar in dem Verhältnisse der Zahlen als Cardinalia und Ordinalia ist das in der Überschrift genannte Vergleichungs-Verhältniß des Comparativ und Superlativ. Bieten nämlich die

Zahlwörter eine quantitative Steigerung dar, in welcher die Cardinalzahlen ein Übergewicht über ein oder einzelne Objecte, die Ordinalzahlen über eine Allgemeinheit oder Totalität von Objecten anzeigen, so zeigen die speciellen Vergleichungsgrade eine qualitative Steigerung an, bei welcher der Comparativ das Übergewicht über ein oder einzelne Objecte, der Superlativ über die Allgemeinheit oder Totalität gewisser Objecte ausdrückt.

§. 129.

Ausdruck des Comparativ.

Das vorzüglichste Mittel, die comparative Stellung anzugeben bilden im Kopt. M. $\rho\sigma\sigma$, S. $\rho\sigma\sigma$, $\rho\sigma\epsilon$, B. $\rho\sigma\sigma$, $\rho\sigma\epsilon$ plus, plures. Die Beziehungs-Partikel quam bildete das Relativ ϵ . An Statt des $\rho\sigma\sigma$ braucht das M. häufigst als Comparativ-Charakter das $\epsilon\rho\sigma\epsilon$ und zwar beständig, sobald das verglichene Object ein Pronomen ist. $\epsilon\rho\sigma\epsilon\sigma\epsilon\sigma$ mehr als mich, $\epsilon\rho\sigma\epsilon\sigma\epsilon\sigma\kappa$ mehr als dich.

§. 130.

Öfters ist von dem Sahid. nach $\rho\sigma\epsilon$ die Verbindung $\epsilon\rho\sigma\sigma$ ϵ für die Beziehungs-Partikel ϵ gebraucht worden. Das M. bedient sich in dieser Hinsicht des $\epsilon\rho\sigma\epsilon$ sobald es den Comparativ-Charakter auf eine im nächsten §. angegebene Weise, oder auch wenn es statt desselben das Griech. $\mu\alpha\lambda\lambda\omicron\upsilon\sigma$ anwendet. Häufig ist aber auch das $\epsilon\rho\sigma\epsilon$ als Comparativ-Charakter durch das Griech. $\mu\alpha\lambda\lambda\omicron\upsilon\sigma$ verstärkt worden.

§. 131.

Der Comparativ ward im Kopt. sehr oft durch den Positiv in Begleitung mit den als Beziehungspartikel gebrauchten Relativ ϵ oder mit den als Beziehungs-Partikel dienenden Interrogativ-Partikeln M. $\iota\epsilon$, $\mu\sigma\alpha\eta$, S. η , $\chi\eta\eta$ ausgedrückt wie z. B.

Jo. 4, 12. M. $\pi\theta\omicron\kappa$ $\sigma\tau$ $\nu\psi\eta\zeta$ $\pi\theta\omicron\kappa$ $\acute{\epsilon}$ $\pi\epsilon\kappa\iota\omega\tau$, *συ μειζων ει του πατρος ημων*, wofür die Sahid. Parallelstelle $\pi\theta\omicron\kappa$ $\epsilon\kappa\pi\alpha\alpha\kappa$ ϵ $\pi\bar{\nu}\omega\tau$ braucht, Matth. 19, 24. M. $\sigma\mu\omicron\tau\epsilon\kappa$ $\iota\tau\epsilon$ $\sigma\tau$ $\chi\alpha\mu\omicron\tau\lambda$ $\bar{\iota}$ $\acute{\epsilon}$ $\xi\omicron\tau\iota\kappa$ — $\iota\epsilon$ $\sigma\tau$ $\rho\alpha\mu\alpha\omicron$ $\iota\tau\epsilon\zeta\bar{\iota}$ $\acute{\epsilon}$ $\xi\omicron\tau\iota\kappa$, S. $\sigma\mu\omicron\tau\bar{\iota}\bar{\iota}$ ϵ $\tau\tau\epsilon$ $\sigma\tau$ $\xi\alpha\mu\omicron\tau\lambda$ $\epsilon\iota$ ϵ $\rho\omicron\tau\iota\kappa$ — ϵ $\rho\omicron\tau\epsilon$ ϵ $\tau\tau\epsilon$ $\bar{\pi}$ $\rho\bar{\mu}\alpha\omicron$ $\acute{\eta}\omega\kappa$ ϵ $\rho\omicron\tau\iota\kappa$, Luc. 5, 23. $\sigma\tau$ $\epsilon\theta$ $\mu\omicron\tau\epsilon\kappa$ $\acute{\epsilon}$ $\chi\omicron\sigma$ ($\chi\epsilon$ $\pi\epsilon\kappa\pi\omicron\theta\iota$ $\sigma\epsilon\chi\eta$ $\pi\alpha\kappa$ $\acute{\epsilon}\theta\omicron\lambda$) $\iota\epsilon$ $\acute{\epsilon}$ $\chi\omicron\sigma$ ($\chi\epsilon$ $\tau\omega\pi\kappa$ $\omicron\tau\omicron\zeta$ $\mu\omicron\psi\iota$), Matth. 9, 5. $\sigma\tau$ $\epsilon\theta$ $\mu\omicron\tau\epsilon\kappa$ $\acute{\epsilon}$ $\chi\omicron\sigma$ — $\psi\alpha\pi$ $\acute{\epsilon}$ $\chi\omicron\sigma$, S. $\alpha\psi$ $\pi\epsilon\tau$ $\mu\omicron\tau\bar{\iota}\bar{\iota}$ $\chi\omicron\sigma\omicron\sigma$ $\pi\epsilon$ — $\chi\iota\pi$ $\chi\omicron\sigma\omicron\sigma$ $\pi\epsilon$.

§. 132.

Das Kopt. entbehrt einer eigentlichen Superlativform. Den Ausdruck des Superlativ vermittelt dasselbe gleichfalls durch den Positiv und die Beziehungspartikel. Formell fällt also Comparativ und Superlativ zusammen und der erstere ist nur materiell dadurch von dem letztern zu unterscheiden, daß er auf ein oder mehrere Objecte einer Gattung, der Superlativ aber auf die Gesammtheit der Objecte einer Gattung bezogen wird. Daher kann z. B. M. $\kappa\iota\mu$ $\pi\epsilon$ $\pi\iota$ $\nu\psi\eta\zeta$ $\xi\epsilon\pi$ ζ $\mu\epsilon\tau\omicron\tau\tau\omicron$ $\iota\tau\epsilon$ $\pi\iota$ $\phi\omicron\tau\iota$, S. $\kappa\iota\mu$ $\pi\pi\omicron\theta$ $\rho\bar{\eta}$ $\tau\mu\bar{\pi}\tau\epsilon\tau\omicron$ $\bar{\pi}$ $\bar{\mu}$ $\pi\eta\tau\epsilon$ sowohl der Comparativ als auch der Superlativ sein, je nachdem man die Sphäre der Bezogenen vereengert oder erweitert. Ein Beispiel des ausdrücklich auf die Gesammtheit als Superlativ bezogenen Positiv erhält man in 1 Cor. 15, 9. M. $\acute{\alpha}\rho\omicron\kappa$ $\pi\epsilon$ $\pi\iota$ $\kappa\omicron\tau\omega\iota$ $\acute{\epsilon}\theta\omicron\lambda$ $\omicron\tau\tau\epsilon$ $\pi\iota$ $\alpha\pi\omicron\sigma\tau\omicron\lambda\omicron\sigma$ $\tau\eta\tau\omicron\tau$, B. $\alpha\pi\omicron\kappa$ $\pi\epsilon$ $\pi\kappa\omicron\tau\iota$ $\omicron\tau\tau\epsilon$ $\pi\iota$ $\alpha\pi\omicron\sigma\tau\omicron\lambda\omicron\sigma$ $\tau\eta\tau\omicron\tau$. Das S. bedient sich an dieser Stelle des Griech. Superlativ $\alpha\pi\omicron\kappa$ $\pi\epsilon$ $\pi\epsilon\lambda\alpha\chi\iota\sigma\tau\omicron\sigma$ $\bar{\pi}$ $\alpha\pi\omicron\sigma\tau\omicron\lambda\omicron\sigma$, *εγω ειμι ιλαχιστος των αποστολων*.

§. 133.

Nach den früheren Grammatiken soll der Superlativ auch durch den Beisatz des Adverbiums M. $\acute{\epsilon}\mu\alpha\psi\omega$, S. $\epsilon\mu\alpha\psi\omicron$ selten, gewöhnlich $\epsilon\mu\alpha\tau\epsilon$, B. $\epsilon\mu\alpha\psi\alpha$ gebildet werden. Dieses

Adverb. bedeutet im Grunde quod multitudinis, magnitudinis, dann schlechtweg valde, admodum. Jene Behauptung ist nur in so fern richtig, sobald ein Vergleich und zwar wiederum unter der für den Comparativ und Superlativ geltend gemachten Ausdehnung Statt findet. Ohne angestellten oder beachtigten Vergleich aber bildet das ἐμαυτω, mag es einfach oder verdoppelt gesetzt sein, keinen Comparativ und Superlativ, sondern bloß eine unbestimmte Steigerung des mit ihm vergesellschafteten Wortes, wie denn z. B. in dem von Scholtz für den Superlativ angezogenen Gen. 43, 30. Μ. στοζ ασηρ ραμαδ̄ η̄κε πι ρωμι ἐμαυτω ἐμαυτω και επλουτησεν ο̄ ανδρωπος σφοδρα σφοδρα (ἴκην ἴκην) an und für sich kein eigentlicher Superlativ, sondern nur eine unbestimmt gedachte Vielheit enthalten ist. Diefs ergibt sich auch aus anderen Stellen wie z. B. in Phil. 1, 9. S. κε κας ερε τετῆραγαπη ᾤ ροτο εματε εματε, Β. κε κεεε ερε τετεπαγαπη ελ ροτα εματσα, Μ. ρηπα η̄ τετεπαγαπη ἐτι μαλλον κε μαλλον η̄τεσερ ροτῶ, ἵνα αγαπη ὑμων ἐτι μαλλον και μαλλον περιστευη. Matth. 2, 10. ist χαρα μεγαλη σφοδρα im Μ. οτ πυη̄ η̄ ραση ἐμαυτω, S. οτ ποσ̄ η̄ ραση εματε.

Fünfter Abschnitt.

Abwandelung des Verbuns.

§. 134.

Den Ausdruck des sogenannten Verbi substantivi esse übernimmt im Kopt. die schwächste Form des Demonstrativ-Pronomens Sg. männl. πε, weibl. τε, Plur. ohne Geschlechtsunterschied κε. Ein ἀποκ πε πι κοτχι, ἴch bin der kleine, bedeutet also im Grunde: ich der oder das: nämlich der kleine. Daher erklärt sich, daß dem Plural des Subjectes gewöhnlich der Sing. des Demonstrativ-Verbuns folgte, wenn das als Prädicat beigefügte Nomen im Sing. stand wie z. B.

Matth. 5, 13. *M. κῶστεν νε πρῶτον ἢ πι καρί, ihr das: das Salz der Erde = ihr seid das Salz der Erde.*

§. 135.

Aus dem Demonstrativ-Charakter des *νε* erklärt sich, daß dasselbe in Verbindung mit einem andern Verbo im Präterito auch als Präteritum aufgefaßt werden konnte. Die eigentliche Imperfectform des *νε, τε, κε* bildete jedoch ein vorge-setztes *νε* und zwar *νε—νε*, er war, *νε—τε* sie war, *νε κε* sie waren. Das Subject wurde zwischen das *νε νε* etc. gesetzt. Da wir später die Bildung des bestimmten Präterital-Charakters durch die Relativ-Pronomina *ετ, ἦτ* werden verwirklichen sehen (man vgl. das Latein. *quum*, die verschollene kürzere Neutralform für *quod*, Skr. *kim*), so ist es am Natürlichsten in dem *νε*, welches sich uns auch in der seltenern Form *εκ* zeigen wird, für ursprünglich eins zu halten mit dem Indefinitiv- und Relativ-Pronomen *κ*, welches hier vielleicht auf seiner Grundbedeutung ein, im Sinne von ein mal, einst fußt.

§. 136.

Verneint wurde das *νε, τε, κε* durch die Negativ-Verdoppelung *κ—ακ*, euphonisch *ἰ—ακ*, welche vor dem *νε, τε, κε* das zu verneinende Prädicat einschloß wie z. B. Jo. 9, 16. *M. παῖ ρωμι ἰ οτ ἐβῶλ ἔπτεν φῆ ακ νε, S. πεῖ ρωμε ἦ οτ ἐβῶλ ἔμ πποτε ακ νε, ὁ ἀνδρῶπος οὔτος οὐκ ἐστιν παῖρα του Θεου.* Mit *ἰ—ακ* Marc. 10, 14. *M. πι ρεμσι σα οτῖναμ ἰμοι ἰ φῶι ακ νε ἐ τηι, S. aus der Parallelstelle Matth. 20, 23. νε ρμοος ἔι οτῖναμ ἰμοι ἰ πῶι ακ νε ε ταα, το καθισαι εκ δεξιων μου, οὐκ ἐστιν ἐμου δουναι.* — Das Memphit. hat sich öfters verstattet, die vordere Negation *κ* abzuwerfen z. B. Jo. 7, 16. *M. ταῦω ἰποκ τῶι ακ τε, S. ταῦω ἀποκ*

ἢ τως ἀπ τε, ἢ ἐμῆ διδασχῆ οὐκ ἐστὶν ἐμῆ, und Matth. 20, 23. M. ἐ ρεμῆ σα οστικαμ φως ἀπ νε ἐ τικε. — Das Baschmur, welches die Negation ἀπ zu ἐκ schwächte, hat nach 1 Cor. 6, 19. ἀτω ἦτατῆ πωτεκ ἐκ νε, οτοζ ἰθώτεκ φώτεκ ἀπ, πκ ihr nicht das was eurer, και οὐκ ἐστὶ εἰῶτων.

§. 137.

Den Begriff des esse drückte auch das Pron. indefn. M. οτοκ, S. οτοκ, οτῆ, οτη, B. unsicher οτοκ, gewöhnlich οταν aus. Die Imperfect-Form bildet dieses Wort dadurch, dafs es sich mit der Imperfectform des νε, also mit νε νε umgiebt. Dieses νε οτοκ νε gilt unverändert für männl. und weibl. Geschlecht und für Sing. und Plural. Das νε ist im Memphit. sehr oft abgefallen. Im Sahid. ist die Abwerfung bei weitem vorherrschend. Sehr selten erscheint im Sahid. das reine νε οτοκ und das aus ihm zunächst geschwächte νε οτῆ. Am Häufigsten erblickt man die Contraction νετῆ, νετη. In dem Baschmur. Dial. giebt von dem Imperfect dieses Wortes nur eine einzige Stelle Zeugniß Jo. 4, 46. ἀτω ἦνε οτοκ ἢ οτ ἑασιλικος ἄμετ νε ed. E., ἀτω κνε οταν οτ ἑασιλικος ἄμετ νε ed. Z. (M. νε οτοκ οτ ἑασιλικος νε, και ἡν τις βασιλικος). Ist hier das π vor νε kein Schreibfehler, so erhalten wir eine Verdoppelung des Imperfect-Charakters νε, analog der schon früher besprochenen Verdoppelung des Pron. indefn. und relativi π, und der später wahrzunehmenden Verdoppelung des Imperfect-Charakters an der allgemeinen Verbal-Abwandelung, zu welcher wir in den §. §. 139. fgg. übergehen.

§. 138.

Die negative Seite des οτοκ, οταν, οτῆ, οτη ist ἄμοκ, ἄμακ, ἄμῆ, μῆ welche als Imperfect νε ἄμοκ νε, etc. lautet. Wie bei dem νε οτοκ, so fiel auch bei dem M. νε

ἄμοκ, S. κε ἄμῃ, κε μῃ das κε ἄβ, wie z. B. Jo. 11, 37. S. εἶε κε μῆ ἕομ ἄμοκ, *ecquid erat nulla facultas ei?* wo das M. γε κε ἄμοκ πρὸς ἄμοκ κε für σου ἡδυνάτο. Anderwärts hat sich aber auch das M. des κε begeben wie z. B. in Marc. 8, 14. κε ἄμοκ ῥλι ἢ γοτότ, *non erat quidquam manui eorum* = iis, σου εἰχόν ἡδ' ἑαυτῶν.

§. 139.

Wir haben bei der Abwandelung der Kopt. Verba dreierlei, dem Stamme angefügte, Elemente zu betrachten, nämlich Personal-, Temporal- und Modal-Charaktere. Die Personal-Charaktere zerfallen in zwei Abtheilungen, von denen die eine den Pronominal-Ausdrücken eine subjectivische, die zweite eine objective Stellung verleiht. Die Pronominal-Ausdrücke in objectiver Stellung treten den Verbalstämmen durchaus als Suffixe an. Sie sind materiell und formell bis auf die erste Pers. Sg. eines mit den im §. 72. angeführten Possessiv-Suffixen. Ihrer Bedeutung nach sind sie als Accusative aufzufassen. Wenn bei einigen Verben, wie z. B. bei τἄμο, τἄμα, τἄμε nuntiare das Pronominal-Suffix eine Dativ-Bedeutung zu enthalten scheint ε τἄμοκ, *nuntiare ei, zu verkünden ihm*, so darf man nur den Kopt. Verbalstamm genetisch untersuchen, um sich auch hier der Accusativ-Bedeutung zu vergewissern. So ist τἄμο zu zerlegen in das causative τ und in den Verbalstamm M. ἔμῃ, B. εἰμῃ, S. εἰμε *wissen*, und bedeutet eigentlich: *machen wissen*, mit Suff. Jemanden.

§. 140.

Nur äußerst wenige Verba besitzen nach der regelmäßigen Art des Altägypt. die Pronominal-Suffixe noch in subjectivischer Stellung. Es sind dies zunächst die Verba M. S. B. *neze, dicere*, (componirt aus Demonstrativ-Verbo κε und κε

loqui, wofür auch seltener *xe-pe*) M. *ope*, S. B. *тpe* *facere* (componirt aus causativen *o*, *т* und *pe* *facere*), so wie das M. S. B. *маpe*, Imperativ- und Optativ-Ausdruck (componirt aus dem Stamme *ма* *dare*, = *reddere*, *facere* und *pe* *facere*), welche in ihrer Abwandlung sich also gestalten: Sing 1. Pers. com M. *пexи*, S. *пexи* *dixi* und *dico*, 2. Pers. masc. M. S. *пexи*, *dixisti*, *dicis*, 3. Pers. masc. M. S. *пexи*, B. *пexи*, *пexи*, *dixit*, *dicit*, 3. Pers. fem. M. S. *пexи*, B. *пexи*, männl. und weibl. auch M. S. B. *пexи*, Plur. 1. Pers. M. S. *пexи*, *diximus*, *dicimus*, 2. Pers. M. *пexи*, S. *пexи* (Z. 556. *пexи* muß wegen des correspondirenden *exи* heißen *пexи*), 3. Pers. Pl. *пexи*, S. *пexи*, B. *пexи*, *пexи*, außerdem wie im Sg. suffixlos *пexи*. Das *ope*, *тpe* bildet sich Sg. 1. Pers. M. *opi*, S. B. *тpa* *facio*. (Das *a* entfernt sich von dem Possessiv-Suff. *i*, erscheint jedoch im Grunde auch als Possessiv-Suffix im Possessiv-Präfixe der 1. Pers. Sg. *па*, *та*, Plur. *па* §. 68.), 2. Person masc. M. *opi*, S. *тpe*, 3. Pers. männl. *opi*, S. B. *тpe*, weibl. M. *opes*, S. B. *тpes*, für männl. und weibl. auch M. *ope* S. B. *тpe*, Plur. 1. Pers. M. *opi*, S. B. *тpe*, 2. Pers. M. *opete*, *opete*, S. *тpete*, *тpete*, B. *тpete*, 3. Pers. M. *opot*, B. *тpot* und *тpet*, S. *тpet*; endlich *маpe* Sing. 1. Pers. M. S. *mapи*, 2. männl. Pers. M. S. *mape*, 3. männl. Pers. M. S. *mape*, B. *mape*, *mape*, 3. weibl. Pers. M. S. *mape*, B. *mape*, *mape*, für beide Geschlechter auch M. S. B. *маpe*, Plur. 1. Pers. M. S. *mape*, B. *mape*, *mape*, 2. Pers. M. S. *mape*, 3. Pers. M. S. *mapot*, B. *mapot*, *mapot*.

§. 141.

Die im §. 140. angegebene Suffixbildung findet sich auch noch an einigen anderen Verben als Reste der ältesten Sprachbildung. Meistens sind es Imperative, an denen der Pronomi-

nal-Ausdruck in der Gestalt von Suffixen auftritt. Es sind dieſes Sahid. $\lambda\sigma$, Imperativ $\alpha\lambda\sigma\kappa$ abstine te, $\alpha\lambda\omega\tau\bar{\eta}$ abstinete vos, cessate, dann vom ungebräuchlichen $\mu\sigma\tau$, M. S. B. $\alpha\mu\sigma\tau$ veni (masc.), M. S. $\alpha\mu\eta$ veni (fem.), M. $\alpha\mu\omega\eta\eta$, B. $\alpha\mu\omega\eta\eta$, S. $\alpha\mu\omega\eta\bar{\eta}$, $\alpha\mu\eta\bar{\eta}$ venite, M. S. Stamm $\epsilon\eta$ ducere, Imper. M. S. $\alpha\eta\eta$ duc, aber auch ducite, M. $\alpha\eta\sigma\tau\bar{\eta}$, S. $\alpha\eta\eta\eta$ ducite, aber auch, mit gänzlichem Verkennen seines Ursprungs, Singular; M. S. Stamm $\epsilon\eta$, B. $\epsilon\lambda$ facere, Imper. M. S. $\alpha\eta\eta$, B. $\alpha\lambda\eta$, fac, aber auch facite, M. $\alpha\eta\sigma\tau\bar{\eta}$, S. $\alpha\eta\eta\eta$ facite, aber auch fac.

§. 142.

Das Verb. M. $\sigma\eta$, S. B. $\tau\eta$ ist aus der ältern Bildungsweise in die jüngere übergegangen, welche die Pronominal-Charaktere durch Präfixe ausdrückte. Sobald nun dieses Verbum Präfixe annahm, so sind diese in subjectivischer Stellung, die Pronominal-Suffixe dagegen in objectiver Stellung aufzufassen.

§. 143.

Das Grundtempus der Kopt. Sprache bildete das Perfect, welches aber zugleich den Ausdruck des Präsens mit übernahm, wie denn das Wesen des Perfect in der Verknüpfung der Vergangenheit mit der Gegenwart besteht. Grund-Charakter dieser Perfect- und Präsensform ist das α , hinter welches die Personal-Charaktere als Suffixe antreten. Die so vereinigten Temporal- und Personal-Charaktere traten sodann als Präfixe dem Verbalstamme vor. Die α -Form des Präsens findet sich jedoch nur noch in einem beschränkten Kreise im Kopt. vor. Am Häufigsten erscheint sie im M. (s. Schw. d. a. Äg. p. 1815. fgg.). Es ist dieser Form in der Regel zugleich der Ausdruck einer gesteigerten Verbal-Thätigkeit zu eigen, weshalb sie

von Schw. a. a. O. das emphatische Präsens genannt worden ist. Eine noch grössere Steigerung erhält diese Form durch ein vorangesetztes ω . Die Form $\omega\alpha$ ist von Schw. a. a. O. p. 1868. fgg. mit dem Namen eines intensiven Perfect und Präsens belegt worden. Am analogsten ist das ω , welches in vollerer Form als $\epsilon\omega$ auftritt, der im vulgaren Deutschen durch das Zeitwort thun bewirkten Steigerung des Verbal-Begriffes wie z. B. er thut sagen für er sagt. Unrichtig bezeichnet Peyron Gramm. diese Form als ein Präsens indefinitum seu consuetudinis, deren Grundlage das, eine vergangene Zuständigkeit oder Thätigkeit in sich schliessende, α des Präteritü und der mit der Bedeutung solere begabte Verbalstamm ω , $\omega\alpha$ bilde. Denn eines Theiles entging Peyron ganz das emphat. Präsens auf α . Andern Theiles aber übersah er, daß das $\omega\alpha$ häufig mit einer solchen Verbalthätigkeit verbunden wird, welche nur ein Mal geschah und selbst nur ein Mal geschehen konnte. Umgekehrt erklärt es sich, daß der Begriff solere als einer frequentativen Thätigkeit in dem Begriffe einer gesteigerten Thätigkeit mit aufgeht. Die Form $\omega\alpha$ ist gewöhnlich dem Präsens, ungleich seltener dem Perfect eingeräumt worden, wie Jo. 21, 18. $\epsilon\kappa\omicron\iota\ \dot{\iota}\ \dot{\alpha}\lambda\omicron\tau\ \omega\alpha\kappa\mu\omicron\rho\kappa\ \dot{\iota}\mu\alpha\tau\alpha\tau\ \sigma\tau\omicron\zeta\ \omega\alpha\kappa\omega\epsilon\ \kappa\alpha\iota$ du seiend jung gürtetest dich selbst und gingst. In einem Theile des Baschmur. Dial. hat das $\omega\alpha$ seine Intensivkraft verloren und wird als ein gewöhnliches Präsens gehandhabt (s. Schw. l. l. p. 1128.). Durch die α -Form des Perfect ist übrigens von dem Kopt. auch der Griech. Aorist ausgedrückt worden, wie ja diels auch das Latein. durch sein Perfect gethan hat.

§. 144.

Der im vorigen §. besprochene Temporal-Charakter α erklärt sich am Befriedigendsten als ein alter Verbalstamm mit

dem Begriffe des esse, und ursprünglich eins mit dem Verbalstamme M. ω , S. ω , O. ω , B. ω und $\alpha\iota$ esse; so daß also das α in Verbindung mit dem Personal-Charakter im Grunde *sum*, *es*, etc. ausdrückte. Dafür spricht auch der Umstand, daß ein Theil dieser α -Formen ohne nachfolgendes Verbum das Präsens des Verbums esse ausdrückt. So im Sg. 2. männl. Pers. $\alpha\kappa$ es, weibl. $\dot{\alpha}\rho\epsilon$ es, 3. Pers. männl. $\alpha\eta$, weibl. $\alpha\epsilon$ est, für beide Geschlechter auch $\dot{\alpha}\rho\epsilon$, Plur. 3. Pers. $\alpha\tau$ und $\dot{\alpha}\rho\epsilon$ sunt. Dieses also erklärte Kopt. α fällt zusammen mit dem Altägypt. $\alpha\dot{u}$, oder *au*, esse, welches mit den Pronominal-Suffixen formirt wird wie *au-k* du bist, *au-f*, er ist, etc.

§. 145.

Der Temporal-Charakter α schwächte sich zu ϵ , welches selbst für das emphat. Präsens eintrat. Aus der Schwächung selbst aber entwickelte sich ein Fortschritt in der Sprachbildung, indem die ϵ -Form nur noch selten für das Perfect eintrat und gewöhnlich für das Präsens einstand. Das ϵ des Präs. trat nun in Gegensatz gegen das α des Perfect und verhielt sich zu demselben wie das schwächere, das Nähere bezeichnende Demonstrativ zu dem stärkern, auf das Fernere hinweisende Demonstrativ. Im Allgemeinen hat der Memphit. und Baschmur. Dialekt für den Indicativ des Präsens weniger oft die ϵ -Form angewendet. Im Sahid. dagegen ist sie für den Indicativ des Präs. ganz gewöhnlich geworden.

§. 146.

Das Participium ward im Kopt. vermittelt durch das Relativ-Pronomen, sei es durch Vergesellschaftung desselben mit der Indicativform, sei es durch Verbindung einer dem Particip besonders vorbehaltenen Form, worüber später. Die zur Participial-Vermittelung verwendeten Relative waren ϵ und $\epsilon\tau$,

euphon. M. εϑ. Was das Participium Präsens anbelangt, so läßt sich bemerken, daß für das aus dem gewöhnlichen Indicativ gebildete Particip des Activums das ε, für das Particip des Passives aber vorzugsweise das ετ, εϑ angewendet wurde. Das Relativ ε verband sich, um das Particip Präsens zu bilden, mit der schwachen ε-Form des Verbalpräfixes, ging aber nach einer im Kopt. äußerst häufigen Laut-Oekonomie mit diesem in eins zusammen, so daß also z. B. das Particip εκκω tu dicens im Grunde steht für ε εκκω. Das Indicativ des Perfect auf α ging nun, um Particip zu werden, um in ε α, also z. B. ε ακκω, tu locutus. Mit dem intensiven γα steht für das Particip ε γα. Zugleich ist aber auch oft genug von zwei, ohne Copula auf einander folgenden Perfect-Aoristen auf α der erstere participial aufzufassen. Diese participiale Anwendung des bloßen α findet sich vornehmlich im Sahid. (s. Schw. a. a. O. pag. 1900.), jedoch auch im Baschmur. und selbst im Memphit. (s. ibidem pag. 1901. 1902.). Schw. hat am angeführten Orte pag. 1904. diese participiale α-Form aus einer, durch Nachlässigkeit erfolgten Abwerfung des Relativ-Pronomens erklärt. Umgekehrt wird es nicht befremden, wenn das Participium Präsens auf ε nach einem Perfect und Aorist auf α in die Vergangenheit zu versetzen ist. Auch die ε-Form des Verbal-Präfixes ohne beigegebenen Verbalstamm diente zum Ausdrucke des Begriffes esse und zwar der Participien Sg. 3. männl. Pers. εγ welcher er = ων, 3. weibl. Pers. ες, welche sie = ουσα, Plur. 3. Pers. ετ welche sie = οντες, ουσαι.

§. 147.

Nach der Schwächung des Temporal-Charakters zu ε ging die Sprache noch einen Schritt weiter, indem sie den vocalischen Temporal-Charakter ganz abwarf und nur die Pronominal-Charaktere als Präfixe vor dem Verbalstamme beliefs. Diese

Schwächung ist der gewöhnlichste Ausdruck für den Indicativ des Präsens im Kopt. geworden. Da an den Pronominibus **an** und für sich der Begriff des Verbums esse haftete, so kann es nicht befremden, daß die ihres Temporalcharakters entkleideten Pronominalcharaktere ohne Beigebung eines Verbalstammes den Begriff des Verbums esse ausdrückten.

§. 148.

Durch den gleichmäßigen Gebrauch der Temporalform auf **a** für Perfect und Präsens, die auch nach der Ausprägung des in den §. §. 145.—147. enthaltenen Sprachgebrauchs fortdauernden, mußte nothwendig öfters Veranlassung zu Mißverständnissen gegeben werden. Sollte die Sprache nicht gesucht haben, diesen Übelstand zu beseitigen? Sie that dies, indem sie auf mehrfache Weise eine eigentliche Perfect- und Aorist-Form ausbildete. Da in dem Perfect (für den feinen Unterschied des Griech. Aorist scheinen die Kopten keinen Sinn gehabt zu haben) ein doppeltes Moment, nämlich die Verknüpfung der Vergangenheit und Gegenwart enthalten ist, so schien man am Natürlichsten die Perfectform durch eine Wiederholung des Perfect-Charakters ausdrücken zu können. In der That schlug man diesen Weg ein. Der Baschmur. Dialekt gesellte das Perfect **a** unmittelbar zu dem Präsens **a** als **a+a** und in Verbindung mit dem Pronominal-Charakter 3. männl. Pers. Sg. **aaq**, 3. gemeinschaftl. Pers. Pl. **aaṯ**, und mit Trennung des Temporal-Charakters vom Verbalstamme wie z. B. in 1 Cor. 7, 15. **aa nṣc̄ taḡmen**, es hat der Herr geladen uns. Diese einfachste und eben deshalb auch gewiß älteste Bildung hat sich nur in dem frühzeitig ausgestorbenen Baschmur. Dialekt erhalten. In demselben Baschmur. Dialekte aber so wie in den beiden anderen Dialekten findet sich noch eine andere Form, den wesentlichen Bestandtheilen nach mit der erstern gleich

und nur durch die syntaktische Stellung mehr gekünstelt. Man hatte sich nämlich schon früher gewöhnt, in der 3. P. Sg. und Pl. den Nominativ zwischen den Perfect-Charakter α und den nackten Verbalstamm zu stellen wie z. B. Ps. 9, 25. nach dem cod. Ber. 157. $\dot{\alpha}$ $\pi\iota$ $\rho\epsilon\gamma\epsilon\rho\eta\sigma\iota$ $\ddot{\tau}$ $\chi\omega\pi\tau$ es hat der Sünder gegeben Zorn für δ $\acute{\alpha}\mu\alpha\rho\tau\omega\lambda\omicron\varsigma$ $\pi\alpha\rho\omega\xi\upsilon\nu\epsilon$, Acta 11, 17. S. α $\pi\pi\omicron\tau\tau\epsilon$ $\ddot{\tau}$ $\kappa\alpha\tau$, es hat der Gott gegeben ihnen, für δ $\Theta\epsilon\omicron\varsigma$ $\epsilon\delta\omega\kappa\epsilon\nu$ $\alpha\upsilon\tau\omicron\iota\varsigma$. Diese Stellung hat man nicht auf das Präsens übertragen. Es leuchtet ein, daß der nun vom Verbalstamme getrennte Temporal-Charakter α kein Begriffsmerkmal mehr besitzt als der mit dem Verbalstamme verbundene Charakter α . Dies fand indeß Statt, als man den mit dem Verbo verbundenen Temporal-Charakter α in gleichem syntaktischen Verhältnisse noch ein α vorschob, also B. z. B. Jes. 5, 14. α $\kappa\mu\epsilon\pi\ddot{\tau}$ $\alpha\gamma\omicron\tau\omega\upsilon\gamma\epsilon$ $\epsilon\beta\alpha\lambda$, es hat der Orkus breit gemacht, im Plural: Threni 5, 17. α $\kappa\epsilon\eta\beta\alpha\lambda$ $\alpha\tau\epsilon\lambda$ $\kappa\epsilon\mu$, es sind unsere Augen geworden schwarz, $\omicron\iota$ $\omicron\phi\theta\alpha\lambda\mu\omicron\iota$ $\eta\mu\omicron\nu$ $\epsilon\sigma\kappa\omicron\tau\alpha\sigma\alpha\nu$. Diesen Sprachgebrauch haben nun auch die beiden anderen Dialekte angenommen. Demnach M. in der oben angeführten Psalmenstelle nach den Berl. cod. 37. $\dot{\alpha}$ $\pi\iota$ $\rho\epsilon\gamma\epsilon\rho\eta\sigma\iota$ $\alpha\gamma\ddot{\tau}$ $\chi\omega\pi\tau$ und in der genannten Stelle der Acta Ap. $\dot{\alpha}$ $\phi\ddot{\tau}$ $\alpha\gamma\ddot{\tau}$ $\kappa\omega\sigma\tau$, wo das Sah. α $\pi\pi\omicron\tau\tau\epsilon$ $\ddot{\tau}$ $\kappa\alpha\tau$.

§. 149.

Der Temporal-Charakter α enthielt in sich nach §. 144. den Begriff des esse. Die Pronominal-Stämme besaßen nach den öfters und zuletzt in §. 147. gemachten Bemerkungen gleichfalls den Begriff des esse. Ja es ist möglich, daß jenes α mit dem oben genannten Verbalstamme $\omicron\iota$, \omicron , $\alpha\iota$ esse gleichfalls auf einem uralten Pronominalstamme beruhte (man denke nur an den Pronominalstamm $\omicron\tau$ durch Schwächung hervorgegangen aus dem Pronomen mit Begriff des Verb. esse $\omicron\tau\omicron\nu$,

οταν, οταν). Wie dem nun auch sei, so scheinen wir voraussetzen zu dürfen, daß zur Bildung eines bestimmten Perfects und Aorists an Statt des neu hinzugefügten oder wiederholten Temporal-Charakters α auch ein Pronominal-Stamm zu dem alten, dem Perfect und Präsens gleichmäfsig zukommenden Temporal-α gefügt werden konnte. Diese Voraussetzung ist vollkommen begründet. Es tritt nämlich als Ersatz des α zu dem alten α im M. das Relativ-Pron. *ετ*, im S. das Relativ-Pron. *πτ*, im Baschmur. sowohl das *ετ* als auch das *πτ* in der Form von *ετ α*, *πτ α*. Die bisher genannten Perfect- und Aorist-Formen stehen nun im Kopt. mit gleicher Berechtigung neben einander wie z. B. in 1 Thess. 1, 8.

Memphit.

Es ist das Wort Gottes ausgebreitet worden von euch
ετ α πσαχι μ πσ̄τ σω ε̄ολ ρτεπ θκποτ —

es ist euer Glaube, welcher zu Gott, ausgebreitet worden
α πετεππαρτ̄ ετ ρα φ̄τ αςωρ ε̄ολ

αφ' υμων εξηχεται ο λογος του κυριου, u. 1 Cor 15, 21.

es ist der Tod geschehen
α φμοτ πωπι

Sahid.

πτ α πσαχε μ πποτε † σοειτ ε̄ολ π ρητ τητ̄π — —
τετεππιστικ ετ χι ε ροτη ε πποτε ας̄π σοειτ

πτ α πμοτ πωπε

Baschmur.

α πσαχι μ πφ̄τ † σαιτ ε̄ολ ρ̄π τηποτ — — τετεππιστικ ετ
χι ε ροτη ε πφ̄τ ασελ σαιτ

αα πμοτ πωπι

Es zeigt von dem Erstarren des Kopt. Sprachgeistes, daß er auch nach der Ausprägung der jüngeren Perfect-Formen die älteren mit gleicher Währung beibehalten hat. Dagegen

war es ganz in der Ordnung, daß als Participformen des Perfect und Aorist neben dem $\epsilon \alpha$ (§. 146.) von dem Memphit. und Baschm. das $\epsilon \tau \alpha$ gebraucht wurde. Das Sahid. hat neben dem $\epsilon \alpha$ das $\bar{\eta} \tau \alpha$ nicht als Participialform des Präteritum angewendet, wohl aber das $\bar{\eta} \tau$, welches durch das zu der ϵ -Form des Verbal-Präfix gehörende epe verstärkt worden ist zu $\bar{\eta} \tau epe$.

§. 150.

Übersicht der positiven Formen des Perfect, Aorist und Präsens.

I. Altes Perfect, Aorist und Präsens. Emphatisches Präsens. Indicativform und seltenere, weniger regelmässige, im S. jedoch häufig genug gewordene Participialform des Präter.

	Memphit. (häufig)	Sahid. (selten)
Sg. 1. Pers. com.	$\alpha \iota$	$\alpha \iota$
2. — mas.	$\alpha \kappa$	$\alpha \kappa$
2. — fem.	$\dot{\alpha} \rho e$	$\alpha \rho e, \alpha \rho$
3. — com.	$\dot{\alpha} \rho e$	
3. — mas.	$\alpha \eta$	$\alpha \eta$
3. — fem.	$\alpha \varsigma$	$\alpha \varsigma$
3. — com. (Perf. Aor.)	$\dot{\alpha}$	α
Pl. 1. — com.	$\alpha \pi$	$\alpha \pi$
2. — com. (Perf. Aor.)	$\dot{\alpha} \tau e \tau e \pi$	(Perf. Aor. u. Präs.) $\alpha \tau e \tau \bar{\eta}$
2. — com. (Perf. Aor. u. Präs.)	$\dot{\alpha} \rho e \tau e \pi$	
3. — com.	$\dot{\alpha} \rho e$	
3. — com.	$\alpha \tau$	$\alpha \tau$
3. — com. (Perf. Aor.)	α	(Perf. Aor.) α

Baschmur.

(häufig)

Sg. 1. Pers. com.	αι
2. — mas.	(αικ)
2. — fem.	(αιρε, αιλε)
3. — com.	αιρε, αιλε
3. — mas.	αιγ
3. — fem.	αις
3. — com.	αι
Pl. 1. — com.	αιπ
2. — com. (Perf. Aor. u. Präs.)	αιτετεν, αιτεπ̄
2. — com.	
3. — com.	αιρε, αιλε
3. — com.	αιτ
3. — com. (Perf. Aor.)	αι

Das αι ist herabgekommen aus αι†, dessen † noch in der gewöhnlichen Indicativform des Präs. erhalten ist. Die 2. weibl. und 3. gemeingeschlechtige Pers. αιρε ist Schwächung aus αιτε, dessen stärkere Seite noch im Plural αιτετεν neben αιρετεν vorliegt.

II.

Intensives Perfect und Aorist (seltener), intensives Präsens (gewöhnlich), Indicativ.

Sg. 1. Pers. com. M. π̄αι S. π̄αι B. π̄αι
u. s. w. wie emphat. Präsens.

Pl. 2. Pers. com. M. π̄αιτετεν S. π̄αιτεπ̄
Participialform ε̄ π̄αι, etc.

III.

Perfect, Aor. und Präsens geschwächt aus αι zu ε, geschwächtes emphat. Präsens, Indicativ des Präsens, seltener im M. und B., häufig im S., regelmäßige Participialform des Präsens als ε, herrührend aus ε†ε

	M.	S.	B.
Sg. 1. Pers. com.	ει	ει	ει
2. — mas.	εκ	εκ	εκ
2. — fem.	ἔρε	ερε, ερ	(ερε, ελε)
3. — com.	ἔρε	ερε	ερε, ελε
3. — mas.	εϛ	εϛ	εϛ
3. — fem.	εσ	εσ	εσ
Pl. 1. — com.	εκ	εκ	εκ
2. — com.		ετεπ̄	ετετεκ
	ἔρετεκ		
3. — com.	ἔρε	ερε	ερε, ελε
3. — com.	ετ	ετ	ετ

IV.

Präsensform geschwächt durch Aufhebung des Temporalcharakters. Regelmäßige Indicativform des Präsens.

	M.	S.	B.
Sg. 1. Pers. com.	ϛ	ϛ	ϛ
2. — mas.	κ, ϝ (euphon.)	κ, Ϟ (euphon.)	κ
2. — fem.	τε	τε	τε
3. — mas.	ϛ	ϛ	ϛ
3. — fem.	σ	σ	σ
P.. 1. — com.	τεκ	τ̄π̄	τεκ, τ̄π̄
2. — com.	τετεκ	τετ̄π̄	τετεκ, τετ̄π̄
3. — com.	σε	σε	σε
3. — com.	στ	στ	στ

Das στ steht nur nach dem Relativ-Pronomen ετ, πετ, κετ und zeigt dadurch auf eine ältere, an und für sich untergegangene Präfixform τστ, die sich als τστ, κοτ, σε noch als Objectiv-Suff. der 3. Pers. Pl. am Verbo erhalten hat.

Die Abstreifung des Temporal-Charakters an dieser Form ergiebt sich auch noch aus der Memphit. Punctuation. Zu Folge

des Principes, diejenigen Vocale zu punctiren, welche nach der Kopt. Orthographie eine Sylbe für sich bildeten, erscheinen über dem anlautenden Vocale punctirt Verba wie ἐμι scire, ὄνι similis esse, ὄρι statuere. Sobald nun ein Consonant vortrat wie z. B. der Artikel π, welcher dem anlautenden Vocal den Charakter der selbständigen Sylbe entzog, so fiel auch regelmäsig bei κεμι das Wissen, νομι das Ähnlichsein, der Punkt hinweg. Nun werden aber die genannten Verba, wenn ihnen die Verbal-Präfixe des Präsens κ, γ, c vortraten, von ausgezeichneten Memphit. codd. regelmäsig über dem ersten Stamm-Vocal punctirt κέμι (Jo. 19, 10.) γέμι (ib. 12, 35.), γώσ (Luc. 18, 7.), κώλ (Luc. 19, 21. Jo. 10, 24.), κίρι (Jo. 19, 33.), ferner: Luc. 13, 19. 21. 7, 32. Matth. 13, 24. 31. 33. 44. 45. 47. 11, 16. ἢ γάρεζ ἀκ non servat Jo. 9, 16., γόνι, κόνι, κόνι. Schieden nun dadurch die Punctatoren den ersten Stammvocal bei der Aussprache von dem Consonant des Präfixes, so bleibt nur übrig anzunehmen, daß sie den Consonant mit einem leichten Vocal-Vorschlag ' κ-έμι, ' γ-όνι, ' c-όνι begleiteten (s. S. 56.) und damit gewissermahlen instinctartig den alten, geschwächten Temporal-Charakter aufrecht erhielten. Da aber andere, nicht minder ausgezeichnete Memphit. codd. diese Punctuation nie anwenden, so ist auch klar, daß in dem Munde der Memphiten der Temporal-Charakter des Präsens wirklich verloren ging.

V.

Jüngerer Perfect und Aorist. Indicativ.

1. Durch Wiederholung des Perfect-Charakters.

	M.	S.	B.
Sg. 3. Pers mas.			ααγ
3. — com.			αα
3. — mas.	ἄ — αγ	α — αγ	α — αγ
3. — fem.	ἄ — αc	α — αc	(α — αc)

	M.	S.	B.
Pl. 3. — com.			ааѣ
3. — com.	а—аѣ	а—аѣ	а—аѣ

2. Durch Vorsetzung des Relativ-Pronomens M. *ѣт*,
S. *пѣт*, B. *ет* und *пѣт* an Statt des wiederholten
Perfect-Charakters *а*:

	M.	S.	B.
Sg. 1. Pers. com.	<i>ѣт аѣ</i>	<i>пѣт аѣ</i>	<i>ет</i> und <i>пѣт аѣ</i> etc. wie altes Perfect und emphat. Präsens
Pl. 2. Pers. com.		<i>пѣт аѣтѣпѣ</i>	(<i>ет</i> und <i>пѣт аѣтетен</i> <i>ет аѣретен</i>)

3. Participialformen des jüngern Perfects und Aorists.

Sg. 1. Pers. com. M.	<i>ѣт аѣ</i>	S. <i>пѣт ереѣ</i> , <i>пѣт ерѣ</i>
2. — mas. M.	<i>ѣт аѣ</i>	S. <i>пѣт ереѣ</i>
2. — fem. M.	<i>ет аѣре</i>	S. <i>пѣт ере</i>
3. — mas. M.	<i>ѣт аѣ</i>	S. <i>пѣт ереѣ</i>
3. — com. M.	<i>ет аѣре</i>	S. <i>пѣт ере</i>
Pl. 1. — com. M.	<i>ѣт аѣ</i>	S. <i>пѣт ереѣ</i>
2. — com. M.	<i>ет аѣретен</i>	S. <i>пѣт ереѣтѣпѣ</i>
3. — com. M.	<i>ѣт аѣ</i>	S. <i>пѣт ерот</i> <i>ет аѣре</i>

Sg. 1. Pers. com. B. *ет аѣ*, (*пѣт ереѣ*)

3. — mas. B. *ет аѣ* und *пѣт елеѣ*

Pl. 1. — com. B. *ет аѣ* und *пѣт елен*

2. — com. B. (*ет аѣтетен*) und *пѣт елетен*

3. — com. B. (*ет аѣре*, *аѣле*) und *пѣт елост*, *пѣт елет*.

Das in der Sahid. und Baschmur. Participialform vorkommende *ере*, *еле* ist eins mit dem *ере*, *еле* des schwächeren Perfect und Präsens, hervorgegangen aus *аѣре*, *аѣле* des alten Perfect und Präsens.

§. 151.

Ausdruck der Negation.

Die im §. 150. überblickten positiven Formen wurden theils schlechthin, theils mit Verstärkung verneint. Betrachten wir zuvörderst die schlechthin aufhebende Negation, deren Grundcharakter bestehend in M. S. $\bar{\iota}$ — $\alpha\kappa$, B. $\bar{\eta}$ — $\epsilon\kappa$, seltener auch im dem bloßen $\alpha\kappa$. Das vorausgehende $\bar{\iota}$ nahm jedoch in Verbindung mit den verschiedenen positiven Verbal-Präfixen eine verschiedene Gestalt an. Das Memphit. nämlich vereinigte das $\bar{\iota}$ mit dem Verbal-Präfix $\alpha\iota$, $\alpha\kappa$, $\alpha\varsigma$ etc. zu $\kappa\alpha\iota$ — $\alpha\kappa$, $\kappa\alpha\kappa$ — $\alpha\kappa$, $\kappa\alpha\varsigma$ — $\alpha\kappa$ etc. wie positives $\alpha\iota$, $\alpha\kappa$, gebrauchte aber dieses als negirendes Verbal-Präfix nur für das alte und emphatische Präsens Indicativi, nicht für das alte Perfect. — Das Baschmur. verneinte auf diese Weise zunächst sein älteres Perfect durch $\kappa\alpha\iota$ — $\epsilon\kappa$, $\kappa\alpha\kappa$ — $\epsilon\kappa$, gebrauchte diese Form aber nicht für das verneinte Präsens, sondern negirte sein jüngeres, durch $\alpha+\alpha$ gebildetes Perfect (§. 150, V.) durch $\kappa\alpha\alpha$ — $\epsilon\kappa$. Das Sahid. vereinte auf gleiche Weise die Negation mit dem aus $\alpha\iota$ zu $\epsilon\iota$ geschwächten Verbalpräfixe (§. 150, III.), bediente sich aber der Negation $\kappa\epsilon\iota$ — $\alpha\kappa$ nur für das Präsens. Das Perfect und den Aorist verneinte nun das Memphit. dadurch, daß es die jüngere Perfect- und Aoristform $\acute{\epsilon}\tau$ $\alpha\iota$, etc. (§. 150. V, Unterabtheilung 2.) mit einem $\bar{\iota}$ — $\alpha\kappa$ umgab. Diese Umgebung erfolgte zuvörderst regelmäsig durch $\bar{\iota}$ $\acute{\epsilon}\tau$ $\alpha\iota$ — $\alpha\kappa$, $\bar{\iota}$ $\acute{\epsilon}\tau$ $\alpha\kappa$ — $\alpha\kappa$, etc., sodann dadurch, daß das $\bar{\iota}$ metathetisch sich zu $\kappa\epsilon$ gestaltete und in dieser Gestalt sowohl $\kappa\epsilon$ $\acute{\epsilon}\tau$ $\alpha\iota$ — $\alpha\kappa$, $\kappa\epsilon$ $\acute{\epsilon}\tau$ $\alpha\kappa$ — $\alpha\kappa$, als auch mit Contrahirung des $\kappa\epsilon$ $\acute{\epsilon}\tau$ zu $\kappa\epsilon\tau$ die Form $\kappa\epsilon\tau$ $\alpha\iota$ — $\alpha\kappa$, $\kappa\epsilon\tau$ $\alpha\kappa$ — $\alpha\kappa$ bildete. — Das Sahid. gebrauchte für sein zu verneinendes Perfect und Aorist die jüngere Perfect und Aoristform $\bar{\eta}\tau$ $\alpha\bar{\iota}$ (§. 150. V, Unterabth. 2.), verschmolz aber die Negation $\bar{\eta}$ mit dem Relativ $\bar{\eta}\tau$ und verneinte nun durch $\bar{\eta}\tau$ $\alpha\bar{\iota}$ — $\alpha\kappa$, $\bar{\eta}\tau$ $\alpha\kappa$ — $\alpha\kappa$, etc. Die

gewöhnliche Form des Indicativ Präsens (§. 150. IV.) wurde durch M. S. $\bar{\eta}$ — $\alpha\eta$, B. $\bar{\eta}$ — $\epsilon\eta$ verneint. Das vorausgehende $\bar{\eta}$ ist häufig im Memphitischen, selten im S. und B. abgeworfen worden (s. Schw. d. a. Äg. p. 1461. fgg.). Als verneinte Participialformen standen die mit dem $\bar{\eta}$ anlautenden Formen, im Grunde als $\acute{\epsilon}$ + $\bar{\eta}$, deren $\bar{\eta}$, hier häufig $\epsilon\eta$ geschrieben, in der Regel nicht abgeworfen ward. Metathetisch $\eta\epsilon$ für $\bar{\eta}$ zeigt sich, abgesehen von der soeben erwähnten Perfectform, Jac. 2, 24. $\eta\epsilon \acute{\epsilon}\theta\omicron\lambda \kappa\epsilon\eta \pi\iota \eta\alpha\rho\acute{\iota} \mu\mu\alpha\tau\alpha\tau\epsilon \alpha\eta$ non ex fide sola.

§. 152.

Die stärkere Verneinung der im §. 150. überblickten Formen erfolgte durch die Negation $\bar{\mu}$ und zwar ohne nachfolgendes $\alpha\eta$, $\epsilon\eta$. Die Negation $\bar{\mu}$ ward theils für sich allein, theils in Verbindung mit dem das esse ausdrückenden $\eta\epsilon$ angewendet. Die für sich allein gebrauchte Negation $\bar{\mu}$ zeigt sich nur im Sahid. und Baschmur. und zwar dergestalt, daß sie in Verbindung mit dem alten Perfect $\alpha\eta$, die Form $\mu\alpha\eta$, mit dem geschwächten Präsens $\epsilon\eta$ die Form $\mu\epsilon\eta$ bildete. Im Vereine mit dem $\eta\epsilon$, dessen ϵ aber sich in dem Vocale des Temporalcharakters verlor, gebrauchte das Memphit. die Form $\mu\eta\alpha\eta$ als starke Negation des Präsens, welche dem S. und B. $\mu\epsilon\eta$ parallel ging. Das mit der schwächern ϵ -Form verbundene $\mu\bar{\eta}$ diente dagegen im M. S. B. als starke Negation des Perfect. Als starke Negation des Perfect und Präsens ward auch von dem M. S. B. die Form $\mu\eta\alpha\tau\epsilon$ angewendet, welche aber entstanden aus $\mu\eta\alpha \eta\tau\epsilon$, nicht ist es, daßs; nicht ist es gewesen, daßs, gewöhnlich den Begriff des nondum, antequam in sich schloß. — Die Participialform der starken Negation wurde durch ein vorgesetztes $\acute{\epsilon}$ bewirkt.

§. 153.

Übersicht der negativen Formen des Perfect, Aorist und Präsens.

a) schlechthin verneinende Formen.

I.

Altes und emphat. Präsens,
als Perf. nicht mehr gebräuchlich.

Geschwächtes Präsens.

M.

S.

Sg. 1. Pers. com. $\kappa\alpha\iota$ — $\alpha\kappa$ - Sg. 1. Pers. com. $\kappa\epsilon\iota$ — $\alpha\kappa$ — 2. — mas. $\kappa\alpha\kappa$ — $\alpha\kappa$ — 2. — mas. $\kappa\epsilon\kappa$ — $\alpha\kappa$ — 3. — mas. $\kappa\alpha\zeta$ — $\alpha\kappa$

etc. wie schwaches

etc. wie positives altes Perfect

Präsens auf ϵ .

und Präsens.

Altes Perfect, als Präsens nicht mehr gebräuchlich:

B.

Sg. 1. Person com. $\kappa\alpha\iota$ — $\epsilon\kappa$ — 2. — mas. $\kappa\alpha\kappa$ — $\epsilon\kappa$ etc.

II.

Jüngeres Perfect und Aorist.

M.

S.

Sg. 1. P. com. $\kappa\iota$ $\acute{\epsilon}\tau$, $\kappa\epsilon$ $\acute{\epsilon}\tau$, $\kappa\epsilon\tau\alpha\iota$ — $\alpha\kappa$ 1. P. com. $\bar{\kappa}\iota$ $\acute{\alpha}\tau$ — $\alpha\kappa$ — 2. — mas. $\kappa\iota$ $\acute{\epsilon}\tau$, $\kappa\epsilon$ $\acute{\epsilon}\tau$, $\kappa\epsilon\tau\alpha\kappa$ — $\alpha\kappa$ $\bar{\kappa}\iota$ $\acute{\alpha}\tau$ — $\alpha\kappa$

III.

Gewöhnlicher Indicativ des Präsens.

M.

S.

B.

Sg. 1. P. com. $\kappa\iota$ \ddagger — $\alpha\kappa$ $\kappa\iota$ \ddagger — $\alpha\kappa$ $\kappa\iota$ \ddagger — $\epsilon\kappa$ — 2. P. mas. $\kappa\iota$ κ — $\alpha\kappa$ $\kappa\iota$ κ — $\alpha\kappa$ $\kappa\iota$ κ — $\epsilon\kappa$

auch

 \ddagger — $\alpha\kappa$ \ddagger — $\alpha\kappa$ \ddagger — $\epsilon\kappa$

Participialformen.

it (zusammengezogen aus $\dot{\epsilon} + it$) † — an.

b) stärker verneinende Formen.

I. Negation $\acute{\iota}$.

Starke Negation des Perfect. Starke Negation des Präsens.

	S.	S. B.
Sg. 1. P. com.	μαγ	μεγ
2. — mas.	μακ	μεκ
2. — fem.		μερε
3. — mas.	μας	μες
3. — fem.		μες
3. — com.		μερε
Pl. 3. — com.		μετ μερε

II. Negation $\acute{\iota}\pi'$.

Starke Negation des Präsens. Starke Negation des Perfect.

	M.	M.
Sg. 1. Pers. com.	$\acute{\iota}\pi\alpha\gamma$	$\acute{\iota}\pi\iota$
2. — mas.	$\acute{\iota}\pi\alpha\kappa$	$\acute{\iota}\pi\epsilon\kappa$
2. — fem.	$\acute{\iota}\pi\alpha\rho\epsilon$	$\acute{\iota}\pi\epsilon$
3. — mas.	$\acute{\iota}\pi\alpha\varsigma$	$\acute{\iota}\pi\epsilon\varsigma$
3. — fem.	$\acute{\iota}\pi\alpha\varsigma$	$\acute{\iota}\pi\epsilon\varsigma$
3. — com.	$\acute{\iota}\pi\alpha\rho\epsilon$	$\acute{\iota}\pi\epsilon$
Pl. 1. — com.	$\acute{\iota}\pi\alpha\kappa$	$\acute{\iota}\pi\epsilon\kappa$
2. — com.	$\acute{\iota}\pi\alpha\tau\epsilon\kappa$	$\acute{\iota}\pi\epsilon\tau\epsilon\kappa$
3. — com.	$\acute{\iota}\pi\alpha\tau$ $\acute{\iota}\pi\alpha\rho\epsilon$	$\acute{\iota}\pi\omicron\tau$ $\acute{\iota}\pi\epsilon$

Starke Negation d. Perfect mit der

Bedeutung nondum, antequam.

	S. B.	M. S. B.
Sg. 1. Pers. com.	$\bar{\mu}\pi\epsilon\iota, \bar{\mu}\pi\iota$	$\acute{\iota}\pi\alpha\ddot{\iota}$
2. — mas.	$\bar{\mu}\pi\epsilon\kappa$	$\acute{\iota}\pi\alpha\tau\epsilon\kappa, \bar{\mu}\pi\alpha\tau\bar{\eta}$

	S. B.	M. S. B.
Sg. 2. Pers. fem.	ⲙⲡⲉ	ⲙⲡⲁⲧⲉ
3. — mas.	ⲙⲡⲉⲥ	ⲙⲡⲁⲧⲉⲥ, ⲙⲡⲁⲧⲉ̄
3. — fem.	ⲙⲡⲉⲥ	ⲙⲡⲁⲧⲉⲥ
3. — com.	ⲙⲡⲉ	ⲙⲡⲁⲧⲉ
Pl. 1. — com.	ⲙⲡⲉⲛ	ⲙⲡⲁⲧⲉⲛ
2. — com.	ⲙⲡⲉⲧⲏ̄	ⲙⲡⲁⲧⲉⲧⲉⲛ
3. — com.	ⲙⲡⲉⲧ	ⲙⲡⲁⲧⲉⲧ
	ⲙⲡⲉ	ⲙⲡⲁⲧⲉ

Participialformen von I. II. durch Vorsetzung des Relativ $\dot{\epsilon}$, welches mit $\dot{\epsilon}$ ⲡⲉ verschmilzt Jo. 7, 15. $\dot{\epsilon}$ ⲡⲉⲥⲁⲃⲟ nicht gelernt habend.

§. 154.

Plusquamperfect- und Imperfect-Formen.

Wenn das bei $\sigma\tau\omicron\kappa$ (§. 137.) als stereotyper Perfect-Charakter erkannte $\kappa\epsilon$ — $\kappa\epsilon$ zu der alten Perfect-Form $\alpha\iota$, $\alpha\kappa$ etc. trat, so mußte sich zu Folge der dadurch verknüpften Momente, das Perfect + Imperfect, ein Plusquamperfect entwickeln. Trat dagegen jener Charakter $\kappa\epsilon$ — $\kappa\epsilon$ zu der das Präsens ausdrückenden Form $\alpha\iota$, $\alpha\kappa$, etc., so mußte dadurch zu Folge der hierin enthaltenen logischen Merkmale ein Imperfect des Verbalstammes bedingt werden. Diese Voraussetzung hat das Kopt. vollkommen gerechtfertigt, indem es die Form $\kappa\epsilon$ $\alpha\iota$ — $\kappa\epsilon$ sowohl als Plusquamperfect, wie auch als Imperfect angewendet hat. Im Verlaufe der Zeit hat sich jedoch aus diesem $\kappa\epsilon$ $\alpha\iota$ — $\kappa\epsilon$, $\kappa\epsilon$ $\alpha\kappa$ — $\kappa\epsilon$, etc. eine beträchtliche Modification der Formen entwickelt, welche wir in dem folgenden §. näher betrachten.

§. 155.

Die Form $\kappa\epsilon$ $\alpha\iota$ — $\kappa\epsilon$, etc. verlor öfters, wenn sie auch das Plusquamperfect ausdrückte, ihr $\kappa\epsilon$. Es läßt sich indess

wahrnehmen, daß das **ne** häufiger beim Imperfect, oder, was die Kopten ihr Imperfectum für den Griech. Aorist eintreten ließen, abfiel, als bei dem Ausdrücke des Plusquamperfect. Bei der Behandlung des **ne a—ne** und **ne a** gingen der Sahid. und Memphit. Dialekt Hand in Hand mit einander. Bei den nun eintretenden Formschwächung aber findet zwischen beiden Dialekten eine Verschiedenheit Statt. Das **ne a** ward nämlich von dem Memphit. durch die Ausstofsung des **e** zu **na**, von dem Sahid. durch die Beeinträchtigung des **a** zu **ne** verwandelt. Das **na—ne** und **ne—ne** tritt auch für das Plusquamperfect ein und liefs zugleich auch bei diesem Tempus das **ne** fallen, wiewohl nicht zu verkennen, daß für das Plusquamperfect dem **na**, **ne** das **ne** häufiger gelassen, als genommen worden ist. Das Griech. Imperfect ist von dem Memphit. gewöhnlich durch **na—ne** und **na**, von dem Sahid. eben so gewöhnlich durch **ne—ne** und **ne** ausgedrückt worden. Das Sahid. gestattete sich nur selten, den Vocal **e** auszulassen und durch das überstrichene **κ** anzudeuten. Man kann nun fragen, ob das Imperfect öfters durch die Form mit **ne** oder ohne **ne** gegeben worden sei. Im Memphit. halten sich beide Formen ungefähr die Waage, wiewohl dieselbe sich mehr zu Gunsten der des **ne** entkleideten Form neigt. Im Sahid. Dialekte dagegen überwiegt die Form **ne** unstreitig die Form **ne—ne**. Hier und da erscheint der Imperfect-Charakter **ne** metathetisch in der Gestalt von **en** (Jo. 13, 30. $\kappa \epsilon \chi \omega \rho \rho \alpha \epsilon \kappa \epsilon$ ne Nacht aber war): daher M. $\epsilon \kappa \alpha$, S. $\epsilon \kappa \epsilon$ (P. Soph. $\bar{\epsilon}$, a. b. $\epsilon \kappa \epsilon \bar{\mu} \bar{\nu} \bar{\epsilon} \bar{\iota} \bar{\sigma} \bar{\chi} \omega$ non dixerat Iesus). Da die Kopten zwei neben einander stehende Laute gern durch einen einzigen Buchstaben schrieben, so kann in dem $\epsilon \kappa \alpha$, $\epsilon \kappa \epsilon$ auch ein verdoppelter Imperfect-Charakter= $\epsilon \kappa \kappa \alpha$, $\epsilon \kappa \kappa \epsilon$ versteckt sein, wie denn in der That im Baschmur. und Sahid. seltener auch die durch zwei κ geschriebene Verdoppelung dieses Temporal-Charakters vorkommt B. $\bar{\mu} \bar{\nu} \bar{\alpha}$, S.

πνε ohne nachfolgendes **νε** (s. S. 300. 301. ferner Jo. 7, 30.
S. **πνε** **ἄπατε** — **ει** = **M.** **νε** **ἀπατε**ci nondum venerat, P. Soph. **πν̄**,
b. **π̄** **πετωθε** — **νε** irridebant, ib. **ἄδ̄**, **b.** **π̄** **πετηατακο** **νε**
perdituri essent. Wir haben bis jetzt nur den Abfall des **νε**
wahrgenommen. Allein bisweilen fiel bei erhaltenem **νε** der Cha-
rakter **π** ab, so daß die Form sich **M.** zu **α** — **νε**, **S.** zu **ε** — **νε**
gestaltet. Fällt bei dieser geschwächten Form auch das **νε**
weg, so wird die Form identisch mit dem **α** des alten Perfect
und Präs. im **M.** und dem geschwächten Präs. auf **ε** im **M.** und
S. So Jo. 8, 27. **S.** **εψαχε** loquebatur (**M.** **παρσαχι**); ib. 31.
V. **I.** **περρω** et **ερρω**, ib. 12. 11. **περπιστετε** et **ερπιστετε**;
cf. d. alte **Äg.** p. 1931.

Participialform mit und ohne beigefügtes **ε** und gewöhnlich
mit Aufhebung des **νε**.

§. 156.

Übersicht der positiven Plusquamperfect- und
Imperfect-Formen.

Unverstümmeltes Plusquamperfect und Imperfect.		νε αι mit Abfall des νε .	
	M.	S.	M. S. B.
Sg. 1. c.	νε αι — νε	νε αι — νε	νε αι
2. m.	νε αικ — νε	νε αικ — νε	νε αικ
	etc. wie altes Perfect αι , αικ etc.		
Pl. 2. c.		νε αιτεπ̄ — νε	
2. c.	νε αιρετεπ — νε		
	M. B.	S. B.	M. B. S.
Übergang des νε α zu να .	Übergang des να ohne νε	Übergang des να ohne νε	Übergang des να ohne νε
	νε α zu νε .		
Sg. 1. c.	να — νε	νε — νε	να — νε
2. m.	νακ — νε	νεκ — νε	νακ — νεκ
	etc.	etc.	etc.

S.	M.	S.
Metathesis oder Verdoppelung des Plusquamperfect und Imperfect-Charakters.	item mit Verlust des $\kappa\epsilon$.	item mit Verlust des $\kappa\epsilon$.

Sg. 1. Pers. c. $\epsilon\pi\epsilon\bar{\iota} — \kappa\epsilon$	$\epsilon\pi\alpha\bar{\iota} —$	$\epsilon\pi\epsilon\bar{\iota} —$
2. — m. $\epsilon\pi\epsilon\kappa — \kappa\epsilon$	$\epsilon\pi\alpha\kappa —$	$\epsilon\pi\epsilon\kappa —$

B. S.

Verdoppelung des Plusquamperfect und Imperfect-Charakter
mit Verlust des $\kappa\epsilon$.

Sg. 3. Person m. $\kappa\pi\alpha\zeta —$ $\bar{\kappa}\pi\epsilon\zeta —$

M. S.

Abfall des Plusquamperfect und Imperfect-Charakters κ .

Sg. 1. Pers. com. $\alpha\bar{\iota} — \kappa\epsilon$	$\epsilon\bar{\iota} — \kappa\epsilon$
2. — mas. $\alpha\kappa — \kappa\epsilon$	$\epsilon\kappa — \kappa\epsilon$
etc. *)	

§. 157.

Verneinung des Plusquamperfects und Imperfects.

Verneint wurden die genannten Tempora gleichfalls wie die früher besprochenen Tempora theils schlechthin, theils durch eine verstärkte Form. Die schlechthin aufhebende Verneinung beruhete hier nicht minder auf dem $\kappa — \alpha\kappa$, die stärkere Verneinung auf der Negation $\acute{\iota}$. Die erstere Verneinung war im Grunde genau dasselbe $\kappa — \alpha\kappa$, welches wir bereits bei dem Perfect, Aorist und Präsens kennen gelernt haben. Die Sprache hat indess in ihrem uns vorliegenden Zustande vermieden, die Negation mit dem ungetrennten Temporal-Charakter $\kappa\epsilon$ α zu verbinden. Es ist daher der Temporal-Charakter $\kappa\alpha$, $\kappa\epsilon$

*) Man bemerke die Imperfectform M. $\epsilon — \kappa\epsilon$ Luc. 19, 1. v. l. $\epsilon\zeta\mu\omicron\upsilon\gamma\bar{\iota} \kappa\epsilon$ ambulabat, S. $— \alpha — \kappa\epsilon$ Jo. 11, 13. $\bar{\kappa}\tau \alpha \bar{\iota}\bar{\zeta} \alpha\epsilon$ $\chi\omicron\omicron\varsigma$ ($\kappa\epsilon$ frag. Nan.) Jesus vero dixit.

gewählt worden. Allein das vorlautende negative н hat sich nur selten vor diesem нѣ , нѣ des Plusquamperfect und Imperfect-Charakters erhalten. Gewöhnlich ist es mit dem letztern н in eins zusammengefloßen, also für die Schrift untergegangen.

§. 158.

Übersicht der negativen Formen des Plusquamperfect und Imperfect.

a) schlechthin verneinende Formen.

1.) Erhaltung des M. S. н—ан , B. н—ен neben dem Temporalcharakter н .

M.	S.	B.
Sg. 1. P. com. н нѣ—ан пе	н нѣ—ан пе	н нѣ—ен
		(wahrscheinlich wegen beschränkten Umfanges findet sich die Form mit нѣ nicht vor).

2.) Aufhebung des negativen н vor dem Temporal-Charakter, н und selbst vor der Abwerfung dieses н .

M.	S.	S.	S.
Sg. 1. P. c. нѣ—ан пе	енѣ—ан пе	нѣ—ан пе	ѣ—ан пе

(Der anlautende Vocal gehört hier vielleicht nicht der Metathesis oder der Verdoppelung des Temporal-Charakters, sondern der eingegangenen Negation an.)

M.	S.	S.
Sg. 1. P. c. καί—αι	επεί—αι	κεῖ—αι
(nicht zu verwechseln mit dem verneinenden alten und emphat. Präsens.)		(nicht zu verwech- seln mit dem ver- neinenden ge- schwächten Präs.)

b) verstärkt verneinende Formen.

1) Negation μ.

Sg. 1. Pers. com. με μεί

2) Negation μή'.

M.	S.	S.
Sg. 1. P. c. με μή—με,	με μήπα†—με	μεμπα†—με
Die Participialform wird gebildet durch ein vorangestelltes ε.		

§. 159.

Bildung der Futura. a) Futur auf κα, κε.

Der Ausdruck der Zukunft am Verbo erfolgte im Kopt auf mehrfache Weise. Eins der hauptsächlichsten Mittel seines Ausdrucks war der Charakter M. S. κα, B. κα, κε, welcher wahrscheinlich ursprünglich eins war mit dem Verbalstamme M. S. κα, gehen, so daß mit Voranstellung der Verbal-Präfixe des Präsens Sg. 1. P. com. αι, ει, † und mit Hinzufügung der in die Zukunft zu versetzenden besondern Verbalhätigkeit, wie z. B. des Verbalstammes ωτεμ, hören, die Verbindung M. αικαωτεμ, εικαωτεμ, †καωτεμ, S. εικαωτεμ, †καωτεμ, B. αικαωτεμ, αιπεωτεμ, εικαωτεμ, ειπεωτεμ, †καωτεμ, †πεωτεμ, ich werde hören, eigentlich besagte: ich gehe zu hören, also das Französische je vais écouter. Ging dem Futur-Charakter κα, κε ein Nomen oder Pronomen der 3. Pers. unmittelbar vorher, so konnte er sich des speciellen Verbalpräfixes der 3. Pers. ent schlagen. Was den syntaktischen Gebrauch der drei Verbalpräfixe anbelangt, so läßt sich für das Memphit. und Baschmur., besonders aber für das erstere, die Wahrneh-

mung machen, daß die Form $\alpha\eta\alpha$ vorzugsweise mit emphatischer Bedeutung für den Indicativ, die Form $\epsilon\eta\alpha$ vorzugsweise für das Particip, wiewohl oft genug auch, und zwar selbst häufiger als das ϵ des Präsens, für den Indicativ, die Form $\text{†}\eta\alpha$ dagegen für den ungesteigerten Indicativ angewendet wurde. Im Sahid. steht das $\epsilon\eta\alpha$ beim Untergange des $\alpha\eta\alpha$ für den emphat. und ungesteigerten Indicativ, so wie für das Particip, die Form $\text{†}\eta\alpha$ für den gewöhnlichen Indicativ. Sehr selten zeigt das S. $\eta\epsilon$ für $\eta\alpha$ mit Nachstellung der Verbalpräf. Luc. 11, 12. $\eta\epsilon\text{†}$ dabit; Z. p. 268. $\epsilon\eta\theta\sigma\kappa \alpha\tau\omega \eta\epsilon\eta\eta\sigma\eta\kappa\epsilon\kappa \epsilon\theta\lambda \zeta\bar{\mu} \eta\epsilon\kappa\eta\alpha \bar{\eta} \eta\eta\omega\eta\epsilon$ evellet te et transferet te ex habitatione tua.

§. 160.

b) Futur auf ϵ .

Als zweiter Futur-Charakter tritt im Kopt. das ϵ auf und zwar im Bezug auf seine Stellung hinter das Verbal-Präfix des Präsens auf ϵ und vor den in die Zukunft zu versetzenden Verbalstamm, also z. B. M. S. B. $\epsilon\iota\epsilon\omega\tau\epsilon\mu$, ich werde hören. Peyron findet in diesem Futurcharakter ϵ die sogen. Präpos. ϵ , ad, zu, eigentlich das bekannte Relativ-Pronomen. Allein da der Infinitiv Präsens, wie wir sehen werden, ganz gewöhnlich durch die Präposition ϵ und den Verbalstamm gebildet ward, so liegen in der Verbindung der Begriffsmerkmale, Verbal-Präfix des Präsens $\epsilon\iota$ + Präposit. ϵ + Verbalstamm, eigentlich nur die logischen Bestandtheile des Präsens, gerade wie in dem Französ. je suis à écouter. Allein gehen hiefs im Kopt. nicht bloß $\eta\alpha$, $\eta\epsilon$, sondern auch ι , welches mit dem η intensivo B. $\eta\eta$, S. $\eta\eta\epsilon$, M. $\eta\eta\epsilon$ zu ϵ vertrocknete. Führen wir nun den Futur-Charakter ϵ auf diesen Verbalstamm zurück, so liegt die Einheit des Bildungsprincipes mit dem Futur-Char. $\eta\alpha$, $\eta\epsilon$ zu Tage. Der Sahid. Dialekt bedient sich dieser Futurform zwar oft, jedoch bei weitem nicht so häufig

als der Memphit. Dialekt. Gewöhnlich steht im Sahid. die Form nur nach den Coniunctiv-Partikeln $\alpha\epsilon$ $\kappa\alpha\epsilon$, $\alpha\epsilon$, wiewohl es keineswegs an Beispielen für die reine Futur-Bedeutung fehlt. Der Baschmur. Dialekt scheint hinsichtlich dieser Form zwischen dem Sahid. und Memphit. Sprachgebrauche mittheilung inne gestanden zu haben. Demnach treffen wir sie nicht an den gewöhnlichsten Ausdruck des Futurs, wiewohl auch nicht als eine seltene. Wir treffen ferner dieselbe verhältnißmäßig oft nach dem $\alpha\epsilon$ $\kappa\epsilon\epsilon$, $\alpha\epsilon$ $\kappa\epsilon\epsilon\epsilon$, $\alpha\epsilon$, wo der Memphit. Dialekt sich lieber der mit der Präsensform verbundenen Coniunctionen bedient. Umgekehrt treffen wir aber auch in dem Baschmur. Dialekt diese Form öfters als wie im Sahid. Dialekt ohne die genannten Coniunctiv-Partikeln angewendet.

§. 161.

Futur auf $\tau\alpha$, $\tau\alpha\pi\epsilon$, $\tau\epsilon\pi\alpha$.

Der genannte Futur-Charakter erscheint im Sahid. ziemlich oft, im M. und B. aber sehr selten. Da im Kopt. der Coniunctiv, dessen Formen wir später betrachten werden, als Ausdruck eines bezweckten Verbalzustandes oder einer bezweckten Verbalthätigkeit, mithin als der Ausdruck eines zu verwirklichenden Seins oder Thuns häufigst für das Futur einstand, ja in der Verschiedenheit der Lesarten geradezu mit dem Futur abwechselte, da ferner das Sahid. $\tau\alpha$ auch für den Coniunctiv stand, welchen in den Memphit. Parallelstellen der Coniunctiv $\imath\tau\alpha$ zur Seite ging, so hat Schw. im alten Äg. P. 1620. fgg. das $\tau\alpha$, $\tau\alpha\pi\epsilon$ für eine ursprüngliche, aus $\imath\tau\alpha$, $\imath\tau$, verstümmelte Coniunctivform erklärt, mit welcher sich entweder das $\alpha\pi\epsilon$, oder das $\pi\epsilon$ wie im Optativ- und Imperativ-Charakter $\mu\alpha\text{-}\pi\epsilon$ als verstärkendes Glied verbunden hat.

Übersicht der positiven Futurformen.

I.) Futur auf на, не mit stärkerem Präfixe.

	M.	M.	S.
Sg. 1. P. c.	апа	епа	епа
2. — m.	апа	епа	епа, ѡпа
2. — f.	арепа	ерепа	ерепа
3. — c.	аре—па	ере—па	ере—па
	— па	— па	— па
3. — m.	аџпа	еџпа	еџпа, џпа
3. — f.	аспа	еспа	еспа, спа
Pl. 1. — c.	аппа	еппа	еппа, ппа
2. — c.			ететппа
			ететпа
	аретеппа	еретеппа	
3. — c.	аре—па	ере—па	ере—па
	— па	— па	— па
	атпа	етпа	етпа

B.

	1.	2.	3.	4.
Starkes Präfix und starker Futur-Charakter.		Starkes Präfix schwacher Futur-Char.	Schwaches Präf. starker Fut.-Char.	Schwaches Präf. schwacher Futur-Charakter.

Sg. 3. P. c. аре—па

3. — m.

аџне

еџпа

еџне

Pl. 2. — c.

атетепне

ететепне

3. — c.

атне

етне.

II. Futur auf *на, ne* mit schwächerem Präfixe.

	M.	S.	B.	B.
Sg. 1. P. c.	ѣна	ѣна	ѣна	ѣне
2. — m.	кпа gew. euph. χпа кпа		кпа	кне
2. — f.	тепа	тепа		
3. — m.	ѣпа	ѣпа	ѣпа	ѣне
3. — f.	спа	спа		
Pl. 1. — c.	теппа	теппа, тїппа	теппа	
2. — c.	тетеппа	тетїппа	тетеппа	
		тетїпа		
		тетпа		
3. — c.	сена	сена	сена	сене
3. — c.	отпа	отпа		

(nur nach vorangehendem *τ* des Pronomina)III. Futur auf *е*.

	M.	S.	B.
Sg. 1. Pers. com.	еѣ	еѣ	еѣ
2. — mas.	екѣ	екѣ	екѣ
2. — fem.	еѣ	ере	wie M.
3. — com.	ѣре	ѣре	
3. — mas.	еѣ	еѣ	
3. — fem.	есе	есе	
Pl. 1. — com.	енѣ		
2. — com.	ететїе	ететїе	
	ѣретенѣ		
3. — com.	евѣ	евѣ	
3. — com.	ѣре	ѣре	

IV. Futur auf *та, таре, тера, тале*.

	S.	M.	B.
Sg. 1. Pers. com.	та	та	
1. — com.	тарѣ		

	S.	M.	B.
Sg. 2. Pers. mas.	ταρεκ		
2. — fem.	τερα	τερα	
3. — mas.	ταρεϋ		
3. — fem.	ταρεϋ		
Pl. 1. — com.	ταρῆ		
2. — com.	ταρετεῆ		ταλετετεκ
2. — com.	ταρετῆ		
3. — com.	ταροϋ		

Die Participialform ist an die ε-Form des Präfixes und vorherrschend an die mit dem Futur-Charakter κα, κε verknüpfte gebunden worden.

§. 163.

Verneinung des Futurs.

a) Verneinung durch κ—αν.

Die Negation κ—αν, B. κ—εν ward nur mit dem Futur-Charakter M. S. κα, B. κα, κε verbunden. Das negative vorlautende κ gesellte sich zu den mit dem κα und κε verbundenen Verbalpräfixen ganz auf die Weise, wie es zu den Verbal-Präfixen des Präsens trat, welche wir ja als dem Futur-Charakter vorgesetzt erkannten. Also Sing. 1. Pers. Sg. M. κακα—αν, S. κείκα—αν (ein κείκα—αν welches Peyr. Gram. angiebt, ist ein Fehler). Diese Verneinung ist aber sehr außer Gebrauch gekommen, so daß sich dieselbe nur hier und da für einzelne Personen findet. Häufiger erscheint im Memphit. die 3. Person com. καρε κα—αν, doch gewöhnlich mit verstärktem Sinne. Ein einmaliges B. ῆ Nominalstamm κα—εν kann kein Zeugnis für die ältere Negativ-Form κ ακα—αν ablegen, da hier die Negation κ von dem Futur-Charakter κα getrennt ist. Ganz gewöhnlich ist die Verneinung κ—αν, ῆ—εν mit den consonantischen Präfixen: Sg. 1. Person

com. M. S. $\bar{\imath}$ $\bar{\imath}$ па—ап, B. $\bar{\imath}$ — $\bar{\imath}$ па oder $\bar{\imath}$ не—ен. Das $\bar{\imath}$ vor $\bar{\imath}$ па etc. fällt häufig im Memphit., ungleich seltener im Sabid. und Baschmur. ab.

§. 164.

б) Verneinung des Futurs durch bloßes $\bar{\imath}$.

Alle drei Dialekte bedienen sich in Verbindung mit dem geschwächten Futur-Charakter не der vorlautenden Negation $\bar{\imath}$ ohne nachfolgendes ап. Dieses negative Futur diene zugleich zum Ausdrucke des verneinenden Imperativs.

§. 165.

Übersicht der negativen Futurformen.

1) Negation п—ап, п—ен.

	M.	S.	
Sg. 1. Pers. com.	п̄апа—ап	непа—ап	
2. — mas.	п̄апа—ап	непа—ап	
3. — com.	п̄апа—ап	непа—ап	
3. — mas.		непа—ап	
		п̄па—ап	
	M.	S.	B.
Sg. 1. P. c.	$\bar{\imath}$ $\bar{\imath}$ па—ап	$\bar{\imath}$ $\bar{\imath}$ па—ап	$\bar{\imath}$ $\bar{\imath}$ не—ен
2. — m.	$\bar{\imath}$ $\bar{\imath}$ па—ап	$\bar{\imath}$ $\bar{\imath}$ па—ап	$\bar{\imath}$ $\bar{\imath}$ не—ен
3. — m.	$\bar{\imath}$ $\bar{\imath}$ па—ап	$\bar{\imath}$ $\bar{\imath}$ па—ап	

2) Negation $\bar{\imath}$.

	M.	S.	B.
Sg. 1. Pers. com.	$\bar{\imath}$ па	$\bar{\imath}$ па	$\bar{\imath}$ па, $\bar{\imath}$ ну
2. — mas.	$\bar{\imath}$ нек	$\bar{\imath}$ нек	$\bar{\imath}$ нек
2. — fem.	$\bar{\imath}$ не	$\bar{\imath}$ не	$\bar{\imath}$ не
3. — mas.	$\bar{\imath}$ неч	$\bar{\imath}$ неч	$\bar{\imath}$ неч
3. — fem.	$\bar{\imath}$ нес	$\bar{\imath}$ нес	$\bar{\imath}$ нес
3. — com.	$\bar{\imath}$ не	$\bar{\imath}$ не	$\bar{\imath}$ не

	M.	S.	B.
Pl. 1. Pers. com.	ἴ κεν	ἦ κεν	ἦ κεν
2. — com.	ἴ κεντεν	ἦ κενῆ	ἦ κενῆ
3. — com.	ἴ ποτ	ἦ πετ	ἦ πετ
3. — com.	ἴ νε	ἦ νε	ἦ νε

§. 166.

Plusquamperfect und Imperfect-Futur.

Durch die Vereinigung des Plusquamperfect- und Imperfect-Charakters *κε—κε* mit der Futur-Form M. *αιπα*, S. *ειπα*, B. *αιπα*, *αιπε*, *ειπα*, *ειπε* zu M. *καιπα—κε*, S. *κειπα—κε* entstand eine Futur-Bildung der Vergangenheit wie z. B. mit dem Verbo *μοτ*, *mori*: *καρηαμοτ κε*, erat *moriturus*, *ημελλε τελευταν*, *ημελλε αποθνησκειν*. Gewöhnlich aber fällt dieses Futur mit der Bedeutung des Lat. Fut. exacti zusammen. Das *κε* ist übrigens gleich wie bei dem Plusquamperfect- und Imperfect theils beibehalten, theils abgeworfen worden.

§. 167.

Verneinung des Plusquamperfect- und Imperfect-Futurs.

Die Verneinung dieses Futurs erfolgt genau wie die Verneinung des Plusquamperfect und Imperfect, also Sg. 1. Pers. com. M. *καιπα—αν κε*, S. *κειπα—αν κε*, B. mit geschwächtem Futurcharakter. Sg. 3. Pers. mas. *καρηε—εν κε*. Das *κε* ward sowohl beibehalten, als auch abgeworfen.

§. 168

Conjunctiv des Präsens.

Dieser Modus wurde gebildet durch die Verbindung des Relativs M. *ινε*, S. B. *ινε*, *ι* mit den Verbal-Präfixen des Präsens auf folgende Weise:

	M.	S. B.
Sg. 1. Pers. com.	їта, abgek. та	їта, та
2. — mas.	їтек	їт
2. — fem.	їте	їте
3. — mas.	їтец	їц, нец, н̄ц
3. — fem.	їтес	їс, нес, н̄с
3. — com.	їте	їте
Pl. 1. — com.	їтек	їтї
2. — com.	їтетек	їтетї
3. — com.	їтот	
3. — com.	їте	їте
3. — com.	їсе	їсе

§. 169.

Conjunctiv des Präteriti.

Der mit den Präfixen des Präsens angethane Conjunctiv ist als Präterit. d. h. als eine in der Vergangenheit intendirte Verbalhätigkeit aufzufassen, sobald er mit einem Indicativ des Präteritums vergesellschaftet ist. Nur das Sahid. braucht das als seine gewöhnliche Participialform des Präteritums angewendete *їтерей, їтерек*, etc. hin und wieder als einen Conjunctiv des Plusquamperfect und Imperfect, (vergl. auch den syntaktischen Anhang über *è øpe* für *їте* und §. 174.).

§. 170.

Conjunctiv-Partikeln.

Die Conjunctionen M. *же хас*, S. *же нас, же нас*, B. *же кес, же кес*, auf *dafs, damit dafs, ина* werden im M. mit dem Conjunctiv *їте*, im S. und B. selten mit den Präfixen des Präsens, gewöhnlich aber mit dem Futur auf *е* construiert. Die Conditional-Partikel *цан*, *wofern, εαν* nimmt zu sich im M. die *а*-Form des Präsens, im Sahid. die *е*-Form, im Baschmur. aber die *а* und *е*-Form zugleich, stellt sich aber zwi-

schen diese Verbalpräfixe und den Verbalstamm, z. B. Plural 2. Pers. com. M. $\dot{\alpha}$ ρετεπ-ϣαπ-σωτεμ, S. ететѣ-ϣαπ-σωтѣ, B. α тетеп-ϣαπ-σωτεμ, ететеп-ϣαπ-σωтеμ.

§. 171.

Negation des Conjunctiv.

Die im §. 168. bemerkte Conjunctivform wird verneint im M. durch die starke Negation ψ τεμ, im S. durch das correspondirende тѣ, im B. durch ψ τεμ und тѣ, welche zwischen den Conjunctivcharakter und den Verbalstamm tritt, demnach Sg. 1. P. com. M. $\dot{\iota}$ τα ψ τεμ, τα ψ τεμ, S. $\dot{\iota}$ ταтѣ, татѣ, B. та ψ тѣ, 3. P. mas. M. $\dot{\iota}$ πε ψ τεμ, S. $\dot{\iota}$ πѣтѣ, B. $\dot{\iota}$ πѣτεμ, $\dot{\iota}$ πѣтѣ. Auf gleiche Weise wird das Conditionale ϣαπ verneint. Doch bemerke man Jo. 12, 47. S. $\dot{\iota}$ πѣραρε ζ ε ποοτ α π ut non servet ea.

§. 172.

Imperativ und Optativ.

Den Optativ eines Verbalstammes bildet das früher schon mehrmals besprochene M. S. μα-ρε, B. μαρε, μαλε. Das μα gehörte dem Verbalstamm μα dare, das ρε dem Stamme facere an. Das μαρε, μαλε bediente sich noch der Subjectiv-Präfixe, also 3. P. Sg. mas. μαρε ζ , μαλε ζ . Derselbe Charakter drückte auch den Imperativ aus. Den Imperativ vermittelte ferner das μα für sich allein z. B. μα τσαθο, μα τσαθε wörtl. da, date docere, μα ψ τε und zwar gewöhnlich mit reciprokem Pronomen μα ψ τε πακ, da ire tibi. Das μα ist kein ursprünglicher Imperativstamm wie Peyron lehrt (s. Schw. d. a. Ä. pag. 1962.). Bei einer Anzahl Verba wurde die Imperativform durch ein dem Stamme vorgesetztes α gebildet z. B. M. S. α πατ, B. α πετ vide, videte, M. α χε, S. α χι, mit Objectiv-Suff. z. B. der 3. weibl. Pers. Sg. M. α χοc, S. α χιc dic, dicite, von χε, χω. Bei einigen Verben kommt mit dem α des Imperativ

eine anderweit nicht mehr nachweisliche Verbalform zum Vorschein, so in M. S. $\alpha\pi\iota$, B. $\alpha\lambda\iota$ fac, facite, von M. S, $\epsilon\rho$, B. $\epsilon\lambda$, stärker M. $\iota\rho\iota$, S. $\epsilon\iota\rho\epsilon$, B. $\epsilon\iota\rho\epsilon$, $\iota\rho\epsilon$, $\iota\lambda\iota$, M. S. $\alpha\pi\iota$ duc. ducite von $\epsilon\pi$, M. $\iota\pi\iota$, S. $\mu\epsilon$. Außerdem tritt als Imperativ-Charakter auf im S. das $\alpha\tau$ mit der Bedeutung von fer, *da* redde, und $\alpha\tau\epsilon\iota\varsigma$, M. $\alpha\tau\iota\varsigma$ wie z. B. Joh. 20, 27. M. $\mu\epsilon\tau\alpha\gamma\ \bar{\eta}\ \theta\omega\mu\alpha\varsigma\ \mu\alpha\ \mu\epsilon\kappa\tau\eta\bar{\eta}\ \epsilon\mu\mu\alpha\iota\ \sigma\tau\omicron\varsigma\ \dot{\alpha}\nu\alpha\tau\ \dot{\epsilon}\ \mu\alpha\chi\iota\varsigma\ \sigma\tau\omicron\varsigma\ \alpha\mu\tau\epsilon\kappa\chi\iota\chi\ \rho\iota\tau\varsigma\ \dot{\epsilon}\ \mu\alpha\sigma\phi\iota\rho$, *λεγει τῷ θωμᾶ φερε τον δακτυλον σου ὡδε και ιδε εις χειρας μου και φερε την χειρα σου και βαλε εις τῆ πλευραν μου*, S. $\mu\epsilon\tau\alpha\gamma\ \bar{\eta}\ \theta\omega\mu\alpha\varsigma\ \alpha\tau\ \mu\epsilon\kappa\tau\eta\eta\eta\epsilon\ \epsilon\ \mu\epsilon\bar{\iota}\ \mu\alpha\ \bar{\mu}\kappa\mu\alpha\tau\ \epsilon\ \mu\alpha\sigma\iota\chi\ \alpha\tau\omega\ \tau\epsilon\kappa\sigma\iota\chi\ \bar{\mu}\kappa\mu\omicron\chi\bar{\varsigma}\ \epsilon\zeta\bar{\mu}\ \mu\alpha\sigma\phi\iota\rho$. Da das S. $\epsilon\iota\varsigma$ mit dem Objectiv-Suff. verbunden wird wie z. B. Matth. 17, 17. S. $\alpha\tau\epsilon\iota\varsigma\bar{\varsigma}$, M. $\dot{\alpha}\nu\tau\iota\gamma$, ducite eum, so scheint es einem Verbalstamme mit der Bedeutung ducere anzugehören. Was aber das α und $\alpha\tau$ anbelangt, so dürfte es gleich dem zu dem Temporal-Charakter verwendeten α dem alten die Bedeutung esse besitzenden Verbalstamm angehören, welcher im Altägypt. in der Form $\alpha\mu$ auftritt. Für den Imperativ trat endlich häufigst der absolute Verbalstamm ein, sodann der Coniunctiv und das milder befehlende Futur.

§. 173.

Negation des Imperativ.

Der Imperativ ward, wie es in der Natur der Sache liegt, gebildet durch die starke Negation M. S. $\dot{\mu}\mu\epsilon\rho$, B. $\bar{\mu}\mu\epsilon\rho$, $\bar{\mu}\mu\epsilon\lambda$, welche eigentlich bedeutet: nicht thun. Um den Begriff des Thun noch stärker hervorzubeben, ist oft das Verbum $\theta\epsilon\rho$, $\tau\epsilon$ hinzugesetzt worden, jedoch erscheint dann an Statt des Memphit. $\dot{\mu}\mu\epsilon\rho$ die Form $\dot{\mu}\mu\epsilon\kappa$ also M. $\dot{\mu}\mu\epsilon\kappa\ \theta\epsilon\rho$, S. $\bar{\mu}\mu\bar{\rho}\ \tau\epsilon$, B. $\bar{\mu}\mu\bar{\rho}\ \tau\epsilon$, $\bar{\mu}\mu\epsilon\lambda\ \tau\epsilon$. Als milderer negativer Imperativ steht überaus oft das negative Futur $\iota\kappa\epsilon$ (§. 164.).

§. 174.

Infinitiv.

Den Infinitiv bildeten im Koptischen gewöhnlich der nackte Verbalstamm, welchen aber am Häufigsten das Relativ *é*, viel seltener das Relativ *it* einführte also z. B. *é cωtem* audire. Sehr oft wurde der im Infinitiv aufzufassende Verbalstamm eingeleitet durch das Verb. *ερε*, *τρε* facere. Ist nun dieses *ερε*, *τρε* mit Pronominal-Suff. bekleidet, so läßt sich das *é ερε* von unserm Standpuncte aus nur conjunctivisch auffassen. — Man bemerke zuvörderst für das Griech. *καλον μοι αποθνησκειν* (1 Cor. 9, 15.) M. *παπес киη é мот*, gut mir zu sterben. Das S. sagt dafür in dieser Stelle *καποτс παī ε τρα мот* und das B. *καποτс киη ε тра мот*, gut mir, daß thue ich sterben.

§. 175.

Verneinung des Infinitivs.

Der Infinitiv ward verneint im M. durch *штем*, im B. durch *шт̄м*, wahrscheinlich auch durch *т̄м*, im S. nur durch *т̄м* wie z. B. 1 Cor. 9, 6. M. *é штем ер ρωά*, B. *ε шт̄м еλ ρωά*, S. *ε т̄м ꝑ ρωά*, *μη εργαζεσθαι*.

§. 176.

Nomen - Verbale.

Der nackte Verbalstamm ward durch die Vorsetzung des bestimmten Artikels in ein abstractes Nomen oder in ein Nomen verbale verwandelt. Daher z. B. *cωtem*, audire, mit dem bestimmten Artikel *псωтем*, das Hören. Dasselbe geschah dem durch *τρε* eingeleiteten Verbalstamme, wie z. B. Phil. 1, 21. S. *πтра ωκз* das thun ich leben, *το ζην*, *πтра мот*, das thun ich sterben, *το αποθνησκειν*. Das M. hat in diesen Stellen *паωνс*, mein Leben, *пи мот*, das Sterben. Das M. gebraucht überhaupt mit dem *ερε* nie den bloßen Artikel, sondern das durch den Artikel eingeführte *ки*; s. den folgenden §.

§. 177.

Nomen verbale gebildet durch **κιν, σπ.**

Das durch den bestimmten männlichen Artikel eingeleitete M. **κιν** verwandelte einen Verbalstamm in ein Nomen verbale, wie z. B. **παρισμοσ**, mein Preisen. Es diente diese Form aber auch zum Ausdrucke des Griech. Infinitivs z. B. Ps. 101, 21. **ἐκπιῆωλ ἐῆολ, λυσαι**; 102, 20. **ἐκπικωτεμ, ακουσαι**. Das zum auszudrückenden Infinitiv gesellte M. **σπε** ward als Nomen verbale nur in Verbindung mit dem **κιν** gebraucht. So z. B. Ps. 18, 15. **ἦνασι σεκ κινπορεγ οσωκη ἐῆολ ἰτε πεκῶσφ**. An Statt des bloßen **κιν** wird von dem Memphit auch das **κιντε** aus **κιν ἰτε** gebraucht, dabei aber das Nomen subjectivum zwischen das **κιντε** und den Verbalstamm gesetzt z. B. Ps. 103, 15. **σεκ κιντε πεγρο ραππ**, in dem dafs sein Antlitz sich freut. Da das **κιντε** durch die Conjunction **ἰτε** verstärkt worden ist, so wird dem **κιντε** häufig das dem **ἰτε** anderweit angeschlossene Pronominal-Suff. beigegeben, also Sing. 1. P. com. **κιντα**, 2. P. mas. **κιντεκ**, weibl. **κιντε**, etc. wie z. B. in Ps. **ῃῆ**, 7. **ἐκπιτασωτεμ ἐκσωσφ ἰτε πεκμοσφ**, in dem ich höre die Stimme deines Preises, *του ακουσαι φωνης αινεσεως*. Das Sahid. bedient sich an Statt des **κιν** des **σπ**, welches gewöhnlich mit dem bestimmten weibl. Artikel abstracte Nomina bildet z. B. **τῆπκαατ**, das Setzen sie. („Zur Erklärung des **κιν, σπ**: S. **κιν-αειρ** dedicatio“, M. **σι ἰ παικ** dedicare, **αεσι ἰ πεγαικ** dedicavit eum; also **κιν-κ-ωτεμ** das Nehmen des Hörens; **κιν-τε πεγρο ραππ** das Nehmen seines Gesichts Freude.)

§. 178.

Passivum. Participium Passivi.

Die gewöhnliche Passivform wurde gebildet durch die Umwandlung des Stammvocal in das **κ**, (S. 199.) wofern man nicht vorzog,

das Subject mit dem Passiv in das Object mit dem Activ zu verwandeln, so dafs man z. B. sagte $\alpha\tau\mu\alpha\sigma\upsilon$ sie haben gezeugt ihn für $\alpha\sigma\mu\kappa\iota\varsigma$ er ist gezeugt worden, welche κ -Form gerade bei diesem Verbo nicht mehr im Gebrauch ist, obwohl das davon gebildete Subst. M. $\mu\kappa\iota\varsigma$, S $\mu\kappa\iota\varsigma$ foenus das einstmalige Vorhandensein derselben beurkundet. Das Particip wurde dann regelmäfsig durch ein vorgesetztes Relativ-Pronomen vermittelt wie z. B. M. S. $\epsilon\tau\ \kappa\alpha\tau$, welcher gebaut, aedificatus, $\epsilon\tau\kappa\alpha\tau$, welche gebaut, aedificati, aedificatae, oder $\phi\eta\ \epsilon\tau\ \alpha\tau\mu\alpha\sigma\upsilon$, der, welchen sie gezeugt haben für Gr. $\delta\ \gamma\epsilon\mu\mu\eta\theta\epsilon\iota\varsigma$. Indefs haben wir bereits früher (S. 175.) erwähnt, dafs bei parallelen Verbalformen die \omicron - und α -Formen in Verbindung mit einem Relativ vorzugsweise zum Ausdruck des Participii Passivi verwendet wurden: Matth. 18, 18. $\kappa\alpha\iota\ \epsilon\ \tau\epsilon\tau\epsilon\pi\eta\alpha\sigma\omicron\mu\epsilon\tau\ \rho\eta\chi\epsilon\tau\ \mu\iota\ \kappa\alpha\tau\ \epsilon\tau\epsilon\psi\omega\pi\iota\ \epsilon\tau\omicron\mu\epsilon\tau\ \delta\epsilon\kappa\ \mu\iota\ \phi\eta\sigma\iota\ \omicron\tau\omicron\zeta\ \kappa\alpha\iota\ \epsilon\ \tau\epsilon\tau\epsilon\pi\eta\alpha\theta\omicron\lambda\omicron\tau\ \epsilon\theta\omicron\lambda\ \rho\eta\chi\epsilon\tau\ \mu\iota\ \kappa\alpha\tau\ \epsilon\tau\epsilon\psi\omega\pi\iota\ \epsilon\tau\alpha\eta\lambda\ \delta\epsilon\kappa\ \mu\iota\ \phi\eta\sigma\iota$, das was ihr binden werdet auf der Erde, wird sein gebunden in den Himmeln und das was ihr lösen werdet los auf der Erde, wird sein gelöst in den Himmeln. Marc. 11, 4. $\epsilon\upsilon\omicron\mu\epsilon\tau\ \omicron\tau\omicron\zeta\ \epsilon\tau\omicron\mu\epsilon\tau$ Seducentes et seducti. Allein das Kopt. besitzt für eine nicht unbeträchtliche Anzahl Verba auch noch specielle Formen des Participii-Passivi. Die hauptsächlichste derselben ist das $\kappa\omicron\tau\tau$, welches jedoch in dieser reinen Gestalt nur in dem M. und B. vorkommt wie z. B. M. $\tau\omicron\tau\alpha\kappa\omicron\tau\tau$, B. $\tau\epsilon\alpha\kappa\omicron\tau\tau$ gereinigt, geheiligt, von M. $\tau\omicron\tau\alpha\theta$, B. $\tau\epsilon\theta$, M. B. $\tau\alpha\chi\eta\kappa\omicron\tau\tau$ gestützt, von M. $\tau\alpha\chi\eta\omicron$, $\tau\alpha\chi\eta\epsilon$, B. $\tau\alpha\chi\eta\alpha$. Das S. contrahirt das $\kappa\omicron\tau\tau$ zu $\kappa\tau\tau$ wie z. B. $\tau\alpha\kappa\eta\tau\tau$ verloren, verdorben, für das M. B. $\tau\alpha\kappa\omicron\tau\tau$ von $\tau\alpha\kappa\omicron$, $\tau\alpha\kappa\epsilon$, $\tau\alpha\kappa\alpha$. Bei weitem am Häufigsten ist aber von dem Sabid. das $\kappa\tau\tau$ zu $\kappa\tau$ verstümmelt worden, daher S. $\tau\epsilon\alpha\kappa\tau$, $\tau\alpha\chi\eta\kappa\tau$ für $\tau\epsilon\alpha\kappa\omicron\tau\tau$, $\tau\alpha\chi\eta\kappa\omicron\tau\tau$. Viel seltener als die Form $\kappa\omicron\tau\tau$ ist die gleichbedeutende M. $\omega\omicron\tau\tau$, S. $\omicron\omicron\tau\tau$, B. $\omicron\omicron\tau\tau$ und $\alpha\omicron\tau\tau$ wie

z. B. M. $\mu\omega\sigma\tau$, S. $\mu\sigma\sigma\tau$, B. $\mu\sigma\sigma\tau$, $\mu\alpha\sigma\tau$ mortuus, mortua von $\mu\sigma\tau$ mori. Bisweilen kommt selbst das $\omega\sigma\tau$ und $\rho\sigma\tau$ bei einem Nomen vor wie z. B. M. $\kappa\epsilon\pi\iota\omega\sigma\tau$, selten $\kappa\epsilon\pi\iota\rho\sigma\tau$ pinguis, von $\kappa\epsilon\pi$. Bei einigen Verben findet sich die Form $\alpha\epsilon\tau$, mit der Bedeutung eines Participii activi, so S. $\chi\rho\alpha\epsilon\tau$ vincens von $\chi\rho\sigma$, Partic. Pass. $\chi\rho\eta\tau$, M. $\sigma\rho\eta\sigma\tau$, S. $\sigma\rho\alpha\epsilon\tau$, daneben auch $\sigma\rho\kappa\sigma\tau$, esuriens von $\sigma\rho\kappa\sigma$. Da das auslautende τ als Demonstrativstamm im Grunde ein altes Subjectiv-Suff. ist, so leuchtet ein, daß es dem Activ eben so wohl als dem Passiv zukommen konnte und das der eigentliche Passiv rein nur auf dem Wandel der Vocale beruhete. Das oben besprochene Participium Passivi wurde übrigens auch mit den Vocal-Präfixen des Präs. bekleidet, so daß M. $\ddot{\tau}\mu\omega\sigma\tau$, S. $\ddot{\tau}\mu\sigma\sigma\tau$, B. $\ddot{\tau}\mu\alpha\sigma\tau$ zwar eigentlich sum mortuus, dann aber auch morior bedeutete.

Sechster Abschnitt.

§. 179.

Präpositionen.

Einer der in den bisherigen Kopt. Grammatiken am Oberflächlichsten behandelten Abschnitte ist der, welcher über die Präpositionen dieser Sprache abhandelt und zwar deshalb, weil man mit völliger Absehung von der ursprünglichen Bildungsweise der durch sie vermittelten Begriffe sie mit dem Maafstabe der in anderen Sprachstämmen mit dem Namen der Präposition bezeichneten Wörter gemessen hat. Um uns auf dem Gebiete der Kopt. Präpositionen, auf welchem sich die Gewächse der verschiedensten Art vereinigt finden, zu orientiren, so suchen wir dieselben nach ihrem genetischen Verhältnisse gesondert zu betrachten.

§. 180.

Präpositionen aus Pronominalstämmen.

Ein Theil der Kopt. Präpositionen sind Relativ-Pronomina, welche die nahe Beziehung gewisser Begriffs-Verhältnisse zu den von ihnen zunächst beherrschten Nominibus ausdrücken. Es sind dies vor allen die zwei gebräuchlichsten Relativ-Pronomina *è* und *it*, euphon. *â*. Beide Pronomina sollen die nahe Angehörigkeit, respective nahe Abhängigkeit gewisser Wörter von einander vermitteln, aber dadurch, daß man das eine zu dem andern in Relation setzte. Daher sind beide Pronomina und vornehmlich das *it*, *â* gewählt worden, um diejenigen Beziehungen auszudrücken, welche andere Sprachen durch die Casus, deren das Kopt. ermangelt, ins Leben zu rufen. Dasselbe *it*, *â* drückt Nominativ, Genitiv, Dativ, Accusativ aus. Genitiv und Dativ gehen gewissermaßen unter einem Gesichtspuncte, nämlich dem der Angehörigkeit auf. So wird z. B. bei dem sogenannten Genitivverhältnisse wie *ⲡⲩⲏⲣⲓ ⲙ̀ Ⲣⲣⲟⲩⲙⲓ* eben nur die Beziehung des einen Nomens zu dem andern angedeutet und dabei durch das syntaktische Verhältniß angenommen, daß das voranstehende Nomen das Regens, das nachfolgende das Rectum sei. Wird nun die bloße Angehörigkeit ins Auge gefaßt, so ist es oft einerlei, ob man die specielle Beziehung des Genitivs oder Dativs vor sich zu haben meine, wie in dem nur genannten Beispiele, wo die eine wie die andere Beziehung eigentlich nur conventionell vorhanden ist. Um sich hierbei einige festere Anhaltspunkte zu gewinnen, hat man Pronominal-Stämme, welche an und für sich gleichmäßig die Relation ausdrücken, vorzugsweise für die eine und die andere casuelle Beziehung in Beschlag genommen. So ist das Relativ-Pronomen *itre* (d. i. Relativ-Pron. *it* + Demonstrativ-Pron. *te*) speziell für den Ausdruck der im Genitiv vörliegenden Abhängigkeit, das Relativ-Pron. *it*, *â* dagegen für den Ausdruck der im

So heisst es z. B. in Peyron's Kopt. Lex. pag. 254. von dem zu dem Nomen M. τοτ, S. τοοτ gestellten π: M. ἰτοτ, S. πτοοτ mihi, a me, M. ἰτοτκ, S. πτοοτκ tibi, a te. Nun liegt aber in dem ἰ des Dativs eine Annäherung an etwas, in dem π des Abl. eine Trennung von etwas. Vergegenwärtigen wir uns einige der von Peyr. für diese Bedeutung angegebenen Beispiele. Für den Dativ führt er an Luc. 9, 13. ἰμοκ ροτο ε̄ τ̄ ἰ ωικ ἰ τοτεκ, nicht mehr als 5 Brode unserer Hand, oder da das τοτ zu den von mir mit dem Namen der Pronominal-Substantive benannten gehört, gerade zu nur: nobis. Für den Abl. werden geltend gemacht Matth. 2, 4. καϱϱηκ ἰ τοτοτ, er erforschte von ihrer Hand, d. h. von ihnen, επυϑανετο παρ' αυτων, allein ursprünglich dürfte der Sinn gewesen sein: er erforschte was ihre Hand, d. i. er erforschte ihre Hand. Ferner wird angeführt Matth. 3, 6. κατ̄σι ωικ ἰ τοτϱ, sie nahmen Taufe von ihm, βαπτιζοντο ὑπ' αυτου, allein im Grunde bedeutet das Koptische sie nahmen Taufe seiner Hand. Man sieht, wie es immer mehr ein Unterlegen unserer Auffassungsweise ist, welches dem ἰ die Bedeutung a, von verleiht. Allerdings giebt es Stellen, wo die letztere Bedeutung aufserordentlich nahe zu liegen scheint wie z. B. in Jo. 8, 26. M. αισομοτ ἰ τοτϱ, S. αισομοτ π τοοτϱ, ich habe gehört sie bei seiner Hand, ηκουσα παρ' αυτου, wo die Lexikographen dem π unbedenklich die Bedeutung, von, a, geben. Eigenthümlich ist die instrumentale und locative Bedeutung, welche das π, μ den mit ihm verbundenen Wörtern giebt. So heisst, z. B. ἰ τκηϱι (Hos. 14, 1. Amos. 7, 17. Matth. 26, 57.) (σεπατακωοτ ἰ τκηϱι) durch das Schwerdt, ἰ ταφε mit dem Haupte (sc. stiefs er) Z. C. pag. 67., eben daselbst ἰ καδαλ mit meinen Augen, Matth. 13, 15. ἰκενατ ἰ ποδαλ damit sie nicht sehen mit ihren Augen οτοϱ ἰκεσωτεμ σεκ ποταμαϱκ und hören in ihren Ohren. Da im Kopt. die Adverbien regelmässig durch

das κ , μ gebildet werden, und da die Adverbien eigentlich verstümmelte Accusative sind, so scheint mir jenes instrumentale und locative κ , μ zunächst auf die Adverbia hin und vermittelt dieser auf die Accusativ-Stellung hinzuweisen. Dieselben Betrachtungen lassen sich zum großen Theil bei dem Relativ-Pron. ϵ wiederholen, welches als Präposition gewöhnlich die Bedeutung *ad, in* annimmt.

§. 181.

Präpositionen mit dunklem Stamm-Verhältnifs.

Nur bei einer verhältnißmäfsig geringen Anzahl Präpositionen ist das Stamm-Verhältnifs dunkel. Es sind dies die Wörter M. S. B. $\epsilon\iota$ in, super, M. $\epsilon\alpha$ und $\epsilon\delta$, S. B. $\epsilon\alpha$ sub, pro (Bestimmung des Preises), M. S. B. $\epsilon\gamma$ ad, usque, M. $\epsilon\eta$, S. B. $\epsilon\eta$, in, M. S. B. $\epsilon\theta$ cum, M. $\epsilon\iota$, S. B. $\epsilon\iota$ propter, M. S. B. $\epsilon\kappa$ inter, M. S. B. $\epsilon\lambda$ adversus, M. S. $\epsilon\mu$ circa, circiter. Jedoch scheint auch ein Theil solcher Präposit. wie namentlich $\epsilon\mu$ auf Pronominal-, andere wie $\epsilon\eta$ bei dem Vergleiche mit M. $\epsilon\theta\eta$, S. B. $\epsilon\theta\eta$ auf altem Nominalstamm zu beruhen.

§. 182.

Präpositionen, denen Nominal- und Verbalstämme zum Grunde liegen.

Eine nicht unbeträchtliche Anzahl Präpositionen besteht aus einer Verbindung der im §. 180. genannten Pronominalstämme mit mehr oder weniger unkenntlich gewordenen Nominalstämmen so $\epsilon\alpha$, $\epsilon\mu\epsilon\kappa\alpha$ Seitens, dann nach, post; dann M. ϵ $\epsilon\theta$ und gewöhnlicher ϵ $\epsilon\theta\epsilon\theta$, S. B. ϵ $\epsilon\theta\epsilon$ Angesichts, coram, M. ϵ $\epsilon\theta\epsilon$, S. ϵ $\epsilon\theta\epsilon$, in circuitu, circa, M. ϵ $\epsilon\theta\eta$, η $\epsilon\theta\eta$, S. ϵ $\epsilon\theta\eta$, η $\epsilon\theta\eta$ in, intus, intro, intra, M. ϵ $\epsilon\theta\eta$, η $\epsilon\theta\eta$, S. ϵ $\epsilon\theta\eta$, aber auch $\epsilon\theta\eta$, B. $\epsilon\theta\eta$

eigentl. in facie, dann schlechtweg super, in, auf, M. ἐ ἔρηι, ἰ ἔρηι, eigentl. gleichfalls in facie, aber mit der entgegengesetzten speciellen Bedeutung infra, M. ἐ μηρ trans, ultra, S. B. π ῥητ, in corde, M. ἰ ἔρητ, in ventre, dann schlechtweg in: Seltener treten hierbei Verbalstämme auf wie bei M. S. ἐ ἔολ, B. ἐ ἔολ, ἐ ἔολ ex, a, de (vom Verbalstamm ἔολ solve), M. ἰ ἔολ, S. π ἔολ, extra, praeter, S. π ἔλλ, π ἔλλ praeter, M. S. ἐ ἔλλ praeter.

§. 183.

Verbindung mehrer Präpositionen zu einem Begriff.

Sehr häufig verbinden sich Propositionen der §. 181. 182. zu einem verstärkten Gesamtbegriffe wie z. B. ἐ ἔολ ἔην ex, ἐ ἔολ ὅτε prae, M. ἰ ῥρηι ἔην, S. ῥραῖ ῥῖ in, M. σα ἔοτη, S. σα ῥοτη intra, M. ἔα ῥη, S. ῥα ῥη coram.

§. 184.

Anfügung eines pronominalen π an die Präposition.

Oft sind dergleichen Präpositional-Ausdrücke noch mit einem auslautenden π versehen, welches eigentlich die auf das folgende Wort bezügliche Relation enthält. Diefs geschieht im M. ῥῖην, S. B. ῥῖπ, ῥῖμ in, super, M. ἐ ῖην, S. B. ἐ ῖπ, ἐ ῖμ item, M. ῥῖην, S. ῥῖπ ante, prae, M. πα ῥην, S. πα ῥπ, πα ῥμ, B. πα ῥην coram. Diefs vermittelnde π zeigt sich auch bei der Verbindung von Pronominalstämmen mit Präpositionen wie M. ἔατην, S. ῥαπ, ῥαμ sub, ante, juxta, M. ῥῖτην, S. ῥῖπ, ῥῖμ per, propter. Auch die Präposit. dieser Art werden häufig mit den Stämmen der vorigen §. zu einer Einheit des Begriffes verbunden so z. B. ἐ ἔολ ῥῖτην ex, a, per, ἐ ῥρηι ἐ ῖην super.



Syntaktisches.

Das Subject.

§. 1.

Der Artikel. Zunächst ist rücksichtlich der Form nachzutragen, daß der Art. pl. im Sahid. auch $\overline{\text{n}}\overline{\text{n}}$ lautet und im cas. obl. $\overline{\text{n}}$ $\overline{\text{n}}\overline{\text{n}}$: Luc. 23, 30. $\overline{\text{n}}$ $\overline{\text{n}}\overline{\text{n}}$ $\overline{\text{t}}\overline{\text{o}}\overline{\text{o}}\overline{\text{t}}$ den Bergen; ib. 39. $\overline{\text{n}}\overline{\text{e}}\overline{\text{t}}\overline{\text{n}}$ $\overline{\text{o}}\overline{\text{t}}\overline{\text{a}}$ $\overline{\text{z}}\overline{\text{e}}$ $\overline{\text{n}}$ $\overline{\text{n}}\overline{\text{n}}$ $\overline{\text{c}}\overline{\text{o}}\overline{\text{o}}\overline{\text{n}}\overline{\text{e}}$ erat unus vero latronum. Ebenso Marc. 9, 21. 37. 42. 47. 10, 8. 11, 31. 12, 19. Eine andere Form $\overline{\text{e}}\overline{\text{n}}$ = $\overline{\text{n}}\overline{\text{u}}$ findet sich Luc. 22, 63. in V. 1.

§. 2.

Die Nomina, welche nicht eine vom Sing. verschiedene Pluralform haben, bezeichnen den Plur. bloß durch den Artikel, sei es den definitus oder den indefinitus M. $\overline{\text{z}}\overline{\text{a}}\overline{\text{n}}$, S. $\overline{\text{z}}\overline{\text{e}}\overline{\text{n}}$. Doch ist zuweilen auch das „Nomen ohne Artikel als Plural aufzufassen“: Jo. 2, 14. $\overline{\text{o}}\overline{\text{t}}\overline{\text{o}}\overline{\text{z}}$ $\overline{\text{a}}\overline{\text{q}}\overline{\text{z}}\overline{\text{i}}\overline{\text{m}}\overline{\text{i}}$ $\overline{\text{z}}\overline{\text{e}}\overline{\text{n}}$ $\overline{\text{n}}\overline{\text{u}}$ $\overline{\text{e}}\overline{\text{r}}\overline{\text{q}}\overline{\text{u}}\overline{\text{e}}\overline{\text{r}}$ $\overline{\text{i}}$ $\overline{\text{n}}\overline{\text{u}}$ $\overline{\text{e}}\overline{\text{t}}$ $\overline{\text{z}}$ $\overline{\text{e}}\overline{\text{z}}\overline{\text{e}}$ $\overline{\text{e}}\overline{\text{h}}\overline{\text{o}}\overline{\text{l}}$ $\overline{\text{n}}\overline{\text{e}}\overline{\text{m}}$ $\overline{\text{e}}\overline{\text{c}}\overline{\text{w}}\overline{\text{o}}\overline{\text{t}}$ $\overline{\text{n}}\overline{\text{e}}\overline{\text{m}}$ $\overline{\text{s}}\overline{\text{r}}\overline{\text{o}}\overline{\text{m}}\overline{\text{p}}\overline{\text{i}}$ $\overline{\text{n}}\overline{\text{e}}\overline{\text{m}}$ $\overline{\text{n}}\overline{\text{u}}$ $\overline{\text{q}}\overline{\text{a}}\overline{\text{i}}$ - $\overline{\text{k}}\overline{\text{e}}\overline{\text{r}}\overline{\text{m}}\overline{\text{a}}$ $\overline{\text{e}}\overline{\text{t}}$ - $\overline{\text{z}}\overline{\text{e}}\overline{\text{m}}\overline{\text{e}}\overline{\text{t}}$ und er fand in dem Tempel die welche verkauften Ochsen und Schafe und Tauben und die Wechsler sitzend. $\overline{\text{e}}\overline{\text{z}}\overline{\text{e}}$ $\overline{\text{e}}\overline{\text{c}}\overline{\text{w}}\overline{\text{o}}\overline{\text{t}}$ und $\overline{\text{s}}\overline{\text{r}}\overline{\text{o}}\overline{\text{m}}\overline{\text{p}}\overline{\text{i}}$ mögen wohl nur nicht eigentliche Plurale sondern bloß als collectivisch (Ochs, Schaf, Taube) zu denken sein.

§. 3.

Bei $\overline{\text{n}}\overline{\text{i}}\overline{\text{s}}\overline{\text{h}}\overline{\text{e}}\overline{\text{n}}$ jeder, alle, fehlt der Artikel; so häufig $\overline{\text{z}}\overline{\text{w}}\overline{\text{a}}$ $\overline{\text{n}}\overline{\text{i}}\overline{\text{s}}\overline{\text{h}}\overline{\text{e}}\overline{\text{n}}$ alle Dinge; Jo. 2, 10. $\overline{\text{p}}\overline{\text{w}}\overline{\text{a}}\overline{\text{m}}\overline{\text{i}}$ $\overline{\text{n}}\overline{\text{i}}\overline{\text{s}}\overline{\text{h}}\overline{\text{e}}\overline{\text{n}}$ homo quisque; Luc. 4, 13. $\overline{\text{n}}\overline{\text{i}}\overline{\text{s}}\overline{\text{t}}\overline{\text{a}}\overline{\text{c}}\overline{\text{h}}\overline{\text{m}}\overline{\text{o}}\overline{\text{s}}$ $\overline{\text{n}}\overline{\text{i}}\overline{\text{s}}\overline{\text{h}}\overline{\text{e}}\overline{\text{n}}$ alle Versuchen.

§. 4.

Man bemerke endlich den „Artikel π vor κε mit nomin. progr.“ Luc. 23, 15. Μ. ἀλλὰ οὐδὲ π-κε-ἠρώδης, S. ἀλλὰ μπε π-κε-ἠρωθῆς aber auch nicht Herodes.

§. 5.

Der Nominativus absolutus ist eine weitgreifende Erscheinung in dem Kopt. Satzbau, wie aus folgenden Beispielen erhellt: Luc. 4, 20. οὐδὲ οὐκ ἦσαν ἐτ ἔπει τ συναγωγή παρε κοῦθαλ und alle, welche in der Synagoge, es waren ihre Augen = και παντων — οἱ οφθαλμοι. Hier wird der Genit. durch den Nom. abs. und das Possessiv umschrieben, aber mit der Absicht, den Genitiv dadurch zu verstärken, und eine solche Verstärkung ist wohl immer nachweisbar. Luc. 9, 9. ἰωαννης ἀποκ ἀεὺ τετραρῆι Joannes, ego sustuli collum ejus, was den J. betrifft, u. s. w.. Die Unfähigkeit, das Object vor das Verbum zu stellen, scheint vorzüglich den Gebrauch des Nom. absol. begünstigt zu haben, wobei das Accusativ-Verhältniß ähnlich wie oben das Genitiv-Verhältniß behandelt wird, z. B. Luc. 12, 39. φαι θε ἀρι ἐμι ἐ ποϋ das aber, wisset es; ib. 8, 8. και εϋϋω μωωτ haec, dicens ea; cf. ib. 18, 11. Jo. 8, 39. ἐπε ἦωτεπ πεπ ψηρι ἡ ἀβρααμ πε πι ρῆνοσί ἡτε ἀβρααμ παρετεππααιτοτ wenn ihr die Söhne Abrahams wäret, die Werke Abrahams ihr würdet thun sie. Jo. 3, 32. οὐδὲ τεμετεμεφε μμοκ ρλι ὅι μμοκ und sein Zeugniß nicht Jemand nimmt es an; ib. 16. και ρητ ταρ ἀ φτ μερε πι κοκομο ρωστε πεϋψηρι μματατ ἡτεϋητῆϋ denn (in) der Weise hat Gott geliebt die Welt, daß sein einziger Sohn, daß er ihn gab; ib. 1. 51. ραν πιψτ ἐ και ἐκέπατ ἐ ρωωτ majora quam haec videbis ea. — Wenn man Luc. 14, 35 liest: οὐδὲ πκαρι οὐδὲ τ κοπρια ἡ ψερψατ ἀπ weder dem Lande, noch dem Mist ist es nütze, so kann man hier einen „Dativ

ohne relatives κ , μ ” sehen. Vergleiche ich aber Ps. 65, 2. $\kappa\theta\omicron\kappa \phi\ddot{\iota} \gamma\epsilon\rho\psi\alpha\tau \ \pi\alpha\kappa$ du Gott es ist nütze (geziemt) dir, und ib. 33, 1. $\nu\eta \ \epsilon\tau \ \sigma\omicron\tau\tau\omega\kappa \ \gamma\epsilon\rho \ \psi\alpha\tau \ \nu\omega\sigma\tau$ die welche gerecht, es geziemt ihnen, so möchte ich auch an jener Stelle Luc. 14, 35. lieber einen Nom. abs. annehmen und hinter oder vor $\alpha\kappa$ ein $\nu\alpha\gamma$ oder $\nu\omega\sigma\tau$ ergänzen. — Noch einige hierher gehörende Erscheinungen bieten sich beim

§. 6.

Pronomen personale, possessivum und demonstrativum dar. Eng an obige Beispiele schliessen sich folgende, in denen „das Personal-Pronomen als Verstärkung“ oder Hervorhebung der Person, scheinbar überflüssig, als Nominat. abs. steht: Luc. 15, 29. $\alpha\kappa\omicron\kappa \ \mu\pi\epsilon\kappa\ddot{\iota} \ \nu\kappa\iota$ ich, nicht hast du gegeben mir = mir hast du nicht gegeben; Jo. 8, 21. S. $\pi\tau\omega\pi\bar{\iota} \ \mu\bar{\iota} \ \psi\omicron\omicron\mu \ \mu\bar{\iota}\mu\omega\tau\bar{\iota}$ ihr, nicht Kraft euch = ihr könnet nicht. Man hat darum wohl auch im folgenden Beispiele nicht einen „Genitiv der Personal-Pronomina“ zu sehen Luc. 12, 30. $\kappa\theta\omega\tau\epsilon\kappa \ \alpha\epsilon \ \nu\epsilon\tau\epsilon\nu\iota\omega\tau \ \upsilon\mu\omega\nu \ \delta\epsilon \ \delta\ \pi\alpha\tau\eta\rho$, sondern diese Worte sind so aufzufassen: ihr aber, euer Vater. Sollte sich wohl die Angabe der Form $\kappa\theta\omega\tau\epsilon\kappa$ als gen. pl. bei Peyr. Gram. pag. 55., welche auch der Verf. oben S. 342. mit dem Zusatze „selten“ aufführt, lediglich auf solche mißverständene Stellen gründen? Ganz ebenso ib. 24, 31. $\kappa\theta\omega\sigma\tau \ \alpha\epsilon \ \alpha \ \nu\omicron\tau\eta\lambda \ \omicron\tau\omega\kappa \ \sigma\iota\epsilon$ aber, ihre Augen wurden geöffnet. Hieran reihen sich solche Stellen, in denen das absolute Pronomen nicht vor, sondern hinter dem Possessivum steht, z. B. Jo. 4, 34. $\tau\alpha\sigma\rho\epsilon \ \alpha\kappa\omicron\kappa \ \tau\epsilon$ meine Speise ist etc.; ib. 7, 6. $\nu\alpha\sigma\eta\sigma\tau \ \alpha\kappa\omicron\kappa \ \mu\pi\alpha\tau\epsilon\gamma\iota \ \nu\epsilon\tau\epsilon\kappa\eta\sigma\tau \ \alpha\epsilon \ \kappa\theta\omega\tau\epsilon\kappa \ \gamma\epsilon\sigma\eta\tau\omega\tau \ \kappa \ \sigma\eta\sigma\tau \ \nu\iota\theta\epsilon\kappa$ meine Zeit ist noch nicht gekommen; eure Zeit aber ist bereit zu jeder Zeit; ib. 8, 16. $\nu\alpha\rho\alpha\pi \ \alpha\kappa\omicron\kappa \ \omicron\tau \ \mu\eta\iota \ \nu\epsilon$ mein Gericht ist eine Wahrheit. Auffallender ist Jo. 15, 12. $\theta\alpha\iota \ \alpha\kappa\omicron\kappa \ \tau\epsilon \ \tau\alpha\epsilon\pi\omicron\lambda\alpha$

dieses ist mein Gesetz.— Dem Principe nach mit obigen Beispielen ähnlich sind wohl solche Stellen aufzufassen, in denen sich eine „Verstärkung durch das Pronomen M. ἴσθς, S. ἴσθς“ zeigt; nur ist Stellung und Gebrauch dieses Pronomens freier, z. B. Jo. 19, 33. ἀποκωψῃ ἢ περικεῖλι ἴσθς sie brachen nicht seine Beine, er = seine Beine; Luc. 12, 56. M. προ ἢ τφε πεμ πι καρὶ τετεπρωσθη ἢ ερ δοκιμαζῖν ἄμοσ και σνοτ δε ἴσθς πως τετεπρωσθη απ ἢ ερ δοκιμαζῖν ἄμοσ facies quidem caeli atque terrae, nostis probare eam; hoc tempus vero, id, quomodo nescitis probare id, το προσωπον της γης και του ουρανου οιδατε δοκιμαζειν τον δε καιρον τουτον πως ου δοκιμαζετε; S. τεῖπσοσθη ἢ δοκιμαζε ᾗ προ ἢ τπε μῖ πκαρ εῖθε οτ δε ἴσθς ἢ τεῖπσοσθη απ ε δοκιμαζε ᾗ πεῖ ὄσσεισθς nostis probare faciem caeli atque terrae, quapropter vero id? (sc.) nescitis probare hoc tempus, so daß ἴσθς den ganzen folgenden Satz anticipirt, und an unser daßs urspr. = das, erinnert: woher aber das (daßs) ihr nicht wisset; oder quapropter vero id nescitis prob. h. temp., so daßs id als nom. abs. nur auf hoc tempus sich bezieht. Schwieriger ist die Auffassung des ἴσθς in folgender Stelle: Luc. 23, 28. S. ριμε ἴσθς ηητῖ μῖ πετῖσρηρε flete (de) vobismet et vestris libris εφ' ἑαυτας κλαιετε, hier ist ἴσθς durchaus als indeclinabel wie unser „selbst“ zu nehmen. Die Hervorhebung der Pronomina wird leicht zum Ausdruck der Selbstheit. So erscheint ἴσθς als Verstärkung, mit der Bedeutung von etwa unserm „solcher, selbst“, auch in folgenden Stellen: Jo. 6, 27. S. ε τε ρρε ἴσθς escam ipsam, eine solche Speise; ib. 7, 18. πετ σρηρε δε ἴσθς ἢ εα πεσοτ wer hingegen den Ruhm sucht; ib. 10, 2. πετ κατ δε ἴσθς εβολ ριτᾶ προ ἴσθς νε πσως ἢ νε σοοτ der welcher kommt durch das Thor selbst, der ist der Hirt, selbst der Schafe. Das erstere ἴσθς, wie das im vorigen Beispiele, ist also nicht auf den vorhergehenden Relativsatz zu beziehen.

§. 7.

Ebenso wird auch ἄμοσ zur Verstärkung gebraucht: ib. 15, 12. ἰ φρητ̄ ἐτ ἀμενρε θηποτ ἄμοσ in der Weise, in welcher ich liebe euch.

§. 8.

Es findet sich, wie schon oben S. 345. bemerkt, „ἀματат mit Suff. im Nominativ.“ Belege hierfür sind: Luc. 9, 36. ἰη̄ς ἀματатη νε ἐτ ἀτζεμη Jesus solus est, quem invenerunt; ib. 38. οτ ψηρι ἀματатη κηι νε filius unicus mihi est. Jo. 21, 18. εκοι η̄ ἀλοτ ψακμορη ἀματатη du seiend jung, thatest dich gürten allein (oder selbst); Act. 12, 10. ελ ασοτωη κωοτ ἀματатε diese (Thür) öffnete sich ihnen allein (von selbst). cf. Peyr. lex. p. 107. So erinnert ἀματатη an das Hebr. הַיָּחִיד.

§. 9.

Der Ausdruck für „allein“ erhält leicht auch die Bedeutung von „selbst“, wie schon aus den eben angeführten Beispielen erhellt; man vergl. ferner z. B. Jo. 7, 18. S. πετψαζε ρα ποσ ματαααη der welcher spricht von sich allein = von sich selbst. Außerdem aber wird zum Ausdrucke des Begriffs ipse auch noch das Nomen personale verdoppelt, Luc. 12, 57. ἐβολ ρητεκ θηποτ ἀματатηκ θηποτ von euch selber.

§. 10.

Wie schon oben bemerkt ist, entspricht beim Vorhandensein einer starken und schwachen Form des Pronomens letztere auch einem schwächeren Begriffsinhalte (vergl. unten das „Prädicat“). Hier werde nur bemerkt die Form auf „η im Gegensatze gegen α, für das fernere Demonstrativ: σταη ηε στη est hīc aut est illic Luc. 17, 21. (cf. v. 23. ρηηηε ρτη ηε

εἴται est illic aut est hic; aber Griech. hier wie dort: ἰδοὺ ὠδεῖ ἢ ἰδοὺ ἐκεῖ); Matth. 17, 20. Μ. οὐδέτερά ἐβόλ ται ἐμην, S. πῶωκε ἐβόλ εἰμ περ μα ἐ νη transporteris ex hoc loco illuc. (Vgl. oben S. 191. wo in der letzten Zeile 1182. zu lesen ist).

§. 11.

„ἄμην ἄμωτῆ substantive“ Luc. 12, 57. ἀρωτῆ πτετῆ κρηκε ἀν ἄπετ εἴψη ἄμην ἄμωτῆ quare non iudicatis, quid oporteat vosmetipsos.

§. 12.

Das Interrogativum οὐ steht auch mit Pluralbedeutung: Luc. 15, 26. οὐ νε καὶ quatenam sunt ista; ib. 24, 27. καθερ μνηκετην πῶωτ κε οὐ νε ην εἰ ἄεν πη γραφῆ τηροτ ἐτήτητ interpretatus est iis ita (nempe): quae sunt (sint) haec, quae in scriptis omnibus de se. (Über den genit. nach οὐ vergl. unten §. 18.).

§. 13.

Der Articulus indefin. „οὐ = οὐται, οὐα“ unus findet sich Luc. 9, 8. Μ. οὐ προφητης, προφητης τις, S. οὐα ἢ νε πρ' einer der Propheten; ib. 22, 47. οὐται ἐβόλ ἄεν πη ἰῆ einer von den zwölf, wofür ein anderer cod. οὐ ἐβόλ bietet.

§. 14.

„Demonstr. auf τ gemeingeschlechtlich: ταφμη = ἀν με (cf. Jo. 8, 31.), τῆτοντ, τεπῶωτ, et τῆτον, τεπῶω.“ (Der Verf. betrachtet das τ am Ende als gemeingeschlechtliches Objectivsuffix).

§. 15.

„Das Possessiv-Adjectiv ist nicht immer von seinem Nomen begleitet:“ Luc. 22, 42. πετερηνη ἀν ἀλλὰ φωκ μαρετ ἄωπη das was mein Wille (sc. ist) nicht, sondern deiner möge geschehen, S. μαρε πεκοτῶω ἄωπε ἄ πῶι ἀι möge dein

Wille geschehen, nicht meiner; P. Soph. $\bar{\alpha}\bar{\eta}$, b. $\alpha\tau\omega \bar{\alpha}\nu\epsilon\tau$
 $\tau\sigma\omicron\mu \bar{\alpha} \bar{\alpha}\nu\epsilon\tau \alpha\tau\epsilon\iota \tau\omega\bar{\iota} \bar{\alpha} \epsilon\gamma\eta\tau$ (welche Worte das. p. 59. über-
 setzt werden: et auferas vim, quam abstulerunt mihi) und
 nimm die Kraft derer, welche genommen haben die meinige
 von mir; ib. $\bar{\alpha}\bar{\nu}$, a. $\epsilon\gamma \bar{\alpha}\nu\omega\epsilon \epsilon\omega\omega\epsilon$ nimm das seinige (sc. sein
 Licht) auch.

§. 16.

Das Attribut und der Genitiv.

Das Adjectivum. Über die Erscheinungen bei der Ver-
 bindung des attributiven Adjectivs mit dem Nomen findet sich
 vom Verf. aufer einer Bemerkung über die Stellung, welche
 unten mitgetheilt wird, wo von der Wortstellung überhaupt die
 Rede ist, nur Folgendes über den Gebrauch des $\tau\eta\rho$, an welchem
 wie an einigen anderen Adj. und Partikeln z. B. $\bar{\alpha}\bar{\alpha}\nu\epsilon$ (S. 407.)
 gut, $\epsilon\omega$ auch (S. 362.), durch Personal-Suffixe die Beziehung auf
 das Nomen ausgedrückt wird. Das Memphit. nämlich erlaubt sich
 dem $\tau\eta\rho$, wenn es zur 2. Pers. pl. gehört, das Suff. der 3.
 P. pl. $\sigma\tau$ anzuhängen, für welches das Sahid. regelmäfsig $\bar{\tau}\bar{\iota}$
 hat: Luc. 13, 3. S. $\tau\eta\rho\bar{\tau}\bar{\iota} \tau\epsilon\tau\bar{\alpha}\tau\alpha\kappa\omicron$ omnes-vos peribitis, M.
 $\tau\epsilon\tau\epsilon\bar{\alpha}\tau\alpha\kappa\omicron \tau\eta\rho\sigma\tau$. Ebenso Jo. 7, 21. cf. Luc. 15, 6. M.
 $\rho\alpha\psi\bar{\iota} \bar{\alpha}\nu\epsilon\mu\bar{\iota} \tau\eta\rho\sigma\tau$ gaudete mecum omnes. In Rücksicht auf
 die Form merke man noch $\tau\eta\rho$ mit dem Suff. der 1. Pers. sg.
 $\tau\eta\rho\tau$ Z. 300. und, was zwar nicht hierher gehört, $\tau\omicron\sigma\tau$ manus
 mit demselben Suff. $\tau\omicron\sigma\tau\tau$ Z. 488., und dasselbe τ als Objectiv-
 Suff. am Verbalstamm Ps. $\bar{\iota}\bar{\zeta}$, 17. $\alpha\epsilon\sigma\tau\tau$ er hat mich ge-
 nommen.

§. 17.

„Cardinale als Ordinale: P. Soph. $\bar{\alpha}\bar{\alpha}$, a. $\bar{\alpha} \sigma\tau \sigma\tau\omega\bar{\alpha} \bar{\alpha}$
 $\psi\omicron\mu\bar{\alpha}\tau$ partem tertiam“; (cf. Peyr. l. pag. 147. aus derselben
 Gr. p. 50. entlehnen wir: M. S. $\bar{\alpha}\nu\epsilon\gamma$ praeponitur numeris, ut
 dies hebdomadis significetur, sic $\bar{\alpha}\nu\epsilon\sigma\bar{\alpha}\tau$ feria secunda, $\bar{\alpha}\nu\epsilon\gamma$

πρωμῆτ feria tertia. Dicitur etiam περὶ τεσσάρων quatruiduanus, et S. περὶ πρωμῆτ ἀφῆς ἐροῦν ἐρακότε tertia die ingressus est Alexandriam. — πε M. pars, φρε ῥ tertia pars, ρεμῆτ pars decima, decima (cf. lex.); — σοτ ἡ ἡ ὄωοττ dies octava Thoyt, σοτῶτ dies primus mensis, pro σοτ οτῶτ; — M. ἀπῆ ὄ, S. πῆ ὄ hora nona).

§. 18.

Der Herausgeber merkt hier, im Übergange zum Genitiv folgende Construction des Interrog. οτ mit dem Genit. an: Jo. 6, 30. M. οτ ἄ μῆκῆ ἐτεκίρῆ ἄμοῦ ἡθοκ quid signi facis tu? wörtlich: was des Zeichens (=welches Zeichen, erg. ist) welches du thust du (über ἄμοῦ s. unten das Pronomen relat.), S. οτ ὅε ἡθοκ ἄ μῆκῆ πετῆκῆρε ἄμοῦ was nun du des Zeichens, das welches du thust, quid igitur tu signi facis? τῆ οὐν ποίεῖς σὺ σημεῖον; und ib. M. οτ ἡ ῥωῆ quid operis.

§. 19.

„Der Genitiv der Personal-Pronomina:“ Luc. 4, 40. πῆ οτῶτ πῆ οτῶτ ἄμωοτ jeder derselben; ib. 15, 8. οτῆ ἄμωοτ una earum. (cf. Peyr. lex. p. 144. οτοκ ἄμοκ aliquis nostrum Z. 232.).

§. 20.

Der Genitiv der Nomina wird abgesehen von der gewöhnlichen Genitiv-Partikel, dem ursprünglichen Relativum ἡ, ἡτε oft umschrieben: durch ἄπῆ, Luc. 14, 24. ἡ ἡε ῥῆι ἄπῆ πῆ ῥωμῆ ἐτεμμάτ — — ἄεμ ἡπῆ Niemand von den Menschen jenen (= jener Menschen) — — wird kosten; Jo. 13, 28. ἄπῆ ῥῆι ἐμῆ ἐ ῥοῦ ἄπῆ ἡκ Niemand wulste es von jenen, nemo ex iis = eorum; — ferner durch ἐθοῶτ ἄπῆ Luc. 19, 29. ἀῖοτῶρπ ἡ ἡ ἐθοῶτ ἄπῆ περῆμῆοῦτῆκ er sandte zwei seiner Schüler, ib. 20. 39. ἀτερ οτῶ ῥε ἡκῆ ῥῆπ οτοκ ἐθοῶτ ἄπῆ πῆ καῶ sie

יהוה אלהינו יהוה אלהינו Jehova er (= ist) der Gott, und auch אלהינו אלהינו
 du er = bist. Die 1. und 2. Pers. pl. der Copula wird indes-
 sen auch durch Wiederholung des betreffenden persönlichen
 Pronomens ausgedrückt, und regelmäfsig, wenn auch nicht im-
 mer, steht an der zweiten Stelle die schwächere, verkürzte
 Form (vergl. D. a. Äg. pag. 1608.), wenn nicht überhaupt der
 Ausdruck der Copula ganz verabsäumt wird: Luc. 11, 13. S.
 πτωτῆ πτετῆ ihr seid, M. πωτεπ πωτεπ; Jo. 8, 31. S.
 πτετῆ παμαθεντης καμε vos (oder estis) mei discipuli vere,
 M. ταφμηι πωτεπ παμαθεντης vere vos mei discipuli, hier
 inhärrt das Sein dem Pronomen; Luc. 18, 35. S. μητει αποκ
 αποκ οτ ισταδι numne ego sum Judaeus? M. μη αποκ οτ
 ισταδι; ib. 37. M. οτη οτη ηθοκ οτ οτρο also du ein König,
 S. πτη οτ προ, also M. starke und S. schwache Form; ib. M.
 αποκ οτ οτρο, S. αποκ οτ προ αποκ; da sich hier im grie-
 chischen Texte Varianten zeigen: *ὅτι εγω βασιλευς, βασ. ειμι,*
βασ. ειμι εγω, so könnte dieser Umstand auf die Kopt. Über-
 setzungen von Einfluß gewesen sein. Bemerkenswerth ist P.
 Soph. πῆ, a. τε ποτ σε μαρθα πτε οτ μακαριος nunc igitur
 Martha tu (= es) beata wegen der Form πτε, die als schwache
 Form zu πτο du, bisher noch nicht bekannt war.

§. 24.

Auch durch ρω wird die Copula ausgedrückt: Luc. 18, 26.
 τιμ ρωε ετε οτοκ πρκομ λμοε wer ist, dem Kraft ist = wer
 kann? (Oder sollte ρωε doch anders zu nehmen sein, etwa als
 Verstärkung der Frage: quis tandem? Jedoch scheint für die
 Auffassung des Verfassers zu sprechen Jo. 18, 35. μη αποκ
 οτ ισταδι ρω bin ich etwa ein Jude, welche Worte er selbst
 freilich so wiedergiebt: num ego Judaeus quoque? Das Griech.
 aber bietet bloß *μητι εγω Ιουδαιος ειμι*; welchem gemäß auch
 das S. lautet: μητει αποκ αποκ οτ ισταδι; ferner, wenn auch

mit geringerer Beweiskraft, Rom. 11, 1. *Μ. κε τὰρ ἀποκ εἰμι ἀποκ οὗ ἰσραηλῆτις καὶ γὰρ ἐγὼ ἰσραηλῆτις εἰμι*, S. καὶ τὰρ ἀποκ εἰμι ἀποκ οὗ εἰμὶ εἰμὶ πῆλ denn auch ich bin einer von Israel).

§. 25.

Verbal-Formen. *ce* als Präfix der 3. Pers. f. sg. des Präs. Jo. 16, 25. *σεννοτ δε ἰκε οὗ οὔποτ* es kommt aber eine Stunde; (vielleicht auch Matth. 11, 23. ? s. §. 33.); Schw. d. a. Äg. S. 1856. 1857.

§. 26.

Das Personal-Präfix fehlt zuweilen gänzlich: Luc. 20, 37. *καὶ ρερωοῦσι σενατωοῦποτ* die Todten werden auferstehen, wo ein cod. liest *κατωοῦποτ*; Jo. 10, 14. *οὗτορ κετε ποσι σωοῦτη ἄμοι*, S. *ατω ποτῖ σωοῦτη ἄμοι* und die, welche mein, kennen mich (vergl. auch S. 444.).

§. 27.

Statt eines Personal-Präfixes findet sich nicht selten das Relativum *ετ, εθ*: Matth. 2, 22. *ἐτ ἀρρωτεμ δε κε ἀρχαλαος ἐτ οἱ ἰ οὔπο* da er aber hörte dies: Archelaos ist König (wörtlich: A. welcher ist was König); ib. 3, 14. *ἀποκ ἐτ ἐρ χριὰ ἰ εἰ ωμ εἰσὸλ εἰ τοτῖ οὗτορ ἰθοκ εθ κηοτ εα ποσ* ich bedarf (wörtl. welcher macht Bedürfnis) zu nehmen Taufe von dir und du kommst (eigentl. welcher kommt) zu mir; Luc. 24, 48. *ἰθωτεν ἐτ ἐρ μεορε δε καὶ ὑμῖς εστε μαρτυρες* ihr welche machen Zeugnis über mich; Jo. 5, 39. findet sich *ἰθωοτ ἐτ ἐρ μεορε* parallel einem *ετερ*. So würde also ein einfacher Indicativ-Satz zerfallen in einen Essential- und einen Relativ-Satz: Archelaos ist es, welcher König ist; ich bin, welcher bedarf — du bist, welcher kommt; u. s. w. Es scheint ursprünglich dieser umschreibenden Redeweise die Absicht das Subject

ἢ τὸ μετοτρο und es geschah, als er zurückgekehrt war, genommen habend (nachdem er genommen hatte) das Reich. Luc. 22, 14. bieten die Handschriften ἐτ ἀσπυωνι und ῥοτε ἐτ ἀσπ als war; ebenso ib. 23, 33. ἐτ ἀτι und ῥοτε ἐτ ἀτι, vergl. d. a. Äg. S. 1905. 1906.

§. 31.

ἔπρα- mit Indicativ-Bedeutung Matth. 5, 15. ἀλλὰ ἔπραχαρ, S. ἀλλὰ ἔπρατκαααρ Sed profecto ponunt eum; Jo. 2, 10. ῥωμι πιθεν ἔπρατχω — — στορ — — πραιτικι alle Menschen setzen — — und — — bringen u. s. w.

§. 32.

„Conjunctiv für Futur“ (s. S. 446.): Luc. 12, 18. φαι τῆρααιρ τῆρασσορρηρ ἢ παλποθηρη στορ τῆρακοτ ἢ πιτττ ἢ ῥοτὸ στορ ἢταθωοττ ἔματ ἢ πασοτὸ dies werde ich thun: ich werde niederreißen meine Scheunen und ich werde bauen sie groß zum Übertreffen (= ich werde größere bauen) und dafs ich sammle (= ich werde sammeln) darin mein Korn. Auch bietet hier eine Handschrift ἢτακοττ, übereinstimmend mit dem S. τακοττ—τασωοττ. Ib. 37. ηραδορκ στορ ἢτεγθροτ ῥωτεῆ στορ ἢτεγθρι ἔρατῃ ἢτεγρημπτῃ ἰμωοτ er wird sich gürten und sie machen zu Tische sitzen (= er wird sie setzen) und wird stehen (eigentl. stehen auf seinem Fusse) auf dafs er sie bediene, S. ηραμορῃ πῃτρετ ποχοτ πῃει εθολ ριωοτ πῃδιακοπει πατ er wird sich gürten, wird sie setzen, wird hinausgehen zu ihnen, wird ihnen aufwarten; Jo. 16, 14. ηραθῃ εθολ ῥεν πετε φωι στορ ηραταμε θηποτ er wird wegnehmen von dem was das Meinige und wird euch verkündigen, wofür eine andere Handschrift ἢτεγταμε, P. Soph. Ἰῆ, a. παῖ ἐτ παωπ ε ροτη — — ατω πῃσεπυοπε ea quae referentur in — — et erunt (eigentl. sint); Luc. 1, 31. στορ

ἔσται τετραερ ἄοκι οὐτος ἡτεμισί ἢ οὐ ψηρι οὐτος ἐρεμοτή
 und siehe du wirst schwanger werden und wirst gebären einen
 Sohn und wirst nennen u. s. w. Es scheint bemerkenswerth,
 dafs diese Vertauschung nicht im ersten Gliede, sondern erst
 in den folgenden coordinirten Verben Statt hat, sie erinnert
 in so fern an das Hebr. Perf. mit ה conv.; z. B. für den ersten
 Satz: וְהָרָתְּ — וְבָנִיתְּ — וְהָרָתְּ u. s. w.

Congruenz zwischen Nomen und Verbum.

§. 33.

Numerus. Collectivbegriffe werden in der Regel mit dem Plural des Prädicats verbunden, obgleich sie im Singular stehen: Luc. 17, 25. οὐτος ἡσεψουση ἡχε ται νεπεα und dafs dieses Geschlecht ihn verwerfe; ib. 18, 43. οὐτος ηι λαος τηρη εἶτ ἀνατ ἀτμοτ εἶ φῆ et populus totus videntes celebrarunt deum; ib. 19, 48.; Marc. 3, 7. 8. οὐ μηνυ εφοση — ἀτερ ἀκολοτοειν — ηεμ ηε μηνυ εφοση — ετσωτεμ — ἀτι turba multa secuti sunt, atque etiam turba multa audientes venerunt; s. Schwartz zu dieser Stelle, und vergl. auch Luc. 9, 37. Jo. 7. 32.

§. 34.

οὐοκ ηῖηεκ, ein jeder, hat sowohl den Pl. als auch den Sg. nach sich; den Plural: Matth. 19, 11. ἄμοκ οὐοκ ηῖηεκ ψωπ ἄ παι καχι εἶ ρωοτ nicht alle nehmen dieses Wort an sich (= begreifen); ib. 11, 28. ἄμωιηι ρα ποι οὐοκ ηῖηεκ ετ ροσι οὐορ εἶτ οπτ ρα ποτετφωοτι kommt zu mir alle welche müde und welche tragen unter ihren Lasten, οἱ κοπιωντες και πεφορτισμενου; Jo. 10, 8. οὐοκ ηῖηεκ ετ ἀτι alle, welche gekommen sind; Luc. 4, 15. ετῆ ὡοτ καρ ἡχε οὐοκ ηῖηεκ sie rühmten ihn alle. Dagegen folgt der Singular Luc. 14, 11. οὐοκ ηῖηεκ εε πασασρ σεναθεηιορ ein jeder welcher sich erhöhen wird, wird erniedrigt werden (eigentl. sie werden erniedrigen ihn); ib. 33.

aufzufassen, und in wieweit er zu rechtfertigen sei, hat Schw. in seinem Werke Das a. Äg. S. 1390. ff. und oben S. 459. ausführlich gezeigt und war Steinthal in seiner Schrift De pronomine relativo p. 45.—49. nur der Ansicht, daß die durch das relative *it* ausgedrückte Beziehung als eine noch unbestimmtere aufzufassen sei, als diejenige ist, welche von Schw. angegeben und in seinen wörtlichen Übersetzungen ausgedrückt wird, daß das *it* nämlich kein „Possessiv- oder Angehörigkeitsverhältniß“ (S. 1398.) sondern nur ganz allgemeine Beziehung ausdrücke. Da *it* und *é* in gleicher Weise Relativa sind, (vergl. jedoch Steinthal l. l. p. 49.) so hätten die Kopten nur durch einen willkürlichen Sprachgebrauch einen Unterschied in der Anwendung derselben als Objectszeichen machen können. Dies scheint auch wirklich nicht geschehen, und überall gleichgültig *é* oder *it* angewandt zu sein, wie sich aus folgenden Beispielen ergibt, in denen theils dasselbe Verbum an verschiedenen Stellen abwechselnd *it* oder *é* nach sich hat, theils auch an derselben Stelle sich *it* und *é* als verschiedene Lesarten oder in den verschiedenen Dialekten zeigen; wobei es auch keinen Unterschied macht, ob das folgende Object ein Nomen oder ein Infinitiv ist: Luc. 6, 48. ἀπερυσσεμχομ *it* κιν er konnte nicht bewegen; so auch ib. 16, 13., dagegen Jo. 21, 6. ἀπορυσσεμχομ *é* κορυ *é* πρυωι sie konnten es nicht wieder ziehen in die Höhe; 14, 6. ἀπορυσσεμχομ *it* (v. l. *é*) ερ στω παρ sie konnten ihm nicht antworten; ἀπορυσσεμχομ *it* (v. l. *é*) ἀμαρι ἀμορ sie konnten ihn nicht fangen. Luc. 11, 13. τετεκνωσθη *é* † ihr wißt zu geben; S. *it*; Jo. 10, 5. σεσωσθη ακ *it* τμη sie kennen nicht die Stimme, wo das S. bei Ming. ε, bei Woide π. Luc. 12, 47. ετ αρεμι *é* (v. l. *it*) φωσση welcher weiß den Willen. Luc. 24, 45. αροσση *it* (v. l. *é*) πορητ er öffnete ihr Herz; ebenso Jo. 9, 17. 26. 30. Obgleich παρ sehen fast immer mit *é* construiert wird, heißt es doch Matth. 5, 8.

er schickte abermals; ib. 21, 7. $\pi\alpha\iota\ \nu\omicron\tau\iota\ \epsilon\ \psi\omega\upsilon\iota$ diese sind zukünftig zu geschehen = werden geschehen; ib. 22, 56. $\epsilon\tau\ \alpha\sigma\sigma\omicron\mu\epsilon\ \epsilon\ \rho\omicron\varsigma$ ihn geschehen habend, und ebenso ib. 61.; ib. 12. $\epsilon\pi\alpha\tau\alpha\mu\omega\tau\epsilon\pi\ \epsilon\ \sigma\tau\ \nu\iota\psi\tau\ \acute{\iota}\ \mu\alpha$ er wird euch einen grossen Ort zeigen; Jo. 2, 20. $\epsilon\tau\kappa\omega\tau\ \epsilon\ \pi\alpha\iota\ \epsilon\rho\phi\epsilon\tau$ aedificantes hoc templum. — Wie schon in einigen der obigen Beispiele ϵ als Genitivzeichen gefasst werden konnte, so tritt es nun offenbar als ein solches auf: P. Soph. $\bar{\eta}\bar{\epsilon}$, a. $\tau\eta\sigma\mu\omicron\tau\ \epsilon\ \pi\rho\alpha\kappa\ \epsilon\ \pi\rho\omicron\tau\tau\epsilon$ praedicabo nomen dei; ib. $\bar{\rho}\bar{\eta}\bar{\epsilon}$, a. — Auch ist es erklärlich, daß selbst in zusammengesetzten Partikeln ϵ statt η gefunden wird: Matth. 26, 15. $\eta\tau\alpha\tau\eta\varsigma\ \epsilon\tau\epsilon\kappa\ \theta\eta\kappa\omicron\tau$ daß ich ihn übergebe euch, für das gewöhnliche $\eta\tau\epsilon\kappa$; 1 Jo. 2, 6. $\epsilon\tau\epsilon\varsigma\mu\omega\mu\upsilon\iota$ für $\eta\tau\epsilon\varsigma\mu'$ ut ambulet; ib. 27. $\tau\epsilon\tau\epsilon\pi\epsilon\rho\chi\rho\iota\alpha\ \alpha\eta\ \epsilon\tau\epsilon$ (für $\eta\tau\epsilon$) $\sigma\tau\alpha\iota\ \tau\epsilon\lambda\omega\ \nu\omega\tau\epsilon\kappa$ non opus habetis ut aliquis doceat vos. (Vergl. auch unten über die Präpositionen).

§. 37.

Ist das Object ein Personalpronomen, so wird es durch Suffixe (nach S. 421.) ausgedrückt. Solche Suffixe nimmt aber nicht bloß das wirkliche Verbum, sondern auch das Verbal-Substantiv an: Jo. 4, 35. $\alpha\tau\omicron\sigma\theta\alpha\psi\ \epsilon\ \rho\omicron\varsigma\sigma\omicron\tau$ sie sind weiß zu dem Erndten sie = sie zu erndten.

§. 38.

Wie die Verbalstämme bei Annahme der Suff. rücksichtlich des Stammvocals eine Schwächung zeigen, worüber sich die Lautlehre ausführlich ausgelassen hatte, so kann auch wenn das Object nicht in einem Personal-Suff. sondern in einem Substantivum liegt, das Objectivitätsverhältniß durch die unmittelbare Anreihung des letztern an die schwache Form des Verbalstammes ohne zwischengeschobenes besonderes Objectzeichen (η , $\acute{\iota}$, ϵ) ausgedrückt werden. Die Koptische Sprache

Als Ausnahme: „Schwache Form des Reduplicativs mit *κ*“, Luc. 23, 53. ἀσκερκερ *κ* οτ κικϣϣ *κ* ὦνι volvit magnum lapidem; „τεπῶν construiert ohne *κ*“ Luc. 13, 20. ἀπατεπῶν ϣ μετοτρο ἴτε φϣ ε̅ οτ wem soll ich vergleichen das Reich Gottes?

§. 39.

Zuweilen ist die schwache Form von der starken nicht geschieden: Jo. 10, 33. S. *κ*ῖ-οτα blasphemiá, M. dagegen *κ*ε-οτá.

§. 40.

Die Pronominal-Substantiva, welche in der Regel nur das Personal-Pronomen in abhängiger Stellung auszudrücken dienen (S. 346.), leiten zuweilen ein Nomen überhaupt als Object ein: Luc. 8, 29. κε ἀζρονρεν ταρ κε ε̅ τοτϣ *μ* κη κῖα παρηγγελεν τῷ πνευματι; ib. 12, 59. οτορ ἴτε κη ρεϣϣ-ρακ τικρ ε̅ τοτϣ *μ* κη πρακτωρ und dafs der Richter dich gebe dem Stockmeister; ib. 19, 24. ἀλιοτῖ *μ* κη εμπα *κ* τοτϣ *μ* φϣ nehmet die Mine diesem (von diesem). — Es werde noch bemerkt, das *ρατ* mit den Suff. *ρατϣ* etc. auch in eigentlicher und zwar in Plural-Bedeutung gefunden wird; Jo. 13, 6. 8. 10. wogegen es ib. 14. heifst κετεκσαλατϣ und *ρατοτ κ* κετεκέρνοτ.

§. 41.

Der Pronominalstamm *μμο* wurde oben (S. 344.) der Vertreter der persönlichen Pronomina in abhängiger Stellung überhaupt genannt, nicht blofs im Accusativ, wie Peyron lex. p. 95. und gr. p. 57. meint (worin man dem Verf. gegen Peyron eben deswegen beipflichten mufs, weil von einem Accus. im Koptischen gar nicht eigentlich die Rede sein kann, sondern überhaupt nur im allgemeinen von einer abhängigen

Stellung), so daß jener Stamm auch unserm Dativ entspricht: Luc. 13, 31. S. *ετρω ἄμοσ* dicentes ei (oder sollte hierin ein Fehler und *ἄμοσ* oder *ἄμοσ παρ* (vergl. M. *ετρω ἄμοσ παρ*) zu lesen sein?); ib. 24, 39. M. *στον ἄμοι* est mihi; Jo. 5, 14. *ἴτε ὑτεμ-ὑωπι ἄμοκ* daß dir nicht widerfahre; ib. 8, 55. *εἶοπι ἄωωτεκ* ich-gleichend (= indem ich gleiche) euch; cf. ib. 9, 9. und andere Stellen Peyron I. pag. 147.; Matth. 20, 31. liest Tatt. I. *παρερ ἐπιτιμασ ἄωωωτ* er machte Vorwurf ihnen, wo die andern codd. *πωωτ*, ebenso bietet Philem. 20. als Varianten *εἰμτοκ ἄμοι* und *κπκ*. Unserm Genitiv entspricht es Luc. 4, 40. *πι οταῖ πι οταῖ ἄωωωτ* ein jeder derselben; ib. 15, 8. *οτι ἄωωωτ una eorum*.

§. 42.

Gebrauch der Präpositionen. „*εἰς*“ 15, 18. S. *αιρ ποθε εἰς τις* ich habe gesündigt gegen den Himmel; dagegen ib. 21. *ε τις* wie M. *ε τφε*; Jo. 21, 23. *ε παρ κακι τε αἰς ἐκολ εἰς πι σπκοτ* dieses Wort aber ging aus unter die Brüder (den Brüdern), *εξελαθεν εἰς τους αδελφους* (*εκολ εἰς* sind also hier getrennt).

§. 43.

„Temporales *κ*, *μ*“: Luc. 13, 1. *εἰς (v. l. μ) πι σκοτ ετεμματ* in tempore illo; ib. 9. *κ τ κε ρομπι*, S. *π τ-κε-ρομπε* altero anno; ib. 11, 5. M. *κ τφασι μ πι εχωρρ*, S. *εἰς τπασε π τετση* in der Mitte der Nacht.

§. 44.

„*κ*, *μ* mit der Bedeutung *ad*, *επι*, *εἰς* = *εα*“: Luc. 23, 1. S. *αἰπητ ερατ μ πιλatos duxerunt eum ad P.*, M. *εα π*; Jo. 11, 27. *πτοκ πε πε εχς πηρε μ προτε πετ κπτ μ πκοσμοκ* tu es Christus filius dei qui venit in mundum, M. *ε πι κοσμοκ* (vergl. oben §. 36.).

§. 45.

„Locatives $\bar{\pi}$, $\bar{\mu}$ = $\xi\epsilon\pi$, $\rho\bar{\pi}$ “ Luc. 22, 30. S. $\bar{\pi}$ $\tau\alpha\mu\bar{\pi}\tau\epsilon\rho\rho$ in regno meo, M. $\xi\epsilon\pi$ $\tau\alpha\mu\epsilon\tau\sigma\tau\rho$; ib. 55. $\bar{\pi}$ (M. $\xi\epsilon\pi$) $\tau\mu\eta\tau\epsilon$ $\bar{\pi}$ $\tau\alpha\tau\lambda\eta$ in medio aulae; ib. 60. $\bar{\pi}$ $\tau\epsilon\tau\eta\sigma\tau$ statim. Umgekehrt verhalten sich die Dialekte Jo. 5, 13. wo S. $\rho\bar{\mu}$ $\pi\mu\alpha$ $\epsilon\tau\bar{\mu}\mu\alpha\tau$ in loco illo, M. $\acute{\mu}$ $\pi\iota$ $\mu\alpha$; Jo. 10. 42. S. $\bar{\upsilon}$ (v. l. $\rho\bar{\mu}$) $\pi\mu\alpha$; Jo. 12, 20. $\rho\bar{\mu}$ (v. l. $\bar{\mu}$) $\pi\eta\sigma\alpha$ in festo. So findet sich auch Jo. 8, 47. $\acute{\epsilon}\theta\omicron\lambda$ $\acute{\mu}$ $\phi\ddot{\upsilon}\ddot{\tau}$ zwei Mal für $\acute{\epsilon}\theta\omicron\lambda$ $\xi\epsilon\pi$; cf. ib. 9, 33.

§. 46.

„Modales und instrumentales η , $\bar{\pi}$ und $\xi\epsilon\pi$, $\rho\bar{\pi}$ “ Jo. 19, 40. S. $\alpha\tau\mu\omicron\rho\bar{\eta}$ $\bar{\pi}$ $\rho\epsilon\pi$ $\rho\acute{\eta}\omega\sigma$ (v. l. $\rho\bar{\pi}$ $\rho\bar{\pi}$ $\rho\acute{\eta}\omega\sigma$) ligaverunt istud involucris, M. $\alpha\tau\kappa\omicron\tau\lambda\omega\lambda\eta$ η $\rho\alpha\pi$ $\psi\epsilon\pi\tau\omega$ η $\iota\alpha\tau$ (*οθονιοις*); P. Soph. $\bar{\rho}\bar{\lambda}\bar{\epsilon}$, a. $\mu\eta\pi\omicron\tau\epsilon$ $\bar{\pi}\tau\chi\omega\rho\bar{\pi}$ $\epsilon\tau$ $\omega\pi\epsilon$ $\rho\bar{\pi}$ $\tau\epsilon\kappa\omicron\tau\epsilon\rho\eta\tau\epsilon$ ne unquam offendas in lapide ($\epsilon\tau$ S. 211.) tuo pede; Luc. 16. 8. $\alpha\sigma\iota\rho\iota$ $\xi\epsilon\pi$ $\sigma\tau$ $\mu\epsilon\tau\sigma\alpha\theta\epsilon$ quod fecit prudentia (prudenter); ib. 21, 24. $\sigma\tau\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota$ $\xi\epsilon\pi$ $\rho\omega\varsigma$ η $\tau\epsilon\kappa\eta\varsigma$ sie werden fallen durch des Schwertes Schärfe; ib. 10, 35. $\eta\iota$ $\pi\epsilon\sigma\tau\omega\sigma\tau\upsilon$ $\xi\epsilon\pi$ $\kappa\alpha\iota$ $\gamma\epsilon\rho\epsilon$ curam ejus in his (sc. denariis; hierfür); ib. 22. 49. $\eta\tau\epsilon\pi\epsilon\sigma\iota\omicron\tau\iota$ η $\tau\epsilon\kappa\eta\varsigma$ percutiamus gladio, S. $\bar{\pi}$ $\tau\epsilon\kappa\eta\epsilon$, $\mu\alpha\chi\alpha\iota\rho\alpha$, v. l. $\rho\bar{\pi}$ $\tau\epsilon\kappa\eta\epsilon$ *en* $\mu\alpha\chi\alpha\iota\rho\alpha$.

Partikeln im einfachen Satze.

§. 47.

„ $\kappa\epsilon$ amplius hinter dem Verbalpräfix.“ Act. 8, 38. $\acute{\mu}\pi\epsilon\sigma\kappa\epsilon\kappa\alpha\tau$ non vidit amplius.

§. 48.

„ $\sigma\tau\omicron\sigma$ und $\pi\epsilon\mu$ in Parallelstellen.“ Luc. 16, 23. $\alpha\sigma\eta\kappa\alpha\tau$ $\acute{\epsilon}$ $\alpha\beta\tau\alpha\alpha\mu$ $\rho\iota$ $\phi\omicron\tau\epsilon\iota$ $\pi\epsilon\mu$ (v. l. $\sigma\tau\omicron\sigma$) $\lambda\alpha\zeta\alpha\rho\omicron\varsigma$ $\xi\epsilon\pi$ $\kappa\epsilon\eta\varsigma$ er sah Abraham in der Ferne mit (und) Lazarus in seinem Schofse; Jo. 8, 53. $\mu\kappa$ $\eta\theta\omicron\kappa$ $\sigma\tau$ $\pi\upsilon\psi\ddot{\tau}$ $\eta\theta\omicron\kappa$ $\acute{\epsilon}$ $\pi\epsilon\pi\omega\tau$ $\alpha\beta\tau\alpha\alpha\mu$ $\phi\kappa$

ἐτ ἀμωτ ὁτω (v. l. κωμ) κω κω προφητωτ ἀμωτ num tu major (ein größerer) es quam pater noster A. ? ille qui (§. 27.) mortuus est, atque etiam prophetae mortui sunt, zu welcher Stelle Schw. bemerkt: recepi ὁτω utpote quod Verba non modo sed etiam enunciationes connexuerit, voce κωμ Substantiva copulante; ib. 11, 25. M. ἀνωκ κω † ἀναστατωτ κωμ κω ωπσ ich bin die Auferstehung und das Leben, dagegen S. τανατ' ἀτω πωπσ; dasselbe Verhältniß der Dialekte ib. 19, 25. 20, 7. Matth. 27, 56.

§. 49.

„Auch, etiam“ wird pleonastisch durch ζω — κω ausgedrückt: Luc. 20, 32. ἐ πσδὲ ζω ἀμωτ ζωτ κω † κω ζωμωτ ad postremum vero mortua est etiam mulier.

§. 50.

Der Gebrauch des S. εωωκω als Interrogativpartikel entnehme man aus Luc. 22, 52. εωωκω πτ ἀτεπῆτ εχωλ ecquid existiis?

Coordinirte Satztheile.

§. 51.

Wenn zwei Substantive in gleichem Casus durch κωμ und verbunden sind, so wird das Casuszeichen vor dem zweiten nicht wiederholt; so das Genitivzeichen κωτ, κ Luc. 17, 11. ὀμη† κ τσαμαρωτ κωμ † γαλιλεὰ die Mitte Samariens und Galileas; ib. 12, 56. πρω κ τφε κωμ κω κωρωτ facies caeli et terrae.

Auffallende Wortstellung.

§. 52.

Das Attribut: Luc. 5, 6. κ ὁτ μωω κωτ κωτ ἐπαωωωω multitudinem piscium magnam; ib. 12, 38. κω ἐτεμωωωτ κω εχωλωτ illi servi, S. π ζωρωλ ετωωωωτ servi illi.

§. 53.

Das Object tritt zuweilen scheinbar vor das Verbum: Luc. 12, 18. φαι ἤπααις = *τούτο ποιήσω*, S. ἤπαρ παῖ. Wir haben aber oben schon gesehen, daß wir in solchen Sätzen vielmehr einen Nominativus absolutus haben. — Regelmäßig steht das Object dicht hinter dem Verbo, selbst vor der Negation αν: Luc. 21, 6. (ἡ) σεναχα στ ὦπι αν ἡ σῆτορ ἔχεν στ ὦπι sie werden lassen einen Stein nicht von ihnen auf einem Steine; und vor der Conjunction δε: ib. 22, 55. ἐτ αὐσερε στ χρωμ δε angezündet habend ein Feuer aber; ebenso Sahid.; vergl. Schw. D. a. Äg. S. 1463. ff. — Der Dativ, das entferntere Object, steht gewöhnlich hinter dem Accus., zuweilen auch vor demselben unmittelbar hinter dem Verbo, sobald eine Verwechslung beider Verhältnisse nicht möglich ist: Luc. 22, 5. ἐ ἤ πας ἡ στ ρατ zu geben ihm Geld (v. l. ἐ ἤ ἡ στ ρατ πας).

§. 54.

Das Adverb und das Substantiv mit einer Präposition steht gewöhnlich nach, zuweilen vor dem Verbo; Jo. 5, 18. ἡ ροτὸ παρκωῖ ἡ σωγ πε noch mehr trachteten sie nach ihm. Nach dem Verbo findet sich ἡ ροτὸ Luc. 7, 42. 20, 47., vorgesetzt dagegen wieder Matth. 27, 23. ἡσωσ δε ἡ ροτὸ πατωγ ἔβολ sie aber noch mehr schrien, wiewohl es ib. 20, 31. ατωγ ἔβολ ἡ ροτὸ lautet. Wie hier so scheint überhaupt der präpositionelle Zusatz nur in den Fällen, wo der Nachdruck auf ihm ruht, vor das Verbum zu treten. Während es daher regelmäßig heisst: Jo. 3, 29. φη ετ ὄρι ἐ πατγ στορ εγσωτεμ ἐ πογ σεκ στ παγῃ der welcher steht und ihm zuhört freudig (eigntl. in einer Freude §. 46.); Luc. 20, 21. κσαχι σεκ στ σωσ-τεκ du sprichst aufrichtig; ib. 7, 43. ακῖ ραν σεκ στ σωσ-τεκ du hast gerichtet recht — liest man Luc. 20, 21. σεκ στ μεθαιη κῖ σῶ ἡ πι. μωγῖ ἡτε φῖ wahrhaft giebst du Lehre von dem

der- und Nachsatz: 1 Jo. 2, 19. *ἐπε ὅταν ἐβόλ τὰρ ἡ σήτην πε πατησῶπι κεμαν πε denn wenn sie von uns gewesen wären, so würden sie mit uns gewesen sein; mit negativem Vordersatz P. Soph. Ἄδ, b. ἢ σαδῆλ γε ἀἰπῶωπε ἢ τετῶικ-μοοψε ἢ πετπατακο πε ἢ οτ μινψε μ ψτχη nisi mutassem eorum viam, perdituri essent (über ἢ πετπα- s. S. 441.) multitudinem animarum; mit negativem Nachsatz Hebr. 8, 7. *ἐκαρε † ροτι† τὰρ ἐτεμματ οἱ ἡ ἀτὰρικῆ πατηκω† ἀπ πε ἰκα φμα ἡ † μαρ σκοτ† denn wenn jene erste wäre sündlos, so würden sie nicht gesucht haben einen Ort zur zweiten. Drittens aber bedeutet das Imperf. Futuri eine zwar nicht geschehene Handlung, welche aber, wäre sie geschehen, zwar in der Vergangenheit begonnen, doch in der Gegenwart noch fortgedauert haben würde: Jo. 5, 46. *ἐπαρετεππαρζ† τὰρ ἐ μωῦςκς πε παρετεππαρζ† ἐ ποῖ ρω πε denn wenn ihr Mosi geglaubt hättet, so hättet ihr auch mir geglaubt (und glaubtet mir noch = so glaubtet ihr auch mir); vergl. Matth. 24, 43. Aber auch, wo eine solche Beziehung auf die Vergangenheit nicht denkbar ist, findet sich das Imperfect-Futur wie Act. 18, 14. Luc. 17, 6. 7, 39.***

§. 57.

Das lateinische *ut* findet sich ausgedrückt durch *ἐ ὅπε = ἵτε*: Jo. 16, 30. *ἡ κερ χριὰ ἀπ ἐ ὅπε (v. l. ἵτε) οταῖ πνεκ nicht bedarfst (χρεια) du, daß dich jemand frage. Nur das ἐ ist Conjunction = ἵτε, hinter ὅπε dagegen das Subjectiv-Suffix zu ergänzen; also eigentl. ist zu übersetzen: daß thue einer dich fragen. Viele Stellen mit ausführlicher Besprechung Schw. d. a. Äg. S. 1964. - 1967. Vergleiche noch Luc. 12, 49. S. †οτωψη ε τρεψχερο πε ich wünsche, sie brennete, ut accensus esset.*

§. 58.

Relativsätze. Die Kopt. Sprache kann wie alle Sprachen, welche keine wahrhafte Declination der Nomina besitzen (was ungefähr so viel sagen will, wie: alle Sprachen der Erde, die indoeuropäischen und gewissermaßen das Finnische ausgenommen), auch kein Pronomen relativum im vollen Sinne des Wortes besitzen, da dasselbe seinem Wesen nach eine declinirte Conjunction ist. Während nun die niedriger stehenden Sprachen (d. b. wieder ungefähr alle Sprachen der Erde bis auf diejenigen, welche wir sogleich in den folgenden Worten ausnehmen) ihrer Relativpartikel nur die Kraft, Wörter in Relation zu setzen, verleihen konnten, haben die türkische, die koptische, die semitische und selbst eine indoeuropäische Sprache, nämlich der slavische Dialekt in Krain, Kärnten und Steiermark, doch wenigstens Partikeln, welche Sätze in Relation bringen. In den genannten Sprachen sind die beiden Momente, die Relation oder Conjunction und die Declination, geschieden und auf zwei Wörter übertragen worden (cf. Steinthal De pron. rel. p. 97.). Den Gebrauch dieses „halbirten Pronomen Relativum“, wie es der Verf. nennt, entnehme man aus folgenden Stellen: des Accusativs (den Nominativ vertritt die einfache Relativpartikel) Jo. 3, 32. $\text{ἔφη ἔτ ἀρεπᾶτ ἔ ποϋ στοϋ ἔτ ἀρεσοῦμεϋ φᾶι ἔτ ἀρερ μεῶρε ἰμοϋ}$ das was er gesehen hat (oder wenn wir zum Behufe der wörtlichen Übersetzung die Relativpartikel durch unser „wo“ wiedergeben) das wo er hat gesehen es und wo er hat gehört es, das (sc. ist) was er bezeuget (wo—es); ib. 34. $\text{ἔφη τᾶρ ἔτ ἂ φῆ ὀτορηϋ νι σαϋι ἰτε φῆ ἔτερεσαϋι ἰμοωτ}$ denn der, wo Gott gesandt hat ihn (= welchen), die Worte Gottes (sc. sind es) wo er redet sie (= welche); — des Dativs: Luc. 8, 8. $\text{ἔφη ἔτε στοπ μαϋϋϋ ἰμοϋ}$ der, wo sind Ohren ihm = *cui sunt aures*; — des Genitivs: ib. 13, 1. $\text{νη ἔτ ἂ πιλατοϋ μοϋτᾶ ἰ ποϋσποϋ νεμ ποϋϋτοϋϋωϋϋϋ}$ die, wo Pilatus vermischt hat

ihr Blut (= deren Blut) mit ihren Opfern; — der präpositionellen Casus: ib. 11. 24. πανι εν αῑ εβο̄λ̄ ῑ ζη̄τη̄ mein Haus wo ich bin gegangen aus ihm (= aus welchem); ib. 4, 16. πι μᾱ εν̄—μμο̄ς der Ort an welchem; ib. 9, 9. ε̄ ϕ̄σω̄τεμ—ε̄ϑ̄η̄τη̄ von welchem ich höre.

§. 59.

Die Kopt. Relativsätze dienen zur Umschreibung der griechischen Participia und treten dann auch wohl vor das Substantiv, zu welchem sie gehören, und nehmen ein Demonstrativ als Stellvertreter des Substantivs vor sich (was überhaupt, auch wenn das Relativ nach dem Substantiv steht, oft geschieht). Steht nun ein solches Substantiv als Object, so steht das Objectivitätszeichen vor dem vorausgehenden, dasselbe vertretenden, Demonstrativ, ohne vor jenem selbst wiederholt zu werden: Luc. 22, 52. πε̄ζε̄ ῑη̄ς̄ δε̄ ῑ πῑ εν̄ αῑῑ ῑ σω̄ς̄ πῑ αρχ̄η̄ρε̄τε̄ς̄ κ̄ε̄ πῑ σᾱτη̄κο̄τε̄ς̄ ῑτε̄ πῑ ε̄ρ̄ϕ̄εῑ κ̄ε̄ πῑ π̄ρε̄σ̄β̄τε̄ρο̄ς̄ es sprach Jesus aber zu den hohen Priestern und Hauptleuten des Tempels und den Ältesten welche nach ihm gekommen waren; wörtl. zu denen, welche gekommen waren, die hohen Priester = προς τους παραγενομενους επ' αυτον αρχιερεις; über Mangel des ῑ nach κ̄ε̄ vergl. auch §. 51.)

§. 60.

Das Relativum ε̄ wird zuweilen, wenn es das Object eines Satzes ist, dessen Subject hervorgehoben werden soll, diesem nachgestellt: Jo. 6, 51. πῑ ω̄ικ̄̄ ἀ̄πο̄κ̄ ε̄ ϕ̄πᾱτη̄ς̄ τᾱσᾱρ̄ζ̄ τε̄ panis, ego quem dabo, mea caro est, wo aber S. ε̄ ϕ̄πᾱτᾱᾱς̄ ἀ̄πο̄κ̄; ib. 42. μη̄ ϕ̄ᾱς̄ απ̄̄ πε̄ ῑη̄ς̄̄ π̄ϕ̄η̄ρῑ ῑ ιω̄ση̄ϕ̄̄ ϕ̄η̄ ἀ̄πο̄κ̄ ε̄ τε̄κ̄σω̄τη̄κ̄̄ μ̄̄ πε̄ϕ̄ιω̄τ̄ nonne hic est Jesus, filius Josephi, is, nos cujus patrem novimus, und auch S. πᾱϊ̄ ἀ̄πο̄κ̄ ε̄ τ̄ῖ̄σο̄στη̄κ̄̄ μ̄̄ πε̄ϕ̄ιω̄τ̄; cf. Jo. 8, 21. 7, 34.

§. 61.

Auch das Demonstrativ zeigt relative Bedeutung Jo. 1, 3. S. παῖ ἐν ἑαυτῷ propter quem, (wenn hier nicht vielmehr zwei e e zusammengeflossen sind).

§. 62.

Aus obigen Beispielen wird man schon ersehen haben, wie Relativsätze angewendet wurden, um Wörter hervorzubeben; so auch Matth. 26, 15. ὅτι περὶ ἐστὶν ἡ ἀλήθεια, was ist es, was = was. So kann selbst das Pron. possess. behufs Verstärkung zum Relativsatz erweitert werden: Jo. 4, 44. ἄλλοτε ὅτι προφήτης ἐστίν ὁ θεὸς ὅτι ἐστὶν ἡ ἀλήθεια ἡ ἀλήθεια ἡ ἀλήθεια nicht ein Prophet ist ge- ehrt ἐν τῇ ἰδίᾳ πατρίδι wörtl. in ea, quae sua, urbe; ib. 5, 43. ἀλλ' ἄλλοτε ὅτι ὅτι ἐστὶν ἡ ἀλήθεια ἡ ἀλήθεια ἡ ἀλήθεια wenn aber ein an- derer kommt in seinem eigenen Namen, wörtl. in dem, welcher sein, (oder der seinige), Namen; ib. 17, 17. περὶ ἡ ἀλήθεια ἡ ἀλήθεια dein Wort (wörtl.: das, welches das deinige, Wort; das ἡ, ἡ vor ἀλήθεια, ἡ ἀλήθεια und ἀλήθεια ist das Relativum, welches das Attribut mit dem Substantiv verbindet) ist die Wahrheit.



Verbesserungen.

**Seite 4. Zeile 12. muß der letzte äthiopische Charakter nicht
ጸ, sondern ጸ sein.**

Seite 324. Zeile 3. statt Vocale lies Consonanten.

Gedruckt in der akademischen Buchdruckerei.

In demselben Verlage sind erschienen:

PISTIS SOPHIA
O P U S
GNOSTICUM VALENTINO ADSCRIPTUM
E CODICE MANUSCRIPTO COPTICO LONDINENSI
DESCRIPSIT ET LATINE VERTIT
M. G. SCHWARTZE
EDIDIT
J. H. PETERMANN.

(Unter der Presse.)

Bei der mangelhaften Kenntniss der gnostischen Systeme, welche wir fast nur durch die Brille ihrer parteiischen Gegner, der Kirchenväter, anzuschauen vermögen, ist es von grösster Wichtigkeit, einmal ein vollständiges und von aller kritischen Beimischung freies Werk eines Gnostikers vergleichen zu können. Ein solches ist die Pistis Sophia, deren Bekanntmachung, seitdem Woide im J. 1777 in Cramer's Beiträgen zur Beförderung theologischer und anderer wichtiger Kenntnisse die erste Mittheilung davon gemacht hatte, von den gelehrten Theologen sehnlichst gewünscht wurde. Die Schwierigkeit, welche eine Uebersetzung derselben darbot, hatte Dies vereitelt, bis die Aufgabe in die Hände Desjenigen kam, der vielleicht allein einem solchen Unternehmen gewachsen war. Der selige Schwartz, der gründlichste Kenner des Koptischen, nahm mit seiner gewohnten diplomatischen Treue eine Abschrift des Codex, die er nachmals noch einer genauen Revision unterwarf und machte, als der Codex noch in seinen Händen war, eine wortgetreue Uebersetzung davon. Leider wurde er durch seinen unerwartet frühen Tod an der Herausgabe beider verhindert, welche nun durch seinen Freund Herrn Prof. Petermann besorgt wird.

FERD. DÜMMLER'S BUCHHANDLUNG IN BERLIN.

ÜBERSICHTLICHE ERKLÄRUNG
ÆGYPTISCHER DENKMÄLER
des
Königl. Neuen Museums
zu
Berlin
von
HEINRICH BRUGSCH Dr.

Ein kleiner Beitrag zur Kenntnifs des alten Aegyptens.

12. mit einer Sprach- und Schriftprobe. geh. 15 Sgr. gebd. 21 Sgr.

Ein erster Versuch in Deutschland, durch Uebersetzung hieroglyphischer und demotischer, d. h. in dem ägyptischen heiligen und Volksdialekte abgefalster Inschriften jeder Art, entnommen aus den Monumenten des genannten Museums, einen Ueberblick und eine Einsicht in die Eigenthümlichkeit und in den Reichthum der Ueberreste der altägyptischen Litteratur zu verschaffen. Nebenher begleiten und erklären historische Notizen den Text und das Ganze beschließt eine vergleichende Tafel ein und derselben altägyptischen Inschrift aus dem Todtenbuche als Schriftprobe.

AUSWAHL
ÆGYPTISCHER GRABSTELN
des
Königl. Neuen Museums
zu
Berlin
von
HEINRICH BRUGSCH Dr.

Tafeln und Text. gr. 4.

(Unter der Presse.)

Der Verfasser beabsichtigt in diesem Werke, nach einer historischen Einleitung über die Entwicklung der ägyptischen Schrift und Litteratur durch eine genaue Analyse der Inschriften der vorzüglichsten Grabstelen (alle aus der trefflichen Sammlung Passalacqua) des K. Neuen Museums

FERD. DÜMLER'S BUCHHANDLUNG IN BERLIN.

zu Berlin, den thatsächlichen Beweis zu liefern, in welcher dem ägyptischen Geiste angemessenen Weise die poetische Litteratur der Aegypter ihren Ausdruck findet. Die hohe Wichtigkeit, welche sich an derartige Untersuchungen knüpft, im Verein mit mannigfachen nähern Beleuchtungen mythologischer Gegenstände (wir führen hier nur die neue Entdeckung des Verfassers betr. die bisher gänzlich verkannten Namen für die Gottheiten Mendes und Sem (Pan und Herkules) an) dürfte von vorn herein dazu geeignet sein in jeder Beziehung Interesse zu erregen. Die Sicherheit der gegebenen Erklärungen bisher unbekannter oder gänzlich verkannter hieroglyphischer Zeichen und Gruppen gründet der Verfasser auf demotische Uebersetzungen. Der Weg, der hier eingeschlagen, ist mithin zum Theil ein gänzlich neuer, und verspricht um so sicherere Resultate als es bekannt ist, mit welchem Eifer und Glück der Verfasser den demotischen Studien obliegt.

ÜBER DIE
REDUCTION ÄGYPTISCHER DATA
aus den
Zeiten der Ptolemäer

von
LUDWIG IDELER.

4. geh. 8 Sgr.

ÜBER DEN
CYNOCEPHALUS UND DEN SPHINX DER ÄGYPTER
und über das Wechselverhältniß der Affen und Menschen

von
C. G. EHRENBERG.

Mit 4 Tafeln. 4. geh. 20 Sgr.

FERD. DÜMLER'S BUCHHANDLUNG IN BERLIN.

DE
HEBRÆORUM LEVIRATU
scripsit

F. BENARY,

Phil. et theol. Dr. hujusque in academia Fridericia Guillelma prof. publ. ord.

A c c e d u n t

Conjectanea quaedam in Vetus Testamentum.

4. geh. 20 Sgr.

DAS PHÖNIZISCHE ALTERTHUM
In drei Theilen

VON

Dr. F. C. MOYERS.

Prof. an der Universität zu Breslau.

Erster Theil.

Politische Geschichte und Staatsverfassung.

1849. gr. 8. geh. 8 Thlr.

Zweiter Theil.

Geschichte der Colonieen.

1850. gr. 8. geh. 8 Thlr. 10 Sgr.

Dritter Theil.

Untersuchungen über den Handel, die Schiffahrt,
Kunst, Industrie, Sitten und Litteratur.

(Unter der Presse.)

Diese drei Theile haben auch den Titel: die Phönizier II, 1. 2. 3. für die Besitzer des ersten Theiles der „Phönizier“, der 1841. bei E. Weber in Bonn erschien (auch unter dem Titel: Untersuchungen über die Religion und die Gottheiten der Phönizier, mit Rücksicht auf die verwandten Culte der Carthager, Syrer, Babylonier, Assyrer, der Hebräer und Aegypter). gr. 8. 3¼ Thlr.

Dem dritten und letzten Theile des Werkes werden synchronistische Tafeln, sorgfältige Register und ein ausführliches im Rückblick auf das ganze Werk geschriebenes Vorwort beigelegt werden.

FERD. DÜMLER'S BUCHHANDLUNG IN BERLIN

THEODORI ANTIOCHENI,
Mopsuestiae Episcopi,
quae supersunt omnia
edidit

A. F. V. a WEGNERN.

Volumen primum

Theodori Commentarium in prophetas duodecim minores ad
exemplar Codicis Vindobonensis nunc primum editum
continens.

8 maj. 8 Thlr. 20 Sgr.

DER HEILIGE

JOHANNES CHRYSOSTOMUS

von

Dr. A. NEANDER.

Dritte Auflage.

2 Bde. gr. 8. geh. 1848. 8 Thlr. 20 Sgr.

ANTIGNOSTICUS

Geist des Tertullianus

und

Einleitung in dessen Schriften

von

Dr. A. NEANDER.

Zweite zum Theil umgearbeitete Auflage.

gr. 8. 1849. geh. 2 Thlr. 10 Sgr.

FERD. DÜMLER'S BUCHHANDLUNG IN BERLIN.

BLÜTHENSAMM L U N G
aus der morgenländischen **Mystik**
nebst einer Einleitung über **Mystik überhaupt** und morgen-
ländische insbesondere

von
F. A. D. THOLUCK.
gr. 8. 1 Thlr. 15 Sgr.

SSUFISMUS
sive
Theosophia Persarum panteistica
quam
e *Mss. Bibliothecae regiae Berolinensis Persicis, Arabicis, Turcicis*
eruit et illustravit
F. A. D. THOLUCK.
8. 1 Thlr. 20 Sgr.

DIE
SPEKULATIVE TRINITÄTSLEHRE
des späteren **Orients.**
Eine religionsphilosophische Monographie aus handschriftlichen
Quellen der Leidner, Oxforder und Berliner Bibliothek
von
F. A. D. THOLUCK.
gr. 8. 11¼ Sgr.

VERZEICHNISS
SPRACHWISSENSCHAFTLICHER WERKE

AUS DEM VERLAGE

VON

Ferd. Dümmler's Buchhandlung

Berlin.

1850.

DIE
UMBRISCHEN SPRACHDENKMÄLER.

Ein Versuch zur Deutung derselben

von

Dr. S. TH. AUFRECHT und Dr. A. KIRCHHOFF.

I. 1. Mit 9 lithogr. Taf. I. 2. Mit 1 lithogr. Taf. 4. 1849. 4 Thlr.

II. 1. 4. geh. 8 Thlr.

Als das umfangreichste Denkmal der altitalischen Dialecte sind die iguvinischen Erztafeln nach zwei Seiten hin Gegenstand der Untersuchung. Wenn es an und für sich von Wichtigkeit war, das Wesen einer auf klassischem Boden entsprungenen Sprache zu erkennen und deren Verhältniß zum Lateinischen zu bestimmen, so mußte die Wahrnehmung, daß beide Sprachen im engsten Zusammenhange stehen und wechselweise einander ergänzen und aufklären, um so anziehender sein. Sowohl die vollständige Grammatik des Umbrischen zu entwickeln, als in allen einzelnen Theilen dessen Verwandtschaft vor Allem mit der römischen und oskischen Sprache, als den nächsten Geschwistern, nachzuweisen, sodann aber den Ursprung der entwickelten Formen durch eine weitere Vergleichung zu ergründen, war der Zweck, den die Verfasser im ersten Bande auszuführen sich bestrebt haben.

Nachdem so der Erforschung der Denkmäler ein fester Boden gewonnen ist, suchen die Verfasser im zweiten Bande, der Grenzen sich stets bewußt, welche ohne in Irrungen zu gerathen nicht überschritten werden dürfen, den Inhalt zu entwickeln. Auch dieser, aus Opfervorschriften und Gebeten bestehend, ist in vielen Punkten, namentlich in Bezug auf die Augurien, Ambarvalien, das Opferwesen und die Gebetformeln, welche letzteren merkwürdig mit den alten im Cato bewahrten übereinstimmen, die römischen Antiquitäten aufzuhellen geeignet. Den Schluß des Werkes bildet die Behandlung mehrerer kleiner umbrischen Inschriften und ein vollständiges Glossar.

OSKISCHE GRAMMATIK

VON

Dr. S. TH. AUFRECHT.

(Wird im nächsten Jahre erscheinen).

Sie wird in der möglichsten Vollständigkeit die oskische Laut- und Formenlehre entwickeln, in streitigen Fällen größere Stellen der Denkmäler erklären und eine durchgreifende Vergleichung der verwandten Sprachen liefern. Eine Abhandlung über das Verhältniß der altitalischen Dialecte untereinander und ein Wortverzeichniß werden das Buch beschließen.

VERGLEICHENDE GRAMMATIK

des Sanskrit, Zend, Griechischen, Lateinischen, Litthauischen, Gothischen und Deutschen

VON

FRANZ BOPP.

Abth. I. bis V. 4. 14 Thlr. 25 Sgr.

Die vergleichende Grammatik, das Endergebniß der vielseitigen Forschungen des Verfassers, hat vor allen übrigen Werken desselben der Sprachvergleichung einen festen Grund und Boden geschaffen. Der Zweck der darin geführten Untersuchungen ist ein doppelter. Wenn einerseits nachgewiesen wird, daß die indoeuropäischen Sprachen in den von ihnen ausgebildeten Sprachformen entweder eine vollkommene Identität zeigen oder zur Darstellung derselben sich verwandter Mittel bedienen, ist andererseits das unablässige Streben des Verfassers darauf gerichtet, der Entstehung und Bedeutung dieser Sprachformen auf die Spur zu kommen und so den Organismus des Sprachkörpers zu erkennen. Dient die erstere dieser engverknüpften Richtungen vorzüglich dazu, die Geschichte der Sprache aufzuhellen, so sucht die andere das Wesen derselben zu ergründen, d. h. in der letzten Instanz den Sohleier zu lüften, welcher das Verhältniß zwischen dem Gedanken und dem lautlichen Ausdruck desselben bedeckt hält. —

Von den erschienenen fünf Abtheilungen behandelt die erste die Lautlehre, die Wurzel, das Verhältniß des indoeuropäischen Sprach-

stammes zum semitischen und tartarischen, endlich einen Theil der Declination. In der zweiten Abtheilung wird diese geschlossen, sodann werden die Eigenthümlichkeiten der Adjectivflexion, die Comparison und die Zahlwörter betrachtet. Die dritte Abtheilung umfaßt die Fürwörter und einen Theil der Conjugation, mit welcher dann die ganze vierte und die Hälfte der fünften Abtheilung sich beschäftigt. Diese enthält überdies den Anfang der Wortbildungslehre. Die sechste Abtheilung wird diese beendigen, das Wichtigste von den Präpositionen und Adverbien und die Composition behandeln und das Werk schliessen. —

GLOSSARIUM SANSCRITUM

in quo omnes radices et vocabula usitatissima explicantur
et cum vocabulis graecis, latinis, germanicis, litthuanicis, sclaviciis, celticis comparantur

a

FRANCISCO BOPP.

fasc. tres. 4. 1847. 6 Thlr. 20 Sgr.

Für die Lecture der bis jetzt zugänglichsten und verbreitetsten Sanscritwerke bestimmt, hat das Glossar den Vorzug, daß die Bedeutungen der Wörter nicht auf frühere Autorität angenommen, sondern fast durchgängig aus den behandelten Schriftstellern nachgewiesen sind. Wichtig wird es überdies durch die Fülle von Wortvergleichen aus dem gesammten Bereich der verwandten Sprachen und die kritische Untersuchung des Wurzelvorrathes.

ÜBER EINIGE

DEMONSTRATIVSTÄEMME

und ihren Zusammenhang mit verschiedenen Präpositionen
und Conjunctionen im Sanskrit und den mit ihm verwandten
Sprachen

von

FRANZ BOPP.

gr. 4. 1880. 7½ Sgr.

Der Stoff, aus welchem die Sprache ihren Wortvorrath bildet, besteht entweder aus Verbal- oder Pronominalwurzeln, deren erstere zu

Schaffung von Begriffswörtern verwendet werden, während aus den letzteren die feineren Theile des Sprachkörpers, die Formwörter erwachsen. Der Verfasser, welcher die Pronominalthemen *i*, *a*, *ana* und *isa* zum Gegenstande seiner Untersuchung gemacht hat, weist hauptsächlich innerhalb der griechischen, lateinischen und deutschen Sprachfamilie nach, wie gerade die Pronominalstämme es sind, welche am weitesten ihre Aeste auszubreiten pflegen, indem nicht nur eine Reihe von Personwörtern, sondern auch eine große Anzahl der sogenannten Partikeln, namentlich aber Präpositionen, jenen vier Stämmen ihren Ursprung verdanken. —

ÜBER DEN
EINFLUSS DER PRONOMINA
auf die Wortbildung im Sanskrit und den mit ihm verwandten Sprachen

FRANZ BOPP.

gr. 4. 1832. 7¼ Sgr.

Ihrem Inhalt nach schließt die gegenwärtige Abhandlung sich der vorigen genau an. Die erste Hälfte untersucht die mit dem Interrogativpronomen *ka* in Zusammenhang stehenden Formen des Lateinischen und des Deutschen und belehrt über den Ursprung mehrerer abgeleiteten Pronominaladjectiva und Adverbien, welche in ihrem ersten Theile einen Pronominalstamm zeigen. Im Folgenden wird wahrscheinlich gemacht, daß auch die Ableitungsaffixe pronominaler Natur seien, und sodann die Identität einer Anzahl der wichtigsten in den verglichenen vier Sprachen nachgewiesen.

ÜBER DIE
VERWANDTSCHAFT
der malayisch-polynesischen mit den indisch-europäischen Sprachen

von
FRANZ BOPP.

gr. 4. 1841. 2 Thlr. 20 Sgr.

Der berühmte Verfasser führt in dieser Abhandlung den Beweis, daß der malayisch-polynesische Sprachzweig ein Abkömmling des Sanskrit-Stam-

mes ist, daß er zu demselben in einem töchterlichen Verhältnisse steht, während die meisten europäischen Sprachklassen dem Sanskrit schwesterlich die Hand reichen. Es wird die Annahme gerechtfertigt, daß das Sanskrit, und zwar zu einer Zeit, wo es in noch ursprünglicherem Zustande, als in welchem es uns bekannt ist, sich befand, und viel durchgreifender und gewaltsamer als das Lateinische in die romanischen Sprachen, in die malayisch-polynesischen sich aufgelöst habe. Letztere sind nur Trümmer eines verfallenen Sprachorganismus, sie sind aus der grammatischen Bahn, in der sich ihre Muttersprache bewegt hat, herausgetreten. Die Untersuchung kann sich darum hier nicht mit der Grammatik beschäftigen, sondern es werden Wörter aus allen Redetheilen mit Sanskritwörtern verglichen, und ihre auffallende Aehnlichkeit mit denselben bestätigt die obige Ansicht.

DIE
KAUKASISCHEN GLIEDER
 des Indoeuropäischen Sprachstamms

von
FRANZ BOPP.

gr. 4. 1847. 1 Thlr. 15 Sgr.

In zwei akademischen Abhandlungen giebt der durch scharfe Analyse wie umfassende Combination berühmte Verfasser eine alle wichtigen Punkte der Grammatik berührende Vergleichung der iberischen oder grusischen Sprachfamilie, d. h. des Georgischen, Mingrelischen, Suanischen und Lasischen mit dem Sanskrit. Auch das diesen Sprachen nahe stehende Ossetische wird vielfach berücksichtigt. Diese Arbeit bildet eine nothwendige Ergänzung zu des Verfassers Vergleichenden Grammatik.

ÜBER DIE
CELTISCHEN SPRACHEN

von
FRANZ BOPP.

(Wird neu gedruckt).

VERGLEICHENDE
ACCENTUATIONS - UND WORTBILDUNGSLEHRE
des Griechischen und Sanskrit

von

FRANZ BOPP.

(künftig erscheinend).

DE NATURA ET INDOLE
LINGUAE POPULARIS AEGYPTIORUM
dissertuit

H. BRUGSCH.

(fasciculus prior.)

gr. 8. 1850. geh. 15 Sgr.

Als Einleitung zu einer neuen, durch fortgesetztes Studium der Monumente bei weitem vermehrten Grammatik der ägyptischen Volkssprache und Volksschrift wird diese Abhandlung im Allgemeinen enthalten:

1) die altägyptischen Namen der verschiedenen ägyptischen Sprachen und Schriftarten, die bisher von keinem Aegyptiologen richtig gelesen und dem Koptischen angemessen erklärt worden sind;

2) den Nachweis aus ägyptischen, von Griechen griechisch umschriebenen Wörtern und Eigennamen, daß die Volkssprache, die Uebergangsstufe vom heiligen Dialecte zum Koptischen, dieselben dialectischen Verschiedenheiten wie das Koptische umfaßt;

3) eine genauere Betrachtung der phonetischen Bestandtheile der Volkssprache, woraus eigenthümliche Gesetze der Lautverschiebung hervorgehen, deren Richtigkeit etwaige griechische Transcriptionen auf das schlagendste bewahrheiten, Feststellung des demotischen Alphabets u. s. w.;

4) den Versuch, in den dialectischen Verschiedenheiten der altägyptischen Volkssprache ein Kriterium aufzustellen, nach welchem zu bestimmen ist, ob griechische Schriftsteller die ägyptischen Namen, welche sie überliefern, in Ober- oder Unter-Aegypten (Theben oder Memphis) aufgezeichnet haben.

DE
 NOMINUM GRAECORUM FORMATIONE
 linguarum cognatarum ratione habita

scripsit

Dr. G. CURTIUS.

1842. 4. 20 Sgr.

Die Wortbildung war, wie sehr deren Wichtigkeit seit Buttmann auch einleuchtete, der Schwierigkeiten wegen, die sich bei Beschränkung auf die eine Sprache überall darboten, in den Grammatiken stiefmütterlich und überdiess stets so behandelt worden, daß primäre und secundäre Ableitungen zusammengeworfen wurden. Der Verfasser spricht sich zuerst über den Unterschied beider aus und geht sodann, nachdem die wichtige Voruntersuchung über gewisse, weder zur Verbalwurzel, noch zum Affix gehörige euphonische Laute erledigt ist, zur Darstellung der griechischen primären Wortbildung über. Die ableitenden Affixe sind hier nach ihrer formellen Verwandtschaft geordnet, ihre Entstehung und ihr Verhältniß zu den identischen lateinischen und sanskritischen, sodann die mannigfachen Umgestaltungen nachgewiesen, welche einzelne im Griechischen erfahren haben. Die Klarheit der Darstellung macht die Abhandlung selbst dem in der Sprachvergleichung minder Geübten fruchtbar und genießbar.

ÜBER
 MARCELLUS BURDIGALENSIS

von

JACOB GRIMM.

Gelesen in der Akademie der Wissenschaften am 28. Juni 1847.

gr. 4. 1849. geh. 15 Sgr.

Ein Buch *de medicamentis*, welches von Marcellus mit dem Beinamen Burdigalensis oder Empiricus, dem Leibarzte Theodosius des Großen, geschrieben ist, vom medicinischen Standpunkte aus unbedeutend, erschloß dem sinnigen Auge des Verfassers nach anderer Seite hin einen ansehnlichen Schatz. Marcellus nämlich, von Geburt, wie der erste Bei-

name ausdrückt, ein Gallier (aus Bourdeaux), theilt hin und wieder galliche Kräuternamen mit, welche in dieser Abhandlung den entsprechenden Wörtern der heutigen keltischen Dialekte gegenübergestellt werden und unverkennbar anzeigen, dafs die im 4. Jahrhundert in Aquitanien herrschende Sprache sich mehr der irischen und gälischen Mundart als der armorischen anschliesst. Dann werden die abergläubischen, von Marcellus aus dem Munde des Volkes erkundigten Heilmittel, gewifs von hohem Alterthum und weiter Verbreitung, mitgetheilt, und darauf hingewiesen, wie sie die alten Zustände, die Poesie und Sitte der europäischen Völker mannigfach aufhellen. Ganz unmittelbar für die Sprachwissenschaft aber wichtig ist die Erklärung einer bisher unverständlichen Formel, in welcher nunmehr das überhaupt bekannte älteste Denkmal gallischer Sprache aufgewiesen wird.

ÜBER DIE

VERSCHIEDENHEIT DES MENSCHLICHEN SPRACHBAUES und ihren Einfluss auf die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts

von

WILHELM VON HUMBOLDT.

gr. 4. 1836. 4 Thlr.

In diesem Werke hat der berühmte Verfasser den Kern seines ideellen Lebens niedergelegt. Wie er darin eine Anschauungsweise der Sprachwissenschaft vom Standpunkte der Weltgeschichte aus begründet, eben so sehr lehrt er darin eine Weltanschauung von dem Standpunkte der Sprache aus. Beginnend mit der Betrachtung der die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts hauptsächlich bestimmenden Momente (§. 1—6) gelangt er zur Sprache, als einem vorzüglichen Erklärungsgrunde jenes Entwicklungsganges (§. 7.). Er zeichnet die Richtung vor, welche die Sprachforschung zu nehmen hat, um ihren Gegenstand in dieser Weise zu beurtheilen (§. 8.) und wird dadurch zu einer tiefen Darlegung des Wesens der Sprache geführt (§. 9—12.). Sodann genauer auf das Sprachverfahren eingehend, stellt er die allgemeinsten und alle Theile der Sprache durchdringenden Eigenthümlichkeiten derselben dar (§. 13—18), nach welchen er sie classificirt (§. 19). Als den Punkt aber, von dem die Vollendung der Sprache, ihre Entwicklungsfähigkeit und ihr Einfluss auf den Volkgeist abhängt, hebt er die gröfsere oder geringere Stärke der synthetischen Kraft dersel-

ben hervor und führt den Nachweis sowohl rücksichtlich der indoeuropäischen, als der semitischen, amerikanischen und der einsylbigen Sprachen (§. 21—24). Die Beantwortung der Frage, ob der mehrsybige Sprachbau aus der Einsylbigkeit hervorgegangen sei, bildet den Schluss (§. 25) dieses großartigen Werkes.

ÜBER DIE
KAWI-SPRACHE AUF DER INSEL JAVA,
nebst einer Einleitung über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues und ihren Einfluss auf die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts

VON

WILHELM VON HUMBOLDT.

I.—III. Bd. gr. 4. 1836. 18 Thlr. 15 Sgr.

Der erste Band dieses Werkes enthält aufer der Einleitung, über welche man die Notiz zur voranstehenden Schrift vergleiche, das erste Buch: über die Verbindung zwischen Indien und Java. Da die Kawi-Sprache das Erzeugniß dieser Verbindung ist, so wird hier gewissermaßen die Entstehung derselben nachgewiesen. Die Verbreitung des Buddhismus über Java und andere Inseln des östlichen Archipels wird aus den Ueberresten von Tempeln und Bildwerken, Inschriften und Sagen, wie auch aus einzelnen Kennzeichen aufs Gründlichste dargethan. — Das zweite Buch (II. Bd.) enthält die Analyse der Kawi-Sprache. Nach einigen Notizen über die Literatur und die Hilfsmittel zur Erforschung derselben wird ihre grammatische Form, wie sie sich aus der behutsamsten Betrachtung der Texte ergab, dargestellt, um die Natur derselben zu bestimmen und zu zeigen und mit Beweisen zu belegen, wie sie in dem Kreise der Sprachen, zu welchen sie zu rechnen ist, classificirt werden muß. — Dies nöthigte den Verfasser im dritten Buche auf den malayischen Sprachstamm überhaupt einzugehen. Nach der allgemeinen Characterisirung und Eintheilung desselben werden zuerst die einzelnen Sprachen des westlichen Zweiges mit dem bekannten zarten Takt des Verfassers für Auffassung eigenthümlicher Gestaltungen vorgeführt. —

Der dritte Band umfaßt die Sprachen der Südsee-Inseln, den andern Zweig des malayischen Stammes. Diese leider von Humboldt nicht vollendete Arbeit hat ihre Ergänzung durch einen jüngeren, auf dem Gebiete der Sprachwissenschaft rühmlichst bekannten Gelehrten, Herrn Professor

Buschmann, erhalten, welcher in umfassendster Weise nicht nur die Sprachen der Südsee-Inseln unter sich, sondern auch diese mit dem oben erwähnten westlichen Zweige, den im engerm Sinne malayisch genannten Sprachen, verglichen hat.

PRÜFUNG DER UNTERSUCHUNGEN ÜBER
DIE
URBEWOHNER HISPANIENS
vermittelt der baskischen Sprache

VON

WILHELM VON HUMBOLDT.

gr. 4. 1821. 2 Thlr. 10 Sgr.

Diese Schrift enthält nicht bloß eine Kritik der früheren so dürftigen und unvollkommenen Untersuchungen über die Urbewohner Spaniens. Vielmehr wird mit musterhafter Gründlichkeit und Klarheit dargethan, daß die vielen altiberischen, von Griechen und Römern überlieferten Ortsnamen aus der vaskischen Sprache herkommen, und somit die Thatsache zur Gewißheit erhoben, daß die heutige Sprache der Vasken, natürlich mit den durch die Zeit hervorgebrachten Veränderungen, auch die der alten Iberer war, und daß ferner diese nur ein Volk mit nur einer von den celtischen ganz verschiedenen Sprache ausmachten und als die ursprünglichsten Bewohner über die ganze Halbinsel verbreitet waren, nur mit Celten untermischt und theilweise zu Celtiberern verschmolzen; denn die vereinzelt punischen und griechischen Colonieen können, wie die römischen Besetzungen nicht in Betracht kommen. —

ÜBER DEN DUALIS

VON

WILHELM VON HUMBOLDT.

gr. 4. 1828. 12½ Sgr.

Diese Abhandlung dürfte aus manchen Gründen Humboldt's schönste und tiefste Arbeit genannt werden; auch wirft sie auf viele wichtige Stellen seines größeren Werkes ein sehr erwünschtes Licht. Die Nothwendigkeit solcher Untersuchungen über einzelne grammatische Formen

wird vom Verfasser selbst im Eingange dargestellt. Nach der Uebersicht des räumlichen Umfanges der Sprachstämme, in denen sich die Dualform findet, wird die Natur derselben zuerst nach der Beobachtung der Sprachen selbst bestimmt, dann in tiefster Weise aus allgemeinen Ideen abgeleitet, mit Berücksichtigung der phantasievollen und rein verständigen Seite der Sprache.

ÜBER DIE
VERWANDTSCHAFT DER ORTSADVERBIEN
mit dem Pronomen in einigen Sprachen

von
WILHELM VON HUMBOLDT.

gr. 4. 1830. 10 Sgr.

Eine Darstellung des Pronomens selbst leitet diese Abhandlung ein, in welcher durch das Beispiel der Pronomina der Sprache der Tonga- oder Freundschaftsinseln und anderer malayischer Sprachen, ferner der chinesischen, japanischen und endlich besonders der armenischen Sprache gezeigt wird, wie die Pronomina aus den Ortsadverbien hergenommen werden können.

ABHANDLUNG ÜBER DIE
SPRACHE UND SCHRIFT DER UIGUREN.

Nebst einem Wörterverzeichnisse und anderen uigurischen
Sprachproben aus dem Kaiserlichen Uebersetzungshofe zu
Peking

von
JULIUS KLAPPROTH.

Paris 1820. 4 Thlr.

Diese Abhandlung ist von einer älteren unter demselben Titel erschienenen desselben Verfassers zu unterscheiden. Hier werden aus einem uigurisch-chinesischen Vocabular, welches aus dem kaiserlichen Uebersetzungsinstitute zu Peking stammt und jetzt in der Bibliothek zu

Paris sich befindet, die in ihm enthaltenen achthundert uigurischen Wörter mitgetheilt und mit den entsprechenden anderer türkisch-tatarischer Dialecte zusammengestellt. Außerdem werden drei uigurische Schreiben an die chinesischen Kaiser der Dynastie Ming als Sprachprobe gegeben. Hierauf folgt die aus Abulgasi und besonders den chinesischen Schriftstellern geschöpfte, theilweise durch europäische Zeugnisse bestätigte Geschichte der Uiguren, welche die einstige Macht dieses Stammes und übereinstimmend mit der Sprache seinen türkischen Ursprung und seine Verschiedenheit von den Tanguten beweist. Die uigurische Schrift ist eine Tochter der syrischen und Mutter der mongolischen, kalmückischen und mandschurischen, wie sowohl die Form der Buchstaben selbst, als auch einheimische Schriftsteller lehren.

DE

CONJUGATIONE IN MI

linguae sanscritae ratione habita

scripsit

Dr. A. KUHN.

8. 10 Sgr.

Die Conjugation auf μ , obwohl sie in unseren Grammatiken noch immer als die unregelmäßige betrachtet wird, erweist sich durch Vergleichung des verwandten Sprachkreises als die ursprüngliche und diejenige, welche Personalendungen und Eigenthümlichkeiten der Conjugation am treuesten bewahrt hat. Der Verfasser, welcher sich eine möglichst erschöpfende Behandlung jener Conjugation zur Aufgabe gestellt hat, betrachtet zunächst die Personalendungen, denen mit Hülfe des Sanskrit sowohl ihre ältere Form, als (und hierbei namentlich bietet sich eine Reihe scharfsinniger Beobachtungen dar) ihre Bedeutung nachgewiesen wird. Der zweite Theil des Buches behandelt sodann die Bildung der einzelnen Zeiten mit durchgängiger Hervorhebung der dieselben unterscheidenden Merkmale und untersuchender Berücksichtigung der Dialecteigenheiten.

ZWEI.

SPRACHVERGLEICHENDE ABHANDLUNGEN:

- 1) Ueber die Anordnung und Verwandtschaft des Semitischen, Indischen, Aethiopischen, Altpersischen und Alt-Aegyptischen Alphabets.
- 2) Ueber den Ursprung und die Verwandtschaft der Zahlwörter in der Indogermanischen, Semitischen und Koptischen Sprache

von

Dr. RICHARD LEPSIUS.

gr. 8. 1837. 1 Thlr.

Der Verfasser führt in der ersten Abhandlung mit Scharfsinn und Gelehrsamkeit die Sätze durch, daß 1) die Ordnung der Buchstaben im alten semitischen Alphabete nach einem organischen Principe gemacht ist, daß diese Anordnung aber 2) genau und vom ersten Buchstaben an mit der historischen Entwicklung des Sprachorganismus übereinstimmt, woraus folgt, daß 3) das semitische Alphabet sich nur allmählig und zugleich mit der Sprache selbst so gebildet habe, wie wir es vorfinden. Hierdurch wird sein Ursprung in die Anfänge der Geschichte, und jedenfalls vor die Trennung des semitischen, ägyptischen und indoeuropäischen Stammes gesetzt. Dies führt auf eine Vergleichung des semitischen Alphabets mit dem indischen und den Hieroglyphen, und wird der gemeinschaftliche Ursprung dieser drei erhärtet. Dieses selbe doppelte Interesse, die Verwandtschaft jener drei Sprachstämme, wie den innigen organischen Zusammenhang von Sprache und Schrift nachzuweisen, herrscht auch in der zweiten Abhandlung. Es wird demgemäß außer der Verwandtschaft der ägyptischen, semitischen und indoeuropäischen Zahlen auch die Uebereinstimmung zwischen der Bildung der Zahlwörter durch Zusammensetzung mit dem ägyptischen Ziffersysteme von der Zahl vier an bis zehn dargelegt. Die durchaus einfachen drei ersten Zahlen aber werden auf die Pronominalstämme zurückgeführt. Der Verfasser geht hierauf zu den Spuren des Duodecimalsystems und dem Decimalsystem über und schließt nach einer Abschweifung über die Bildung der Ordinalia das Ganze mit einer Nachweisung der ursprünglichen Femininformen der Zahlwörter.

SYNTAX DER NEUFRAZÖSISCHEN SPRACHE.

Ein Beitrag zur geschichtlich - vergleichenden Sprachforschung

von

Dr. ED. MAETZNER.

Erster Theil 1843. Zweiter Theil 1845. gr. 8. 4 Thlr.

Die bisher gewöhnlich nur auf den etymologischen Theil der Sprachwissenschaft angewandte vergleichende Methode liefert hier auch in der Syntax die schönsten Ergebnisse. Zur Erklärung der französischen Constructions sucht der Verfasser zunächst in den verwandten romanischen Sprachen, besonders auch im Altfranzösischen und Provenzalischen die analogen Erscheinungen auf. Er dehnt aber den Kreis der Vergleichung auch auf die classischen Sprachen und endlich selbst auf die semitischen aus. Dabei besitzt der Verfasser die so seltene Vereinigung umfassender historischer Forschungen mit einem tiefen philosophischen Blick. So dürfte dieses Buch unter seines gleichen das vorzüglichste. die Kenntniß desselben den Lehrern der romanischen Sprachen unerläßlich, und dasselbe besonders auch zum wissenschaftlichen Sprach-Unterricht in den höheren Classen der Gymnasien sehr geeignet sein. Die beiden Theile, von denen der erste den Satz, der andere das Satzgefüge und die Periode umfaßt, bezeichnen durch sich selbst einen zweifachen Cursus.

ETYMOLOGISCHES

WÖRTERBUCH DER GRIECHISCHEN SPRACHE

zur Uebersicht der Wortbildung nach den Endsylben
geordnet

von

Dr. W. PAPP.

Lex. 8. 1836. 2 Thlr. 15 Sgr.

Die mit vieler Emsigkeit und Aufopferung ausgeführte Arbeit des Verfassers führt uns gleichsam in den Haushalt der griechischen Sprache ein. Die nach den Endungen übersichtlich geordnete Zusammenstellung

der Wörter gereicht zu mannigfachem Nutzen: bei dem Nomen und den Partikeln lernen wir, obgleich eine strenge Sonderung der Einsicht des Lesers überlassen bleibt, die mit gleicher Ableitungs- oder Flexionsendung gebildeten Wortstämme kennen, während bei der Conjugation es von Wichtigkeit ist, den ganzen Vorrath der den einzelnen Classen anheimfallenden Verben übersehen zu können. Aber auch für die Accentlehre ist der möglich gemachte Ueberblick willkommen, und für die Composition, deren wissenschaftliche Bearbeitung noch mangelt, besteht keine ähnlich reiche Sammlung.

VOCABULARIUM SINICUM

von
SCHOTT.

gr. 4. 1844. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

KOPTISCHE GRAMMATIK

von

Dr. M. G. SCHWARTZE,

chem. Prof. der Kopt. Sprache an der Kgl. Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin,

herausgegeben nach des Verfassers Tode

Dr. H. STEINTHAL,

Docenten an derselben Universität.

gr. 8. geb. 5 Thlr. 10 Sgr.

Diese Grammatik liefert die Thatsachen so vollständig und sorgfältig, wie sie bisher noch nirgends gefunden worden sind. Dabei erstreckt sie sich über alle drei koptischen Dialecte in gleicher Weise. Was ihr aber den größten Vorzug giebt, ist die comparativ-genetische Methode, welcher überhaupt die neueste Sprachwissenschaft ihren Aufschwung verdankt, und welche hier vom Verfasser mit Scharfsinn und Umsicht angewandt ist. Es ist hier zum ersten Male eine wissenschaftliche Lautlehre der koptischen Sprache gegeben, welche die sichere Basis für die Formenlehre bildet. Höchst schätzenswerthe Notizen über die Syntax sind aus den Papieren des Verfassers vom Herausgeber angehängt.

DIE SPRACHWISSENSCHAFT WILHELM VON HUMBOLDT'S und die Hegelsche Philosophie

von

Dr. H. STRINTHAL.

gr. 8. geh. 1848. 20 Sgr.

Es lag dem Verfasser zunächst und zu allermeist daran, die Unhaltbarkeit der dialektischen Methode Hegels dadurch zu beweisen, daß er zu zeigen suchte, wie diese über sich selbst hinaustreibt zur genetischen, welcher Wilhelm v. Humboldt huldigt. Hierauf giebt er eine Darstellung der Grundlagen und des Ziels der Sprachwissenschaft Humboldt's mit beständiger Zurückweisung der unberechtigten Forderungen und gehaltlosen Leistungen der Dialektik.

DIE

CLASSIFICATION DER SPRACHEN

dargestellt als die Entwicklung der Sprachidee

Dr. H. STEINTHAL.

gr. 8. geh. 1850. 15 Sgr.

Diese Schrift enthält zuerst eine Kritik der bisherigen Sprachclassificationen und damit der heutigen Sprachwissenschaft überhaupt. Besonders ausführlich wird Wilhelm v. Humboldt nach seiner genialen und mangelhaften Seite dargestellt. Darauf giebt der Verfasser nach einer neuen Auffassungsweise des Wesens der Sprache eine Eintheilung der Sprachen in dreizehn Classen in einer den natürlichen Pflanzen- und Thiersystemen analogen Methode.